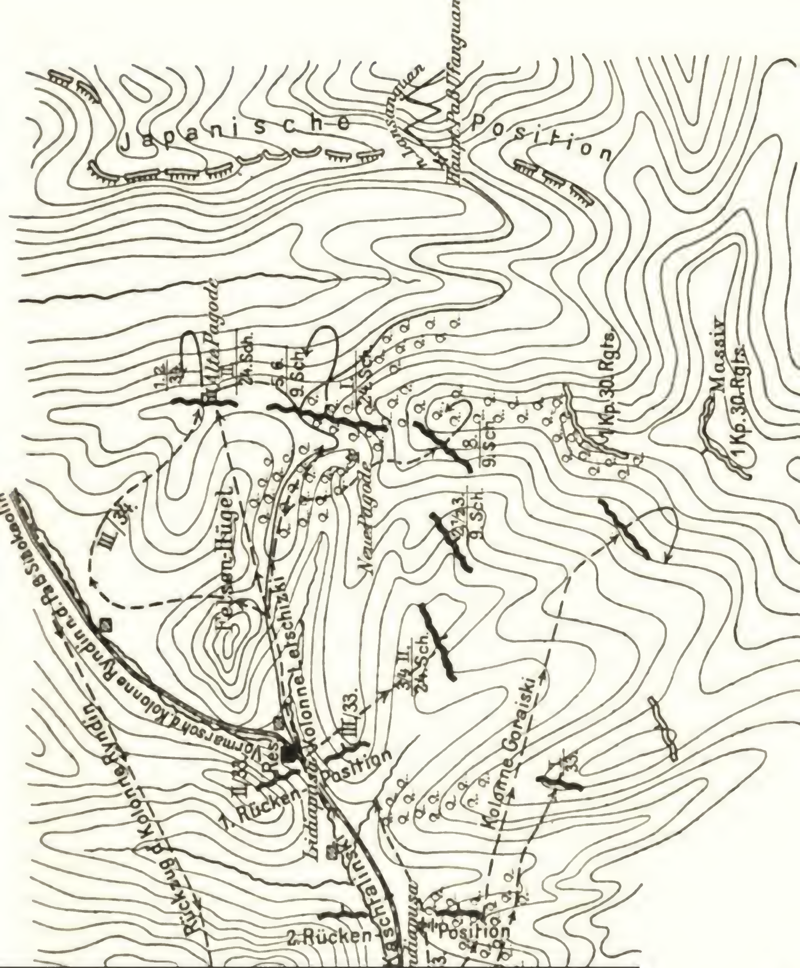
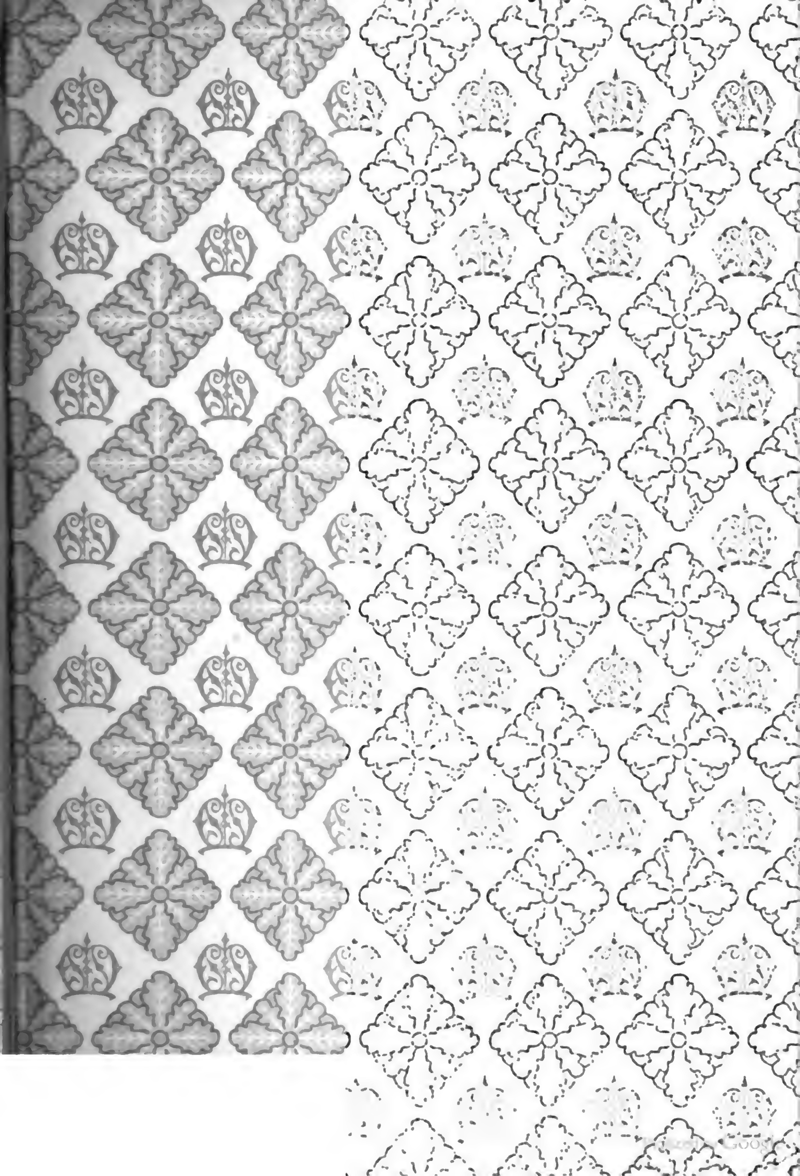


Der russisch-japanische krieg, amtliche darstellung des ...

Russia. Komissii︠a︡ po opisanii︠u︡ russko-i︠a︡ponskoĭ voĭny 1904 i 1905 godov


EX LIBRIS
GEORG MEYER







Der
Russisch-japanische Krieg

Amtliche Darstellung des
Russischen Generalstabes

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Band I
Dritter Teil



Mit 5 Skizzen im Text und 4 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Vorgeschichte und Geschichte des russisch-japanischen Krieges

bis zum 20. Juli 1904

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe
des russischen Generalstabswerkes

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Dritter Teil
Von Wafangou bis Taschitschao



Mit 5 Skizzen im Text und 4 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Inhaltsverzeichnis.

Anlagen.

Verzeichnis der Skizzen.

Im Text.

Als Beilagen.

Bemerkung.

Der vom Bearbeiter herrührende Text ist beim Beginn und Ende durch ‖ ‖, die von ihm eingefügten erläuternden Fußnoten sind durch (D. Übers.) kenntlich gemacht.

Erstes Kapitel.

Schlacht bei Wafangou.

Japanischer Vormarsch am 13. Juni und Gefecht am 14. Juni.

(Hierzu Skizzen 6, 7, 8 und 9 und Anlage 1.)

Für den Fall, daß vor beendeter Bereitschaft des I. Sibirischen Korps für den Vormarsch zum Entsatz Port Arthurs der Gegner zum Angriff übergehen sollte, hatte Generalleutnant Baron Stackelberg den Entschluß gefaßt, „ihn auf Wafangou abzuziehen, um ihm hier in einer ausgewählten Stellung starken Widerstand zu leisten und unter günstigen Umständen zum Gegenangriff zu schreiten".

Zu diesem Zwecke widmete er mit seinem Stabe, dem Generalmajor Gerngroß, den Batteriechefs und dem Korpsingenieur drei Tage der Erkundung des Geländes zwischen Wafangou und Wafandian. Am 8. Juni fiel endgültig die Wahl auf die Linie Santsnir—Louschagou—Wafanwopön; diese Position erwies sich als die beste, obgleich auch sie bedeutende Mängel hatte.

Die Verstärkung der Stellung, die am 9. Juni unter Leitung des Korpsingenieurs, Hauptmann Isakow, begann, verzögerte sich infolge des steinigen Untergrundes und des anfänglichen Mangels an großem Schanzzeug, ferner durch den Umstand, daß nur drei Schützen-Regimenter, zwei Sappeur-Kompagnien und die Artilleristen der 1. Brigade an den Arbeiten teilnahmen, so daß zwischen dem 9. und 12. Juni an der 7 km ausgedehnten Position gleichzeitig immer nur 14 Kompagnien schanzten. Infolgedessen war zu Beginn des Gefechts die Befestigung der Stellung bei weitem noch nicht beendet.

Am 13. Juni traf der Armeebefehlshaber in Kaiping ein, wohin er den Generalleutnant Baron Stackelberg zu persönlichen Besprechungen über den Vormarsch auf Port Arthur berief, den der kommandierende General I. Sibirischen Korps am 18. Juni glaubte antreten zu können. Während der Be-

ratung, gegen 11 Uhr vormittags am 13. Juni, ging aus dem S
I. Sibirischen Korps die telephonische Meldung über das begonn
Vorrücken starker feindlicher Kräfte von Puliëntiën nach Norden
Generalleutnant v. Stackelberg begab sich sofort nach Wafang
General Kuropatkin aber fuhr am Abend des 18. Juni nach Liaoy
zurück, nachdem er Befehl erteilt hatte, das 34. und 35. Ostsibiris
Schützen-Regiment, die soeben erst an der Küste Yinkou—Siunyotsch
durch das 11. Sibirische Infanterie-Regiment Ssemipalatinsk (3. Si
rische Infanterie-Division) abgelöst worden waren, nicht mit Fu
marsch, sondern auf der Eisenbahn nach Wafangou zu befördern.

Die Kavallerie-Abteilung des Generalleu
nants Ssimonow am 13. Juni. Der 12. Juni war bei Gener
Ssimonow mit Ausstellen der Vorposten nach dem neu entworfene
Plane vergangen. Er hatte anfänglich beabsichtigt, die Sicherungslini
zwischen Tschensanschilipu und Yudiadön (am Tschinsuiho) mit 10 Kom
pagnien und 4½ Ssotnien zu besetzen und für den Kampf eine Stellung
bei Sinschi (6 km südlich Wafandian) ausgewählt. Diese Maßnahme
veranlaßte den General v. Stackelberg zu der Bemerkung, daß die Avantgarde nach Wafandian vorgeschoben worden sei, um der Vereinigung der Korps als Schutz zu dienen, nicht aber „um sie in kleine Abteilungen auf der ganzen Vorpostenlinie zu verzetteln". Generalleutnant Ssimonow erhielt daher den Befehl, seine Avantgarde geschlossen zu halten und für die Vorposten nur die unumgänglich notwendige Zahl an Infanterie zu verwenden. Als das beste Mittel, „um den ständigen japanischen Alarmierungen zu begegnen," sah Generalleutnant v. Stackelberg es an, die Aufstellungsplätze der feindlichen Feldwachen genau zu erkunden und sie eine nach der anderen mit überlegenen Kräften zu überfallen. Ferner wies er darauf hin, daß er der Avantgarde befohlen habe, „eine Position bei Wafandian auszuwählen, nicht aber 6 km weiter südlich, wodurch das Korps noch mehr in der Tiefe auseinandergezogen wird".

Am Morgen des 13. Juni befanden sich in der Vorpostenlinie zwischen Tschensanschilipu und Yudiadön 4 Kompagnien, 3 Ssotnien, 1½ Eskadrons und 2 Geschütze. Bei Schantsui standen in der Stellung der „Abteilung vom Dienst" 1 Kompagnie, 1 Zug Kasaken und 2 Geschütze. Auf der Höhe südöstlich Wafandian hatten gemäß mündlich erteiltem Befehl des Generals Ssimonow 7 Kompagnien 1. Schützen-

Regiments und 2 Geschütze eine Hauptposition besetzt, während die übrigen Truppen die Reserve bei Wafandian bildeten.[1])

Vom frühen Morgen ab gingen Nachrichten über das Vorrücken starker feindlicher Kolonnen von Puliëntiën her nach Norden ein. Die erste Meldung sandte gegen 6 Uhr morgens Leutnant Eckhardt, der mit zwei Zügen des berittenen Jagdkommandos 13. Schützen-Regiments und einer halben Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments in der Nacht zum 13. Juni bis auf eine Höhe etwa 4 km nördlich Puliëntiën vorgedrungen war und von hier aus gegen 4 Uhr morgens den Marsch einer japanischen Kolonne von etwa 1½ bis 2 Regimentern Infanterie und 6 Eskadrons mit Artillerie längs der Küste der Bucht von Port Adams nach Norden und die Versammlung starker feindlicher Truppen bei Puliëntiën beobachtet hatte. Wie es sich jetzt herausstellt, war die bemerkte Kolonne die 4. japanische Division, der linke Flügel der zum Angriff vorgehenden II. Armee des Generals Oku.

Bald darauf liefen weitere Meldungen von Offizierpatrouillen des 4. Sibirischen Kasaken-Regiments über das Anrücken starker feindlicher Abteilungen aller Waffen von Süden her an der Eisenbahn entlang über Liutsiatun auf Wafan und im Taschaho-Tale ein; auch dem äußersten linken Flügel der Vorposten gegenüber, bei Yudiadön, zeigten sich überlegene japanische Kräfte. Vor dem Druck des Gegners wichen die Vorposten auf Wafandian zurück, wo um 2 Uhr nachmittags der größte Teil der Infanterie, die auf Feldwache gewesen war, sich versammelte. General Ssimonow zog auch die Abteilung vom Dienst, die gegen Mittag Feuer auf japanische Kolonnen bei Wafan eröffnet hatte, von Schantsui auf die Position zurück. Seiner Reserve befahl er, weiter nach Norden auf Utsiatun zurückzugehen und dort eine Arrieregardenstellung zu besetzen.

Auf Grund persönlicher Beobachtungen und der im Laufe des Tages eingegangenen Meldungen schickte Generalleutnant Ssimonow dem General v. Stackelberg am 13. Juni, 3½ Uhr nach-

[1]) Wie aus dem zweiten Teil dieses Bandes bekannt, bestand die Avantgarde des Generalleutnants Ssimonow (Kommandeur der Sibirischen Kasaken-Division) aus dem 1. und 2. Ostsib. Schützen-Regiment, dem berittenen Jagdkommando 13. Schützen-Regiments, dem Primor-Dragoner-, 4. und 8. Sib. Kasaken-Regiment, 1. Batterie 1. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie. (D. Übers.)

mittags, folgende Meldung, die die Grundlage für alle späteren An-ordnungen Stackelbergs bildete:

„Heute, 6 Uhr früh, machte sich ein Vorgehen der Japan von Puliëntiën her bemerkbar; um 7 Uhr 50 Minuten wurde es kla daß 6 Bataillone und 6 Eskadrons mit Gebirgsgeschützen gegen unse Feldwachen bei Tschendeden, Udiaden und Tschendetun anrückten; ba darauf zeigte sich eine Kolonne südlich von Wafan und alsdann no weiter östlich solche, die im Tale des Taschaho marschierten; glei zeitig wurde auch ein Vordringen von Infanterie mit Kavallerie u Gebirgsartillerie auf Lidiatun—Liudiagou wahrgenommen. Uns Vorposten ziehen sich langsam zurück. Ich nehme an, daß im Taschal Tale und östlich davon 3 Infanterie-Brigaden mit Artillerie und 6 E kadrons im Anmarsch sind: im ganzen 4 Brigaden und 12 Eskadro Ich halte augenblicklich eine Position bei Wafandian besetzt. Das G befindet sich bei Utsiatun (4 km nördlich der Station); auf dem rech Flügel habe ich 3 Ssotnien, auf dem linken 5 Eskadrons. Die gr Ausdehnung der japanischen Vormarschfront bietet eine vorzügliche (legenheit, sie anzugreifen und auf Pitszewo zurückzuwerfen, aber geringen Kräfte meiner Abteilung gestatten mir nicht, gegen sie v zugehen."

Was die Lage auf seinem rechten Flügel betraf, h Generalleunant Ssimonow nur die Meldung erhalten, daß „un Vorposten unter dem Druck einer feindlichen Brigade auf Wande zurückgewichen sind, wo sie sich behaupten". Weitere bestimmte N richten waren augenscheinlich nicht zu ihm gedrungen. Indessen h sich in diesem Abschnitt folgendes ereignet:

In der Stadt Futschou stand seit dem 8. Juni die 5. Ssot 5. Sibirischen Kasaken-Regiments; auch eine Abteil Sappeure vom 1. Ostsibirischen Sappeur-Bataillon war hier zur stellung eines Heliographen eingetroffen. Nach Abgaben für F wachen an der Küste bei Kaulitschendsy und westlich der großen St nach Puliëntiën bei Huansitatun sowie für Relaisverbindung Wafangou verblieben in der Stadt nur 47 Mann. Die Zeit vor bis einschl. 13. Juni verging vollkommen ruhig; am letzteren zeigten sich bei Tafanschin, nordöstlich Futschou, feindliche Patrou

Die 15 km südöstlich Futschou bei Tschensanschilipu an der gr Straße nach Puliëntiën befindliche rechte Flügelfeldwache des Gen

Ssimonow, ½3. Ssotnie 4. Sibrischen Kasaken-Regiments, war am 13. Juni, 9½ Uhr vormittags, ohne daß sich ihr gegenüber ein Feind gezeigt hätte, auf Wafandian zurückgegangen, weil sie von einem Kasaken des 8. Regiments erfahren hatte, daß die übrigen Vorposten zurückwichen; die große Straße auf Futschou war somit unbesetzt. Um diese Zeit aber sah Leutnant Eckhardt, der am frühen Morgen den Vormarsch einer Brigade an der Küste entlang nach Norden beobachtet hatte, von den Höhen südlich Kundiatun aus diese Kolonne in Richtung auf Futschou (wahrscheinlich auf dem Wege über Aitsy—Tschendeden) in einer Schlucht verschwinden.

Um 2½ Uhr nachmittags ging von dem Kommandeur der 8. Vorposten-Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments die Meldung ein, daß die Vorposten unter dem Druck des Feindes, der mit 2 Eskadrons auf Tschendeden, mit 3 Kompagnien und 4 Eskadrons auf Udiaden vorginge, auf Wandegou zurückwichen und daß die Japaner auf dem Berge gegenüber Tschendeden sich augenscheinlich eingrüben und Geschütze aufstellten.

Soweit man nach den vorliegenden Meldungen urteilen kann, waren gegen Mittag alle Truppen des rechten Vorpostenabschnitts Tschensanschilipu—Wafan bei Wandegou versammelt; die Schützen gingen dann zu ihrem Regiment nach Wafandian zurück, die Kasaken verblieben bei Wandegou.

Am Nachmittage machten die Japaner in Linie Tschendeden—Latsyschan—Kudiatun halt. Gegen 7 Uhr abends begannen sie von neuem, aber nur für kurze Zeit, vorzurücken; um 7 Uhr 40 Minuten abends meldete eine Offizierpatrouille 4. Sibirischen Kasaken-Regiments von einer Höhe 2½ km südwestlich Wafandian, daß auf beiden nach Wafandian führenden Parallelstraßen sich starker Staub von anmarschierenden feindlichen Kolonnen erhebe; augenscheinlich sei das ganze feindliche Detachement im Anmarsch.

Um 8 Uhr abends schloß General Ssimonow den Telegraphen in Wafandian, und mit Eintritt der Dunkelheit gingen alle Truppenteile, die sich auf der Position bei der Eisenbahnstation befunden hatten, auf Utsiatun zurück, wo sie sich 11 Uhr abends mit dem bereits dort befindlichen 2. Ostsibirischen Schützen-Regiment vereinigten.

In der Nacht zum 14. Juni verblieben von der Kavallerie: auf dem rechten Flügel bei Wandegou 1½ Ssotnien 4. Sibirischen Kasaken-

Regiments, im Zentrum bei Wafandian 6 bis 7 Ssotnien 8. und 4. Si birischen Schützen-Regiments und auf dem linken Flügel bei Syndiatu 5 Eskadrons Primor-Dragoner-Regiments.

Anordnungen des Generalleutnants Baro Stackelberg. Nach Empfang der ersten Meldungen des Genera leutnants Ssimonow über den Anmarsch der Japaner befahl Genera leutnant v. Stackelberg 12 Uhr mittags telegraphisch aus Kaiping de I. Sibirischen Korps, die Position bei Wafangou zu besetzen: 1. Os sibirische Schützen-Division auf dem linken Flügel, östlich der Eisenbah 9. Ostsibirische Schützen-Division westlich von dieser; die 2. Brigai 35. Infanterie-Division sollte als Reserve hinter dem Zentrum Au stellung nehmen. Die Trains hatten auf einen halben Tagesmars nach Norden zurückzugehen, diejenigen 2. Ordnung bis zur Stati Wanselin.

An Ort und Stelle gab die Befehle zur Besetzung und Befestigu der Position Oberst Gurko[2]) aus. Das 33. (II. und III. Bataillo und das 36. Schützen-Regiment (10 Kompagnien) mit drei Batteri 9. Schützen-Artillerie-Brigade unter Befehl des Generalmajors Kra (Kommandeur der 1. Brigade 9. Ostsibirischen Schützen-Divisio rückten gegen 1 Uhr mittags in den rechten Abschnitt ab; anfänglich sol auf der Höhe nördlich Tafanschin („Adlernest" genannt) das ga 36. Schützen-Regiment mit 1. Batterie untergebracht werden. Gene v. Stackelberg jedoch, der um 5 Uhr abends eintraf, befahl, die B setzung dieser Höhe auf das I. Bataillon 36. Regiments zu beschränk Richtung und Ausdehnung der Hauptposition waren am 13. J endgültig festgelegt worden; der rechte Flügel sollte auf der Höhe no westlich Santsyir endigen; hier schanzten von 5 Uhr nachmittags 2 Bataillone, die Schützengräben für nur 5 Kompagnien, nicht für ganzes Regiment, wie es vorher beabsichtigt gewesen war, und Deck gen für eine Batterie anlegten. Im Zentrum der Stellung, im T des Futschouho, wurde am Abend des 13. Juni mit Anlage Schützengräben für 3 Kompagnien und Deckungen für 3 Batterien gonnen, die am Nachmittage des 14. Juni fertig waren.

Auf dem linken Abschnitt der Position arbeiteten am 13. J ebenfalls 3 Bataillone an Herrichtung von Geländebefestigungen. I

[2]) Vertrat den mit General v. Stackelberg in Kaiping befindlichen des Stabes I. Sib. Korps, Generalmajor Iwanow. (D. Übers.)

hatten von der 1. Ostsibirischen Schützen-Division um 1 Uhr mittags Aufstellung genommen: 4. Schützen-Regiment bei Louschagou, 3. Schützen-Regiment in der Schlucht 1½ km westlich des Dorfes Wafanwopön; 3 Batterien waren in die für sie ausgewählten Deckungen auf dem Plateau von Louschagou vorgeschoben; die 2. Brigade 35. Infanterie-Division stand hinter der Mitte bei Sisan.

Im Rücken des I. Sibirischen Korps befanden sich am 13. Juni das I. und II. Bataillon 124. Infanterie-Regiments Woronesch (2. Brigade 31. Infanterie-Division) in Siunyotschön; das in Yinkou durch das I. und II. Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments abgelöste 34. Schützen-Regiment war auf dem Marsch nach Kaiping. Das 35. Schützen-Regiment erwartete noch seine Ablösung in Baosidschai. Vom 12. Sibrischen Infanterie-Regiment Barnaul, das am 12. Juni in Kaiping eingetroffen war, marschierte das II. Bataillon zur Besetzung des Passes Tschipanlin ab. Aus Haitschön rückten nach Taschitschao die 2. Brigade 31. Infanterie-Division (6 Bataillone und 24 Geschütze), sowie das 9. Sibirische Infanterie-Regiment Tobolsk und 2 Bataillone des 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk ab.

In der Richtung Siuyan—Kaiping war die 3. Sotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments vom Paß Niantsyku nach Kansa vorgegangen und hatte sich hier mit der 3. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments und der Abteilung des Generals Mischtschenko vereinigt; nach Angabe von Chinesen sollte Schihuio von 5 japanischen Eskadrons besetzt sein.[3])

Die Hauptkräfte des Generals Mischtschenko (6 Ssotnien) hatten sich, wie wir im VIII. Kapitel vom zweiten Teil dieses Bandes gesehen haben, am 13. Juni bei Siahatan versammelt; 1 Ssotnie war zur Verbindung mit der Abteilung des Obersten Laßki bei Pandsiabei zurückgelassen worden, 1 Ssotnie befand sich bei Kansa und 3 Ssotnien mit der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie erreichten Mamugai, 10 km nordwestlich Siahatan.

Am 13. Juni gingen bei General Mischtschenko Meldungen ein, daß aus der Richtung von Wandsiapudsy Geschützfeuer vernehmbar sei und die 5. Ssotnie Tschita-Kasaken unter dem Drucke des Gegners von Pandsiabei zurückgehe; daraufhin rückte General Mischtschenko in

[3]) Siehe Skizze 9.

der Nacht zum 14. Juni mit 5 Ssotnien nach Liutiatatyrl ab, u Morgen „auf den Kanonendonner zu marschieren"; in Siahata blieben nur 1 Ssotnie aus der Abteilung des Generals Mischtſ und die 6. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, die aus K zur Verbindung mit ihm eingetroffen war.

Was die bei Wandsiapudsy stehende Abteilung Obersten Laßki betrifft, so war dort falscher Alarm entstai da man eine Demonstration des Feindes für einen wirklichen An hielt. Die 10. japanische Division hatte nach der Besetzung von Siu am 8. Juni ihre noch zurückgebliebenen Truppenteile an sich hei gezogen. Obgleich man den Vormarsch der II. Armee von Puliën nach Norden beschlossen hatte, so erhielt Generalleutnant Kawamu da die I. Armee noch nicht marschbereit war, Befehl, zunächst Siuyan haltzumachen und seine Verpflegung sicherzustellen. A 13. Juni, dem Beginn des Vorrückens der II. Armee Oku nach Norde ging bei General Kawamura nur folgende Direktive aus dem Haup quartier ein: „Falls die Organisation Ihrer Trains es gestattet, so be reiten Sie sich vor, Rücken und Flanke der Russen zu bedrohen und wenn notwendig, zu diesem Zweck auf Kaiping vorzurücken; die Ab teilung Asada verbleibt in Siuyan zur Deckung Ihrer Flanke und Ihres Rückens von Simutschen her."

Daraufhin hatte General Kawamura beschlossen, sein Gros in das Tal Schihuio vorzuschieben, und zunächst der Avantgarde des Generalmajors Togo Befehl gegeben, dorthin zu rücken. Um diese Bewegung zu verschleiern, hatten am 13. Juni kleine Abteilungen Infanterie mit Kavallerie die vom Obersten Laßki nach Tandsapudsy und Stohodsy vorgeschobenen Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, ebenso die bei Pandsiabei stehende Verbindungs-Ssotnie des Generals Mischtschenko angegriffen und sie zurückgedrängt. Oberst Laßki hielt dies Vorgehen für ernst gemeint und glaubte, daß der Feind ihn auf beiden Flanken umginge, worüber er an General Lewestam meldete; dieser sandte ihm den Befehl, sich in keinen Kampf einzulassen, sondern auf den Daling-Paß zurückzugehen. Als Oberst Laßki gegen 1 Uhr mittags 4 Kompagnien zur Aufklärung in Richtung Wandsiapudsy vorschickte, wichen die feindlichen Abteilungen zurück, so daß gegen Abend die Vorposten-Ssotnien ihre alten Stellungen wieder einnehmen konnten.

Die Meldungen über das Vorgefallene riefen indessen eine ganze

Reihe von Maßnahmen des Armeebefehlshabers hervor, der jeden Augenblick den Übergang der Armee Kuroki von Siuyan zum Angriff auf Haitschön oder Kaiping erwartete.

Die vermeintlichen Kanonenschüsse aber, die von Wandsiapudsy herübertönten, waren Sprengungen bei dem Bau der Eisenbahn von Haitschön auf Simutschen, der soeben begonnen worden war und für den Fall unserer Offensive nach Korea weitergeführt werden sollte.

Was die II. japanische Armee des Generals Oku betrifft, die am 13. Juni den Vormarsch antrat und deren Kräfte General Ssimonow auf 2 Divisionen schätzte, so ging sie in folgender Weise vor: auf dem äußersten rechten Flügel die Kavallerie des Generalmajors Akiyama mit 1 Bataillon Infanterie und 1 Gebirgsbatterie, auf den Wegen in Richtung auf Schabaodsy; die 3. Division des Generalleutnants Oshima im Tale des Taschaho, wo sie für die Nacht zum 14. Juni bei Tschaipinsuan halt machte; die mittlere Kolonne, die 5. Division des Generalleutnants Uyeda, zwischen Eisenbahn und Taschaho; sie erreichte die Linie Wafan—Kudiatun. Auf dem linken Flügel schließlich, auf der Straße nach Futschou, marschierte die 4. Division unter Generalleutnant Ogawa, die in der Nacht zum 14. Juni bei Tendiatun biwakierte.[4])

Am Abend des 13. Juni erließ General Oku folgenden Befehl:

„1. Die Armee setzt morgen den Vormarsch fort und wirft den Feind bis hinter die Linie Yudsiatun—Lüidiagou zurück.

„2. Die 3. Division (ohne ein Regiment) verläßt die Linie Yuendiatun—Tundou (?) 5 Uhr morgens, hält sich östlich von Tschuanziosan—Tschutsiatun und geht gegen die Linie Yudsiatun—Louschagou vor.

„3. Die 1. Artillerie-Brigade (ohne ein Regiment) wird der 3. Division zugeteilt.

„4. Die 5. Division (ohne zwei Halbzüge Kavallerie und ein Infanterie-Regiment) verläßt die Linie Yandiatun—Schantsui um 5 Uhr morgens, rückt, unter Aufrechterhaltung der Verbindung mit der 3. Division, auf Tschutsiatun vor und sucht die Linie Yudsiatun—Lüidiagou in Besitz zu nehmen.

„5. Die 4. Division marschiert bei Tagesanbruch von Tendiatun

[4]) Nach der Darstellung des englischen Generalstabes. (D. Übers.)

(Udiaden) ab, hält sich westlich der Linie Udiaden—Tschudiaden—Lüidiagou und erreicht den Futschouho-Fluß. Dort hält sie und macht sich bereit, gegen rechte Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen, unter sorgsamer Beobachtung nach Norden.

„6. Ein Regiment 1. Artillerie-Brigade hat sich der 4. Division auf der Straße nach Futschou anzuschließen.

„7. Das 6. Infanterie-Regiment (ohne ein Bataillon) und das 11. Infanterie-Regiment mit 2 Halbzügen 5. Kavallerie-Regiments bilden die Armee-Reserve und versammeln sich 5½ Uhr morgens bei Lintsiatun."

Die 3. und 5. japanische Infanterie-Division waren am 13. Juni so offen vorgegangen, daß es keine besondere Schwierigkeit bot, die Stärke des Gegners östlich der Eisenbahn ziemlich genau festzustellen, umsomehr, als auch die Geländeverhältnisse eine Beobachtung sehr erleichterten. Weniger genau lauteten die Nachrichten über den Feind vor unserem rechten Flügel; von dort war nur die eine zuverlässige und klare Meldung des Leutnants Eckhardt am frühen Morgen eingelaufen, daß auf der Straße nach Futschou in nördlicher Richtung 6 Bataillone mit Kavallerie und Artillerie marschierten. Die weiteren Meldungen erwähnten nur das Auftreten von Patrouillen und kleinen Abteilungen von 1 bis 2 Kompagnien mit Kavallerie in Nähe von Tschendeden. Tatsächlich hatte man die Spur der von Leutnant Eckhardt gemeldeten Kolonne, die unzweifelhaft der 4. japanischen Division angehörte, im Laufe des 13. Juni verloren.

Allerdings konnte General Ssimonow zu der Ansicht gelangen, daß diese Kolonne von der Straße auf Futschou nach Osten in den Abschnitt zwischen Eisenbahn und Taschaho abgebogen sei und in der früheren Richtung nur schwache Deckungen belassen habe; denn tatsächlich waren Meldungen eingelaufen, daß japanische Abteilungen, die westlich der Eisenbahn vormarschiert wären, sich nach Osten gewandt hätten. Jedenfalls meldete General Ssimonow ganz unzweideutig „das Vorgehen zweier Brigaden im Tale des Taschaho, einer zwischen diesem Flusse und der Eisenbahn und einer unmittelbar westlich des Schienenweges".

Die im Laufe des 13. Juni von unserer Kavallerie erhaltenen Nachrichten dienten als Grundlage für die weiteren Anordnungen des Generalleutnants Baron Stackelberg. Am Abend des 13. Juni gab er, unter der Annahme des Vormarsches zweier japani-

scher Divisionen von Süden her, den Befehl zur Besetzung der Position nördlich des Dorfes Yudsiatun durch die Truppen des I. Sibirischen Korps:

1. Kavallerie: 5 Eskadrons Primor-Dragoner, 6 Ssotnien Sibirischer Kasaken-Division, berittenes Jagdkommando 13. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie, hatte auf Tafanschin zurückzugehen, sich westlich davon aufzustellen und, unter Beobachtung der Wege und Flüsse im Bezirk Tafanschin—Nengetun—Tschuidiatun, die rechte Flanke der Position zu sichern.

2. Die Avantgarde des Generalmajors Rutkowski (1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division mit 8 Geschützen und 1 Ssotnie) sollte im Falle des Vordringens überlegener feindlicher Kräfte von Tschutsiatun in Richtung auf Wafanwopön zurückweichen, südlich dieses Ortes auf Louschagou abbiegen und hier in den Verband der Truppen des linken Abschnitts treten.

3. Linker Abschnitt der Position, von der Eisenbahn aus nach Osten: die 1. Ostsibirische Schützen-Division — 12 Bataillone mit 32 Geschützen 1. Ostsibirischer Schützen - Artillerie - Brigade, 4 reitende Gebirgsgeschütze der Grenzwache, 3 Ssotnien Sibirischer Kasaken-Division nach Bestimmung des Generals Ssimonow, 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments und ½ Kompagnie 1. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons — unter Befehl des Divisionskommandeurs, Generalleutnants Gerngroß; in vorderster Linie sollte sie 2 Regimenter und 3 Batterien verwenden.

4. Mittlerer Abschnitt, von der Eisenbahn bis zum Dorfe Santsyir. Drei Kompagnien 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 2 Batterien 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1 Batterie 35. Artillerie-Brigade, unter Kommando des Generalmajors Lutschkowski, Kommandeurs der 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade.

5. Rechter Abschnitt, von Santsyir bis zur rechten Flügelredoute auf der Höhe 1 km südwestlich vom südlichen Sisan: 2 Bataillone 36. und 1¼ Bataillon 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 1 Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1½ Sappeur-Kompagnien unter Befehl des Generalmajors Krause, Kommandeurs der 1. Brigade 9. Schützen-Division.

6. Rechter vorgeschobener Abschnitt auf dem Ge-

birgsmassiv nördlich von Tafanschin: ein Bataillon und ein 1 Jagdkommando 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 1 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Befehl de mandeurs 36. Regiments, Oberst Batschinski.

7. Allgemeine Reserve: 2. Brigade 35. Infanter sion mit 2 Batterien 35. Artillerie-Brigade, unter Generalmajor Kommandeur der 2. Brigade 35. Infanterie-Division, bei Sisan.

8. Zur Sicherung der linken Flanke hatte der mandeur des linken Abschnitts Kavallerie-Feldwachen nach Mi Miaulin und Suitsiatun zu entsenden und den Wegeknoten bei Z tun durch 2 Kompagnien zu besetzen.

9. Die Beobachtung in der rechten Flanke wurd Kavallerie des Generals Ssimonow übertragen, die mit dem Post Futschou Verbindung zu halten hatte.

10. Die Trains 2. Ordnung sollten am 14. Juni, 3 morgens, nach der Station Wanselin abrücken.

11. Meldungen waren nach Louschagou zu schicken.

Das Gefecht am 14. Juni.

Noch ehe Generalleutnant Ssimonow vorstehenden Befehl erhal hatte, erneuerte der Feind mit Tagesanbruch des 14. Juni seinen Vo marsch.

Vom rechten Flügel-Abschnitt der Vorposten des Kaval lerie-Detachements, deren Reserve bei Sanjun, mit Fell wachen bei Diadiatun, Tschudiakou und Houtoundiatun, stand wurden während der Nacht feindliche Posten in Gegend von Udiader gespürt, aber nichts von der 4. japanischen Division, die nur 3 km von unseren Vorposten entfernt bei Tendiatun biwakierte; auch am frühen Morgen gelang es nicht, sie zu entdecken, da sie bereits bei Tagesanbruch den Vormarsch von Tendiatun auf der Straße nach Futschou antrat. Die Aufmerksamkeit der Vorposten war ganz nach Südosten abgelenkt, wo in den ersten Morgenstunden das Vorgehen der 5. japanischen Division auf Wafandian begann. 7½ Uhr früh meldete der Kommandeur des Vorposten-Abschnitts, daß er den Rückzug angetreten habe.

Schon vorher, zwischen 3 und 5 Uhr morgens, waren auf dem linken Flügel der Kavallerie-Abteilung die Feldwachen des Primor-

Dragoner-Regiments aus den Dörfern Wudiayau, Yuendiatun, Tatschin, Huodiatun und Tundou herausgeworfen worden; um 5 Uhr gingen 2 Bataillone und 2 Eskadrons von Osten her auf Wafandian vor; ihre Schützenlinien zeigten sich auf dem Bergkamm bei Tintiangou (Höhe 82), und Oberst Woronow führte seine Dragoner auf die Höhe beim Kohlenwerk Zadsayau zurück.

Im Zentrum war bis 6 Uhr 35 Minuten früh alles ruhig geblieben; Teile des 8. Sibirischen Kasaken-Regiments hielten den Bahnhof Wafandian besetzt und hatten Feldwachen auf 2 bis 3 km nach Süden vorgeschoben; nach 7 Uhr morgens wurde unsere Feldwache südlich Tsianziawadsy durch 3 japanische Eskadrons zurückgedrängt, hinter denen sich Infanterie (etwa 1000 Mann mit 2 Maschinengewehren) zeigte; auch an der Station Wafandian begann unsere Kavallerie nach Norden auszuweichen.

Der Feind ging also frühzeitig am Morgen des 14. Juni gestaffelt vom rechten Flügel aus vor; zuerst setzte sich die dort befindliche 3. Division in Bewegung und drängte unsere Dragoner zurück; später erst die mittlere, 5. Division, vor der die Teile des 4. und 8. Sibirischen Kasaken-Regiments sich nach Norden zurückzogen. Der Vormarsch der linken Kolonne, der 4. Division, blieb unserer Kavallerie verborgen.

Indessen hatte Generalleutnant Baron Stackelberg seit dem Abend des 13. Juni bis zum Tagesanbruch des 14. Juni von der Abteilung des Generals Ssimonow nicht eine einzige Meldung erhalten, weshalb er um 5 Uhr morgens den Generalen Gerngroß und Krause den Befehl gab, Patrouillen nach Utsiatun vorzuschicken, um den Verbleib des Generals Ssimonow festzustellen. Um 8 Uhr erfolgte die erste Meldung des letzteren aus Utsiatun über den begonnenen Anmarsch feindlicher Vortruppen in Stärke von 2 Bataillonen und 2 Eskadrons auf beiden Flanken. Um 8½ morgens meldete General Ssimonow: „Es zeigt sich klar das Bestreben der Japaner, Wafandian anzugreifen; ihre rechte Umgehungs-Abteilung rückt im Taschaho-Tale, im Zentrum dringen Truppen vor, die 3 Eskadrons bei sich haben; die linke Kolonne marschiert in der Schlucht Wandegou—Wafandian; alle unsere Feldwachen gehen nach Norden zurück."

Diese Meldung bestärkte den Generalleutnant Baron Stackelberg noch mehr in der Ansicht, daß die Vormarschrichtung des Feindes nach Westen hin durch das der Eisenbahn unmittelbar anliegende Gelände

begrenzt werde und daß seine äußerste linke Kolonne über W
gleichfalls nach der Eisenbahn herankomme.

Auch von der 5. Ssotnie 5. Sibirischen Kasake
giments in Futschou liefen keine Meldungen über das
der 4. japanischen Division ein; ihre Feldwachen bei Kaulitsche
Huansitatun standen westlich der großen Straße nach Futsc
zu weit von dem Anmarschwege der 4. japanischen Division
die am 13. Juni sich zwischen Futschou und den auf Wandego
gewichenen rechten Flügel der Kavallerie Ssimonow geschob
und am 14. über Syrschwangou—Pahupen östlich der genannte
vorrückte; auch den Patrouillen der 5. Ssotnie gelang es nic
Marsch rechtzeitig zu entdecken.

Die Kavallerie der 4. japanischen Division war am 14. Jun
morgens, vor Futschou erschienen. Ein Zug zeigte sich in den
chen gegenüber dem südlichen Saume der Stadt und begann ein
gefecht mit unserer Ssotnie (47 Mann); diese hatte sich bei de
graphen-Station gesammelt, die im Nebel nicht zu arbeiten ve
Später traten zunächst ½, alsdann 2 Eskadrons bereits im Rü
Ssotnie vor dem bei Tafanschin stehenden Relaisposten auf.

Daraufhin ging der Führer der Ssotnie, Podjessaul Butori
daß er die Mannschaften von den Feldwachen und Posten an sic
zuziehen vermocht hatte, schleunigst 30 km weit in Richtung
Eisenbahnstation Wanselin zurück, um sich der Umzingelung
ziehen. Auf dem Rückzuge meldete er 11 Uhr 35 Minuten vo
an den Stab des I. Sibirischen Korps, daß eine feindliche Ka
Patrouille von 25 Mann in Futschou eingerückt sei und daß in d
noch 3 Eskadrons bemerkt wären. Die von ihrer Ssotnie abgesch
Mannschaften der Feldwachen und Posten, die wahrscheinlich b
tere Nachrichten hätten geben können, vereinigten sich erst am 1
wieder mit dieser bei Siunyotschön. Da die Meldung P
nur von 3 Eskadrons sprach, so konnte man annehmen, daß di
selbständige Kavallerie-Abteilung, nicht aber, wie es tatsächlich d
war, die Vorhut einer ganzen Division bildeten.

Arrieregardengefecht bei Utsiatun am M
des 14. Juni. Die Nacht zum 14. Juni hatte die Infanterie
teilung Ssimonow — das 1. und 2. Ostsibirische Schützen-Regim
der 1. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade u

2. Transbaikal-Kasaken-Batterie — bei Utsiatun in Erwartung des feindlichen Angriffs „Gewehr im Arm, ohne die Zelte aufzuschlagen“ verbracht; allmählich schlossen sich den Regimentern diejenigen Teile an, die auf Vorposten oder sonst abkommandiert gewesen waren. Um 6 Uhr morgens besetzte das 2. Schützen-Regiment mit der 1. Batterie unter Kommando des Obersten Oserski eine Stellung zu beiden Seiten der Eisenbahn auf den Höhen südlich Utsiatun. In erster Linie standen auf dem rechten Abschnitt das I. Bataillon mit der 3. und 4. Kompagnie in Spezial-Reserve; im Zentrum, auf dem Sattel, 4 Geschütze und links von ihnen die 10. und 11. Kompagnie mit der 12. Kompagnie als Reserve dahinter. Die Regiments-Reserve bildete das II. Bataillon mit 4 Geschützen 1. Batterie; das berittene Jagdkommando 2. Schützen-Regiments beobachtete in der linken Flanke. Das 1. Schützen-Regiment mit der 2. Transbaikal-Batterie verblieb in Reserve.

Auf Grund der Instruktion des Generalleutnants Ssimonow hatte der Brigadekommandeur, Generalmajor Rutkowski, dem Obersten Oserski befohlen, sich in keinen hartnäckigen Kampf einzulassen, sondern, falls der Feind angreifen sollte, auf Wafanwopön zurückzugehen, sobald die Japaner bis auf 2 km herangekommen sein würden.

Zwischen 5 und 6 Uhr morgens liefen Meldungen über ein Vorrücken des Gegners von Süden und Osten ein. Gegen 9 Uhr zeigten sich feindliche Infanterie-Kolonnen, die vor sich Kavallerie hatten, auf dem Gebirgskamm südöstlich von Wafandian; das aus unserer Position eröffnete Feuer brachte den Feind zum Stehen. Um 9 Uhr morgens meldeten Dragoner und berittene Jäger, daß dichte japanische Kolonnen mit Artillerie unsere linke Flanke umgingen; 3 japanische Eskadrons wurden bereits auf den Bergen bei den Kohlengruben bemerkt; gleich darauf erschien auf den Höhen 3 km östlich unseres linken Flügels japanische Kavallerie mit Artillerie und Maschinengewehren, denen Infanterie folgte. Oberst Oserski befahl, den Rückzug anzutreten; als die Geschütze aufprotzten, die 17 Schuß abgegeben hatten, erhielten sie Feuer von einer japanischen Batterie und von Maschinengewehren.

9 Uhr 50 Minuten vormittags meldete Generalleutnant Ssimonow: „Ich räume die Position bei Utsiatun und werde eine Stellung 3 km weiter nördlich einnehmen; die Japaner bedrängen augenscheinlich unsere Kavallerie; lebhaftes Feuer aus Maschinengewehren ist vernehmbar.“ Der weitere Rückzug des 2. Schützen-Regiments geschah

unter dem Feuerschutz von 3 Kompagnien I. Bataillons, die weiter rückwärts Aufnahmestellung genommen hatten. Gegen 10 Uhr morgens besetzte der Feind unsere bisherige Position bei Utsiatun und verfolgte unsere Arrieregarde, deren Abzug sich verzögert hatte, mit heftigem Schrapnellfeuer.

Anordnungen der Generale v. Stackelberg und Ssimonow am Morgen des 14. Juni. Während Generalleutnant Ssimonow Anordnungen zur Besetzung einer zweiten Arrieregarden-Stellung treffen wollte, erhielt er den Korpsbefehl, auf Grund dessen die Kavallerie nach Tafanschin, die Infanterie des Generals Rutkowski aber über Tschutsiatun auf Wafanwopön zurückgehen sollte; gleichzeitig empfing er eine Mitteilung des Obersten Gurko,[5]) in der nach einer kurzen Erläuterung der auf die Abteilung Ssimonow bezüglichen Punkte des Korpsbefehls gesagt war: „Falls das I. Sibirische Korps die von ihm besetzte Position räumen sollte, so läuft Ihre Rückzugsstraße über Lunkou—Widiapu auf Tidiatun, wobei Sie unausgesetzt die rechte Flanke der nach Norden abziehenden Kolonnen des Korps zu decken haben; die Ihnen zunächst befindlichen werden längs der Eisenbahn marschieren. Falls sich durch das Vorgehen der Japaner die Notwendigkeit ergeben sollte, mit einer Infanterie-Brigade die Höhe nördlich von Tafanschin und das Tal des von Lunkou nach Süden fließenden Baches zu besetzen, so haben Sie mit der Kavallerie in das Tal des Futschouho zu rücken; verbinden Sie sich mit der in Futschou stehenden Ssotnie.“

Nach Empfang dieser Weisungen befahl General Ssimonow seiner Kavallerie, nach Tafanschin zu marschieren, wobei er gleichzeitig 2¼ Ssotnien 4. Sibirischen Kasaken-Regiments zur Verfügung des Generalmajors Gerngroß abschickte. Auf dem Wege nach Tafanschin erhielt er folgende Benachrichtigung vom Chef des Korpsstabes, Generalmajor Iwanow: „Auf der Position von Louschagou wird dem weiteren Vorrücken der Japaner entgegengetreten werden; der Korpskommandeur beabsichtigt, nach genügender Erschütterung des Feindes zum Angriff überzugehen.“

---

[5]) Der Oberst des Generalstabs Gurko (nach dem Kriege Vorsitzender der kriegsgeschichtlichen Kommission für die Bearbeitung vorliegenden Werkes), der den Chef des Korpsstabes, Generalmajor Iwanow, bis zu dessen Eintreffen auf dem Kriegsschauplatz am 28. Mai bereits vertreten hatte, versah während der Schlacht gewissermaßen die Rolle eines Gehilfen des Stabschefs. (D. Übers.)

Das Eintreffen der Kavallerie bei Tafanschin vollzog sich abteilungsweise und zu verschiedenen Zeiten. Die auf dem rechten Flügel befindlichen 2¼ Ssotnien des 4. Sibirischen Kasaken-Regiments waren von Wandegou nach Sunyitsiatun, von dort auf den rechten Flügel der Arrieregardenstellung bei Utsiatun und dann, nach dem Rückzuge der Brigade Rutkowski, verfolgt von zwei japanischen Eskadrons, über Santsiadsy weiter zurückgegangen; eine Beobachtung in der rechten Flanke, wo sich die 4. japanische Division gegen Mittag im Tale des Futschouho, 6 km von Futschou entfernt, zusammenzog, fand mithin überhaupt nicht mehr statt. Zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags hatten sich bei Tafanschin 10 bis 12 Eskadrons und Ssotnien, 1 berittenes Jagdkommando und 6 reitende Geschütze versammelt.[6])

Der Feind war unaufhaltsam den zurückgehenden Truppenteilen gefolgt und hatte bald nach Mittag mit Kavallerie, der sich Infanterie anschloß, Padschangundsa besetzt; nach den eingegangenen Meldungen mußte sich hier der linke japanische Flügel befinden; weiter westlich waren nur 1 Eskadron und 2 Kompagnien bemerkt worden, die gleichfalls auf Padschandgundsa marschierten.

Während die Kavallerie sich auf Tafanschin zusammenzog, setzte die Infanterie der Avantgarde ihren Rückzug nach der Position von Wafangou fort. General Gerngroß, der gegen 11 Uhr vormittags von der befestigten Stellung aus das Zurückweichen unserer Avantgarde erkannte und eine Umgehung seines linken Flügels von Miaugou auf Diaowo und Wafanwopön befürchtete, schickte beiden Regimentern Befehl, nach Wafanwopön zu marschieren und nördlich des Dorfes als allgemeine Reserve zu verbleiben. Gegen 1 Uhr mittags trafen die Regimenter, stark ermattet durch die schlaflose Nacht, den Marsch unter Gefechtsverhältnissen und die erschlaffende Hitze, bei Wafanwopön ein und nahmen Aufstellung: das 1. Schützen-Regiment hinter der felsigen Höhe 3 km westlich von Wafanwopön (Nord), das 2. Regiment in der tiefen Schlucht, durch die der Weg nach Louschagou führt.

B e s e t z u n g d e r P o s i t i o n v o n W a f a n g o u. Bei den ersten von Süden herübertönenden Kanonenschüssen waren die Truppen des 1. Sibirischen Korps in die ihnen zugewiesenen Stellungen eingerückt.

[6]) 5 Eskadrons Primor-Dragoner, 4 bis 6 Ssotnien 8. Sib. Kasaken-Regiments, 1 Ssotnie 4. Sib. Kasaken-Regiments, berittenes Jagdkommando 13. Ostsib. Schützen-Regiments und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie.

Rechter vorgeschobener Abschnitt. Das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment, Oberst Batschinski, hatte die Nacht in der Schlucht hinter dem Bergmassiv nördlich Tafanschin zugebracht und begann 5 Uhr morgens des 14. Juni mit dem Ausheben der am Abend vorher abgesteckten Schützengräben. Von dem Massiv aus bot sich eine weite Fernsicht; man sah deutlich die Station Wafandian. Um 8 Uhr gingen das I. und III. Bataillon auf Befehl des Generalmajors Krause zur Reserve nach Santsyir zurück; auch benachrichtigte Generalmajor Krause den Obersten Batschinski, daß die durch den Korpsbefehl für seinen Abschnitt bestimmte Batterie nicht eintreffen würde.

Der rechte Abschnitt des Generalmajors Krause erstreckte sich auf dem Höhenkamm von Santsyir (Süd) bis zur rechten Flügel-Redoute auf dem Gipfel 1 km südwestlich Sisan (Süd). Die Ausdehnung der Front, die auf dem linken Flügel nach Süden, auf dem rechten nach Westen gerichtet war, betrug 1⅓ km. Nachdem am Morgen des 14. Juni die Ausführung der Geländeverstärkungen beendet war, besetzten die Truppenteile bei Beginn des Gefechts auf dem linken Flügel die Stellung in folgender Weise: 1. In der Gefechtslinie 5 Kompagnien 33. Schützen-Regiments (III. Bataillon und 8. Kompagnie) und 4. Batterie 9. Schützen-Artillerie-Brigade, unter Befehl des Kommandeurs 33. Regiments, Oberst Lissowski, und zwar das III. Bataillon in den Schützengräben, mit ½ Kompagnie in Reserve; die Batterie auf dem Gipfel im Zentrum der Position, mit Front fast nach Süden, unter Bedeckung der 8. Kompagnie, die gleichzeitig die Reserve des Obersten Lissowski bildete. 2. In der Reserve, in der Schlucht nördlich von Santsyir (Nord) das I. Bataillon und die 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments unter Befehl des Oberstleutnants Iwanow; hier befanden sich auch 1¼ Kompagnien des 1. Sappeur-Bataillons.

Der rechte Abschnitt, einschließlich der vorgeschobenen Stellung des Obersten Batschinski, wurde also von 15 Kompagnien mit 8 Geschützen und einem berittenen Jagdkommando, d. h. von etwa höchstens 2890 Bajonetten und 120 berittenen Jägern verteidigt.

Der mittlere Abschnitt der Position, Generalmajor Lutschkowski, durchschnitt in einer Ausdehnung von etwa 1¼ km die Niederung des Futschouho-Tales von Santsyir (Süd) bis zum Eisenbahndamm und lag fast rechtwinklig zum rechten Abschnitt; mit ihrer Befestigung war erst am 14. Juni von 3 Bataillonen 139. In-

fanterie-Regiments Morschansk begonnen worden, die um 5 Uhr morgens von Sisan vorgezogen wurden und bis Mittag arbeiteten; hier wurden Schützengräben für 3 Kompagnien und Deckungen für 4 Batterien und noch eine Batterie im Tale südöstlich von Louschagou angelegt, letztere für den Fall einer Umgehung seitens des Gegners von Miaugou her.

In diesem Spezial-Artillerieabschnitt waren 3 Batterien aufgestellt: auf dem rechten Ufer des Futschouho die 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, auf dem linken Ufer die 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade und die 3. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade. Die zur Bedeckung bestimmten 3 Kompagnien 33. Schützen-Regiments hatten Schützengräben besetzt, und zwar (5.) südlich des Dorfes Santsyir (Süd), auf dem linken Flußufer in Höhe der Batterien (6.) und am Eisenbahndamm ½ km vorwärts der Artilleriestellung (7.). Im ganzen 24 Geschütze mit 520 Bajonetten Bedeckung.

Von ihrer Position aus konnten die Batterien das Flußtal auf dem rechten Ufer bis zu den Höhen westlich von Padschangundsa und Tasanschin, auf dem linken bis zu dem großen Bergmassiv im Dreieck Padschangundsa—Yudsiatun—Tschutsiatun mit Feuer bestreichen. Nach Osten hin wurden Übersicht und Schußfeld durch die Berghänge beengt, an deren Fuß die Eisenbahn entlang läuft.

Um 2 Uhr nachmittags trat als Kommandeur des mittleren Abschnitts der aus Yinkou eingetroffene Kommandeur der 9. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade, Generalmajor Mrosowski,[7]) an Stelle des Generals Lutschkowski.

Der linke Abschnitt östlich der Eisenbahn war der 1. Ostsibirischen Schützen-Division zur Verteidigung übertragen; sein rechter Flügel wurde ebenfalls durch eine Artillerieposition gebildet und war im Verhältnis zu dem mittleren um fast 1 km auf das niedrige Plateau zwischen Louschagou und Yudsiatun vorgeschoben, wo um 12 Uhr mittags des 14. Juni 3 Batterien 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und das ihre Bedeckung bildende 4. Ostsibirische Schützen-Regiment in Stellung gingen; auf dem äußersten rechten Flügel, der sich an die Eisenbahn lehnte, waren Schützengräben für 2 Kompagnien auf

[7]) Generalmajor Mrosowski übernahm gleichzeitig stellvertretend das Kommando über die 9. Ostsib. Schützen-Brigade, da sich der Divisions-Kommandeur, General Kondratowitsch, noch in Yinkou befand. (D. Übers.)

dem vorderen Berghange angelegt; hinter ihnen auf dem Gipfel war eine Redoute erbaut, an die sich nach Osten Geschützdeckungen für zwei Batterien anschlossen; die Deckungen für die dritte Batterie waren zu Beginn des Gefechts noch nicht beendigt, lagen etwas rückwärts und durchschnitten den Weg von Louschagou nach Yudsiatun; auf 300 bis 400 Schritt vor dieser Batterie hatte man auf den Hängen Schützengräben für 2 Kompagnien ausgehoben; der linke Flügel des 4. Schützen-Regiments befand sich auf dem schmalen Höhenkamm, der im Nordosten an das Dorf Yudsiatun herantritt, und war durch Schützengräben für 3 Kompagnien verstärkt.

Weiter nach Osten begann der Abschnitt des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments; er lag, gleichfalls um ½ km vorwärts gestaffelt, auf dem schmalen Bergrücken westlich des Weges Louschagou—Wafanwopön; an das südliche Ende dieses Rückens schließt sich das scharf hervortretende Massiv zwischen der Eisenbahn und dem Wege Tschutsiatun—Wafanwopön, das „Massiv von Tschutsiatun". Die Befestigung des Abschnitts 3. Schützen-Regiments beschränkte sich auf die Anlage von Schützengräben für 4 Kompagnien, die die einzelne Höhe 1 km westlich des südlichen Teils von Wafanwopön krönten, und auf Geschützstände für die reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache sowie Deckungsgräben für die sie schützende Kompagnie auf der Kuppe 1 km nördlich der vorgenannten. Diese Höhe westlich von Wafanwopön bildete den äußersten linken Flügel des linken Abschnitts, dessen Ausdehnung, nach der Linie der Schützengräben berechnet, 4 km betrug. Die in die Augen fallende Eigentümlichkeit dieser Position war ihre gebrochene, gewissermaßen gezähnte Front, die sich vom rechten Flügel ab stufenweise nach Süden vorschob. Es machte sich so zu sagen ein Zug nach dem die Stellung überhöhenden Massiv von Tschutsiatun bemerkbar, das zu besetzen sich als unmöglich erwies und an dessen Fuß der linke Flügel der Position endigte.

Von der Stellung aus konnte man das Defilee südlich Yudsiatun und das Tal Tschutsiatun—Wafanwopön auf 3 km Entfernung unter Feuer nehmen, jedoch waren Schußfeld und in noch höherem Grade die Übersicht durch das bereits erwähnte Massiv von Tschutsiatun und noch weit mehr durch das in dem Dreieck Padschangundsa—Yudsiatun—Tschutsiatun liegende Massiv beschränkt. Unter Ausnutzung dieser Geländeverhältnisse vermochte sich der Gegner ganz unbemerkt von uns

zu entwickeln. Außerdem verdeckte auf der Position selbst der von Höhe 178,1 nach Süden vorspringende Bergkamm, auf dem die Stellung des 3. Schützen-Regiments lag, vollständig den Blick vom rechten Abschnitt auf das Tal von Wafanwopön.

Zur Besetzung des linken Abschnitts hatte General Gerngroß 23 Kompagnien und 24 Schnellfeuergeschütze bestimmt, also nicht mehr als 4140 Bajonette. Einschließlich des 1. und 2. Schützen-Regiments, die als Reserve hinter dem linken Flügel bei Wafanwopön aufgestellt waren, verfügte er über 11¼ Bataillone oder höchstens 8550 Bajonette mit 32 Schnellfeuer- und 4 reitenden Gebirgsgeschützen.

Die Bewertung der Position ergibt sich bereits aus den obigen Angaben über die einzelnen Abschnitte. Beide Flügel hingen vollkommen in der Luft; ihre Umgehung seitens des Gegners wurde durch das Gelände begünstigt. Die beiden erwähnten Bergmassive, von denen aus unsere Position wie auf dem Handteller zu übersehen war und die von uns nicht einmal durch Beobachter besetzt waren, verbargen alles, was vor unserem Zentrum beim Feinde vor sich ging.

Was die Stellung selbst betrifft, so bildete der sie durchschneidende Futschouho an und für sich bei seiner geringen Tiefe und seinen flachen sandigen Ufern kein Hindernis; sein Tal aber konnte vom Feinde völlig eingesehen und mit Feuer bestrichen werden, weshalb auch die Verbindung zwischen dem rechten und linken Abschnitt auf das äußerste erschwert war.

Die nördlichen Hänge der Höhen auf dem linken Abschnitt waren sehr steil, aus diesem Grunde konnte das Hinaufschaffen der Geschütze, trotz der an einigen Stellen angelegten Anfuhrstraßen (im ganzen etwa 1200 m) nur mit Hilfe der Mannschaften stattfinden. Schließlich bildete den Rücken der Stellung eine Masse felsiger Bergkämme, ohne Weg und Steg, die auch für die kleinsten Fahrzeuge unüberschreitbar waren. Die Rückzugsstraße für die 1. Ostsibirische Schützen-Division ging entweder über das östliche Züitsiatun oder längs der Eisenbahn, für die 9. Ostsibirische Schützen-Division nur an letzterer entlang.

Von den Schützengräben hatte bis zum 14. Juni nur die Hälfte für stehende Schützen eingerichtet werden können,*) die übrigen waren

*) Die Verstärkungsarbeiten hatten bereits 5 Tage vorher begonnen; wenn auch in den ersten 3 Tagen nur mit kleinem Schanzzeug gearbeitet werden mußte, so erscheint doch die Leistung etwas sehr gering. (D. Übers.)

nur bis Kniehöhe gediehen, einige Truppenteile aber bekümmerten sich auch nach Besetzung der Schützengräben nicht um ihre Vertiefung. Für die Artillerie waren halbvertiefte Geschützdeckungen unmittelbar auf den Bergkämmen zum Feuern gegen sichtbare Ziele angelegt und dahinter auf 4 bis 6 m Geschützstände abgestochen für den Fall, daß eine mehr verdeckte Aufstellung der Geschütze erforderlich werden sollte. Die Stände in den Deckungen hatte man aber für Geschütze alten Modells abgemessen. Deshalb war es für die mit weit längeren Lafetten versehenen Schnellfeuergeschütze unmöglich, die Schußrichtung zu ändern.

Was den Entschluß betrifft, die Artillerie offen auf den Höhenkämmen zum Schießen gegen sichtbare Ziele aufzustellen und nicht verdeckt auf dem inneren Hange zum indirekten Feuern, so war er wahrscheinlich in dem Mißtrauen gegen dieses Schießverfahren begründet, das erst verhältnismäßig kurze Zeit vor dem Kriege bei unserer Artillerie eingeführt und daher praktisch noch nicht genügend erprobt worden war. In durchaus treffender Weise behandelt ein Augenzeuge diese Frage mit folgenden Worten: „Im Interesse der Wahrheit müssen wir zugestehen, daß es unter unseren Artillerieführern eine ganze Zahl gab, die zu Beginn des Krieges offen ihre Mißbilligung über die Idee des verdeckten Schießens äußerten und mit dem Vorhandensein von Winkelmessern bei der Schnellfeuer-Artillerie nicht rechnen wollten, obgleich einige von ihnen Truppenteile unter ihrem Kommando hatten, die bereits 1 bis 2 Jahre vor dem Kriege damit ausgerüstet waren."

Beginn des Gefechts am 14. Juni. Nach Besetzung unserer ehemaligen Position bei Wafandian folgte der Gegner ohne Aufenthalt unserer zurückweichenden Avantgarde: die 5. Division längs des Eisenbahndamms, die 3. anfänglich im Tale des Taschaho, dann weiter in zwei Kolonnen, die rechte über Miaugou und Diaowo auf Wafanwopön, die linke auf Tschutsiatun.

1 Uhr 40 Minuten mittags eröffnete die japanische Artillerie das Feuer gegen Zentrum und linken Flügel unserer Position.

Die Truppen des Generalmajors Gerngroß waren zu dieser Zeit folgendermaßen aufgestellt: im rechten Abschnitt des 4. Schützen-Regiments hatte das I. Bataillon mit der 1. Kompagnie die Schützengräben auf dem an die Eisenbahn sich anlehnenden Höhenrücken und mit der 3. und 4. Kompagnie die Schützengräben vor der noch nicht fertiggestellten Redoute besetzt; die 2. Kompagnie stand als

Reserve in der Schlucht westlich des Weges Louschagou—Ydsiatun; hier befanden sich auch als Regiments-(Abschnitts-)Reserve die 11. und 12. Kompagnie.

Weiter östlich in den fast unmittelbar an die Redoute anschließenden Geschützdeckungen waren die 3. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade untergebracht; die 4. Batterie, die erst gegen 1 Uhr mittags auf der Position eintraf, erhielt die noch nicht fertiggestellten, gestaffelt hinter dem linken Flügel der 2. Batterie am Wege Louschagou—Ydsiatun liegenden Geschützdeckungen zugewiesen; die Bedienungsmannschaft machte sich daran, niedrige Brustwehren aufzuschütten und die Gräben zu vertiefen; es mußte aber in reinem Felsboden gearbeitet werden.

Die Schützengräben vor der 4. Batterie waren von der 7. und 8. Kompagnie besetzt; die 9. Kompagnie stand auf dem linken Flügel des Regimentsabschnitts in dem Schützengraben auf dem Höhenkamm 1 km östlich Ydsiatun; die 5. und 6. Kompagnie hatte der Kommandeur der 2. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division, Generalmajor Maximowitsch, in das Defilee südlich Ydsiatun vorgeschoben, sie wurden aber auf Befehl des Generals Gerngroß wieder zurückgeholt und gingen auf dem erwähnten Höhenrücken in Schützengräben westlich der 9. Kompagnie in Stellung.

Auf dem linken Abschnitt des 3. Schützen-Regiments hatten die 9., 11. und 12. Kompagnie die den Gipfel westlich Wafanwopön (Süd) im Halbkreis umsäumenden Schützengräben besetzt. Die 2. Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache stand in den Geschützdeckungen auf der Höhe 1 km hinter der vorgenannten am Wege von Wafanwopön (Süd) nach Louschagou. Das I. und II. Bataillon, die die Regiments-(Abschnitts-)Reserve bildeten, waren in der tiefen, in den Westhang der Berggruppe 178,1 einschneidenden Schlucht aufgestellt.

Von der Allgemeinen Reserve befand sich das 2. Schützen-Regiment mit der 1. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade in derselben Schlucht, wo die Reserve des linken Abschnitts stand; das 1. Schützen-Regiment stand verdeckt hinter der Höhe 1 km westlich des nördlichen Teiles von Wafanwopön an dem Wege nach Züitsiatun.

In der linken Flanke der Position des Generalmajors Gerngroß beobachteten 2 Züge der 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments

bei Diaowo und 1 Zug bei Wöntschön. Zur Verfügung des Generals Gerngroß traten im Verlauf des Tages dann noch die 3. und 4. Ssotnie und ½ 2. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments.

Artilleriekampf auf dem linken Abschnitt. In dieser Lage befanden sich die Truppen des Generals Gerngroß, als 1 Uhr 40 Minuten mittags eine japanische Batterie, die nördlich von Tschutsiatun unverdeckt in Stellung gegangen war, ihr Feuer auf unsere 2. und 4. Batterie 1. Brigade eröffnete. General Gerngroß, der sich bei der 2. Batterie befand, befahl, daß nur diese das Feuer beantworten, die anderen aber schweigen sollten, um ihre Lage nicht zu verraten. Die japanische Batterie hatte erst 4 Schüsse abgegeben, von denen einer allerdings die Protzen der 4. Batterie getroffen hatte, als auch diese den Kampf aufnahm. Durch das vereinigte Feuer der 2. und 4. Batterie, die mit Visier 96[9]) schossen, wurde die japanische Batterie völlig überwältigt; unser Feuer verhinderte sie, aufzuprotzen und abzufahren. Nach 20 Minuten ging in demselben Defilee von Tschutsiatun eine zweite japanische Batterie in Stellung, gegen die unsere 3. Batterie das Feuer eröffnete. Allmählich traten noch eine oder zwei japanische Batterien ins Gefecht, die nunmehr bereits verdeckt irgendwo in der Umgebung von Tschutsiatun aufgefahren waren; sie waren nicht zu sehen, und unsere Artillerie mußte sich auf den Staub einschießen, der bei jedem Schuß vor den Mündungen der Geschütze emporwirbelte. Unsere drei Batterien kämpften erfolgreich und zwangen die japanischen Batterien zum Schweigen; bald jedoch eröffneten diese von neuem den Kampf, und es schloß sich ihnen noch eine Batterie an, die weiter westlich und fast 1 km rückwärts in Stellung war. Die 2. und 4. Batterie brachten durch ihr Feuer mit Visier 118—120 (4950—5050 m) auch diese zum Schweigen; alsdann erlosch auf eine halbe Stunde das Gefecht ganz.

Während des bisherigen Feuerkampfes hatte die feindliche Artillerie eine große Zahl von Geschossen verfeuert, aber ohne Ergebnis, da ihr Einschießen sich nicht durch Sorgfalt auszeichnete. Zu Beginn der vierten Nachmittagsstunde begannen japanische Batterien von neuem ein heftiges Feuer; woher es jedoch kam, war nicht zu erkennen. Unsere 2. Batterie schwieg, da sie kein Ziel fand; die 4. Batterie schoß, ohne

[9]) Ein Teil des Visiers entspricht 20 Ssaschen Entfernung; also Visier 96 = 1920 Ssaschen = 4032 Meter. (D. Übers.)

den Feind zu sehen und ohne die Richtung der Schüsse erkannt zu haben, auf gut Glück, indem sie Flächen bestreute. Das Feuer der unsichtbaren japanischen Batterien wurde ununterbrochen als Salven abgegeben und überschüttete buchstäblich unsere Batterien und die Schützengräben des 4. Schützen-Regiments mit Geschossen sowie Steinsplittern und hüllte sie in Staub und schwarzen betäubenden Dampf. Bei der 2. Batterie wurde Generalmajor Gerngroß an der Kinnlade verwundet, behielt aber das Kommando, nachdem er sich hatte verbinden lassen. Der 2. und 3. Batterie blieb von 4 Uhr ab nichts anderes übrig, als ihr Augenmerk auf diejenigen japanischen Batterien zu richten, die bereits vorher im Defilee von Tschutsiatun in Stellung gegangen und deren Plätze bekannt waren, und ihr Feuer niederzuhalten, sobald es nur wieder aufzuflackern begann. Die 4. Batterie in ihren nicht fertiggestellten und nicht genügend Schutz gewährenden Deckungen erlitt ernstliche Verluste; sämtliche Offiziere und 29 Mann wurden außer Gefecht gesetzt.

Um 8 Uhr abends stellte der Feind die Beschießung unserer Positionen ein. Gegen die Batterien des mittleren Abschnitts hatte er nicht gefeuert.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes hatten auf japanischer Seite die Batterien des 3., 13. und 15. Artillerie-Regiments an dem Gefecht teilgenommen. Die Wirkung des Feuers war, infolge der Masse der von den Japanern verfeuerten Geschosse, sehr bedeutend gewesen, wenigstens in moralischer Beziehung. Sie hatten es sich augenscheinlich zur Aufgabe gesetzt, zunächst die Lage unserer Batterien genau festzustellen und alsdann durch überwältigendes ununterbrochenes Feuer unsere Artilleristen zu betäuben und zu entmutigen. Unsere Verluste an Mannschaften waren nicht umfangreich; sie betrugen bei den drei Batterien 6 Offiziere und 50 Mann.

Gefecht auf dem linken Flügel der Position Gerngroß. Während jenes Artilleriekampfes rückte das 34. japanische Infanterie-Regiment zum Angriff gegen unseren linken Flügel vor. Um 2 Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur des 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Chwastunow, von Patrouillen seines Fuß-Jagdkommandos die Meldung, daß die Japaner mit starken Kräften unsere linke Flanke umgingen. Die Feldwache der 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments zog sich aus Tschendsiatun

zurück, ohne Zusammensetzung und Stärke des Feindes festgestellt zu haben. Dem berittenen Jagdkommando 4. Schützen-Regiments gelang es, die Entwicklung japanischer Infanterie auf den Höhen südlich von Wafanwopön zu entdecken, während ein eintreffender Generalstabshauptmann meldete, daß er Japaner auf der Höhe östlich Wafanwopön gesehen habe.

Auf diese Nachrichten hin besetzte Oberst Chwastunow eine Position beim Dorfe Wafanwopön: 6 Kompagnien (5., 6., 7., 9., 10., 11.) nahmen Aufstellung auf den beiden Gipfeln unmittelbar westlich Wafanwopön (Nord); das I. Bataillon stand gestaffelt hinter dem rechten Flügel auf der Höhe ¾ km nördlich des südlichen Wafanwopön und hatte hinter sich, auf der Kuppe ¾ km südlich des höchsten Punktes der Höhe 178, 1, die 8. Kompagnie. Somit verlängerte das 1. Schützen-Regiment die ganze Position der 1. Ostsibirischen Schützen-Brigade nach Osten mit nach Norden zurückgebogenem linken Flügel.

Kaum hatte das Regiment die angegebene Stellung einzunehmen vermocht, als auch schon der Gegner ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnete, durch das die Kompagnien II. und III. Bataillons zum Rückzuge gezwungen wurden; sie gingen, vom rechten Flügel beginnend, eine nach der anderen zurück, als letzte um 5 Uhr nachmittags die 7. Kompagnie, die sich auf dem Sattel ¾ km südlich Höhe 178,1 an den linken Flügel des I. Bataillons anschloß; die anderen Kompagnien besetzten auf dem linken Flügel der in Reserve verbliebenen 8. Kompagnie den Südost- und Osthang der Höhe 178,1. Beim Rückzuge fielen der Regimentskommandeur, Oberst Chwastunow, und der Regimentsadjutant, 5 Offiziere und 200 Mann wurden getötet oder verwundet.

Generalmajor Gerngroß, der von der schwierigen Lage des 1. Schützen-Regiments Kenntnis erhielt, schickte ihm gegen 4 Uhr nachmittags zur Unterstützung das 2. Schützen-Regiment; dieses legte Gepäckstücke und Mäntel ab, marschierte schleunigst aus der Mulde westlich Höhe 178,1 nach dem Osthange dieser Höhe und verstärkte die Schützenlinie des 1. Regiments.

Zu jener Zeit, 5 Uhr nachmittags, hatten die Japaner bereits die beiden Kuppen westlich Wafanwopön (Nord) in Besitz, vermochten sich jedoch unter dem heftigen Feuer unserer Schützen dort nicht lange zu behaupten und fluteten nach Südosten zurück, wo sie sich auf den Berg-

hängen zwischen Diaowo und Tschendsiatun festsetzten. Um 6 Uhr abends hörte das Feuergefecht auf; das 1. Schützen-Regiment verblieb auf der von ihm eingenommenen Position auf den Süd- und Osthängen der Höhe 178,1. Das 2. Schützen-Regiment kehrte an seinen früheren Platz in der Schlucht westlich dieser Höhe zurück.

Im Abschnitt des 3. Schützen-Regiments erhielten die auf dem linken Flügel befindlichen 12. und 11. Kompagnie gegen 2½ Uhr nachmittags heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer von den Höhen südlich Wafanwopön; die reitende Gebirgs-Batterie und die beiden Kompagnien erwiderten dieses und brachten das weitere Vorgehen des Gegners auf 1700 Schritt von unseren Stellungen zum Stehen. Das 4. Schützen-Regiment wurde nur durch Artillerie beschossen. Die Verluste der beiden letztgenannten Regimenter waren gering, doch hatten einige Schützengräben durch Brisanzgranaten gelitten.

Die Verluste an Toten und Verwundeten während des ganzen 14. Juni betrugen bei der 1. Ostsibirischen Schützen-Division 13 Offiziere und 312 Mann.

Ereignisse auf dem rechten Flügel. Das feindliche Vorgehen machte sich allmählich auch unserem rechten Flügel gegenüber bemerkbar. Das II. Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments hatte das sogenannte Massiv von Tafanschin besetzt, an dessen Fuß sich zwischen 12½ und 2 Uhr nachmittags Teile unserer Kavallerie mit der 2. Transbaikal-Batterie versammelten; von der Kavallerie waren eine Patrouille nach Futschou und Feldwachen nach Tschangetun, Yuschufan, Lüidiagou und Padschangundsa vorgeschickt; das Kommando über die Kavallerie hatte 12½ Uhr mittags auf Befehl des Generalleutnants Ssimonow der Kommandeur der Ussuri-Reiter-Brigade Generalmajor Ssamssonow übernommen.

Zwei japanische Kolonnen in Stärke von etwa 2 Infanterie-Regimentern, die an der Eisenbahn entlang vormarschiert waren, bogen gegen 3½ Uhr nachmittags, durch dichte Schützenlinien gedeckt, von Santsiadsy auf Padschangundsa aus. Gegen 4 Uhr nachmittags näherten sich etwa 2 japanische Bataillone diesem Ort; südlich von ihm gingen gegen 5 Uhr nachmittags 8 japanische Gebirgsgeschütze in Stellung, worüber Oberst Batschinski dem General Ssamssonow Meldung erstattete; dahinter waren noch andere Truppen zu sehen.

Um 5 Uhr nachmittags zeigten sich dichte japanische Schützenlinien auf dem Kamm und den Hängen des Bergmassivs auf dem linken Futschouho-Ufer südöstlich Tasanschin, und gegen 6 Uhr wurden erfolglose Versuche gemacht, Geschütze heraufzuzuziehen; diese Unternehmungen des Gegners riefen ein kurzes Feuer unserer Batterien auf dem mittleren Abschnitt hervor.

Bei Annäherung des Feindes von Santsiadsy auf Padschangundsa ging unser Kavallerie-Detachement nach Lunkou zurück; als jedoch kleine Abteilungen japanischer Infanterie und Kavallerie im Gelände südlich von Tasanschin auftraten, erhielt der Kommandeur 1. Brigade Sibirischer Kasaken-Division, Oberst Jerkowski, Befehl, sie zurückzudrängen; die 2. Eskadron Primor-Dragoner und das berittene Jagdkommando 13. Schützen-Regiments schossen sich einige Zeit mit den Japanern herum. Als Antwort wahrscheinlich auf das Schießen unserer abgesessenen Dragoner und Jäger eröffnete gegen 6 Uhr abends eine japanische Batterie, die auf den Höhen westlich Tschindosan in Stellung gegangen war, Feuer. Zu dieser Zeit stand unsere 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie bereits auf der Position südlich von Lunkou und beschoß eine japanische Kolonne in Stärke etwa eines Infanterie-Regiments mit Artillerie, die über den Bergrücken südwestlich Padschangundsa hinwegzog.

Da das Feuer der japanischen Batterie die unserige in der Flanke faßte, so antwortete diese und wirkte erfolgreich, während sich unsere Kavallerie teils in der Schlucht westlich der Batteriestellung, teils am chinesischen Kirchhof bei Lunkou zusammenzog. Die Dunkelheit war bereits eingetreten, als das ganze Kavallerie-Detachement unter dem Feuer einer anderen japanischen Batterie, die sich außerhalb unserer Schußweite aufgestellt hatte, nach der Schlucht nördlich von Lunkou herüberrückte, wo es Biwak aufschlug; Feldwachen wurden am Ausgange von Lunkou und bei Widiatun ausgesetzt.

So hatte sich also unsere Kavallerie in der Nacht vom 14. zum 15. Juni in den Kessel von Lunkou eingeschlossen und ihren Aufklärungsbezirk noch mehr beschränkt; Nachrichten von Patrouillen, die General Ssimonow seiner Meldung nach[10]) in Richtung auf Futschou

[10]) Generalleutnant Ssimonow hatte, wie oben erwähnt, krankheitshalber bereits am Mittag des 14. Juni das Kommando der Kavallerie an den Generalmajor Ssamssonow abgegeben. Trotzdem meldete er

entsandt hatte, waren nicht eingegangen. Der Marsch der 4. japanischen Division blieb auch in der Nacht zum 15. Juni unentdeckt.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes hatte sich am Abend des 14. Juni die japanische 5. Division westlich der Eisenbahn in Linie Tschutsiatun—Padschangundsa—Tschindosan entwickelt, wobei von Teilen, etwa einem Infanterie-Regiment mit Artillerie, auch Tasanschin auf dem rechten Futschouho-Ufer besetzt wurde;[11]) folglich war für unsere Kavallerie der Ausgang aus dem Kessel von Lunkou nach dem Flußtale bereits versperrt.

Auf dem äußersten rechten Flügel unserer Position, auf dem Abschnitt des Generalmajors Krause, verging der 14. Juni ruhig; nur die 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade gab einige Schüsse ab, wahrscheinlich auf eine Batterie, die unser Kavallerie-Detachement beschossen hatte.

Die Reserve des Generals Glaßko. Um Mittag des 14. Juni befanden sich das 140. Infanterie-Regiment Saraisk, das I. Bataillon 139. Infanterie-Regiments Morschansk und die 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade, unter Befehl des Kommandeurs 2. Brigade 35. Infanterie-Division, Generalmajor Glaßko, in der Reserve bei Sisan; die übrigen drei Bataillone Regiments Morschansk schanzten seit dem frühen Morgen auf dem mittleren Abschnitt der Position im Tale des Futschouho und marschierten nach Beendigung der Arbeit nach ihrem Biwak. Unterwegs gegen 1 Uhr ging jedoch folgende Anweisung des Generalmajors Gerngroß ein: „Auf Befehl des Korpskommandeurs haben 2 Bataillone Regiments Morschansk sofort Futschinsyn zu besetzen." Dieser Befehl wurde durch die Befürchtung einer Umgehung der linken Flanke der Position hervorgerufen und den Wunsch, den Weg Diaowo—Gouyin—Tschendsiatun—Futschinsyn zu sperren. Das III. und IV. Bataillon Morschansk marschierten unter

---

noch am Abend das Zurückgehen der Kavallerie bis nördlich Lunkou, das Aussetzen der Feldwachen und Entsenden von Patrouillen. Auch schickte er, wie wir weiter unten sehen werden, nach 8 Uhr abends eine Meldung an General v. Stackelberg über die Lage der Kavallerie-Abteilung. Auf wessen Veranlassung also das Zurückgehen der Reiterei stattgefunden hat, ist nicht ersichtlich. (D. Übers.)

[11]) Wie aus der späteren Schilderung hervorgeht, hat das II. Bataillon 36. Schützen-Regiments die von ihm besetzte Höhe nördlich Tasanschin am 14. abends, anscheinend ohne jeden Grund, geräumt. (D. Übers.)

Kommando des Oberstleutnants But-Gussaïnow sofort ab und nahmen zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags Stellung auf dem Paß bei Höhe 116 am Wege Futschinsyn—Tschendsiatun; vom Feinde war hier vorläufig nichts zu entdecken.

Gleich nach den beiden Bataillonen wurde gegen 2 Uhr nachmittags von Sisan aus die ganze Abteilung Glaßko nach dem linken Flügel in Marsch gesetzt; Generalleutnant Baron Stackelberg aber, der sich mit Oberst Gurko nach der Position begab, hielt persönlich die Truppen beim Bahnhof Wafangou an, um erst die volle Aufklärung der Sachlage abzuwarten.

Zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags hatte Generalleutant v. Stackelberg die ganze Front des linken Abschnitts der Stellung des Generals Gerngroß abgeritten und mit diesem den weiteren Operationsplan beraten.

Da General v. Stackelberg auf Grund der Meldungen unserer Kavallerie der Ansicht war, daß er nur 2 Divisionen (24 Bataillone) in der Front Tschindosan—Wafanwopön sich gegenüber habe, während das I. Sibirische Armeekorps sich mit dem Eintreffen des 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments auf 32 Bataillone verstärkte, so beschloß er, in der Nacht zum 15. Juni mit seinem linken Flügel zum Angriff gegen den rechten feindlichen Flügel vorzugehen. Hierzu gab er zunächst um 4½ Uhr nachmittags bei seiner Rückkehr von der Position der am Bahnhof Wafangou stehenden Abteilung des Generalmajors Glaßko persönlich den Befehl, nach dem östlichen Züitsiatun zu marschieren, um die linke Flanke des Generalmajors Gerngroß zu sichern.

Von Züitsiatun aus schickte General Glaßko das I. Bataillon 139. Infanterie-Regiments Morschansk mit ½ 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade unter Befehl des Oberstleutnants Bauder zur Deckung der linken Flanke der 1. Ostsibirischen Schützen-Division und zu einer gewaltsamen Erkundung ab; noch bei Tageslicht besetzte diese Abteilung eine Stellung westlich von Yantsiagou, am Wege nach Wafanwopön; unsere Geschütze gaben in der Abenddämmerung noch 12 Schuß auf Japaner ab, die sich auf den Höhen südlich Wafanwopön zeigten. Gegen 7 Uhr abends rückte rechts, d. h. westlich des I. Bataillons Morschansk, das II. Bataillon 140. Infanterie-Regiments Saraisk vor; dieses war auf Grund einer unrichtigen Meldung vorgeschickt worden, nach der der

linke Flügel des Generals Gerngroß von den Japanern bedrängt würde.

Das II. Bataillon Regiments Morschansk mit ½ 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade, unter Kommando des Batteriechefs Oberstleutnant Persiljew, löste um 7 Uhr 20 Minuten abends die Abteilung des Oberstleutnants But-Gussaïnow ab, die zur Reserve nach dem östlichen Züitsiatun zurückkehrte. Abgesehen von diesen beiden Bataillonen Morschansk (III. und IV.) waren um 7 Uhr abends dort 3 Bataillone Saraisk und die 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade versammelt; gegen 8 Uhr abends traf noch das I. Bataillon 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments ein; die mit ihm anlangende 5. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments wurde zur Aufklärung auf Schabaodsy, Yunsa, Schahodsy vorgeschoben.

Nach Entsendung der Brigade Glaßko hatte Generalleutnant v. Stackelberg gegen 6 Uhr abends folgende Befehle abgeschickt:

a) An Generalmajor Mrosowski (5 Uhr 50 Minuten nachmittags): „Ich verschiebe die Brigade 35. Division nach dem östlichen Züitsiatun, in der Absicht, mit Tagesanbruch oder heute den Feind in Richtung auf Wafanwopön anzugreifen. Dieser Angriff wird durch 3 Regimenter der 1. Division von ihren Positionen aus in Richtung ebenfalls auf Wafanwopön unterstützt werden. Sie werden mit der Leitung der Verteidigung der heute von uns besetzten befestigten Stellung beauftragt. Unter Ihr Kommando treten: 1 Regiment 1. Division und 2 Batterien 1. Brigade, die auf der Position nördlich Yudsiatun stehen, und das 33. (2 Bataillone) und 36. Schützen-Regiment mit 3 Batterien. Besetzen Sie mit letzteren das Zentrum und den rechten Flügel der Stellung. Falls der Feind Sie angreifen sollte, gehen Sie nur im äußersten Notfalle längs der Eisenbahn bis zur Station Wafangou zurück, um den Ausgang aus dem Defilee von Züitsiatun sicherzustellen. Ihre Bagagen schicken Sie, außer dem Notwendigsten, nach der Station Wanselin zurück. Ich werde mich bei der 2. Brigade 35. Division aufhalten."

b) An Generalmajor Gerngroß (6 Uhr abends): „Ich verschiebe die Brigade 35. Division (6 Bataillone) mit 3 Batterien nach dem östlichen Züitsiatun in der Absicht, mit Tagesanbruch den Feind in Richtung auf Wafanwopön anzugreifen. Sie haben gleichzeitig mit

3 Regimentern 1. Ostsibirischer Schützen-Division, 2 Bataillonen der Brigade 35. Division und 2 Batterien einen Angriff gegen die linke Flanke der uns umgehenden feindlichen Truppen auszuführen. Zu Ihrer Orientierung sende ich Ihnen eine Abschrift des Befehls an General Mrosowski, dem Sie 1 Regiment und 2 Batterien zu überweisen haben. Alle Ihre Bagagen sind nach Siunschutun in Marsch zu setzen."

c) An Generalmajor Gerngroß (6 Uhr 10 Minuten abends): „Zu Ihrer Unterstützung sandte ich die Brigade Glaßko der 35. Division auf Züitsiatun—Wafanwopön. Verabreden Sie sich mit General Glaßko wegen eines gleichzeitigen Angriffs auf den gegen Ihre linke Flanke vorgehenden Feind. Schicken Sie Meldungen nach der Station Wafangou. Ich glaube, daß Sie dafür 3 Regimenter und 2 Bataillone 140. Regiments bestimmen können."[12])

d) An Generalmajor Ssamssonow (6 Uhr abends): „Teilen Sie diesen Befehl Generalleutnant Ssimonow mit. Ich verschiebe die Brigade 35. Division nach dem östlichen Züitsiatun, in der Absicht, den Feind beim Dorfe Wafanwopön anzugreifen, und gleichzeitig fasse ich ihn morgen bei Tagesanbruch mit der 1. Division in der Flanke an. Sie haben dieses Vorgehen durch eine Unternehmung gegen Flanke und Rücken des Feindes zu unterstützen, um dadurch Kräfte abzuziehen. Beginnen Sie das Vorgehen unverzüglich in Richtung Padschangundsa—Tschutsiatun."

e) An Generalmajor Glaßko (6 Uhr abends): „Ich sende Ihnen 1 Bataillon 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments zur Verstärkung. Ihre Aufgabe ist, nach Verabredung mit General Gerngroß die Flanke der Japaner anzugreifen, die bei Wafanwopön dem General Gerngroß gegenüberstehen. Sollte ein Rückzug erforderlich werden, so haben Sie in Richtung Zatinfan—Zunhotan und weiter auf Taitsy zurückzugehen. Meldungen sind nach Wafangou zu senden."

Alle diese Anordnungen, die um 6 Uhr abends aus dem Korpsstabe abgeschickt wurden und an den betreffenden Stellen zur bestimmten Zeit eintrafen, ersetzten einen allgemeinen Korpsbefehl, der zwar ausgearbeitet, aber nicht an die Truppen ausgegeben wurde.

[12]) Ich gebe absichtlich die Befehle im Wortlaut wieder, ohne ihre Redaktion zu verbessern; man sieht, daß die Abfassung keine ganz klare war. (D. Übers.)

General v. Stackelberg hatte bei den erlassenen Befehlen das rechtzeitige Eintreffen des 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments in Rechnung gezogen, die auf Befehl des Generals Kuropatkin auf die Eisenbahn gesetzt worden waren. Das 34. Regiment versammelte sich noch am Abend des 14. Juni vollzählig bei der Station Wafangou; sein I. Bataillon, das gegen 3 Uhr nachmittags ausgeladen war, wurde gegen 5 Uhr zur Abteilung des Generals Glaßko nach dem östlichen Züitsiatun geschickt. Das 35. Schützen-Regiment war am Morgen des 14. Juni mit der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie von Baosidschai abmarschiert, wurde nach Eintreffen in Siunyotschön auf der Eisenbahn verladen und traf auf der Station Wafangou mit der ersten Staffel gegen 12 Uhr nachts, mit der zweiten gegen 8 Uhr morgens am 15. Juni ein. Die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie war von Siunyotschön mit dem berittenen Jagdkommando 35. Schützen-Regiments weitermarschiert, hatte in Wanselin übernachtet, wo sich ihr auch noch das berittene Jagdkommando 3. Schützen-Regiments anschloß und langte mit den beiden Jagdkommandos am 15. Juni um 11 Uhr vormittags am Bahnhof Wafangou an, als sich das Gefecht bereits in vollem Gange befand.

Anordnungen des Armeebefehlshabers am Abend des 14. Juni. Nachdem General v. Stackelberg bereits den Entschluß gefaßt hatte, mit seinem linken Flügel zum Angriff zu schreiten, traf um 6 Uhr 50 Minuten abends folgende Depesche vom Armeebefehlshaber ein: „Nach den Karten zu urteilen, ist der linke Flügel leicht zu umfassen; wenn sich die Japaner wie gestern auseinanderziehen, bietet sich vielleicht eine geeignete Gelegenheit zum Angriff überzugehen; gebe Gott Ihnen Erfolg."

Um 11 Uhr abends am 14. Juni erfuhr der Armeebefehlshaber durch eine Depesche des Generals v. Stackelberg, daß dem I. Sibirischen Korps gegenüber feindliche Truppen im Gefecht gestanden hätten, die anscheinend die Stärke von 2 Divisionen erreichten, daß die Position von uns behauptet sei und daß General v. Stackelberg sich endgültig entschlossen habe, am 15. Juni früh den rechten feindlichen Flügel anzugreifen.

Zur besseren Sicherstellung des Erfolges befahl General Kuropatkin, sofort das 8. Sibirische Infanterie-Regiment

Tobolsk auf der Eisenbahn von Taschitschao nach Wafangou zu befördern, stellte es jedoch dem General v. Stackelberg nur für die Dauer des von ihm beabsichtigten Angriffs zur Verfügung, worauf das Regiment, und zwar nicht später als am 16. Juni, zurückzukehren hätte. Es erhielt den Befehl zur Abfahrt um 1 Uhr nachts zum 15. Juni und versammelte sich gegen 2½ Uhr morgens auf dem Bahnhof; es wurde eine nur ganz beschränkte Anzahl von Fahrzeugen der kleinen Bagage mitgenommen; je 60 Mann wurden in einen Waggon gesetzt. Die Ankunft der 1. Staffel in Wafangou konnte gegen 8 Uhr morgens, die der zweiten gegen Mittag des 15. Juni erwartet werden. Mit dem Eintreffen des Regiments Tobolsk wuchsen die Kräfte des 1. Sibirischen Korps auf 36 Bataillone an und die Zahl der Gefechtseinheiten wurde derjenigen der 3 japanischen Divisionen gleich; tatsächlich waren aber die Japaner wegen des schwächeren Mannschaftsstandes[13]) unserer Bataillone an Zahl uns überlegen.

Anordnungen des Generals Gerngroß. General Gerngroß, der schon vorher bei der Anwesenheit des Generals v. Stackelberg auf der Position von dessen Absicht unterrichtet worden war, die Brigade des Generalmajors Glaßko von Züitsiatun zum Angriff gegen den rechten feindlichen Flügel anzusetzen, erhielt um 6 Uhr 50 Minuten abends auf dem Wege nach dem Verbandplatz die oben unter b und c aufgeführten Anweisungen des Generals v. Stackelberg. Als Antwort hierauf schickte Generalmajor Gerngroß dem kommandierenden General folgende Meldung: „Ich weiß nicht, ob die 1. Brigade meiner Division imstande sein wird, während der Nacht mit Erfolg anzugreifen; die Mannschaften sind durch den Marsch von der Station Wafandian her, den sie die ganze Zeit fechtend ausführen mußten, übermüdet; beim Abmarsch heute haben sie Frühstück erhalten, seitdem nichts gegessen; auch müssen die Patronen ergänzt werden."

Hierauf ging gegen 8 Uhr abends folgende Antwort des Generalleutnants v. Stackelberg bei General Gerngroß ein: „Schicken Sie die Patronenkarren nach Munition, die Mannschaften sind unbedingt während der Nacht zu verpflegen. Ziehen Sie das 3. Schützen-Regiment, selbst das I. Bataillon des 4. heran. Ich erwarte in der Nacht 2 Bataillone mit der Eisenbahn und werde sie zu General Glaßko für den

[13]) Diese stets wiederholte, aber nicht erwiesene Behauptung ist hier keinesfalls stichhaltig, da nicht 3, sondern nur 2½ japanische Divisionen ins Gefecht traten. (D. Übers.)

Angriff gegen Flanke und Rücken schicken. Übermitteln Sie meinen tiefgefühltesten Dank den Offizieren und Mannschaften des tapferen Regiments für ihr musterhaftes Verhalten in dem hartnäckigen und ruhmvollen Kampfe. Der Gegner ist von gleicher Stärke wie wir, hat aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls bedeutende Verluste erlitten, auch den ganzen Tag nichts gegessen und ist viel marschiert."

Nach Empfang dieser endgültigen Instruktion traf General Gerngroß Maßnahmen, um mit Generalmajor Glaßko in Fühlung zu treten; 8¼ Uhr abends schickte er ihm folgende Mitteilung: „Ich befinde mich an dem Verbindungswege zwischen Wafanwopön und Pudsiatun; ich rate Ihnen, in eine Höhe mit mir zu rücken; wenn der Korpskommandeur bei Tagesanbruch einen Angriff zu unternehmen wünscht, so kann er mit Erfolg ausgeführt werden." Gleichzeitig meldete General Gerngroß dem kommandierenden General: „General Glaßko steht im östlichen Züitsiatun; mit ihm Vereinbarungen für einen nächtlichen Angriff zu treffen, ist sehr schwierig; ich habe ihm empfohlen, in eine Höhe mit mir vorzurücken; falls Sie gewillt sind, morgen bei Tagesanbruch anzugreifen, so kann dieses dann gleichzeitig geschehen."

Um 7 Uhr abends hatte Generalmajor Glaßko den oben unter e angeführten Befehl des Generals v. Stackelberg erhalten. Sofort schickte er seinen Adjutanten, Stabskapitän Senkowitsch, zu Generalmajor Gerngroß, um nähere Erläuterungen zu erbitten. Dem Stab des I. Sibirischen Korps meldete er 8 Uhr abends, daß er vor Tagesanbruch nicht zum Angriff vorgehen werde, da das Gefecht auf den Positionen I. Sibirischen Korps aufgehört habe. Stabskapitän Senkowitsch überbrachte bei seiner Rückkehr die im Wortlaut oben angeführte schriftliche Mitteilung des Generals Gerngroß und die mündliche Aufforderung an General Glaßko, sofort während der Nacht möglichst nahe an Wafanwopön heranzurücken, um bei Tagesanbruch gleichzeitig mit der 1. Schützen-Division den Gegner anzugreifen.

Wenn General Glaßko es nicht für möglich hielt, seine Avantgarden während der Nacht vorzuschieben, so konnte er wenigstens seine Reserve aus dem östlichen Züitsiatun an sie heranziehen; er schwankte aber in seinen Entschlüssen hin und her und schickte zweimal im Laufe der Nacht zum Stabe I. Sibirischen Korps, um Anweisungen zu erbitten, erhielt jedoch keine Antwort. Hierauf beschränkten sich bis zum Morgen des 15. Juni die Vereinbarungen zwischen den Generalen Gerngroß und Glaßko.

Die Operationen der Japaner im Verlauf des 14. Juni bezweckten, Aufklärung über unsere Stärke und Aufstellung zu schaffen, was auch erreicht wurde, da alle unsere Batterien durch Erwiderung des japanischen Feuers ihren Standort verrieten. Als General Oku sich davon überzeugt hatte, daß unsere Truppenzahl zwei Divisionen nicht überstieg, und von dem ununterbrochenen Herankommen russischer Verstärkungen auf der Eisenbahn Meldung erhielt, beschloß er, am 15. Juni unsere Positionen entscheidend anzugreifen.

Am Abend des 14. Juni hatten die 3. und 5. Division die Linie Wafanwopön—Yudsiatun—Padschangundsa—Wandiagou—Tschindofan besetzt; auf ihrem rechten Flügel befand sich bei Schabaodsy die Kavallerie-Brigade des Generalmajors Akiyama mit 1 Bataillon Infanterie und 1 Gebirgs-Batterie.

Auf dem linken Flügel hatte sich am Mittag des 14. Juni die 4. Division im Tale des Futschouho beim Dorfe Taidsykoo (6 km südlich Futschou) versammelt.

11 Uhr abends gab General Oku folgenden Befehl:

„1. Die 5. Division marschiert vor Tagesanbruch aus der Gegend von Padschangundsa—Wandiagou vor und greift den Feind bei Tafanschin an, wartet dann aber für ihr weiteres Vorgehen im Tale des Futschouho aufwärts einen besonderen Befehl ab.

„2. Die 3. Division hält Anschluß an die 5. und rückt vor, sobald letztere sich in Bewegung setzt."

Die Durchführung des Angriffs der 5. Division wurde also von der Sachlage im allgemeinen und hauptsächlich wohl von den Ergebnissen der Umgehung der 4. Division abhängig gemacht, deren Kommandeur am 15. Juni, 5 Uhr morgens, folgende Instruktion des Generals Oku erhielt, die am 14. Juni, 11 Uhr abends, abgeschickt worden war: „Da in der Richtung vom Futschouho-Tale her keine Gefahr droht, so haben Sie morgen früh eine Abteilung in Stärke mindestens einer Infanterie-Brigade zum Angriff gegen den rechten feindlichen Flügel einzusetzen und dadurch das Vorgehen der anderen Divisionen zu erleichtern."

Aus seiner Reserve schickte General Oku am Morgen des 15. Juni das 11. Infanterie-Regiment zur Unterstützung der 5. Division ab, so daß zu seiner Verfügung nur noch 2 Bataillone 6. Infanterie-Regiments verblieben.

Die Nacht vom 14. zum 15. Juni. Recht seltsam und ungünstig hatte sich die Lage auf unserem äußersten rechten Flügel gestaltet. Der am Morgen des 14. Juni aus Futschou abziehende Podjessaul Butorin hatte außer der bereits erwähnten Meldung über den Durchmarsch einer feindlichen Patrouille von 25 Pferden und das Auftreten dreier japanischer Eskadrons, 7¾ Uhr abends noch eine weitere aus der Gegend 10 km südwestlich Wanselin gesendet: „Eine feindliche Patrouille von 15 Pferden befindet sich 6 km westlich von uns; hinter ihr auf 5 km eine halbe Eskadron; unsere Feldwachen haben sich noch nicht angeschlossen."

Ob diese Meldung beim Korpsstabe angekommen ist, ist nicht bekannt, jedenfalls aber klärte sie die Sachlage wenig auf. Dem Podjessaul Butorin waren aus dem Stabe I. Sibirischen Korps 2 Befehle geschickt worden, um 6 Uhr abends: sorgsam in dem Gelände zwischen Futschou und der Eisenbahn zu beobachten, und um 11 Uhr: die Verbindung mit der Kavallerie des Generals Ssimonow aufzunehmen; ob ihn diese Aufträge erreicht haben, konnte nicht aufgeklärt werden. Dagegen erweist es sich, so seltsam es auch erscheinen mag, daß die Feldwachen des Podjessaul Butorin bei Huansitatun und Kaulitschendsy, ebenso wie die Posten des Heliographen-Kommandos an der Mündung des Futschouho und am Kap Kon nicht nur den 15. Juni, sondern auch einen Teil des 16. Juni ganz ruhig auf ihren Plätzen verblieben sind, ohne die in der Nacht zum 15. Juni in nächster Nachbarschaft befindlichen Biwaks der 4. japanischen Division irgendwie zu bemerken.

Das Kavallerie-Detachement, über das infolge Erkrankung des Generalleutnants Ssimonow der Kommandeur der Ussuri-Reiter-Brigade, Generalmajor Ssamssonow, den Befehl übernommen hatte, sollte sich für die Nacht bei dem Dorfe 2 km nördlich von Lunkou, am Südfuß der Höhe 89,7, versammeln; bevor es Biwak bezog, wurden auf Anordnung des Obersten Jerkowski die 4. Eskadron Primor-Dragoner nach Nordosten, Offizier-Patrouillen nach Norden und Nordwesten und eine Ssotnie aufgelöst in der Lawa nach Westen entsendet. Alle diese Aufklärungsabteilungen entdeckten nirgends etwas vom Gegner. Feldwachen wurden aufgestellt: zwei (je ½ Ssotnie) auf den Höhen westlich von Lunkou, eine (½ Eskadron) bei Widiatun.

Der um 6 Uhr abends von General v. Stackelberg der Kavallerie

erteilte Befehl (oben unter d) ging um 7¾ Uhr dort ein; die Anweisung, „unverzüglich das Vorgehen zu beginnen“, konnte nicht ausgeführt werden. Generalleutnant Ssimonow, der das Kommando bereits abgegeben hatte, aber sich noch beim Detachement befand, meldete 8 Uhr abends:

„Das Detachement ist auseinandergerissen, ich muß es erst sammeln; die Batterie ist ohne Munition, ich schicke danach; die Dunkelheit bricht an. Der Feind hält den Durchgang bei Padschangundsa stark besetzt. Bis zum Eintreffen von Geschossen trage ich Bedenken, den Befehl auszuführen. Ich sende sofort eine starke Patrouillenkette mit Unterstützungen in der befohlenen Richtung vor.“

Noch bevor die Anweisung des Armeebefehlshabers einlief, den Feind im Laufe der Nacht zu beunruhigen, hatte General v. Stackelberg um 8¾ Uhr abends allen Abschnittskommandeuren Befehl gegeben, Freiwillige, Jäger und Ssotnien zu verwenden, um während der Nacht die Stellung des Feindes aufzuklären sowie zu ermitteln, ob er Verstärkungen erhalte oder, im Gegenteil, zurückgehe.

Von seiten der Kavallerie-Abteilung wurde dem Befehl durch Entsendung des berittenen Jagdkommandos 13. Ostsibirischen Schützen-Regiments und einer aus vorgerufenen Freiwilligen zusammengesetzten Eskadron Primor-Dragoner entsprochen; die japanischen Vorposten in der Umgebung von Padschangundsa und Tafanschin wurden gegen 2 Uhr nachts beunruhigt, und in der Dunkelheit entspann sich eine Zeitlang ein ziemlich lebhaftes Feuergefecht, aber irgend welche neuen Nachrichten über den Feind beschaffte diese von Dragonern und berittenen Jagdkommandos ausgeführte Erkundung nicht.

So hatte also zu Beginn der Schlacht das Kavallerie-Detachement, nachdem es tatsächlich die Spur des Gegners verloren und den Marsch seiner Umgehungs-Kolonne nicht entdeckt hatte, sich in den Kessel von Lunkou eingeschlossen, der sowohl für Operationen als auch für Erkundungen und Beobachtung ungeeignet und dessen Ausgang in das Tal des Futschouho bereits vom Feinde besetzt war. Hierzu trug auch die unerklärliche Räumung des Passes nördlich Tafanschin seitens des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments in der Nacht zum 15. Juni bei, das nach dem nördlichen Teile von Santsyir zurückging.

Änderungen in der Besetzung des rechten Abschnitts am Morgen des 15. Juni. Entsprechend den für diesen Tag erteilten Befehlen des Generals v. Stackelberg sollten

der bisherige rechte und mittlere Abschnitt der Position sowie ein Teil des linken Abschnitts bis zum linken Flügel des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments einschließlich mit einer Frontausdehnung von 5 km gewissermaßen den unbeweglichen Teil der Position bilden; das Kommando über ihn war dem Generalmajor Mrosowski anvertraut, dem auch das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment nebst der 3. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade unterstellt wurden, die am 14. den rechten Flügel des linken Abschnitts gebildet hatten und auch am 15. Juni auf ihren Plätzen verblieben.

Vom mittleren Abschnitt wurde die 3. Batterie der 35. Artillerie-Brigade in die Reserve zurückgezogen, wo sie 9½ Uhr abends auf der Station Wafangou anlangte. Da es nicht möglich war, alle Batterien der 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade auf der besetzten Position aufzustellen, so befahl General Gerngroß, die 1. Batterie aus der Reserve und die 2. Batterie aus der Position an die Kolonne Glaßko abzugeben; beide Batterien trafen gegen 2 Uhr nachts bei der Station Wafangou,[14]) die 1. Batterie in Begleitung der 5. und 12. Kompagnie 2. Schützen-Regiments ein.

Zweites Kapitel.

Schlacht bei Wafangou.

Der 15. Juni.

(Hierzu Skizzen 7 und 8 und Anlage 1.)

Am Morgen des 15. Juni nahmen die Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko folgende Stellungen ein:

Truppen des Generalmajors Gerngroß. Auf dem

[14]) Man wird schwerlich zugeben können, daß es nicht möglich gewesen sein sollte, für die 4 Batterien der 1. Schützen-Artillerie-Brigade geeignete Stellungen ausfindig zu machen; aber natürlich verlangte ihre Unterbringung in dem gebirgigen Gelände Sorgfalt und Mühe. Diese scheuten die russischen Führer ebenso wie die Gefahr, die Geschütze beim Rückzuge zu verlieren. Daher wurde in den ersten Schlachten die Unterbringung einer größeren Zahl von Batterien stets für „unmöglich" gehalten; man verwendete einen großen Teil der Artillerie überhaupt nicht, General Gerngroß findet hier einen praktischen Ausweg, indem er seine Batterien einfach an eine andere Kolonne „abgibt". (D. Übers.)

äußersten rechten Flügel hatte das III. Bataillon 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das sich an den linken Flügel 4. Schützen-Regiments lehnte, in vorderster Linie die Schützengräben besetzt, die im Halbkreise den nach Südwesten vorspringenden Ausläufer des Massivs 178,1 umsäumten; hinter diesem Bataillon stand die 2. reitende Gebirgsbatterie der Grenzwache wie bisher in ihren Deckungen auf dem Gipfel dieses Ausläufers, westlich des Weges Wafanwopön—Louschagou; neben ihr in Schützengräben das II. Bataillon 3. Schützen-Regiments, während das I. Bataillon sich in Reserve in der Schlucht von Louschagou befand, wo auch das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment (10 Kompagnien) biwakiert hatte. Das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment war in der Stellung verblieben, die es am Abend des 14. Juni eingenommen hatte: die in einer Linie auseinandergezogenen Kompagnien — in der Reihenfolge vom rechten Flügel 4., 2., 1., 7., 8., 9., 5., 11., 10., 6. — mit der 3. und 12. Kompagnie hinter dem rechten Flügel in Reserve, auf den südöstlichen Hängen des Gebirgsstocks 178,1, etwa von 1 km südlich des Gipfels 178,1 bis zu der Schlucht, die von Osten her (mit dem ungenannten Dörfchen) in das Massiv 178,1 einschneidet.

Von den zur Verfügung des Generals Gerngroß gestellten Ssotnien (3., 4., 5. und ¼2.) 4. Sibirischen Kasaken-Regiments bildete ein Zug der 4. Ssotnie die „fliegende Post" zwischen den Stäben der Generale Gerngroß und Glaßko, ½3. Ssotnie befand sich eine Zeitlang beim Verbandplatz 1. Ostsibirischer Schützen-Division, die übrigen Teile aber hatten sich bei der Station Wafangou gesammelt und dort die Nacht zugebracht.

Truppen des Generalmajors Glaßko. Gestaffelt hinter dem linken Flügel des Generals Gerngroß standen die Avantgarden der Abteilung Glaßko: a) an dem Wege von Züitsiatun nach Wafanwopön, etwa 1 km westlich von Yantsiagou, Oberstleutnant Bauder mit I. Bataillon 139., II. Bataillon 140. Infanterie-Regiments und 4 Geschützen 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade; b) an dem Wege von Züitsiatun nach Tschendsiatun, an dem Paß bei Höhe 115, Oberstleutnant Perfiljew mit dem II. Bataillon 139. Regiments und 4 Geschützen 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade; die übrigen Truppen der Abteilung des Generalmajors Glaßko (6 Bataillone, 8 Geschütze) befanden sich beim östlichen Züitsiatun; die 4. Ssotnie 5. Sibirischen Ka-

saken-Regiments bei Hoschantun und das berittene und Fuß-Jagdkommando 140. Regiments bei Yütsiatun sicherten die linke Flanke.

Durch die in der Nacht ausgeführten Erkundungen und durch Befragen der Landeseinwohner wurde in Erfahrung gebracht, daß etwa 3000 Japaner bei Gouyin und starke feindliche Kräfte südlich und südöstlich Wafanwopön versammelt wären. Im Laufe der Nacht wurde bei den Vorposten der Generale Gerngroß und Glaßko ab und zu geschossen, im allgemeinen aber verging die Nacht ruhig.

In der allgemeinen Reserve des Generals v. Stackelberg standen am Morgen des 15. Juni bei der Eisenbahnstation Wafangou 5 Bataillone und 8 Geschütze (35. und 2 Bataillone 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade). Außerdem befanden sich beim Bahnhof Wafangou die für die Kolonne des Generals Glaßko bestimmte 1. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade mit 5. und 12. Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments, ferner 2¼ Ssotnien 4. Sibirischen Kasaken-Regiments unter Woiskowoi Starschina Kalatschew und Teile der 42. und 48. Ssotnie der Grenzwache.

Beginn des Gefechts. Am Morgen des 15. Juni herrschte Nebel, der die Bewegungen der japanischen Truppen verdeckte; als es sich gegen 5½ Uhr morgens klärte, eröffnete die japanische Artillerie Feuer, und zwar anfänglich hauptsächlich auf die Positionen der 3. und 4. Batterie 1. Schützen-Artillerie-Brigade und des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Gegen diese Stellungen schossen 108 Geschütze des 3., 13. und 15. Artillerie-Regiments, von denen das erstere hinter dem Massiv von Tschutsiatun und im Engtale südlich Yudsiatun, die letzten beiden auf den Südhängen des Gebirgsstockes nordöstlich Padschangundsa standen.

Um die Ergebnisse der Artillerievorbereitung abzuwarten, hielt sich die Infanterie der 3. Division auf den Höhen zwischen Diaowo und Wafanwopön bereit, gegen die sich um 7 Uhr morgens der Angriff unseres 2. und 3. Schützen-Regiments richtete.

Generalmajor Gerngroß hatte beschlossen, das Vorgehen bei Tagesanbruch zu beginnen, in der Voraussetzung, daß General Glaßko während der Nacht seine Abteilung in gleiche Höhe mit der 1. Schützen-Division bringen würde. Einen allgemeinen Befehl hatte er nicht ausgegeben, sondern den Regiments-Kommandeuren ihre Auf-

gabe mündlich erläutert; für den Angriff wurden das 3. und 2. Ostsibirische Schützen-Regiment bestimmt, während das 1. Schützen-Regiment sie durch Feuer aus der von ihm besetzten Position zu unterstützen und im Notfalle mit seinen Reserve-Kompagnien den Angriff zu verstärken hatte.

Zu Beginn der siebenten Morgenstunde stand das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment in Angriffsbereitschaft entfaltet in der Schlucht, durch die der Weg von Wafanwopön (Süd) nach Louschagou verläuft, südlich der Stellung der 2. reitenden Gebirgsbatterie, und zwar in vorderster Linie das I. und II. Bataillon (ohne 7. Kompagnie, die als Batterie-Bedeckung bestimmt war), während das III. Bataillon in Reserve hinter dem rechten Flügel verblieb. Das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment (9 Kompagnien) überschritt gegen 6 Uhr morgens den südwestlichen Ausläufer der Höhe 178,1 und entwickelte sich mit 4 Kompagnien in erster und 5 Kompagnien in zweiter Linie.

Auf den vorliegenden Höhen machte sich eine Bewegung von feindlichen Schützenlinien und Kolonnen bemerkbar; 1 Batterie und 2 Maschinengewehre zeigten sich; die 2. reitende Gebirgsbatterie eröffnete Feuer und 3 Kompagnien 3. Schützen-Regiments gaben Salven auf weitere Entfernungen ab.

Generalmajor Gerngroß, der sich in der Position 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments befand, zögerte mit Beginn des Angriffs, weil er von Minute zu Minute nördlich von Wafanwopön das Erscheinen der Abteilung Glaßko erwartete. 5 Uhr 10 Minuten und 5 Uhr 20 Minuten schickte er dem General Glaßko unmittelbar nacheinander zwei Weisungen: 1. „Greifen Sie an, wir unterstützen Sie von den Bergen her“ und 2. „Beginnen Sie den Angriff, wir unterstützen Sie von den Bergen“. Eine Antwort ging nicht ein, und auch die Truppen des Generals Glaßko erschienen nicht.

5 Uhr 50 Minuten morgens meldete General Gerngroß dem Korpskommandeur: „Mit drei Regimentern meiner Division warte ich auf das Vorgehen der 2. Brigade 35. Division; bis jetzt hat sie noch nicht Feuer eröffnet; die Erkundungen haben ergeben, daß der Feind mit großen Kräften unserem linken Flügel gegenübersteht. Angreifen werden wir auf jeden Fall, sobald nur die 35. Division mit uns in eine Höhe gelangt sein und vorgehen wird. Ich habe Befehl gegeben, den Angriff zu beginnen; im Falle seines Mißglückens wird der Rückzug

schwierig sein; anfänglich muß über die Berge zurückgegangen werden."

Die Zeit verging; der richtige Augenblick für den bei Tagesanbruch geplanten Angriff war verpaßt; die Japaner verstärkten und befestigten sich auf den Höhen zwischen Wafanwopön und Diaowo; überall entbrannte der Artilleriekampf. Schließlich in der siebenten Morgenstunde gab Generalmajor Gerngroß, ohne das Eintreffen der Brigade Glaßko weiter abzuwarten, dem 3. und 2. Schützen-Regiment Befehl zum Vorgehen, dem in Ermangelung von Feldartillerie jegliche Feuervorbereitung fehlte.[1]) Nach Aufgang der Sonne trat eine fürchterliche Hitze ein; die Schützen erhielten Befehl, die gerollten Mäntel und die Gepäcksäcke abzulegen.

Der Angriff begann nicht gleichzeitig; zuerst trat das 2. Schützen-Regiment in Richtung auf Wafanwopön (Süd) an. Das 3. Schützen-Regiment, das auf die Mitte der Höhe westlich Diaowo angesetzt war, erhielt heftiges Feuer, unter dem es ihm nicht einmal möglich war, Schützenlinien zu entwickeln; die Schützen mußten einzeln in dem Bett eines ausgetrockneten Baches vorlaufen.[2]) Deshalb wurde das Regiment auch von dem 2. Schützen-Regiment überholt, das unter etwas günstigeren Geländeverhältnissen vorrückte.

Das 3. Schützen-Regiment, das sich südöstlich des Weges Louschagou—Wafanwopön (Süd) ein wenig halbrechts schob, zog sich nun in zwei Linien auseinander; in erster Linie, von rechts beginnend, 5., 6., 1. und 2. Kompagnie; in zweiter Linie 9., 10., 11., 8., 3. und 4. Kompagnie; die 12. Kompagnie verblieb in Regiments-Reserve.

Um 8 Uhr morgens befand sich das 3. Schützen-Regiment etwa westlich des Weges nach Tschutsiatun, das 2. Schützen-Regiment auf den Talhängen westlich des Dorfes Wafanwopön (Süd).

Anordnungen des Generals Glaßko am Morgen des 15. Juni. Während dieser Zeit vermochte Generalmajor Glaßko, der in den erhaltenen Weisungen der Generale v. Stackelberg und

[1]) Siehe Anmerkung 14, S. 39. (D. Übers.)

[2]) Dies ist nicht ganz zu verstehen; wahrscheinlich standen die beiden Bataillone erster Linie zunächst noch in der Schlucht (siehe S. 42) in enger Versammlung und hatten bis zur nächsten Deckung, in der die Gefechtsentwicklung vorgenommen wurde, einen im feindlichen Feuer liegenden Höhenrücken zu überwinden. (D. Übers.)

Gerngroß einen direkten Auftrag zum Angreifen nicht erblickte, zu keinem bestimmten Entschluß zu gelangen; er versammelte daher bei Tagesanbruch des 15. Juni einen Kriegsrat aus den Truppenbefehlshabern seines Detachements. Die Meinungen in diesem waren geteilt; die einen sprachen sich dahin aus, daß keine Veranlassung vorliege, angriffsweise vorzugehen und daß man weitere kategorische Befehle abwarten müsse, da ja die anfängliche Aufgabe — Sicherung der linken Flanke des Generals Gerngroß — gelöst sei; andere dagegen, die überzeugt waren, daß General Gerngroß bereits zum Angriff vorgegangen sei, betonten, daß die Brigade Glaßko unverzüglich vorrücken müsse, ohne weitere Befehle abzuwarten, um nicht die 1. Ostsibirische Schützen-Division in eine kritische Lage zu versetzen.

6 Uhr 40 Minuten morgens beschloß General Glaßko anzugreifen; bald darauf erhielt er die beiden oben angeführten Weisungen des Generals Gerngroß (S. 42). Anscheinend noch ehe er den Entschluß zum Angriff faßte, hatte er seine Avantgarden verstärkt; bei Oberstleutnant Bauder trafen 3 Kompagnien III. Bataillons 139. Infanterie-Regiments mit dem Regimentskommandeur, Oberst Petrow, ein, der das Kommando über diese Vorhut (2¾ Bataillone, 4 Geschütze) übernahm.

Tätigkeit der Avantgarde Petrow. Die halbe 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade, die auf ihrer Position westlich Yantsiagou verblieben war, feuerte nach Tagesanbruch zeitweise gegen japanische Schützenlinien, die sich auf den Höhen südöstlich von Wafanwopön (Höhe 72,3) zeigten.

Oberst Petrow, der gegen 6 Uhr morgens beim Detachement eingetroffen war, gab der 1., 2. und 3. Kompagnie Befehl, den Vormarsch zu beginnen;[3]) Leutnant Wassiljew wurde mit dem Fuß-Jagdkommando in die Berge nordöstlich von Wafanwopön zur Aufklärung abgeschickt, Oberst Petrow selbst aber mit den Truppenkommandeuren ritt zur persönlichen Erkundung auf dem Wege nach Wafanwopön (Nord) vor; kaum zeigte sich die Gruppe der berittenen Führer auf dem Sattel, 1½ km nördlich des Ortes, als sie von Höhe 72,3 Feuer erhielt. Von Leutnant Wassiljew ging gegen 7 Uhr morgens die Meldung ein, daß die Japaner eine Stellung auf dem nach Diaowo ziehenden Höhenkamm besetzt hätten, mit dem rechten Flügel auf dem Gipfel südöstlich Höhe 72,3; ihre Schützenlinien seien sehr dicht, die Reserven nahe heran-

[3]) Also auch Oberst Petrow konnte sich nicht entschließen, mit seiner ganzen Kraft vorzugehen, sondern bestimmte hierzu nur ¼ seiner Abteilung. (D. Übers.)

gezogen; es seien auch einige mit Strauchwerk maskierte Schützengräben vorhanden; eine Gebirgsbatterie stände auf der steilen, steinigen Höhe östlich des südlichen Teiles von Wasanwopön.

Oberst Petrow meldete hierüber 7 Uhr 50 Minuten an seinen Brigadestab und befahl den Kompagnien I. Bataillons, weiter vorzugehen. Gegen 8 Uhr morgens aber lief ein Befehl des Generals Glaßko ein, „den Rückzug der Avantgarde des Oberstleutnants But-Gussaïnow von dem Passe südlich von Futschinsyn zu unterstützen“; hierbei wurde mitgeteilt, daß das Gros der Kolonne Glaßko, das der Avantgarde Petrow hatte folgen sollen, im Begriff sei, eine Position im Rücken auf den Höhen nördlich Züitsiatun—Koutsiatun zu besetzen.

So wurde also das soeben erst begonnene Vorgehen der Abteilung Petrow lahmgelegt; die Kompagnien des I. Bataillons kehrten unter dem feindlichen Feuer um und gingen wieder in die bisherige Position westlich von Yantsiagou; die Halbbatterie stellte ebenfalls ihr Feuer ein und zog sich um 1 km zurück. Dieser Versuch, zum Angriff überzugehen, wurde bei der 1. Ostsibirischen Schützen-Division überhaupt nicht bemerkt.

Tätigkeit der Avantgarde Persiljew. Oberstleutnant But-Gussaïnow, der Befehl erhalten hatte, mit der 13., 14. und 15. Kompagnie 139. Regiments und 30 Mann berittener Grenzwache nach dem Paß südlich Futschinsyn vorzurücken und von neuem das Kommando über die dort stehende Avantgarde des Oberstleutnants Persiljew (II. Bataillon 139. Infanterie-Regiments und ½4. Batterie 35. Artillerie-Brigade) zu übernehmen, war gegen 6¾ Uhr morgens auf der Position eingetroffen.

Eine von der Grenzwache entsendete Patrouille erhielt beim Dorfe Tschendsiatun heftiges Feuer. Um 7 Uhr morgens rückten auf Befehl des Oberstleutnants But-Gussaïnow die 13. und 15. Kompagnie an den Berghängen östlich des Weges nach Tschendsiatun vor; ein wenig später wurden von dem Paß noch zwei Kompagnien II. Bataillons vorgeschickt,[4]) die bis zu dem namenlosen Dörfchen 1 km weiter südlich gingen und sich dann westlich des Weges entwickelten.

[4]) Auch hier die gleiche Unentschiedenheit, das gleiche Zögern; wohl entschließt sich der Führer vorzugehen, aber ja nicht etwa mit der ganzen Kraft seiner 7 Kompagnien, sondern zunächst mit 2 Kompagnien, dann wieder mit 2 Kompagnien; kein einziger Führer vermag sich zu einem energischen Entschluß aufzuraffen. (D. Übers.)

Die 4 Geschütze der 4. Batterie eröffneten Feuer auf Tschendsiatun, die 4 Kompagnien 139. Regiments aber, die auf den Talhängen zu beiden Seiten der Straße ausgeschwärmt waren, führten ein Feuergefecht mit Japanern, die das Dorf Tschendsiatun und die Höhen östlich und westlich davon besetzt hatten.

Gegen 8 Uhr morgens erhielt Oberstleutnant But den Befehl, „sich so lange als möglich zu halten, um dem Gros der Abteilung Glaßko die Möglichkeit zum Rückzuge zu geben“. So erstarb bald nach 8 Uhr morgens auch der Angriff in Richtung Futschinfyn—Tschendsiatun, der soeben erst begonnen hatte und bis in die Gegend südlich des ungenannten Dörfchens vorgetragen worden war.

Um diese Zeit liefen Meldungen ein über eine Umgehung unserer linken Flanke durch feindliche Truppen in dem Flußtale östlich unserer Stellungen, das durch die 4. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments bei Hoschantun und durch eine Kompagnie und das Jagdkommando 140. Regiments bei Fyitsiatun gesichert wurde.

Auf Grund der Schilderung des englischen Generalstabes erweist es sich, daß der Abteilung des Oberstleutnants But-Gussaïnow bei Tschendsiatun drei abgesessene Eskadrons des 3. Kavallerie-Regiments Widerstand leisteten, die den rechten Flügel der 3. japanischen Division sicherten. Zu ihrer Unterstützung schickte Generalmajor Akiyama, der mit 6 Eskadrons, 1 Bataillon und 6 Gebirgsgeschützen am Morgen aus Schabaodsy abmarschiert war und das Gewehrfeuer hörte, einen Teil seiner Kräfte ab; mit den übrigen Truppen ging er über Yunsa—Schahodsy auf Süitsiatun—Hoschantun vor, wodurch die Meldung über eine Umfassung unserer linken Flanke hervorgerufen wurde. Indessen, nach der Schilderung des englischen Generalstabs zu urteilen, scheint General Akiyama, den der Vormarsch der Abteilung But-Gussaïnow und das Vorhandensein von Feldartillerie bei uns in Unruhe versetzt hatte, äußerst vorsichtig und langsam gehandelt zu haben, wodurch die späteren, den Tatsachen nicht entsprechenden Meldungen unserer Patrouillen über Nichtvorhandensein eines Feindes gegenüber der Abteilung des Oberstleutnants But, „wenigstens auf 10 km im Umkreise“, zu erklären sind.

Inzwischen hatte Generalmajor Glaßko, der um 6 Uhr 40 Minuten morgens dem General Gerngroß Mitteilung über den Beginn seines Vorgehens geschickt hatte, tatsächlich mit seinem Gros

(3 Bataillone 140. Infanterie-Regiments, 1 Bataillon 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade und die gegen 6 Uhr morgens eingetroffene 1. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade mit 5. und 12. Kompagnie 2. Schützen-Regiments, im ganzen 4½ Bataillone mit 24 Geschützen) den Vormarsch vom östlichen Züitsiatun auf Wafanwopön angetreten. Eine Meldung indessen, die er gegen 8 Uhr morgens von Oberst Petrow erhalten haben soll, daß dieser auf überlegene feindliche Kräfte gestoßen sei und nicht weiter vorwärts könne, sowie Nachrichten vom linken Flügel, daß einige japanische Eskadrons, denen Infanterie-Abteilungen folgten, im Vorrücken auf Süitsiatun seien, brachten General Glaßko von neuem ins Schwanken.

Hierzu kam noch ein ganz zufälliger Umstand. Generalleutnant Baron Stackelberg, der die verschiedenen Möglichkeiten für den Ausgang des Gefechts ins Auge faßte, hatte um 4 Uhr morgens sämtlichen Abschnitts- und Detachements-Kommandeuren Weisung für einen etwaigen Erfolg des Feindes und für die Anordnung des Rückzuges geschickt. So hatte auch General Glaßko zu Beginn der achten Morgenstunde folgenden Befehl erhalten: „Bei einem Angriff der Japaner mit überlegenen Kräften gegen das Zentrum unserer Stellung oder in einer anderen Richtung wird das I. Sibirische Korps langsam auf Wanselin ausweichen. Die Abteilung Glaßko hat sich in diesem Falle möglichst lange in der Linie Züitsiatun—Koutsiatun zu halten, um den Truppen des Korps, die über Wafangou zurückzugehen haben, den Rückzug nördlich der Schlucht von Züitsiatun zu ermöglichen. Die in drei Kolonnen abziehenden Detachements haben unter allen Umständen Verbindung unter sich zu halten und mir alle drei Stunden über ihren Aufenthaltsort zu melden. Ich werde mich bei der über Wafangou marschierenden Kolonne aufhalten. Falls die Japaner zurückweichen, hat die Abteilung bis auf weiteren Befehl in ihren Stellungen auszuharren."[5])

[5]) Man wird zugeben müssen, daß dieser Befehl ein höchst unglücklicher war. Gewiß soll der Führer für den Ausgang des Kampfes alle Möglichkeiten ins Auge fassen, aber bereits bei seinem Beginn den Truppen die Anordnungen im Fall eines Mißerfolges bekannt zu geben, das heißt doch geradezu ihre Kraft zur Erreichung des Zieles lähmen. Auch wenn die Leitung der Brigade Glaßko eine zielbewußtere gewesen wäre, hätte dieser Befehl Verwirrung hervorrufen müssen. Nicht mit einem Wort wird

Diese also nur für einen gewissen Fall erteilte Anweisung faßte General Glaßko dahin auf, daß der Angriff aufgegeben sei, und befahl der Abteilung des Oberstleutnants But-Gussaïnow, vorläufig auf dem Paß zu verbleiben, dem Oberst Petrow, das weitere Vorgehen einzustellen und auf Yantsiagou zurückzugehen, allen übrigen Truppen aber, die bereits aus Züitsiatun abmarschiert waren, unter Befehl des Kommandeurs des 140. Infanterie-Regiments, Oberst Martynow, eine Position auf den Höhen 158,6 nördlich Züitsiatun—Koutsiatun zu besetzen. Nachdem General Glaßko diese Bestimmungen getroffen hatte, stellte er es sich zur Aufgabe, „mit dem 139. Infanterie-Regiment Morschansk nur ein demonstratives Gefecht zu führen, um Kräfte des Gegners von der 1. Ostsibirischen Schützen-Division abzuziehen, das 140. Infanterie-Regiment Saraisk aber zur Ausführung der Hauptaufgabe zu verwenden."

Besetzung des rechten Flügelabschnitts der Position. Auf Grund der um 11 Uhr abends des 14. Juni getroffenen Anordnungen des zum Kommandeur des rechten Abschnitts ernannten Generalmajors Mrosowski waren die Truppen wie folgt verteilt:

1. Den äußersten rechten Flügel der Position nahmen 5 Kompagnien 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments und die 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Befehl des Kommandeurs des 35. Schützen-Regiments, Oberst Lissowski, ein.

2. Auf dem mittleren Abschnitt standen, wie bisher, die 1. und 3. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Bedeckung der 5., 6., und 7. Kompagnie 33. Schützen-Regiments und unter Kommando des Oberstleutnants Paniutin.

3. Der linke Flügel des Abschnitts, d. h. das Plateau östlich der Eisenbahn, war vom 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment und der 3. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Befehl des Kommandeurs 4. Schützen-Regiments, Obersten Mertschanski, besetzt. Die 4. Batterie war aus ihren zerstörten Deckungen in die von

der von der Brigade auszuführende Angriff erwähnt; im Gegensatz zu dem äußerst unklaren und unvollständigen Angriffsbefehl (siehe S. 32) ist hier sehr ausführlich nur von den beim Rückzug zu ergreifenden Maßnahmen die Rede. An der Richtigkeit des Entschlusses vorzugehen, mußten vollends Zweifel dadurch entstehen, daß die Abteilung angewiesen wurde, „auf ihren Plätzen zu verbleiben", falls die Japaner zurückgehen sollten. (D. Übers.)

der 2. Batterie verlassenen übergegangen. Die Aufstellung der Kompagnien 4. Schützen-Regiments war die bisherige geblieben; nur die 7. und 8. Kompagnie, die am Tage vorher die Schützengräben vor der Artillerie eingenommen hatten und dem feindlichen Feuer besonders ausgesetzt gewesen waren, hatten ihre Stellungen gewechselt; die 7. war in einen Schützengraben auf dem Ausläufer der Höhe hinter der 9., die 8. in einen solchen am Südosthange des Plateaus auf dem linken Flügel der 4. Batterie übergegangen.

In der Reserve des Generalmajors Mrosowski, unter Befehl des Kommandeurs 1. Brigade 9. Schützen-Division, Generalmajors Krause, standen bei Sisan das I. und III. Bataillon 36. Schützen-Regiments; das II. Bataillon dieses Regiments hatte das Massiv von Tafanschin geräumt und befand sich bei Santsynir.

Tätigkeit der Kavallerie des Generals Ssamssonow am Morgen des 15. Juni. Auf Grund des Befehls des Korpskommandeurs beauftragte Generalmajor Ssamssonow den Kommandeur 1. Brigade Sibirischer Kasaken-Division, Obersten Jerkowski, mit dem 8. Sibirischen Kasaken-Regiment und der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie um 3 Uhr nachts aus dem Biwak nördlich Lunkou aufzubrechen und im Tale von Lunkou den Futschouho zu erreichen. Gegen 4¾ Uhr morgens erhielt die Kavallerie-Abteilung Feuer; die Batterie ging in ihre gestrige Stellung.

Um 5 Uhr morgens meldete Generalmajor Ssamssonow aus dem Gelände nördlich des Dorfes Tafanschin dem Korpskommandeur: „Als die Kavallerie auf die Höhe zwischen Lunkou und Tafanschin gelangte, erhielt sie Feuer von feindlicher Infanterie aus dem Walde 1½ bis 2 km südlich Tafanschin*) und von den Höhen südwestlich dieses Dorfes. Auf diesen letzteren ist die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte erkennbar; es hat sich ein Feuergefecht entsponnen; außerdem sind auf den genannten Höhen 2 Kompagnien in Schützengräben bemerkt worden."

Die Kavallerie-Abteilung blieb auf der von ihr besetzten Stellung nur kurze Zeit; gegen 5 Uhr morgens begann sie wieder auf Lunkou zurückzugehen; anstatt des abziehenden 8. Sibirischen Kasaken-Regi-

*) Das ist nicht ganz klar; danach müßte die japanische Infanterie auf etwa 3 km Entfernung geschossen haben! (D. Übers.)

ments übernahm die Bedeckung der Batterien die von der nächtlichen Erkundung kommende zusammengesetzte Eskadron Primor-Dragoner und alsdann das berittene Jagdkommando 13. Schützen-Regiments; unter dem Schutze des letzteren kehrte die Batterie nach Lunkou zurück, da ein japanisches Bataillon, das auf den Berghängen westlich des Lunkouer Flüßchens vorrückte, sie in der rechten Flanke zu umfassen drohte. Die abgesessenen Jäger vermochten durch ihr Feuer nur kurze Zeit die japanische Infanterie aufzuhalten, die sowohl aus der Front als auch in der rechten Flanke vordrang; eine Meldung schließlich über das Auftreten zweier feindlicher Eskadrons in Nähe der Handpferde nötigte auch sie, zurückzuweichen.

5½ Uhr morgens hatte General Ssamssonow seine Kavallerie südöstlich von Lunkou versammelt; aber auch hier blieb diese nicht lange, sondern ging auf 1½ km östlich von Lunkou zurück; von dort aus schickte General Ssamssonow drei Meldungen:

1. 6 Uhr 20 Minuten morgens: „Feindliche Infanterie in großer Zahl zieht sich auf den Höhen westlich Tafanschin in nordwestlicher Richtung und steigt nach Osten in das Tal herab; Gebirgs-Artillerie ist erkennbar; an Infanterie habe ich mindestens 1 Regiment bemerkt; ich befinde mich 1½ km östlich Lunkou."

2. 6 Uhr 35 Minuten morgens: „Auf den Höhen westlich Tafanschin marschiert eine große Zahl von Packpferden, wie ich annehme, Gebirgs-Artillerie, in nördlicher und nordöstlicher Richtung; soeben erreichen sie die Höhe zwischen Tafanschin und Lunkou."

3. 6 Uhr 55 Minuten morgens: „In derselben Richtung, von der ich vorhin meldete, zieht sich wieder eine große Zahl von Packtieren hin; die vorigen haben sich als eine Gebirgs-Batterie erwiesen."

Aus diesen Meldungen konnte man ein ziemlich klares Bild von dem Anmarsch des Gegners auf den Höhen am rechten Ufer des Lunkouer Baches gewinnen; es war, wie sich später erwies, die 5. Division. Von der japanischen Umgehungskolonne, der 4. Division, die sich bereits in voller Entwicklung befand, war aber bisher kein Wort erwähnt worden.

Gegen 4 Uhr morgens, fast gleichzeitig mit dem Versuch unserer Kavallerie, vorzugehen, war das II. Bataillon 36. Schützen-Regiments mit dem Regimentskommandeur, Oberst Batschinski, auf Befehl des Generalmajors Mrosowski vom südlichen Santsyir, wo

es die Nacht zugebracht hatte, zur Besetzung des Massivs von Tafanschin abgerückt.[7]) Ehe er dieses jedoch erreichte, wandte sich Oberst Batschinski, als er das Schießen im Tale von Lunkou hörte, nach Westen und marschierte mit dem Bataillon direkt über die Berge nach Lunkou; auf das Bergmassiv nördlich Tafanschin wurde nur ein Offizierposten zur Beobachtung entsendet. Bald darauf wurde das Vorgehen feindlicher Infanterie auf den Höhen östlich Tschindosan bemerkt.

Um 5½ Uhr morgens schickte Oberst Batschinski an den Stab der 9. Schützen-Division seinen Adjutanten mit folgender Meldung: „Ich habe die Höhe von Tafanschin aufgegeben, da der Feind mit mindestens 3 Bataillonen meine rechte Flanke umfaßt." Während seines Weitermarsches geriet das II. Bataillon bereits in Artilleriefeuer, und um 7½ Uhr morgens ging beim Stabe der 9. Schützen-Division folgende Meldung des Obersten Batschinski ein: „Etwa 2 bis 3 Infanterie-Regimenter marschieren in nördlicher Richtung, nördlich der Höhe von Lunkou, anscheinend auf Widiapu; von drei Seiten beschießt mich Gebirgsartillerie aus Deckungen."

Diese völlig bestimmte Meldung ließ bereits keinen Zweifel mehr über die beginnende Umgehung unseres rechten Flügels durch mindestens eine Division, und tatsächlich befand sich nach der Schilderung des englischen Generalstabes bereits um 7 Uhr morgens die ganze 5. Division (11., 41., 21. und 42. Regiment) mit ihrer gesamten Gebirgs-Artillerie auf dem rechten Ufer des Futschouho, entwickelte sich zwischen Tschindosan und Padschangundsa und ging im Lunkouer Tale und auf seinen westlichen Hängen in nördlicher Richtung vor; Generalleutnant Uyeda war nicht genau über die von den Russen eingenommene Stellung unterrichtet; als er jedoch den sich immer mehr verstärkenden Kanonendonner im Osten hörte und Nachricht von der ernsthaften Lage der von den Russen angegriffenen 3. japanischen Division erhielt, entschloß er sich, unverzüglich zum energischen Angriff überzugehen.

Bezüglich der 4. japanischen Division ist nicht genau festzustellen, ob sie die Nacht zum 15. Juni bei Taidsykoo südlich Futschou zugebracht

[7]) Wie aus dem Vorhergehenden bekannt, hatte das II. Bataillon 36. Schützen-Regiments bereits am 14. Juni das Bergmassiv nördlich Tafanschin besetzt, war dann aber abends „aus einem unerklärlichen Grunde" nach Santsynir zurückgegangen; die näheren Umstände, die die Räumung veranlaßten werden nicht mitgeteilt. (D. Übers.)

hat, oder ob ein Teil bereits am Abend des 14. Juni auf Tangiatatun vorgezogen wurde; letztere Annahme hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich, denn nach der Schilderung des englischen Generalstabes soll 5 Uhr morgens beim Kommandeur der 4. Division der Befehl des Generals Oku eingegangen, um 6 Uhr morgens aber bereits die 19. Brigade (9. und 38. Regiment) mit 3 Batterien und 1 Eskadron unter Befehl des Generalmajors Ando von Tangiatatun auf Wangiadian abmarschiert sein, während die 7. Brigade, Generalmajor Nischitschim, von Generalleutnant Ogawa angewiesen wurde, westlich des Hoselindsaho in nördlicher Richtung weiter vorzurücken.

Von dem Vorgehen und bevorstehenden Erscheinen auf dem Gefechtsfelde der 4. Division ahnte der Stab I. Sibirischen Korps nichts. Die ersten Meldungen an den Armeebefehlshaber zeichneten sich durch volle Ruhe aus; sie berichteten einerseits den Übergang zum Angriff der Kolonne Gerngroß und Glaßko und anderseits das Auftreten ziemlich bedeutender feindlicher Kräfte gegenüber der Kavallerie des Generals Ssamssonow im Tale von Lunkou.

Beginn des Gefechts auf dem rechten und mittleren Abschnitt. Gegen 5 Uhr morgens eröffnete die an Zahl erdrückend überlegene japanische Artillerie Feuer gegen die Stellungen des 4. Schützen-Regiments und der 3. und 4. Batterie 1. Schützen-Artillerie-Brigade. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens stiegen hinter den Höhen des Massivs nordöstlich Padschangundsa Staubwolken auf, die auf Bewegungen feindlicher Truppen schließen ließen. Unsere 2 Batterien des mittleren Abschnitts eröffneten Feuer gegen sie; der Feind antwortete, anfänglich aber nur schwach.

Generalmajor Mrosowski, bisher Kommandeur des mittleren Abschnitts, hatte kaum Zeit gehabt, sich am frühen Morgen oberflächlich mit der Aufstellung des 4. Schützen-Regiments bekannt zu machen, als um 7 Uhr auf seinem Beobachtungspunkt, einem kleinen Berge nördlich von Santsyir (Nord), der Kommandeur der 9. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalmajor Kondratowitsch, eintraf, der erst am Abend vorher mit seinem Stabe aus Yinkou angelangt war; ihm, als dem älteren, war befohlen worden, von General Mrosowski das Kommando über den rechten Abschnitt zu übernehmen.[8])

[8]) Man beachte diesen Wirrwarr in den Kommandoverhältnissen. Mittlerer Abschnitt am 14. unter Generalmajor Lutschkowski; an seine Stelle tritt der am Abend eintreffende General Mrosowski (beide Artillerie-Brigade-

Bei der Zusammenkunft mit dem Korpskommandeur war Generalmajor Kondratowitsch über die Sachlage und den Operationsplan unterrichtet, in bezug auf den Gegner war ihm mitgeteilt worden, daß im ganzen 2 Divisionen festgestellt seien, die sich hauptsächlich gegenüber unserem linken Flügel gruppierten; vor unserem rechten Abschnitt seien nur unbedeutende Kräfte entdeckt worden, so daß kein Grund vorliege, hier einen ernsthaften Angriff zu erwarten. — Gänzlich unbekannt mit der Sachlage, verblieb Generalmajor Kondratowitsch einige Zeit auf der Höhe nördlich Santsyir, zusammen mit General Mrosowski, dem er die Leitung des Feuers unserer 5 Batterien übertrug.

Um 7¼ Uhr traf bei General Kondratowitsch der Adjutant des Obersten Batschinski ein; die von ihm überbrachte Nachricht über eine Umgehungsbewegung von 3 feindlichen Bataillonen im Tale von Lunkou wurde sofort telephonisch an Generalleutnant v. Stackelberg weitergegeben. Zu Oberst Batschinski schickte General Kondratowitsch einen Generalstabsoffizier mit dem Befehl, eine Position zu besetzen, sich so lange als möglich zu halten und Stärke und Marschrichtung des Feindes aufzuklären.

Nach Eingang der zweiten Meldung des Obersten Batschinski über den Vormarsch von 2 bis 3 japanischen Infanterie-Regimentern auf Lunkou und Widiapu befahl General Kondratowitsch der 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Koschelew aus der Reserve auf Lunkou vorzurücken, um einer feindlichen Umgehung entgegenzutreten, worüber gleichfalls 7 Uhr 40 Minuten morgens dem Korpskommandeur telephonisch Bericht erstattet wurde. Die Kompagnien marschierten um 8 Uhr morgens ab; ihre Entsendung war auch dadurch dringend erforderlich geworden, daß es General Kondratowitsch bis 8½ Uhr noch nicht gelungen war, Verbindung mit unserer Kavallerie-Abteilung aufzunehmen, deren Verbleib ihm unbekannt war.[9])

Kommandeure); letzterer übernimmt am 15. früh die ganze Verteidigung, in der er die wichtigsten Abschnitte, den rechten und linken, gar nicht kennt; kaum hat er sich etwas mit der Aufstellung vertraut gemacht, so geht das Kommando auf General Kondratowitsch über, der soeben angekommen ist und gänzlich ahnungslos der Sachlage gegenübersteht. (D. Übers.)

[9]) Trotzdem bleibt die Entsendung dieser beiden Kompagnien unverständlich; es war doch schon genügend, daß das II. Bataillon 36. im Vorgelände herumirrte; wollte man die Umgehungsbewegung des Feindes hindern, so war das nur durch einen mit aller Kraft geführten Offensiv-

Anordnungen des Generals v. Stackelberg am Morgen des 15. Juni. Aus den gegen und nach 8 Uhr morgens bei General v. Stackelberg einlaufenden Meldungen der Generale Ssamssonow und Kondratowitsch konnte man unzweifelhaft den Schluß ziehen, daß der Gegner mit bedeutenden Kräften, mindestens 2 bis 3 Regimentern, eine Umgehung des rechten Flügels unserer Position ausführte. Aber die Meldungen erschienen nicht vollständig; infolgedessen wurde 8 Uhr morgens dem Generalmajor Ssamssonow folgender Befehl, mit der Unterschrift des Obersten Gurko, übersandt: „Der kommandierende General hat befohlen, eine energische Aufklärung um den linken Flügel der Japaner herum auszuführen, zum Zwecke, die Stärke des gegen unsere rechte Flanke anrückenden Feindes festzustellen; auch sind Patrouillen in Richtung auf Wafandian vorzutreiben, da es dem Korpskommandeur nicht bekannt ist, ob zur Verstärkung der anfänglich gemeldeten vier feindlichen Brigaden noch frische Kräfte herankommen.“

Um dieselbe Zeit, etwa 8 Uhr morgens, überzeugte sich General v. Stackelberg aus der oben angeführten Meldung des Generalmajors Gerngroß von 5 Uhr 50 Minuten früh, daß der Plan, die 1. Ostsibirische Schützen-Division zusammen mit der Brigade Glaßko bei Tagesanbruch angreifen zu lassen, nicht zur Ausführung gekommen war. Ungefähr gleichzeitig ging ein Bericht des vom Stabe 1. Sibirischen Korps zur Verbindung mit der Kolonne Glaßko entsendeten Offiziers ein, aus dem sich die Untätigkeit genannter Kolonne ergab. Dies veranlaßte General v. Stackelberg, den Oberstleutnant des Generalstabes Sapolski mit dem kategorischen Befehl zu General Glaßko zu schicken, er solle unverzüglich zur Unterstützung des Generals Gerngroß vorrücken.

Aus dem vorliegenden Material ist schwer festzustellen, ob der Befehl zur energischen Aufklärung um den linken feindlichen Flügel herum den Generalmajor Ssamssonow erreicht hat. Die bereits früher (4 Uhr morgens) abgegangene Weisung, im Falle des Mißlingens der ganzen Operation sich mit der Kavallerie über Langiatun, Tidiatun auf Wanselin zurückzuziehen, hat General Ssamssonow erst 10¾ Uhr vormittags erhalten. — Seit 6 Uhr 20 Minuten morgens

stoß, nicht aber durch das planlose Vorschicken von zwei Kompagnien möglich. Die Verbindung mit der Kavallerie aufzunehmen, dazu waren aber wohl die berittenen Jagdkommandos geeigneter. (D. Übers.)

befand er sich mit seiner Reiterei östlich von Lunkou; augenscheinlich gingen die Truppenteile zu verschiedenen Zeiten hierher zurück. Das berittene Jagdkommando 13. Ostsibirischen Schützen-Regiments deckte während der ganzen Zeit die rechte Flanke der Kavallerie, wobei es im Feuergefecht 3 Mann verwundet und 2 Pferde tot verlor. Hierauf beschränkten sich die Verluste des gesamten Kavallerie-Detachements am 15. Juni.

Wahrscheinlich gegen 6½ Uhr morgens, vielleicht auch etwas früher, traf am Sammelplatz unserer Kavallerie das II. Bataillon 36. Schützen-Regiments ein, das einen Höhenrücken 1¾ km östlich von Lunkou besetzte und sich hier eingrub; die 5. und 7. Kompagnie standen auf dem rechten, die 6. und 8. auf dem linken Flügel, Front nach Südwesten; rechts vom Bataillon, auf dem Berghange, nahmen zwei abgesessene Ssotnien Stellung.

Vor den Augen des Generalmajors Ssamssonow und des Obersten Batschinski führte die feindliche Umgehungskolonne einen Flankenmarsch auf den Westhängen des Tales von Lunkou nach Norden aus; im ganzen wurden 3 Infanterie-Regimenter mit Gebirgs-Artillerie gezählt. Gegen 7 Uhr morgens war die Avantgarde, in Stärke eines Regiments mit einer Gebirgs-Batterie, in Höhe von Lunkou gelangt und setzte den Marsch in nördlicher Richtung weiter fort; nach der Schilderung des englischen Generalstabes zu urteilen, war dies das 21. Infanterie-Regiment. Das Gros der japanischen Infanterie machte, als es mit seinem Anfang in Höhe von Lunkou kam, Halt, entwickelte sich nach der rechten Flanke in Gefechtsordnung und rückte in östlicher Richtung gegen die Stellung II. Bataillons 36. Schützen-Regiments vor. Gleichzeitig, gegen 8 Uhr morgens, traten die japanischen Gebirgs-Batterien des 5. Regiments in den Kampf; eine Batterie war auf den Höhen zwischen Tschindosan und Lunkou in Stellung gegangen und beschoß das Gelände im Rücken des Massivs von Tafanschin sowie die Position des Obersten Batschinski; gegen 7 Uhr morgens schlugen die ersten Geschosse auf der Stellung des Obersten Lissowski, 1½ km hinter der des Obersten Batschinski, ein. Infolge der großen Entfernungen war es schwierig zu erkennen, von wo aus die japanischen Batterien wirkten; diese begannen alsdann die Position des Obersten Batschinski auch aus der linken Flanke zu beschießen.

Bei Eröffnung des feindlichen Feuers wich die Kavallerie des Ge-

neralmajors Ssamssonow gegen 7 Uhr morgens bis zu der Wegegabelung 2 km nordöstlich von Lunkou zurück; die beiden Ssotnien, die auf dem rechten Flügel des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments gestanden hatten, rückten durch die Schlucht hinter der Position in südöstlicher Richtung auf Santsyir ab.

Bald darauf ging auf den steilen Höhen nördlich von Lunkou eine japanische Gebirgs-Batterie in Stellung, die ihr Feuer teils gegen die Kavallerie, teils gegen die Position des Obersten Batschinski und zum Teil auch gegen das Gelände im Rücken der Kavallerie-Abteilung richtete. Durch dieses führte der Gebirgsweg von Lunkou nach dem südlichen Sisan, auf dem die von General Kondratowitsch aus der Reserve vorgeschickte 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments im Anmarsch waren. Vor den Geschossen der japanischen Artillerie gingen die Teile des Kavallerie-Detachements noch 2 km weiter zurück, in die Mulde östlich der Höhe 89, 7, wo sie zunächst Halt machten und sich zur Kolonnenformation zusammenschlossen.

Der Rückzug der Kavallerie entblößte den rechten Flügel des Obersten Batschinski, der nunmehr nur noch auf seine eigenen Kräfte angewiesen war; gegen 7½ Uhr morgens wurde seine Position von drei Seiten beschossen: aus der Front von Lunkou, aus der linken Flanke von Tafanschin und aus der rechten von den Höhen nördlich von Lunkou. Um 7½ Uhr meldete der auf dem Massiv von Tafanschin stehende Beobachtungsposten, daß etwa 40 japanische Geschütze in das Tal des Futschouho herabkämen.

In Anbetracht der vereinzelten Lage seines Bataillons befahl Oberst Batschinski den Kompagnien, sich mehr auseinanderzuziehen und die Front ihrer Aufstellung zu verbreitern; schließlich bildeten sich zwei Gruppen zu je 2 Kompagnien, die so zueinander lagen, daß jede von ihnen den die andere Gruppe angreifenden Gegner flankieren konnte. Die Kompagnien wurden durch Artillerie ziemlich stark beschossen und eröffneten selbst auf Entfernungen von 1500 bis 2500 Schritt zugweises Salvenfeuer gegen die vorgehenden japanischen Schützenlinien. In dieser Lage verblieb das II. Bataillon 36. Schützen-Regiments bis gegen 9½ Uhr vormittags, da es von General Kondratowitsch Befehl bekommen hatte, sich möglichst lange zu halten.

L a g e a u f d e m r e c h t e n F l ü g e l z w i s c h e n 8½ u n d 9½ U h r m o r g e n s. Gegen 8½ Uhr morgens erreichte das feind-

liche Artilleriefeuer gegen die Position des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments und den mittleren Abschnitt im Tale des Futschouho allmählich eine ziemlich beträchtliche Stärke; hauptsächlich tätig waren japanische Batterien, die irgendwo südlich von Tafanschin standen. In den Kampf mit dem Gegner traten auch unsere 3 Batterien der 9. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade.

Um dieselbe Zeit übermittelte Generalmajor Kondratowitsch telephonisch dem Korpskommandeur die Meldung des Obersten Batschinski über das Herabsteigen von 40 japanischen Geschützen in das Tal des Futschouho; den Angaben des englischen Generalstabes nach waren diese ein Teil der Batterien des 13. und 15. Artillerie-Regiments, die einen Stellungswechsel nach einer näher gelegenen Position in dem Bogen des Futschouho nordnordwestlich Padschangundsa vornahmen.

Gegen 9½ Uhr morgens hatten die von General Kondratowitsch vorgeschickten 10. und 11. Kompagnie 36. den Eingang des Tales von Lunkou erreicht und sich dort aufgestellt, die 10. Kompagnie nördlich des Weges nach Sisan (Süd), auf der Bergnase mit der einzelnen Fansa, die 11. Kompagnie südlich des Weges auf dem Berghange. Ihr Eintreffen fiel zeitlich mit dem Verschwinden des Kavallerie-Detachements vom Gefechtsfelde zusammen.

Über das Vorrücken der Japaner und die Umgehung unserer rechten Flanke hatte Generalmajor Ssamssonow dem Korpskommandeur folgende Meldungen aus der „Gegend 2 km nordöstlich Lunkou" geschickt: 1. 8¾ Uhr morgens: „Eine lange Kolonne ist sichtbar, die in Richtung auf Lunkou vorrückt; anscheinend eine Kavallerie-Brigade, eine Batterie und zwei Bataillone; die Infanterie des Feindes, die auf dem Höhenrücken westlich Tafanschin gestanden hatte, läuft in das Tal des Futschouho herab", und 2. 9 Uhr morgens: „Auf den Höhen, die sich westlich Tafanschin hinziehen, ist neue Infanterie in bedeutender Stärke erschienen; sie überschreitet schleunig in Kolonnen die Berge und eilt in das Tal herunter".

Diese beiden Benachrichtigungen waren sehr wichtig; die erste stellte den Umgehungsversuch des Feindes im Tale von Lunkou fest, die zweite das Eintreffen neuer Verstärkungen auf dem Gefechtsfelde. Tatsächlich bestanden diese aus der Vorhut der 19. Brigade (4. Division) des Generalmajors Ando, die gegen 9½ Uhr morgens bereits die Höhen 2 km nordwestlich des Tales von Lunkou erreichte. Auch diese Be-

wegung entging dem Generalmajor Ssamssonow nicht, der 9½ Uhr vormittags (aus der „Gegend nordöstlich Lunkou") folgende Meldung schickte: „Auf dem Wege von Lunkou nach Wafangou habe ich eine Feldwache zurückgelassen; ich selbst gehe nach Nordwesten zurück; der Feind umfaßt mit bedeutenden Kräften, mindestens einer Brigade, unseren rechten Flügel; augenscheinlich sind dies frische Truppen, da es die Richtung aus Wafandian ist; bis jetzt sind von einer Patrouille in dieser Richtung 32 Geschütze gezählt worden." Das war die erste Meldung unserer Kavallerie über die 4. japanische Division, die ihren Marsch von Puliëntiën bis Lunkou völlig unbemerkt ausgeführt hatte.[10])

Zu dieser Zeit steigerte sich andauernd die Stärke des feindlichen Artilleriefeuers, das gegen die Position des Generals Mrosowski im Futschouho-Tale und besonders gegen die Stellungen des 4. Sibirischen Schützen-Regiments und der 3. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade auf dem Plateau östlich der Eisenbahn gerichtet war.

Angriff der 1. Ostsibirischen Schützen-Division und Tätigkeit der Abteilung Glaßko. Zwischen 8 und 9½ Uhr morgens schritt der Angriff des Generalmajors Gerngroß infolge der schwierigen Geländeverhältnisse und des starken feindlichen Feuers nur ziemlich langsam vorwärts. General Gerngroß selbst hemmte das Vorgehen, weil er das Erscheinen der Abteilung des Generals Glaßko erwartete, dem er 8 Uhr 35 Minuten morgens die Mitteilung geschickt hatte: „Es ist Zeit, energisch anzugreifen; entwickeln Sie Artilleriefeuer mit allen Batterien; bitte häufiger über die Sachlage Mitteilung zu machen; sollten Geschosse fehlen, so sind die Munitionswagen nach der Station Wafangou zu schicken, wo sich ein Park befindet."

Bis 10½ Uhr morgens waren vom Generalmajor Glaßko keinerlei Nachrichten eingegangen, was aus dem um diese Zeit von General Gerngroß an den Kommandeur 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments

[10]) An Unklarheit lassen diese Meldungen nichts zu wünschen übrig. Das Erscheinen neuer feindlicher Infanterie auf den „Höhen, die sich westlich Tafanschin hinziehen", konnte doch unmöglich auf das Auftreten einer Umgehungskolonne „auf den Höhen 2 km nordwestlich des Tales von Lunkou" schließen lassen. Noch mehr irreführend mußte die Redensart sein: „da es die Richtung aus Wafandian ist". Die 4. Division kam gar nicht von Wafandian, aus südlicher, sondern aus südöstlicher Richtung. (D. Übers.)

geschickten Befehl hervorgeht: „genau festzustellen, wo sich General Glaßko befindet und unverzüglich darüber zu melden".

General Glaßko, der dem 140. Regiment befohlen hatte, auf die Höhe 158, 6 zurückzugehen, und mit dem 139. Regiment ein demonstratives Gefecht führen wollte, sandte dem Obersten Petrow 8 Uhr 55 Minuten morgens die Weisung: „Der kommandierende General hat befohlen, zum Angriff zu schreiten; das ganze Korps greift an, vor Ihnen eine Brigade"; diesen Befehl erhielt Oberst Petrow um 9 Uhr 10 Minuten morgens, als er seine 7 Kompagnien[11]) bereits wieder auf der anfänglichen Stellung westlich von Yantsiagou zusammengezogen und die halbe Batterie nach Züitsiatun zurückgeschickt hatte.

Zu dieser Zeit begann das Gros des Generals Glaßko, das bis Futschinsyn gelangt, dann aber wieder zurückgeholt worden war, die steilen Hänge der Höhe 158, 6 zu erklimmen; bei der furchtbaren Hitze waren Mannschaften und Pferde völlig erschöpft; infolge der Steilheit der Hänge mußten 4 Paar Pferde vor die Geschütze gespannt werden; erst gegen Mittag beendigten die Batterien den Aufstieg, als ein Befehl von General Glaßko einging, wieder nach Futschinsyn zurückzukehren, der durch die Entsendung des gegen 10 Uhr morgens aus dem Stabe I. Sibirischen Korps eingetroffenen Oberstleutnants Sapolski bedingt war.

Von der Kolonne des Oberstleutnants But-Gussainow (II. Bataillon und 13., 15. und 16. Kompagnie 139. Infanterie-Regiments mit 4 Geschützen 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade) wurde der Vormarsch auf Tschendsiatun, wenn auch äußerst langsam, fortgesetzt. Auf die Nachricht über das Auftreten kleiner feindlicher Infanterie-Abteilungen gegen 9½ Uhr morgens im Tale von Züitsiatun war der linke Flügel durch die 7. und 16. Kompagnie verstärkt worden, die auf dem Kamm des südlichen Ausläufers der Höhe 115 (östlich von dem unbenannten Dorf) ausschwärmten; unsere Geschütze beschossen Tschendsiatun und die östlich davon gelegene, das Umgelände beherrschende Höhe, wo sich eine japanische Infanterie-Abteilung eingenistet hatte; unsere Verluste waren gering, und um 10 Uhr begann das feindliche Feuer merklich abzuschwächen. Die 4. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, die von einer japanischen Batterie beschossen worden war, ging vor 3 japanischen Eskadrons, die bis Fyitsiatun gelangten und

[11]) Oberst Petrow hatte 11 Kompagnien unter seinem Befehl. (D. Übers.)

hier Halt machten, von Höschantun auf Yütsiatun zurück. Der ruhige Verlauf der Dinge bis 12 Uhr mittags bei der Abteilung But-Gussaïnow gab Veranlassung zu der Anschauung, daß „kein Feind vorhanden sei, wenigstens auf 10 km im Umkreise“, was den Tatsachen nicht entsprach.

Nach Eintreffen des Oberstleutnants Sapolski um 10 Uhr vormittags hatte General Glaßko Befehl gegeben, den Vormarsch zum Angriff anzutreten. Das IV. Bataillon 140. Infanterie-Regiments mit 4 Geschützen 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade wurde zum Oberstleutnant But-Gussaïnow geschickt; 2 Bataillone 140. Infanterie-Regiments, 5. und 12. Kompagnie 2. Schützen-Regiments, 1. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 4 Geschütze 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade sollten sich mit der Abteilung Petrow vereinigen, so daß Generalmajor Glaßko zu seiner Verfügung nur 1 Bataillon 34. Schützen-Regiments behielt. Alle diese Truppenteile befanden sich bereits größtenteils auf den Höhen 158, 6. Das Versenden der Befehle und die Märsche, die zwischen 11½ und 12 Uhr mittags begannen, nahmen natürlich nicht geringe Zeit in Anspruch, so daß nicht vor 1 Uhr auf das Eintreten der Abteilung in das Gefecht zu rechnen war.

So verbrachte also das Gros des Generalmajors Glaßko die Zeit von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags in planlosem Hin- und Hermarschieren.

Während dieser Zeit fand auch das Vorgehen der Avantgarde des Obersten Petrow statt, trotz der ganz unbedeutenden Verluste aber nur äußerst langsam und energielos; infolgedessen vermochte es auch nicht die Truppen des Generals Gerngroß zu entlasten. 11 Uhr 35 Minuten vormittags schrieb dieser dem General Glaßko: „Seit drei Stunden haben wir von Ihnen keinerlei Nachrichten, wir sehen nur Ihre Vortruppen; bestimmen Sie genau die Stunde, wann Sie den Angriff beginnen werden; weshalb schweigt die Artillerie?“ Zugleich gab General Gerngroß der 4. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments Befehl, die Aufstellung der Abteilung Glaßko zu erkunden.

Ohne auch nur die geringste Unterstützung von seiten der Abteilung des Generalmajors Glaßko setzten die Regimenter der 1. Ostsibirischen Schützen-Division den Angriff bei furchtbarer Hitze, in schwierigem durchschnittenen Gelände und unter dem heftigsten Feuer des Feindes fort, der sich auf den nördlichen und westlichen Hängen des Massivs östlich von Diaowo in schnell aufgeführten, in

mehreren Etagen übereinanderliegenden Schützengräben festgesetzt hatte.

Auf dem rechten Flügel hatte das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment nach 9 Uhr morgens den Weg Wafanwopön—Tschutsiatun überschritten und die Japaner aus vorgeschobenen Schützengräben herausgeworfen; als es etwa den Fuß des Massivs erreichte, erhielt es von General Gerngroß Befehl, haltzumachen und das Erscheinen der Truppen des Generals Glaßko abzuwarten.

Das links davon vorgehende 2. Ostsibirische Schützen-Regiment war um 11 Uhr vormittags bis zum südlichen Teile des Dorfes Wafanwopön gelangt, hatte durch sein Feuer die japanischen Schützenlinien aus den Schützengräben am Fuße des Massivs vertrieben und diese selbst besetzt. Die japanischen Schützen gingen über die Hänge des Massivs zurück. Das Regiment hatte bedeutende Verluste erlitten, besonders von Maschinengewehren, gegen die unsere Kompagnien der 2. Linie ihr Feuer richteten und dadurch die allgemeine Lage etwas erleichterten.

Das Vorgehen des 3. und 2. Schützen-Regiments wurde unterstützt durch das Feuer der 4 kleinen Geschütze der 2. reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache, auf deren Position sich auch Generalmajor Gerngroß aufhielt. Später, wahrscheinlich gegen 12 Uhr mittags, gingen noch 6 Kompagnien 1. Schützen-Regiments vor und besetzten die beiden Höhen zwischen dem nördlichen und südlichen Teil von Wafanwopön.

Die Tätigkeit der 1. Ostsibirischen Schützen-Division blieb nicht ohne Einfluß auf das Verhalten des Feindes; die ganze 3. Division des Generalleutnants Oschima wurde an das Massiv von Diaowo gefesselt; ihr rechter Flügel auf den Höhen südlich von Wafanwopön vermochte sich nur noch mit Mühe zu halten; stellenweise hatten sich die Gegner so weit genähert, daß sie sich mit Steinen bewarfen. Generalleutnant Oschima erhielt eine Meldung nach der anderen über die schwierige Lage der Truppen seiner Division, die infolge der Geländeverhältnisse der Unterstützung durch Artilleriefeuer beraubt waren. In der Divisions-Reserve verblieb nur noch 1 Bataillon, so daß General Oku um 11 Uhr vormittags genötigt war, 1 Bataillon, d. h. die Hälfte seiner Hauptreserve, zur Verstärkung zu schicken.

So standen um 12 Uhr mittags die Regimenter der 1. Ostsibirischen Schützen-Division auf wirksamste Gewehrschußweite den Japa-

nern gegenüber; der Zeitpunkt für den Sturmangriff rückte immer näher, wozu es erforderlich war, die in einer Linie auseinandergezogenen Kompagnien durch frische Kräfte zu unterstützen und durch Artillerie den Sturm vorbereiten zu lassen; die Reserven aber waren zusammengeschmolzen, die Kolonne des Generalmajors Glaßko zeigte sich nicht.

Inzwischen gewann man um 12 Uhr mittags von den Stellungen der 1. Ostsibirischen Schützen-Division aus den, wenn auch zunächst noch nicht ganz klaren Eindruck, als ob der rechte Flügel des Korps aus seinen bisher besetzten Stellungen zurückwiche. Um 12½ Uhr konnte hierüber kein Zweifel mehr bestehen, aber vorher bereits machten sich Anzeichen bemerkbar, daß auch auf der Position des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments irgend etwas nicht in Ordnung sei. Trotzdem beschloß General Gerngroß, der zu dieser Zeit über die allgemeine Sachlage nicht unterrichtet war und von Minute zu Minute das Erscheinen der Kolonne Glaßko erwartete, den Angriff nicht aufzugeben; in diesem Entschluß bestärkte ihn auch folgende, wenig später erhaltene Mitteilung des Generals Glaßko: „Die ganze Brigade ist bereits seit 2 Stunden im Vorrücken; die gesamte Artillerie befindet sich in Stellung; bei der linken Kolonne (3 Bataillone und 1 Batterie) schreitet das Gefecht gleichfalls erfolgreich vor; ich werde mich bemühen, in der nächsten Schlucht den Feind zu umgehen."

Verlauf des Gefechts auf der Position des Generalmajors Mrosowski. Unter dem Schutze der Bergmassive Yudsiantun—Padschangundsa und von Tschutsiatun vereinigten die Japaner fast alle Batterien des 3., 13., 14. und 15. Artillerie-Regiments, mindestens 100 bis 108 Geschütze, gegen unsere 40 Geschütze; das am frühen Morgen begonnene Feuer der japanischen Artillerie nahm allmählich an Heftigkeit zu.

Nach Beobachtungen des Generalmajors Mrosowski, der den Kampf der Batterien 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade leitete und sich auf der Höhe unmittelbar nördlich von Santsyir befand, standen die japanischen Batterien in Gruppen, die ihr Feuer gegen die 3. und 4. Batterie 1. Schützen-Artillerie-Brigade, die 1. und 3. Batterie 9. Schützen-Artillerie-Brigade sowie die 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade und die Stellungen des Obersten Lissowski (33. Schützen-Regiment) vereinigten; auch bestreuten sie mit ihren Geschossen das Tal des

Futschouho im Rücken der 1. und 3. Batterie 9. Brigade. Alle feindlichen Batterien standen verdeckt und so tief hinter den Bergkämmen, daß das Aufblitzen der Schüsse verborgen blieb; doch machte sich der Standpunkt der Geschütze durch den von den Schüssen aufwirbelnden Staub bemerkbar. Die Japaner schossen mit Schrapnells und Brisanzgranaten; das Krepieren der letzteren verursachte eine solche Masse dichten, erstickenden Dampfes, daß von unserer Seite das Feuer unterbrochen werden mußte, da nichts zu sehen war; in der ersten Zeit erreichten die japanischen Geschosse die Position des Obersten Lissowski nicht, sondern fielen größtenteils in der Umgebung von Santsyir ein. Die Ergänzung der Munition geschah bei der 1. und 3. Batterie 9. Brigade durch Mannschaften, da das Heranführen der Munitionswagen sich bei der Stärke des japanischen Feuers als unmöglich erwies.

Sowohl Generalmajor Mrosowski als auch der österreichische Militär-Attaché, Hauptmann Graf Szeptycki, der das Gefecht vom Gipfel der Höhe 178, 1 beobachtete, bekunden die rasende Munitionsverschwendung der Japaner, die den materiellen Ergebnissen nicht entsprach, aber allerdings einen großen moralischen Eindruck verursachte. Die 1. und 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade, die im Verlauf mehrerer Stunden mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurden, erlitten weit geringere Verluste, als man hätte erwarten müssen, was General Mrosowski mit der guten Anlage der Deckungen erklärt.

Unsere äußerste rechte Flügel-Batterie, die 4. Batterie 9. Brigade, die — allerdings erst späterhin, nachdem eine der japanischen Artilleriegruppen in eine nähere Position übergegangen war — einer starken Beschießung ausgesetzt war, nahm selbst fast gar nicht an dem Artilleriekampf teil, sondern hielt durch ihr Feuer nur das Vorgehen der japanischen Infanterie von Lunkou ein wenig auf.

Im allgemeinen schossen sich die 3 Batterien 9. Brigade auf den Staub ein, indem sie Korrekturen auf Grund von Angaben und Weisungen über Schußrichtung usw. ausführten, die General Mrosowski durch Ordonnanzen übersandte. Unsere Batterien, d. h. hauptsächlich die 1. und 3. Batterie 9. Brigade, gaben ihr Feuer mit wechselnder Geschwindigkeit ab, indem sie es bald beschleunigten, bald verlangsamten, und brachten jedenfalls dadurch einigen Nutzen, daß sie das überwältigende feindliche Feuer von der Infanterie auf sich ablenkten.

So standen die Verhältnisse auf der Position im Tale des Futschou-

ho, als gegen 11 Uhr vormittags bei General Mrosowski, der von der allgemeinen Gefechtslage noch nichts wußte, Meldungen einliefen, daß an den Batterien vorbei nach dem Rücken zu Schützen des 33. und 36. Regiments zurückgingen, die angäben, ihre rechts von den Batterien befindlichen Truppenteile befänden sich auf dem Rückzuge.

Sachlage auf der Position des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Generalmajor Kondratowitsch hatte nach seinem Eintreffen gegen 7 Uhr morgens bei Santsyir dem General Mrosowski die Feuerleitung aller 5 Batterien, also auch der 3. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, übertragen, die auf dem Abschnitt des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments standen und folglich dem Kommandeur dieses Regiments, Oberst Mertschanski, unmittelbar unterstellt waren.

General Mrosowski hielt sich deshalb, nachdem er das Kommando an General Kondratowitsch abgegeben hatte, nicht für berechtigt, Befehle nach dem Abschnitt 4. Schützen-Regiments zu schicken; jedoch sandte er mehrfach Ordonnanzen zu den Batterien der 1. Brigade mit Anordnungen für den Munitionsersatz, mit Anfragen über die Aufstellung der Batterien usw.; außerdem war er der Ansicht, „daß die Lage dieser Batterien auf dem von einem ganzen Regiment geschützten Abschnitt völlig gesichert sei, umsomehr, als sich links davon 5 Regimenter der Generale Gerngroß und Glaßko befanden". Wie dem nun auch sei, jedenfalls hatten Oberst Mertschanski und die Batteriechefs, abgesehen von dem ersten Befehl des Generals Mrosowski über Besetzung der Stellung, keinerlei weitere Weisungen erhalten; deshalb führten die 3. und 4. Batterie ein völlig selbständiges Feuergefecht; die Deckungen dieser Batterien waren unzuverlässig, und außerdem hatten sich die Japaner bereits am Tage vorher gegen sie eingeschossen.

Die Kanonade begann um 5 Uhr morgens; die Japaner vereinigten ihr Feuer auf die Stellungen der Batterien und streuten über den ganzen Abschnitt des 4. Schützen-Regiments; gegen die 3. Batterie kämpften fünf unsichtbare japanische, von denen zwei mit Brisanzgranaten schossen; die 3. Batterie feuerte zeitweise gegen zufällig sich bietende Ziele mit Visieren 50 (2100 m), 100 (4200 m), 120 (5040 m).

Nach den Worten eines Augenzeugen, des Generalmajors Krause, der von seiner Position aus beobachtete, erreichte das feindliche Feuer gegen die 3. und 4. Batterie 1. Brigade bald nach seinem Beginn eine

derartige Anspannung, daß es „ganz klar war, diese Batterien wären nicht nur nicht imstande, mit eigenen Kräften den Gegner zu bekämpfen, sondern würden sich auch schwerlich ohne fremde Hilfe diesem ungleichen Kampfe entziehen können".

Tatsächlich war die Lage der 3. und besonders der 4. Batterie sehr schwierig. Ein grelles, aber wahrhaftiges Bild dessen, was auf ihrer Position vor sich ging, entwirft ein Teilnehmer des Kampfes, der Kommandeur des I. Bataillons 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberstleutnant Rantzew: „Der weiße Dampf vom Platzen der Schrapnells, der schwarze von den Schimosen, der beim Einfall der Schrapnellkugeln aufwirbelnde Staub — dieses alles schafft eine Art von grauer Wolke, die zeitweise auch die nächstliegenden Gegenstände völlig verhüllt; mitten durch diese Finsternis ertönen Kommandos und die Schüsse unserer eine Zeitlang verstummten Geschütze; wie Blitze leuchten sie in den Dampfwolken auf; der Donner der Kanonen, das Krachen der platzenden Geschosse, der metallische Klang und das Sausen der Splitter, das Aufschlagen der Schrapnellkugeln auf den Erdboden, das Pfeifen und Heulen der Geschosse — das alles vereinigt sich zu einem Konzert, bei dem anfänglich aus Ungewohntheit der Kopf sich zu drehen beginnt."

Über die schwierige Lage der Batterien, besonders der 4., berichtete dem General Gerngroß der Führer des berittenen Jagdkommandos 4. Schützen-Regiments, der mit seinem Kommando auf einer Anhöhe zwischen linkem Flügel des 4. und rechtem des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments gestanden hatte. Da sich aber die 3. und 4. Batterie in dem Abschnitt des Generals Mrosowski befanden, so sandte General Gerngroß jenem, der von dem Eintreffen des Generals Kondratowitsch nichts wußte, die Meldungen. Aus nicht festgestellten Ursachen gelangten diese aber nicht an ihren Bestimmungsort; die zur 3. und 4. Batterie von General Mrosowski geschickten Ordonnanzen brachten nur mehr oder minder günstige Nachrichten von dort zurück: Munition ist vorhanden, die Verluste sind nicht groß, man kann sich noch halten usw. Vom 4. Schützen-Regiment aber erhielt Generalmajor Mrosowski keinerlei Nachricht.

Gegen 11 Uhr vormittags wurde auf der Position der 3. Batterie ein Zurückweichen unseres rechten Flügels auf den Höhen des rechten Futschouho-Ufers bemerkt; bald darauf erschienen auf den Kämmen nördlich von Tafanschin japanische Schützenlinien. Das Feuer der

feindlichen Batterien erreichte um jene Zeit seine höchste Stärke; auf unserer 4., die bereits während der ganzen Zeit von einem einzigen Offizier geleitet wurde, waren schon 5 Geschütze außer Gefecht gesetzt, und gegen 11½ Uhr schwieg sie vollständig. Nach dem Stellungswechsel einer japanischen Batterie nach einer näher gelegenen Position erhielten beide Batterien und das 4. Schützen-Regiment Schrägfeuer aus der rechten Flanke; die Geschosse schlugen auch auf dem Aufstellungsplatz der Regiments-Reserve (11. und 12. Kompagnie) ein, die größeren Verlusten dadurch entging, daß sie sich in den Hang der Schlucht eingrub und so eine Art von Eindeckung herstellte. Die 3. Batterie feuerte im Todeskampf noch einige Zeit.

Gegen 11½ Uhr morgens meldete Oberst Mertschanski, der gleichfalls über die allgemeine Sachlage nicht unterrichtet war, dem Generalmajor Gerngroß, daß die 9. Ostsibirische Schützen-Division zurückgehe, und erbat Anweisungen, was er tun solle.

Anordnungen des Generalleutnants v. Stackelberg um 10 Uhr morgens. Wie oben bereits gesagt, konnte Generalleutnant Baron Stackelberg aus den im Korpsstabe um 9 Uhr eintreffenden Meldungen der Generale Ssamssonow und Kondratowitsch den Schluß ziehen, daß der Gegner mit bedeutenden Kräften eine Umfassung unseres rechten Flügels im Tale von Lunkou ausführte. Vom linken Flügel und aus der Mitte waren beunruhigende Nachrichten nicht eingelaufen. In Voraussicht der Möglichkeit, die Allgemeine Reserve von Wafangou nach dem Tale von Lunkou vorzuschieben, um der feindlichen Umgehungskolonne Widerstand zu leisten, entsandte General v. Stackelberg den Hauptmann des Generalstabes, Grafen Nirod, um einen für die Artillerie gangbaren Weg dorthin zu erkunden;[12]) alsdann erhielt die Allgemeine Reserve — 34. und 35. Schützen-Regiment und 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade, die beim Bahnhof Wafangou biwakierten — Anweisung, sich zum Abmarsch nach der rechten Flanke bereitzumachen.

Um 9½ Uhr morgens befahl General v. Stackelberg dem Kommandeur des 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Dubelt, mit

[12]) Man sollte meinen, daß hierfür an den vorhergehenden Tagen Zeit genug gewesen wäre; seit 6 Tagen befestigte man die Stellung und hatte noch nicht einmal Gelegenheit gefunden, die Verbindungswege innerhalb der Position zu erkunden. (D. Übers.)

dem II. und III. Bataillon seines Regiments und der 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade über das nördliche nach dem südlichen Sisan und von dort nach Westen über den Paß auf Lunkou zu marschieren und den äußersten linken Flügel des gegen das 36. Schützen-Regiment vorgehenden Feindes anzugreifen. Dann aber wurde dieser Befehl wieder zurückgenommen, und General v. Stackelberg beauftragte endlich das 34. Regiment, in der Reserve zu verbleiben, dagegen das 35. Schützen-Regiment, mit der Batterie auf Lunkou vorzurücken, unter Befehl des Regimentskommandeurs, Oberst Dombor-Mußnizki, den auch der Kommandeur der 2. Brigade 7. Division, Generalmajor Sykow, begleitete. Diesem Detachement wurde noch die 6. Ssotnie 8. Sibirischen Kasaken-Regiments angeschlossen, die sich von der übrigen Kavallerie getrennt hatte und bei der Eisenbahnstation angelangt war. Um dem Generalmajor Kondratowitsch von dem Vormarsch des 35. Regiments zu seiner Verfügung Mitteilung zu machen und persönlich mit ihm Rücksprache zu nehmen, wurde Oberst Gurko zu ihm geschickt, der auch beauftragt war, die Position auszuwählen und auf ihr die aus der Allgemeinen Reserve vorrückenden Truppen aufzustellen.

Somit verblieben gegen 10 Uhr morgens in der Reserve des Generals v. Stackelberg nur das II. und III. Bataillon 34. Schützen-Regiments. Nachrichten über das Eintreffen frischer feindlicher Kräfte im Tale von Lunkou waren noch nicht eingegangen.

Tätigkeit der Kavallerie zwischen 9½ und 11½ Uhr vormittags. Zu dieser Zeit war unsere Kavallerie-Abteilung aus der Schlucht südöstlich Höhe 89,7 in nordwestlicher Richtung abgerückt. Der Chef des Stabes der Sibirischen Kasaken-Division, Oberst Danilow, war angewiesen worden, die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie über Widiatun aus den Bergen herauszuführen. Dieser Versuch mißlang jedoch; beim Austritt aus dem Tale von heftigem Gewehrfeuer empfangen, machte die Batterie kehrt und wurde mit ihrer Bedeckung auf dem Marsch nach Wafangou bei dem südlichen Sisan von Oberst Gurko angehalten und alsdann der Abteilung des Generalmajors Sykow (35. Schützen-Regiment) zugeteilt. Soweit man nach dem vorhandenen Material zu urteilen vermag, hatte General Ssamssonow anfänglich beschlossen, zur Sicherung der rechten Flanke des Korps mit dem Primor-Dragoner- und 8. Sibirischen Kasaken-Regiment nach Widiatun zu marschieren. Augenscheinlich war aber

dieser Weg bereits von den Japanern besetzt gewesen; infolgedessen wandte sich General Ssamssonow nach Osten und gelangte durch eine Bergschlucht um 11½ Uhr morgens an die Eisenbahn 2 km nördlich der Station Wafangou. Von hier aus begab sich der noch bei der Kavallerie befindliche erkrankte Generalleutnant Ssimonow nach Wanselin.

Diese Annahme über das Verhalten der Kavallerie findet ihre Bestätigung in einer Meldung des Generalmajors Ssamssonow von 11 Uhr vormittags aus der „Schlucht nördlich des Weges Lunkou—Wafangou": „Den Befehl für den Fall des Rückzuges erhielt ich 10¾ Uhr morgens, als ich mich unter dem Drucke des Feindes in die Schlucht nördlich des Weges Lunkou—Wafangou zurückzog; nach Erreichung der Eisenbahn werde ich mich westlich der Berge auf den mir zugewiesenen Weg setzen. Zwei Kompagnien 36. Regiments, die auf den äußersten rechten Flügel geschoben waren, sind zurückgegangen; ihre Plätze haben vor einer Viertel- bis halben Stunde die Japaner eingenommen."

Tätigkeit der 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments. Die 10. und 11. Kompagnie 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments hatten gegen 9½ Uhr morgens, zu der Zeit, als unsere Kavallerie den Rückzug begann, Stellungen auf den Berghängen des Tales von Lunkou zu beiden Seiten des Weges von Sisan nach Lunkou — die 10. Kompagnie nördlich, die 11. südlich — besetzt. Einige Minuten, nachdem sie Halt gemacht hatten, zeigten sich im Westen auf 2 bis 2½ km Entfernung feindliche Kolonnen in Stärke von 3 bis 6 Bataillonen und 5 Eskadrons, die nach Norden marschierten und schnell in den Bergen verschwanden; eine japanische Batterie, die auf der Höhe südwestlich Lunkou stand, verfeuerte gegen unsere Kompagnien etwa 10 Schrapnells, die keinen Schaden verursachten.

Gegen 10½ Uhr morgens erschienen auf Höhe 89,7, etwa 1000 Schritt nordwestlich der 10. Kompagnie, dichte japanische Schützenlinien; es entspann sich ein Feuergefecht. In Anbetracht der Umgehung ihrer rechten Flanke wich die 10. Kompagnie auf die 11. zurück, alsdann zogen sich beide Kompagnien unter heftigem, aber ungeordnetem Feuer nach dem kleinen Paß ½ bis ¾ km südlich des Weges, wo der Stabskapitän des Generalstabes Alexandrow getötet wurde; die 11. Kompagnie verlor 9 Schützen. Beim weiteren Rückmarsch zer-

streute sich ein Teil der 10. Kompagnie in den Bergen; der andere kam mit der 11. Kompagnie auf den Weg Sisan—Lunkou hinaus, wo dieser sich im rechten Winkel nach Norden wendet.

Die überlegenen feindlichen Kräfte, die unsere beiden Kompagnien angegriffen hatten, gehörten zur 19. Brigade des Generalmajors Ando, die um 9½ Uhr morgens auf dem Gefechtsfelde in der Gegend von Madiasanschin eingetroffen und in Verbindung mit der 5. Division getreten war. Von hier aus entsandte General Ando einen Teil seiner Truppen mit dem Auftrage, so schnell als möglich die das Tal von Lunkou von Norden abschließenden Höhen zu besetzen (89, 7). Zwischen 10½ und 11 Uhr war diese Aufgabe erfüllt; die 19. Brigade war auf die Höhe 89, 7 vorgedrungen und hatte die rechte Flanke unserer 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments umgangen, die zur schleunigen Räumung ihrer Stellungen genötigt wurden.

Tätigkeit des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments zwischen 9½ und 11 Uhr. Kurz vor dem Eintreffen der 19. Brigade hatte sich die 5. japanische Division vollständig in dem Tale von Lunkou entwickelt, auf dem rechten Flügel das 42. Regiment, das über Lunkou gegen die Kompagnien des Obersten Batschinski vorging; das 21. Regiment auf dem linken Flügel rückte genau in östlicher Richtung gegen die rechte Flanke der Stellung des Obersten Lissowski vor.

Oberst Batschinski hatte, soweit man aus den erhaltenen Berichten zu ersehen vermag, anfänglich eine Position längs des Höhenkamms besetzt, der sich im Rücken des Massivs von Tafanschin von Nordwesten nach Südosten zieht. Um 7 Uhr 40 Minuten morgens schickte Generalmajor Kondratowitsch den Korpsingenieur, Hauptmann Issakow, zu Oberst Batschinski mit der Mitteilung von der Absendung zweier Kompagnien 36. Regiments zur Sicherung seiner rechten Flanke und dem Befehl, sich so hartnäckig als möglich zu halten. Hauptmann Issakow, der das II. Bataillon 36. Regiments auf dem Massiv von Tafanschin gesucht hatte, wo es nach dem Korpsbefehl stehen sollte, war zu Fuß unter den feindlichen Geschossen in den Bergen umhergeirrt, bis er endlich, wahrscheinlich nicht vor 10 Uhr vormittags, den Obersten Batschinski auffand, als dessen Bataillon bereits von der ersten Position zurückging.

Wahrscheinlich um diese Zeit erhielt Oberst Batschinski durch einen

Jäger die Mitteilung vom Korpsstabe, daß das 35. Schützen-Regiment nach seinem rechten Flügel vorgeschickt wäre; jedoch gestatteten die Geländeverhältnisse ihm nicht zu sehen, was dort vor sich ging. Nachdem alle vier in einer Linie auseinandergezogenen Kompagnien eine Schlucht durchschritten hatten, machten sie auf dem nächsten, weiter östlich gelegenen Höhenrücken Halt und stellten sich wiederum in zwei Gruppen — 6. und 8. Kompagnie auf dem linken, 7. und 5. auf dem rechten Flügel — auf. Diese Gruppen, die durch einen Zwischenraum von 400 bis 600 Schritt geschieden waren, wurden auf beiden Seiten durch die vorgehenden japanischen Schützenlinien umfaßt und trennten sich, in der Absicht, den Feind zu flankieren, immer mehr voneinander, indem sie ein ununterbrochenes Feuergefecht mit den sie bedrängenden Japanern führten. Gegen die Überlegenheit der feindlichen Kräfte vermochten sich die Kompagnien nicht zu halten und mußten auf die Position des Obersten Lissowski zurückgehen.

Der Rückzug in dem durchschnittenen Gelände brachte Unordnung in die Reihen der Schützen, von denen einige bis hinter die Front der Stellung zurückwichen, teils indem sie Verwundete geleiteten, teils dies auch nur zum Vorwande nahmen. Weiterhin wurde die 5. Kompagnie in zwei Teile gerissen, und ihr und der 7. Kompagnie Zurückgehen entblößte rechte Flanke und Rücken der linken Gruppe, die nicht geringe Verluste erlitt. Wahrscheinlich zwischen 10½ und 10¾ Uhr vormittags trafen diese Kompagnien, richtiger gesagt ihre Überbleibsel, einzeln und in Gruppen auf dem linken Flügel der Position des Obersten Lissowski und im Tale des Futschouho auf dem rechten Flügel der Stellung des Generals Mrosowski ein, während die Reste der 5. und 7. Kompagnie durch die Position des Obersten Lissowski hindurchströmten und nur teilweise, von jeder Kompagnie einige Mann, darin Halt machten.

Lage auf der Position des Obersten Lissowski zwischen 9½ und 12 Uhr. Der Rückzug des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments blieb nicht ohne Einwirkung auf die Lage der Nachbarabschnitte. Nach der Schilderung des englischen Generalstabes bedrohte das 21. japanische Regiment, das den rechten Flügel II. Bataillons 36. Schützen-Regiments umging, gleichzeitig von 10 Uhr vormittags ab auch den rechten Flügel des Obersten Lissowski mit einer Umfassung, wovon letzterer durch sein berittenes Jagdkommando und einen von Oberst Batschinski geschickten Offizier Meldung erhielt. In-

folge des hügeligen, durchschnittenen Geländes war der Gegner noch nicht sichtbar, und seine Schützenlinien wurden zuerst gegen 10¼ Uhr morgens entdeckt; bald darauf schlugen in den Schützengräben 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments die ersten Infanteriegeschosse ein. Um 11 Uhr waren die 9. und 11. Kompagnie 33. Schützen-Regiments, die Oberst Lissowski zur Abwehr der Umgehung vorgeschickt hatte, auf ½ km vorwärts ihrer Schützengräben angelangt und hier mit Front nach Westen in Stellung gegangen; um diese Zeit begannen durch die Schützenlinien, einzeln und gruppenweise, die Reste der 5. und 7. Kompagnie 36. Schützen-Regiments hindurchzuströmen; einzelne Mannschaften machten Halt und schlossen sich dem 33. Regiment an, die anderen aber gingen weiter zurück.

Die 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade feuerte von Zeit zu Zeit gegen sichtbar werdende japanische Infanterie; die feindliche Schützenlinie, in Stärke etwa eines Bataillons, kam bis auf 400 Schritt heran, wurde aber durch das Feuer der 10. und 12. Kompagnie zum Stehen gebracht und legte sich nieder; die 9. und 11. Kompagnie hielten sich in ihrer vorgeschobenen Stellung trotz heftigen Feuers aus Front und Flanke; nur die halbe 11. Kompagnie wankte und ging auf ihren bisherigen Platz zurück. Bis 12 Uhr mittags traten wesentliche Änderungen auf der Position des Obersten Lissowski nicht ein.

Lage auf der Stellung des Generalmajors Mrosowski bis 12 Uhr mittags. Durch den Rückzug des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments wurde die rechte Flanke der 5. Kompagnie 33. Schützen-Regiments völlig entblößt, die auf dem rechten Flügel des Abschnitts des Generalmajors Mrosowski an dem Hain ¾ km südwärts vom südlichen Santsyir bedeutend vorgeschoben stand. Gegen 10½ Uhr morgens erhielt der Kommandeur II. Bataillons 33. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Agapow, eine Meldung von dem Führer der betreffenden Kompagnie, daß sein rechter Flügel von zwei feindlichen Kolonnen umgangen würde; als Antwort erhielt die 5. Kompagnie Befehl, sich in ihrer Stellung zu halten.

Bald nach 11 Uhr hatte das feindliche Artilleriefeuer eine bedeutende Stärke erreicht; in den Batterien schlugen auch Infanteriegeschosse ein, die von Westen herüberflogen. Über den rechten Abschnitt der Position begann der Durchzug der Schützen II. Bataillons 36. Re-

giments zuerst einzeln, dann gruppenweise. Generalmajor Mrosowski und die bei ihm befindlichen Offiziere versuchten sie zum Stehen zu bringen und zu ordnen, was aber nicht immer gelang; viele setzten ihren Rückzug fort, andere zerstreuten sich wieder, nachdem sie gesammelt worden waren; die Überbleibsel der 6. und 8. Kompagnie 36. Regiments (nicht mehr als 17 Rotten in jeder) wurden beim nördlichen Santsyir vereinigt und deckten in der Folge den Stellungswechsel der Batterien nach der Station Wafangou.

Wahrscheinlich bald nach 11 Uhr vormittags erhielt Generalmajor Mrosowski auf seine Anfrage folgende Mitteilung des Generalmajors Kondratowitsch: „Es ist beschlossen, auf dem rechten Flügel zum Angriff überzugehen; Generalmajor Krause hat dort in der Richtung auf Lunkou das I. Bataillon 36. Schützen-Regiments angesetzt; das 35. Schützen-Regiment mit einer Batterie ist ihm zur Verfügung gestellt, aber noch nicht eingetroffen. Unter dem Druck überlegener feindlicher Kräfte ist auf Wafangou zurückzuweichen, dem Befehl des kommandierenden Generals entsprechend.“

Da die Stellung aus Front und rechter Flanke starkes Artilleriefeuer erhielt, auch bereits Verluste durch Gewehrgeschosse eintraten und General Mrosowski sich von dem Rückzuge der auf seinem rechten Flügel befindlichen Infanterie überzeugt hatte, schickte er 11½ Uhr den Stabskapitän Grippenberg zu General Kondratowitsch, um über die Sachlage zu berichten und weitere Befehle zu erbitten.

Anordnungen des Generals Kondratowitsch gegen Mittag. Gegen 10½ Uhr vormittags war auf der Höhe nördlich Sisan (Süd) bei General Kondratowitsch Oberst Gurko eingetroffen, der ihm die Mitteilung überbrachte, daß General Baron Stackelberg ihm das 35. Schützen-Regiment zur Verfügung stelle, um es auf Lunkou vorgehen zu lassen und die bereits deutlich erkennbare feindliche Umgehung abzuwehren. An General v. Stackelberg meldete Oberst Gurko, daß er bei Sisan die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie festgehalten habe, „die sich unter nicht ganz aufgeklärten Umständen von dem Kavallerie-Detachement getrennt hat, das auf Widiatun zurückgegangen ist“.

Gegen 11 Uhr morgens traf eine Nachricht von dem Führer der 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments ein, daß es den Kompagnien nicht gelungen sei, den in beträchtlicher Stärke vorrückenden

Feind aufzuhalten, und daß sie zurückgingen. Gleichzeitig meldete Oberst Lissowski, daß eine feindliche Kolonne, in Stärke eines Regiments, seine rechte Flanke umfasse. Aus diesen Meldungen konnte man schließen, daß der Feind längs des Tales von Lunkou auf Sisan vorrückte, also in der für uns bedrohlichsten Richtung sich der Station Wafangou näherte.

Generalmajor Kondratowitsch befahl daher dem Generalmajor Krause, mit seiner letzten Reserve, dem I. Bataillon 36. Schützen-Regiments, schleunigst auf Lunkou vorzugehen; 11 Uhr 10 Minuten morgens erteilte er ihm schriftlich folgende Instruktion: „Ew. Exzellenz wird die Verteidigung und das Aufhalten des von Lunkou gegen die Station Wafangou vorrückenden Feindes übertragen;[13]) zur Unterstützung wird Ihnen das 35. Schützen-Regiment mit einer Batterie zugeschickt; falls es nicht möglich sein sollte, sich gegen überlegene Kräfte zu halten, so ist auf die Station Wafangou zurückzugehen, nachdem dem 4. und 33. Regiment und der Artillerie des mittleren Abschnitts vorher die Möglichkeit zum Abzuge gegeben worden ist.“ — Generalmajor Krause rückte sofort mit dem I. Bataillon 36. Regiments vor, vom 35. Schützen-Regiment aber, das Oberst Gurko beim südlichen Sisan erwartete und nach dem General Kondratowitsch bereits drei Ordonnanzen geschickt hatte, war noch immer nichts zu erspähen.

Allgemeine Lage 11½ Uhr vormittags. Nach 11 Uhr vormittags war die allgemeine Lage auf der ganzen Position die folgende: Die 3. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade waren fast ganz durch das feindliche Feuer niedergerungen, die 1. und 3. Batterie 9. Brigade dagegen zwar noch kampffähig, auch schienen ihre Verluste nicht groß, ihre rechte Flanke aber war durch das Zurückgehen des II. Bataillons 36. Schützen-Regiments entblößt; die 10. und 11. Kompagnie 36. Regiments waren von überlegenen feindlichen

[13]) Ich gebe diesen Satz wörtlich wieder, weil er kennzeichnend für die ganze Befehlserteilung während des Gefechts ist, die sich auf allgemeine, unklare Redensarten beschränkt und den unteren Führern die Verantwortung für die Ausführung überläßt. Was soll man unter „Verteidigung und Aufhalten“ verstehen? Die japanische Umgehung war nicht durch Verteidigung oder schwächliches tropfenweises Vorschieben einzelner Bataillone, sondern nur durch Einsetzen der ganzen verfügbaren Kraft zum einheitlichen Gegenangriff zu verhindern. (D. Übers.)

Kräften aufgerieben; zu ihrer Unterstützung verausgabte General Kondratowitsch in Erwartung des 35. Schützen-Regiments seine letzte Reserve, das I. Bataillon 36. Schützen-Regiments. Die Japaner drangen mit überlegenen Kräften gegen die Front vor und umgingen von rechts den äußersten rechten Flügel der Stellung. Auf dem linken Flügel hatten sich die Regimenter 1. Ostsibirischer Schützen-Division am Fuß der feindlichen Position eingenistet, aber das erwartete Detachement des Generals Glaßko trat noch immer nicht in das Gefecht ein.

Gegen 11 Uhr vormittags war in Wafangou die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie angelangt, die mit den berittenen Jagdkommandos 3. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments um 6 Uhr morgens aus Wanselin abmarschiert war; gegen 11½ Uhr trafen mit Eisenbahntransport das I. und II. Bataillon 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk mit dem Kommandeur der 1. Brigade 3. Sibirischer Infanterie-Division, Generalmajor Schileiko, ein.

Die Auffassung der Sachlage im Stabe des Generals v. Stackelberg spiegelt sich in folgenden beiden Meldungen des Stabschefs, Generalmajors Iwanow, an den Armeebefehlshaber wieder:[14])

1. Von 10½ Uhr vormittags: „Feind in Stärke einer Brigade ist bei Lunkou aufgetreten und sucht unsere rechte Flanke zu umgehen; aus der Reserve ist die Brigade 9. Division von Sisan nach Westen vorgeschoben worden; auf unserem linken Flügel wird gekämpft";

2. von 11 Uhr 35 Minuten vormittags: „Das Gefecht geht normal weiter. Der Feind drückt gegen unsere rechte Flanke; in der Allgemeinen Reserve befinden sich 4 Bataillone, darunter 2 vom Regiment Tobolsk, die soeben eingetroffen sind."

Spätere Meldungen vom Gefechtsfelde erhielt der Armeebefehlshaber nicht; aus den bisher eingegangenen aber konnte er erraten, daß das Gefecht nicht ganz glatt verlief. Anderseits trafen späterhin sich als falsch erweisende Nachrichten über ein Vorrücken bedeutender feindlicher Kräfte, vielleicht der ganzen I. Armee, gegen den

[14]) Der Generalstabshauptmann Achwerdow hatte in einem 10 Uhr vormittags dem kommandierenden General über die Lage auf dem rechten Flügel gehaltenen Vortrage die Ansicht geäußert, daß die umgehenden Truppen wahrscheinlich einer neuen, von Futschou hergekommenen Division angehörten; doch scheint man dieser Annahme zunächst keine Bedeutung beigelegt zu haben. (D. Übers.)

Daling-Paß ein. General Kuropatkin sah sich hierdurch veranlaßt, um 2 Uhr nachmittags an General v. Stackelberg zu telegraphieren: „Der Feind greift von Siuyan aus an; unsere Truppen auf dem Daling-Paß kämpfen bereits; es ist aber noch nicht klar, ob nicht der Hauptstoß auf Kaiping erfolgen wird. Ich ersuche, selbst im Falle eines siegreichen Gefechts sich nicht auf eine Verfolgung mit allen Kräften des Korps einzulassen, da Kuroki, der alle seine Truppen vereint hat, Sie zeitweise von Ihren Verbindungen mit dem Gros der Armee abschneiden kann." Jedoch vermochte diese Instruktion auf die Entschlüsse des Generals v. Stackelberg keinerlei Einfluß mehr auszuüben, da sie erst 3 Uhr 40 Minuten nachmittags, also nach Beendigung des Gefechts, einging.

Außer den oben angeführten Meldungen liefen nach 11 Uhr vormittags bei General v. Stackelberg Nachrichten ein, daß die Japaner mit bedeutenden Kräften längs der Straße Lunkou—Sisan vorwärts drängen und sich keilförmig zwischen das 33. und 36. Regiment einerseits und das 35. Schützen-Regiment, das auf den Höhen nördlich dieses Weges Stellung genommen hatte, anderseits einschöben. Um diesen Zwischenraum auszufüllen, führte General v. Stackelberg persönlich um 11½ Uhr vormittags von der Station Wafangou die beiden Bataillone 34. Schützen-Regiments mit der 3. und 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments vor. In der Reserve am Bahnhof Wafangou verblieben das I. und II. Bataillon Tobolsk, die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 2 berittene Jagdkommandos.

Lage auf den Positionen 33. Schützen-Regiments und des Generalmajors Krause nach 12 Uhr. Um 11½ Uhr hatte Generalmajor Krause, der dem mit ihm marschierenden I. Bataillon 36. Schützen-Regiments vorausgeritten war, auf dem Wege vom südlichen Sisan nach Lunkou kurz vor seiner scharfen Biegung nach Norden die 10. und 11. Kompagnie 36. Regiments angetroffen und ihnen den Befehl gegeben, eine Stellung zu besetzen und um jeden Preis den Gegner aufzuhalten; die Kompagnien richteten sich auf den Hängen der Schlucht ein, die 11. Kompagnie nördlich, die 10., bei der nur noch wenig Mannschaften verblieben waren, südlich davon.

Bald darauf eröffneten die Japaner Gewehrfeuer von den Höhen unmittelbar nordwestlich jener Wegebiegung. Generalmajor Krause befahl dem herankommenden I. Bataillon 36. Schützen-Regiments,

Oberstleutnant Iwanow, mit 3 Kompagnien den Bergkamm östlich der bezeichneten Biegung zu besetzen, die vierte Kompagnie hinter dem rechten Flügel in Reserve zu behalten. Zu dieser Zeit hatten die 10. und 11. Kompagnie bereits das Feuergefecht mit japanischen Schützenlinien eröffnet; mit Eintreffen des I. Bataillons zog sich die 11. Kompagnie südlich des Weges an den rechten Flügel der 10. Kompagnie heran, wo es ihr auf einem gepflügten Felde schnell einen Schützengraben auszuheben gelang.

Das I. Bataillon 36. Schützen-Regiments zog sich auf dem erwähnten Höhenkamm in einer Linie auseinander, es glückte ihm aber nicht, sich lange auf dieser Position zu halten, denn sein rechter Flügel, besonders die ganz rechts befindliche 4. Kompagnie, erhielt Längsfeuer von dem Bergstock (mit dem Tempel) nördlich der neuen Biegung des Weges nach Westen. Nach einem von den Japanern nicht angenommenen Gegenangriff der beiden rechten Flügel-Kompagnien (4. und 3.), bei dem die 4. Kompagnie alle Offiziere verlor, sah sich das Bataillon genötigt, zurückzugehen und sich auf dem nach Osten zu gelegenen nächsten Höhenkamm mit Front nach Nordwesten und ein wenig rückwärts gestaffelt von der 10. und 11. Kompagnie aufzustellen. Die japanischen Schützenlinien befanden sich von den unserigen 800 bis 1000 Schritt entfernt. In südlicher Richtung trennte ein Zwischenraum von 1½ km die 10. und 11. Kompagnie 36. Regiments von dem äußersten rechten Flügel (der Redoute) der Position des Obersten Lissowski. Diese Lücke wurde allmählich durch die 9. und 11. Kompagnie 33. Schützen-Regiments ausgefüllt, die sich seitwärts schoben und dabei rückwärts schwenkten, um eine den umgehenden japanischen Schützenlinien parallele Stellung einzunehmen.

Generalmajor Krause erwartete, nachdem er seine 6 Kompagnien aufgestellt hatte, das Eintreffen des 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments; die von ihm bemerkte Rückwärtsbewegung der 9. und 11. Kompagnie 33. Regiments faßte er als einen Rückzug des Regiments von seiner Position auf; diese Umstände veranlaßten ihn, um 12¼ Uhr nachmittags dem General Kondratowitsch zu schreiben: „Ich habe schon zweimal geschickt, das 35. Regiment aufzusuchen, aber es ist nicht zu finden; ich stehe mit 6 Kompagnien auf der Position; der Feind hat haltgemacht, aber rechts von uns, auf den hohen Massiven, ist bereits seine Schützenlinie erschienen. Das 33. Regiment zieht sich zurück, ich

habe ihm befohlen zu halten; es stand auch, begann dann aber wieder zu weichen."

Als jedoch Generalmajor Krause sich nach Absendung dieser Meldung davon überzeugte, daß die Kompagnien 35. Regiments nicht zurückgingen, sondern sich nur nach rechts ausdehnten, schickte er einen Ordonnanzoffizier zu General Kondratowitsch, um ihm zu melden, daß das 33. Regiment sich hielte und auch er bis zu dessen Abzuge sich behaupten werde.

Tätigkeit des 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Zur Zeit der Absendung jener Meldungen befand sich das 35. Schützen-Regiment bereits in Gefechtsordnung auf einer Stellung; aus zufälligen Ursachen war es in einer etwas anderen Richtung vorgegangen als beabsichtigt worden war. Der Regimentskommandeur hatte anfänglich Befehl bekommen, über das nördliche nach dem südlichen Sisan und darauf weiter nach Westen über den Paß nach Lunkou zu rücken; außerdem war ihm durch einen Generalstabsoffizier mitgeteilt worden, daß er sich rechts zu halten, den Paß zu überschreiten und dann, je nach den Umständen, entweder die Umgehungskolonne der Japaner anzugreifen oder aber sich zu verteidigen habe; in der Schlucht an der Talbiegung sollte das Regiment Halt machen und das Eintreffen des Obersten Gurko abwarten, der ihm nähere Anweisungen geben würde. Tatsächlich jedoch marschierte das Regiment nicht über das südliche Sisan, wo Oberst Gurko es bis 11 Uhr vormittags vergeblich erwartete, sondern wandte sich in der Schlucht 1 km nördlich davon nach Westen. Die Ursache für dieses Abweichen von der befohlenen Richtung scheint in einer Verwechselung der Ortsbezeichnungen gelegen zu haben, die nicht sämtlich auf unserer Karte angegeben waren. Durch jene enge Schlucht führte ein kaum bemerkbarer Pfad in dem Bett eines ausgetrockneten Baches. Die dem 35. Regiment zugeteilte 6. Ssotnie 8. Sibirischen Kasaken-Regiments marschierte voraus, stieg die Berge empor und verschwand bald, ohne sich um Verbindung und Sicherung zu bekümmern.

Generalmajor Sykow und der Regimentskommandeur, Oberst Dobwor-Mußnizki, die in Erwartung des Obersten Gurko mit dem Regiment und der Batterie Halt machten, hatten soeben den westlich vorliegenden Höhenkamm erstiegen, als ihnen drei Kasaken begegneten, die meldeten, daß die Japaner ganz nahe seien. Tatsächlich begannen

bald darauf die Kugeln zu pfeifen; Oberst Dobwor-Mußnizki entwickelte zunächst das I. Bataillon, alsbald noch 3 Kompagnien des II. Bataillons zum Gefecht, während er die 5. Kompagnie damit beauftragte, die Geschütze 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade heraufzuschleppen; infolge Steilheit der Hänge gelang es jedoch nicht, die Kanonen auf die ausgewählte Position zu bringen, sondern nur auf die zunächst gelegene Höhe; die Protzen und Munitionswagen blieben in der Schlucht.

Das Vorgehen des Gegners wurde in der Front durch das Feuer der Batterie und der Schützen zum Stehen gebracht, die japanischen Schützenlinien hatten aber bereits eine Flankenstellung nördlich von der Position des Regiments auf dem Kamm des Massivs erreicht, dessen höchster Punkt Höhe 149, 7 ist und hinter dem das Tal von Luntaihu liegt. Um den Weitermarsch der Japaner in dieser Richtung aufzuhalten, rückte das Regiment mit dem II. Bataillon auf dem rechten, dem I. Bataillon auf dem linken Flügel und dem III. Bataillon in Reserve, kompagnieweise auseinandergezogen, ein wenig in schräger Richtung halbrechts, d. h. nach Norden vor und entwickelte sich, nachdem es eine Schlucht durchschritten hatte, auf dem nächsten Höhenrücken; die 5. Kompagnie war mit der Batterie in der bisherigen Position zurückgelassen worden. Somit war also das Vorgehen des 35. Schützen-Regiments, wenn es auch nicht ganz in der beabsichtigten Richtung erfolgte, sehr zweckmäßig gewesen, da es den Feind aufhielt und die rechte Flanke des Generalmajors Krause sicherte. Trotzdem war von den Stellungen 35. Schützen-Regiments aus klar zu erkennen, daß der Gegner die Umfassung unseres rechten Flügels fortsetzte; seine vordersten Truppenteile, die sich längs des Bergrückens weiter nach Nordosten schoben, eröffneten auf unsere Kompagnien Flankenfeuer.

Wie schon erwähnt, hatte sich zwischen dem linken Flügel des 35. Schützen-Regiments und dem rechten des Generals Krause eine beträchtliche Lücke gebildet, in die beide Bataillone 34. Schützen-Regiments eingeschoben wurden, die gegen 11½ Uhr vormittags von General v. Stackelberg Befehl erhielten, vom nördlichen Sisan aus in westlicher Richtung in die Berge vorzurücken, und auf dem südlichen Teil des Höhenkamms Halt machten, der vom 35. Regiment besetzt war. General v. Stackelberg war mit diesen Bataillonen marschiert, aber

alsdann zur Beobachtung des Gefechts nach der Position 35. Schützen-Regiments herübergeritten.

Um 12½ Uhr nachmittags war also die Stellung der nach Westen zur Verhinderung der feindlichen Umgehung vorgeschobenen Truppen des I. Sibirischen Korps folgende: auf dem linken Flügel, 1¼ km nord-nordwestlich vom rechten Flügel der Position des Obersten Lissowski, hatten die 10. und 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments einen Höhenrücken südlich des Weges vom südlichen Sisan nach Lunkou, kurz vor seiner Biegung nach Norden, besetzt; weiterhin auf dem Gebirgskamm nördlich des Weges, aber ¼ km weiter rückwärts, stand das I. Bataillon 36. Schützen-Regiments mit Generalmajor Krause; weiter, wiederum auf ¼ km rückwärts gestaffelt, waren auf dem nächsten nach Osten zu gelegenen Bergkamm das 34. und 35. Schützen-Regiment (5 Bataillone), mit der 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade auf einem Gipfel hinter dem rechten Flügel des letzteren, in Stellung. Die japanischen Schützenlinien befanden sich auf 1000 bis 1500 Schritt von den Positionen der genannten Truppenteile entfernt. Von beiden Seiten wurde ein lebhaftes Feuergefecht geführt; die Truppen erlitten bedeutende Verluste; dem General v. Stackelberg wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen, ein anderes verwundet.

Inzwischen war Generalmajor Ssamssonow um 11½ Uhr vormittags an der Eisenbahn am Ausgange des Tales von Luntaihu eingetroffen und hatte von dort 11¾ Uhr vormittags folgende Meldung an Generalleutnant Baron Stackelberg geschickt: „Japanische Infanterie erreicht soeben die Eisenbahn zwischen Tsiahosin und dem Bahnhof Wafangou."

Zu dieser Zeit etwa, gegen 12 Uhr mittags, war General Kondratowitsch, der von dem Zurückgehen II. Bataillons 36. Schützen-Regiments und der schwierigen Lage des Generalmajors Krause Kenntnis erhalten hatte, ohne die Ankunft des 35. Schützen-Regiments abzuwarten, zu persönlichem Vortrage und zum Empfang von Befehlen zu Generalleutnant v. Stackelberg geritten, den er auf dem Bergplateau hinter der Stellung des 35. Schützen-Regiments antraf. Der Vortrag fiel zeitlich mit dem Eingang der oben angeführten Meldung des Generals Ssamssonow zusammen, auf Grund deren man binnen kurzem eine Unterbrechung unserer Rückzugsstraße durch die Japaner erwarten mußte; dieser Umstand bewog den General-

leutnant v. Stackelberg, gegen 12½ Uhr mittags den Befehl zum allmählichen Rückzuge der Truppen I. Sibirischen Korps nach der Station Wanselin zu erteilen.

Tätigkeit der Detachements Gerngroß und Glaßko nach 12 Uhr mittags. Zu General Gerngroß wurde mit dem Befehl zum Rückzuge ein Ordonnanzoffizier geschickt, der ihn erst gegen 5 Uhr nachmittags antraf, als sich die ganze 1. Ostsibirische Schützen-Division und die Abteilung Glaßko bereits beim östlichen Züitsiatun gesammelt hatten. Überhaupt entwickelte sich das Gefecht bei den Detachements der Generale Gerngroß und Glaßko vollkommen selbständig, und ersterer faßte den Entschluß zum Rückzug aus eigenem Antriebe vor Empfang eines Befehls vom Korpskommandeur, was auch in Anbetracht des Gefechtsverlaufs auf dem rechten Abschnitt der Sachlage durchaus entsprach.

Um 12 Uhr mittags befanden sich die Kompagnien vorderster Linie des 3., 2. und 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments in den bisherigen Stellungen vor der Front der 3. japanischen Division und im Bereich der wirksamen Gewehrschußweite; ununterbrochen wurde das Feuergefecht geführt, das bald nachließ, bald wieder heftiger entbrannte.

Das Vorgehen der 3 Regimenter 1. Division wurde nur durch die 4 kleinen Geschütze der 2. reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache unterstützt; nachdem die japanische Artillerie deren Standpunkt aufgefunden hatte, vereinigte sie von 9½ Uhr ab ihr Feuer gegen sie; unsere Geschütze feuerten sowohl nach Süden wie auch nach Osten, um 11 Uhr vormittags aber waren bereits drei von ihnen kampfunfähig geworden und die Deckungen von den feindlichen Geschossen buchstäblich zerrissen; der Batteriechef, Stabsrittmeister Gantschankow, war gefallen, 27 Mann und 49 Pferde außer Gefecht gesetzt; die Batterie schwieg.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes war aber auch die Lage der 3. japanischen Division gefährdet; zu ihrer Unterstützung schickte General Oku noch ein Bataillon, das letzte seiner Reserve, an dessen Stelle jedoch gegen 2 Uhr nachmittags ein Bataillon 23. Infanterie-Regiments aus dem Verbande der bei Siaohoukouseitsy landenden 6. Division im Gewaltmarsch von seiner Ausschiffungsstelle her eintraf.

Von Wafanwopön wurden die Reserven der 1. Ostsibirischen

Schützen-Division in der Flanke beschossen; um 1¾ Uhr nachmittags erhielt Generalmajor Rutkowski (Kommandeur 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division), der das 2. und 3. Schützen-Regiment beim Angriff befehligte, von der Reserve des 3. Schützen-Regiments folgende Meldung: „Die Reserve 3. Regiments wird von der großen Höhe in der Flanke gefaßt; die ½ 7. Kompagnie ist aus dem Schützengraben, wo unsere reitende Gebirgs-Batterie stand, zurückgegangen; was tun?" Diese Meldung schickte General Rutkowski an General Gerngroß mit folgendem Zusatz: „Ich befinde mich auf der Höhe bei Wafanwopön; in Anbetracht der Meldung: was sollen das 2. und 3. Regiment tun, den Angriff fortsetzen oder zurückgehen?"

Ohne jedoch eine Antwort abzuwarten, befahl gleich darauf General Rutkowski, der die auf Anordnung des Generals Gerngroß ausgeführte Verschiebung einiger Kompagnien in den Spezialreserven 1. und 2. Schützen-Regiments bemerkte, aus eigenem Antriebe den in vorderster Linie befindlichen Kompagnien 2. und 3. Schützen-Regiments, den Rückzug zu beginnen.

General Gerngroß hatte von seinem Standort bei der Reserve 1. Schützen-Regiments von 12½ Uhr ab beobachtet, wie bei der 9. Division allmählich eine Rückwärtsbewegung eintrat; da er jedoch einen Befehl hierzu nicht erhalten hatte, so traf er nicht nur keine Anordnungen für den Rückzug, sondern schob im Gegenteil, soweit es möglich war, seine Truppen vorwärts. Als aber gegen 1½ Uhr nachmittags das Zurückgehen des rechten Flügels des Korps völlig klar wurde, beschloß auch General Gerngroß, um seine Truppen nicht in eine kritische Lage zu versetzen, ohne besonderen Befehl den Rückzug anzutreten. 1 Uhr 40 Minuten nachmittags erstattete er hierüber dem Korpskommandeur folgende Meldung: „Ich habe den Rückzug befohlen; die 2. Brigade 35. Division wird ihn decken. Die Umgehungskolonne war vorzüglich herausgetreten, das 2. und 3. Regiment unterstützten kräftig ihren Angriff, leider aber zwingt die Räumung des Zentrums der Position auch uns, zurückzugehen."

Vorgehen der Kolonne Petrow nach 12 Uhr mittags. In dem Augenblick, wo General Gerngroß diesen Entschluß faßte, begann das Vorgehen der Abteilung des Generals Glaßko trotz seiner Langsamkeit dennoch einen Einfluß auf den Gegner auszuüben und die Sachlage zu unseren Gunsten zu verändern.

In der Kolonne des Obersten Petrow[15]) rückten auf dem rechten Flügel östlich des Weges Züitsiatun—Wafanwopön 2½ Kompagnien III. Bataillons 139. Infanterie-Regiments Morschansk unter Oberstleutnant Markewitsch vor, denen es gelang, die Hänge der einzelnen Kuppe, 1½ km südwestlich von Yantsiagou, zu besetzen, wo sie heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer von den Höhen östlich Wafanwopön erhielten. Links von ihnen, auf dem höheren Teil der Berghänge, rückten das Fuß-Jagdkommando und ½ 9. Kompagnie Infanterie-Regiments 139 vor und wurden bald durch die 1. und 3. Kompagnie unter Oberstleutnant Bauder verstärkt, die Befehl erhalten hatten, die Höhen zu ersteigen und den Gegner in der Flanke anzugreifen. Während des weiteren Vorgehens wurde auch noch die 2. Kompagnie 139. Regiments rechts von den Kompagnien des Oberstleutnants Markewitsch eingesetzt, so daß in der Reserve nur noch die 4. Kompagnie verblieb; weiter rechts vom Regiment Morschansk rückte westlich des Weges Züitsiatun—Wafanwopön das II. Bataillon 140. Infanterie-Regiments Saraisk vor, das in Verbindung mit dem linken Flügel des 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments trat.

Die ½ 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade, die bis Futschinsyn zurückgegangen war, fuhr gegen Mittag unter feindlichem Gewehrfeuer in ihrer alten Stellung westlich von Yantsiagou wieder auf, da eine geeignetere Position weiter vorwärts nicht zu finden war; sie eröffnete Feuer gegen feindliche Infanterie mit Visier 54 (2270 m) und dann gegen eine Gebirgs-Batterie mit Visier 120 (5040 m), das schwerlich einen Erfolg gehabt haben wird.

Die 1. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie- und die 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade hatten ihren Aufstieg auf Höhe 158, 6 gerade beendigt, als sie Befehl erhielten, wieder umzukehren, um an dem erneuten Angriff teilzunehmen. Der Abstieg verzögerte sich sehr infolge des engen steinigen Weges, auf dem die Munitionswagen umschlugen. ½ 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade wurde zur Abteilung

[15]) Die Kolonne Petrow bestand aus dem I. Bataillon und 3 Kompagnien III. Bataillons 139. Regiments, II. Bataillon 140. Regiments und 4 Geschützen 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade; etwa 11 Uhr vormittags hatte General Glaßko ihre Verstärkung durch 2 Bataillone 140. Regiments, 2 Kompagnien 2. Schützen-Regiments, 1. und 2. Batterie 1. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade und ½ 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade befohlen. (D. Übers.)

des Oberstleutnants Persiljew geschickt, die übrigen 2½ Batterien marschierten unter Bedeckung der 5. und 12. Kompagnie 2. Ostsibirischen Regiments zum Detachement des Obersten Petrow.

Die 1. und 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade gingen — wahrscheinlich bald nach 12 Uhr — rechts von der ½ 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade in Stellung; auf die einzelne Höhe rückte die ½ 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade vor, deren Geschütze von den Mannschaften heraufgezogen werden mußten; das Auffahren dieser Batterien fand im feindlichen Gewehrfeuer statt. Alsdann richtete eine japanische Batterie aus weiter Entfernung wohlgezieltes Feuer gegen unsere 1. Batterie. Die 2. Batterie gab 73 Schuß mit Visier 55 (2300 m) mit sehr gutem Erfolge gegen die Schützengräben auf den Höhen östlich Wafanwopön ab und dämpfte das von dort kommende Infanteriefeuer. Die ½5. Batterie 35. Artillerie-Brigade eröffnete gegen 12¼ Uhr auf eine feindliche Batterie mit Visier 70 (2950 m) Feuer; sie hatte ebenfalls unter starkem Schrapnellfeuer des Feindes zu kämpfen, das ihr jedoch nur geringe Verluste zufügte, da die Halbbatterie verdeckt stand und mit dem Winkelmesser zielte; als die japanische Batterie schwieg, lenkte der Führer der Halbbatterie das Feuer auf die feindliche Infanterie-Position mit Visieren 48 bis 50 (2000 bis 2100 m) über. Auch die 1. Batterie 1. Brigade und die ½4. Batterie 35. Brigade wirkten hauptsächlich gegen Infanterieziele.

Obgleich sich auf der Position der Kommandeur 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, Generalmajor Lutschkowski, und der Kommandeur der II. Abteilung 35. Artillerie-Brigade befanden, so wurde trotzdem das Feuer unserer Gruppe von 24 Geschützen nicht einheitlich geleitet, die Batteriechefs handelten vielmehr völlig selbständig.[16])

Während die Artillerie den Angriff vorbereitete, wurde die Gefechtslinie des Obersten Petrow auf dem rechten und linken Flügel noch durch die beiden von General Glaßko zur Unterstützung geschickten Bataillone 140. Infanterie-Regiments Saraisk verstärkt, wobei 2 Kompagnien

[16]) Die bisherige Annahme, daß die Batterien der Abteilung Petrow überhaupt nicht zur Tätigkeit gelangt wären (siehe Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 41/42, S. 25), ist also nicht richtig; als unparteiischer Augenzeuge für das vortreffliche Verhalten der russischen Batterien, ihre gute Feuerleitung und Treffwirkung wird wiederum der österreichische Militär-Attaché, Hauptmann Graf Szeptycky, angeführt. (D. Übers.)

dieses Regiments mit der 4. Kompagnie 139. Regiments Morschansk und dem heranrückenden I. Bataillon 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments die Allgemeine Reserve bildeten. Generalmajor Glaßko, der in der Gefechtslinie eintraf, übernahm das Kommando; schließlich, gegen 2 Uhr nachmittags, hatten die vordersten Kompagnien den Höhenkamm vor der feindlichen Position besetzt und bereiteten durch Schnellfeuer den Sturmangriff vor. Die 2. Batterie erhielt Befehl, eine neue Stellung 900 m weiter vorwärts einzunehmen, konnte dies aber nicht mehr ausführen, da gegen 2 Uhr nachmittags durch den Stabschef der 1. Ostsibirischen Schützen-Division, Oberst Nowosselski, der Befehl des Generals Gerngroß einging, den Rückmarsch von den besetzten Stellungen anzutreten und das Zurückgehen der Regimenter 1. Ostsibirischer Schützen-Division zu decken.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes hätte der Kolonne Petrow nur ein einziges Bataillon, das den rechten Flügel der 3. japanischen Division bildete, gegenübergestanden.[17])

Tätigkeit der Kolonne des Oberstleutnants Perfiljew nach 12 Uhr mittags. Infolge Anwesenheit des Generalmajors Glaßko bei der Kolonne des Obersten Petrow führte die linke Kolonne, deren Kommando an Stelle des Oberstleutnants But-Gussaïnow Oberstleutnant Perfiljew wieder übernommen hatte, das Gefecht selbständig. Um 12 Uhr mittags, zur Zeit des Eintreffens des IV. Bataillons 140. Infanterie-Regiments Saraisk und der halben 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade, stand die Abteilung, die vom Paß bei Höhe 116 auf Tschendsiatun vorgegangen war, südlich von dem namenlosen Dorf (etwa 600 m südlich des Passes) auf 1000 Schritt der feindlichen Stellung gegenüber; auf dem rechten Flügel, westlich des Weges, die 5. und 6. Kompagnie 139. Regiments; im Zentrum, östlich des Weges, die 13. und 15. Kompagnie desselben Regiments unter Oberst-

[17]) Während Oberst Petrow dem einen Bataillon gegenüber zum Schluß des Gefechts ohne das in Reserve befindliche Schützen-Bataillon über 5 Bataillone und 24 Geschütze verfügte. Immerhin weicht diese offizielle Darstellung von allen bisherigen zugunsten der Brigade Glaßko insofern ab, als diese doch wenigstens, nachdem sie den ganzen Vormittag in Untätigkeit verharrt hatte, gegen Ende des Gefechts zum Angriff entschlossen gewesen zu sein scheint. (D. Übers.)

leutnant Bogdanow. Nach dem linken Flügel, zur Abwehr einer sich bemerkbar machenden feindlichen Umgehung von Tschendsiatun auf Süitsiatun, waren die 7. und 16. Kompagnie entsendet, die um 12 Uhr mittags den Bergkamm zwischen Höhe 116 und Tschendsiatun, östlich des Weges, besetzt hatten; diese Kompagnien traten in Feuergefecht mit japanischen Schützenlinien, bei denen sich auch Maschinengewehre befanden.

Nach Eintreffen der Verstärkungen gab Oberstleutnant Perfiljew den Befehl, zum entscheidenden Angriff auf Gouyin vorzugehen; die ½ 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade protzte auf und rückte von dem Paß aus in eine neue Stellung bei dem ungenannten Dorf, wo sie von dem Höhenkamm nordöstlich Tschendsiatun her starkes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer erhielt; die Halbbatterie ihrerseits eröffnete sofort ein sehr erfolgreiches Feuer mit Zünderstellung auf Kartätschschuß. Zu derselben Zeit trat die ½ 5. Batterie, die gegen 12½ Uhr gleichfalls beim namenlosen Dorf östlich des Weges aufgefahren war, mit Visieren 15 bis 17 (630 bis 710 m), mit Schnellfeuer in das Gefecht; die vereinte Tätigkeit beider Halbbatterien nötigte die japanischen Schützenlinien, den Höhenkamm zu räumen; die Maschinengewehre schwiegen. Alsdann schossen die Halbbatterien gegen eine im Süden sich zeigende japanische Batterie, indem sie zeitweise das Feuer gegen japanische Schützenlinien auf den Höhen nordöstlich Tschendsiatun überlenkten.

Nachdem Oberstleutnant Perfiljew seine Artillerie in Stellung gebracht hatte, befahl er den Kompagnien des 139. Regiments Morschansk, Tschendsiatun anzugreifen, um auf Gouyin durchzustoßen; dieses gelang jedoch nicht; die Kompagnien II. Bataillons auf dem rechten Flügel erhielten heftiges Feuer und konnten ohne Unterstützung nicht weiter vorwärts kommen; vom linken Flügel aber, der noch durch eine halbe Kompagnie verstärkt worden war, gingen andauernd Meldungen über eine fortschreitende Umfassung seitens des Feindes ein. Oberst Perfiljew gelangte auf Grund der Nachrichten über eine weite Umgehung durch 8 feindliche Eskadrons und über die Anwesenheit starker Kräfte bei Tschendsiatun zu der Ansicht, daß seine Lage nicht ungefährdet sei und gab noch vor Eingang des Befehls zum allgemeinen Rückzuge gegen 2 Uhr nachmittags der Gefechtslinie Weisung, sich näher an die Artillerie heranzuziehen. Die Japaner folgten ihr nicht, sondern verstärkten nur ihr Geschütz- und Infanteriefeuer. Die Abteilung be-

setzte eine neue Stellung beim ungenannten Dorfe gegen 2½ Uhr nachmittags, als ein Platzregen eintrat, der dem Gefecht für einige Zeit ein Ende machte. Den Befehl zum Rückzuge erhielt Oberstleutnant Perfiljew um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes hätten der Abteilung Perfiljew anfänglich 3 Eskadrons 3. Kavallerie-Regiments gegenübergestanden, die Tschendsiatun besetzt hatten und später durch die von Schabaodsy her eintreffende Abteilung des Generalmajors Akiyama (8 Eskadrons, 1 Bataillon,[18]) 6 Gebirgsgeschütze und 6 Maschinengewehre) verstärkt wurden; mit diesen schwachen Kräften hatte General Akiyama, der selbst über seine vereinzelte Lage beunruhigt war, so manövriert, daß er bei Oberstleutnant Perfiljew Besorgnis für seine linke Flanke erweckte und den Eindruck bei ihm hervorrief, daß in Tschendsiatun starke Kräfte ständen.

Somit begann also etwa 2 Uhr nachmittags, veranlaßt durch das Weichen des rechten Flügels des Korps, der Rückzug auch der Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko, ohne daß irgendwelche besondere Erfolge errungen worden wären, obgleich das Vorgehen der Abteilung Gerngroß unzweifelhaft die ernstliche Aufmerksamkeit des Gegners auf sich gezogen hatte.

Anordnungen des Generals Kondratowitsch und Rückzug der Truppen des mittleren Abschnitts auf die neue Stellung. Wie bereits oben erwähnt, hatte gegen 12½ Uhr mittags General v. Stackelberg dem Generalmajor Kondratowitsch befohlen, für den allmählichen Abmarsch der unter seinem Befehl stehenden Truppen von ihren Positionen Anordnungen zu treffen. General Kondratowitsch schickte allen Abschnittskommandeuren die Weisung, nach und nach auf die Station Wafangou zurückzugehen, wobei dem Generalmajor Krause das 34. Schützen-Regiment unterstellt und er beauftragt wurde, erst dann den Rückzug anzutreten, wenn die östlich von ihm stehenden Truppen abgezogen sein würden. Um diese Zeit traf bei General Kondratowitsch, der nach dem südlichen Sisan geritten war, der von General Mrosowski geschickte Stabskapitän Grippenberg mit der Meldung ein, daß die Batterien 9. Artillerie-Brigade bereits Gewehrfeuer erhielten, und die Infanterie, die vor ihnen gestanden

[18]) II. Bataillon 6. Infanterie-Regiments von der 3. Division.

habe, zurückzugehen beginne. Durch den Überbringer der Meldung schickte General Kondratowitsch dem General Mrosowski folgenden Befehl: „Geben Sie auf der von Ihnen besetzten Stellung dem 4., 33. und 36. Schützen-Regiment mit ihrer Artillerie, die zurückgeblieben sind, die Möglichkeit, den ruhigen Abzug zu beginnen; alsdann gehen Sie selbst auf die Position nördlich von der im Bau befindlichen Brücke an der Eisenbahn zurück."

In Anbetracht jedoch des sich immer mehr verstärkenden, besonders gegen die Stellungen der Batterien der 1. Brigade gerichteten feindlichen Feuers und des fehlenden Schutzes für seine rechte Flanke schickte General Mrosowski Ordonnanz-Unteroffiziere zu den Batterien mit der Anweisung, zurückzugehen; den Batterien 9. Brigade wurde befohlen, in einer neuen Stellung zwischen der Eisenbahnbrücke und dem nördlichen Sisan haltzumachen.

Diese Anordnungen des Generals Mrosowski kamen dem von Stabskapitän Grippenberg überbrachten Befehl des Generals Kondratowitsch entgegen, der als eine Billigung des bereits gefaßten Entschlusses erschien. Es war die höchste Zeit zum Antritt des Abmarsches; die 5. Kompagnie 33. Schützen-Regiments, die sich in ihrem weit vorgeschobenen Schützengraben südlich vom südlichen Santsyir bis zum Eingang des Rückzugsbefehls gehalten hatte, wäre fast umgangen worden und verlor beim Zurückgehen 12 Mann an Toten und Verwundeten.

Die japanische Artillerie hatte das Vorziehen der Protzen zu den Batterien bemerkt und verstärkte ihr Feuer; das Aufprotzen der Batterien 9. Brigade verursachte nicht geringe Schwierigkeiten und ging nicht ohne Verluste ab, die freilich zur Masse der von den Japanern verfeuerten Geschosse in keinem Verhältnis standen. Die auf dem äußersten rechten Flügel befindliche 4. Batterie fuhr, nachdem sie die Geschütze einzeln zurückgezogen hatte, unter der Bedeckung ½ Kompagnie 33. Schützen-Regiments ab.

Der Abzug der 1. und 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade unter Bedeckung der 6. und 7. Kompagnie 33. Schützen-Regiments, der Überbleibsel der 6. und 8. Kompagnie 36. Regiments und der ein wenig später sich anschließenden 5. Kompagnie 33. Regiments, begann zwischen 12¼ und 12½ Uhr mittags; bis zu der neuen Position mußten etwa 2½ km in dem völlig offenen, sandigen Tal des Futschouho zurück-

gelegt werden; die Batterien fuhren Schritt. Die japanische Artillerie, die näher an die nördlichen Hänge des großen Massivs heran- und zum Teil auf das rechte Ufer des Futschouho übergegangen war, bestreute die ganze Strecke mit Geschossen. Gegen 1 Uhr nachmittags rückten auch japanische Schützenlinien, 8 bis 9 Kompagnien, im Tale des Futschouho unter Umfassung des linken Flügels der Position des Obersten Lissowski zum Angriff vor, wurden jedoch von der 5., 6. und 7. Kompagnie 33. Schützen-Regiments, die Halt gemacht hatten, mit Feuer empfangen.

Im allgemeinen vollzog sich das Zurückgehen der Batterien 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade in die neue Stellung in genügender Ordnung und, ungeachtet des mörderischen Feuers, unter geringen Verlusten. Im ganzen wurden am 15. Juni in den 3 Batterien getötet und verwundet 2 Offiziere, 30 Mann und 37 Pferde und beim II. Bataillon 33. Schützen-Regiments, das die Bedeckung der Batterien bildete, 29 Mann.[19])

Rückzug des 4. Schützen-Regiments und 3. und 4. Batterie 1. Brigade. Nach dem Eintreffen der Geschütze auf der neuen Feuerstellung bemerkte General Mrosowski, daß die Batterien der 1. Brigade nicht gefolgt waren; da der zurückkehrende Ordonnanz-Feuerwerker Afanassjew die Überbringung des Befehls an die Batterien gemeldet hatte, so entsandte General Mrosowski nochmals einen Feuerwerker, um Ausschau zu halten, wo sie geblieben wären; dieser brachte die Nachricht, daß bei den Batterien sich keine Mannschaften befänden, einige Geschütze noch in den Deckungen ständen, andere aus ihnen zurückgezogen seien, daß das 4. Ostsibirische Schützen-

[19]) Die Verluste waren also äußerst geringfügig, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß ihr größter Teil erst auf dem Rückzuge eintrat. Kurz vorher war erzählt worden, daß die 5. Kompagnie 33. Regiments beim Zurückgehen aus ihrer vorgeschobenen Stellung 12 Mann verloren hätte; für den übrigen Teil des Gefechts kommen also beim ganzen Bataillon nur 17 Mann in Abgang. Im russischen Generalstabswerk wird eingehend geschildert, wie ein Geschütz der 1. Batterie, dessen Protze beim Abfahren umgefallen war, nachdem von der Bedienungsmannschaft 5 Mann durch ein platzendes Geschoß verwundet waren, die abgespannten Pferde sich losgerissen hatten und davon gejagt waren, von 7 Schützen mit ungewöhnlicher Selbstverleugnung gerettet wurde; die Protze mußte zurückgelassen werden. (D. Übers.)

Regiment zurückginge und daß er Artilleristen begegnet sei, die verschiedenes Geschützzubehör fortgetragen und in die Erde vergraben hätten.

Was das 4. Schützen-Regiment betrifft, so hatte General Kondratowitsch um 12½ Uhr mittags dem Obersten Mertschanski durch zwei berittene Ordonnanzen Auftrag geschickt, den Rückzug auf Wafangou anzutreten, unter Deckung der Batterien und Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Truppen des Generals Gerngroß. Beide Ordonnanzen kehrten mit den ungeöffneten Befehlen zurück und meldeten, daß sie den Obersten Mertschanski bei den bereits im Rückzuge befindlichen Teilen des Regiments nicht aufgefunden hätten.

Inzwischen hatte sich folgendes ereignet: Nach dem Übersetzen der Batterien der 5. japanischen Division auf das rechte Ufer des Futschouho und dem Vorrücken einiger Batterien des 13. und 15. Artillerie-Regiments in eine nähere Stellung auf den Nordwesthängen des großen Massivs verschlechterte sich die Lage auf der Position des 4. Schützen-Regiments, das außer in der Front noch aus der rechten Flanke Feuer erhielt, immer mehr. Gegen die 3. und 4. Batterie 1. Brigade kämpften mindestens 12 japanische Batterien; 5 Geschütze der 4. waren kampfunfähig geworden, und gegen 11½ Uhr stellte sie ihr Feuer gänzlich ein; die 3. Batterie kämpfte noch, gegen 12¼ Uhr mittags aber war auch sie zum Schweigen gezwungen.

Um diese Zeit kam an den Kommandeur der 3. Batterie der Feuerwerker Afanassjew herangesprengt, rief ihm zu: „General Mrosowski hat zurückzugehen befohlen" und jagte zur 4. Batterie weiter. Den bei der Batterie noch verbliebenen 22 Mann Bedienung gelang es mit Hilfe von Schützen, die Geschütze von dem Plateau in das Tal von Louschagou zurückzuziehen; die Protzen jedoch fand man an dem ihnen zur Aufstellung angegebenen Platz nicht vor; mit großer Anstrengung wurden in dem tiefen Sande 5 Geschütze von den Mannschaften weiter geschoben; drei, die beschädigt waren, ließ man liegen. Unterwegs wurden noch 2 Geschütze von krepierenden Geschossen getroffen; das eine, dessen Rad zerschmettert wurde, sperrte den Weg; endlich gelang es, die Protzen aufzufinden, die aus Mißverständnis nach der Station Wafangou zurückgefahren waren. Um diese Zeit jedoch, etwa gegen 2 Uhr nachmittags, erschienen japanische Schützenlinien bereits auf 1000 Schritt von unserer Batterie und eröffneten Schnellfeuer, durch das

einige Pferde getötet wurden; es gelang daher nur noch 3 Geschütze fortzuführen, die übrigen 5 mußten zurückgelassen werden.

Der 4. Batterie war es nach Eingang des Befehls von General Mrosowski wegen der großen Verluste an Mannschaften unmöglich, die Geschütze aus den Deckungen zurückzuziehen. Die Bedienungsmannschaften suchten sie nach Möglichkeit unbrauchbar zu machen, nahmen die Schießvorrichtungen, Aufsätze, Sicherungen usw. mit sich und gingen zurück. Auf der Position verblieb nur der durch einen Streifschuß am Kopf getroffene Leutnant Lessewizki, der nicht weichen wollte und von den Japanern später bewußtlos bei den Geschützen gefunden wurde.

Der Rückzug des II. Bataillons 36. Regiments und das Einstellen des Feuers seitens der Batterien 1. und 9. Brigade gaben den Japanern die Möglichkeit, in dem Tale des Futschouho und auf den Bergen an seinem rechten Ufer vorzudringen. Das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment hatte um diese Zeit folgende Aufstellung eingenommen: auf dem rechten Flügel 1., 3. und 4. Kompagnie in den Schützengräben rings um die Redoute, mit der 2. Kompagnie dahinter in Reserve; links von den Batterien befand sich, ebenfalls in Schützengräben, die 8. Kompagnie. Auf dem linken Abschnitt in Schützengräben auf dem Gebirgsvorsprung nordöstlich Yudsiatun standen, von rechts beginnend, die 6., 5. und 9. Kompagnie, die 7. in zweiter Linie. In der Regiments-Reserve hinter dem rechten Flügel der ganzen Position verblieben die 11. und 12. Kompagnie. Bald darauf schoben zwei japanische Batterien ihre Geschütze ungedeckt bis auf den nördlichen Hang des großen Massivs vor, eine Batterie protzte bei Tafanschin ab und nahm die Position des 4. Schützen-Regiments unter Flankenfeuer. Die rechten Flügel-Kompagnien des I. Bataillons erhielten auch Fernfeuer von japanischen Schützen, die im Tale des Futschouho vorgingen. In der Front rückten japanische Schützenlinien langsam vor. Schließlich erstieg eine japanische Gebirgs-Batterie auch das Massiv nördlich Tschutsiatun und nahm den linken Flügel des 4. Schützen-Regiments unter Feuer. Nach den Worten eines Teilnehmers hatte dieses anfänglich fast gar keine Verluste zur Folge, „aber es verursachte einen wahrhaft erschütternden Eindruck".

Oberst Mertschanski befand sich bei der 7. Kompagnie, dann schritt er die Kompagnien II. Bataillons ab und begab sich zum Schützengraben der 8. Kompagnie, in dem auch die Hälfte der 6. Kompagnie

untergebracht war. Was bei General Mrosowski geschah, davon wußte er nichts; vor seinen Augen vollzog sich aus einer ihm unbekannten Ursache das Zurückziehen der Geschütze der 3. Batterie. Das feindliche Feuer verstärkte sich; die Schützen in den Gräben begannen merklich unruhig zu werden; von irgendwoher verbreitete sich das Gerücht über ungeheuere Verluste. Um den Mut der Mannschaften aufrecht zu erhalten, kommandierte Oberst Mertschanski persönlich Salven der 8. Kompagnie. In diesem Augenblick bemerkte er, daß die Kompagnien der vorderen Linie des linken Abschnitts in Unordnung aus ihren Schützengräben zurückgingen, ohne auf die Stimme des Regimentskommandeurs zu hören. Er schickte zunächst den Kommandeur des II. Bataillons, Oberstleutnant Ssokalski, alsdann den Stabskapitän Paliwoda, um die Zurückweichenden festzuhalten. Die 8. und ½ 6. sowie die in Reserve befindliche 7. Kompagnie verblieben auf ihren Plätzen.

Zu dieser Zeit erhielt auf dem rechten Abschnitt des Regiments der Kommandeur des I. Bataillons, Oberstleutnant Rantzew, von dem Chef der 4. Kompagnie Mitteilung über den Rückzug des II. Bataillons; infolgedessen gab er den Kompagnien I. Bataillons den Befehl, auf Huafangou abzurücken; die 2. Kompagnie sollte die Kuppe hinter dem linken Flügel des I. Bataillons besetzen und dessen Abzug decken. Soeben erst hatte er diesen Befehl durch Schützen fortgeschickt, als er sah, wie in die hinter der Stellung liegende Schlucht die 4. Kompagnie schnell zurückeilte und gleich darauf im Laufschritt die 3. dieser halbkompagnieweise folgte; die 2. Kompagnie wich zurück, ohne die ihr angegebene Position zu besetzen. Der Chef der 3. Kompagnie, der dieser befohlen hatte, nur den vom Feuer stark bestrichenen Raum bei der Redoute zu durchlaufen, eilte hinter ihr her, brachte sie zum Stehen, formierte sie in Zugkolonnen und befahl ihr, unter Gesang zurückzumarschieren. Durch ihr Beispiel wurde auch die Haltung bei den übrigen Kompagnien des I. Bataillons wiederhergestellt; die Mannschaften hörten auf, in Unordnung zurückzuflüchten und warteten ihre Nachzügler ab. Die japanischen Schützenlinien gingen nicht weiter vor, die Artillerie aber setzte ihr Feuer fort. „Lärm gab es sehr viel, die Verluste aber erwiesen sich nicht als groß;" gegen 3 Uhr nachmittags kamen die Kompagnien I. Bataillons nach und nach bei Huafangou an.

Der Rückzug des I. und einiger Kompagnien II. Bataillons

4. Schützen-Regiments begann wahrscheinlich gleich nach 1 Uhr, bevor Oberst Mertschanski den Befehl hierzu erhalten hatte; dies geschah unter folgenden Umständen. Etwa gegen 12½ Uhr mittags traf bei Oberstleutnant Wyssozki, der die Regimentsreserve (11. und 12. Kompagnie) im Tale von Louschagou befehligte, „irgend ein berittener Schütze ein, der eine Meldekarte mit der Adresse des Regimentskommandeurs vom Stabschef des Korps überbrachte mit dem Befehl, unverzüglich zurückzugehen"; da dieser Schütze sich weigerte, weiter zu reiten, so wurde die geöffnete Meldekarte zwischen 1 und 1¼ Uhr nachmittags durch einen Schützen der 12. Kompagnie dem Obersten Mertschanski übersandt. Oberstleutnant Wyssozki führte sofort die 11. und 12. Kompagnie nach der Station Wafangou zurück. Oberst Mertschanski, der auf der Position noch immer die Rückkehr der Kompagnien II. Bataillons erwartete, befahl nach Eintreffen des den Rückzugsbefehl überbringenden, unterwegs verwundeten Schützen, auch den auf der Position noch verbliebenen Kompagnien, abzumarschieren, denen er selbst dann zu Fuß sich anschloß.

Der Rückmarsch des 4. Schützen-Regiments erfolgte in drei Richtungen: 11. und 12. Kompagnie auf die Station Wafangou; die Kompagnien I. Bataillons sammelten sich bei Huafangou, die Kompagnien aber des II. Bataillons und die 9. Kompagnie, unter Kommando des Oberstleutnants Ssokalski, gingen zusammen mit Teilen des 3. Schützen-Regiments über die Berge nach dem östlichen Züitsiatun zurück.

Seit dem frühen Morgen des 15. Juni herrschte eine furchtbare Hitze. Der Marsch führte durch gebirgiges, von Schluchten stark durchschnittenes Gelände. Die erschöpften Schützen warfen ihre Ausrüstung von sich, viele blieben zurück oder machten halt, um sich auszuruhen, und fielen alsdann in Gefangenschaft. Trotzdem gelang es, einen Teil der Verwundeten fortzuschaffen. Der Rückzug des Regiments wurde durch das berittene Jagdkommando gedeckt, das in abgesessener Formation auf den Höhen nordöstlich der bisherigen Stellung des II. Bataillons haltgemacht hatte und ein Feuergefecht mit den sehr langsam vorgehenden Japanern führte. Oberst Mertschanski, der zu Fuß hinter dem II. Bataillon herschritt und die Nachzügler aufmunterte, ermüdete stark und geriet gleich nach dem Platzregen, als er zu einer Rast haltgemacht hatte, zusammen mit fünf bei ihm befindlichen Schützen in Gefangenschaft.

Allgemeine Lage zur Zeit des Rückzugsbefehls und Sicherung der Schlucht von Luntaihu durch General Ssamssonow. Alles, was sich im Zentrum abspielte, bildete eine Reihe selbständiger taktischer Episoden, die für die allgemeine Sachlage auf beiden Flügeln eigentlich ohne Einfluß blieben, da der Gegner den ungeordneten Rückzug des 4. Schützen-Regiments nicht ausnützte, um durch energische Verfolgung in das Zentrum unserer Gefechtsordnung einzubrechen; vielleicht war er auch wegen Mangel an Reserven hierzu nicht in der Lage.

Auf unserem linken Flügel begann das Zurückgehen der Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko erst nach dem Rückzuge des 4. Schützen-Regiments,[20]) auf dem rechten Flügel aber hielten sich die Regimenter der 9. Schützen-Division weiterhin auf ihren augenblicklichen Positionen gegen den Angriff der 5. und 4. japanischen Division,[21]) die von Süden, Südwesten und Westen her vordrangen. General Ando hatte, wie aus der Schilderung des englischen Generalstabs hervorgeht, für die weite Umgehung unseres äußersten rechten Flügels nur ein Bataillon ausscheiden können, dessen Erscheinen im Tale von Luntaihu die oben angeführte alarmierende Meldung des Generalmajors Ssamssonow hervorrief, die ihrerseits wieder die Ursache für den Befehl des Generals v. Stackelberg zum allgemeinen Rückzuge war.

Was die andere Brigade (7.) der 4. japanischen Division betrifft, so war sie, zu weiter Umgehung angesetzt, am Morgen von Tangiatatun in nördlicher Richtung auf Tschenmydsa marschiert und konnte vorerst auf dem Schlachtfelde nicht eintreffen.

Die eine Zeitlang durch das Vorgehen des einen japanischen Bataillons bestehende Gefahr wurde durch die Tätigkeit des Generalmajors Ssamssonow beseitigt; nachdem er gegen 11¾ Uhr vormittags an der Eisenbahn, 2 km nördlich der Station Wafangou, eingetroffen war und Meldung von dem Vormarsch der Japaner in Richtung auf Tsiahosin erhalten hatte, bog er mit seiner Kavallerie in

---

[20]) General Gerngroß befahl doch aber erst den Abmarsch, „nachdem der Rückzug des rechten Flügels des Korps gegen ½2 Uhr völlig klar geworden war“ (siehe S. 81), also ist wohl das Zurückgehen des 4. Schützen-Regiments nicht ohne Einfluß auf die Lage des linken Flügels gewesen. (D. Übers.)

[21]) Soll wohl heißen ½4. Division (19. Brigade), da sich die andere Brigade gar nicht auf dem Schlachtfelde befand. (D. Übers.)

das Tal von Luntaihu ein und ließ auf der Höhe 1 km westlich des Eisenbahndammes das Primor-Dragoner-Regiment zum Fußgefecht absitzen, um das Heraustreten der Japaner nach der Eisenbahn aufzuhalten; mit der Abteilung vereinigte sich hier auch die 2. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments, die vorher die 2. Transbaikal-Batterie begleitet hatte und vom General v. Stackelberg alsdann nach der Schlucht von Luntaihu entsandt worden war.

Als die Primor-Dragoner den Ausgang aus der Schlucht von Luntaihu besetzt hatten, näherte sich der Brücke bei Tsiahosin von Norden her der Eisenbahnzug mit dem III. und IV. Bataillon 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk; General Ssamssonow ließ den Zug halten und ersuchte die Führer der beiden Bataillone, die Kavallerie zu unterstützen. Die Tobolsker wurden schnell ausgeladen, worauf 4 Kompagnien unverzüglich die Höhen zu beiden Seiten der Schlucht, 1 bis 1½ km westlich der Eisenbahn, besetzten. General v. Stackelberg hatte auf die Meldung von der feindlichen Umgehung in Richtung auf Luntaihu auch dem Kommandeur der 1. Brigade 3. Sibirischer Infanterie-Division, Generalmajor Schileiko, Befehl gegeben, mit dem bei der Station Wafangou befindlichen I. und II. Bataillon Regiments Tobolsk dorthin zu marschieren.

Nach Ablösung der abgesessenen Eskadrons Primor-Dragoner durch die Tobolsker beschloß General Ssamssonow, sich seiner eigentlichen Aufgabe, der Sicherung der rechten Flanke des Korps, zuzuwenden; zu diesem Zwecke beabsichtigte er, über Tsiahosin und Siahugou nach Howa zu marschieren. 1 Uhr nachmittags meldete er dem General v. Stackelberg: „Die beiden eingetroffenen Bataillone Regiments Tobolsk, 3. Sibirischer Infanterie-Division, haben die abgesessenen Dragoner abgelöst, die den Ausgang aus der Schlucht nach dem Dorfe Tsiahosin verteidigten. Ich marschiere mit der ganzen Kavallerie über Howa nach unserer rechten Flanke."

Lage auf dem Schlachtfelde nach 1 Uhr nachmittags. Nach der gegen 12½ Uhr nachmittags begonnenen Räumung der Positionen des mittleren Abschnitts (Stellungen des Generals Mrosowski und des 4. Schützen-Regiments) hatte gegen 2 Uhr nachmittags auch der Rückzug der Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko auf dem linken Flügel begonnen. Seine Deckung nach der am meisten vom Gegner bedrohten rechten Flanke fiel der

9. Ostsibirischen Schützen-Division zu, und zwar in meist unbefestigten Stellungen auf den Höhen westlich der Linie Santsyir—Sisan—Wafangou. Zur Zeit des Rückzuges der Truppen der Zentral-Position war die 9. Schützen-Division folgendermaßen verteilt:

1. Auf der ursprünglichen Position des Obersten Lissowski befanden sich nur die 10. und 12. Kompagnie 33. Regiments in Schützengräben ½ km südlich der äußersten rechten Redoute; die 9. und 11. Kompagnie, die schon früher in das Gelände nördlich der Redoute zur Abwehr der feindlichen Umgehung vorgeschoben waren und denen sich die ½8. Kompagnie (die andere Halbkompagnie war als Bedeckung mit der von der Position abgefahrenen 4. Batterie 9. Brigade abmarschiert) angeschlossen hatte, standen ohne Schützengräben auf den Höhen zwischen der Redoute und dem Wege nach Lunkou, ½ bis ¾ km westlich vom südlichen Sisan; die 4½ Kompagnien 33. Schützen-Regiments waren auf einer Position von 1½ km Front auseinandergezogen.

2. ½ km vorwärts gestaffelt vom rechten Flügel des Obersten Lissowski hatten die 10. und 11. Kompagnie 36. Regiments den Höhenkamm südlich des Weges Sisan—Lunkou bei seiner Biegung nach Norden eingenommen.

3. Nördlich von diesem Wege, etwa ¼ km rückwärts der 10. und 11. Kompagnie, war einer der südlichen Ausläufer des hohen Felsenrückens (mit dem höchsten Punkt 149,7) vom I. Bataillon 36. Regiments besetzt.

4. Auf dem nächsten, nach Osten zu liegenden Ausläufer desselben Bergrückens, und zwar gleichfalls rückwärts gestaffelt vom I. Bataillon 36. Regiments, standen das II. und III. Bataillon 34. und das 35. Schützen-Regiment; hinter dem rechten Flügel befand sich die 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade. Hierher hatte gegen 12 Uhr mittags Oberst Gurko von Sisan aus die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie vorgeführt, die links von der 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade in Stellung ging; die Geschütze mußten mit Unterstützung der 12. Kompagnie 35. Schützen-Regiments von Mannschaften heraufgezogen werden. Rechts hatten die Batterien die 5. Kompagnie 35. Regiments als Bedeckung, die jedoch auf dem Hange, ½ km südlich der auf dem Höhenkamm befindlichen Batterien, stand. General v. Stackelberg hatte zur besseren Sicherung der Batterien dem Woiskowoi Starschina Kalatschew, der gegen Mittag auf der Position 35. Schützen-

Regiments mit der 3. und 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments eingetroffen war,[22]) befohlen, sich an dem Höhenkamm rechts der Batterie aufzustellen; auf Grund der Meldung des Generals Ssamssonow über ein Vorgehen der Japaner im Tale Luntaihu erhielt aber Kalatschew durch eine Ordonnanz die Anweisung, weiter nach Norden zu gehen, um die rechte Flanke zu beobachten und den Gegner aufzuhalten. Nach dem Abrücken der Ssotnien blieb der Höhenkamm unbesetzt.

Im ganzen waren zur Abwehr des von Westen vorrückenden Gegners 7¾ Bataillone der 9. Schützen-Division aufgestellt, die in einer Front von 3 bis 3½ km auf zufälligen unvorbereiteten Positionen ohne Deckungen auseinandergezogen waren. Das äußerst durchschnittene Gelände machte eine gemeinsame Leitung der Truppen fast unmöglich, so daß sie voneinander getrennt ohne Zusammenhang kämpften. Man muß aber zugeben, daß sich die Geländeverhältnisse in gleicher Weise auch für den Gegner ungünstig zeigten, dessen Vorgehen, vielleicht infolge von Übermüdung, nicht besonders ungestüm war, infolgedessen die Regimenter 9. Division aus ihrer ziemlich schwierigen Lage mit geringeren Verlusten hervorgingen, als man hätte erwarten sollen.

Nachdem General Kondratowitsch vom General v. Stackelberg persönlich den Befehl zum allgemeinen Rückzuge erhalten hatte, schickte er den Generalmajor Krause, dem er das 34. Schützen-Regiment zur Verfügung stellte, den Auftrag: „Halten Sie sich nach Möglichkeit, bis die Nachbarn zurückgehen, alsdann marschieren auch Sie ab."

Generalleutnant v. Stackelberg kehrte von der Position des 35. Schützen-Regiments nach der Station Wafangou zurück, wo er persönlich eine „Rückenstellung", nordwestlich des Bahnhofs auf dem Hange der Höhe 149,7, bezeichnete. Die Station wurde bereits beschossen; unter dem feindlichen Feuer verluden Mannschaften des Eisenbahn-Bataillons die Verwundeten in Waggons, deren ungehinderte Abbeförderung gelang, worauf die Bahnlinie zerstört, die Stationsgebäude und die Vorräte in Brand gesteckt wurden.

[22]) Wie diese beiden Ssotnien auf den rechten Flügel kamen, ist nicht ganz klar; die 3., 4., 5. und ½2. Ssotnie 4. Sib. Kasaken-Regiments waren unter Befehl Kalatschews dem General Gerngroß zur Verfügung gestellt; 2¼ Ssotnien mit dem Woiskowoi Starschina Kalatschew hatten bei der Station Wafangou übernachtet (siehe S. 41); es scheint also, daß sie dem General Gerngroß wieder entzogen worden sind. (D. Übers.)

Rückzug des Obersten Lissowski auf Wafangou. Gegen 1 Uhr nachmittags erhielten die 10. und 12. Kompagnie 33. Schützen-Regiments heftiges Gewehr- und Geschützfeuer aus Front und rechter Flanke; ihr linker Flügel wurde von japanischen Schützenlinien in Stärke von 8 bis 9 Kompagnien umgangen, die im Tale des Futschouho vorrückten; gleichzeitig hatten sich die Japaner in der Front auf 150 bis 200 Schritt genähert; die 9., 11. und ½8. Kompagnie, denen Oberst Lissowski befohlen hatte, den Rückzug der 10. und 12. Kompagnie auf Sisan zu decken, erhielten selbst im Rücken Feuer, da dicht am Futschouho, beim Wege Tasanschin—Yudsiatun eine japanische Batterie in Stellung gegangen war und japanische Schützenlinien, die der 10. und 12. Kompagnie folgten, die Kuppe besetzt hatten, auf der vorher unsere 4. Batterie stand. Der weitere Rückzug erfolgte staffelweise vom linken Flügel; zunächst die 10. und 12. Kompagnie, dann die 9. und ½8. Kompagnie und schließlich die auf dem äußersten rechten Flügel befindliche 11. Kompagnie. Gegen 3 Uhr nachmittags, während des sich entladenden Gewitters, sammelten sich die Kompagnien am Bahnhof Wafangou.

Besetzung einer Position südlich und nördlich der Eisenbahnstation. Die Kompagnien 33. Schützen-Regiments von dem Abschnitt des Generalmajors Mrosowski hatten ihren Rückzug etwa zwischen 1¼ und 1½ Uhr nachmittags begonnen, nachdem die Batterien mit ihrer Bedeckung bereits die ihnen angegebene Position in Linie nördliches Sisan—Eisenbahnbrücke erreicht hatten. Da sich um diese Zeit das japanische Geschützfeuer gegen die Station Wafangou, die noch nicht geräumt war, besonders verstärkte, so gab General Kondratowitsch ihnen Befehl, hier haltzumachen.

Die 4. Batterie 9. Brigade, unter Bedeckung ½8. Kompagnie 33. und der Trümmer der 6. und 8. Kompagnie 36. Schützen-Regiments, protzte beim nördlichen Sisan ab; die 1. und 3. Batterie überschritten den Fluß und stellten sich nördlich der Eisenbahnbrücke, unter Bedeckung der 6. und 7. Kompagnie 33. Regiments, auf. Die 5. Kompagnie 33. Regiments machte am Bahnhof halt, wo ein wenig später auch die 11. und 12. Kompagnie 4. Schützen-Regiments eintrafen. Eine Kompagnie 1. Sappeur-Bataillons deckte die Eisenbahnstation von Osten. Viele Mannschaften der verschiedensten Truppenteile strömten in Gruppen und einzeln am Bahnhof vorbei nach Norden

zurück; einige gelang es zu sammeln und den Kompagnien anzuschließen, die dort Halt gemacht hatten.

Von der neuen Position schossen die Batterien gegen die japanische Artillerie sowie die vorrückende Infanterie und erleichterten hierdurch den Rückzug der Kompagnien des Obersten Lissowski. Das japanische Feuer war heftig; die 6. Kompagnie 36. Regiments verlor 6 Mann Verwundete, ein Schütze wurde durch eine Granate zerrissen. Diese Position wurde aber nur so lange gehalten, als es die Räumung des Bahnhofs von Verwundeten usw. erforderte; wahrscheinlich gegen 2 Uhr nachmittags befahl General v. Stackelberg dem General Mrosowski, seine Batterien in eine neue Stellung hinter der Station, auf dem Südosthange der Höhe 149,7, zu führen; die Infanterie verblieb noch einige Zeit auf ihrem Platze und ging nur etwas näher an die Station zurück. Bereits vorher hatte General v. Stackelberg der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie Befehl gegeben, unter Bedeckung des berittenen Jagdkommandos 35. Schützen-Regiments, auf der neuen Rücken-Position in Stellung zu gehen; diese Batterie eröffnete ihr Feuer, als die Batterien 9. Brigade aus ihrer Position nördliches Sisan—Eisenbahnbrücke abfuhren; sie schoß auf großen Entfernungen zwischen 4400 und 5400 m gegen Geländestreifen in Richtung des Engweges von Yudsiatun, wo sich der Marsch japanischer Batterien und Infanteriekolonnen durch den aufsteigenden Staub bemerkbar machte.

Von den Batterien 9. Brigade hielt General Mrosowski nur die 4. in der Rücken-Position zurück, die er links von der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie aufstellte; die 1. und 3. Batterie rückten weiter nach Norden, nach Tsiahosin. Links von der 4. Batterie fuhr noch die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie auf, die von der Stellung 35. Schützen-Regiments, wo sie schlechtes Schußfeld hatte, hierher zurückgeführt wurde. Das Feuer von dieser neuen Position richtete sich gegen japanische Batterien, die die Station beschossen und größtenteils verdeckt hinter Höhenkämmen standen; es währte bis 3 Uhr, wo das eintretende Unwetter dem Gefecht für einige Zeit ein Ende machte.

Zu Beginn des Gewitters hatten die Kompagnien des Obersten Lissowski die Station Wafangou erreicht; die 5., 6., 7. und ½8. Kompagnie 33. Schützen-Regiments waren mit den Resten der 6. und 8. Kompagnie 36. Schützen-Regiments in eine Position vorwärts der Station gegangen, auf der sich auch das I. Bataillon 9. Sibirischen

Infanterie-Regiments Tobolsk und die 11. und 12. Kompagnie 4. Schützen-Regiments befanden, die den Abzug der Artillerie in die neue Stellung gedeckt hatten.

G e f e c h t w e s t l i c h d e r E i s e n b a h n s t a t i o n. Nördlich der Position des Obersten Lissowski begann der Abschnitt des Generals Krause (1½ Bataillon 36. und 2 Bataillone 34. Schützen-Regiments); das 35. Schützen-Regiment mit der 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade war dem Generalmajor Sykow unterstellt. Auf allen diesen Abschnitten wurde von Beginn ihrer Besetzung an ein heftiges Infanterie-Feuergefecht geführt, die feindliche Artillerie aber war lange Zeit nicht zu entdecken. Augenscheinlich wurde die Tätigkeit der Feldbatterien der 4. japanischen Division durch das schwierige Gebirgsgelände behindert. Die japanischen Schützenlinien befanden sich auf etwa 1000 Schritt von unseren Positionen entfernt, gingen manchmal ein wenig vorwärts, machten dann wieder unter unserem Feuer Halt, wichen zeitweilig auch sogar zurück.

Die gestaffelte Lage unserer Gefechts-Abschnitte sowie der nicht von uns besetzte Höhenkamm nördlich der ganzen Stellung gestattete es vereinzelten japanischen Infanterie-Abteilungen, unsere Schützenlinien und Reserven unter Flankenfeuer zu nehmen; zur Ausführung einer ernstlichen Umfassung unserer rechten Flanke fehlte es dem Gegner anscheinend noch an den erforderlichen Kräften, da sich die 7. japanische Brigade weit vom Gefechtsfelde, bei Tschenmydsa, befand. Am entschiedensten drang der Feind gegen den Abschnitt des 35. Schützen-Regiments vor, das auch die größten Verluste erlitt; auf der Stellung des I. Bataillons 36. Schützen-Regiments gelang es den Japanern, die 3. und 4. Kompagnie zu umfassen, die zum Gegenangriff übergingen, den indessen der Feind nicht annahm; hierbei wurden in der 4. Kompagnie alle Offiziere außer Gefecht gesetzt.

Im Abschnitt des 34. Schützen-Regiments hatten sich anfänglich in der Gefechtslinie die 5. und ½ 9. Kompagnie auf dem Rücken des mit Gestrüpp bewachsenen Gebirgsausläufers befunden; hinter ihnen standen als Unterstützungstrupp je eine halbe 9. und 10. Kompagnie; die Regiments-Reserve in der Schlucht hinter dem nächsten nach Osten zu gelegenen Ausläufer bildeten die 12., 11., 8. und 6. Kompagnie, die später, da sie Verluste durch Flankenfeuer erlitten, etwas nach Süden verschoben wurden. In der Schützenlinie hatte die 5. Kompagnie große

Verluste: ein Stabskapitän wurde getötet, 36 Schützen außer Gefecht gesetzt. General Krause traf auf der Position 34. Schützen-Regiments ein und übersandte dem Regimentskommandeur, Oberst Dubelt, den Befehl, daß sich das Regiment bis zum Abzug der Truppen auf seinem linken Flügel zu halten habe.

Rückzug des 36. und 34. Schützen-Regiments nach der Station Wafangou. Nach Rückkehr von der Position 34. Regiments zum I. Bataillon 36. Schützen-Regiments bemerkte gegen 2 Uhr nachmittags Generalmajor Krause, daß die äußerste rechte Kompagnie 33. Regiments aus ihrer Stellung nördlich der Redoute langsam zurückwich. Nachdem er gewartet hatte, bis diese Kompagnie von der Höhe im Tal verschwunden war, und von einem abgeschickten Jäger erfahren hatte, daß auch die übrigen Kompagnien 34. Regiments zurückwichen, übersandte er den Kommandeuren des ½III. und des I. Bataillons 36. Regiments durch Jäger die Weisung, zurückzugehen. Sobald dann die abziehenden Truppenteile mit dem 34. Regiment in eine Höhe gekommen waren, ließ er auch dem Obersten Dubelt Befehl zum Antreten des Rückzuges übermitteln.

Die 10. und 11. Kompagnie und das I. Bataillon 36. Regiments gelangten ohne besondere Schwierigkeiten über das nördliche Sisan nach dem Bahnhof Wafangou, von wo das I. Bataillon den Marsch nach Norden fortsetzte; die 10. und 11. Kompagnie rückten auf Befehl des Generals v. Stackelberg nach Höhe 149, 7, um die Artilleriedeckung zu bilden. Beim Eintreffen in Sisan bemerkte General Krause südlich des Dorfes noch zahlreiche einzeln zurückgehende Mannschaften, Nachzügler sowie Verwundete und befahl dem Oberstleutnant Fialkowski vom 33. Regiment, mit ihnen den südlichen Rand von Sisan (Nord) zu besetzen und den Rückzug des 34. und 35. Regiments in der Flanke zu decken.

Sobald die Japaner den Beginn unseres Abzuges bemerkten, verstärkten sie das Feuer gegen die Position des 34. Schützen-Regiments und erneuerten stellenweise den Angriff, indem sie unseren linken Flügel umfaßten; in der Schützenlinie der 5. Kompagnie wurde der Regimentskommandeur, Oberst Dubelt, verwundet. Den Befehl über das Regiment übernahm Oberstleutnant Mußchelow, der die 6. und 8. Kompagnie vorzog und mit ihrem Feuer den Abzug der übrigen Kompagnien schützte. Die 6. und 8. Kompagnie ihrerseits gingen von Ssopka

zu Ssopka zurück, sich gegenseitig deckend. Die Japaner drängten hinter ihnen her, aber um diese Zeit gerade, gegen 3 Uhr nachmittags, brach das Gewitter los, das dem Gefecht für einige Zeit ein Ende machte, so daß die 6. und 8. Kompagnie ihre schwierige Aufgabe mit verhältnismäßig geringen Verlusten erfüllen konnten.

Rückzug des 35. Schützen-Regiments. Auf der Position des 35. Regiments bemerkten gegen 2 Uhr nachmittags Generalmajor Sykow und Oberst Dobwor-Mußnizki, daß unsere im Tale des Futschouho an der Eisenbahnlinie befindlichen Truppenteile zurückzugehen begannen und die Schützenlinie sich bereits dem Dorfe Sisan (Nord) näherten; gleichzeitig wurde auch das allmähliche Zurückgehen der links vom 35. Regiment stehenden Schützen-Regimenter Nr. 34 und 36 erkannt. General Sykow befahl daher der 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade, abzufahren; in diesem Augenblick gerade eröffnete die japanische Gebirgs-Batterie Feuer; unsere Batterie gab einige Lagen als Antwort ab, worauf die Geschütze von den Mannschaften schleunigst in das Tal heruntergerollt wurden, von wo die Batterie an der Station Wafangou vorbei nach Norden abrückte.

Oberst Dobwor-Mußnizki befahl den Kompagnien erster Linie, fechtend nach der Station zurückzugehen, dem III. Bataillon aber, in eine Aufnahmestellung auf der nächsten Höhe zu rücken. Bis zum Bahnhof waren auf den mit Gestrüpp und einzelnen Baumgruppen bestandenen südlichen Ausläufern der Höhe 149,7 etwa 2 km zurückzulegen; der Rückzug begann gegen 3 Uhr nachmittags, etwas später als der des 34. Regiments; kaum hatten die Kompagnien erster Linie die Position geräumt und das III. Bataillon die Aufnahmestellung besetzt, als auch hier das Unwetter dem Kampf ein Ende machte.

So hatte also das bald nach 3 Uhr losbrechende Gewitter die sehr günstige Folge für die Regimenter 9. Ostsibirischer Schützen-Division gehabt, daß sie aus ihrer schwierigen Lage mit verhältnismäßig geringen Verlusten — einer kleinen Zahl von Vermißten und auf der Position zurückgelassenen Verwundeten — herauskamen. — Einen gleichen wohltätigen Einfluß übte das Naturereignis auch bei den Truppen unseres linken Flügels aus.

Der Rückzug der Regimenter 1. Ostsibirischer Schützen-Division hatte gegen 1½ Uhr nachmittags begonnen.

Auf Grund des dem Generalmajor Rutkowski vom General Gerngroß übersandten schriftlichen Befehls hatte zunächst das 1., alsdann das 3. und als letztes das 2. Schützen-Regiment auf Züitsiatun (Ost) zurückzugehen.

Sobald die japanischen Schützenlinien den Abzug unserer Schützen bemerkten, die am Fuße ihrer Position im Bereich des wirksamsten Gewehrfeuers gelegen hatten, verstärkten sie dies bis zur höchsten Anspannung; unsere Schützen erlitten bis zum Austritt aus dem nahen Feuerbereich große Verluste. Weiter ging es dann bei furchtbarer Hitze etwa 4 km bis zum östlichen Züitsiatun durch äußerst schwieriges, von tiefen Schluchten durchschnittenes Gebirgsgelände, den Ausläufern der Höhe 178,1. Die Ordnung aufrecht zu erhalten, war bei dem starken Abgang an Offizieren sehr schwierig. Außerdem hatten die Japaner zunächst das Massiv von Tschutsiatun besetzt, etwas später dann, gegen 3 Uhr nachmittags, mit 4 Batterien des 3. Artillerie-Regiments die ehemaligen Stellungen unserer 3. und 4. Batterie 1. Brigade erreicht. Von diesen Positionen aus nahmen die Japaner die zurückgehenden Regimenter des Generals Gerngroß unter Flankenfeuer; viele unserer Mannschaften blieben infolge Übermüdung zurück oder verirrten sich in den Bergen. Auch die vier kampfunfähig gewordenen Geschütze der 2. reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache mußten dem Feind überlassen werden.

Zum Glück verhinderte der Wolkenbruch die Japaner zeitweise am Schießen und Manövrieren; nach dem Regen aber führte der Feind, wahrscheinlich gleichfalls infolge von Übermüdung, die Verfolgung nur sehr matt. So gelangten das 1., 2. und 3. Ostsibirische Schützen-Regiment zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags verhältnismäßig wohlbehalten nach dem östlichen Züitsiatun, in gleiche Höhe mit den Regimentern der 9. Ostsibirischen Schützen-Division.

Dort schlossen sich der Division auch das II. Bataillon und die 9. Kompagnie 4. Schützen-Regiments an, die bei Huafangou vorbei hierher zurückgewichen waren. Die 2. und 3. Kompagnie dieses Regiments, unter Oberstleutnant Rantzew, waren, nachdem sie auf einem kleinen Paß nordöstlich Huafangou haltgemacht und, zur Erleichterung des Rückzuges der Regimenter 1. Schützen-Division, mit gutem Erfolge eine auf 2000 Schritt Entfernung in Stellung gehende japanische Gebirgs-Batterie beschossen hatten, zu Beginn des Gewitters im Tale des

Futschouho bis Zunhotan zurückgegangen, wo sie sich dann mit der Division vereinigten.

Rückzug der Abteilung Glaßko nach Züitsiatun. Gegen 1½ Uhr nachmittags hatte General Gerngroß dem General Glaßko folgenden Befehl geschickt: „Unter Ihrem Schutz beginnt die 1. Division den Rückzug. Sie bilden die Nachhut; gehen Sie langsam zurück."

Der Abmarsch der Truppen des Generals Glaßko begann bei der Kolonne des Obersten Petrow gegen 2¼ bis 2½ Uhr, bei dem Detachement des Oberstleutnants Persiljew nach 3 Uhr nachmittags. Bei der Abteilung des Obersten Petrow traf der Rückzugsbefehl gerade in dem Augenblick ein, als die Artillerie in eine neue Stellung, näher an den Feind heran, rücken wollte. Das Zurückgehen geschah in Ordnung; die Kompagnien marschierten in Linie mit geöffneten Rotten.

Die Geschütze gerieten gleich nach dem Abfahren in einen vom feindlichen Feuer stark bestrichenen Raum und erlitten einige Verluste. In der 2. Batterie 1. Schützen-Artillerie-Brigade wurden einige Pferde getötet, in der ½ 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade stürzten ein Geschütz und 2 Munitionswagen um, wurden jedoch mit Hilfe der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments 139 unversehrt in Sicherheit gebracht. Der Rückzug wurde vom I. Bataillon 34. Schützen-Regiments und der 5. und 12. Kompagnie 2. Schützen-Regiments gedeckt, die ein Feuergefecht mit dem Feinde führten und auch so lange aushielten, bis die Kolonne Persiljew Futschinsyn verlassen hatte. Das nach 3 Uhr ausbrechende Gewitter machte auch hier der Verfolgung durch die Japaner ein Ende. Am östlichen Züitsiatun vorbei gelangten die Truppen des Obersten Petrow über den Paß westlich der Höhe 158,6 nach Zatinsan. Zur Überwindung des steilen Aufstieges der Paßstraße, deren Boden durch den Regen völlig aufgeweicht war, mußten vor jedes Geschütz 7 bis 8 Paar Pferde gespannt werden.

Wie im Vorhergehenden dargelegt, hatte Oberstleutnant Persiljew seinen Abmarsch auf Grund von Meldungen über die große Stärke des ihm gegenüberstehenden Feindes bereits vor dem um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags erfolgenden Eintreffen des Rückzugsbefehls begonnen; die Kompagnien gingen anfänglich bis zu dem namenlosen Dorf, alsdann auf den Paß und weiter über Futschinsyn zum östlichen Züitsiatun zurück. Der Abzug wurde durch das Feuer der

halben 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade gedeckt; ein zerbrochener Munitionswagen der 5. Batterie mußte zurückgelassen werden. Die Japaner verfolgten nur durch starkes Feuer, ohne sich von der Stelle zu rühren.

Rückzug der Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko von Jüitsiatun nach Wanselin. Die nach und nach beim östlichen Jüitsiatun eintreffenden Teile der Regimenter 1. Ostsibirischer Schützen-Division, denen sich gegen 4½ Uhr nachmittags auch die Truppen des Generals Glaßko anschlossen, sammelten sich zum Weitermarsch auf den Höhen nördlich des Dorfes. Der Verbandplatz in Jüitsiatun war mit Verwundeten überfüllt; alle Krankenwagen waren mit ihnen beladen, einige mußten auf den Händen bis Wanselin getragen werden. Soweit als möglich wurden Trains, Verwundete und Artillerie über Jatinsan—Junhotan, auf dem Wege über Gaotsiadian—Taitsy, nach der Station Wanselin in Marsch gesetzt.

Gegen 5 Uhr abends übergab ein aus dem Korpsstabe entsandter Generalstabsoffizier auf den Höhen nördlich Jüitsiatun den Generalen Gerngroß und Glaßko den Befehl des Generals v. Stackelberg, auf Wanselin zurückzugehen. Gegen 7½ Uhr abends erreichten die Regimenter 1. Ostsibirischer Schützen-Division Gaotsiadian; ihnen folgte, von den Japanern nicht beunruhigt, die 2. Brigade 35. Division.

Lage bei der Station Wafangou und in der Schlucht von Luntaihu zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags. Als um 3 Uhr nachmittags das Gewitter losbrach, hatten die Regimenter 9. Ostsibirischer Schützen-Division teils die Station Wafangou schon erreicht, teils befanden sie sich noch unterwegs von ihren bisherigen Positionen.

Während dieser Zeit fand bereits seit 1 Uhr nachmittags nördlich der Station, in der Schlucht von Luntaihu, das Gefecht des 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk mit einer feindlichen Umgehungskolonne statt, deren Stärke, wie uns jetzt bekannt ist, nur 1 Bataillon der 19. Infanterie-Brigade des Generals Ando betrug.

Über das Gefecht im Tale von Luntaihu besitzen wir nur eine einzige Quelle, die Schilderung des Generalstabshauptmanns Ssaposchnikow; danach wurden das III. und IV. Bataillon Tobolsk, die bei der Eisenbahnbrücke aus dem Zuge ausgeladen wurden, nach Besetzung der Po-

sition auf der Höhe 1 km westlich der Eisenbahn, wohin auch das berittene Jagdkommando 34. Schützen-Regiments kam, von den Japanern bedrängt, die ihre rechte Flanke umfaßten; hierbei wurde der Führer der beiden Bataillone, Oberstleutnant Abuladse, getötet; die Sache begann bereits eine für uns ungünstige Wendung zu nehmen, als das von General v. Stackelberg mit dem Regimentskommandeur, Oberst Duschkewitsch, von der Station Wafangou abgeschickte II. Bataillon Regiments Tobolsk eintraf.

Der Regimentskommandeur, der den Aufstellungsort seines III. und IV. Bataillons nicht genau kannte, war bis zur Eisenbahnbrücke bei Tsiahosin gerückt und hatte sich von dort nach Westen auf das Gewehrfeuer zu gewandt. Nachdem er dem III. und IV. Bataillon Befehl geschickt hatte, sich bis zum äußersten zu halten, ging Oberst Duschkewitsch mit dem II. Bataillon über die Berge und stieß sehr glücklich auf die linke Flanke der Japaner, wodurch diese genötigt wurden, zurückzuweichen, und die Sachlage zu unseren Gunsten sich änderte. Das Gefecht im Tale von Luntaihu nahm durchaus keine größere Ausdehnung an; die Verluste des Regiments Tobolsk beschränkten sich auf 2 Offiziere und 46 Mann; trotzdem wurden die Befürchtungen nicht so rasch zerstreut. Noch um 4½ Uhr nachmittags meldete General Schileiko dem Korpskommandeur: „In der Schlucht, die sich gegenüber der Eisenbahnbrücke befindet, etwa 4 km von der Station, bedrängen die Japaner heftig die Bataillone des 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk."

General Ssamssonow war nach Ablösung der Kavallerie im Tale von Luntaihu durch das Regiment Tobolsk mit dem Primor-Dragoner-Regiment (5 Eskadrons), dem 8. Sibirischen Kasaken-Regiment (3 Ssotnien), der 42. Ssotnie der Grenzwache und dem berittenen Jagdkommando 13. Schützen-Regiments längs der Eisenbahn nach Norden gerückt in der Absicht, durch die nächste Schlucht bei Siahugou Howa zu erreichen. Unterwegs jedoch erhielt er die Nachricht, daß diese Schlucht bereits von den Japanern besetzt sei; um 3 Uhr nachmittags berichtete er dem Korpskommandeur: „Nach Meldungen von Patrouillen ist die Schlucht nach Howa, 5 km nördlich Wafangou, vom Feinde besetzt; ich werde diese Nachrichten prüfen; habe selbst am Eingange zur Schlucht haltgemacht." Seine weitere Meldung von 3 Uhr 20 Minuten nachmittags klang noch beunruhigender: „Das 8. Sibirische

Kasaken-Regiment, das in die Schlucht vorgeschickt war, hat Artilleriefeuer erhalten; ich lasse das Regiment zur Verteidigung der Schlucht zurück; mit den Dragonern werde ich versuchen, von Siunschutun nach Howa zu gelangen."

Wäre tatsächlich gegen 3½ Uhr nachmittags ein Feind mit Artillerie in unserem Rücken beim Eingang in die Schlucht von Siahugou erschienen, so wäre allerdings der Augenblick der völligen taktischen Einkreisung des I. Sibirischen Korps nicht mehr fern gewesen; in Wirklichkeit aber war gar kein Feind vorhanden. Woiskowoi Starschina Alexejew, der mit 3 Ssotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments am Eingange der Schlucht von Siahugou zurückgelassen worden war, ging auf dem Wege über Pintantsy auf Howa vor und war, nachdem er 6 km zurückgelegt hatte, nirgends auf den Feind gestoßen; um 4 Uhr 20 Minuten meldete er dem Korpskommandeur: „Wir steigen soeben in das Tal herab, in dem Howa liegt; feindliche Infanterie ist sichtbar, die in kleinen Abteilungen nach Norden marschiert; ich gehe weiter nach Westen, dann nach Norden; ich werde die Augen nach rechts in Richtung auf Wanselin haben."

Es ist nicht festzustellen gewesen, aus welcher Quelle General Ssamssonow die Nachrichten über das Auftreten eines feindlichen Detachements mit Artillerie im Tale von Siahugou geschöpft hat. Was die von Woiskowoi Starschina Alexejew südlich Howa festgestellte Infanterie betrifft, so waren das natürlich die vordersten Teile der 7. japanischen Brigade, die einen zu großen Kreisbogen beschrieb, aus Übermüdung wahrscheinlich bei Tschenmydsa haltgemacht hatte und nicht auf das Schlachtfeld gelangte.

Auf den Höhen nördlich von Luntaihu hatte sich augenscheinlich auch einige Zeit Woiskowoi Starschina Kalatschew mit der 2., 3. und 5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments befunden; später erhielt er den Befehl, 6 km an der Eisenbahnlinie entlangzugehen, sich dann nach Westen zu wenden und das anliegende Gelände zu erkunden. Nachdem er dieses ausgeführt und nirgends den Feind entdeckt hatte, traf Woiskowoi Starschina Kalatschew 11½ Uhr abends mit seinen Ssotnien bei der Station Wanselin ein.

Besetzung der Rückenposition nordwestlich Wafangou. Zur Sicherung des Rückzuges der Truppen der Generale Gerngroß und Glaßko und der 9. Schützen-Division wählte General

v. Stackelberg noch zwei Aufnahmestellungen („Rückenpositionen") bei Tsiahosin und auf den Höhen südwestlich von Siunschutun aus, die er schnell durch die 1. und 4. Kompagnie 1. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons verstärken ließ; die erste Position war um 5½ Uhr nachmittags, die zweite um 7½ Uhr abends fertig.

Vor Beginn und während des Gewitters trafen auf der Station Wafangou allmählich Truppenteile, ungeordnete Haufen und einzelne Mannschaften des 33. und 36. Schützen-Regiments ein. General Krause und der Stabschef der 9. Division, Oberstleutnant Pekuta, bemühten sich, den Wirrwarr der Zurückströmenden festzuhalten und zu ordnen, um sie für die Verteidigung der Station Wafangou zu verwenden, gegen die der Feind nach Aufklären des Wetters von neuem Gewehr- und Artilleriefeuer eröffnete, und um für die 2. und 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie und die 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, die auf dem Südosthange der Höhe 149,7 in Stellung gegangen waren, eine Bedeckung zu schaffen. Die Kompagnien III. Bataillons 33. Regiments mit dem verwundeten, aber bei der Truppe verbliebenen Obersten Lissowski zogen nach Tsiahosin ab; das II. Bataillon 33. Schützen-Regiments hielt eine Zeitlang die Hänge der Höhe 149,7 besetzt und marschierte dann gleichfalls nach Tsiahosin, wo sich das ganze 33. Regiment mit der soeben aus Taschitschao eingetroffenen 4. Kompagnie (im ganzen 9 Kompagnien) versammelte.

Vom 36. Schützen-Regiment hatten sich die 10. und 11. Kompagnie kurze Zeit bei der in Flammen stehenden Station Wafangou aufgehalten und waren dann nach Tsiahosin zurückgegangen, wo sich die Kompagnien I. Bataillons zusammenfanden; von der 5. und 7. Kompagnie hatte sich der größte Teil der Mannschaften mit dem 34. und 35. Schützen-Regiment vermischt, mit denen sie auch zurückgingen; die Kompagniechefs hatten nur wenige Leute ihrer Kompagnien bei sich. Die 6. und 8. Kompagnie, mit je höchstens 17 Rotten, legten sich in einem Graben vor der Station nieder und gingen alsdann die ganze Zeit in der Nachhut zurück.

Das 34. und 35. Schützen-Regiment setzten ihren Rückzug während des Gewitterregens fort. Das 34. Regiment nahm die Marschrichtung auf das nördliche Sisan und die Station Wafangou; das 35. Schützen-Regiment ging auf den Zwischenraum zwischen der Station und Höhe 149,7, auf unsere Artilleriestellung, zu. Mit Auf-

hören des Regens nahm der Feind auch das Feuer wieder auf, wenn auch nicht in gleicher Stärke wie vorher; das durchschnittene, mit Gestrüpp bewachsene Gelände war natürlich nicht dazu angetan, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Kompagnien des III. Bataillons und die 5. Kompagnie 34. Schützen-Regiments zogen ohne Aufenthalt an der Eisenbahnstation vorbei und machten erst bei Tsiahosin Halt; die 6. und 8. Kompagnie, die den Rückzug des Regiments gedeckt hatten, kamen beim Bahnhof heraus, hielten hier eine Zeitlang neben den Überbleibseln der 6. und 8. Kompagnie 36. Schützen-Regiments eine Position besetzt und traten in ein Feuergefecht mit weit entfernten japanischen Schützenlinien im Süden. Von Westen her gingen die Truppen des Generalmajors Ando, wahrscheinlich infolge von Übermüdung, nur sehr langsam und schlaff vorwärts, infolgedessen gelang es, fast alle Verwundeten zu bergen.

Der Kommandeur des 35. Schützen-Regiments, Oberst Dobwor-Mußnizki, hatte das I. und II. Bataillon vorausgeschickt, die sich hinter der Station bei Yantsiatun sammelten, und den Kompagnien III. Bataillons befohlen, auf allen Schußfeld gewährenden Höhenkämmen dem Gegner Widerstand zu leisten. Als er selbst mit einem Teil der 10. Kompagnie nach dem Bahnhof abmarschierte, bemerkte er eine große Zahl von Mannschaften, die ohne Offiziere scheinbar in Unordnung zurückgingen. Es waren größtenteils Schützen des 36. Regiments, die er zusammen mit seiner 2. Kompagnie ½ km vor der Station anhielt, während ein Teil seiner 10. Kompagnie unter Befehl eines Unteroffiziers und die zurückgebliebene 8. Kompagnie 34. Schützen-Regiments sich hinter ihnen unmittelbar vor dem Bahnhof niederlegten. Dies waren die letzten Truppenteile, die am Bahnhof Halt machten, der bereits Gewehrfeuer bekam, durch das Oberst Dobwor-Mußnizki und sein Adjutant verwundet wurden. Die Kompagnien III. Bataillons gingen alsdann in Richtung auf unsere Arrieregarden-Position auf den Hang der Höhe 149,7 zurück und besetzten hier bei den Batterien, neben dem berittenen Jagdkommando 35. Schützen-Regiments, die dort vorhandenen Schützengräben.

Alle diese Ereignisse spielten sich in der Zeit zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags ab. Die Truppenteile, die vorher das Gelände um die Station herum besetzt gehalten hatten, gingen auf Tsiahosin zurück, als die Kompagnien 34. und 35. Schützen-Regiments sich näherten. Schließ-

lich waren unsere Batterien auf dem Südosthange der Höhe 149,7 in ihrer rechten Flanke durch das berittene Jagdkommando 35. Schützen-Regiments, in der Front durch je ½ 10. und 12. und die 11. Kompagnie 35. Regiments in Schützengräben auf dem Hange der Höhe sowie durch ½ 10. Kompagnie 35. und die 8. Kompagnie 34. Schützen-Regiments am Bahnhof gedeckt.

Als nach dem Regen das Wetter sich aufklärte, trat außer den im Süden stehenden Batterien noch eine japanische Gebirgs-Batterie aus der Umgehungskolonne des Generals Ando in den Kampf, die von Westen her die Eisenbahnstation und zum Teil auch unsere Position auf dem Hange der Höhe 149,7 flankierte; die japanischen Geschosse schlugen in unsere Batterien ein, verursachten aber nur geringfügige Verluste; bei der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie wurden im ganzen 2 Mann verwundet und 3 Pferde getötet; die auf dem rechten Flügel stehende Batterie konnte das Feuer der japanischen Gebirgs-Batterie nicht erwidern, da ein Vorsprung des Berges die Übersicht nach rechts verdeckte. Wahrscheinlich bald nach 4 Uhr nachmittags zeigten sich auf den Höhen westlich der von uns fast ganz geräumten und brennenden Eisenbahnstation japanische Schützenlinien, die sehr behutsam vorgingen und ein langsames Feuer eröffneten. Auch unser Feuer von der Position aus nahm keinen großen Umfang an; so gab die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie im ganzen 85 Schuß ab.

B e s e t z u n g d e r R ü c k e n p o s i t i o n u n d R ü c k z u g a u f W a n s e l i n. Die für die Truppen unseres rechten Flügels kritische Periode des Gefechts war vorüber; den Japanern fehlte es augenscheinlich an Kraft, den errungenen Erfolg auszunutzen.

General v. Stackelberg, der fast die ganze Zeit auf der Station verblieben und dann nach Yantsiatun zurückgeritten war, hatte den Kommandeur 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, Generalmajor Mrosowski, zum Führer der Nachhut der rechten Kolonne bestimmt und ihm befohlen, gegen 5 Uhr nachmittags in eine neue Arrieregarden-Position bei Tsiahosin zurückzugehen, wo das bereits abgezogene III. Bataillon 34. und die 8. Kompagnie 35. Schützen-Regiments angehalten worden waren, um alle übrigen Teile der 9. Ostsibirischen Schützen-Division und das Regiment Tobolsk hindurchzulassen.

Das Abfahren der Batterien von der Position geschah unter dem Schutze der Überbleibsel der 6. und 8. Kompagnie 36. Regiments, des

berittenen Jagdkommandos 35. Regiments und des soeben auf dem rechten Flügel eingetroffenen berittenen Jagdkommandos 3. Schützen-Regiments, das abgesessen war und gegen die japanische Schützenlinie Feuer eröffnet hatte; als letzte rückte die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie ab.

Auf der neuen Position, auf dem Höhenkamm östlich von Tsiahosin, ließ General Mrosowski nur die 4. Batterie 9. Brigade und die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie auffahren; diese eröffneten langsames Feuer gegen japanische Infanterie, die sich in südwestlicher Richtung im Tale von Luntaihu zeigte und den linken Flügel des Regiments Tobolsk angriff, das noch immer seine Stellung im Luntaihu-Tale besetzt hielt; einige Schüsse wurden auch auf kleine Abteilungen japanischer Infanterie bei der Station Wafangou abgegeben. Durch die Stellung des Generals Mrosowski marschierten die wieder geordneten Teile der 9. Ostsibirischen Schützen-Division sowie Verwundetentransporte hindurch; die Arrieregarde hatte den Durchzug der Tobolsker abzuwarten und alsdann selbst zurückzugehen.

Zur Sicherung wieder des Abzuges der Arrieregarde Mrosowski sollte Generalmajor Krause auf Befehl des Generals Kondratowitsch mit dem 35. Schützen-Regiment und der 1. Batterie 9. Brigade die nächste Position am rechten Ufer des Futschouho, auf dem die Eisenbahn 1 km südwestlich von Siunschutun durchschneidenden Höhenrücken besetzen. Indessen ergab sich infolge Abbruchs des Gefechts keine Notwendigkeit zur Einnahme dieser Stellung; die Nachhut des Generals Krause, die noch vor Ankunft der Truppen des Generals Mrosowski entlassen wurde, ging zur Nacht nach Hensiagou (6 km südlich Wanselin) zurück.

So befanden sich zwischen 6 und 6½ Uhr abends alle Truppenteile der 9. Ostsibirischen Schützen-Division im Abmarsch nach der Station Wanselin, der durch 3 Bataillone 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk in der Schlucht von Luntaihu und durch die Arrieregarde des Generals Mrosowski (5 Kompagnien, 8 Geschütze) bei Tsiahosin gedeckt wurde. Das Feuergefecht wurde immer schwächer und hörte um 7 Uhr abends gänzlich auf.

Der Rückzug der 1. Ostsibirischen Schützen-Division und der 2. Brigade 35. Division auf dem Wege Zatinsan—Zunhotan—Taitsy vollzog sich ohne Störung; der Gegner folgte nicht.

Generalmajor Ssamssonow (mit 5 Eskadrons, 1 Ssotnie und 1 Jagdkommando) marschierte von Siunschutun im Tale des rechten Zuflusses des Futschouho nach Süitsiatun, wo er Halt machte, um das Gelände westlich der Eisenbahn zu sichern und aufzuklären.

Gegen 7 Uhr abends stellten die Japaner ihren Angriff gegen das Regiment Tobolsk ein, das von General Schileiko über Tsiahosin zurückgeführt wurde. Nachdem die Arrieregarde des Generals Mrosowski die Tobolsker hindurchgelassen und noch den Durchzug der Verwundeten und Nachzügler abgewartet hatte, rückte auch sie 8 Uhr abends ab und traf um 1 Uhr nachts zum 16. Juni bei der Station Wanselin ein.

Die vom Gefecht ermüdeten Truppenteile der 9. Division gingen langsam zurück, umsomehr, als sie auch noch 250 Verwundete zu tragen hatten; zur Rast machten sie erst nach Mitternacht Halt, einige auf der Station Wanselin, andere bereits vorher. Am Ende der Kolonne marschierte das Regiment Tobolsk.

Auch die Regimenter der 1. Ostsibirischen Schützen-Division erreichten zum Teil Wanselin, zum Teil gingen sie südlich davon zur Ruhe über; die 2. Brigade 35. Division übernachtete bei Taitsy.

Um 9¼ Uhr abends meldete General Schileiko dem Korpskommandeur: „Auf Befehl des Generals Mrosowski hat das Regiment Tobolsk die von ihm besetzten Positionen geräumt und geht am Ende aller Truppen zurück; nach Meldung des berittenen Jagdkommandos 34. Schützen-Regiments verfolgt japanische Kavallerie Verwundete, die von unserem linken Flügel her zurückgehen; ich schicke eine Kompagnie zu ihrem Schutz dorthin."

Diese Kompagnie sammelte im Tale Wantsiatun—Zatinsan gegen 70 Verwundete und brachte sie zurück.

Im Gefecht von Wafangou hatten wir am 14. und 15. Juni 128 Offiziere und 3435 Mann verloren; die Verluste der Japaner betrugen 53 Offiziere, 1137 Mann.

Drittes Kapitel.

Ereignisse in der zweiten Hälfte des Juni 1904, von der Schlacht bei Wafangou bis zur Räumung der Pässe über das Fynsiaolin-Gebirge.

(Hierzu Skizzen 6, 7 und 9.)

Anwachsen der Armee. In der zweiten Hälfte des Juni trafen auf dem Kriegsschauplatz folgende Verstärkungen ein: 1) 3. (15. Juni) und 2. (18. Juni) Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade; 2) 11. (18. Juni) und 20. (19. Juni) Reitende Batterie; 3) 4. und 5. Ural-Kasaken-Regiment (18. bis 21. Juni); 4) die an der Spitze des X. Armeekorps befindliche 1. Brigade 31. Infanterie-Division mit I. und III. Abteilung 31. Artillerie-Brigade (20. bis 24. Juni) und 5) je 1 Halbbatterie für die 3. und 2. Batterie 3. und 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade.

Im ganzen verstärkte sich die Armee um 8 Bataillone, 12 Ssotnien und 76 Schnellfeuergeschütze, so daß am 28. Juni ihr Bestand 119 Bataillone, 108 Ssotnien[1]) und Eskadrons, 245 Schnellfeuergeschütze, 64 alte Feldgeschütze, 36 reitende, 7 Gebirgsgeschütze und 6 Feldmörser betrug. An Grenzwachtruppen waren vorhanden: beim I. Sibirischen Korps 3½ bis 4 Ssotnien, aus denen später das Transamur-Reiter-Regiment gebildet wurde, bei der Liaoho-Abteilung 2 Kompagnien, 5 Ssotnien und 4 Geschütze, in Mukden und bei der Abteilung des Obersten Kuschelewski je 4 Geschütze, bei der Abteilung des Obersten Iwanow 2 Geschütze und in Liaoyan 4. und 6. Reitende Gebirgs-Batterie.

Außerdem hatten 7 Bataillone, die nicht zum Verbande der Armee gehörten, Nebenaufgaben als Garnison von Mukden sowie im Etappendienst und Eisenbahnschutz in Liaoyan. Zwischen dem 15. und 24. Juni traf in Mukden auch das 10. Orenburg-Kasaken-Regiment ein, das anfänglich für das Küstengebiet bestimmt gewesen war; zwei seiner Ssotnien verstärkten Ende Juni die Abteilung Madritow, während die übrigen Unternehmungen gegen Chungusen in der Umgebung von

---

[1]) Einschl. 1 Ssotnie kaukasischer Freiwilliger.

Bodune (südwestlich Charbin, s. Skizze 3) ausführten. Im Juli wurde dann das ganze Regiment der Abteilung Madritow zugewiesen.

Nachrichten über den Feind. Das Gefecht bei Wafangou hatte keine Klarheit über die Zusammensetzung der japanischen Süd-Armee geschaffen; die Nachrichten-Abteilung des Armeestabs, die sich auf die alten Angaben stützte, war der Ansicht, daß an dem Gefecht die 5., 8., 11. und noch eine Feld- oder Reserve-Division teilgenommen hätten.

Die japanische Süd-Armee verblieb nach dem Gefecht bei Wafangou bis zum 19. Juni in voller Untätigkeit, was für uns sehr günstig war; dagegen wurden Befürchtungen für die Richtung auf Siuyan gehegt, in dessen Umgebung sich nach den Meldungen vieler Agenten bedeutende feindliche Kräfte, 40 000 bis 60 000 Mann, in Gegenwart des Generals Kuroki versammeln sollten.

||*) Es verlohnt sich nicht, die verschiedenen Nachrichten über den Feind in ihren Einzelheiten wiederzugeben. Ob sie von der Kavallerie, von geheimen Agenten, chinesischen Kundschaftern, russischen Militärattachés oder einer Tokioer Quelle ausgingen, „zu der der Armeebefehlshaber infolge ihrer Kompetenz volles Vertrauen hegte," nicht eine einzige gab ein auch nur einigermaßen zutreffendes Bild über die Verteilung und Zusammensetzung der japanischen Streitkräfte.

|| Über den Feind bei Siuyan liefen die meisten Meldungen von der bei Siahatan stehenden Abteilung Mischtschenko ein, die größtenteils auf Angaben chinesischer Spione begründet waren; aus ihnen mußte man den Schluß ziehen, daß der größte Teil der I. japanischen Armee Kuroki sich von Fönhuantschön nach Siuyan herangezogen habe. General Mischtschenko war der Ansicht, daß der linke Flügel der Armee Kuroki zwei Divisionen stark von Siuyan über den Paß Tschipanlin auf Kaiping im Vorgehen sei, um sich hier mit der II. japanischen Armee zu vereinigen; eine Division sei bei Siuyan zurückgelassen, eine vierte sichere den Rücken; eine Offizier-Patrouille hatte dem General Mischtschenko gemeldet, daß sie am 16. Juni ganz deutlich eine japanische Infanterie-Brigade mit drei Eskadrons und Gebirgsartillerie auf dem Marsch von Kansa nach dem Paß Tschipanlin gesehen und

*) Hier und in der Folge wird jedesmal der Text, der vom Herrn Bearbeiter herrührt, beim Beginn und Ende durch || || kenntlich gemacht.

gleichzeitig das Lager eines großen Detachements in Nähe von Taluscha entdeckt habe. Weiterhin teilte General Ssamssonow mit, daß die Hauptkräfte der japanischen Süd-Armee sich von Wanselin aus in nordöstlicher Richtung über Udauho und über Tschoutsiatun in das Tal des Piliho gewandt hätten, was ebenfalls auf eine beabsichtigte Vereinigung mit den aus Siuyan anrückenden Kräften schließen ließ.

|| Aber auch die am Daling-Paß befindliche russische Abteilung glaubte bedeutend überlegene feindliche Kräfte vor sich zu haben. Der Kommandeur ihrer Avantgarde, Generalmajor Pljeschkow, der am 26. Juni von Siaopinlin verdrängt wurde, sandte eine Meldung, die so genau Stärke, Bewegungen und selbst die Uniformen des Gegners angab, daß man gar nicht daran zweifeln konnte, ihm hätten seinen Angaben gemäß mindestens 27 Bataillone, also 2¼ Divisionen, gegenübergestanden, während tatsächlich die Stärke der Japaner nur den vierten Teil hiervon betrug.

|| Auch die Nachrichten, die man am 25. Juni von chinesischen in den Rücken der I. japanischen Armee entsendeten Spionen erhielt, schienen die Annahme von dem erfolgten Abmarsch des größten Teils dieser Armee auf Siuyan zu bestätigen; sie besagten nämlich, daß von 40 000 Mann mit 100 Geschützen, die am 10. Juni in Fönhuantschön festgestellt waren, 23 000 Mann mit 30 Geschützen am 11. Juni nach Siuyan und 10 000 mit 10 Geschützen nach Kuandiansan marschiert seien.[2]) Als am 25. Juni sich ein Vorgehen der Japaner gegen das Ost-Detachement bemerkbar machte, hielt Graf Keller dieses anfänglich für eine Demonstration, bald jedoch erwies sich, daß man es mit dem Vormarsch der ganzen I. japanischen Armee zu tun hatte.

|| Faßt man das Ergebnis aller während der zweiten Hälfte des Juni aus den verschiedensten Quellen im russischen Hauptquartier eingegangenen Nachrichten zusammen, so mußte allerdings das russische Armee-Kommando ein gänzlich falsches Bild über Stärke, Verteilung und Absichten der feindlichen Truppen gewinnen. ||

[2]) Anderseits mußte man auf Grund der Nachrichten der chinesischen Spione annehmen, daß sich in der Gegend von Fönhuantschön die 1., 8. und 9. Division sowie Teile der 7. Division befänden; merkwürdigerweise stimmten diese Angaben mit telegraphischen Meldungen der russischen Militärattachés in China überein, die besagten, daß der Armee Kuroki auch die 7. und 8. Division zugeteilt worden seien. (D. Übers.)

Übersicht der Operationen der japanischen Armeen vom 14. bis 26. Juni. Die Ursache für das Anhalten der Armee des Generals Oku (3., 4., 5. und, neu hinzugekommen, 6. Division) und die fast gänzlich fehlende Verfolgung nach der Schlacht von Wafangou lagen neben der Übermüdung der Truppen und den nach dem Wolkenbruch in der Nacht zum 17. Juni unpassierbar gewordenen Wegen in dem völligen Mangel an Munition und Verpflegung; obgleich den Japanern in Dalni 300 Eisenbahnwaggons in die Hände gefallen waren, so hatten sie doch keine Lokomotiven; die Bildung von Fuhrparkkolonnen aus den örtlichen Mitteln war aber noch nicht weit vorgeschritten.

Verpflegungsschwierigkeiten hielten auch die I. japanische Armee über 1½ Monate in Fönhuantschön fest; aus ihrem Verbande war, wie schon bekannt, nur die 1. Garde-Brigade des Generalmajors Asada nach Siuyan abgezweigt worden, nicht aber zwei Divisionen, wie übereinstimmend unsere verschiedenen Erkundungsorgane behaupteten. Erst zwischen dem 20. und 22. Juni erhielt die I. Armee (2., 12. Division und 2. Garde-Brigade), nachdem die Organisation ihrer Etappenlinien beendet war, wieder Bewegungsfreiheit.

Das Bindeglied zwischen der I. und II. japanischen Armee bildete die Abteilung des Generalleutnants Kawamura (10. Division und 1. Garde-Brigade) als Kern der zukünftigen IV. Armee des Generals Nodsu. Mitte Juni hatte sie mit ihren Vorposten westlich und nordwestlich Siuyan die Linie Paß Tschipanlin—Örldagou—Tawitun—Stohodsy besetzt. Zwei Bataillone standen auf der großen Straße nach Simutschen, südlich von Stohodsy; drei Bataillone mit zwei Batterien befanden sich in dem Bezirk Hatabei—Lidsiapudsy—Schihuio, und schließlich rückte auf dem äußersten linken Flügel die Abteilung des Generalmajors Togo, neun Bataillone, eine Eskadron, sechs Gebirgsgeschütze und eine Sappeur-Kompagnie, in den Richtungen Paß Tschipanlin—Tamiarlgou und Kansa—Örldagou—Siahatan vor; in den Meldungen der Patrouillen des Generals Mischtschenko und den Angaben der chinesischen Kundschafter wuchs diese letztere Abteilung zu einer Division an.

Nach Ansicht des japanischen Hauptquartiers erforderte die strategische Lage trotz Unfertigkeit der Etappenlinien des Heeres das weitere Vorgehen der Armeen Oku und Kuroki sowie der Abteilung Kawa-

mura, „um durch ständigen Druck gegen verschiedene Stellen der russischen Verteidigungslinie bei General Kuropatkin Zweifel bezüglich des am meisten gefährdeten Punktes zu erwecken und ihn zu veranlassen, seine Kräfte zu verzetteln, anstatt sie versammelt in einer Richtung vorzuwerfen."

Daraufhin war am 18. und 19. Juni die Armee des Generals Oku von Wafangou bis Siunyotschön vorgerückt und hatte nach Norden eine starke Linie von Kavallerie-Vorposten mit Infanterie-Unterstützungen aufgestellt. Irgendwelche Bewegungen stärkerer Kolonnen[3]) nach Nordosten über Udauho oder nach dem Tale des Piliho hatten überhaupt nicht stattgefunden und es ist schwer zu erklären, worauf die Meldungen der Patrouillen des Generals Ssamssonow begründet waren, die dies hartnäckig behaupteten. Man muß annehmen, daß sie einfach Erzählungen von Chinesen wiedergaben, denen gegenüber sich unsere Patrouillen gar zu gläubig verhielten; unzweifelhaft werden kleine japanische Aufklärungsabteilungen sich in dem Berggelände zwischen Eisenbahn und Piliho-Tal aufgehalten haben, aber erst am 27. Juni wurde hierher von der 5. Division ein Bataillon mit sechs Geschützen und einem Zuge Kavallerie geschickt, um die rechte Flanke der II. Armee zu sichern und die Verbindung mit der Abteilung des Generals Togo herzustellen, die zu jener Zeit gegen den General Mischtschenko operierte.

General Oku, der seine Armee bei Siunyotschön hatte Halt machen lassen, beabsichtigte, nach vollendeter Einrichtung seiner Etappenlinien den Vormarsch am 26. Juni wieder aufzunehmen. Der von dieser Absicht unterrichtete Generalleutnant Kawamura hatte gleichfalls diesen Tag zu entscheidendem Angriff auf den Daling-Paß bestimmt.

Desgleichen begann die I. Armee mit der 2. Division und 2. Garde-Brigade am 24. Juni ihren Vormarsch von Fönhuantschön, wo sie zwei bis drei Reserve-Bataillone als Besatzung zurückließ, auf der Etappenstraße und auf dem Wege nach dem Paß Modulin, während die 12. Division sich bei Aiianiamin versammelte, um auf Saimatsy und den mittleren Fynsiaolin-Paß vorzurücken.

Unzweifelhaft hatte das langsame und vorsichtige Vorgehen der Japaner Mitte Juni, abgesehen von der Unfertigkeit ihrer Intendantur-

[3]) In einer Meldung wurde ihre Stärke auf 9 Infanterie-Regimenter angegeben. (D. Übers.)

einrichtungen, seinen Grund auch in Befürchtungen für ihre überseeischen Verbindungen; denn am 15. Juni war es unserem Wladiwostoker Geschwader gelungen, in der Korea-Straße feindliche Transportschiffe zu überfallen, die Belagerungs-Artillerie und Teile der Garde-Reserve-Brigade beförderten, wobei drei japanische Dampfer untergingen.

Am 24. Juni, demselben Tage, an dem die 2. Division und die 2. Garde-Brigade sich von Fönhuantschön in Marsch setzten und bei General Kawamura die Vorbereitungen für den Angriff auf den Daling-Paß beendet waren, erhielten die Armeeführer aus Tokio folgende Direktive: „Die Möglichkeit eines Auslaufens der russischen Flotte aus Port Arthur hat sich verwirklicht; die Beförderung der für die vereinigte Mandschurei-Armee erforderlichen Verpflegung auf dem Seewege ist gefährdet; es wäre daher unvorsichtig, wenn die II. Armee augenblicklich über Kaiping hinaus weiter nach Norden vorgehen würde. Der Angriff auf Liaoyan, der noch vor Eintritt der Regenzeit stattfinden sollte, ist bis nach deren Aufhören verschoben worden".

Diese Anweisung war durch das Auslaufen unseres Port Arthur-Geschwaders am 23. Juni hervorgerufen worden. Indessen kehrte dies, nachdem es 20 Meilen vom Hafen auf eine japanische Flotte von 23 Schiffen und 30 Torpedobooten gestoßen war, die einem Kampfe auswich, selbst am Abend des gleichen Tages nach Port Arthur zurück. Der Geschwaderchef, Konteradmiral Witthöft, begründete seinen Entschluß mit dem späten Herauskommen der unsrigen und der bedeutenden Überlegenheit der feindlichen Flotte durch die große Zahl ihrer Torpedoboote. Das Ausweichen des japanischen Geschwaders erklärte er mit dessen Absicht, zunächst einen Teil unserer Schiffe durch einen nächtlichen Torpedoangriff außer Gefecht zu setzen, und tatsächlich erfolgten von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, während unser Geschwader sich noch auf der Fahrt befand, japanische Torpedoangriffe, die jedoch keinen Erfolg hatten.

So hatte schon das Auslaufen der russischen Flotte aus Port Arthur einen Einfluß auf die Operationen des Feindes zu Lande ausgeübt, indem es sie verzögerte. „Die Japaner waren völlig betroffen durch das Erscheinen von »Pobjeda«, »Retwisan« und »Zessarewitsch«, die wieder ausgebessert waren und den Russen ein Übergewicht über das blockierende Geschwader gaben. Man kann ruhig behaupten, daß das Schicksal des Krieges einige Stunden lang schwankte, bis die russi-

sche Flotte aus einer unbekannten Ursache nach Port Arthur umwandte, ohne irgend etwas Entscheidendes zu unternehmen."

Dieser Satz aus der Schilderung des englischen Generalstabes kennzeichnet die Anschauung der Japaner selbst, deren Armeen in der Mandschurei Hungersnot drohte, wenn es unserer Flotte auch nur auf kurze Zeit gelungen wäre, ihre Verbindungen zur See zu unterbrechen; das ganz ergebnislose Auslaufen unseres Geschwaders konnte aber die Gesamtlage für uns nur schädigen, denn die Japaner spannten nunmehr alle Kräfte an, um eine engere Blockade von See aus herzustellen.

General Kuroki hatte zwar den am 24. Juni begonnenen Vormarsch seiner Truppen nicht aufgegeben, seine Vorwärtsbewegung hatte aber auf Grund der erhaltenen Direktive die Bedeutung eines strategischen Manövers in Verbindung mit den anderen Gruppen eingebüßt und verfolgte nur noch den Zweck der größeren Annäherung an das Hauptoperationsziel, den Bezirk von Liaoyan.

Was Generalleutnant Kawamura betrifft, so erhielt er außer dem angeführten Befehl des japanischen Hauptquartiers noch eine Mitteilung von General Oku, daß wegen ungenügender Sicherstellung der Verpflegung der Vormarsch der II. Armee von Siunyotschön nach Kaiping auf unbestimmte Zeit verschoben werden müsse. Diese Weisungen änderten indessen nichts an dem Plan des Generals Kawamura, dessen Truppen sich am 24. Juni in Marsch setzten, um sich zunächst des Daling-Passes zu bemächtigen.

Dies alles beweist, daß die im Stabe unserer Armee eingegangenen Nachrichten über den Feind die Sachlage ganz verkehrt wiedergaben, ein Bestreben der japanischen Süd-Armee und der Gruppe bei Siuyan, sich gegenseitig die Hand zu reichen, war nicht vorhanden; in Siuyan befanden sich nicht 4, sondern im ganzen nur 1½ feindliche Divisionen; die gegen den Daling-Paß vorrückende Abteilung wurde in der Meldung des Generals Pljeschkow um das Vierfache ihrer Stärke überschätzt. Wie bereits vorher, zeigte sich auch in diesem Zeitraum die Mangelhaftigkeit unserer Aufklärung im allgemeinen, wie das Unvermögen unserer Kavallerie hierzu im besonderen. Dadurch sah sich der Stabschef der Armee zu einem neuen Hinweis veranlaßt, daß neben den durch eigenen Augenschein oder durch Befragen der Landesbewohner erlangten Feststellungen auch die Beschaffung von Achselklappen, Mützen, Mündungsdeckeln, Notizbüchern usw. des Feindes von hohem Werte sei.

Anordnungen des Armeebefehlshabers. Gegen Mittag des 15. Juni hatte das Einlaufen weiterer Nachrichten vom Schlachtfelde von Wafangou in unserem Armeestabe aufgehört; dagegen ging eine beunruhigende Meldung des Generals Lewestam über ein Vorrücken der Japaner auf den Daling-Paß ein; hierdurch wurde die im vorigen Kapitel angeführte Weisung des Armeebefehlshabers an Generalleutnant v. Stackelberg hervorgerufen, sich im Falle eines siegreichen Kampfes auf keine Verfolgung einzulassen, da Kuroki mit seinen vereinten Kräften sich auf die Verbindungen Stackelbergs mit dem Gros der Armee werfen könne.

Obgleich am Abend des 15. Juni General Lewestam meldete, daß bei seiner Abteilung alles gut stehe, vermochten die vom Daling-Paß her eingehenden schwankenden Mitteilungen kein Vertrauen mehr einzuflößen; der Armeebefehlshaber, der außerdem keine Nachrichten vom Schlachtfelde erhielt, telegraphierte am 15. Juni 9 Uhr abends an den General v. Stackelberg: „Ich erhalte keine Meldung. Es geht das Gerücht, daß sich das Korps in vollem Rückzuge befindet. Ist dieses falsch und haben Sie sich auf den besetzten Positionen behauptet, so handeln Sie nach Ihrem Ermessen, vermeiden Sie aber vor allem eine Niederlage. Stehen Ihnen überlegene Streitkräfte gegenüber, so wird das Zurückweichen auf Kaiping unvermeidlich. Nur wenn Sie einen Erfolg errungen haben, würde Ihre vorgeschobene Lage weniger gefährlich erscheinen. Dem vereinten Angriff der Armee Kuroki bei Kaiping Widerstand zu leisten, habe ich noch zu wenig Truppen. Einem Angriff auf Haitschön kann ich mit Erfolg begegnen. Seien Sie vorsichtig. Entschließen Sie sich, zurückzugehen, so tun Sie das in voller Ordnung. Wenn Sie auf einen Erfolg morgen nicht hoffen, wird es dann nicht erforderlich, die Nacht auszunutzen, um sich ohne Verluste zurückzuziehen?"

Das Gerücht über die Ereignisse bei Wafangou hatte die offiziellen Meldungen überholt und in der Nacht zum 16. Juni konnte beim Armeebefehlshaber kein Zweifel mehr über den unglücklichen Ausgang des Gefechts für uns obwalten. Bereits am Abend des 15. Juni telegraphierte er dem General v. Stackelberg: „Der Kampf hat das Vorhandensein einer starken japanischen Armee gegenüber dem I. Korps festgestellt. Auch die Armee Kuroki soll zum Angriff auf den Daling-Paß vorgehen. Ihre Aufgabe ist ein möglichst schneller, in voller

Ordnung ausgeführter Rückzug auf Kaiping, zur Vereinigung mit dem IV. Sibirischen Korps. Bei Wanselin halten Sie sich nur mit der Kavallerie und einem Infanterieschleier auf; sammeln Sie Ihr Korps morgen, den 16. Juni, bei Siunyotschön und führen Sie es am 17. nach Kaiping. Ich bin überzeugt, daß alle Truppen als »Molodzy«[4]) gekämpft haben".

Zur Sicherung des Rückens des I. Sibirischen Korps befahl General Kuropatkin 12 Uhr 40 Minuten nachts zum 16. Juni, vier Bataillone der 3. Sibirischen Infanterie-Division nach Wanselin vorzuschieben.

Erst gegen 6 Uhr morgens des 16. Juni ging ein Telegramm des Generals v. Stackelberg ein, in dem er von dem ungünstigen Ausgang des Gefechts, den großen Verlusten, der Einbuße von 13 Geschützen,[5]) dem Rückzuge auf Wanselin und seiner Absicht, den Rückmarsch auf Kaiping, fortzusetzen, berichtete.

Die Ausführung eines möglichst schnellen Rückzuges erschien dem Armeebefehlshaber notwendig auch auf Grund der Meldungen des Generals Mischtschenko, der zu dem Schluß gekommen war, daß „bei Siuyan augenscheinlich die Vereinigung der I. und III. japanischen Armee erfolgt ist, obgleich ein Vormarsch des Feindes von Siuyan auf Kaiping sich noch nicht bemerkbar macht". Als aber General Kuropatkin am 17. Juni 10 Uhr vormittags aus einem Telephongespräch mit General v. Stackelberg die äußerste Übermüdung der Truppen erfuhr, erklärte er sich mit einem Ruhetage am 17. Juni bei Siunyotschön einverstanden, „wenn dieses der Gegner im Süden und bei Siuyan gestattet."

Maßnahmen zur Sicherung des Küstenstrichs Siunyotschön—Kaiping. Bereits am 15. Juni hatte der Armeebefehlshaber dem General Sarubajew Befehl gegeben, zur Sicherung des Rückens des I. Sibirischen Korps und zum Schutz der Küste in Siunyotschön ein Detachement aus dem dort befindlichen I. und II. Bataillon 124. Infanterie-Regiments Woronesch und dem aus Kaiping heranzuziehenden I. Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Re-

[4]) „Brave fixe Burschen". (D. Übers.)

[5]) Tatsächlich 17; 13 Geschütze der 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade und 4 Geschütze der 2. Reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache. (D. Übers.)

giments zu bilden; die Abteilung in Kaiping war durch Zuweisung eines Bataillons 11. Sibirischen Infanterie-Regiments aus Yinkou auf vier Bataillone zu bringen.

In Kaiping sollte auch die 2. Brigade 31. Division angehalten werden, die am 13. Juni aus Haitschön abmarschiert war, durch ein Mißverständnis aber über jenen Punkt hinausrückte und zwischen dem 19. und 21. Juni nach Taschitschao zurückgeführt wurde, wo sich am 22. Juni auch die 2. Brigade 35. Division zusammenzog.

Versammlung der Reserve bei Haitschön. Die seit dem 13. Juni eingehenden Nachrichten über ein Vorrücken der Armee Kuroki von Siuyan in Verbindung mit ihrer Untätigkeit gegenüber unserem Ost-Detachement und dem tatsächlichen Anmarsch der japanischen Süd-Armee von Puliëntiën her brachten den General Kuropatkin am 13. Juni zu dem Entschluß, auf Kosten des Ost-Detachements seine Reserve zu verstärken und sie von Liaoyan in die Gegend Haitschön—Taschitschao vorzuführen, von wo aus sie sowohl nach Süden, zur Unterstützung des I. Sibirischen Korps, als auch nach Osten, gegen die Armee des Generals Kuroki, Verwendung finden konnte.

Anfänglich wurden aus dem Verbande des Ost-Detachements sechs Bataillone und eine Batterie 2. Sibirischer Infanterie-Division genommen; diese Truppenteile (7. Sibirisches Infanterie-Regiment und zwei Bataillone 8. Sibirischen Infanterie-Regiments mit der 2. Batterie II. Sibirischer Artillerie-Abteilung) trafen in Haitschön am 16. Juni ein. Von der 5. Ostsibirischen Schützen-Division war ein Regiment mit einer Batterie bereits am 14. Juni von Liaoyan nach Haitschön in Marsch gesetzt, während zwei Schützen-Regimenter mit den übrigen Batterien der 5. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade am folgenden Tage dorthin abrückten. Das 20. Schützen-Regiment wurde zunächst, bis zum Eintreffen des an der Spitze X. Armeekorps im Antransport begriffenen 121. Infanterie-Regiments, zum Wachtdienst in Liaoyan zurückgelassen. Am 18. Juni langten noch drei Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade in Haitschön an, so daß nunmehr dort 15 Bataillone und 64 Geschütze versammelt waren.

Außerdem hatte der Armeebefehlshaber nach Empfang einer telegraphischen Meldung des Generals Lewestam über Beginn des feindlichen Vorrückens gegen den Daling-Paß am 15. Juni dem Generalleutnant Grafen Keller befohlen, noch sechs Bataillone aus dem Ver-

bande des Ost-Detachements auszuscheiden und sie in beschleunigtem Marsch auf dem nächsten Wege nach der Eisenbahnstation Anschantschan zu entsenden, wo sie am 17. Juni eintreffen sollten. Trotz der so bedeutenden Schwächung des Ost-Detachements um zwölf Bataillone wurde dem Grafen Keller ein demonstratives Vorgehen auf Fönhuantschön, ohne sich in hartnäckigen Kampf einzulassen, befohlen. Diese letzten sechs Bataillone jedoch (11. und 12. Ostsibirisches Schützen-Regiment), die am 15. Juni aus Tawuan abmarschierten und am 17. Juni in Anschantschan eintrafen, wurden am 18. Juni, nachdem beruhigende Nachrichten vom Daling-Paß eingetroffen waren, wieder zum Ost-Detachement zurückgeschickt.

Als Ergebnis der Truppenverschiebungen waren am 18. Juni in der Reserve der Armee bei Haitschön 15 Bataillone und 64 Geschütze versammelt.

Bereits am 16. Juni hatte General Kuropatkin befohlen, als Rückhalt für das zurückgehende I. Sibirische Korps und gegen einen Vormarsch des Feindes von Siuyan her, bei Kaiping eine Position auszuwählen und zu befestigen, und am 17. Juni war Generalleutnant Sassulitsch angewiesen worden, bei Haitschön eine Stellung auszusuchen, für den Fall eines Rückzuges der Abteilung Lewestam vom Daling-Paß.

Auf Grund der Meldungen des Generals Mischtschenko vom 19. Juni über den Beginn des feindlichen Vorrückens von Siuyan auf Kaiping und Taschitschao erachtete es der Armeebefehlshaber für notwendig, sich in der Nacht zum 20. Juni mit einem Teil des Armeekommandos nach Taschitschao zu begeben, wo vom 20. Juni ab das Hauptquartier seinen Sitz nahm.

Verteilung und Aufgaben der Truppen der Südgruppe. Infolge der von General Mischtschenko eingegangenen Nachrichten wurden die Truppen der Südgruppe in folgender Weise aufgestellt:

1. Die Sicherung nach Süden und in der Richtung Siuyan—Kaiping wurde dem I. Sibirischen Korps (24 Bataillone, 7 Ssotnien, 57 Geschütze) übertragen; General v. Stackelberg erhielt Befehl, mit dem Gros seines Korps halbwegs Kaiping—Taschitschao Stellung zu nehmen, bei Kaiping eine Nachhut zurückzulassen und eine starke Deckung in Richtung Kaiping—Liusutsai abzuzweigen, die nicht auf

Kaiping, sondern direkt auf das Gros des Korps zurückzugehen hatte, falls sich der Hauptstoß des Feindes auf Tantschi richten sollte.

2. In Anbetracht der Meldungen des Generals Mischtschenko über den Vormarsch einer feindlichen Division gegen den Paß Tschipanlin wurde Generalleutnant Sarubajew beauftragt, sich am 20. Juni mit 18 Bataillonen, 4 Ssotnien, 30 Geschützen bei Tantschi zu versammeln und hier durch frontale Aufstellung die Richtung von Siuyan auf Taschitschao, durch Flankenstellung die Richtung von Siuyan auf Kaiping zu decken, die Stärke und Zusammensetzung der feindlichen Truppen zu erkunden, sich jedoch in keinen Kampf mit überlegenen Kräften einzulassen, sondern unter ihrem Druck auf Taschitschao zurückzugehen; Generalleutnant Sarubajew wählte eine Position nordwestlich Tantschi und schickte je ein Bataillon nach Liusutsai und Kutiatsy vor.

3. Die Reserven der ersteren beiden Gruppen bildeten die 2. Brigaden 31. und 35. Infanterie-Division in Taschitschao, wo sich auch die zwei Bataillone 134. Infanterie-Regiments Woronesch aus Siunyotschön ihrer Brigade anschlossen (im ganzen 16 Bataillone, 48 Geschütze).

4. Die in Richtung Siuyan—Haitschön zusammengezogenen Truppen, darunter auch die Abteilung des Generals Lewestam vom Daling-Paß, wurden dem kommandierenden General II. Sibirischen Armeekorps, Generalleutnant Sassulitsch, unterstellt, dem folgende Aufgaben übertragen wurden: a) im Falle eines Vorgehens des Feindes von Siuyan auf Haitschön dieses aufzuhalten bis zur Versammlung unserer im Süden stehenden Truppenteile bei Haitschön, und b) als Allgemeine Reserve der Armee zu dienen. Zur Vermeidung einer vorzeitigen Verausgabung der bei Haitschön vereinten Truppenteile hatte der Armeebefehlshaber angeordnet, daß diese nur bis Simutschen vorgeschoben werden dürften, um General Lewestam Unterstützung zu erweisen und ihn bei seinem Rückzuge vom Daling-Paß aufzunehmen. Dem Korps wurden ferner die am 22. Juni in Haitschön eintreffenden 4. und 5. Ural-Kasaken-Regimenter mit der 20. reitenden Batterie zugeteilt, und am 23. Juni schloß sich ihnen auch noch das 20. Schützen-Regiment an, das in Liaoyan durch das soeben eingetroffene 121. Infanterie-Regiment Pensa abgelöst worden war; im ganzen waren am 24. Juni unter Befehl des Generals Sassulitsch 24 Bataillone, 19 Ssotnien und 94 Geschütze versammelt.

5. Als Besatzung von Yinkou verblieben das III. und IV. Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk.

Folglich waren am 24. Juni in dem Dreieck Haitschön—Daling-Paß—Kaiping 84 Bataillone, 30 Ssotnien und 237 Geschütze vereinigt. Diese Kräfte wurden im Süden, bei Siunyotschön, durch das Kavallerie-Detachement des Generalmajors Ssamssonow (15½ Ssotnien und Eskadrons, 1 berittenes Jagdkommando und 6 Geschütze) und im Osten, in Linie Tindiatyn—Siahatan, durch die Kavallerie des Generalmajors Mischtschenko (19 Ssotnien, 6 Geschütze) gedeckt.

Von den Truppen des X. Armeekorps wurde, da der südliche Abschnitt der Eisenbahn stark überlastet war, das 122. Infanterie-Regiment Tambow in Anschantschan ausgeladen, von wo es am 25. Juni nach Haitschön marschierte.

Schließlich hatten sich noch im Südosten, bei Peidiadian, drei Ssotnien 5. Sibirischen Kasaken-Regiments befunden, denen befohlen wurde, zu ihrem Regiment zurückzukehren, was sie am 24. Juni ausführten.

Die Gesamtsumme aller auf der Südfront versammelten Truppen betrug somit 84 Bataillone, 67½ Ssotnien und 249 Geschütze, denen gegenüber der Feind über 48 Bataillone der II. Armee bei Siunyotschön und 18 Bataillone der Abteilung Kawamura bei Siuyan verfügte. Was die Zahl der Gefechtseinheiten betrifft, so hatten wir also ein Übergewicht von 18 Bataillonen; zieht man aber die Summe der Bajonette in Rechnung, so verminderte sich diese Überlegenheit oder schwand gänzlich, da die japanischen Bataillone einen höheren Mannschaftsstand besaßen und ihre Abgänge ordnungsgemäß und unverzüglich ergänzt wurden, was bei uns nicht der Fall war.

|| Diese Behauptung, nämlich des bedeutend stärkeren Mannschaftsstandes der japanischen Bataillone, kehrt immer wieder, ohne daß dafür ein Beweis erbracht ist. Man darf auch nicht vergessen, daß der verhältnismäßig schwache Mannschaftsstand der russischen Bataillone auch durch die Bildung von berittenen und Fuß-Jagdkommandos, deren Stärke im Verlaufe des Krieges immer mehr anwuchs, herbeigeführt wurde; das waren doch Formationen, über die die Japaner nicht verfügten. Wenn daher auch die Mannschaftszahl in den japanischen Bataillonen eine höhere gewesen sein mag, so erscheint es doch ganz ausgeschlossen, daß dadurch die bedeutende Überlegenheit der Russen an Gefechtseinheiten ausgeglichen worden wäre. ||

Unsere Stellung zwischen den beiden getrennten Gruppen des Gegners schien günstig für Operationen auf der inneren Linie, unserer Armee fehlte es aber an der für solche Maßnahmen unbedingt notwendigen Schnelligkeit und Beweglichkeit.

General Kuropatkin führt in einem Briefe an den Kaiser vom 21. Juni über die Lage der Armee nach der Schlacht von Wafangou als die Hauptvorzüge auf Seiten der Japaner an: „1. Die Bereitstellung von Trains, die zwar zahlreich, aber befähigt sind, Gebirgswege und selbst Pfade zu überwinden; 2. das Vorhandensein einer starken Gebirgsartillerie gegenüber unseren sieben veralteten Gebirgsgeschützen; 3. die Gewöhnung der japanischen Truppen als Gebirgsbewohner an die Eigentümlichkeiten des Berglandes und 4. die Wirksamkeit eines vorzüglich entwickelten, im Laufe mehrerer Jahre vorbereiteten Spionagenetzes, das seine Unterstützung in der chinesischen Bevölkerung findet, die mit ihrer Sympathie mehr auf der Seite unserer Feinde als auf der unsrigen steht".

Die Bildung von Fuhrparkkolonnen durch Ankauf von Arben unter der Bevölkerung ging sehr langsam vor sich, da wir den Weg der Beitreibung nicht beschreiten wollten; Mitte Juni war es erst gelungen, 3000 Arben zu erwerben, dabei waren für eine regelmäßige Zufuhr der Verpflegung allein für das Ost-Detachement bei einer Offensive nach dem Yalu mindestens 14 000 erforderlich; um diese erdrückende Zahl zu verringern, wurden Ausgabemagazine möglichst nahe an den Pässen angelegt, deren Vorräte jedoch in Anbetracht der schwachen Besetzung der Pässe und der Möglichkeit eines feindlichen Angriffs nur gering sein konnten. Außerdem aber wurde es für eine Offensive im Gebirgslande durchaus erforderlich, die ganzen Truppentrains auf Lasttiere umzuladen, was im Juni erst bei einigen Kavallerie-Truppenteilen ausgeführt war.

Das wichtigste Mittel zur Verminderung aller Verpflegungsschwierigkeiten sah General Kuropatkin in dem Bau der Eisenbahn von Haitschön, deren Erdarbeiten auf den ersten 40 Kilometern in Richtung auf Simutschen bereits fertiggestellt waren.

In bezug auf die Gewöhnung der Japaner an Operationen im Gebirge äußerte General Kuropatkin in seinem Bericht an den Kaiser, daß „die japanische Infanterie mit bewundernswerter Schnelligkeit ernstliche, für uns fast unüberwindbare Hindernisse überschreitet, rasch

auftaucht, rasch wieder verschwindet; sie marschiert häufig außerhalb der Wege und findet sich vortrefflich dort zurecht, wo wir ohne Karten uns verirren; geringer belastet als der unsrige, weicht der japanische Infanterist einem Angriff unserer Infanterie und selbst Kavallerie schnell aus und erneuert sein Feuer von den nächsten Deckungen her. Der Marsch japanischer Truppen im Gebirge ist besser organisiert als bei uns; ihre Bewegung ist langsam, aber gut berechnet; das Gelände, in dem sie gehen, kennen sie vorzüglich, indem sie es vorher durch vielfaches Hin- und Herziehen kleiner Abteilungen erkunden. Die Mannschaften ihrer Patrouillen sind mit Ferngläsern ausgerüstet; auch wird vielfach mit Winkerflaggen signalisiert".

In bezug auf die Fechtweise der Japaner schrieb General Kuropatkin: „Beim Angriff bereiten sie den Sturm sehr sorgfältig durch Artillerie- und Gewehrfeuer vor und gehen dann gegen die ausgewählten Angriffspunkte mit großem Ungestüm und Wagemut vor, ohne sich um Verluste zu bekümmern. Bei der Verteidigung entwickeln sie sehr starkes Feuer bereits auf großen Entfernungen; die Maschinengewehre arbeiten bei ihnen viel und erfolgreich. Der Munitionsverbrauch ist ungeheuer. Jeder Angriff ist ausnahmslos mit einer Umgehung verbunden; nach einem Sieg aber verfolgen sie nicht".

Indem General Kuropatkin den außerordentlich gehobenen Geist der japanischen Truppen, ihren glühenden Patriotismus, ihre fanatische Todesverachtung und ihre vorzügliche Disziplin hervorhob, wies er gleichzeitig darauf hin, wie „unsere Mißerfolge klargelegt haben, daß der Krieg mit Japan in der Armee unpopulär ist, daß er eine Hebung des Geistes, des Enthusiasmus bisher nicht hervorgerufen hat. Eine Menge von Leuten erfüllt einfach ihre Pflicht, aber ohne jene Begeisterung, mit der die Japaner den Kampf führen. In einem Teil der anonymen Briefe, die ich von Mannschaften mit Klagen über ihre Vorgesetzten erhalten habe, findet sich bereits die Frage: »Wir wollen wissen, wohin man uns führt, wofür wir sterben sollen«".

„In schweren Prüfungen haben wir unseren Feind kennen und achten gelernt, aber, was nicht gut ist: es gibt schwache Naturen, die anfangen, seine Kraft zu überschätzen und ihn zu fürchten. Schon treten schädliche Schwätzer auf, wie jener übrigens sehr befähigte S., der überzeugt ist, die Japaner würden Port Arthur im Laufe weniger Tage mit Sturm nehmen und alsdann dasselbe mit Wladiwostok machen; der-

artige Redereien, die vielfach wiederholt werden, erschüttern den Glauben an unseren Erfolg und erwecken verderbliche Zweifel; ich habe mich genötigt gesehen, S., der sich in Mukden befindet und dort nachteilig auf den Geist selbst entschlossener Leute einwirkte, darauf aufmerksam zu machen, daß ich ihn von der Armee fortschicken werde, falls er weiterhin Ansichten laut werden läßt, als könnten wir selbst hinter Festungsmauern den Japanern nicht Widerstand leisten."[6])

„Die Mannschaften bilden, obgleich sie nervöser geworden sind als im russisch-türkischen Kriege, ein ausgezeichnetes Material; das Offizierkorps ist sogar vorzüglicher als vor 25 Jahren, jedenfalls besser vorbereitet; unter den Regiments- und Brigadekommandeuren gibt es hervorragende, aber auch schwache; die hier befindlichen Divisions- und Korpskommandeure stehen über dem Durchschnittsniveau dieser Kommandostellen in der Armee, aber die beiden, auf die man die größten Hoffnungen setzen mußte, die Generalleutnants Sassulitsch und v. Stackelberg, haben Niederlagen erlitten; ihr scharfes Verhalten zu ihren Untergebenen — besonders betrifft dieses den General v. Stackelberg — hat unzweifelhaft die Herstellung regelrechter, von gegenseitigem Vertrauen und von Achtung getragener Beziehungen zwischen ihnen und ihren Truppen verhindert."

[6]) Ein Anonymus „W. A." schildert in seinen Erinnerungen aus dem russisch-japanischen Kriege „Kuropatkin" diesen Fall in sehr amüsanter Weise und führt ihn auf den Gegensatz zwischen Kuropatkin und dem Statthalter zurück. „Kuropatkin hatte nach Liaoyan den Oberst des Generalstabs S. eingeladen, der sich der besonderen Gunst des Statthalters erfreute, und hatte ihn ersucht, ihm über den Zustand der japanischen Armee Bericht zu erstatten, mit der der Oberst bis zum Kriege nahe bekannt gewesen war. Der Vortrag wurde wohlwollend angehört und S. liebenswürdig zum Mittagessen eingeladen. Während des Essens wurde mit ihm kein Wort gesprochen. Als die Mahlzeit beendet war, legte Kuropatkin sorgsam seine Serviette zusammen, ballte sie dann plötzlich mit einer nervösen Bewegung der Hand und rief dem Obersten S. über die Tafel laut zu: »Oberst S., wenn Sie sich erlauben werden, Gerüchte zu verbreiten, die den Geist der Armee untergraben, so werde ich Sie von der Armee fortschicken«, warf die Serviette auf den Tisch, wandte sich und verließ den Speisewagen. Oberst S. stand wie vom Blitz getroffen, ohne zu begreifen, was er sich hatte zuschulden kommen lassen und weshalb man ihn von der Armee wegschicken wollte. Als am Abend der Chef des Stabes der Armee den General Kuropatkin wegen dieses Zwischenfalls befragte, um was es sich gehandelt habe, erwiderte dieser: »Das macht nichts! Mögen sie sich das merken — die da in Mukden!«" (D. Übers.)

Indem General Kuropatkin sich alsdann mit Genugtuung über die Generale Mischtschenko und Rennenkampf äußerte, die mit Erfolg handelten und sich der Liebe und Achtung ihrer Untergebenen erfreuten, sprach er die Hoffnung aus, daß in Zukunft der Feldzug unzweifelhaft wahrhaft kriegerische und talentvolle Leute hervortreten lassen würde.

Bezüglich unseres taktischen Verfahrens war der Armeebefehlshaber der Ansicht, daß wir erst lernen müßten, im Gebirge uns zu bewegen und zu fechten. Unter solchen Umständen fand General Kuropatkin, daß vorschnelle Entschlüsse, übereilte, nicht genügend vorbereitete Operationen uns Schaden, aber keinen Nutzen bringen, denn sie beschleunigen nicht nur nicht die siegreiche Beendigung des Krieges, sondern verzögern sie".

Zum Schluß seines an den Kaiser gerichteten Briefes äußerte sich Kuropatkin folgendermaßen: „Meine Beziehungen zum Statthalter waren bis in die letzte Zeit gute, jedoch haben sie sich infolge des Umschwungs in den Ansichten des Statthalters bezüglich der Verteidigungsfähigkeit Port Arthurs, dessen Folge die mit ungenügenden Kräften unternommene Offensive nach Süden war,[7]) verschlechtert; der Marinemaßstab läßt sich nicht immer an die Operationen zu Lande anlegen ..."

Was Port Arthur betrifft, so waren die Nachrichten, die der am 16. Juni auf dem Torpedoboot „Leutnant Burakow" eingetroffene Generalstabs-Hauptmann Odinzow überbrachte, durchaus nicht beunruhigend; die Japaner waren von Kintschou nur auf einen Tagemarsch vorgerückt und hatten eine Stellung quer über die Halbinsel besetzt. Darüber sagte Kuropatkin in seinem Bericht an den Kaiser: „Leider hat General Stoessel die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht gerechtfertigt; er hat persönlich den Glauben an die Behauptung der Festung Port Arthur verloren, er hat diesen Glauben auch bei seinen Untergebenen ins Wanken gebracht und seinen Zweifel an der Möglichkeit, Port Arthur mit seiner zahlreichen Besatzung erfolgreich zu verteidigen, auch auf den Statthalter zu übertragen verstanden; General Stoessel hat die Tatsachen entstellt, indem er meldete, daß in der Festung Munition nur

[7]) Es ist sehr eigenartig, daß Kuropatkin die „mit ungenügenden Kräften unternommene Offensive" dem Statthalter in die Schuhe schiebt, der unausgesetzt darauf gedrungen hatte, mindestens 48 Bataillone auf die Offensive zu verwenden. Wie aus dem „Rechenschaftsbericht" des Generals Kuropatkin hervorgeht, ist er auch heute noch der Ansicht, daß ihn für die Niederlage von Wafangou keine Schuld trifft. (D. Übers.)

noch in äußerst geringer Menge vorhanden sei und indem er die dort vorhandenen Vorräte viel geringer angab, als sie tatsächlich waren. Infolge dieser Erklärungen, denen man Glauben schenkte, wurde mit ungenügenden Kräften der mangelhaft vorbereitete Marsch der Abteilung Stackelberg nach Süden unternommen. — Am 16. Juni traf aus Port Arthur Hauptmann Odinzow mit reumütigen Erklärungen des Generals Stoessel ein; er habe sich mit seinen Meldungen übereilt, Port Arthur brauche keine Hilfe, er werde sich sehr lange halten und bäte, unseren Vormarsch nach Süden einzustellen; es war aber schon zu spät."

|| Die Beziehungen Kuropatkins zum Statthalter verschlechterten sich immer mehr. Wie jener alle Schuld dem Admiral Alexejew aufzubürden suchte, machte dieser den Armeebefehlshaber für die Niederlage verantwortlich, da er nicht, wie ihm befohlen sei, 48 Bataillone für die Offensive verwendet habe. Da General Kuropatkin in seiner Meldung an den Statthalter die Ansicht aussprach, daß gegen Stackelberg 3 bis 4 Divisionen gekämpft hätten, während Kuroki mit 3 Divisionen bei Siuyan stände und in der Gegend von Fönhuantschön nur die 12. Division und vielleicht eine Reserve-Brigade zurückgelassen habe, so verlangte der Statthalter von ihm, da die japanische Süd-Armee in Linie Wafangou—Futschou Halt gemacht haben sollte, unverzüglich zum Angriff gegen die Armee Kuroki auf Fönhuantschön oder Siuyan vorzugehen, „nicht zu zögern und mit großer Entschiedenheit zu handeln".

|| Nicht mit Unrecht sprach Alexejew die Ansicht aus, daß „entschiedenes Vorgehen stets seine Bedeutung hat und die Pläne des Gegners zerstört". Im Armeekommando wurden auch „Erwägungen" für einen Angriff auf Siuyan in drei Kolonnen mit 78 Bataillonen ausgearbeitet, Kuropatkin machte aber diesen Vorstoß von der Bereitstellung der erforderlichen Transportmittel abhängig; „ihr Vorhandensein beim Antritt des Vormarsches wird dessen Tiefe und das Maß der für den Angriff zu verwendenden Kräfte bestimmen", schrieb er dem Statthalter. Tatsächlich dachte wohl General Kuropatkin gar nicht an einen Übergang zur Offensive; seine langen nichtssagenden Briefe an den Statthalter hatten augenscheinlich nur den Zweck, diesen hinzuhalten und zu beruhigen. ||

Ereignisse auf der Südfront.[8])

|| Der Rückzug des I. Sibirischen Armeekorps hatte sich unbehindert vollzogen dank dem Umstande, daß General Oku in Erwartung der bei Siaohoukoufeitsy ausgeschifften 6. Division seinen Truppen für den 16. und 17. Juni volle Ruhe gewährte. Die Japaner nutzten ihren Erfolg trotz ihrer verhältnismäßig geringen Verluste und des Vorhandenseins einer noch ganz frischen Infanterie-Brigade in keiner Weise aus. Daß der errungene Sieg bei nur einigermaßen energischer Verfolgung zur völligen Auflösung des Korps Stackelberg hätte führen können, beweist die Schilderung des russischen Generalstabes über den Rückzug nach Kintschou, der wir folgendes entnehmen: ||

Zu Mittag des 16. Juni zogen sich die 1. und 9. Ostsibirische Division, deren Truppen bis zum Morgen nur zum Teil die Station Wanselin erreicht hatten, in engen Biwaks hier zusammen. In Anbetracht der großen Ermüdung der Truppen, die am Tage vorher nach der Schlacht noch gegen 28 km marschiert waren und größtenteils keine warme Nahrung erhalten hatten, beschloß General v. Stackelberg, den Weitermarsch erst am folgenden Tage, den 17. Juni, anzutreten. Bald nach Mittag gingen jedoch Nachrichten über ein Vorrücken der Japaner westlich der Eisenbahn in dem von Tidiatun auf Wanselin führenden Tale ein. Obgleich diese Meldungen, deren Ursprung nicht mehr festzustellen ist, völlig unbegründet waren, so mußte General v. Stackelberg doch mit ihnen rechnen.

Es folgte eine Reihe von Anordnungen, die Unruhe und Überstürzung verursachten und die Truppen der Ruhe beraubten. Zwischen 3½ und 4½ Uhr nachmittags wurden die Befehle für den weiteren Rückzug ausgegeben, der um 6 Uhr abends in zwei Kolonnen angetreten

[8]) Im russischen Generalstabswerk ist der Stoff so eingeteilt, daß in jedem Kapitel für den ganzen darin behandelten Zeitraum zunächst Nachrichten über das Anwachsen der Armee, dann über den Feind, ferner die Beurteilung der Lage seitens der Armeekommandos, seine Pläne und Anordnungen usw. und schließlich erst die Ereignisse selbst wiedergegeben werden. Die Übersicht wird dadurch sehr erschwert, und Wiederholungen sind unvermeidlich. Ich habe daher von den vorausgegangenen Anordnungen des Generals Kuropatkin alle diejenigen fortgelassen, die sich aus der späteren Schilderung der Operationen von selbst ergeben. (D. Übers.)

wurde; die linke Kolonne (1. Schützen-Division) marschierte östlich der Eisenbahn über Tschiuschitsai, die rechte Kolonne (9. Schützen-Division) an der Bahn entlang auf Siunyotschön. General Ssamssonow befehligte die Kavallerie und die Nachhut der linken Kolonne; die 2. Brigade 35. Division hatte der rechten Kolonne als Nachhut zu folgen. Die Truppen sollten für die Nacht dort Halt machen, wo die Dunkelheit sie erreichen würde. Kaum hatten sie sich jedoch in Marsch gesetzt, als von irgend einem berittenen Jagdkommando die später sich als gänzlich falsch erweisende Meldung über das Erscheinen starker feindlicher Kräfte in der Schlucht beim Dorfe Wantsiatun einging. Sofort wurde die 2. Brigade 35. Division, die erst gegen Mittag von Taitsy aus nach Wanselin herangezogen worden war, dorthin geschickt, um den Gegner aufzuhalten und den Abmarsch des Korps zu decken. Diese Nachricht sowie Meldungen des 8. Sibirischen Kasaken-Regiments über einen Vormarsch der Japaner zwischen der Küste und der Eisenbahn veranlaßten den General v. Stackelberg, der sich bei der linken Kolonne befand, gegen 7 Uhr abends den Truppen und Trains Befehl zu erteilen, den Marsch während der ganzen Nacht fortzusetzen; zur Beschleunigung der Bewegung wurde der Infanterie gestattet, seitlich der Wege zu marschieren.

Die 2. Brigade 35. Division, ermattet durch das andauernde Hin- und Hermarschieren an diesem Tage ohne Verpflegung, traf bei Wantsiatun keinen Feind und schloß sich darauf der rechten Kolonne an. Die Arrieregarde der linken Kolonne kam vom Wege ab und folgte nicht ihrer Abteilung, sondern der 2. Brigade 35. Division.

Trotz der Ermüdung der Mannschaften und der Dunkelheit verlief der Marsch ohne Zwischenfall, da er unter Friedensverhältnissen, fern vom Feinde, vor sich ging. Die Stimmung aber war unruhig; die Truppenteile vermischten sich untereinander; auch ging es nicht ohne Paniken ab, die jedoch zum Glück keinen großen Umfang annahmen. Eine Kasakenpatrouille, die unsere Grenzwachmannschaften für Japaner hielt, attackierte diese. Bei der 1. Division wurde gerade eine Rast gemacht, und viele Leute waren ermattet eingeschlafen; der Ruf „Japaner!" verursachte ein regelloses Schießen, das einige Verluste herbeiführte und nicht gleich gestopft werden konnte. Bei Yaotsiatun entstand in der Kolonne der 9. Division gleichfalls übereiltes Durcheinanderfeuern. Das 8. Sibirische Kasaken-Regiment hatte irgendwo in den Bergen westlich

Wanselin ein kleines Geplänkel, das es als ein Gefecht mit 2 Regimentern Infanterie, 1 Batterie und 4 Eskadrons meldete.

Um 4 Uhr morgens am 17. Juni brach ein starkes Gewitter los, das die Wege völlig grundlos machte; die Geschütze und Fahrzeuge versanken bis zu den Achsen im Schlamm. Gegen 11 Uhr vormittags erreichten die Truppen des I. Sibirischen Korps, nachdem sie etwa 38 km zurückgelegt hatten, Siunyotschön; die Kavallerie des Generals Ssamssonow hatte die Verbindung mit den Japanern verloren.

Der 17. Juni verging in den Biwaks des I. Sibirischen Korps voller Unruhe; fortwährend liefen Meldungen ein über den Anmarsch japanischer Detachements, über Ausschiffungen an der Küste und Umgehungen von Osten her über die Berge. Die Unrichtigkeit aller dieser Nachrichten, die sich durch die Nervosität und Übermüdung der Mannschaften erklären lassen, ging auch aus dem Bericht des Leutnants Karbyschew vom 1. Sappeur-Bataillon hervor. Dieser hatte sich auf der optischen Station bei Kap Kon (40 km südlich Futschou) befunden und erst am 15. Juni nachmittags durch Heliogramm von dem Vormarsch der Japaner erfahren; am 16. Juni, 10 Uhr vormittags, war er in Futschou eingetroffen, das er von den Japanern nicht besetzt fand. Er hatte sich hier mit den zurückgelassenen Feldwachen der 5. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments und dem Kommando der optischen Station bei Matschan vereinigt (im ganzen 66 Mann) und war im Tale des Futschouho nach Wafangou marschiert; auf seinem Wege war er auf japanische Feldwachen und Biwaks gestoßen, hatte 3 Mann verwundet, 5 Mann vermißt verloren und war bei Tagesanbruch des 17. Juni, nachdem er die ganze Nacht in den Bergen herumgeirrt war, 5 km nördlich der Station Wafangou herausgekommen. Weiterhin war er alsdann am 17. Juni längs der Eisenbahn über Wanselin nach Siunyotschön marschiert, ohne irgendwo auf Japaner zu treffen, die nach den Angaben des englischen Generalstabes erst am 18. Juni weiter vorrückten.

Nach einem Ruhetag bei Siunyotschön traf das I. Sibirische Korps am 19. Juni abends mit seinem Gros bei Kaiping, mit seinen Arrieregarden bei Baosidschai und Yetsiagou ein. Da ein Vorgehen des Gegners sich nicht bemerkbar machte, erbat General v. Stackelberg die Genehmigung, seinen Truppen am 20. Juni bei Kaiping Ruhe zu geben, womit General Kuropatkin sich einverstanden erklärte. Die 2. Brigade

35. Division erhielt Befehl, in zwei Tagesmärschen Taschitschao zu erreichen und dort zur Reserve der Armee zu treten.

Bei der Daling-Abteilung*) des Generalmajors Lewestam verging der 14. Juni in Unruhe, infolge der Meldung des auf dem Daling-Paß befehligenden Kommandeurs 1. Brigade 2. Sibirischer Infanterie-Division, Generalmajors Pljeschkow: „Ich höre fortwährend Geschützfeuer von der rechten Seite her; in Anbetracht der in dem Telegramm des Generals Mischtschenko angeführten bedeutenden Kräfte bitte ich um Anweisungen". General Lewestam fügte dieser Meldung, die er am Abend an den Armeestab weiter reichte, hinzu, daß er, ungeachtet mehrfacher Anfragen, von Oberst Laßki von der Position von Wandsiapudsy keinerlei Nachrichten erhalten habe und daß er selbst sich in der Nacht nach dem Daling-Paß begeben werde.

Am Morgen des 15. Juni wurde es klar, daß bei Wandsiapudsy, abgesehen von den gewöhnlichen Plänkeleien, gar kein Zusammenstoß stattgefunden hatte. Das von General Pljeschkow vernommene Geschützfeuer konnte entweder von dem Widerhall des bei Wafangou begonnenen Gefechts oder aber von Sprengungen auf der in Bau befindlichen Eisenbahnstrecke nach Simutschen hergerührt haben. Indessen ging 1 Uhr nachmittags eine neue beunruhigende Meldung des Generals Lewestam über das Vorgehen dichter Schützenlinien und ein Gefecht bei Wandsiapudsy ein; diese Meldung, die sich in der Folge als unrichtig erwies, rief eine ganze Reihe von Anordnungen des Armeebefehlshabers zur Verstärkung der in Richtung Daling-Paß—Haitschön stehenden Truppen hervor.

Einem Befehl des Generals Lewestam entsprechend, starke Patrouillen mit Infanterieunterstützungen in Richtung auf Siuyan und in die Gegend von Pumiagou—Pandsiabei vorzuschicken, hatte Oberst Laßki am 15. Juni zwei Kolonnen entsandt: die linke, unter Oberstleutnant Garnischewski, 2½ Kompagnien und 1½ Ssotnien, auf der großen Straße über Dschandsiapudsy nach Stohodsy; die rechte, unter Oberstleutnant Nekrassow, 3 Kompagnien und 2 Ssotnien, sollte eine Erkundung von Wandsiapudsy und Mandsiapudsy auf Pandsiabei und Tawitun ausführen; der Rückzug der Kolonnen, für den Fall eines Vordrückens des Feindes, wurde durch 3 Kompagnien und 1 Ssotnie auf der Position von Wandsiapudsy gesichert und durch die 9. Kom-

*) Aufstellung und Verteilung siehe Skizze 6.

pagnie des Hauptmanns Markowski, die auf dem Paß über Höhe 261,1 (nördlich Tasanpiu) zur Sperrung der von dieser Höhe nach der großen Straße zu führenden Schlucht aufgestellt war.

Um 8½ Uhr morgens erhielt Oberst Laßki folgende Meldung des Hauptmanns Markowski: „In dem Tale von Mandsiapudsy gehen japanische Infanterie-Schützenlinien und Reserven vor; sie rücken auf mich zu". Oberst Laßki übersandte dem Oberstleutnant Garnischewski den Befehl, sofort nach dem Daling-Paß zurückzukehren und schickte dem Oberstleutnant Nekrassow folgende schriftliche Mitteilung: „Der Feind ist mit bedeutenden Kräften hinter Ihnen erschienen; er rückt gegen die 9. Kompagnie, also gegen Ihre rechte Flanke und Rücken vor; gehen Sie unverzüglich zurück und erweisen Sie Unterstützung zu seiner Vernichtung". Hierauf führte Oberst Laßki persönlich 2 Kompagnien auf die Position des Hauptmanns Markowski, wo er um 11 Uhr vormittags eintraf.

Tatsächlich waren vom Paß aus von Süden her vorgehende Schützenlinien zu sehen, die sich jedoch bei näherem Herankommen als die Kompagnien des Oberstleutnants Nekrassow erwiesen und in dem Tale von Mandsiapudsy nach Tasanpiu marschierten; glücklicherweise hatte Oberst Laßki noch nicht Feuer eröffnen lassen.

Inzwischen hatte General Lewestam, der persönlich auf dem Daling-Paß eingetroffen war, die Bataillone seiner Reserve vorgezogen und den General Sarubajew um Verstärkungen gebeten. Die Aufklärungs-Abteilungen aber kehrten, ohne irgend etwas vom Feinde gesehen zu haben, ermattet am Abend in ihre Biwaks zurück.

Die Abteilung Mischtschenko vom 14. bis 19. Juni. Am 15. Juni wurde die Abteilung des Generals Mischtschenko durch das II. und III. Bataillon 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul (7½ Kompagnien) und durch die 4 ersten Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments verstärkt; am Morgen des 16. Juni trafen noch die 4 ersten Ssotnien des 12. Orenburg-Kasaken-Regiments ein. General Mischtschenko verfügte somit über 2 Bataillone, 19 Ssotnien,[10]) 6 Ge-

[10]) An einer anderen Stelle berechnet das russische Generalstabswerk die Stärke der Abteilung Mischtschenko auf 21 Ssotnien, nämlich 6 Ssotnien des 12. Orenburg-Kasaken-Regiments; hierzu kamen noch die weiter unten angeführten 4 selbständigen Ssotnien, so daß die Gesamtstärke der in der linken Flanke der Südgruppe sichernden Kavallerie 23 bis 25 Ssotnien betrug. (D. Übers.)

schütze. Außerdem standen in seinem Wirkungsbereich noch 4 Ssotnien 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, von denen die 6. am 16. Juni nach Kaiping zurückkehrte; die 3. hielt den Paß Tschipanlin besetzt, die 1. und 2. aber befanden sich noch im Tale des Tatsuanho bei Peidiadian.

General Mischtschenko versammelte nun sein Gros (darunter 5½ Kompagnien Barnaul) bei Siahatan; 2 Ssotnien (3. Tschita- und 3. des 5. Sibirischen Kasaken-Regiments) und 1 Kompagnie (7.) standen beim Paß Tschipanlin und hatten hinter sich bei Tamiarlgou noch 1 Kompagnie (8.); 3 Ssotnien auf dem Paß südlich von Örldagou, am Wege nach Kansa (1. Tschita-, 3. Werchneudinsk- und 1. des 11. Orenburg-Kasaken-Regiments); 2 Ssotnien schließlich am Paß Widialin, halbwegs Pantschanyu—Pandsiabei.

|| Unstreitig bot das unwegsame Gebirgsland zwischen Siahatan, Pandsiabei und Kansa nicht geringe Schwierigkeiten für die Erkundungen der Kavallerie; hiermit allein lassen sich aber die geringen Ergebnisse der Aufklärungstätigkeit der Abteilung Mischtschenko schwerlich begründen. Daß die über den Feind eingehenden Nachrichten überhaupt gering waren, erscheint bei dem schwierigen Gelände allenfalls erklärlich; nicht zu entschuldigen aber ist, daß die wenigen, von der Kavallerie verschafften Meldungen entweder gänzlich falsch und grundlos waren, oder aber die Stärke des Gegners ungemein übertrieben und die Führung, besonders den General Kuropatkin, der großes Vertrauen zu der Tätigkeit des Generals Mischtschenko hegte, zu ganz unrichtigen Auffassungen über die Kräfteverteilung und die Absichten des Feindes veranlaßten. ||

Eine Unteroffizier-Patrouille des Generals Mischtschenko (vom 1. Tschita-Kasaken-Regiment) war bis etwa 10 km südwestlich Siuyan vorgedrungen und hatte hier von Chinesen in Erfahrung gebracht, daß am 13. Juni und während der folgenden Tage japanische Abteilungen von Siuyan nach Süden auf Potaisa marschiert wären. Um diese Meldung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wollte General Mischtschenko am 16. Juni über den Tschipanlin-Paß vorrücken, als er von der bei Tamiarlgou stehenden 8. Kompagnie Regiments Barnaul die Meldung erhielt, daß sie vom Feinde angegriffen würde und bereits umzingelt sei. General Mischtschenko eilte sofort mit 2 Kompagnien, 5½ Ssotnien und der Batterie von Siahatan nach Tamiarlgou, wo es sich

herausstellte, daß der Kompagniechef Massen friedlicher, aus ihren Dörfern auswandernder Chinesen für Feinde angesehen hatte; General Mischtschenko ging am Abend nach dem Tschipanlin-Paß weiter vor.

An diesem Tage, 16. Juni, marschierte die zur 10. japanischen Division gehörige Abteilung des Generalmajors Togo — 3 Bataillone, 1 Eskadron, 6 Gebirgsgeschütze und 1 Sappeur-Kompagnie — in Richtung auf den Tschipanlin-Paß und auf Örldagou vor. Zwei Kompagnien besetzten nach kurzem Feuergefecht mit unserer dort stehenden Ssotnie den Niantsyku-Paß. Stärkere Kräfte, etwa 2 Bataillone, gingen von Kansa auf der Straße nach Örldagou vor; die hier auf dem Paß befindlichen 3 Ssotnien des Jessaul Persiljew wichen nach Siandiayu zurück und berichteten, wie schon früher erwähnt, daß sie in der Gegend von Kansa 2 Infanterie-Regimenter mit 5 bis 6 Eskadrons und bei Taluscha ein großes Lager bemerkt hätten.

Am 17. Juni wurde General Mischtschenko durch die Meldung einer Orenburg-Kasaken-Ssotnie von Höhe 440 südwestlich des Tschipanlin-Passes über den Vormarsch einer feindlichen Kolonne sowie durch ein Gerücht über Erscheinen des Feindes in seinem Rücken bei Tamiarlgou und bei Siandiayu veranlaßt, die vier bei ihm befindlichen Kompagnien des Regiments Barnaul nach Tamiarlgou, 4 Geschütze der Batterie mit 3 Ssotnien nach Siahatan zu schicken. Die Nachrichten erwiesen sich als vollkommen falsch, auch der Ssotnienkommandeur hatte auswandernde Chinesen für Feinde angesehen.

Die auf Siandiayu zurückgewichenen 3 Ssotnien des Jessaul Persiljew wurden am 17. durch eine weitere Ssotnie verstärkt, mit dem Befehl, am 18. Juni zur Aufklärung auf Örldagou vorzugehen und „dem Feinde hartnäckigeren Widerstand zu leisten". Der anscheinend ohne genügende Sicherheitsmaßnahmen marschierende Vortrupp von 15 Kasaken des Jagdkommandos erhielt in der Schlucht ½ km südlich Örldagou überraschend Schnellfeuer auf 150 bis 200 Schritt von einer japanischen Halbkompagnie; der schwer verwundete Führer fiel in Gefangenschaft, 11 Kasaken wurden getötet und verwundet. Die dem Jagdkommando folgenden Ssotnien saßen zum Teil zum Fußgefecht ab, eröffneten Feuer und gingen dann wieder nach Siandiayu zurück; der Führer meldete, daß er von überlegenen feindlichen Kräften zum Rückzuge genötigt worden sei.

In der Richtung von Hatabei auf Siahatan war ein Vorgehen der

Japaner bisher nicht bemerkt worden. Am 18. Juni erhielt eine Patrouille von 30 Kasaken des 12. Orenburg-Regiments, die vom Paß Widialin, die Pferde am Zügel führend, sich Pandsiabei näherte, überraschend aus dem Dorfe Schnellfeuer und kehrte mit einem Verlust von 14 Pferden nach dem Paß zurück. Bei Tagesanbruch des 18. Juni wurden unsere Vorposten auf dem Widialin-Paß plötzlich angegriffen und auseinander gesprengt. Nachmittags besetzte ein japanisches Bataillon den Paß und schickte eine Kompagnie auf Pantschanyu vor, wohin unsere Ssotnien sich zurückgezogen hatten.

Am 18. Juni abends war auch General Mischtschenko wieder in Siahatan eingetroffen; die von ihm am Tschipanlin-Paß allein zurückgelassene 2. Ssotnie 1. Tschita-Regiments wurde von den Japanern bald verdrängt. Die Besetzung des Passes und die übertriebenen Meldungen über die Stärke des Feindes bei Kansa und Talufcha veranlaßten den General Mischtschenko, der für seine Verbindungen mit Kaiping besorgt war, am 19. Juni sein Gros (7½ Kompagnien, 13 Ssotnien und die Batterie) bei Tindiatyn zu versammeln. — Somit waren also am 20. Juni die Japaner im Besitz der Pässe auf allen drei von Siuyan nach Siahatan führenden Wegen.

Vor der Abteilung Lewestam standen die japanischen Vorposten am Abend des 19. Juni in Linie Dschandsiapudsy—Höhe 185, 9—Tandsapudsy—Tawitun. Bei Pumiagou wurde von Patrouillen ein Infanterie-Regiment festgestellt; bei Hatabei sollten sich nach Angabe von Chinesen 3000 Mann Infanterie mit 4 Geschützen befinden. Ein Vorrücken der Japaner auf der großen Straße nach dem Daling-Paß machte sich nicht bemerkbar, so daß man annehmen konnte, das Detachement bei Hatabei—Pumiagou bilde eine Flankendeckung für den Vormarsch des feindlichen Gros von Siuyan auf den weiter südlich gelegenen Wegen nach Kaiping.

Da jedoch auch ein Vormarsch dieser Truppen auf Mandsiapudsy nicht ausgeschlossen war, wodurch nach Ansicht des Generals Lewestam unsere rechte Flanke ernstlich bedroht werden konnte, ordnete er verschiedene Truppenverschiebungen an, um dieser Gefahr zu begegnen. Bereits am 15. Juni waren 2 Bataillone 21. Schützen-Regiments mit der Batterie nach dem Daling-Paß zurückgezogen worden, so daß auf der Position bei Wandsiapudsy nur das I. Bataillon 21. Schützen-Regiments und 5 Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments unter Be-

fehl des Kommandeurs dieses Regiments, Oberstleutnants Kusmin-Karawajew, verblieben. Das bei Süanlaiyu stehende III. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments wurde bis Suntodsy vorgeschoben. Aus der Reserve bei Simutschen wurden zunächst 2 Bataillone bis Siaokuschan herangeführt, um von hier aus sowohl die Abteilung am Daling-Paß unterstützen, als auch einer etwaigen Umgehung über Wasgou entgegentreten zu können.

Als am 19. Juni Oberstleutnant Kusmin-Karawajew infolge des etwas lebhaften Verhaltens der feindlichen Vorposten, die hauptsächlich gegen unseren rechten Flügel drückten, einen entscheidenden Angriff als unmittelbar bevorstehend ansah, erbat General Lewestam telegraphisch von Generalleutnant Sassulitsch Verstärkungen, begab sich selbst in der Nacht zum 19. Juni nach dem Daling-Paß und zog das letzte Bataillon seiner Reserve von Simutschen nach Süanlaiyu vor. Der erwartete feindliche Angriff blieb jedoch aus. Nur hatten, wie wir gesehen haben, die Japaner am 19. früh den Widialin-Paß besetzt und befanden sich somit in einer Höhe mit der Frontlinie unserer Position am Daling-Paß.

In der Zwischenzeit hatten im Rücken der Abteilungen Mischtschenko und Lewestam zahlreiche Truppenverschiebungen stattgefunden, die zunächst durch den Ausgang der Schlacht von Wafangou, alsdann durch das Heranrücken des I. Sibirischen Korps nach Kaiping bedingt wurden. Nach verschiedenen Hin- und Herbewegungen[11]) hatten die Truppen des Generalleutnants Sarubajew (IV. Sibirisches Korps) folgende Aufstellung genommen:

7. Sibirisches Infanterie-Regiment und I. und IV. Bataillon 12. Sibirischen Infanterie-Regiments mit 1/2 1. Batterie 4. Sibirischer Artillerie-Abteilung (6 Bataillone, 4 Geschütze) bei Tantschi; 3 Bataillone 9. und 3 Bataillone 10. Sibirischen Infanterie-Regiments mit 3. Sibirischer Artillerie-Abteilung (6 Bataillone, 16 Geschütze) bei Tschanguantun (halbwegs Taschitschao—Tantschi); I. und II. Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments mit 1/2 1. Batterie 4. Sibirischer Artillerie-Abteilung bei Taschitschao, wo sich zeitweilig bei den Trains auch je 1 Bataillon 9. und 10. Sibirischen Infanterie-Regiments befanden; das II. und III. Bataillon 12. Regiments waren bei General Mischtschenko; das III. und IV. Bataillon

[11]) Die ich übergehe, da sie ohne Wert für den Verlauf der Operationen sind. (D. Übers.)

11. Regiments mit der 2. Batterie 4. Sibirischer Artillerie-Abteilung bildeten die Besatzung von Yinkou. Das I. und II. Bataillon 8. Sibirischen Infanterie-Regiments, die in Haitschön soeben eingetroffen, waren nach Simutschen zum Detachement des Generals Lewestam in Marsch gesetzt worden.

Am 20. Juni hatte der Armeebefehlshaber in Kaiping die Truppen I. Sibirischen Korps besichtigt. Zur Deckung in Richtung auf Siuyan wurden, unter Befehl des Generalmajors Maximowitsch, das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1. und 3. Ssotnie 8. Sibirischen Kasaken-Regiments nach Schöntsiatun entsendet.

Die Kavallerie-Abteilung Ssamssonow (16½ Eskadrons und Ssotnien mit 6 Geschützen) hatte am 17. und 18. Juni mit ihrem Gros 3 km südlich Siunyotschön, mit ihren Vorposten etwa in Linie Gaitschou—Tschiuschitsai—Udauho, außerdem mit einer Eskadron im Piliho-Tale gestanden. Am 18. Juni machte sich ein Vorgehen der Japaner bemerkbar; Kavallerie-Patrouillen und kleine Infanterie-Abteilungen erschienen vor den Vorposten. Die Kavallerie Ssamssonow wich zunächst bis Siunyotschön und als dann die japanischen Vorposten folgten, weiter nach Norden zurück. Am 22. Juni stand sie mit ihren Sicherungsabteilungen etwa in Linie Sianbaizi—Schuantaitsy, mit dem Gros bei Baosidschai; die Verluste beim Rückzuge betrugen ein Pferd verwundet.

Das I. Sibirische Korps war am 21. Juni, der Anweisung des Armeebefehlshabers entsprechend, in zwei Kolonnen bis in die Gegend von Tschansitun—Pinsai zurückgegangen, unter Belassung der Arrieregarde des Generalmajors Krause (2 Bataillone 33. Schützen-Regiments und 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade) bei Kaiping.

|| General Kuropatkin war mit dem schnellen Zurückweichen der Kavallerie Ssamssonow nicht einverstanden und erteilte am 21. Juni abends dem General v. Stackelberg Befehl, mit 10 Bataillonen I. Sibirischen Korps eine gewaltsame Erkundung von Kaiping nach Süden auszuführen, „da aus den Meldungen des Generals Ssamssonow nicht zu ersehen ist, was für Kräfte ihn bedrängen". Sehr kennzeichnend für die Auffassung der höheren Truppenführer über Verwendung der Kaval-

lerie ist ein daraufhin von General v. Stackelberg an General Ssamssonow gerichtetes Schreiben, in dem er ihm mitteilte, daß der Armeebefehlshaber mit seinem schnellen Zurückgehen nicht einverstanden wäre und ihn darauf hinwies, daß es durchaus notwendig sei, die Stärke des Feindes festzustellen, da General Kuropatkin befürchte, daß die Japaner gegenüber General Ssamssonow nur einen leichten Schleier belassen hätten und mit den Hauptkräften auf Port Arthur abmarschiert wären. Dann aber fügt er hinzu: „Das muß um jeden Preis klargestellt werden, ohne daß Sie sich jedoch in hartnäckige Gefechte einlassen dürfen; das beste Mittel hierzu ist — Spione zu entsenden, oder auch einzelne beherzte Leute ....“ Bei einer derartigen Auffassung über die Tätigkeit der Kavallerie könnte man allerdings zu dem Schluß gelangen, daß sie überhaupt überflüssig ist!

|| General Ssamssonow, der sich durch die ihm erteilte Rüge gekränkt fühlte, meldete dem Armeebefehlshaber, daß er allein mit der Kavallerie einem Feinde in Stärke von mindestens vier Divisionen und einer Kavallerie-Brigade gegenüberstehe; der ihn bedrängenden Kavallerie seien unmittelbar starke Infanterie-Unterstützungen und Artillerie gefolgt; die vorderste Division des Feindes habe Siunyotschön erreicht; eine andere Kolonne ginge nach Mitteilungen von Chinesen von Wanselin über Udauho auf Kaiping vor. Ferner meldete er, daß „der Dragoner“ Wolkow am 21. Juni bis 8 km südlich Siunyotschön vorgedrungen sei, ein japanisches Detachement in Stärke von 4 Regimentern mit 32 Geschützen bemerkt, auf dem Rückwege sich durch eine japanische Patrouille durchgeschlagen, mehrere Leute getötet und verwundet und sich auf einem dem 14. japanischen Dragoner-Regiment angehörigen von ihm erbeuteten Pferde gerettet habe. ||

Der Armeebefehlshaber beeilte sich, den Generalmajor Ssamssonow zu beruhigen: „Ich bin sehr zufrieden mit Ihrer Tätigkeit; meine Behauptung, daß wir zu eilig zurückgehen, betrifft weniger Sie, als vielmehr mich selbst; mit Kavallerie allein kann man einen Feind aus allen Waffengattungen nicht aufhalten. Beglückwünschen Sie den Dragoner Wolkow zum Kavalier“.[12])

[12]) Als „Kavaliere“ wurden die Mannschaften beglückwünscht, denen das Verdienstkreuz des Georgsordens verliehen wurde. (D. Übers.)

|| General v. Stackelberg, der eine ähnliche Meldung von General Ssamssonow erhalten hatte, gab die für den 22. befohlene gewaltsame Erkundung auf und schickte nur die Arrieregarde des Generalmajors Krause als Rückhalt für den General Ssamssonow nach Baosidschai vor. Auch diese Maßnahme billigte General Kuropatkin vollkommen, da nur auf solche Weise festzustellen sei, „ob gegen uns nur eine demonstrierende Abteilung oder starke Kräfte vorgehen"; er fügte jedoch hinzu, daß ein Kampf mit überlegenen Kräften nicht anzunehmen sei. ||

Der 22. Juni verlief beim I. Sibirischen Korps in Erwartung eines japanischen Angriffs in Unruhe; jedoch kam der Feind über Siunyotschön mit bedeutenderen Kräften nicht hinaus. Am Abend meldete General Ssamssonow, die chinesischen Nachrichten über das Vordringen einer starken Kolonne über Udauho—Bautsiatun und weiter auf Siadian zur Umgehung der linken Flanke unserer Position bei Baosidschai bestätigten sich nicht, er könne aber nicht dafür bürgen, „daß diese Bewegung nicht irgendwo weiter östlich zur Vereinigung mit der von Siuyan her operierenden Armee Kuroki stattgefunden hat".

Die Abteilung Mischtschenko vom 19. bis 22. Juni. General Mischtschenko, der von einem Vorgehen der Japaner gegen den Paß Tschipanlin überzeugt war und eine Bedrohung seiner Verbindungen mit Kaiping befürchtete, hatte, wie wir gesehen haben, den größten Teil seiner Kräfte (7½ Kompagnien Barnaul, 1. Tschita-Kasaken-Regiment, 3 Ssotnien 1. Werchneudinsk-, 4 Ssotnien 12. Orenburg-Kasaken-Regiments und die Batterie), denen sich am 19. Juni noch 3 von Erkundung aus dem Pilihо-Tale zurückkehrende Ssotnien[13]) anschlossen, bei Tindiatyn versammelt. In seiner linken Flanke, bei Hupeiyu, standen 4 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments, die in Richtung auf den Widialin-Paß zu sichern und aufzuklären hatten.

Am 20. Juni meldete er, auf Grund von Gerüchten in der chinesischen Bevölkerung, daß am Tschipanlin-Paß etwa 3000 bis 4000 Mann Infanterie mit 30 Geschützen vereinigt seien und westlich Kansa „ein sehr großes Detachement mit Artillerie" stehe, am 21. Juni aber fügte er hinzu, daß nach Angabe von Kundschaftern sich hinter dem Tschipanlin-Paß bereits eine Division befinde und daß bei Fönhuantschön nur ganz wenig Truppen zurückgeblieben wären.

[13]) 2. und 6. Werchneudinsk und 3. 12. Orenburg. (D. Übers.)

In Anbetracht der nicht genügend geklärten Sachlage in Richtung Pantschanyu — Widialin-Paß entsandte General Mischtschenko am 22. Juni dorthin zu gewaltsamer Erkundung, unter Befehl des Generalmajors Tolmatschow (des Kommandeurs der 2. Brigade der Orenburg-Kasaken-Division), eine Abteilung aus 2 Kompagnien, 2 Ssotnien 1. Tschita-, 3 Ssotnien 12. Orenburg-Kasaken-Regiments und 2 Geschützen, denen sich noch 2 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments aus Hupeiyu anzuschließen hatten. Die 10. Kompagnie Barnaul, die in Siahatan zurückgelassen worden war, sollte sich als Flankendeckung im Dorf Siandiayu einrichten. Die Abteilung Tolmatschow traf am 22. Juni abends in Tscheguontin ein und besetzte mit 2 Ssotnien den von den Japanern bereits wieder verlassenen Widialin-Paß.

Gegen 10 Uhr abends erhielt General Mischtschenko von der 10. Kompagnie die Meldung, daß sie vom Feinde angegriffen und nach einem Feuergefecht aus Siandiayu zurückgegangen sei. General Mischtschenko, der um das Schicksal der Abteilung des Generals Tolmatschow besorgt war, schickte diesem den Befehl, sich auf Muguyu zurückzuziehen, und sandte der 10. Kompagnie die 7. zur Unterstützung, mit dem Auftrag, wieder von Siandiayu Besitz zu ergreifen. General Tolmatschow, der die beiden Ssotnien auf dem Widialin-Paß zurückließ, traf bei Tagesanbruch des 23. Juni wieder in Muguyu ein.

Der Befehl über die 7. und 10. Kompagnie war dem unlängst aus dem Detachement des Generals Rennenkampf eingetroffenen Obersten Kartzew übertragen worden;[14]) als sie sich bei Tagesanbruch wieder Siandiayu näherten und die Spitze aus dem Dorfe Feuer erhielt, *erachtete es Oberst Kartzew für besser, nach Muguyu zurückzugehen.*

Während dieser Tage hatte der Armeebefehlshaber, um dem Feind entschiedenen Widerstand leisten zu können, für das I. und IV. Sibirische Korps bei Taschitschao eine Stellung mit Front nach Süden und Osten ausgewählt.

In Verbindung mit dem beabsichtigten Vortreiben von 10 Ba-

[14]) Einem Kavallerie-Regimentskommandeur, der wegen erwiesener völliger Unfähigkeit und Energielosigkeit seines Kommandos enthoben wird, überträgt man den Befehl über zwei Kompagnien. In bezug auf Besetzung der Kommandostellen gibt es nichts Seltsames, was in diesem Kriege nicht versucht worden wäre. (D. Übers.)

taillonen I. Sibirischen Korps zu einer gewaltsamen Erkundung auf Baosidschai hatte General Kuropatkin in der Nacht zum 22. Juni Befehl gegeben, auch die anderen beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Barnaul (12. Sibirisches) der Abteilung Mischtschenko nach Kaodiatun zuzuschicken, von Tantschi in Richtung auf Siahatan 2 Bataillone als Avantgarde bis Kutiatsy und die Abteilung des Generals Maximowitsch (4. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 2 Ssotnien, 8 Geschütze) von Schöntsiatun bis Kaodiatun vorzuschieben und sie, ebenso wie das ganze Regiment Barnaul, dem General Mischtschenko zu überweisen.

Dieser verfügte nunmehr über 2 Infanterie-Regimenter und beschloß, je 1 Bataillon des Regiments Barnaul auf den von Siuyan auf Tindiatyn, Siandiayu und Pantschanyu führenden Straßen aufzustellen, das IV. Bataillon dieses Regiments aber bei Muguyu zurückzuhalten; das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment sollte in Kaodiatun verbleiben, da General Mischtschenko ein Vorgehen der am Tschipanlin-Paß stehenden feindlichen Truppen über Huaiwansyn—Kaodiatun gegen seine Verbindung mit Kaiping befürchtete. Zwei Kasaken-Regimenter wurden vollständig auf die Infanterie-Avantgarden verzettelt, die anderen beiden blieben im Gros, mit dem General Mischtschenko bei Muguyu Aufstellung nahm, da er die Richtung Siuyan—Kaiping durch die Abteilung Maximowitsch gesichert wußte.

Die Abteilung Lewestam. Am 21. Juni waren in Simutschen das der Abteilung Lewestam zugeteilte I. und II. Bataillon Infanterie-Regiments Tomsk (8. Sibirisches) angelangt.

|| Die bei der genannten Abteilung in diesen Tagen einlaufenden Meldungen und getroffenen Anordnungen sind ohne jede Bedeutung; über Stärke, Zusammensetzung und Absichten des Feindes, dessen Vorposten bald etwas vorrückten, bald wieder zurückgingen, blieb man nach wie vor völlig im unklaren. Die Mitteilung des Generals Mischtschenko über Besetzung des Widialin-Passes durch die Japaner ließ in General Lewestam Befürchtungen für seine rechte Flanke aufkommen.

|| Bemerkenswert für die Beziehungen zwischen höheren und unteren Führern ist eine telegraphische Meldung, die der Kommandeur des I. Bataillons 21. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Nekrassow, von der vorgeschobenen Position bei Wandsiapudsy unmittelbar an den Armeebefehlshaber schickte. Die Führung der vorgeschobenen Abteilung

(I./21. und 7. Sibirische Kasaken) war, wie oben erwähnt worden, dem Kommandeur des Kasaken-Regiments übertragen worden, der dem auf dem Daling-Paß befehligenden General Pljeschkow unterstellt war. Oberstleutnant Nekrassow entwickelte in dem Telegramm, das von ihm „für den Detachementsführer" unterschrieben war, des längeren seine Ansicht, daß die Japaner den Daling-Paß nicht angreifen, sondern diesem gegenüber nur eine schwache Deckung stehen lassen und mit ihren Hauptkräften auf Tantschi vorrücken würden. Diese Depesche rief folgende „rauhe Entgegnung" in einem Telegramm des Generals Lewestam an General Pljeschkow hervor: „Es ist mir zu melden, aus welchem Grunde Oberstleutnant Nekrassow Kommandeur des vorgeschobenen Detachements geblieben ist; dem genannten Stabsoffizier ist zu bedeuten, in Zukunft bescheidener zu sein und seine persönlichen Ansichten für sich zu behalten; ich bin äußerst unzufrieden mit seiner Meldung". ||

Am Morgen des 22. Juni versuchten unter dem Schutze starken Nebels zwei japanische Kompagnien einen Überfall auf unsere vorgeschobene Position, wurden aber rechtzeitig von den Horchposten entdeckt, auf 1500 bis 1200 Schritt durch Salven unserer 2. Kompagnie empfangen und zum Zurückgehen genötigt.[15]) Vorgerufene freiwillige Schützen brachten den Leichnam eines gefallenen Gardisten nach der Stellung; somit war also die Anwesenheit von Teilen der Garde- und der 10. Division in Richtung Siuyan—Daling-Paß nachgewiesen.

Gefecht der Abteilung des Generals Mischtschenko bei Siahatan am 23. Juni. Am Abend des 22. Juni standen die Truppen des Generals Mischtschenko wie folgt: bei Kaodiatun die Abteilung des Generals Maximowitsch (4. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1. und 3. Ssotnie 8. Sibirischen Kasaken-Regiments); bei Panschipfusa (6 km nordwestlich Tindiatyn) 2 Ssotnien Werchneudinsk; bei Tindiatyn die Abteilung des Oberstleutnants Pobajewski (3½ Kompagnien 12. Sibirischen Infanterie-Regiments und 1 Ssotnie); bei Siandiayu die Abteilung des Obersten Kartzew, 4 Kompagnien 12. Sibirischen Infanterie-Regiments (5., 6., 7., 10.) und 2 Ssotnien

[15]) Es ist nicht ganz klar, wie bei „starkem Nebel" auf 1500 Schritt Salven gefeuert werden konnten. (D. Übers.)

(4. Tschita- und 2. 12. Orenburg-Regiments); bei Hoschingou und bei Pantschanyu je 2 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments. General Mischtschenko befand sich mit 10 Ssotnien (5 Tschita-, 3 Werchneudinsk-, 2 12. Orenburg-Regiments) und 10 Geschützen (1. Transbaikal-Kasaken-Batterie und die am 22. aus Taschitschao eingetroffene 6. reitende Gebirgsbatterie der Grenzwache) bei Muguyu; das I. und IV. Bataillon 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul, die auf dem Marsch nach Muguyu waren, übernachteten in Kutiatsy, wo sich auch das von Tantschi dorthin vorgeschobene III. Bataillon 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk befand; ½5. Ssotnie 11. Orenburg-Kasaken-Regiments und ½15. Kompagnie Barnaul taten Dienst auf der Etappe Kaodiatun.

Als Oberst Kartzew, der mit seinen 4 Kompagnien und 2 Ssotnien in der Nähe von Siandiayu biwakierte, in der Nacht zum 23. Juni von Chinesen die Nachricht erhielt, daß die Berge bei Siandiayu von Japanern in Stärke von 3 Kompagnien mit Kavallerie und Geschützen besetzt seien, zog er sofort seine Sicherungen ein und entfernte sich, in der Absicht, unbemerkt die lange Schlucht westlich Siandiayu zu durchschreiten und sich auf der Höhe westlich von Huantunlin aufzustellen; unglücklicherweise vermochte der Kasak, der den Befehl zum Abrücken an die etwas abseits biwakierende 4. Ssotnie Tschita bringen sollte, diese nicht aufzufinden. Die Ssotnie verblieb nichtsahnend in ihrem Biwak, die Pferde abgesattelt, die Mannschaften schlafend; gegen 5 Uhr morgens näherte sich eine japanische Kompagnie den ruhenden Kasaken und eröffnete aus nächster Entfernung lebhaftes Feuer. 57 Pferde wurden getötet, die übrigen jagten nach allen Richtungen auseinander. Die Kasaken retteten sich einzeln über den südlichen Ausläufer der Höhe 216 (Schwarzer Berg); die verwundeten 2 Offiziere und 7 Kasaken konnten fortgeschafft werden, 7 getötete Kasaken wurden zurückgelassen. Unsere Infanterie und die Ssotnie Orenburg-Kasaken waren 2 bis 3 km von der Stelle des Überfalls entfernt und kamen auf das Schießen hin nicht zur Hilfe.

Um 7 Uhr morgens zeigten sich japanische Schützenlinien auf dem Höhenrücken nördlich Madiawaisa, von wo auch eine japanische Batterie Feuer eröffnete. Bei den ersten Schüssen hatte General Mischtschenko seine Abteilung in einer Position auf einem der Bergausläufer am Ostrande des von Muguyu kommenden Tales, nordwestlich Siahatan, auf-

gestellt; dem I. und IV. Bataillon Barnaul hatte er befohlen, von Kutiatsy sofort heranzurücken und den Obersten Pawlow (Kommandeur des 1. Tschita-Regiments) mit 4 Ssotnien seines Regiments und der 6. reitenden Gebirgsbatterie der Grenzwache 6 Uhr morgens nach Sianhatan geschickt, um den südlich dieses Dorfes an dem Wege von Siandiayu liegenden Paß zu sichern. Dieser Paß war aber bereits von den Japanern eingenommen; auf die Meldung hiervon war der mit 2 Ssotnien in Hoschingou befindliche Kommandeur 11. Orenburg-Kasaken-Regiments, Woiskowoi Starschina Gurjew, vorgerückt, hatte mit seinen abgesessenen Ssotnien den Höhenkamm westlich Sianhatan besetzt und gegen den Paß und Höhe 216, wo sich japanische Schützenlinien zeigten, ein Feuergefecht begonnen.[16])

Oberst Pawlow erhielt, als er den Paß ersteigen wollte, Feuer, ging zunächst in das Tal von Sianhatan, wo auch die Batterie abprotzte und in den Kampf trat, dann, als er hier Flankenfeuer vom „Schwarzen Berge" erhielt, weiter auf die lange Bergzunge nordwestlich Siahatan und schließlich noch weiter auf den „Runden Berg" zurück.

Auf unserem rechten Flügel hatten sich die japanischen Schützenlinien Huantunlin genähert; Oberst Kartzew, der hier eine Position besetzt hatte, führte nach kurzem Feuergefecht, in dem er 6 Verwundete verlor, seine Abteilung in eine neue Position auf die Kuppe an der Einmündung des Tales von Muguyu zurück; gleichzeitig eröffneten 2 Geschütze der 1. Transbaikal-Batterie, die auf dem Gebirgsausläufer nordwestlich Siahatan abgeprotzt hatten, ein ziemlich erfolgreiches Feuer gegen die nicht sichtbare (!) feindliche Batterie. Eine Zeit lang schwieg das Gefecht, nur ab und zu wechselten unsere und die japanischen Geschütze mit großen Zwischenräumen einige Schüsse.

Das I. und IV. Bataillon Barnaul, die den Befehl zum Vormarsch nach Muguyu 7 Uhr 20 Minuten morgens in Kutiatsy erhalten hatten, legten die Strecke von 9 km in einer Stunde und 40 Minuten zurück. General Mischtschenko beschloß hierauf, mit beiden Flügeln anzugreifen, da unsere Artillerie den „Schwarzen Berg" fast ganz vom Feinde gesäubert hatte.

---

[16]) Bei den Entfernungen bis zum Paß und Höhe 216 von mindestens 1800 bzw. 2200 m dürfte das Feuer kein sehr wirksames gewesen sein. (D. Übers.)

‖ Der weitere Verlauf des Gefechts ist ohne jede Bedeutung, da die Japaner, ohne den Angriff anzunehmen, sowohl den Paß südlich Sianhatan und den Schwarzen Berg, als auch die Dörfer Siandiayu und Madiawaisa räumten und auf Örldagou zurückgingen. General Mischtschenko schätzte die Stärke des Feindes auf 3 Bataillone, 4 Eskadrons und 6 Geschütze und schrieb „den Erfolg der vorzüglichen Wirkung unserer Artillerie" zu. Hierzu ist zu bemerken, daß die Gesamtstärke der auf der Straße von Siuyan nach Siahatan stehenden Abteilung des Generals Togo nur 3 bis 4 Bataillone, 1 Eskadron und 6 Geschütze betrug und daß diese Abteilung, wie das russische Generalstabswerk später selbst angibt, erst am 24. Juni den Marsch auf Siahatan angetreten und am 25. Juni sich mit ihrem Gros bei Örldagou versammelt hat. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß es sich am 23. Juni nur um eine Erkundung schwacher Vortruppen der Abteilung Togo handelte, die ihren Zweck vollständig erreichte. ‖

Am Abend des 23. Juni stand die Abteilung Mischtschenko, abgesehen von den Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments, die nach Hoschingou zurückkehrten, versammelt bei Muguyu und hielt mit Vorposten den Schwarzen Berg und den Paß südlich Sianhatan besetzt; am 24. Juni wurden noch 3 Kompagnien (13., 14., 16.) Regiments Barnaul nach Hoschingou geschickt.

Die am 24. Juni ausgeführten Erkundungen stellten fest, daß japanische Vorposten auf den Höhen östlich von Madiawaisa und Tamiarlgou standen; der Paß Widialin war vom Feinde nicht eingenommen.

‖ Alle übrigen Nachrichten, die General Mischtschenko von chinesischen Spionen sowie von „einem Orenburg-Kasaken, der sich 4 Tage in den Bergen bei Örldagou aufgehalten hatte" und dort ein Biwak von 2 Kavallerie-Regimentern gesehen haben wollte, bekam und an den Armeebefe[illegible]her weiter gab, entsprachen in keiner Weise der Wirklichkeit. Sie [illegible]ten den General Mischtschenko zu der schon erwähnten Anna[illegible] daß von der I. japanischen Armee bei Fönhuantschön nur eine D[illegible]n zurückgeblieben sei, eine andere in Richtung Siuyan—Dagus[illegible] sichere und zwei Divisionen die Vereinigung mit der Süd-Armee [illegible]ichtung auf Kaiping anstrebten. Den Hauptstoß des Feindes er[illegible]tete General Mischtschenko längs des Tales von Huaiwansyn, wo,

nach dem russischen Generalstabswerk, „in Wirklichkeit, wie es jetzt unzweifelhaft feststeht, feindliche Truppen, abgesehen vielleicht von schwachen Aufklärungs-Abteilungen überhaupt nicht vorhanden waren“. Obgleich tatsächlich die eigenen Kräfte des Generals Mischtschenko denen des ihm gegenüberstehenden Feindes weit überlegen waren und er nichts tat, um das günstige Stärkeverhältnis auszunutzen, so muß doch anerkannt werden, daß er wenigstens eine offensive Regung verspürte, indem er dem Armeebefehlshaber vorschlug, mit den 11 Bataillonen, die dieser bei Tantschi versammeln wollte, durch das Tal von Huaiwansyn schnell gegen den Tschipanlin-Paß vorzustoßen und gleichzeitig von Tindiatyn, Siahatan, Pantschanyu, vom Daling-Paß und von Liandiasan aus „einen demonstrativen, wo es aber möglich erscheinen sollte, auch entschiedenen Vormarsch auszuführen; Siuyan muß besetzt werden, um Daguschan und alle Verbindungen zu bedrohen“. „Ew. Exzellenz,“ schrieb er an Kuropatkin, „ist es nicht Zeit, den von den Japanern wie auf Canevas eingefädelten Aufmarschplan aller ihrer Kräfte auf Liaotung, mit Front nach Norden und der gleichzeitigen Aufgabe, Port Arthur zu nehmen, zu zerstören?“ ||

Der Armeebefehlshaber, der am 25. Juni in Tantschi zur Besichtigung der dort ausgewählten Position eingetroffen war, schickte dem General Mischtschenko zur Verstärkung drei Bataillone des 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk, und zwar das III. Bataillon aus Kutiatsy, das II. und IV. aus Tantschi, die um 8 Uhr abends am 25. Juni in Muguyu eintrafen; ferner marschierte aus Taschitschao am 25. Juni die 11. Reitende Batterie ab, die in Tantschi übernachtete und am 26. Juni 10 Uhr morgens in Muguyu anlangte.

„Wir alle sind entzückt von Ihrer Tätigkeit, teuerer Pawel Iwanowitsch“, telegraphierte Kuropatkin an Mischtschenko.

Die Abteilung Lewestam am 24. und 25. Juni. Die Mitteilungen des Generals Mischtschenko über eine Vorwärtsbewegung der Japaner von Siuyan nach Westen verursachten dem General Lewestam Sorge für die rechte Flanke seiner Stellung am Daling-Paß. Erkundungen am 24. und 25. Juni ergaben, daß nur Tawitun von den Japanern besetzt sei, vorwärts dieses Ortes feindliche Truppen nicht ständen. Erst am Abend des 25. Juni meldete eine Offizier-Patrouille des 7. Sibirischen Kasaken-Regiments vom Paß bei Yandsiapudsy den

Vormarsch japanischer Infanterie, etwa eines Bataillons, von Tawitun über Pandsiabei nach dem Widialin-Paß; eine Kompagnie, mit Schützenlinien vor sich, wurde von Pandsiabei in Richtung auf Yandsiapudsy abgezweigt.

Diese Nachricht wurde auch durch Meldungen der an dem Steinbruch bei Yandsiapudsy stehenden 10. und 11. Kompagnie 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk bestätigt. Nach Empfang dieser Mitteilung schickte General Pljeschkow auch noch die 12. Kompagnie und das Jagdkommando Regiments Irkutsk mit dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Wßtawski, nach den Steinbrüchen. Oberstleutnant Kusmin-Karawajew erhielt Befehl, am 26. früh eine Erkundung längs der Straße nach Siuyan auszuführen.

|| Das I. Sibirische Korps verblieb vom 23. bis 25. Juni zwischen Tschansitun und Pinsai. Die Arrieregarde des Generals Krause (33. und 3. Schützen-Regiment,[17]) 4. Ssotnie 4. und 5. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, 1. Batterie 9. Brigade und 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie) stand am Bahnhof Kaiping; die Abteilung Ssamssonow (15½ Eskadrons und Ssotnien, 1 berittenes Jagdkommando) befand sich mit ihrem Gros etwa 4 km südlich Kaiping, während ihre Vorposten in Höhe südlich Dunschotsy vorgeschoben waren. Die von der Kavallerie Ssamssonow eingehenden Meldungen, die sich hauptsächlich auf Aussagen von Chinesen gründeten, entsprachen gleichfalls nicht den Tatsachen; sie bestätigten die bisherige Annahme über die Absicht einer Vereinigung der japanischen Süd-Armee mit der Armee Kuroki (!) am mittleren Piliho. Bei Siunyotschön sollte sich nur ein schwaches Detachement befinden, während die Hauptmasse der Armee Oku nach Osten abgezogen wäre.

|| General Ssamssonow fügte seiner telegraphischen Meldung vom 25. Juni hinzu, daß allerdings nach Aussage einiger Chinesen das Gros der Armee nach Süden, auf Port Arthur, zurückgegangen sei; die wahre Richtung des Abmarsches zu ermitteln, würde ihm mit seinen abgetriebenen Pferden und ermüdeten Mannschaften nicht möglich sein; er bäte, ihm dazu wenigstens ein frisches Regiment zu schicken. Inzwischen hatte General v. Stackelberg 3 Ssotnien des 5. Sibirischen Kasaken-Regiments zur Aufklärung in dem Raum zwischen den Ab-

[17]) Verstärkte am 24. Juni die Arrieregarde. (D. Übers.)

teilungen Ssamssonow und Mischtschenko, von Siadian bis Huaiwansyn, angesetzt. ||

In der Nacht zum 26. Juni erhielt General v. Stackelberg von General Kuropatkin den Befehl, mit dem Gros seines Korps nach Kaiping wieder vorzurücken, „um eine Vereinigung der von Siuyan herankommenden Armee Kuroki mit der japanischen Süd-Armee zu verhindern"; eine starke Avantgarde war bis zur Position von Baosidschai vorzuschieben. Die Vereinigung des Korps bei Kaiping wurde am 26. Mai ausgeführt, die Avantgarde des Generalmajors Krause trat den Vormarsch nach Baosidschai erst an, als Siadian, das nach einer Meldung des Generals Ssamssonow durch ein starkes feindliches Detachement eingenommen sein sollte, von einer dorthin entsandten Erkundungs-Abteilung frei gefunden und ebenso wie der auf dem Wege nach Yanschusan liegende Paß durch eine Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments besetzt worden war.

Generalmajor Ssamssonow erhielt am 26. Mai nachmittags von General v. Stackelberg Befehl, ohne Unterbrechung der Aufklärung nach Osten in Richtung auf Udauho und Yamulintsy, am 27. Juni bei Tagesanbruch zu versuchen, die japanischen Vortruppen zurückzuwerfen und Siunyotschön zu nehmen.

Auch das Korps des Generalleutnants Sarubajew (IV. Sibirisches Korps ohne Detachement Lewestam, 2. Brigaden 31. und 35. Division und Kavallerie Mischtschenko) hatte die Aufgabe, eine Vereinigung der beiden japanischen Armeen zu verhindern, wozu ein Vorziehen des Korps in Linie Kutiatsy—Kaodiatun beabsichtigt wurde. Gemäß Korpsbefehl sollten am 26. Juni aus der Gegend von Tschanguantun—Taschitschao vorrücken: 10. Sibirisches Infanterie-Regiment Omsk mit III. Sibirischer Artillerie-Abteilung nach Kaodiatun, 9. Sibirisches Infanterie-Regiment Tobolsk nach Tschudiagou, I. und II. Bataillon 11. (Ssemipalatinsk) und I. Bataillon 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk mit 1. Batterie IV. Artillerie-Abteilung nach Kutiatsy, die 2. Brigaden 31. und 35. Infanterie-Division (16 Bataillone, 48 Geschütze) nach Tantschi, der Korpsstab nach Kutiatsy. General Mischtschenko sollte am Morgen des 26. Juni die drei Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk nach Tsiörlgou schicken und selbst dort eintreffen; diese Absicht kam jedoch nicht zur

Ausführung, da der Feind am Morgen des 26. Juni zum Angriff auf Hoschingou und Siahatan vorging.

Die Abteilung Kawamura am 24. und 25. Juni. Wie schon früher erwähnt, hatte Generalleutnant Kawamura trotz der Mitteilung des japanischen Hauptquartiers über den Aufschub des allgemeinen Vormarsches beschlossen, seine einmal begonnene Angriffsbewegung gegen den Daling-Paß auch zu Ende zu führen. Er hatte folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Kolonne des Generalmajors Asada (1. und 2. Garde-Regiment, 2 Garde-Batterien, 2 Gebirgs-Batterien 10. Artillerie-Regiments und 1 Pionier-Kompagnie, zusammen 6 Bataillone, 24 Geschütze) sollte, unter Abzweigung einer kleinen Abteilung zur Beobachtung der von Siuyan nach Norden führenden Wege, ihr Gros auf der Straße nach Simutschen südlich Stohodsy vereinigen und am 26. Juni von Wandsiapudsy Besitz ergreifen, um von hier aus weiter gegen Front und linke Flanke unserer Position am Daling-Paß längs der großen Straße und in Richtung Goandsiapudsy—Tanagou vorzurücken.

2. Gegen die rechte Flanke der Daling-Position wurde die Kolonne des Obersten Kamada angesetzt ($1\frac{3}{4}$ Bataillone 40. Regiments, 1 Gebirgs-Batterie, 1 Eskadron, 1 Zug Pioniere), die am 26. Juni im Tale Hatabei—Tandsiapudsy—Tasanpiu vorzugehen hatte.

3. Die Kolonne des Generalmajors Marui (39. Regiment, I. Bataillon 20. Regiments, 1 Gebirgs-Batterie, $1\frac{1}{2}$ Eskadrons und $\frac{1}{2}$ Kompagnie Pioniere, zusammen 4 Bataillone, 6 Gebirgsgeschütze, $1\frac{1}{2}$ Eskadrons) sammelte sich am 25. Juni bei Tawitun und rückte abends über den Widialin-Paß nach Liutiatatyrl, um am 26. Tscheguontin und den Kamm der Höhe 279, 1, zwischen Tscheguontin und Singou zu besetzen und am 27. Juni, unter Umgehung der Daling-Position, über Pandianfusa—Sianfanpudsy—Lanasan vorzugehen. Während also den beiden ersten Kolonnen der eigentliche Angriff auf den Daling-Paß zufiel, hatte die Kolonne Marui, deren Marsch von Tawitun nach Pandsiabei von Yandsiapudsy aus beobachtet und 8 Uhr abends von General Lewestam dem Armeekommando gemeldet worden war, einerseits dem linken Flügel des Generals Mischtschenko gegenüber demonstrativ zu verfahren, anderseits durch eine weite Umgehung die im Falle des Erfolges auf die Rückzugsstraße unserer Truppen vom

Daling-Paß führen konnte, den Angriff auf die Daling-Position zu unterstützen.

4. Die Kolonne des Generalmajors Togo (10. Regiment, 1 Bataillon 40. Regiments, 2 Gebirgs-Batterien, 1 Eskadron, 1 Pionier-Kompagnie, zusammen 4 Bataillone, 12 Geschütze usw.)[18]) hatte schließlich gegen General Mischtschenko zu operieren und sich am 26. Juni der Linie Siahatan—Sianhatan zu bemächtigen, um die linke Flanke der Kolonne Marui zu decken; das Gros der Kolonne Togo sammelte sich am 25. Juni bei Örldagou und beobachtete mit einer kleinen Abteilung vom Tschipanlin-Paß in Richtung auf Tamiarlgou.

In der Reserve des Generals Kawamura verblieben 1 Bataillon 20. Infanterie-Regiments und 1 Eskadron.

Im Laufe des 25. Juni hatte die Kavallerie des Generals Mischtschenko ihr neues Biwak bei Muguyu bezogen. Ungeachtet einer ganzen Reihe von Erkundungen brachte auch dieser Tag keine zuverlässigen Nachrichten vom Feinde. Über die Versammlung der Kolonne Togo bei Örldagou blieb General Mischtschenko völlig in Unkenntnis. Er konnte nur melden, daß bei Madiawaisa 6 japanische Kompagnien und 2 Eskadrons und nach Aussage von Chinesen im Tale Huaiwansyn 4000 Mann stehen sollten.

Am Abend des 25. Juni verfügte General Mischtschenko im Biwak bei Muguyu über das II. und IV. Bataillon 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk, die gegen 9 Uhr abends eingetroffen waren, das ganze Tschita-Kasaken-Regiment (6 Ssotnien), 3 Ssotnien 12. Orenburg-Kasaken-Regiments, 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 2 Geschütze 6. Reitender Gebirgs-Batterie der Grenzwache. 2½ km weiter vorwärts, am Osthange des Tales von Muguyu, 1½ km westlich Siahatan, biwakierten unter Befehl des Kommandeurs 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul, Oberst Dobrotin, 6¼ Kompagnien Barnaul, 2 Geschütze 6. Reitender Gebirgs-Batterie und das am Abend eingetroffene III. Bataillon Kraßnojarsk; auf Vorposten standen, in Linie Huantunlin—Schwarzer Berg—Paß südlich Sianhatan, 3¼ Kompagnien Barnaul mit 2. Ssotnie 12. Orenburg-Kasaken-Regiments, unter Oberstleutnant Filianowitsch.

[18]) In Heft 41/42 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften wird die Stärke der Abteilung Togo auf 3 Bataillone, 1 Gebirgs-Batterie usw. angegeben. (D. Übers.)

Auf dem linken Flügel, bei Hoschingou, befand sich die Abteilung des Woiskowoi Starschina Gurjew (3 Kompagnien Barnaul und 4 Ssotnien 11. Orenburg-Regiments), die ½ Ssotnie nach Pantschanyu, 1 Kompagnie nach Tscheguontin und 1 Ssotnie an den Paß östlich von Hoschingou vorgeschoben hatte.

Gefecht am Schwarzen Berge am 26. Juni. In der Nacht zum 26. Juni war die ½ Ssotnie 11. Orenburg-Kasaken-Regiments aus Pantschanyu verdrängt worden, das erste Anzeichen von dem Vormarsch der Kolonne des Generalmajors Marui. General Mischtschenko, dem dies nicht bekannt war, hatte einer Abteilung von 3 Kompagnien und 3 Ssotnien Befehl gegeben, am 26. Juni erneut vom Widialin-Paß Besitz zu ergreifen, doch gelangte dieser Auftrag nicht zur Ausführung, da am frühen Morgen bereits der Angriff der Abteilung des Generals Togo begann, der gegen den Schwarzen Berg und den Paß südlich Sianhatan gerichtet war.

Gegen 4 Uhr morgens wurde bei den Vorposten Geräusch von fahrender Artillerie gehört; die Kompagnien zogen ihre Posten und Feldwachen ein und nahmen auf den Osthängen des Schwarzen Berges Aufstellung; um 4¼ Uhr morgens eröffnete die japanische Artillerie das Feuer.

Oberst Dobrotin befahl seiner 4. Kompagnie und einer Ssotnie, sich auf den rechten Flügel nach Huantunlin zu begeben, der 6. Kompagnie, nach dem Paß von Sianhatan zu eilen, um diesen auf das hartnäckigste zu verteidigen. 2 Geschütze der 6. Reitenden Gebirgs-Batterie gingen unter Bedeckung der 2. und 3. Kompagnie Barnaul und einer Ssotnie am Osthange des Tales von Muguyu in Stellung.

Bald darauf lief ein Befehl von General Mischtschenko ein, den Schwarzen Berg nicht zu räumen; um 4¾ Uhr morgens erschien er selbst auf der Position, und hinter ihm rückte von Muguyu die Kavallerie mit den Batterien heran. Später, gegen 9 Uhr vormittags, trafen dort das II. und IV. Bataillon 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk ein, die in Muguyu die 7. und 8. Kompagnie zurückgelassen hatten; gegen 10 Uhr vormittags langte in Muguyu die 11. Reitende Batterie aus Taschitschao an.

Von 4½ Uhr morgens ab unterhielt die japanische Artillerie, die mit 4 Geschützen auf der Höhe südlich Siandiayu, mit 6 Geschützen 1 km weiter östlich in der Schlucht aufgefahren war, ein heftiges Feuer gegen

den Schwarzen Berg. Von Siandiayu her wurde auch japanische Infanterie sichtbar, die jedoch dem Feuer der Kompagnien des Barnaul-Regiments nicht standhielt. Die feindlichen Geschütze waren 2½ Werst (etwa 2700 m) von unseren Schützenlinien entfernt, aber unsere Schützen wußten sich mit dem großen Abstande abzufinden; sie zielten über das Visier hinweg, und von ihren Salven schlugen Geschosse in die Batterien, besonders in die südlich Siandiayu stehende, ein.[19])

Bei seinem Eintreffen auf der Position am Osthange des Tales von Muguyu stellte General Mischtschenko auf ihr 2 Geschütze 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie mit 3 Ssotnien auf, befahl dem Oberstleutnant Achwlediani, mit der 5. Kompagnie Barnaul und der 6. Reitenden Gebirgs-Batterie nach dem Paß von Sianhatan zu rücken, und schickte den Obersten Pawlow mit 4 Ssotnien und 4 Geschützen der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie nach der rechten Flanke zur Besetzung des sogenannten „Dreieckigen Berges", südlich von Tanörlgou; 1 Ssotnie wurde zur Beobachtung nach der linken Flanke entsendet.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Artilleriefeuers ging ein japanisches Bataillon mit einer Eskadron zum Angriff gegen den Paß von Sianhatan vor. Den ersten Widerstand leistete ihnen durch Feuer auf 1400 Schritt die Feldwache (1½ Züge) 12. Orenburg-Kasaken-Regiments. Eine halbe Stunde nach Beginn des Feuergefechts trafen die von Oberst Dobrotin entsandte 6. Kompagnie Barnaul und die 13. und 14. Kompagnie dieses Regiments ein, die auf das Schießen hin von Hoschingou vorgeschickt worden waren; diese 3 Kompagnien schwärmten auf dem Höhenkamm nordöstlich des Passes aus und hielten durch ihr Feuer das Vorgehen des Feindes auf, der in das Tal zurückströmte und sich hinter den dort liegenden Fansen verbarg. Weitere Angriffsversuche der Japaner wurden durch die mit der 5. Kompagnie Barnaul eintreffende Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache zurückgewiesen, die alsdann ihr Feuer auf die japanische Batterie überlenkte; ein Ge-

[19]) Das Visier des russischen Drei-Linien-Gewehrs ist bis auf 2700 Schritt (etwa 1900 m) eingerichtet; wenn bei dem „Zielen über das Visier hinweg" auf 2700 Meter wirklich Zufallstreffer in die japanischen Batterien eingeschlagen haben sollten, so wird man ein solches Verfahren als nachahmenswert wohl kaum hinstellen können; es bedeutet nichts anderes als eine nutzlose Patronenverschwendung. Interessant wäre es, von japanischer Seite etwas über die Wirkung dieses Feuers zu erfahren. (D. Übers.)

schütz aber schoß auf die den feindlichen Infanteristen als Deckung dienenden Fansen.

In der Richtung von Hoschingou auf Pantschanyu war es noch ruhig. Hier hielt die 16. Kompagnie Barnaul Tscheguontin besetzt, die 4 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments aber, die nach dem Abmarsch der 13. und 14. Kompagnie in Hoschingou zurückblieben, waren nach dem Paß östlich dieses Dorfes gerückt.

Bis 11 Uhr vormittags feuerten die japanischen Geschütze gegen den Schwarzen Berg; die ihn besetzt haltenden Kompagnien (9., 10., 11., 4.) Regiments Barnaul sahen sich genötigt, ihre Stellung zu wechseln und hinter den Höhenkamm zurückzugehen; von Zeit zu Zeit, wenn die feindliche Infanterie vorzudringen versuchte, eröffneten unsere Kompagnien Feuer und brachten die Japaner zum Stehen. Die Geschütze der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie schossen über den Kamm des Schwarzen Berges fort, und trotz der großen Entfernung und der Unsichtbarkeit der japanischen Batterien war das gegen diese gerichtete Feuer manchmal erfolgreich.

Als um die Mittagszeit sich ein Zurückweichen der feindlichen Infanterie hinter Siandianu auf Madiawaisa bemerkbar machte, befahl gegen 1 Uhr General Mischtschenko dem Obersten Dobrotin, mit der 4., 5., 6., 9., 10. und 11. Kompagnie seines Regiments, dem III. Bataillon Regiments Kraßnojarsk und 2 Geschützen der soeben auf der Position eingetroffenen 11. Reitenden Batterie, auf Siandianu und noch 1 km weiter zur Erkundung des Feindes vorzugehen. Das Versammeln der Abteilung Dobrotin vollzog sich jedoch sehr langsam, da die 9. und 10. Kompagnie erst aus ihrer Stellung auf dem Höhenkamm zurückgezogen werden mußten, die 5. und 6. Kompagnie aber den Paß von Sianhatan nicht verlassen konnten, da ihnen gegenüber von neuem der Feind sich zeigte.

Gegen 2 Uhr nachmittags nämlich hatten Patrouillen den Vormarsch einer japanischen Kolonne im Tale von Pantschanyu, ferner einer feindlichen Kompagnie mit einigen Reitern über Höhe 226 in Richtung auf Nendschuangan gemeldet; es war die Vorhut der Kolonne Marui. Daraufhin wurden die 13. und 14. Kompagnie Barnaul vom Paß von Sianhatan abberufen, um den Paß östlich von Hoschingou zu besetzen und die dort befindlichen Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments abzulösen; am Paß von Sianhatan verblieben nur die 5. und

6. Kompagnie und 4 reitende Gebirgsgeschütze unter Oberstleutnant Achwlediani. Auch die 16. Kompagnie Barnaul, die nach 2 Uhr nachmittags von japanischen Vortruppen aus Tscheguontin verdrängt wurde, ging auf den Paß östlich Hoschingou zurück. Daraufhin entwickelte sich die Infanterie des Generals Marui zum Angriff gegen diesen Paß, führte ihn aber nicht durch, sondern stellte bei Eintritt der Dämmerung das Feuer ein.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen der Kolonne Marui, nach 2 Uhr nachmittags, erneuerte der Feind seine Angriffsversuche gegen den Paß von Sianhatan, wurde jedoch wiederum zurückgewiesen. Aus nicht aufgeklärten Gründen räumte Oberstleutnant Achwlediani für die Nacht zum 27. Juni mit der 5. und 6. Kompagnie und der Reitenden Gebirgs-Batterie den Paß von Sianhatan und zog sich nach Muguyu zurück, wo auch die Ssotnien des 11. Orenburg-Regiments aus Hoschingou sich gesammelt hatten. Die 13., 14. und 16. Kompagnie Barnaul, mit denen sich auch die von General Mischtschenko geschickte 7. Kompagnie vereinigte, waren augenscheinlich ebenfalls vom Paß von Hoschingou, und zwar nach Hupeiyu, zurückgegangen.

Inzwischen hatte sich Oberst Dobrotin entschlossen, ohne das Eintreffen seiner 5., 6., 9. und 10. Kompagnie abzuwarten, gegen 3 Uhr nachmittags mit der zur Hand befindlichen 4. und 11. Kompagnie seines Regiments und der 9. und 10. Kompagnie Kraßnojarsk zum Angriff zu schreiten, während die beiden Geschütze 11. Reitender Batterie auf dem engen, steilen Bergrücken, der das südliche Ende des Schwarzen Berges bildet, unter Bedeckung der 11. und 12. Kompagnie Kraßnojarsk in Stellung gehen sollten; die Geschütze, die unter ungeheuerer Mühe mit Hilfe der Infanterie auf den Höhenkamm heraufgebracht wurden, mußten aufs Geratewohl gegen ein unsichtbares Ziel feuern, da der Feind seine Batterie irgendwo hinter einen Höhenkamm in Richtung auf Madiawaisa zurückgezogen hatte und nur mit vereinzelten Schüssen antwortete.[20])

Gegen 5 Uhr wurde das Artilleriefeuer ganz eingestellt. Oberst Dobrotin gelangte inzwischen nach Siandiayu, wo es sich bei dem entscheidenden Feuergefecht herausstellte, daß sich auf den Höhen nörd-

[20]) Unter diesen Umständen erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die Japaner, wie oben behauptet wurde, 10 Geschütze östlich Siandiayu in Stellung gehabt haben. (D. Übers.)

lich und östlich Madiamaisa nicht mehr als 2 Kompagnien und 6, irgendwo östlich Madiamaisa verdeckt aufgestellte Geschütze befanden; man konnte aber annehmen, daß in der Nähe verborgen noch mehr Infanterie stände. Gegen 6 Uhr abends ging Oberst Dobrotin, auf Befehl des Generals Mischtschenko, über Huantunlin nach der Position von Muguyu zurück; bereits vorher, gegen 5½ Uhr abends, war auch Oberst Pawlow zurückberufen worden, der die 6. Ssotnie Tschita als Sicherung auf dem „Dreieckigen Berge" südlich Tanörlgou beließ.

Das Gefecht am Schwarzen Berge am 26. Juni hatte sich also hauptsächlich auf einen Geschützkampf beschränkt; unsere Verluste — 5 Mann tot und 36 verwundet — entfielen ausschließlich auf das Regiment Barnaul, das auf genanntem Berge gestanden hatte.

Am Abend des 26. meldete General Mischtschenko, daß er ein Gefecht mit 1 bis 2 japanischen Regimentern gehabt habe, die den Schwarzen Berg angriffen; außerdem sei ein feindliches Bataillon mit 1 Eskadron und 2 bis 3 Geschützen auf dem Wege vom Paß Widialin vormarschiert und habe Tscheguontin besetzt. Gegen diese Abteilung wurde am Abend des 26. Juni das Detachement des Generalmajors Tolmatschow (1 Bataillon, 6 Ssotnien, 2 Geschütze) aufgestellt.

Der 26. Juni bei der Abteilung des Generalmajors Lewestam. Am Morgen des 26. Juni waren die Vorposten vor der Front und auf der Flanke der Daling-Position wie folgt aufgestellt: 1. auf dem Paß nördlich von Yandsiapudsy die 10., 11. und 12. Kompagnie 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk, ½ Ssotnie und Jagdkommando 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments; 2. auf dem Paß östlich der Höhe 261,1 und auf der Höhe selbst die 16. Kompagnie und das Jagdkommando Regiments Irkutsk und 3. auf dem Paß am Wege zwischen Tanagou und Goandsiapudsy (nordöstlich vom Daling-Paß) die 13. Kompagnie Irkutsk.

Oberstleutnant Kusmin-Karawajew hatte, dem von General Pljeschkow erhaltenen Befehl entsprechend, um 4 Uhr morgens des 26. Juni eine Erkundung in Richtung auf Siuyan unternommen und hierzu seine Kräfte folgendermaßen verteilt: 1. auf der Hauptstraße nach Siuyan von Tschaudsiapudsy nach Dschandsiapudsy wurde die 4. Kompagnie mit ½ Ssotnie angesetzt; 2. in südwestlicher Richtung, von Tschaudsiapudsy auf Tandsapudsy und weiter im Tale auf Hatabei, die 1. Kompagnie; 3. in südöstlicher Richtung, über Tudsiawaidsy, 1 Ssotnie,

und 4. nach Westen, über Tasanpiu und Yandsiapudsy, ½ Ssotnie. Auf der vorgeschobenen Position bei Tschaudsiapudsy verblieb die 2. Kompagnie, auf dem Paß von Wandsiapudsy nach Mandsiapudsy und auf Vorposten nordwestlich und östlich die 3. Kompagnie, in Reserve bei Wandsiapudsy 2 Ssotnien.

Die 4. Kompagnie mit ½ Ssotnie verdrängte schwache japanische Posten aus dem ungenannten Dorfe 1½ km südöstlich von Tschaudsiapudsy und machte auf den Höhen südlich davon Halt; von hier aus wurde durch das Fernglas der Vormarsch dichter japanischer Kolonnen, Infanterie, Kavallerie und Lasttiere, von Stohodsy her bemerkt. Oberstleutnant Kusmin-Karawajew schickte allen Abteilungen den Befehl, auf die vorgeschobene Position zurückzugehen.

Die 4. Kompagnie, die sich in der Stellung von Tschaudsiapudsy mit der 2. Kompagnie vereinigte, vermochte sich hier unter dem heftigen Gewehr- und bald darauf eröffneten Geschützfeuer des Feindes nur kurze Zeit zu halten. Oberstleutnant Kusmin-Karawajew, der erkannte, daß er es mit überlegenen feindlichen Kräften zu tun habe, die außerdem seine Flanken umgingen, beschloß, nach dem Daling-Paß abzuziehen.

Der 10 km weite Rückzug nach Siaopinlin erfolgte unter äußerst schwierigen Verhältnissen, unter dem Nachdrängen des Gegners, der während der ganzen Zeit das heftigste Gewehr-, zeitweise auch Geschützfeuer entwickelte; die ermatteten Mannschaften, die seit gestern nichts gegessen hatten, wichen unter den sengenden Strahlen der Sonne, die vielfach Hitzschlag hervorriefen, nur Schritt für Schritt zurück. Der Chef der 2. Kompagnie verfiel infolge Sonnenstichs in Irrsinn, weigerte sich, weiterzugehen und konnte selbst mit Gewalt nicht von der Stelle gebracht werden. Die 3. Kompagnie 21. Regiments hatte vom Paß Wandsiapudsy—Mandsiapudsy eine falsche Marschrichtung — nicht auf den Daling-Paß, sondern auf Tasanpiu — genommen; der Kompagniechef, der den Anmarsch feindlicher Vortruppen in den Bergen von Mandsiapudsy aus bemerkte, hielt seine Kompagnie für umzingelt, machte einen Selbstmordversuch und befahl sodann seinen Mannschaften, sich zu retten, jeder, wohin er könne; er selbst verblieb in den Bergen. Tatsächlich wurde auch die Kompagnie bei Tasanpiu durch den Vormarsch der Kolonne Kamada überrascht, aber nicht abgeschnitten; ein Teil von ihr, der für verloren galt, gelangte am Abend nach Yan-

dsiapudsy, wo sich einzelne Leute noch am 27. früh heranfanden. — Das I. Bataillon 21. Schützen-Regiments büßte unter diesen Umständen auf dem Rückzuge nach Siaopinlin 4 Mann tot, 94 Mann vermißt ein, hiervon 70 Mann der 3. Kompagnie; von den Verwundeten konnten nur 9 Mann mitgenommen werden.

Während der Abmarsch der Abteilung Kusmin vor sich ging, machte sich gegenüber der Position des Oberstleutnants Wßtawski am Paß nördlich Yandsiapudsy das Vorrücken von 3 japanischen Kompagnien bemerkbar, das jedoch bald eingestellt wurde und sich auf ein kleines Geplänkel von Patrouillen beschränkte, das sich gegen 2 Uhr nachmittags abspielte. Auf die Meldung hiervon verstärkte General Pljeschkow den Oberstleutnant Wßtawski noch durch die 9. Kompagnie, so daß unter dessen Kommando jetzt das ganze III. Bataillon Irkutsk vereinigt war. Anderseits gab auch General Lewestam, um einer Umgehung des rechten Flügels entgegenzutreten, um 11½ Uhr vormittags dem Kommandeur IV. Bataillons 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk Befehl, Oberstleutnant Stanißlawow 3 Kompagnien nach dem oberen Teil des Tales von Wasgou vorzuschieben.

Nach Empfang der Meldungen des Oberstleutnants Kusmin schickte General Pljeschkow um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags vom Daling-Paß den Oberstleutnant Kryschtafowitsch[21]) mit der 5. und 6. Kompagnie 21. Schützen-Regiments und 2 Geschützen der 1. Batterie 6. Brigade vor; die Geschütze protzten 2½ Uhr nachmittags auf dem Bergvorsprunge vorwärts Siaopinlin ab und brachten durch Abgabe von 40 Schuß das Vorgehen der japanischen Vorhut bald darauf völlig zum Stehen. Um diese Zeit sammelte sich auch der größte Teil der Schützen der 1., 2. und 4. Kompagnie 21. Schützen-Regiments bei Siaopinlin. Auf Grund der Gerüchte von der Vernichtung der 3. Kompagnie schob General Pljeschkow gegen 3 Uhr nachmittags auch noch die 10. und 12. Kompagnie 21. Schützen-Regiments nach Siaopinlin vor, übertrug dem Obersten Laßki das Kommando des dortigen Detachements und zog mit Einverständnis des Generals Lewestam das III. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk nach dem Daling-Paß heran.

Nach 3 Uhr nachmittags ging eine Meldung des Oberstleutnants

[21]) Kommandeur der 1. Batterie 6. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade. (D. Übers.)

Wßtawski ein, daß von Pandsiabei in Richtung auf den Widialin-Paß im ganzen eine Brigade vorbeimarschiert sei und daß die Schützenlinien, die sich vorher gegen Yandsiapudsy entwickelt hätten, je mehr die Japaner nach Westen entschwunden wären, allmählich zurückgegangen und jetzt an ihrer Stelle nur noch schwache vereinzelte Posten zurückgeblieben seien. Diese Nachricht veranlaßte folgenden Befehl des Generals Lewestam an General Pljeschkow: „Dem Oberstleutnant Wßtawski ist mitzuteilen, daß er ungestraft die Japaner nicht hat an sich vorbeiziehen lassen und ihnen die Möglichkeit gegeben hat, nach Westen gegen Mischtschenko vorzurücken."

Um 6 Uhr abends führte Oberst Laßki, der die Meldung erhalten hatte, daß er in seiner rechten Flanke durch eine auf Tasanpiu marschierende Division,[22]) in seiner linken Flanke durch ein schon nahe herangekommenes Regiment umgangen würde, sein Detachement auf Siandsiafan zurück. Hier sammelte sich auch ein Teil der Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, deren Mannschaften und Pferde seit dem vorhergehenden Tage nicht verpflegt und völlig ermattet waren.[23])

Am Abend flackerte zeitweise das Feuergefecht vorwärts Siandsiafan bei den Vorposten wieder auf, die ganz nahe den japanischen gegenüberstanden. In der Nacht wurden die drei sehr ermüdeten Kompagnien I. Bataillons 21. Schützen-Regiments mit 2 Geschützen nach dem Daling-Paß zurückberufen. Oberst Laßki erhielt Befehl, im Falle eines feindlichen Angriffs über die Berge nach dem Daling-Paß auszuweichen und sich in Reserve aufzustellen.

Gegenüber der Abteilung des Oberstleutnants Wßtawski, deren Position mit der Front nach Westen, Süden und Osten auf dem Höhenrücken 1 km nördlich Yandsiapudsy lag, zeigten sich gegen 7 Uhr abends bei Liudsiapudsy feindliche Abteilungen, etwa 1 Bataillon und 1 Eskadron; gegenüber dem rechten Flügel wurden Arbeiten bemerkt, als ob Geschütze aufgestellt würden.

[22]) Tatsächlich $1^3/_4$ Bataillone der Kolonne Kamada. (D. Übers.)

[23]) Wie die Kavallerie verzettelt wurde trotz der berittenen Jagdkommandos, deren Bestimmung es doch eigentlich war, jene von dem Dienst bei der Infanterie frei zu machen, zeigt eine Meldung des Regimentskommandeurs, wonach sich befanden: 1 Ssotnie am Steinbruch von Yandsiapudsy, $^1/_2$ Ssotnie bei der 3. Kompagnie/21, $^1/_2$ Ssotnie beim Divisionskommandeur in Siaokuschan, $^1/_2$ Ssotnie in Maniuho (südlich vom Panlin-Paß), $^1/_2$ Ssotnie als Relais und Ordonnanzen bei dem Bataillonskommandeur und den Kompagniechefs, $^1/_2$ Ssotnie auf Vorposten. (D. Übers.)

Auf Grund der eingegangenen Nachrichten traf General Lewestam zwischen 6 und 7½ Uhr abends folgende Anordnungen:

1. Oberstleutnant Lichawitsch hatte mit dem II. Bataillon 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk während der Nacht von Süanlouyu nach Suntodsy vorzurücken und dort weitere Befehle zu erwarten;

2. Oberstleutnant Wßtawski war mit 2 Kompagnien nach dem Daling-Paß zurückzuberufen; auf der Position von Yandsiapudsy sollten nur 2 Kompagnien (9. und 11.) verbleiben;

3. Oberstleutnant Stanißlawow sollte im oberen Wasgou-Tale 1 Kompagnie stehen lassen, mit 3 Kompagnien seines IV. Bataillons 6. Sibirischen Infanterie-Regiments aber sich bei Siaokuschan versammeln und hier näheren Weisungen entgegensehen.

4. ein Zug Kasaken war von Siaokuschan zu entsenden, um die Verbindung zwischen der 13. Kompagnie Irkutsk, die den Paß am Wege Tanagou—Goandsiapudsy besetzt hielt, und dem Dorfe Tadoyu herzustellen, wo sich die Kompagnien des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk sammeln sollten und wo auf Anordnung des Generalleutnants Sassulitsch bereits am 22. Juni eine Position ausgewählt und flüchtig befestigt worden war.

Wahrscheinlich gegen 8 Uhr abends erhielt General Lewestam eine telegraphische Meldung des Generalmajors Pljeschkow, wonach von 9 japanischen Infanterie-Regimentern mit 3 Kavallerie-Regimentern, 3 Feld-Batterien und 4 Gebirgsgeschützen, die sich zwischen 4 und 5 Uhr abends bei dem ungenannten Dorfe 2 km nordwestlich Wandsiapudsy versammelt hätten, 3 Bataillone mit 1 Eskadron im Tale nach Goandsiapudsy zur Umgehung unserer linken, 9 Bataillone auf Tasanpiu zur Umgehung unserer rechten Flanke vorgerückt und daß von den verbliebenen 15 Bataillonen 6 nach Tschaudsiapudsy zurückgegangen wären.

Diese Nachrichten entsprachen in keiner Weise der Wirklichkeit. Tatsächlich hatte General Asada, nachdem er die Kompagnien des Oberstleutnants Kusmin aus Tschaudsiapudsy verdrängt hatte, gegen unsere linke Flanke das 2. Garde-Regiment abgeschickt, das bei Tschöndsiagou nächtigte; mit dem 1. Garde-Regiment, 2 Feld- und 2 Gebirgs-Batterien setzte er unserer zurückweichenden Abteilung nach und bezog etwa 3 km von Siaopinlin entfernt Biwak für die Nacht; in Reserve folgte

ihm das I. Bataillon 20. Regiments. Die in Verbindung mit Generalmajor Asada vorgehende Kolonne des Obersten Kamada (1¾ Bataillone, 1 Eskadron, 6 Geschütze) marschierte im Laufe des Tages im Tale von Hatabei über Tandsapudsy bis Tasanpiu. Die Meldung also, die General Pljeschkow von einer Offizier-Patrouille erhalten hatte, überschätzte den in der Front anrückenden Feind um das Vierfache und brachte Verwirrung in die Berechnungen des Armeebefehlshabers und des Generals Lewestam.

Dieser beschloß, 5 Kompagnien 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk mit 12 Geschützen in Tadoyu, 3 Kompagnien in Simutschen zu belassen und mit allen übrigen Kräften das weitere Vorrücken des Gegners nach Möglichkeit aufzuhalten. 9 Uhr abends marschierte das I. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk aus Simutschen ab und traf gegen 1 Uhr nachts des 27. in Siaokuschan ein.

Gegen 11 Uhr abends erhielt General Lewestam die Benachrichtigung, daß seine Abteilung dem Kommando des Generals Sassulitsch entzogen und dem Armeebefehlshaber unmittelbar unterstellt worden sei, ferner, daß zu seiner Verfügung das in Haitschön befindliche 122. Infanterie-Regiment Tambow und die Ural-Kasaken-Brigade ständen; dem Regiment Tambow schickte er den Befehl, am 27. Juni 3 Uhr morgens nach Simutschen zu rücken und dort weitere Anweisungen abzuwarten; eines der Ural-Regimenter hatte unverzüglich dorthin abzumarschieren.

Um Mitternacht zum 27. Juni erhielt General Lewestam telegraphisch vom Armeebefehlshaber drei Instruktionen unmittelbar hintereinander übersandt. In der ersten sprach General Kuropatkin die Ansicht aus, daß „trotz des zutage getretenen Strebens der Armeen Kuroki und Nodsu,[24]) sich in Richtung Siuyan—Kaiping zu vereinigen, die Gefahr für den Daling-Paß, von zwei und selbst drei Divisionen angegriffen zu werden," nicht geschwunden sei, weshalb in den nächsten Tagen die 1. Brigade 31. Division und eine Schützen-Brigade vom Ost-Detachement zur Verfügung des Generals Lewestam eintreffen würden. In der zwei Stunden später abgeschickten Instruktion äußerte er sich, daß allem Anschein nach der Hauptstoß des Gegners sich gegen Kaiping

[24]) Als Führer der japanischen Südarmee wurde General Nodsu (anstatt Oku) angenommen. (D. Übers.)

richte und gegen den Daling-Paß nur eine Demonstration mit höchstens einer Division geführt werde. In der dritten Depesche endlich, die nach Eingang der oben angeführten Meldung des Generals Pljeschkow abgeschickt war, teilte er dem General Lewestam mit, daß er ihm am Morgen des 27. die 2. Brigade 31. Division aus Taschitschao senden werde. Die Instruktion schloß folgendermaßen: „Verzetteln Sie Ihre Truppen nicht und führen Sie keinen hartnäckigen Kampf gegen überlegene Kräfte. Gehen Sie unter Aufrechterhaltung voller Ordnung auf Simutschen zurück, wenn Sie es für notwendig halten. Die Vorräte auf dem Daling-Paß sind nicht zu vernichten. Nach Versammlung genügender Kräfte werde ich zum Angriff gegen den Daling-Paß schreiten."

Gefecht am Daling-Paß am 27. Juni 1904.

In der Nacht zum 27. Juni begab sich General Lewestam von Simutschen nach dem Daling-Paß. Am Morgen des 27. hatte die Daling-Abteilung folgende Aufstellung eingenommen:

1. IV. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk, Oberstleutnant Stanißlawow, und ½ Ssotnie sowie ein Freiwilligen-Kommando (64 Mann) mit den Hauptkräften (2½ Kompagnien) bei Siaokuschan, hatte die Aufgabe, vom Tale von Wasgou her die bei Yandsiapudsy stehenden Kompagnien des Regiments Irkutsk zu unterstützen und die ganze Daling-Abteilung vor einer Umgehung ihrer rechten Flanke über den Paß zwischen den Tälern Lanasan—Samayu und Tscheguontin—Siansanpudsy zu sichern. Das Freiwilligen-Kommando hatte in der Nacht zum 27. in wildester Gebirgsgegend den Paß selbst besetzt (2 km östlich Höhe 279, 1); seine Unterstützung bildete die ½15. Kompagnie; die 16. Kompagnie war in dem oberen Teil des Tales von Wasgou vorgeschoben. Beim Vorbeireiten hatte General Lewestam dem Oberstleutnant Stanißlawow Befehl gegeben, alles zu tun, um den Gegner aufzuhalten und im Falle der Räumung der Daling-Position um jeden Preis den Abmarsch unserer Truppen gegen Lanasan zu decken; erst nach erfolgtem Zurückgehen des ganzen Detachements bis Süanlaiyu blieb es dem Oberstleutnant Stanißlawow überlassen, selbst den Rückzug zu beginnen. Hierbei ist zu bemerken, daß zu dieser Zeit gegenüber den 4¼ Kompagnien des Oberstleutnants Stanißlawow bereits die Umgehung der Kolonne des Generals Marui

(4 Bataillone, 1½ Eskadrons, 6 Gebirgsgeschütze), die in Nähe von Tscheguontin übernachtete, begonnen hatte.

2. Auf den Höhen nördlich Yandsiapudsy sicherten die 9. und 11. Kompagnie Regiments Irkutsk mit dem Fuß-Jagdkommando und einer Ssotnie die rechte Flanke der Daling-Position und den Zugang in das Tal von Wasgou. Ihre Stellung wurde von der 3 km entfernten Position am Daling-Paß durch das vielfach verzweigte Bergsystem der Höhe 395 getrennt, das von einer großen Zahl von Schluchten mit steilen Hängen durchschnitten war. Gegenüber diesen beiden Kompagnien hatte während der Nacht die Kolonne des Obersten Kamada (1¾ Bataillone, 1 Eskadron, 6 Gebirgsgeschütze) teils vor der Front im Süden von Yandsiapudsy, zum größeren Teil in der linken Flanke bei Tasanpiu biwakiert.

3. Vor der Front der Daling-Position, bei Siandsiafan, stand die Abteilung des Obersten Laßki, 5., 6., 10. und 12. Kompagnie 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 2½ Ssotnien.

4. Auf dem linken Flügel hatte den Paß am Wege Tanagou—Gaondsiapudsy die 13. Kompagnie 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk mit ½ Ssotnie besetzt, deren Stellung durch das unüberschreitbare Gebirgssystem der Höhe 420, 6 von der Daling-Position getrennt war und der gegenüber bereits das 2. japanische Garde-Regiment (2½ Bataillone), das bei Tschöndsiagou genächtigt hatte, in Tätigkeit zu treten begann.

5. Die Hauptposition, die auf den Berghängen 1 bis 1¼ km südöstlich des Daling-Passes ausgewählt und vorher befestigt worden war, wurde durch den Bach, in dessen Tal entlang auch die große Straße von Siuyan nach Simutschen führt, in zwei Abschnitte geteilt:

a) Der linke Abschnitt, der auf ½ km vorwärts gestaffelt vom rechten lag, bestand aus einer Linie von Schützengräben, die im Halbkreise den zungenförmigen Bergvorsprung umsäumten; hier waren am Abend des 26. Juni die 15., links daneben die 14. Kompagnie Irkutsk, mit der 16. Kompagnie in Reserve, untergebracht worden; die Geschützdeckungen für die 1. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Abteilung waren hinter dem äußersten rechten Schützengraben der 15. Kompagnie, dicht am Wege, angelegt. Von der Batterie aus hatte man ein gutes Schußfeld über die nahe Umgebung längs der Straße, nicht aber auf weite Entfernungen; den Abschnitt befehligte Oberstleutnant Scheremetow.

b) Den rechten Abschnitt der Stellung südlich des Weges bildeten Schützengräben, die in zwei Etagen halbringförmig die Hänge zweier Bergausläufer nördlich der kleinen Schlucht mit dem Bach umschlossen. Die Geschützdeckungen für die 1. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade waren auf ¼ km hinter den Schützengräben auf dem Kamm der länglichen Höhe angelegt. Die Straße nach Siuyan war da, wo sie beim Heruntersteigen vom Paß sich zu einem Tale von ½ km Breite erweitert, durch Drahthindernisse gesperrt. In der Nacht zum 27. Juni wurden die Schützengräben des rechten Abschnitts von der 9., 11. und ½7. Kompagnie 21. Schützen-Regiments besetzt; gegen 4½ Uhr morgens, als das Artilleriegefecht soeben begonnen hatte, trafen von Yandsiapudsy die 10. und 12. Kompagnie Regiments Irkutsk ein, von denen die 12. rechts der Schützen in Stellung ging, die 10. in Reserve verblieb; den Abschnitt befehligte Oberstleutnant Kryschtafowitsch. Das Jagdkommando 21. Schützen-Regiments beobachtete auf Höhe 395 in der rechten Flanke und hielt Verbindung mit der 9. und 11. Kompagnie Irkutsk nördlich Yandsiapudsy.

In der Allgemeinen Reserve der Hauptposition befanden sich auf der Südseite des Passes das stark ermüdete I. Bataillon 21. Schützen-Regiments, auf der Nordseite die 9., 11. und 12. Kompagnie 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk. Weiter rückwärts waren das II. Bataillon Irkutsk während der Nacht von Süanlaiyu nach Suntodsy, das I. Bataillon Jenisseisk von Simutschen nach Süanlaiyu gerückt. Bei Tadoyu, wo seit dem 22. Juni eine Position befestigt wurde, waren 4 Geschütze der 2. Batterie I. Sibirischer Artillerie-Abteilung mit einer Kompagnie I. Bataillons Tomsk verblieben; hier trafen außerdem aus Simutschen ein: am frühen Morgen des 27. Juni das II. Bataillon 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk mit der 2. Batterie II. Sibirischer Artillerie-Abteilung und gegen Mittag die übrigen 3 Kompagnien I. Bataillons Tomsk.

Einleitung des Kampfes am 27. Juni. Bei der vorgeschobenen Abteilung des Obersten Laßki standen die Horchposten so nahe am Feinde, daß sie selbst Sprechen bei seinen Vorposten vorwärts Siaopinlin vernehmen konnten; bei Wandsiapudsy und Siaopinlin waren Biwaksfeuer zu sehen. Gegen 10 Uhr abends bemerkte man, daß die Japaner Geschütze auf die Höhe östlich Siaopinlin schafften, wo am

Tage unsere Batterien gestanden hatten. Gegen 3 Uhr früh fand sich Unteroffizier Worobjow wieder ein, der am Tage infolge Hitzschlages in bewußtlosem Zustande zurückgeblieben war; er meldete, daß sich auf der Siuyaner Straße nicht mehr als ein Regiment mit einer Gebirgs-Batterie befinde. Wie jetzt bekannt, kam diese Meldung der Wahrheit sehr nahe, da tatsächlich hier nur das 1. japanische Garde-Regiment, und noch dazu nicht in voller Stärke, zum Angriff schritt.

Als um 3¼ Uhr früh, noch vor Morgengrauen, Oberst Laßki die Meldung erhielt, daß 2 feindliche Eskadrons und 3 Kompagnien Siaopinlin besetzt hätten, befahl er den Vorposten, sich langsam auf Siandsiafan zusammenzuziehen, da er beabsichtigte, der erhaltenen Instruktion gemäß unter dem Drucke des Feindes nach dem linken Flügel der Hauptposition zurückzugehen.

Nach 10 Minuten, 3 Uhr 25 Minuten morgens, meldete Oberst Laßki dem General Pljeschkow: „Bitte mir wenigstens 2 Sfotnien Kasaken zu schicken; einer Meldung zufolge umgeht uns Kavallerie von rechts; ein heftiges Feuergefecht hat begonnen; ich habe befohlen, langsam zurückzuweichen". Bald folgten weitere Meldungen des Obersten Laßki: 1. „Ich gehe zurück; die Japaner umfassen unsere rechte Flanke mit starken Kräften" und 2. „Die Japaner umgehen auch von links".

Die Kompagnien der vorgeschobenen Abteilung wurden in ihrem Rückzug, besonders südlich des Weges, von dem durchschnittenen Gelände sehr behindert; die schnell vorrückenden japanischen Schützenlinien umfaßten die Flügel der am weitesten zurückgebliebenen 12. Kompagnie und überschütteten sie mit einem Hagel von Geschossen. Vom Feinde gedrängt, vermochte diese Kompagnie nicht mehr auf die nördliche Seite der Straße herüberzukommen; nur das Feuer der 1. Batterie 6. Schützen-Artillerie-Brigade erleichterte ihre Lage, so daß sie sich den Kompagnien des rechten Abschnitts anschließen konnte.

Das Zurückweichen des Obersten Laßki mit den übrigen 3 Kompagnien in dem Gelände nördlich der Siuyaner Straße ging in Ordnung und Ruhe vor sich, und die letzteren erreichten wohlbehalten den linken Flügel der Position. Die bei der vorgeschobenen Abteilung befindlichen 2½ Sfotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments gelangten um den linken Flügel des linken Abschnitts herum nach dem Paß selbst.

Gegen 4 Uhr morgens traf Generalmajor Lewestam auf dem Gipfel südlich des Passes ein; seine erste Anordnung war, 2 Kom-

pagnien (1. und 3.) des I. Bataillons 21. Schützen-Regiments nach dem linken Flügel zu schicken, um sich in den Bergen gestaffelt hinter dem linken Abschnitt der befestigten Position aufzustellen; außerdem entsandte er je eine Ssotnie zur Beobachtung auf den Flanken. — Um 4¼ Uhr morgens eröffnete japanische Artillerie Feuer gegen die zurückgehenden Kompagnien des Obersten Laßki und den linken Abschnitt der Position. Über den Standplatz der japanischen Batterie auf der Höhe bei Siaopinlin ließ Oberst Laßki dem Oberstleutnant Kryschtafowitsch Mitteilung machen, so daß dessen Batterie sofort das Feuer aufnehmen konnte. Bald trat auch eine zweite japanische Batterie auf, und unsere Schnellfeuer-Batterie mußte ihr Feuer halbbatterieweise teilen, während die alten Kanonen der 1. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Abteilung wegen der zu großen Entfernung schwiegen.

Man darf annehmen, daß das Feuer der Geschütze des Oberstleutnants Kryschtafowitsch gegen die feindlichen Batterien erfolgreich war; jedenfalls stellten diese 6 Uhr morgens ihre Tätigkeit ein; auch unsere Batterie schwieg, nachdem sie 488 Schuß abgegeben und bisher keine Verluste gehabt hatte. Feindliche Infanterie hatte sich vor der Daling-Position bisher nicht gezeigt und gegen 6 Uhr morgens trat hier zeitweise Stille ein.

Verlauf des Gefechts auf dem rechten Flügel. Bei Tagesanbruch gingen die Japaner in Stärke etwa 1 Bataillons auch von Liudsiapudsy gegen unsere 9. und 11. Kompagnie Irkutsk vor, die unter dem Druck des Feindes sehr bald in dem äußerst durchschnittenen Gelände nach Höhe 395 zurückzuweichen begannen und auf dem Kamm westlich des Höhenpunktes von neuem Stellung nahmen.

Auf dem äußersten rechten Flügel war das IV. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk des Oberstleutnants Stanißlawow auf 6 bis 7 km in der Front und in der Tiefe auseinandergezettelt; die 16. Kompagnie im oberen Wasgou-Tale war während der Nacht noch durch die ½15. Kompagnie verstärkt und um 3 Uhr morgens auch noch die 13. Kompagnie nach dem Paß 2 km nördlich Sianfanpudsy vorgeschoben worden, so daß in Siaokuschan nur die 14. Kompagnie verblieb.

Als um 5 Uhr morgens der Kanonendonner vom Daling-Paß her vernehmbar wurde, marschierte Oberstleutnant Stanißlawow auch mit der 14. Kompagnie im Tale von Wasgou aufwärts; nachdem er jedoch

2 km von Siaokuschan zurückgelegt hatte und Gewehrfeuer von Westen her hörte, entschloß er sich in Richtung auf das Schießen nach Lanasan abzubiegen.

Inzwischen waren auf dem Paß nördlich Siansanpudsy unsere 1½ Kompagnien (13. und ½15.) und das Freiwilligen-Kommando unter gemeinsamem Befehl des Hauptmanns Stefanowitsch in ein Feuergefecht mit angreifenden Japanern getreten; in Anbetracht jedoch der Umfassung seiner beiden Flügel seitens des Feindes begann Hauptmann Stefanowitsch bald zurückgehen; die japanischen Schützenlinien hatten sich den unsrigen bereits auf 800 Schritt genähert. Oberstleutnant Stanißlawow, der gegen 6 Uhr morgens auf dem Höhenrücken östlich Lanasan eintraf, erkannte den Rückzug der Abteilung Stefanowitsch im Tale von Lanasan und über die Berge westlich und östlich des Tales und befahl der 14. Kompagnie, auf dem Bergrücken östlich Lanasan mit weiten Zwischenräumen auszuschwärmen, damit die zurückgehenden 1½ Kompagnien in den Lücken sich niederlegen könnten. Der Feind setzte den Angriff gegen die Abteilung Stanißlawow sowohl von Süden, von Siansanpudsy, als auch von Westen, von Singou, her fort. Dem oberen Teil des Tales von Wasgou hatte sich der Feind noch nicht genähert; die dort befindlichen 1½ Kompagnien erhielten von Oberstleutnant Stanißlawow Befehl, gleichfalls nach Lanasan zu rücken.

Auf dem äußersten linken Flügel hielt die 13. Kompagnie Irkutsk, Hauptmann Reinhardt, verstärkt durch 27 Mann des Jagdkommandos und ½ Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, den durch Schützengräben verstärkten Paß 2 km nodöstlich des Tanwanschin-Berges besetzt. Am Abend des 26. Juni gingen Nachrichten ein, daß sich eine japanische Abteilung in Stärke von 3 Bataillonen und 2 Eskadrons bei Goandsiapudsy befinde; gleichzeitig meldeten Kasaken, daß die Rückzugsstraße auf Hoyu bereits abgeschnitten sei.

Gegen 3½ Uhr morgens entspann sich ein Feuergefecht; indem die Japaner in der Front anfaßten, umgingen sie über die Berge beide Flügel, und bald geriet die Kompagnie unter Kreuzfeuer. Hauptmann Reinhardt, der den Meldungen der Kasaken, daß der Weg nach Hoyu vom Feinde besetzt sei, Glauben schenkte, befahl, direkt nach Westen in Richtung auf Suntodsy zurückzuweichen. Die Masse des Steingerölls, das dichte Gestrüpp und die tiefen, steilen Schluchten, von denen die nördlichen Hänge des Tanwanschin-Berges durchschnitten sind, er-

schwerten ungemein den Rückzug; dazu drängte der Feind nach und entwickelte ein heftiges Feuer. Die Folge war, daß die Mannschaften sich zerstreuten; da die rechte Flanke umgangen wurde, mußte die Rückzugsrichtung geändert und nach Nordosten genommen werden.

Zum Glück wurde die Verfolgung seitens des Feindes, der gleichfalls die schwierigen Geländeverhältnisse zu überwinden hatte, immer schwächer, so daß um 9 Uhr morgens die 13. Kompagnie und die Jäger, anfänglich im ganzen 87 Mann, sich bei Hoyu zu sammeln vermochten, wo sie auf die ½ Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments trafen, die am Tage vorher von General Lewestam hierher geschickt worden war. In Wirklichkeit war der Weg nach Hoyu überhaupt nicht vom Feinde besetzt gewesen, so daß die Verluste der 13. Kompagnie völlig nutzlos waren.

Die Japaner rückten, wenn auch nur langsam, weiter vor und gelangten bis Tanagou, wo der nach 9 Uhr morgens zur Erkundung von Hoyu vorgerittene Führer der ½ Ssotnie, Podjessaul Wodopianow, auf sie stieß, der nach dem sich hier entspinnenden Feuergefecht vermißt wurde. Die Trümmer der 13. Kompagnie und der Jäger (zusammen 2 Offiziere, 122 Mann) trafen 6 Uhr abends in Tadoyu ein; ohne Nachricht vermißt wurden 2 Offiziere (darunter Hauptmann Reinhardt) und 106 Mann.

Die Tätigkeit der Japaner.[25]) Generalleutnant Kawamura hatte zum Angriff auf den Daling-Paß 12 Bataillone bestimmt, die er auf 4 Kolonnen in der Front Tscheguontin—Tasanpiu—Goandsiapudsy (etwa 30 km) verteilt hatte; die äußerste rechte Flügelkolonne (1½ Bataillone 2. Garde-Regiments), die sich am Abend des 26. Juni bei Goandsiapudsy gesammelt hatte, griff noch vor Tagesanbruch des 27. Juni unsere 13. Kompagnie Irkutsk an, vertrieb sie nach ziemlich hartnäckigem Widerstand aus ihrer Position und vermochte dann weiter, aufgehalten durch die schwierigen Geländeverhältnisse, erst um 11½ Uhr vormittags die Linie Tanwanschin-Berg—Tanagou zu besetzen, zu einer Zeit, als die Abteilung des Generals Lewestam bereits völlig aus der gefährlichen Lage herausgekommen war, in die sie hätte geraten können, wenn die feindliche Umgehung schneller ausgeführt worden wäre.

[25]) Auf Grund der Kriegsschilderung des englischen Generalstabs. (D. Übers.)

Die äußerste linke Kolonne des Generals Marui (4 Bataillone) hatte sich am Abend des 26. bei Tscheguontin versammelt und Sianfanpudsy besetzt; um 3 Uhr morgens des 27. Juni war General Marui, unter Belassung einer schwachen Abteilung auf dem Wege nach Hoschingou, zur Unterstützung des Generalmajors Togo bei seinen Operationen gegen General Mischtschenko, mit seinem Gros von Pandiansusa aufgebrochen. Gegen 5 Uhr morgens verdrängte seine Vorhut die beiden Kompagnien des Hauptmanns Stefanowitsch von dem Paß nördlich Sianfanpudsy. Nachdem General Marui gegen 7 Uhr morgens den verlassenen Paß besetzt hatte, schickte er ein Bataillon nach Singou, mit seinem Gros aber beschloß er auf den Höhen östlich des Passes so lange Halt zu machen, bis er den Kanonendonner vom Daling-Paß hören würde. Durch seinen bis 10 Uhr vormittags währenden Aufenthalt gab er den Kompagnien des Oberstleutnants Stanißlawow die Möglichkeit, sich zu sammeln und auf den Höhen östlich Lanasan Stellung zu nehmen.

Im Zentrum sollten die Kolonnen des Obersten Kamada (1½ Bataillone, 6 Gebirgsgeschütze) und des Generalmajors Asada (3 Bataillone, 12 Feld- und 12 Gebirgsgeschütze) vorgehen. Erstere brach aus ihrem Biwak zwischen Mandsiapudsy und Tasanpiu um 1 Uhr nachts auf; gegen 6 Uhr morgens verdrängten ihre Vortruppen unsere 9. und 11. Kompagnie Irkutsk aus ihrer Stellung auf dem Paß 2 km nördlich Yandsiapudsy.

Die Aufgabe der Kolonne Asada bestand in einer energischen Demonstration gegen die Front der Daling-Stellung; zu diesem Zweck eröffneten 5¼ Uhr morgens[26]) 2 Feld- und 1 Gebirgs-Batterie, die auf den Höhen östlich und südöstlich Siaopinlin aufgestellt waren, ihr Feuer; mit ihnen trat, wie wir oben gesehen haben, unsere Batterie des Oberstleutnants Kryschtafowitsch nicht ohne Erfolg in den Kampf. Das 1. Garde-Regiment, ohne zwei der Reserve zugeteilte Kompagnien, sollte den Paß über Siandsiasan angreifen. Gegen 6 Uhr morgens wurde das Artilleriegefecht auf einige Zeit unterbrochen. Generalmajor Asada, der keinerlei Nachrichten von der Sachlage bei den Nachbarkolonnen hatte, nichtsdestoweniger aber fühlte, „daß man mit Langsamkeit nichts gewinnt“ und die Artillerievorbereitung für genügend erachtete, befahl

[26]) Das stimmt mit den vorhergehenden Angaben nicht überein; danach hätte die japanische Artillerie bereits 4¼ Uhr gegen die zurückgehenden Kompagnien des Obersten Laßki zu feuern begonnen. (D. Übers.)

zwischen 6 und 7 Uhr morgens den 2½ Bataillonen 1. Garde-Regiments, zum Angriff zu schreiten und führte selbst die beiden Reserve-Kompagnien nach Siandsiasan heran.

Gefecht auf der Hauptposition. Das Vorgehen des Feindes im Tale von Siandsiasan geschah ungedeckt, in dichten Schützenlinien, eine hinter der anderen. Das vorderste Bataillon erhielt beim Heraustreten aus Siandsiasan Feuer von unseren beiden Batterien. Dieses war der einzige Gefechtsmoment, wo auch unsere mit alten Geschützen ausgerüstete Batterie feuern konnte; sie vermochte nur 30 Schuß abzugeben, worauf der Gegner in den Geländefalten verschwand.

Die Tätigkeit unserer Artillerie gegen die japanische Infanterie war anscheinend erfolgreich gewesen, da General Asada ein weiteres Vorgehen so lange für unmöglich hielt, als sich nicht auch auf einem anderen Abschnitt das Gefecht entwickeln würde; die japanischen Schützenlinien, die sich verdeckt niedergelegt hatten, sollten den geeigneten Augenblick für den Angriff abwarten.

Den erwähnten beiden japanischen Batterien, die anscheinend ihre Position hatten wechseln müssen, schloß sich noch eine dritte an, die südlich von Siaopinlin in Stellung ging. Die Geschütze des Oberstleutnants Kryschtafowitsch mußten das Beschießen der feindlichen Infanterie unterlassen und sich ganz dem Kampf mit den drei japanischen Batterien zuwenden. Diese hatten sich bereits auf unsere Batterie eingeschossen, von der 1 Geschütz niedergekämpft und 1 Offizier, 14 Mann außer Gefecht gesetzt wurden; die verhältnismäßig geringen Verluste der Batterie, gegen die von der japanischen Artillerie etwa 3000 Schuß abgegeben waren, erklären sich aus der zweckmäßigen Wahl der Stellung, ihrer guten Anlage und daraus, daß die Bedienungsmannschaft knieend arbeitete.

Oberst Kamada, der in der Schlucht von Tasanpiu langsam vorgegangen war und das Geschützfeuer bei der Kolonne des Generals Asada hörte, befahl, seine Gebirgs-Batterie auf die Höhen nördlich von Yandsiapudsy heraufzuschaffen; diese der Zahl nach vierte Batterie eröffnete den Kampf um 6½ Uhr morgens und nahm den rechten Abschnitt unserer Position unter Schrägfeuer; die Infanterie des Obersten Kamada besetzte Höhe 395 vor dem rechten Flügel der Daling-Position,

nachdem sie die 9. und 11. Kompagnie Irkutsk zum Rückzuge gezwungen hatte.

Anordnungen des Generals Lewestam gegen 7 Uhr morgens. Um 7 Uhr morgens, als unsere Schnellfeuer-Batterie fast ihren ganzen Munitionsvorrat (1036 Schuß) verbraucht hatte und von dem Herankommen der um 2 Uhr nachts aus Simutschen herbeorderten Abteilung des Munitions-Parks noch nichts zu spüren war, erhielt General Lewestam eine Reihe von Meldungen über die Lage auf den Flanken. Aus den von Höhe 395 eingehenden verwirrenden Nachrichten[27]) war schwer zu erkennen, auf welchen Wegen die feindlichen Umgehungskolonnen marschierten. Auch von Oberstleutnant Stanißlawow liefen um diese Zeit Mitteilungen ein, die sich auf sein Abbiegen mit der 14. Kompagnie nach Lanasan sowie auf das Zurückweichen der Kompagnien vom Paß nördlich Siansanpudsy bezogen und sich gleichfalls durch Unklarheit auszeichneten.[28]) Eins jedoch bewiesen die Meldungen, daß der rechte Flügel der Daling-Position bereits umgangen war, und zwar von bedeutenden Kräften.

Von der linken Flanke her hörte man Salven und Schnellfeuer, woraus man schließen konnte, daß auch diese Flanke umfaßt würde. Um 7 Uhr 10 Minuten morgens meldete der Führer der 4. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments: „Die 13. Kompagnie Irkutsk geht unter dem Druck von 3 japanischen Kompagnien und 2 Eskadrons über den Tanwanschin-Berg nach Westen zurück." Die Stärke des der

[27]) Nachdem 5 Uhr morgens die Heliographen-Station auf Höhe 395 eingezogen worden war, verblieb dort der Führer des Jagdkommandos 21. Schützen-Regiments. Von diesem wurden zwischen 5 Uhr 40 Min. und $6^1/_2$ Uhr morgens, von dem Führer der 11. Kompagnie Irkutsk um 6 Uhr morgens derartig unklare Meldungen über das Vorgehen der Abteilung Kamada abgeschickt, daß eigentlich nichts daraus zu entnehmen war; so meldete der Chef der 11. Kompagnie: „11. Kompagnie und Jagdkommando III. Bataillons Regiments Irkutsk (26 Mann) sind aus dem Biwak der 10. Kompagnie (?), das von einem Feinde in Stärke von bedeutend mehr als 2 Bataillonen besetzt worden ist, zurückgegangen und decken die rechte Flanke". — Die übrigen Meldungen wiederzugeben verlohnt sich nicht. (D. Übers.)

[28]) Während die 1. Meldung nur besagte, daß er von rechts Salven höre und zur Unterstützung seines „rechten Flügels" eile, lautete die 2. Meldung wörtlich: „Der rechte Flügel weicht, zurückgedrängt; es ist nötig ihn zu unterstützen". (D. Übers.)

13. Kompagnie gegenüberstehenden Feindes war in einer früheren Meldung auf 1 Infanterie-Regiment und 1 Eskadron angegeben worden.

Alles dies zusammengenommen veranlaßte den General Lewestam, der den ihm gegenüberstehenden Feind auf mindestens 18 bis 20 Bataillone mit 3 bis 4 Batterien schätzte, gegen 7 Uhr morgens zum Befehl an die Artillerie, allmählich ohne Übereilung von der Position abzufahren. Zuerst ging die Batterie mit den alten Schraubenverschlußgeschützen nach der Rückenposition bei Suntodsy zurück; alsdann fuhr gegen 8 Uhr morgens die 1. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade ab und marschierte geradenwegs bis Simutschen.

Lage auf der Daling-Position nach dem Abfahren der Batterien. Um 7 Uhr morgens hatte General Lewestam in seiner Allgemeinen Reserve hinter dem Daling-Paß noch die 3. und 4. Kompagnie 21. Schützen-Regiments, die 9., 11. und 12. Kompagnie Regiments Jenisseisk sowie das II. Bataillon Regiments Irkutsk und vorwärts Siaokuschan das I. Bataillon Jenisseisk zur Verfügung. Hiervon wurde gegen 7 Uhr morgens auf Grund der Nachrichten aus der rechten Flanke die 9. Kompagnie Jenisseisk auf die Höhen westlich des Passes, rückwärts-seitwärts des rechten Flügels der Position geschoben; als das Zurückziehen der Batterien begann, verstärkten auch die 11. und 12. Kompagnie Jenisseisk unter Oberstleutnant Reich die Stellung der 9. Kompagnie. Nach Abfahren der Batterien schickte General Lewestam auch an die Infanterie-Truppenteile den Befehl zum Rückzuge; hierbei wurde der linke Gefechtsabschnitt, den man noch durch die 3. und 4. Kompagnie 21. Schützen-Regiments unterstützte, dem Obersten Laßki unterstellt.

Sobald der Gegner das Zurückziehen unserer Batterien bemerkte, erneuerte er unverzüglich den Angriff gegen die ganze Front der Daling-Position, besonders gegen den linken Abschnitt, der von der 14., 15. und 16. Kompagnie Regiments Irkutsk und seitwärts-rückwärts von diesen von der 1., 2., 5., 6. und 10. Kompagnie 21. Schützen-Regiments besetzt war, die dann noch durch die 3. und 4. Kompagnie verstärkt wurden; die aus Siandsiafan heraustretenden japanischen Schützenlinien eröffneten Schnellfeuer; auch die Artillerie nahm mit großer Heftigkeit den Kampf gegen die ganze Stellung wieder auf.

Um 8½ Uhr morgens erhielt Oberstleutnant Scheremetow[29]) eine Meldung seiner in Reserve stehenden 16. Kompagnie (von 8¼ Uhr morgens), daß ein feindliches Bataillon die linke Flanke umfasse; er gab der Kompagnie Befehl, der Umgehung entgegen zu treten. Gleichzeitig sah er den beginnenden Rückzug des rechten Abschnitts, hatte aber selbst einen Befehl zum Zurückgehen noch nicht erhalten; die gestaffelt hinter ihm stehenden Kompagnien 21. Schützen-Regiments wichen gleichfalls über die Berge in Richtung auf Suntodsy zurück.

Um diese Zeit, gegen 9 Uhr morgens, war die 13. Kompagnie Regiments Irkutsk bereits bis Hoyu zurückmarschiert, von wo der Podjessaul Kubrin vom 7. Sibirischen Kasaken-Regiment um 8½ Uhr morgens meldete: „Der von der 13. Kompagnie Irkutsk besetzte Paß ist vom Feinde genommen, der in Richtung auf Hoyu vordringt; die 13. Kompagnie ist zurückgegangen; ich beobachte das Tal."

Auf dem rechten Abschnitt begann der Abzug des auf dem äußeren Flügel befindlichen (III.) Bataillons Irkutsk, das bis in Linie Höhe 243,6—Tafaschön zurückwich; hierbei verhinderte die 11. Kompagnie durch erfolgreiche Salven die Japaner, auf Höhe 395 Gebirgsgeschütze aufzustellen. Darauf zogen nach und nach die benachbarten 4 Kompagnien 21. Schützen-Regiments (7., 9., 11., 12.) des Oberstleutnants Garnischewski ab.

Gegen 9½ Uhr vormittags erhielt auch Oberstleutnant Scheremetow den Rückzugsbefehl für seine 3 Kompagnien; bei Beginn des Zurückgehens verstärkte sich das feindliche Feuer aus Front und Flanke merklich; bald darauf fuhr eine japanische Gebirgs-Batterie in der bisherigen Position unserer Schraubenverschluß-Batterie auf. Um diese Zeit hatten die Kompagnien des Oberstleutnants Garnischewski bereits die Höhe des Daling-Passes erreicht und begannen über seinen nördlichen Hang herabzusteigen; die Kompagnien des Oberstleutnants Scheremetow aber marschierten unter starkem Feuer der japanischen Batterie und Schützenlinie ab, das sie erwiderten.

Mit Beginn des Rückzuges der Kompagnien vorderer Linie hatte General Lewestam der 9., 11. und 12. Kompagnie Jenisseisk befohlen, eine Verteidigungsstellung im Rücken des Passes zu besetzen; die weitere

[29]) War Kommandeur des linken Abschnitts; es ist nicht ganz klar, wann Oberst Laßki, dem nach Obigem dieser Abschnitt unterstellt wurde, den Befehl übernommen hat. (D. Übers.)

Aufnahme hatten das I. Bataillon Jenisseisk und das II. Bataillon Irkutsk mit 4 Schraubenverschluß-Geschützen auf einer Position bei Suntodsy zu bilden. Dort langten die zurückgehenden Truppenteile etwa 11 Uhr vormittags an. Um diese Zeit begannen die Kolonnen des Gegners den Daling-Paß zu überschreiten; erst zeigte sich seine Kavallerie, alsdann eine Gebirgs-Batterie, die ein wegen der großen Entfernung erfolgloses Feuer eröffnete. Das Schießen wurde bald wieder eingestellt, die japanische Infanterie und Kavallerie aber gingen vom Paß aus nicht weiter vor.

In Suntodsy erhielt General Lewestam Nachrichten über die Sachlage auf beiden Flanken,[30]) aus denen er den Schluß ziehen mußte, daß seine Flügel vom Gegner umgangen würden, dessen Heraustreten von Hoyu in das Tal bei Süanlaiyu und von Lanafan auf Mangou sein Detachement in eine sehr schwierige Lage versetzen konnte. Tatsächlich war in den Meldungen von der linken Flanke die Gefahr vergrößert worden, denn nach dem Eingeständnis der Japaner selbst war das 2. Garde-Regiment durch den Angriff und die Verfolgung in dem schwierigen Gelände stark ermattet und vermochte erst 11½ Uhr vormittags die Linie Tanagou—Tanwanschin-Berg zu erreichen, von wo es 1 Bataillon auf Hoyu schickte; zu dieser Zeit aber hatte wahrscheinlich die Spitze unserer zurückgehenden Truppen bereits Siaokuschan überschritten und bis zur Einmündung des Tales Tanagou—Süanlaiyu nur noch 4 km zurückzulegen.

Was die rechte Flanke betrifft, so hatte General Lewestam, als er gegen Mittag die Meldung des Oberstleutnants Stanißlawow über Umgehung des rechten Flügels seiner Position bei Lanafan durch die Japaner erhielt, Befehl gegeben, ihm sofort 1 Kompagnie zur Unterstützung zu schicken, mit 2 Kompagnien aber und ½ Schraubenverschluß-Batterie nach Anweisung des Oberstleutnants Talgren (Chef des Stabes der 2. Sibirischen Infanterie-Division) eine Position auf den Höhen

[30]) Die Meldungen des Oberstleutnants Stanißlawow aus der rechten Flanke waren ebenso unklar wie die früheren; die Stärke und Waffengattung des Feindes war überhaupt nicht angegeben; über seine Marschrichtung hieß es: „Der Feind rückt über die Berge nach links, d. h. von uns nach rechts vor“; die Meldungen von der linken Flanke besagten, daß ein japanisches Infanterie-Regiment die 13. Kompagnie zurückgedrängt habe und diese mit einem Bataillon auf Tadoyu verfolge, während die Hauptkräfte sich gegen den Daling-Paß gewendet hätten. (D. Übers.)

westlich von Siaokuschan zu besetzen; diese Abteilung hatte dort bis zum Durchzuge aller zurückgehenden Truppen des Daling-Detachements zu verbleiben und gleichzeitig den Abmarsch des Oberstleutnants Stanißlawow auf Süanlaiyu zu erleichtern; zu diesem Zweck sollte ferner eine Kompagnie 21. Schützen-Regiments auf den Höhen westlich von Mangou Stellung nehmen.

Nachmittags gingen unsere Truppen langsam auf Tadoyu zurück, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden; ½ Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments beobachtete in der Nachhut gegen den Feind.

Bei Süanlaiyu wurde eine neue Nachhut, bestehend aus 3 Kompagnien IV. Bataillons Irkutsk, unter Oberstleutnant Scheremetow, zurückgelassen, dem befohlen wurde, hier den Durchzug der Abteilung des Oberstleutnants Stanißlawow von Lanasan, der 13. Kompagnie Irkutsk von Hoyu, sowie der auf die Höhen westlich von Siaokuschan und Mangou vorgeschobenen Kompagnien abzuwarten. Zur Beobachtung in der rechten Flanke wurden die 4. und ein Teil der 1. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments entsandt.

Verlauf des Gefechts auf dem rechten Flügel von 7 Uhr morgens ab. Die Position des Obersten Stanißlawow zog sich auf dem Höhenkamm am östlichen Ufer des Tales von Lanasan, von der nach Wasgou führenden Schlucht bis zu der Höhe 1¼ km nördlich von Lanasan, hin; das Zentrum der Aufstellung gegenüber Lanasan bildete die 14. Kompagnie, die gegen 7 Uhr morgens dort ausschwärmte; nachdem die Front von der zurückgehenden 13. und 15. Kompagnie und den Freiwilligen frei geworden war, eröffnete die 14. Kompagnie Feuer gegen die im Westen sich zeigenden japanischen Schützenlinien. Die zurückgegangenen Kompagnien machten Halt; ½15. Kompagnie rechts, die 13. Kompagnie links der 14. und auf dem äußersten linken Flügel die Freiwilligen.

Die im oberen Wasgou-Tale befindliche 16. und ½15. Kompagnie Regiments Jenisseisk hatten gegen 8 Uhr morgens Befehl erhalten, nach Lanasan zu rücken; dort, an dem Gabelpunkt der drei Schluchten im oberen Wasgou-Tale, hatten sich auch von verschiedenen Feldwachen Kasaken der 1. und 3. Ssotnie (67 Mann) unter Stabsrittmeister Iwanow gesammelt. Als gegen 7 Uhr morgens die von General Lewestam vom Daling-Paß geschickte 6. Ssotnie eintraf, marschierte Stabsrittmeister Iwanow gleichfalls nach Lanasan auf den rechten Flügel des Oberstleutnants Stanißlawow.

Bis zum Eintreffen der 1½ Kompagnien führte die Abteilung Stanißlawow die ganze Zeit hindurch ein Feuergefecht mit japanischen Schützenlinien, die den Höhenkamm am westlichen Ufer des Tales von Lanasan (östlich Singou) besetzt hatten. Die Versuche der Japaner, zuerst den rechten, dann den linken Flügel zu umgehen, wurden erfolgreich durch unser Feuer zurückgewiesen.

Gegen 10 Uhr vormittags trafen die 16. und ½15. Kompagnie ein, die links von den Freiwilligen, mit Front nach Süden, auf dem Höhenkamm 2 km südöstlich Lanasan, mit dem linken Flügel an das nach Wasgou führende Tal gelehnt, Stellung nahmen.

Das Verhalten des Gegners zeichnete sich nicht durch Entschiedenheit aus, bald verstummte das Feuergefecht, bald entbrannte es von neuem. Die feindlichen Schützenlinien auf dem westlichen Ufer des Tales von Lanasan schoben sich abwechselnd nach unserem rechten, dann wieder nach unserem linken Flügel zu. Die japanischen Geschütze auf den Höhen nordöstlich Siansanpudsy hatten anfangs einige Schüsse abgegeben, verstummten aber bald wieder wegen der großen Entfernung.

Dieser Zustand währte ohne sonderliche Veränderungen bis 2 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit die Daling-Abteilung bereits über die Linie des Passes von Lanasan hinaus gelangt war und Oberstleutnant Stanißlawow die Genehmigung erhielt, auf Tadoyu zurückzugehen. Der Rückzug fand in dem Gelände zwischen dem Tal von Lanasan und der großen Straße statt. Die japanischen Schützenlinien folgten nur bis zur Höhe von Mangou. Um 6 Uhr abends hatte unsere Abteilung Tadoyu erreicht.

Oberstleutnant Stanißlawow, der im ganzen über 827 Mann verfügte und im Gefecht 50 Mann verlor, wäre natürlich nicht in der Lage gewesen, für eine so lange Zeit (fast 9 Stunden) die vier- bis fünfmal stärkere Kolonne Marui aufzuhalten, wenn diese schnell und energisch vorgegangen wäre; sie hätte dann unzweifelhaft der Daling-Abteilung die Rückzugsstraße abschneiden können; aber aus nicht ganz klaren Gründen bewies das Verhalten der Japaner weder Schnelligkeit noch Energie. Nach der Schilderung des englischen Generalstabes war General Marui, nachdem er 1 Bataillon nach Singou geschickt hatte, mit seinem Gros auf den Höhen nordöstlich von Siansanpudsy verblieben, um den Beginn der Kanonade bei der Kolonne des Generals Asada abzuwarten.

Bis 10 Uhr vormittags war vom Artilleriefeuer nichts zu hören, zu dieser Zeit aber wurden in Richtung auf Suntodsy dichte Staubwolken sichtbar. General Marui, der hieraus schloß, daß die Russen vor der mittleren Kolonne im Rückzuge wären, wandte sich gegen 11 Uhr vormittags dem Anfang des Tales von Lanafan zu, um auf die große Simutschener Straße zu gelangen. Das gebirgige Gelände verzögerte die Bewegung; gegen Mittag hatte seine Vorhut die tiefe Schlucht 2½ km südlich Lanafan erreicht; hier erfuhr General Marui, daß das auf Singou geschickte Bataillon keinen Erfolg erzielt habe und nicht vorwärts könne. Bald darauf brach ein Gewitter „mit so starkem Regen aus, daß es unmöglich war, auch nur einen Meter weit vor sich zu sehen"; als es sich wieder aufklärte, waren die Russen bereits weit entfernt, und General Marui beschloß, im Tale von Lanafan zu verbleiben.

Aus dieser Erklärung ist nicht ersichtlich, in welchem Grade auf den Verlauf dieser Episode die mangelnde Verbindung zwischen den Kolonnen, das Maß der von den Führern entwickelten Energie sowie die Ermüdung der Truppen von Einfluß gewesen sind;[31]) was das von den Japanern erwähnte Unwetter betrifft, so findet sich darüber in keiner einzigen der russischen Quellen etwas.

Um 6 Uhr abends war das ganze Detachement des Generals Lewestam auf der Position bei Tadoyu versammelt; hier kam auch vom Paß Panlin, wo ½3. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments zurückblieb, das I. Bataillon Regiments Irkutsk mit ½2. Batterie I. Sibirischer Artillerie-Abteilung an. Außerdem verstärkte sich das Detachement am 27. Juni durch das 4. Ural-Kasaken-Regiment, das aus Haitschön in Tadoyu gleichzeitig mit den dorthin zurückgehenden Truppenteilen eintraf und durch das 122. Infanterie-Regiment Tambow (4 Bataillone) mit der I. Abteilung 31. Artillerie-Brigade, dem 5. Ural-Kasaken-Regiment und der 20. reitenden Batterie, die am Abend aus Haitschön in Simutschen anlangten.

[31]) Das Verhalten der Kolonne Marui ist allerdings unverständlich; aber man darf nicht vergessen, daß die Kräfte, die den Generalen Lewestam und Mischtschenko zusammen zur Verfügung standen, an Zahl bedeutend diejenigen der ihnen gegenüber befindlichen 1½ japanischen Divisionen übertrafen und daß die Kolonne Marui in eine verzweifelte Lage gekommen wäre, wenn General Mischtschenko den kleineren Teil seiner Truppen bei Siahatan zur Abwehr des Generals Togo zurückgelassen, mit seinen Hauptkräften aber „schnell und energisch" der Kolonne Marui in den Rücken gefallen wäre. (D. Übers.)

An dem Gefecht beim Daling-Paß hatten den Hauptanteil das 21. Ostsibirische Schützen-Regiment, das III. und IV. Bataillon Regiments Irkutsk und das IV. Bataillon Jenisseisk; 3 Kompagnien des III. Bataillons Regiments Jenisseisk kamen nur für die Deckung des Rückzuges in Betracht; das I. Bataillon Jenisseisk und das II. Bataillon Irkutsk waren überhaupt nicht in das Gefecht eingesetzt worden. Die Verluste betrugen: an Offizieren 4 verwundet und 4 vermißt; an Mannschaften 48 tot, 160 verwundet, 77 vermißt, im ganzen also 8 Offiziere, 285 Mann. Fast die Hälfte des Gesamtabganges fiel auf die 5 Kompagnien, die sich auf den Flanken der Position befunden hatten, und zwar beim IV. Bataillon Jenisseisk 50 Mann, bei der 13. Kompagnie Irkutsk 78 Mann.[32]) — Die Verluste der Japaner betrugen für den 26. und 27. Juni, einschließlich der gegen General Mischtschenko fechtenden Abteilung Togo, nicht über 200 Mann.

Gefecht bei der Abteilung Mischtschenko am 27. Juni. Nach dem Gefecht am 26. Juni am Schwarzen Berge war General Mischtschenko mit seinem Gros nach Muguyu zurückgekehrt; Vorposten (IV. Bataillon 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk und 5. und 6. Ssotnie Tschita-Kasaken) waren in Linie Huantunlin—Schwarzer Berg—Paß südlich Sianhatan ausgestellt.

Zur Abwehr des vom Widialin-Paß vorrückenden Gegners war die Abteilung des Generalmajors Tolmatschow (13., 14., 16. Kompagnie 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul, 4 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments und 6. Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache) bestimmt; diese Abteilung hatte sich am Abend des 26. Juni von Hoschingou nach Hupeiyu zurückgezogen. Auf die Meldung des Generals Tolmatschow, daß die Japaner ihn bedrängten, hatte General Mischtschenko ihm am Abend des 26. Juni noch die 7. Kompagnie Barnaul mit der 2. und 3. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments und 2 Geschützen der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie geschickt. Ferner sandte, auf Antrag des Generals Mischtschenko, Generalleutnant Sarubajew in der Nacht zum 27. Juni aus Kutiatsy dem General Tolmatschow noch

[32]) Diese Berechnung bezieht sich augenscheinlich nur auf den 27. Juni; denn nur das I. Bataillon 21. Schützen-Regiments hatte am 26. beim Rückzuge 94 Mann „Vermißte". Außerdem stimmt aber auch die Rechnung mit den vorhergehenden Angaben nicht überein, wonach die 13. Kompagnie Irkutsk allein an Vermißten 2 Offiziere, 106 Mann verloren haben sollte. (D. Übers.)

das I. Bataillon Regiments Kraßnojarsk, so daß am Morgen des 27. Juni bei Hupeiyu 2 Bataillone, 6 Ssotnien und 6 Geschütze versammelt waren.

Bei Tagesanbruch des 27. Juni erneuerte die Kolonne Togo ihren Angriff, indem sie ihre Hauptkraft gegen den linken Flügel des Generals Mischtschenko ansetzte. Hier befand sich am Paß von Sianhatan die 16. Vorposten-Kompagnie Regiments Kraßnojarsk, deren Führer 4 Uhr 50 Minuten morgens meldete, daß er mit Salven zwei feindliche Bataillone beschossen habe, die in nordwestlicher Richtung, anscheinend zur Umfassung unseres linken Flügels, marschiert seien; ferner berichtete er, daß am frühen Morgen von Tscheguontin her ein Geräusch wie von fahrender Artillerie vernehmbar gewesen sei und daß die Infanterie, die in Stärke von 2 Regimentern in den Tälern östlich Tscheguontin übernachtet haben sollte, nach Erzählungen zurückkehrender Kasaken-Patrouillen verschwunden wäre.

Um 6 Uhr morgens zeigten sich japanische Schützenlinien, etwa 2 Kompagnien, auch im Tale von Siandiayu und traten in Feuergefecht mit der 14. Vorposten-Kompagnie Kraßnojarsk, die den Kamm des Schwarzen Berges besetzt hatte. Der Kommandeur des Vorposten-Bataillons, Oberstleutnant Abscholtowski, rückte mit ½15. Kompagnie zur Unterstützung der 16. Kompagnie ab; zu dieser Zeit trat auf den Bergen östlich Sianhatan bereits eine japanische Batterie auf und nahm die Position der 16. Kompagnie unter heftiges Feuer.

General Mischtschenko hatte, sobald der Kanonendonner vernehmbar wurde, sein Detachement nach der Position auf dem östlichen Hange des Tales von Muguyu, 1 km nordwestlich Siahatan, vorgezogen; 4 Geschütze der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie traten von dort aus in den Kampf gegen eine unsichtbare japanische Batterie. In Reserve stand hier noch die 11. Reitende Batterie, von der gegen 8 Uhr morgens 2 Geschütze mit 2 Ssotnien nach dem „Dreieckigen Berge" südlich Tanörlgou geschickt wurden; von hier aus unterhielten sie den ganzen Tag über in Richtung auf Siandiayu ein langsames Feuer, das vom Feinde in keiner Weise erwidert wurde. Auf der Hauptposition versammelten sich anfänglich 8¼ Kompagnien Barnaul, II. und III. Bataillon Kraßnojarsk, 3 Ssotnien 12. Orenburg- und 2 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments.

Auch der Kommandeur des Regiments Kraßnojarsk, Oberst

Rjedko, hatte auf die Meldung von dem am Paß von Sianhatan sich entspinnenden Gefecht um 7 Uhr morgens noch 1 Kompagnie zur Unterstützung des IV. Bataillons vorgeschoben und 2 Kompagnien den Befehl gegeben, sich bereit zu halten.

Nach 8 Uhr morgens gingen hintereinander drei Meldungen des Oberstleutnants Abscholtowski vom Paß südlich Sianhatan ein: 1. von 7 Uhr morgens: „Feindliche Artillerie beschießt heftig die 16. Kompagnie; die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt; es fehlt an Patronen; nach Meldung des Kompagniechefs umgehen die Japaner seine linke Flanke“; 2. von 7½ Uhr morgens: „Mindestens ein japanisches Bataillon hat die Flanke umgangen; wir können uns nur mit Not halten; auf der Position des Generals Tolmatschow ist keine Infanterie zu sehen; dort muß Infanterie vorgeschoben werden, um die Japaner in der Flanke zu fassen“, und 3. ohne Zeitangabe: „Die Japaner in Stärke von 3 Bataillonen haben die linke Flanke umgangen; 16. und 15. Kompagnie gehen nach dem Schwarzen Berg zurück; von der Position des Generals Tolmatschow her hätten unsere Kompagnien die Japaner in der Flanke fassen können, dort ist aber keine Infanterie zu sehen“.

General Tolmatschow, der bei Tagesanbruch des 27. Juni eine Stellung an dem Paß auf dem Wege von Hupeiyu nach Hoschingou besetzt hatte, konnte infolge seiner großen Entfernung keinen Einfluß auf die Tätigkeit des Gegners gegenüber dem Paß von Sianhatan ausüben.

Somit wichen bereits um 8 Uhr morgens die in ihrer linken Flanke bedrängte 15. und 16. Kompagnie Kraßnojarsk auf den Nordosthang des Schwarzen Berges zurück, wo sie jedoch von den von Oberst Rjedko und General Mischtschenko gesandten Kompagnien aufgenommen wurden; als erste traf die 12. Kompagnie Kraßnojarsk ein, die rechts der 16. Kompagnie ausschwärmte. Gegen 8½ Uhr morgens schickte General Mischtschenko aus seiner Reserve anfänglich die 5. und 7., alsdann die 8. Kompagnie Kraßnojarsk, die den Befehl hatten, das Dorf Sianhatan und den Berghang östlich davon zu nehmen, wo japanische Schützenlinien sich zeigten. Zur Sicherung ihrer linken Flanke ließ General Mischtschenko gegen 10 Uhr morgens die 5. und 6. Kompagnie Regiments Barnaul, unter Oberstleutnant Achwlediani, den sogenannten „Grünen Berg“ westlich Sianhatan besetzen. Da die Japaner an

dieser Stelle über das Tal nicht vorgingen, „so eröffneten die 5. und 6. Kompagnie kein Feuer, weil sie ihren Standort nicht verraten wollten und wegen der großen Entfernung nicht gewiß waren, ob sie dem Feinde Schaden zufügen würden".

Auf den rechten Flügel, auf das südliche Ende des Schwarzen Berges, wo gegenüber der 13. Kompagnie Kraßnojarsk gleichfalls japanische Schützenlinien erschienen, wurden die 10. und 11. Kompagnie Kraßnojarsk vorgeschoben, die durch ihr Feuer die Angriffsversuche des Feindes vereitelten.

Inzwischen waren die Japaner zwischen Sianhatan und Nendschuangan von den Bergen in das Tal herabgestiegen und näherten sich dem Nordostrande von Sianhatan; der Paß auf dem Wege nach Siandiayu, der vorher von der 16. Kompagnie besetzt gewesen war, blieb frei. Die von General Kuropatkin zur Unterstützung der 15. und 16. Kompagnie entsandte 5. und 7. Kompagnie Kraßnojarsk wurden von Oberstleutnant Machorski längs des westlichen Randes des Tales Siahatan—Sianhatan vorgeführt und machten 10 Uhr 20 Minuten vormittags auf einem Gipfel nordwestlich Sianhatan Halt, konnten sich aber nicht entschließen, nach dem Paß weiterzumarschieren, da über ihnen eine Menge von Schrapnells unserer 1. Transbaikal-Batterie platzten.

In Anbetracht des langsamen Vorgehens der Infanterie wurde die 7. Ssotnie 12. Orenburg-Kasaken-Regiments abgeschickt, die im Trabe das Tal überschritt, auf dem Höhenrücken in Nähe des Passes neben der 16. Kompagnie Kraßnojarsk zum Fußgefecht absaß und hier verblieb, bis endlich nach 12 Uhr mittags die 5. und 7. Kompagnie sprungweise das breite, offene Tal überschritten, wobei sie 4 Mann verloren, und das Dorf Sianhatan besetzten, nachdem sie die Japaner daraus vertrieben hatten. Weiter gingen diese Kompagnien in nordöstlicher Richtung vor und traten in ein Feuergefecht mit sechs feindlichen Kompagnien, die sich quer über den Höhenrücken in zwei Linien entwickelt hatten, wobei die Schützen der vorderen Linie etwa 1100 Schritt von den unserigen entfernt waren. Auch auf dem Höhenkamm gegenüber Nendschuangan hatten die Japaner Stellung genommen.

Um den Feind von diesem Bergrücken zu verdrängen, schickte General Mischtschenko zur Unterstützung der 5. und 7. Kompagnie Kraßnojarsk noch die 8. und 6. Kompagnie und befahl dem IV. Bataillon,

den Angriff des II. Bataillons zu unterstützen.[33]) Sprungweise überschritten die 6. und 8. Kompagnie das Tal und entwickelten sich neben der 5. und 7., mit Front nach Nordosten auf dem Berghange südöstlich Sianhatan, von seinem Fuß bis zum Kamm; das Vorgehen der 15. und 16. Kompagnie verzögerte sich aber, weil sie ihre verschossenen Patronen noch nicht ergänzt hatten.

In der Absicht, den Gegner endgültig von dem durch ihn besetzten Höhenkamm herabzuwerfen, befahl General Mischtschenko nach 12 Uhr dem Obersten Pawlow, mit 2 Ssotnien und 4 Geschützen 11. Reitender Batterie den Paß von Sianhatan zu nehmen. Zu dieser Zeit hatten aber die Kompagnien des II. Bataillons ihre Aufgabe noch nicht erfüllt; ehe daher Oberst Pawlow Siahatan erreicht hatte, bekam er Befehl, den Bergrücken östlich von Sianhatan und südöstlich Nendschuangan zu beschießen; die Geschütze protzten bei Siahatan ab und gingen dann nach Abgabe einiger Schüsse weiter vor; beide Ssotnien wurden in der Lawa[34]) im Tale vorausgeschickt; sobald als die Ssotnien und nach ihnen die Batterien hinter der Bergzunge östlich Siahatan her im Tale zum Vorschein kamen, erhielten sie heftiges Gewehrfeuer von den Höhen nordöstlich Sianhatan. Unsere Geschütze protzten unter diesem Feuer im Tale in völlig ungedeckter Stellung ab und eröffneten Feuer gegen die genannten Höhen. Die Kasaken verblieben vor und zu seiten der Batterie in der Lawa aufgelöst; bald fielen feindliche Geschosse in die Batterie ein, und auf der Höhe östlich von Nendschuangan machte sich lebhafte Bewegung bemerkbar; japanische Kolonnen und Schützenlinien zeigten sich.

Zu dieser Zeit hatten unsere Kompagnien des II. Bataillons Kraßnojarsk bereits Sianhatan genommen, waren teilweise auf die Höhen östlich des Dorfes vorgerückt und standen somit zwischen den Truppen des Obersten Pawlow und den Japanern, von denen jene beschossen wurden. Nach dem Kriegstagebuch des 1. Tschita-Kasaken-

[33]) Das Gefecht von Sianhatan, das damals als eine besondere Waffentat des Generals Mischtschenko angesehen wurde, ist kennzeichnend für die ganze russische Gefechtsführung. Anstatt mit ganzer Kraft einheitlich zum entscheidenden Angriff gegen den weit schwächeren Feind vorzugehen, was wahrscheinlich dessen Vernichtung zur Folge gehabt haben würde, werden tropfenweise bald hierhin, bald dorthin einzelne Kompagnien eingesetzt, ohne daß irgendwo ein zielbewußter Gedanke, ein tatkräftiger Entschluß zum Ausdruck kommt. (D. Übers.)

[34]) Die aufgelöste Gefechtsordnung der Kasaken. (D. Übers.)

Regiments hätten die Kompagnien Kraßnojarsk das Auffahren der Batterie in Stellung nicht durch ihr Feuer unterstützt, „wozu sie volle Möglichkeit gehabt hätten, wenn sie nur einige Meter weiter bis zum Kamm der Höhe selbst vorgerückt wären". Infolgedessen gab Oberst Pawlow nach halbstündigem Feuer Befehl, hinter die Bergzunge westlich Siahatan zurückzugehen, wo die abgeprotzten Geschütze von neuem das Feuer gegen die Höhen nordöstlich von Sianhatan aufnahmen. Um 2 Uhr nachmittags lief der bestimmte Befehl von General Mischtschenko ein, „mit 2 Geschützen und den Kasaken den Paß zu besetzen"; auf der Position bei Siahatan verblieben 2 Geschütze, die durch ihr Feuer das um 2¼ Uhr nachmittags beginnende, erneute Vorgehen des Obersten Pawlow unterstützten. Zu dieser Zeit meldete General Mischtschenko dem Generalleutnant Sarubajew: „Das Gefecht verläuft gut; infolge Verzögerung in der Ausführung meiner Anordnungen hat es sich etwas hingezogen; Verstärkungen sind nicht nötig."

Um 2½ Uhr nachmittags hatten die Kompagnien des II. Bataillons Kraßnojarsk bereits den Westhang des Bergrückens nordöstlich Sianhatan besetzt. Nach Eintreffen der Abteilung Pawlow am Fuße des Passes protzten die Geschütze ab; mit Unterstützung der 4. Tschita-Ssotnie wurde das eine von ihnen unter heftigem Feuer des Feindes von den Bedienungsmannschaften auf die Paßhöhe heraufgezogen und bei der dort befindlichen Pagode aufgestellt; das andere Geschütz, das auf halbem Berghange stehen geblieben war, wurde schließlich auch mit Hilfe eines Zuges Kraßnojarsker heraufbefördert. Nach Beendigung der Arbeit bildeten die Tschita-Kasaken die Bedeckung der Geschütze, während Sianhatan von der 3. Ssotnie 12. Orenburg-Kasaken-Regiments besetzt wurde. Nachdem der Aufstellungsort der feindlichen Batterie in einer Schlucht etwa 1800 m südöstlich des Passes aufgefunden war, eröffneten unsere beiden Geschütze gegen 4½ Uhr nachmittags Schnellfeuer. Die japanische Batterie ihrerseits antwortete mit einem Hagel von Schrapnells, die jedoch größtenteils zu hoch krepierten und über unsere Geschütze hinweg gingen. Nachdem diese ihre ganze Munition verschossen hatten, mußten sie den Paß wieder räumen. Die Verluste des Zuges 11. Reitender Batterie und der sie bedeckenden beiden Ssotnien betrugen 9 Mann verwundet und 18 Pferde tot.

Während des Artilleriekampfes hatten die vorwärts befindlichen Kompagnien II. Bataillons Kraßnojarsk ein lebhaftes Feuergefecht mit

japanischen Schützenlinien geführt, das bis gegen 6 Uhr abends währte, zu welcher Zeit die japanischen Schützen, die vor den Kraßnojarsk-Kompagnien quer über den Berghang ausgeschwärmt waren, allmählich auf die Höhen östlich Nendschuangan zurückwichen, die sie auch während der Nacht besetzt hielten.

Auf dem äußersten linken Flügel war die Abteilung des Generals Tolmatschow bald nach Mittag vorgegangen. Die beiden Bataillone Barnaul und Kraßnojarsk mit 2 Reitenden und 4 Reitenden Gebirgsgeschützen erstiegen nach und nach den schmalen, vorgebirgsartigen Höhenkamm östlich Hoschingou; von hier eröffneten die Geschütze Feuer gegen japanische Schützenlinien und Unterstützungen, die auf den Höhen östlich Nendschuangan standen.

Um 3 Uhr nachmittags befahl General Tolmatschow dem Woiskowoi Starschina Gurjew, mit der 3. Kompagnie Kraßnojarsk und drei Ssotnien eine Erkundung auf Tscheguontin auszuführen. Gurjew ging in dem von Hoschingou auf Tiasongou führenden Tale vor; die Ssotnien, die den Paß zwischen Tiasongou und Tscheguontin von einer feindlichen Kompagnie besetzt fanden, saßen ab und führten zusammen mit der herankommenden 3. Kompagnie Kraßnojarsk ein Feuergefecht; bei Eintritt der Dunkelheit kehrten die Kompagnie und die Ssotnien nach Hoschingou zurück, nachdem sie 4 Mann verwundet verloren hatten.

Nach der Schilderung des englischen Generalstabes hatte die Kolonne des Generals Togo, die den Rücken des Generals Marui deckte und gegen General Mischtschenko demonstrierte, das russische Detachement nicht zurückwerfen können und sich darauf beschränkt, jenes auf seiner Position festzuhalten und es zu verhindern, dem Detachement des Generals Lewestam irgendwie Hilfe zu erweisen. Nach Eingang der Nachricht über Einnahme des Daling-Passes ging das Gros der Kolonne Togo unter dem Schutze der Dunkelheit nach Örldagou zurück.

Das Gefecht am 27. Juni hatte wiederum keinerlei Aufklärung über Stärke und Zusammensetzung des Feindes ergeben. Die Verluste der Abteilung Mischtschenko am 27. Juni betrugen: 1 Offizier, 5 Mann tot, 1 Offizier, 58 Mann verwundet.

Für die Nacht versammelte sich das Detachement im Biwak bei Muguyu, während die Kompagnien des Regiments Barnaul die Vorposten stellten.

Bei Beginn des Gefechts am Morgen waren von den Truppen

IV. Sibirischen Korps 2 Bataillone 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk mit 1. Batterie IV. Sibirischer Artillerie-Abteilung von Kutiatsy nach Muguyu, die 2. Brigade 35. Infanterie-Division von Tantschi nach Kutiatsy vorgezogen worden.

Beim I. Sibirischen Korps hatte am 27. Juni die von General v. Stackelberg befohlene Erkundung der Kavallerie des Generals Ssamssonow auf Siunyotschön stattgefunden; das Gros der Kavallerie (15½ Eskadrons und Ssotnien, 1 berittenes Jagdkommando und 6 Geschütze) war gegen 3 Uhr morgens des 27. Juni von Siaofanschen längs der Eisenbahn abmarschiert; etwa in Höhe von Hunzipu stießen die Kasaken-Patrouillen auf japanische Posten. Noch 7 km von Siunyotschön entfernt, machte General Ssamssonow (in Höhe etwa von Sianbaizi) mit dem Gros Halt und gab der 13. und 14. Ssotnie der Grenzwache den Befehl, die Eisenbahnstation Siunyotschön zu besetzen und unverzüglich Patrouillen auf das linke Ufer des Flüßchens zu entsenden. Als die beiden längs des Eisenbahndammes schnell vorgehenden Ssotnien von einer Höhe bei Houschitun aus Flankenfeuer erhielten, schickte General Ssamssonow ihnen zur Unterstützung noch die 48. Ssotnie der Grenzwache und das berittene Jagdkommando 13. Schützen-Regiments, die sich der Höhe bei Houschitun bemächtigten und den auf den Ort Siunyotschön zurückweichenden Japanern folgten; inzwischen hatten die 13. und 43. Ssotnie der Grenzwache die Eisenbahnstation genommen und die Japaner daraus vertrieben, die eiligst unter Zurücklassung ihrer Ausrüstung über den Fluß zurückgingen.

Jedoch bald änderte sich die Lage; die Stadt Siunyotschön erwies sich als stark besetzt; von ihren Mauern aus schlug sowohl den in die Station eingedrungenen beiden Ssotnien, als auch der von Houschitun bereits auf 600 Schritt an die Stadt herangekommenen 48. Ssotnie und dem Jagdkommando heftiges Feuer entgegen; gleichzeitig entwickelten sich gegen die Station auf dem linken Ufer des Flüßchens 4 bis 5 Bataillone; auch eine japanische Batterie begann zu feuern, und auf den Stadtmauern wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Unter diesen Umständen sandte General Ssamssonow den 3 Ssotnien der Grenzwache und dem Jagdkommando den Befehl, den Rückzug anzutreten und ging mit seiner ermatteten Kavallerie nach Siaofanschen zurück, wo er sie, um ihr Ruhe zu geben, hinter der Avantgarde des Generals Krause aufstellte, die nach wie vor die Position von Baosidschai

besetzt hielt. — Die Verluste betrugen 1 Offizier, 2 Mann tot, 1 Offizier, 7 Mann verwundet, außerdem 27 Pferde getötet; aus den genommenen Ausrüstungsstücken wurde die Anwesenheit des 8. Infanterie-Regiments 4. japanischer Infanterie-Division festgestellt; weitere genauere Nachrichten über die japanische Armee verschaffte auch diese Erkundung nicht.

Die Einnahme des Daling-Passes durch die Japaner hatte verschiedene Änderungen in der Aufstellung des I. Sibirischen Korps zur Folge, das dem General Kuropatkin zu weit vorgeschoben erschien. Die Avantgarde des Generals Krause (nunmehr Schützen-Regimenter 33 und 34 mit 1. und 2. Batterie 9. Brigade und 6. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments) hatte am 28. Juni von Baosidschai nach Kaiping zurückzugehen und eine Verteidigungsstellung südlich der Eisenbahnstation zu besetzen, die Abteilung Maximowitsch (4. Schützen-Regiment usw.) wurde von Kaodiatun nach Schöntsiatun herangezogen, das Gros des Korps rückte in die Gegend von Pinsai. Außerdem erhielten sämtliche zur Hand befindlichen Ssotnien des 4. und 5. Sibirischen Kasaken-Regiments von der Abteilung Ssamssonow Befehl, unverzüglich nach Kaiping zur Verfügung des Generalmajors Tschirikow[35]) zu marschieren, den General v. Stackelberg beauftragt hatte, 6 Ssotnien bis Siadian vorzuschieben und über Yanschusan und in das Tal des Piliho aufzuklären.

Als hierbei General v. Stackelberg am Abend des 27. Juni erfuhr, daß die Kavallerie Ssamssonow hinter der Avantgarde des Generals Krause bei Siaosanschen stände, „erklärte er ein derartiges Verfahren für verbrecherisch“ und befahl ihr, unverzüglich bis in die Linie der Infanterie-Vorposten vorzugehen. Die stark erschöpften Truppenteile (Primor-Dragoner, 3 Ssotnien Grenzwache und berittenes Jagdkommando) rückten um 10 Uhr abends wieder bis Dunschotsy vor, während 5½ Ssotnien 4. und 5. Sibirischen Kasaken-Regiments zu dieser Zeit in Kaiping eintrafen.

Ereignisse auf der Ostfront.

(Stellungen des Ost-Detachements Mitte Juni, siehe Skizze 6.)

|| In meinen Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heer in der Mandschurei“ habe ich in Band I, S. 165 bis 170 die Expedition des Ost-Detachements auf Fönhuantschön, an der ich im Stabe

[35]) Kommandeur der 2. Brigade Sib. Kasaken-Division. (D. Übers.)

des Grafen Keller teilnahm, eingehend geschildert. Ich kann daher von Einzelheiten an dieser Stelle Abstand nehmen, umsomehr, als dieser Streifzug völlig ergebnislos blieb und nicht den geringsten Einfluß auf den Verlauf der Kriegshandlungen ausübte. Generalleutnant Graf Keller war stets für eine aktive Betätigung des ihm unterstellten Korps eingetreten; er hielt das Verharren in der starren Defensive geradezu für verderblich und hatte daher auch einen Plan für einen Angriff auf Fönhuantschön mit 46 Bataillonen, 17 Sjotnien und 80 Geschützen ausgearbeitet, der dann die Billigung des Armeebefehlshabers fand. Daß er aber gerade jetzt, nachdem ihm am 14. Juni 6 Bataillone der 2. Brigade 2. Sibirischer Infanterie-Division[36]) mit 1 Batterie genommen worden waren und er am 15. Juni noch 6 Bataillone seines Korps nach Anschantschan hatte schicken müssen,[37]) so daß ihm im ganzen nur 14 Bataillone geblieben waren, von General Kuropatkin Befehl erhielt, einen Vorstoß auf Fönhuantschön auszuführen, um die Armee Kuroki zu fesseln und von Unternehmungen gegen den Rücken des Korps Stackelberg abzuhalten, „ohne sich hierbei in einen hartnäckigen Kampf einzulassen und sich die Möglichkeit zu bewahren, in voller Ordnung nach Liandiasan zurückzugehen", fand nicht seinen Beifall.

|| Die Expedition wurde in zwei Kolonnen über den Modulin-Paß und auf der großen Etappenstraße mit zusammen 7 Bataillonen, 12 Geschützen, 2 berittenen Jagdkommandos und der Kavallerie zwischen dem 16. und 19. Juni ins Werk gesetzt und hatte, wie es Graf Keller vorausgesagt, nicht das geringste Ergebnis. Die Armee Kuroki hielt es nicht einmal der Mühe wert, dem so schwächlich versuchten Vorstoß auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken; nachdem Seliutschan von dem Vortrupp besetzt und von einem Paß nördlich dieses Ortes, den die japanischen Vorposten ohne Kampf geräumt hatten, einige Kanonenschüsse ins Blaue hinein abgegeben worden waren, gingen die Truppen wieder nach ihren Positionen am Modulin- und Fynsiaolin-Paß zurück.

|| Von Interesse ist die Angabe des russischen Generalstabswerks, daß Graf Keller, als er von der Expedition abriet, da sie zwecklos sei und schwerlich irgendwie stärkere Kräfte des Feindes auf sich ziehen werde, vorschlug, ein befestigtes Lager bei Liandiasan zu errichten, in dessen

[36]) 4 Bataillone 7. Sib. Infanterie-Regiments Kraßnojarsk und 2 Bataillone 8. Sib. Infanterie-Regiments Tomsk mit 2 Batterien 2. Sib. Artillerie-Abteilung.

[37]) 11. und 12. Ostsib. Schützen-Regiment.

Umgebung man seiner Meinung nach ein „in seiner Art sehr starkes Plewna“ schaffen könne. ||

Am 19. Juni kehrten von Anschantschan nach Liandiasan das vom Armeebefehlshaber entlassene 11. und 12. Ostsibirische Schützen-Regiment zurück. Infolge der ewigen Hin- und Hermärsche auf den steinigen Wegen machte sich im Ost-Detachement ein Mangel an Stiefeln stark fühlbar; die Mannschaften trugen ihr letztes Paar, viele bereits chinesische Schuhe.

Da weitere Nachrichten über das Vorgehen der Armee Kuroki von Siuyan nach Westen nicht eingelaufen waren, befahl General Kuropatkin am 16. und 17. Juni dem Grafen Keller, festzustellen, ob sich nicht etwa diese Armee wieder auf dem Rückmarsch von Siuyan nach Fönhuantschön befände, um zum Angriff auf Liaoyan zu schreiten. Zu diesem Zweck sollte Graf Keller besonders vom Paß Fynsiaolin Nr. 2 her durch kleine Infanterie-Abteilungen unterstützte Kavallerieerkundungen unternehmen lassen.

Diese Aufgabe lag naturgemäß in erster Linie dem 2. Werchneudinsk- und dem Ussuri-Kasaken-Regiment ob. Oberst Abaziew, der wegen Futtermangel mit dem Ussuri-Regiment nach Undeapusa zurückgegangen war, mußte am 20. Juni sein Regiment wieder nach Madi vorführen, von wo er Patrouillen in Richtung auf Tayangou, Hunkiyindsa, Tayindsa entsandte; diese stießen jedoch in Höhe etwa von Tayangou auf japanische Sicherungen, über die sie nicht vorzudringen vermochten; so war man denn wie gewöhnlich genötigt, sich mit chinesischen Erzählungen zu begnügen, die eine starke Besetzung der Umgebung von Siuyan durch die Japaner bestätigten, von einer Rückwärtsbewegung starker Truppenmassen nach Fönhuantschön jedoch nichts wußten. Dem Kommandeur des 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments wurde seine Bitte, mit einer Ssotnie zur Erkundung vorgehen zu dürfen, von dem auf dem Fynsiaolin-Paß Nr. 2 befehligenden Obersten Ußpenski abgeschlagen, „denn die Ssotnien 2. Werchneudinsk-Regiments sind dazu da, das vorliegende Gelände aufzuklären und bei einem Angriff des Feindes genau dessen Kräfte und seine Vormarschrichtung festzustellen“.

Auch Erkundungen, die durch Fuß- und berittene Jagdkommandos, besonders des 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments vom Modulin-Paß aus auf Lentougou—Fönhuantschön ausgeführt wurden, hatten kein Ergebnis. Im Bereich der großen Straße von Fönhuantschön auf Liao-

yan machte sich seit dem 18. Juni eine Bewegung unter den japanischen Vorposten bemerkbar. Was dort geschah und was für Truppen sich bei Fönhuantschön befanden, davon ahnte niemand etwas; nur der Kommandeur des 2. Tschita-Kasaken-Regiments, Oberstleutnant Sakreshewski, wußte von Erzählungen der Chinesen zu berichten, daß in den letzten Tagen feindliche Kolonnen teils nach Kaiping, teils nach Fönhuantschön marschiert wären und daß „einige ihrer Truppen auf dem Kwantung auf Schiffe gesetzt werden und irgendwohin abfahren".

In dem Kriegstagebuch des Stabes III. Sibirischen Korps (Ost-Detachements) wird auf die völlig ungenügende Aufklärungstätigkeit der vorgeschobenen Truppenteile hingewiesen, die im Verlaufe von 1½ Monaten nicht nur keine irgendwie brauchbaren Nachrichten, sondern auch keinen verwundeten, gefangenen oder getöteten Japaner, nicht einmal irgend einen Ausrüstungsgegenstand herangeschafft hätten.

Tätigkeit der Abteilung Rennenkampf. Nachdem eine aus Tsiantschan vorgehende Offizier-Patrouille am 11. Juni Saimatsy vom Feinde geräumt gefunden hatte,[38]) beschloß General Rennenkampf, der am 17. Juni über Siaosyr und Kangoutsy in Saimatsy eingetroffen war, einen Vorstoß auf Aiianiamin zu unternehmen, um hierdurch das Vorgehen des Ost-Detachements auf Fönhuantschön zu unterstützen. Er sandte daher dem Generalmajor Grekow, dem er bereits am 15. Juni den Befehl geschickt hatte, aus Sihoyan nach dem Fynsiaolin-Paß zu marschieren, die Aufforderung, seine Bewegung zu beschleunigen, dem General Ljubawin aber, mit 5 Ssotnien von Tsiantschan nach Saimatsy vorzurücken.

General Grekow erreichte jedoch erst am 17. Juni die Pässe Palilin und Sigoulin, wo er den 18. Juni über verblieb. An diesem Tage traf bei der Abteilung zur Übernahme des Kommandos für den „wegen der der Sachlage nicht entsprechenden Verwendung seines Detachements" nach Liaoyan abberufenen General Grekow der Kommandeur der 2. Brigade 1. Sibirischer Infanterie-Division, Generalmajor Schatilow, ein. Da dieser inzwischen erfahren hatte, daß das Ost-Detachement von seiner Expedition wieder zurückgekehrt sei und seine alten Stellungen eingenommen habe, so fragte er erst bei General Rennenkampf an, ob der dem General Grekow erteilte Befehl, nach Saimatsy vorzurücken und

[38]) Eine japanische Abteilung von etwa 2000 Mann Stärke war von dort im Badaoho-Tale zurückgegangen.

auf dem Fynsiaolin-Paß das II. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments zurückzulassen, in Kraft bleibe; nach Empfang einer bejahenden Antwort traf General Schatilow am 21. Juni in Saimatsy ein. Der geplante Vorstoß auf Aiianiamin verzögerte sich dadurch um etwa drei Tage und verlor seinen Zweck einer Unterstützung des Ost-Detachements, da dieses bereits zurückgekehrt war.

Erkundungen hatten die Besetzung des Passes Sinkailin durch die Japaner ergeben; nach Aussage von Chinesen sollten in Aiianiamin 3000 bis 4000 Japaner mit 20 Gebirgsgeschützen stehen. Meldungen einer Offizier-Patrouille, die über Sipingai bis zum Chuntsian vorgegangen war, besagten, daß auf Grund von Erzählungen der Landesbewohner eine starke japanische Abteilung östlich des Chuntsian auf Chuanschensian vorgehe. Dies bestärkte den General Rennenkampf noch mehr in seinem Entschluß, am 22. Juni auf Aiianiamin vorzustoßen.

Die Schwierigkeit für die bevorstehende Expedition bildete die fast unlösliche Verpflegungsfrage in diesem armen, gebirgigen Bezirk von Saimatsy, der von uns „Hungerland" genannt wurde. Die Pferde mußten mit Gerstenmehl gefüttert werden und erkrankten; auch unter den Mannschaften kamen Fälle von Dysenterie vor. Die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie hatte nach Eintreffen von Remontepferden ihre Beweglichkeit wiedererlangt, die 1. Ostsibirische Gebirgs-Batterie aber kam äußerst schlecht vorwärts und vermochte keinen Nutzen zu bringen, so daß am 22. Juni, am Tage des Gefechts bei Aiianiamin, vom Armeekommando der Befehl gegeben wurde, sie nach Liaoyan zurückzuschicken. Erst am 22. Juni konnten dem Detachement ein Teil der Lasttier-Transporte und die Verpflegung für die bevorstehende Expedition zugeführt werden.

Gefecht bei Aiianiamin am 22. Juni. Um 6½ Uhr abends des 22. Juni marschierten die Truppen in zwei Kolonnen aus Saimatsy ab; die rechte, unter Befehl des Generalmajors Rennenkampf, 2½ Bataillone 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, berittene Jagdkommandos 23. Schützen-Regiments und des 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk,[39]) 3½ Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments,

[39]) Zu der Abteilung des Oberstleutnants Schestakow bei Pensihu gehörig; diese Abteilung (1 Bataillon, ½ Ssonie, 1 ber. Jagdkommando, 2 Geschütze) war von General Rennenkampf nach Siaosyr vorgezogen worden, von wo er das berittene Jagdkommando nach Saimatsy mitgenommen hatte. (D. Übers.)

4. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 1 Zug 1. Ostsibirischer Gebirgs-Batterie, auf der Hauptstraße nach dem Paß Sinkailin; die linke Kolonne unter Generalmajor Ljubawin, 3. Ssotnie 2. Argunsk-, 2. Ssotnie 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments und die soeben aus Liaoyan eingetroffene 4. Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache, auf einem nördlichen Seitenwege. Dieser war uns nur auf etwa 10 km weit bekannt, sollte nach Aussage der Chinesen aber in gutem Zustande sein und direkt auf Aiianiamin führen. Tatsächlich aber war der Weg schlecht und vereinigte sich bereits auf 4 km hinter dem Paß Sinkailin wieder mit der Hauptstraße.

Die in der Vorhut der rechten Kolonne befindliche 1. und 6. Ssotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments überschritten ungehindert den Sinkailin-Paß; weiterhin zog sich die Straße in dem Tale eines Baches entlang (eines Zuflusses des Eiho), das auf 6 km jenseit des Passes einen dreieckigen Kessel von etwa 2½ km Länge bildete. Das den Weg durchschneidende Flüßchen lief zunächst nach Süden, wandte sich aber nach 3 km scharf nach Osten, dicht am Fuß der Berge des rechten (südlichen) Ufers entlang strömend, und kreuzte von neuem die Straße fast unmittelbar vor Aiianiamin; zwischen den beiden Furtstellen zog sich der Weg in einer Ausdehnung von 4½ km längs des nördlichen Ufers des Tales hin, bald ansteigend, bald wieder sich senkend.

|| Da dem an Karten so überaus reichen russischen Generalstabswerk keine auch nur einigermaßen brauchbare Gelände-Skizze für die Operationen der Abteilung Stackelberg beigegeben ist,[40]) so verlohnt es sich nicht, den Beginn des Gefechts in seinen Einzelheiten zu verfolgen. Auf etwa 3 km hinter dem Paß stießen die beiden Ssotnien der Vorhut, die allmählich, besonders nachdem die Kolonne Ljubawin wieder herangekommen war, durch noch 4 Ssotnien und ein berittenes Jagdkommando verstärkt wurden, auf feindliche Vorposten. Diese zogen sich auf ihre Reserve zurück, die hinter dem ersten Flußübergange quer über den Weg eine befestigte Stellung besetzt hatte und deren Stärke auf 4 Kompagnien und 1 Eskadron angegeben wird. Die 6 abgesessenen Ssotnien griffen in Front und Flanke an und vertrieben den Feind, der eiligst seine Stellung räumte. Die Japaner sollen eine solche Menge von

[40]) Wie schon erwähnt, gab es von diesem Teil des Kriegsschauplatzes, abgesehen von einer dürftigen Wegeskizze, keine Karten. (D. Übers.)

Munition verschossen haben, daß ihre von den Russen genommenen Schützengräben „von Hülsen und Ladestreifen vollkommen blinkten“; trotzdem erlitten die Russen nur ganz geringfügige Verluste.

‖ Inzwischen war auch die russische Infanterie herangekommen; zur Verfolgung des Feindes schickte General Rennenkampf 2 Ssotnien mit der 4. Reitenden Gebirgs-Batterie nach. Gegen 1¾ Uhr nachmittags eröffnete diese auf die abziehenden Japaner Feuer auf 1800 bis 2400 m, stellte es jedoch nach Abgabe von 50 Schuß wegen seiner Erfolglosigkeit wieder ein. Alsdann wurden ohne Kampf noch eine zweite und dritte japanische Position besetzt; das Feuer hörte auf, und die Japaner verschwanden hinter der Biegung des Flußtales. Die zahlreiche Kasaken-Kavallerie aber scheint nicht am Feinde geblieben zu sein, denn bald sollte wieder eine Überraschung folgen. ‖

Nach 3 Uhr nachmittags hatte die neugebildete Vorhut (3., 4., 10. Kompagnie, ein berittenes Jagdkommando und 5 Ssotnien), ermüdet von dem Marsch und der Schwüle des Tages neben der großen Straße, 1½ bis 2 km hinter der ersten feindlichen Stellung und etwa noch 2 km von dem zweiten Flußübergange entfernt, zur Rast Halt gemacht; vor ihr befanden sich nur schwache Aufklärungs-Abteilungen. Die 4. Transbaikal-Batterie rückte soeben an die Vorhut heran, die übrigen Truppen standen 2 bis 3 km dahinter.

Gegen 3½ Uhr nachmittags befahl General Rennenkampf, den Marsch wiederanzutreten, da er noch an diesem Tage Aiianiamin einnehmen wollte. Kaum jedoch hatte sich die Vorhut in Marschordnung gesetzt, als unsere Patrouillen auf 1 bis 1¼ km Entfernung eine starke feindliche befestigte Stellung auf den Höhen zu beiden Seiten des Weges erkannten; ehe sie dies noch zu melden vermochten, schlugen bereits Granaten in die Marschkolonne ein. Die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie, der keine Zeit mehr zur Auswahl einer Position blieb, protzte auf der Stelle auf der Straße völlig ungedeckt ab; sie vermochte jedoch nur 37 Schuß abzugeben. Da 18 Gebirgsgeschütze ihr Feuer auf sie vereinigten, waren in wenigen Minuten 8 Mann getötet und 20 verwundet, darunter 5 Richtkanoniere. Die Treffgenauigkeit der japanischen Artillerie läßt sich daraus erklären, daß die Entfernungen nach den vorliegenden Geländegegenständen festgestellt waren.

Bei Beginn des Geschützkampfes waren die 3. und 4. Kompagnie 23. Schützen-Regiments sofort südlich des Weges rechts neben der Bat-

terie ausgeschwärmt und hatten einen langen Graben sowie eine Fansa mit steinerner Umfriedung besetzt; mit der Sicherung der linken Flanke der Batterie wurden auf dem mit einzelnen Bäumen und Gesträuch bewachsenen Berghang nördlich des Weges die 10. Kompagnie 23. Schützen-Regiments, das berittene Jagdkommando Regiments Stretensk und die abgesessene 1. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments betraut, in deren Schützenlinie General Rennenkampf eintraf und bis zum Schluß des Gefechts verblieb. Unsere Batterie schwieg endgültig; alle Versuche, die Geschütze fortzuschaffen, scheiterten an dem Feuer des Feindes; sie mußten in ihrer Stellung belassen werden, während die Bedienungsmannschaft sich in einer steinernen Fansa verbarg; das Erscheinen selbst einzelner Leute von dorther rief sofort Salven der japanischen Artillerie hervor.

General Rennenkampf betrachtete es als Hauptaufgabe, das Gefecht hinzuziehen, um unter dem Schutze der Dämmerung die Batterie zurückzuschaffen. Der Gegner hatte Höhen zu beiden Seiten des Weges besetzt und südlich von ihm 12, nördlich 6 Geschütze aufgestellt; auf dem Höhenkamm zog sich eine lange Linie von Schützengräben hin, für nicht weniger als 3 bis 4 Bataillone; in dem Tale erblickte man geschlossene Infanterie-Abteilungen; man konnte annehmen, daß sich vor uns etwa 2 bis 3 Infanterie-Regimenter befänden, was natürlich Befürchtungen für unsere Flanken erwecken mußte.

Auf dem linken Flügel zeigten sich gegenüber unserer 1 Kompagnie, 1 Ssotnie und dem berittenen Jagdkommando mindestens 2 japanische Bataillone; infolgedessen schickte General Rennenkampf noch die 12. Kompagnie 23. Schützen-Regiments dorthin. Gegen 6 Uhr abends überschritt diese die Hügel im Rücken der 10. Kompagnie, zog sich dann weiter in einer Schlucht entlang und schloß sich hierbei wegen Mangels an Raum zu einer dichten Kolonne zusammen. Als sie den linken Flügel des berittenen Jagdkommandos erreicht hatte und hier, immer noch in der Kolonnenformation, aus der Schlucht emporstieg, erhielt sie aus maskierten Schützengräben auf dem rechten Flügel der feindlichen Position her überraschend heftiges Feuer, während gleichzeitig die japanische Batterie einige Lagen Schrapnells auf sie abgab. Innerhalb weniger Minuten hatte die 12. Kompagnie 13 Schützen tot und 20 verwundet verloren, sie geriet in Verwirrung und ging in Unordnung zurück.

Daraufhin schritt das japanische Bataillon, das in seinem Rücken durch ein zweites unterstützt wurde, in schnellem Schritt mit geschlossenen, nur wenig lichten Kompagnien zum Angriff; diese Bewegung konnte den Verlust unserer hilflos in der Position stehenden Geschütze zur Folge haben. Die 10. Kompagnie 23. Schützen-Regiments jedoch sowie die Jäger des Stretensk-Regiments und die abgesessene 1. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments ließen den Gegner auf 700 bis 800 Schritt heran und eröffneten dann Salvenfeuer. Nach der dritten Salve machten die überraschten Japaner, die einen solchen Widerstand wahrscheinlich nicht erwartet hatten und von dem Vorhandensein einer ganzen Kompagnie sich gegenüber wohl nichts ahnten, kehrt, von zwei weiteren Salven verfolgt.

Aus ihren Schützengräben wurde nun heftiges Gewehrfeuer eröffnet, auch die feindliche Artillerie gab noch einige Lagen, die 10. Kompagnie aber und die Kasaken vermochten sich durch Zurückkriechen zu decken und erlitten keine Verluste. Hiermit endigte das Gefecht auf unserem linken Flügel; bis zur eintretenden Dunkelheit wurde nur noch schwach gefeuert. Auf dem rechten Flügel, wo die beiden Kompagnien 4½ Uhr nachmittags durch 1½ abgesessene Ssotnien verstärkt wurden, war der Kampf bald verstummt. Trotz ihrer Überlegenheit gingen die Japaner nicht zum entscheidenden Angriff über. Gegen 8 Uhr abends, als die Dunkelheit eingetreten war, gelang es, die Geschütze unbemerkt aufzuprotzen und abzufahren.

Gegen 9 Uhr abends hatte sich das Detachement wieder auf die Straße nach Saimatsy gezogen; der Marsch währte die ganze Nacht und wurde schließlich durch Besetzung des Passes Sinkailin durch 1 Kompagnie 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments und die 1. und 6. Ssotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments gedeckt; im ganzen hatte die Abteilung im Verlauf von 24 Stunden über 50 km zurückgelegt.

Unsere Verluste in dem Gefecht am 22. Juni betrugen 25 Mann tot, 7 Offiziere und 52 Mann verwundet, 2 Mann vermißt; außerdem waren 39 Pferde getötet; drei Viertel dieser Verluste entfielen auf die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie (28 Mann) und die 12. Kompagnie 23. Schützen-Regiments (33 Mann).

In seiner Meldung über das Gefecht am 22. Juni 10½ Uhr abends gab General Rennenkampf die Stärke des Feindes in der Hauptposition auf mindestens 3 Infanterie-Regimenter und 18 Geschütze an. Obgleich

einige Gewehre und Ausrüstungsgegenstände erbeutet worden waren, gelang es dennoch nicht, die Zusammensetzung der feindlichen Truppen festzustellen, da die Gegenstände nicht mit Aufschriften versehen waren.

Wie jetzt aus der Schilderung des englischen Generalstabes bekannt ist, war man von dem Vorstoß des Generalmajors Rennenkampf im Stabe der I. japanischen Armee schon vor seinem Beginn unterrichtet; die zu jener Zeit bei Aiianiamin befindliche 12. Brigade (12. Division) des Generalmajors Sasaki wurde durch 1 Bataillon 23. Brigade verstärkt; im Gefecht am 22. Juni, in dem sich die Verluste der Japaner auf 11 Mann an Toten und Verwundeten beschränkten,[41]) verfügte General Sasaki über 7 Bataillone, 3 Eskadrons und 3 Gebirgs-Batterien. Das Unterbleiben der Verfolgung wird mit dem Wunsche erklärt, die eigenen Kräfte nicht vorzeitig zu offenbaren, deren Stärke übrigens General Rennenkampf annähernd richtig beurteilte.

Das II. Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk war, auf Befehl des Generals Kuropatkin, am 22. früh zu seinem Regiment nach Haitschön zurückgekehrt; der Paß Fynsiaolin, der von ihm besetzt gewesen war, wurde nun vom 23. Schützen-Regiment mit einer Gebirgs- und einer Kasaken-Batterie gesichert.

Am 23. Juni erhielt General Rennenkampf in Saimatsy den Auftrag, einen Streifzug auf Fönhuantschön zu unternehmen und die Stärke des dort stehenden Feindes festzustellen. General Rennenkampf beabsichtigte, nicht vor dem 27. Juni mit 11 Ssotnien, 2 berittenen Jagdkommandos und 4 Gebirgsgeschützen die Erkundung auszuführen. Nach dem Plane des japanischen Hauptquartiers war aber, im Zusammenhang mit den Operationen der Armee Oku und des Detachements Kawamura, bereits der 24. Juni für den Beginn des Vormarsches der I. Armee bestimmt, von der, wie bereits mehrfach erwähnt, bei Siuyan sich nur die eine Garde-Brigade des Generals Asada befand.

Das Ost-Detachement. Die vorgefaßte Meinung des Armeekommandos und des Stabes des Ost-Detachements, daß der größte Teil der I. japanischen Armee sich bei Siuyan befände, schien durch die Expedition des Grafen Keller in Richtung auf Fönhuantschön

[41]) Die von der 10. Kompagnie auf 600 Schritt gegen die geschlossenen Kolonnen des angreifenden japanischen Bataillons abgegebenen Salven scheinen also nicht sehr wirksam gewesen zu sein. (D. Übers.)

bestätigt, da man bis Seliutschan auf irgendwie beachtenswerte Kräfte des Feindes nicht gestoßen war.

Da die Meldungen vom Ost-Detachement anscheinend die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Überganges der Japaner zum Angriff ausschlossen, so befahl General Kuropatkin, der keine Gefahr in der Schwächung dieses Detachements sah, dagegen für die Richtungen von Siuyan auf Haitschön und Kaiping besorgt war, am 23. Juni, das III. und IV. Bataillon 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk mit der 1. Batterie I. Sibirischer Artillerie-Abteilung bei Taselin (Paß Fynsiaolin 2) durch Schützen abzulösen und nach Simutschen zu schicken; im Laufe des 25. Juni erfolgte der Ersatz durch das I. und II. Bataillon 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit ½3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Befehl des Obersten Jablotschkin; am 16. Juni marschierte Oberst Ußpenski mit den beiden Bataillonen Tomsk und der Batterie auf dem Ummwege über Liandiasan nach der Station Schaho.

Die Lage wurde als derartig ruhig angesehen, daß Graf Keller am 24. Juni persönlich nach Taselin ritt, um die dortige Position und die Truppen zu besichtigen. Generalmajor Kaschtalinski aber erbat die Genehmigung, sich von der vorderen Position nach Liandiasan zu begeben, um ökonomische Musterungen vorzunehmen; außerdem beantragte er, das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment, in Anbetracht seines ungenügenden Biwaksplatzes am Paß Fynsiaolin, nach Tito zurückziehen zu dürfen, was auch vom Grafen Keller bewilligt und am 25. Juni zur Ausführung gebracht wurde.

Am Morgen des 25. Juni waren die Pässe Fynsiaolin und Modulin folgendermaßen besetzt: Vorwärts des Fynsiaolin-Passes befanden sich: 1. Woiskowoi Starschina Sakreshewski mit 3 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und dem Fuß-Jagdkommando 10. Schützen-Regiments bei Tumensa und Lindiatai; 2. vom 10. Ostsibirischen Schützen-Regiment die 7. und 8. Kompagnie in Tuyinpu, die 5. und 6. in Tsahogou. Auf dem Paß Fynsiaolin standen unter General Kaschtalinski das I. und III. Bataillon 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments, mit ½2. Batterie 3. Brigade, und in Tito das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment; Teile des Jagdkommandos 10. Schützen-Regiments waren nach Zaohotschen und in das Tal des Zaoho vorgeschoben. Auf dem Modulin-Paß hatte dessen Kom-

mandeur, Generalmajor Romanow, das I. und II. Bataillon 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit ¼. Batterie 6. Brigade aufgestellt und nach Waliundi das III. Bataillon und noch weiter südlich (bei Tafangou bzw. Hendiapu) die Jagdkommandos des Regiments und die 4. Ssotnie 2. Tschita-Kasaken vorgeschoben.[42])

Im Verlaufe des 25. Juni machte sich ein Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte sowohl auf der Etappenstraße, wie auch auf dem Wege nach dem Paß Modulin bemerkbar; auf der Etappenstraße stieß das Jagdkommando 10. Schützen-Regiments bei Wafatun, als sich der starke Nebel am frühen Morgen zerstreute, unerwartet auf eine etwa 1 Infanterie-Regiment starke Marschkolonne des Feindes, geriet in heftiges Feuer und wurde, unter Verlust seines Führers und von 11 Schützen, auseinandergesprengt; bald darauf wurde gegen die Ssotnien 2. Tschita-Regiments bei Lindiatai überraschend Feuer eröffnet. Auch auf der Modulin-Straße trafen die 10. und 11. Kompagnie 24. Schützen-Regiments, die unter ihrem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Goraiski, zu einer Erkundung auf Tafangou vorgegangen waren, plötzlich auf eine ihnen entgegenkommende starke japanische Infanteriekolonne. Die russischen Vortruppen wichen fechtend in Richtung auf die Pässe zurück. Die Japaner erreichten zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags die Linie Tuyinpu—Waliundi; die vorgeschobenen russischen Infanterie-Abteilungen waren bis Tsahogou bzw. Kewdiapusa zurückgegangen; Oberstleutnant Sakreshewski befand sich mit seinen Kasaken nördlich Kanzaudiatsy.

Graf Keller wie auch seine Unterführer hielten das Vorgehen der Japaner am 25. Juni für eine „Demonstration als Antwort auf unseren demonstrativen Vormarsch am 16. und 17. Juni“; ersterer, der bei Taselin die Meldungen von dem Vorgefallenen erhielt, telegraphierte seinem Stabschef, Generalmajor Oranowski: „. . . Ich bitte die Generale Kaschtalinski und Romanow zu benachrichtigen, daß ich es ihnen zur Pflicht mache, nicht gar zu leicht vor einer derartigen Demonstration zurückzuweichen; die Kräfte auf beiden Pässen sind genügend, um Widerstand zu leisten . . .; indessen, wenn es sich klar herausstellen sollte, daß die Japaner ernstlich mit bedeutenden Kräften vorrücken, dann, aber

[42]) Das 22. Schützen-Regiment hatte mit dem I. und III. Bataillon, denen 2 Geschütze 3. Batterie 6. Brigade zugeteilt waren, den Sandolin-Paß besetzt, während das II. Bataillon bei Kudiatun stand. (D. Übers.)

auch nur in diesem Falle, müßten unsere Truppen fechtend zurückgehen . . . Ich kehre morgen Abend zurück, bis dahin ordnen Sie in meinem Namen an.“ Auf Meldungen jedoch, daß Tuyinpu von 1 feindlichen Infanterie-Regiment und 2 Eskadrons besetzt sei, und daß ferner ein Regiment im Zaoho-Tale vorrücke, sprach General Oranowski dem Grafen Keller seine Ansicht dahin aus, es werde erforderlich sein, das 12. Schützen-Regiment mit einer Batterie nach Tawuan heranzuziehen. Auf diesen Vorschlag ging jedoch Graf Keller nicht ein, da er die Kräfte auf den Pässen für genügend erachtete und der Ansicht war, daß man das Regiment vielleicht in einer anderen Richtung gebrauchen würde; sein Telegramm an General Oranowski schloß er mit der Anweisung, „die Entscheidung des Armeebefehlshabers zu erbitten, ob wir uns an die früher erteilte Instruktion zu halten haben, nämlich uns in keinen Kampf einzulassen und auf Liandiasan zurückzugehen, oder ob die Pässe energisch verteidigt werden sollen“.[43])

Vor der Abteilung des Generals Rennenkampf wurde in der Nacht zum 25. Juni der Sinkailin-Paß von den Japanern besetzt; am Morgen des 25. Juni wurden unsere Vorposten von vorgehenden japanischen Kolonnen zurückgedrängt. Da das 23. Schützen-Regiment bereits nach dem Mittleren Fynsiaolin-Paß abgerückt war, so entschloß sich General Rennenkampf, der überlegenen feindlichen Kräften sich gegenüber sah, um 2 Uhr nachmittags mit seinen Ssotnien und der Reitenden Gebirgs-Batterie nach Sifanlatsy und von hier am folgenden Tage bis zum Sigoulin-Paß zurückzugehen, wo 2 Ssotnien und Verpflegungs-Transporte aus Tsiantschan zu ihm stießen. Am Abend des 25. Juni rückten die Japaner in Saimatsy ein.

|| Die Anschauung der Führer des Ost-Detachements, daß es sich nur um eine japanische Demonstration handle, kam am 26. Juni ins Schwanken. Die Japaner setzten ihren Vormarsch auf der Etappenstraße und dem Wege nach dem Modulin-Paß fort und besetzten Tsaho-

[43]) Von der optimistischen Auffassung der beiden Divisionskommandeure, die an keinen ernstlichen Angriff glaubten, zeugten deren Meldungen vom 25. abends; General Kaschtalinski schrieb: „Das 9. Schützen-Regiment steht bei Tito, und vorläufig führe ich nicht einen Mann auf die Position . . . .“ und General Romanow: „Die Modulin-Abteilung erwartet in aller Ruhe den Feind, obgleich ich der Ansicht bin, daß es nur eine starke feindliche Demonstration ist“. (D. Übers.)

gou und Kewdiapusa; die vorgeschobene russische Infanterie wich auf die Pässe zurück. Sowohl der Divisionskommandeur als auch Graf Keller kamen zu der Ansicht, daß die Japaner doch wohl einen ernstlichen Angriff beabsichtigten. ||

Generalleutnant Graf Keller, der am 26. Juni 9 Uhr morgens wieder in Tawuan eingetroffen war, gab am Nachmittag Auftrag, alle Bagagen nach Tawuan abzuschieben. Das 12. Schützen-Regiment erhielt Befehl, mit der 4. Batterie 3. Brigade von Tschinörtun nach Tawuan vorzurücken. Oberst Böhm, der auf dem Sandolin-Paß befehligte, wurde angewiesen, sich zum Abmarsch auf Tawuan bereitzuhalten. Den Generalen Kaschtalinski und Romanow wurden folgende Telegramme geschickt:

„Ich wiederhole meine gestern gegebene Bestimmung, daß unsere Positionen auf dem Modulin- und Fynsiaolin-Paß in der energischsten Weise behauptet werden müssen; ich würde es für eine Schande halten, wenn eine dieser Stellungen ohne zwingende Gründe geräumt würde; als solche sehe ich allein eine unzweifelhaft festgestellte bedeutende Überlegenheit der Kräfte beim Feinde und Operationen an, die den ungehinderten Rückzug des Detachements bedrohen könnten. Für alle Fälle habe ich befohlen, die Trains mit Ausnahme der Patronenkarren und der notwendigen Sanitätsfahrzeuge nach Tawuan zu schicken, damit die Abteilungen volle Freiheit des Handelns haben . . . Ich begebe mich sofort nach Lansanguan.“

In seiner telegraphischen Meldung an den Armeebefehlshaber sprach Graf Keller die Befürchtung aus, daß Rennenkampf Saimatsy räumen und die dort befindlichen japanischen Truppen den Angriff auf den Fynsiaolin-Paß unterstützen könnten. Von dem tatsächlich bereits erfolgten Rückzuge der Abteilung Rennenkampf hatte er noch keine Nachricht. Die Befürchtungen des Grafen Keller waren nicht unbegründet. Auf dem Paß Siaofynsiaolin (nordöstlich von Lansanguan) standen am 26. Juni das Fuß-Jagdkommando 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments (80 Mann) und ein Zug des berittenen Jagdkommandos. Letzteres war zur Erkundung zwischen Etappenstraße und Jaoho-Tal vorgegangen und hatte festgestellt, daß eine feindliche Kolonne in letzterem auf Saimatsy vorrücke, von dieser eine Abteilung sich abgetrennt habe, nach dem Siaofynsiaolin-Paß marschiert sei und diesen von Norden umfasse. Während das berittene Jagdkommando auf Lansanguan zurückging,

wurde das Fuß-Jagdkommando am Abend des 26. Juni von zwei feindlichen Kompagnien angegriffen und umzingelt; 2 Offiziere und 51 Schützen blieben in der Hand des Feindes. Die wenigen Jäger, die sich durchzuschlagen vermochten, trafen erst am 27. und 28. Juni bei ihren Truppenteilen ein, so daß man nicht früher etwas von dem Geschick des Jagdkommandos erfuhr.

General Kuropatkin neigte auf Grund der Meldungen, die er vom General Mischtschenko und über die Sachlage am Daling-Paß erhielt, noch immer der Anschauung zu, daß das Vorgehen der Japaner gegenüber dem Ost-Detachement nur eine Demonstration sei. Als Graf Keller gegen 7 Uhr abends in Lansanguan eintraf, erhielt er den telegraphischen Befehl, sofort eine Schützen-Brigade über Anschantschan nach Haitschön in Marsch zu setzen. Unverzüglich traf er Anordnungen, daß das 12. Schützen-Regiment, das morgens von Tschinörtun abmarschiert war, in Liandiasan angehalten werden sollte, um am anderen Morgen nach Haitschön zu rücken.

In Lansanguan fand am 26. abends eine Beratung statt, während deren zwei Telegramme des Generals Romanow eingingen, aus denen zu entnehmen war, daß der Feind in Stärke von mindestens 8 Bataillonen und 10 Geschützen gegen den Modulin-Paß in der Front, aus der rechten Flanke über Kudiatun, sowie aus der linken Flanke von der Etappenstraße her vorrücke und sein Angriff morgen zu erwarten sei. Außerdem waren starke feindliche Kolonnen, etwa eine Division, auf der Etappenstraße festgestellt und machte sich auch ein Anmarsch des Gegners von Saimatsy her gegen den linken Flügel der Fynsiaolin-Position bemerkbar.

Die Mehrzahl der Ansichten im Kriegsrat sprach sich für Räumung der Päffe aus. 10 Uhr abends meldete Graf Keller dem Armeebefehlshaber, daß er während der Nacht die Päffe Fynsiaolin, Modulin und Sandolin aufgeben, am Morgen alle drei Detachements bei Tawuan zusammenziehen und auf Liandiasan zurückgehen würde; er fügte hinzu, daß er das 12. Schützen-Regiment mit einer Batterie über Schaho und Anschantschan nach Haitschön in Marsch gesetzt habe und ein zweites Regiment nach Zurückführung seiner Truppen nach Tawuan absenden werde.

General Kuropatkin wollte noch immer nicht an ein ernstliches Vorgehen der Japaner glauben und sprach in einem Telegramm an den

Grafen Keller die Ansicht aus, daß ihm das Aufgeben der Pässe übereilt erscheine, „da nach allen hier vorliegenden Nachrichten die Japaner gegen Sie nur demonstrieren".

Die Räumung der Pässe, die bei Eintreffen dieses Telegramms vom Armeebefehlshaber in der Nacht zum 27. Juni bereits begonnen hatte, verlief ohne Zwischenfälle; um 4 Uhr morgens gingen die Japaner in dichten Schützenlinien gegen den Fynsiaolin-Paß aus der Front und linken Flanke vor und beschossen etwa eine halbe Stunde lang die von uns bereits verlassenen Stellungen. Um 10 Uhr morgens hatten die Besatzungen der Pässe Tawuan wohlbehalten erreicht; die Pässe Siao-kaolin, Ufanguan, Sinkailin und Laholin sowie das Dorf Kiudiapusa, wo die Straße vom Paß Sandolin endigt, blieben von vorgeschobenen Abteilungen besetzt.[44]) Graf Keller, der 10 Uhr vormittags von dem glücklichen Verlauf der Räumung der Pässe dem General Kuropatkin Meldung erstattete, fügte hinzu, er rechne auf eine verhältnismäßig starke Reserve in Tawuan, um mit dieser energische aktive Unternehmungen gegen die einzelnen anrückenden feindlichen Kolonnen auszuführen.

In Anbetracht des inzwischen erfolgten Aufgebens der Pässe Panlin und Daling wurde auf Anordnung des Armeebefehlshabers die am Fynsiaolin-Paß Nr. 2 stehende Abteilung (Oberstleutnant Jablotschkin mit 2 Bataillonen 11. Schützen-Regiments und 4 Geschützen) am 28. Juni näher an das Ost-Detachement, nach Lomogou, herangezogen. Die beiden Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments verblieben zur Beobachtung der Pässe bei Taselin, während Oberst Abaziew, dessen Stellung bei Madi der Armeebefehlshaber für zu gefährdet ansah, angewiesen wurde, auf die Straße Koutschepusa—Taselin überzugehen.

Generalmajor Stoliza war mit dem 12. Ostsibirischen Schützen-Regiment und der 4. Batterie 3. Brigade um 3 Uhr morgens von Liandiasan abmarschiert; da ihm vom General Oranowski mitgeteilt worden war, daß sein möglichst frühes Eintreffen in Haitschön von außerordentlicher Bedeutung sei, so erreichte er 10 Uhr abends bereits Anschantschan, hatte also in 19 Stunden einen Marsch von etwa 59 km zurückgelegt. Das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment sollte ihm am 28. Juni von Tawuan nach Haitschön folgen

General Rennenkampf hatte am 26. Juni bei Sisanlatsy,

[44]) Siehe Textskizze S. 265.

nach Eintreffen zweier Ssotnien 2. Nertschinsk-Regiments aus Siaosyr, 11½ Ssotnien und 4 Reitende Gebirgsgeschütze versammelt; das berittene Jagdkommando Regiments Stretensk war zur Abteilung des Oberstleutnants Schestakow nach Siaosyr zurückgeschickt worden. Als gegen Mitternacht ein japanisches Bataillon von Saimatsy gegen Sifanlatsy vorrückte, wich General Rennenkampf mit der Kavallerie nach dem Mittleren Fynsiaolin-Paß zurück, der vom 23. Schützen-Regiment mit der Gebirgs- und der Kasaken-Batterie besetzt war.

Mit Aufklärung der Sachlage im Zaoho-Tale, wo sich bereits 4 Ssotnien unter Woiskowoi Starschina Kwitka befanden, wurde am 27. Juni morgens Generalmajor Ljubawin mit 7 Ssotnien 1. und 2. Argunsk-Regiments und 4 Reitenden Gebirgsgeschützen beauftragt.

Gegen Mittag erhielt General Rennenkampf die Benachrichtigung, daß das Ost-Detachement die Pässe räume und nach Tawuan zurückgehe. Da er der Meinung war, daß nach Aufgabe der Hauptpässe auch die Position auf dem Mittleren Fynsiaolin-Paß ihre Bedeutung verloren habe, befahl er dem I. Bataillon 23. Regiments, mit der 4. Transbaikal-Batterie sofort nach Sihoyan abzuziehen, während er 2 Bataillone vorläufig noch auf dem Paß beließ, um die Ergebnisse des Gefechts abzuwarten, das sich im Laufe des Tages zwischen den Kasaken des Generals Ljubawin und einer japanischen, von Sifanlatsy in das Zaoho-Tal gelangten Kolonne entsponnen hatte.

Er wies den General Ljubawin an, dieses Gefecht bis zum Abend hinzuhalten, um durch Fesselung feindlicher Kräfte dem Ost-Detachement wenigstens einige Unterstützung zu erweisen. Indessen hatte General Ljubawin, der drei feindliche Bataillone vor sich annahm und Meldungen von dem Vormarsch weiterer Kolonnen mit Artillerie von Sifanlatsy nach dem Zaoho-Tale erhalten hatte, bereits 1½ Uhr nachmittags den Rückzug begonnen; gegen 6 Uhr abends trafen seine Ssotnien wieder im Biwak am Fuße des Fynsiaolin-Passes ein. Als um 8 Uhr abends der Vormarsch feindlicher Kräfte von Saimatsy über den Sigoulin-Paß erkannt wurde, beschloß General Rennenkampf, auf Fankiaputsy abzumarschieren. Bald darauf erhielt er eine Anweisung des Armeebefehlshabers, in Anbetracht der Räumung der Pässe seitens des Ost-Detachements nach Sihoyan zurückzugehen, während die Abteilung des Oberstleutnants Schestakow nach Pensihu zu rücken hatte, um in einer Höhe mit dem Detachement Rennenkampf zu bleiben. Die Verluste am 26. und 27. Juni betrugen 1 Offizier, 19 Kasaken verwundet.

Der Rückzug auf den schwierigen Gebirgspfaden wurde noch mehr erschwert durch einen am 27. abends einsetzenden Platzregen, der auch die beiden folgenden Tage anhielt. Am 28. Juni abends wurde die östlich Fankiaputsy auf Vorposten befindliche 4. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments von den Japanern angegriffen und verlor in dem in der Dunkelheit entstehenden Wirrwarr 3 Kasaken verwundet und 1 Offizier, 6 Kasaken vermißt.

Am 29. Juni erreichte die ganze Abteilung Sihoyan; hier verblieb General Ljubawin, der für den erkrankten General Schatilow das Kommando übernommen hatte, mit dem 23. Schützen-Regiment, der 1. Ostsibirischen Gebirgs-, der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie und dem 1. Argunsk-Kasaken-Regiment. General Rennenkampf selbst, der das Gelände bei Sihoyan als nicht geeignet für die Kavallerie ansah, rückte am 30. Juli mit dem 2. Argunsk- und 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment und der 4. Reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache in das Tal des Taitsyho nach Mitsy, um von hier aus gegen die rechte Flanke der Japaner zu operieren; 3 Ssotnien, von denen 2 „Fliegende Post", 1 die Besatzung von Tsiantschan gebildet hatten, sammelten sich bei Siaosyr.

Auf dem äußersten linken Flügel der Armee sicherte, wie bisher, die Abteilung Madritow, die mit ihrem Gros bei Udaohotsy nordwestlich Chuanschensian stand; die von ihr in Richtung Kuandiansan, Mauörrschan, Tunhuasian entsandten Patrouillen trafen nirgends auf den Feind, außer daß bei Sipingai kleine Abteilungen gesehen wurden. In Chuanschensian, das am 21. Juni wieder von einer Patrouille besetzt und vom Feinde frei gefunden worden war, sollten nach Aussage von Chinesen eine japanische Abteilung von 600 Mann, 10 km weiter südlich noch 1000 Mann gewesen sein.

Am 27. Juni stand Oberstleutnant Madritow mit der Ussuri-Ssotnie in Udaohotsy; die berittenen Jagdkommandos 1. und 15. Ostsibirischen Schützen-Regiments befanden sich in und bei Chuanschensian, die Kaukasische Ssotnie in Tunhuasian. Die 5. Ssotnie Amur-Kasaken aus der dem Oberstleutnant Madritow gleichfalls unterstellten Sintsintin-Abteilung löste in Tsiantschan die bisher dort vom Detachement Rennenkampf gestellte Ssotnie ab.

Was die tatsächlichen Operationen der I. japanischen Armee betrifft, so hatte General Kuroki am 24. Juni den Vormarsch zur Besitznahme der Pässe angetreten, und zwar mit der 12. Division

von Aiianiamin auf Saimatsy und weiter, mit der 2. Division von Fönhuantschön auf der Etappenstraße und mit der 2. Garde-Brigade in der Richtung auf den Modulin-Paß. Die schleunige Räumung der Pässe, noch dazu unter Zurücklassung bedeutender Verpflegungsvorräte, war eine Überraschung für die Japaner, die die Ursachen eines so schnellen Rückzuges nicht begriffen. Nach der Schilderung des englischen Generalstabes waren die Vormarschwege der Japaner, abgesehen von der Etappenstraße, „kaum besser als Pfade, so daß an vielen Stellen die Infanterie nur im Gänsemarsch vorrücken konnte; in diesem Gelände hätte ein unternehmender Gegner lange Zeit den Vormarsch aufhalten, wenn nicht ganz zum Stehen bringen können, die Russen aber machten sich die vom Gelände gebotenen Vorteile nicht zunutze und gingen zurück, ohne Widerstand geleistet zu haben“.

Die Verluste der Japaner betrugen während der ganzen Zeit des Vormarsches 3 Mann tot und 12 Mann verwundet. Am 27. Juni wurde Lansanguan von ihren Vortruppen besetzt.

In der **Allgemeinen Reserve** des Armeebefehlshabers befanden sich am 28. Juni 29 Bataillone, 3½ Ssotnien und 120 Geschütze, und zwar:

a) **In Haitschön:**			
5. Ostsib. Schützen-Division	11½ Batle.,	— Ssotn.,	32 Gesch.
2. Brigade 31. Infanterie-Division	8 „	— „	24 „
121. Infanterie-Regiment Pensa mit der 2. Abteilung 31. Artillerie-Brigade	3 „	— „	24 „
Vom Amur-Kasaken-Regiment	— „	1 „	— „
1. Ostsib. Mörser-Batterie	— „	— „	8 „
Zusammen	22½ Batle.,	1 Ssotn.,	88 Gesch.
b) **In Taschitschao:**			
2., 3., 4. Batterie 1. Sib. Artillerie-Brigade mit 2 Kompagnien (vom 19. und 20. Schützen-Regiment)	½ „	— „	24 „
c) **In Anschantschan:**			
12. Ostsib. Schützen-Regiment mit 4 Batterien 3. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade	3 „	— „	8 „
d) **In Liaoyan:**			
4. Sib. Infanterie-Regiment	2 „	— „	— „
Vom 121. Infanterie-Regiment Pensa	1 „	— „	— „
„ 4. Sib. Kasaken-Regiment	— „	2 „	— „
„ Amur-Kasaken-Regiment	— „	½ „	— „
Im ganzen	29 Batle.,	3½ Ssotn.,	120 Gesch.

Die in Liaoyan stehenden Truppenteile waren mit Wacht-, Etappen-, Konvoi- und Ordonnanzdienst beschäftigt und konnten nicht als Gefechtskraft gerechnet werden. Außerdem befanden sich in Mukden, beim Stabsquartier des Statthalters, das 2. Sibirische Infanterie-Regiment Tschita (4 Bataillone), 3 zusammengesetzte Züge 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments und 4 Geschütze der Grenzwache.

Viertes Kapitel.

Ereignisse von Ende Juni 1904 bis zum Gefecht bei Kaiping am 9. Juli 1904 einschließlich.

(Hierzu Skizzen 6, 9 und Textskizzen S. 231, 265 und 281.)

Anwachsen der Armee. In dem Zeitraum vom 28. Juni bis 9. Juli trafen bei der Armee ein: 1) 1. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade; 2) 9. Infanterie-Division (X. Armeekorps) mit 9. Artillerie-Brigade (16 Bataillone, 48 Geschütze); 3) Ersatz für die 13 bei Wafangou verlorenen Geschütze.

Die Gesamtstärke der Mandschurei-Armee betrug am 10. Juli 134 Bataillone, 107 Ssotnien und Eskadrons und 429 Geschütze, nicht gerechnet die Truppen der Grenzwache (2 Kompagnien, 10 Ssotnien, 22 Reitende Gebirgsgeschütze), das 10. Orenburg-Kasaken-Regiment, 1 Ssotnie Kaukasischer Freiwilliger, sowie die in Mukden und Liaoyan befindlichen Teile der Infanterie-Regimenter Tschita und Werchneudinsk sowie die Eisenbahnschutztruppen.

Die Nachrichten über den Feind blieben in diesem Zeitraum wie bisher ungenau und stützten sich hauptsächlich auf Erzählungen der Chinesen. Gegenüber dem I. Sibirischen Korps begannen die Japaner am 6. Juli vorzugehen; Generalmajor Ssamssonow meldete, daß die erhaltenen Nachrichten so verschiedenartig und widersprechend wären, daß es „völlig unmöglich sei, ein klares Bild der Sachlage zu gewinnen“.

Was den Feind bei Siuyan betrifft, so war General Lewestam nach dem Gefecht am Daling-Paß überzeugt, daß ihn mindestens zwei japanische Divisionen angegriffen und in Linie Lanasan—Mangou —Hoyu Halt gemacht hätten. General Mischtschenko meldete am 28. Juni, daß gegenüber seiner Position nirgends ein Vorhandensein von Japanern und noch viel weniger irgend eine Vorbereitung zum Angriff zu bemerken sei: „mich dünkt, daß der dreitägige Kampf, die Ermüdung und die erlittenen Verluste augenscheinlich den Japanern Halt geboten, vieleicht sie zum Rückzuge genötigt haben". Am 29. Juni berichtete General Mischtschenko über ein Zurückgehen der Japaner vor der ganzen Front des IV. Sibirischen Korps (Kaodiatun—Tindiatyn—Muguyu—Hupeiyu) in Richtung auf Kansa und kam zu dem Schluß, daß die Kämpfe vom 23. bis 27. Juni, auch gegenüber dem Daling-Paß, nur rein demonstrativ gewesen seien.

Trotzdem aber ließ er sich zunächst von seiner Anschauung über das Vorhandensein der Armee Kuroki bei Siuyan nicht abbringen. Am 3. Juli gingen beim Armeestabe Nachrichten des Generals Mischtschenko ein, wonach Aussagen chinesischer Kundschafter übereinstimmend ergäben, daß bei Siuyan 60 000 Japaner gestanden hätten, von denen der größere Teil nach dem Daling-Paß marschiert, der kleinere auf dem Wege von Siuyan nach Kaiping vorgeschoben sei. Die einzige genaue Meldung verschaffte der Kommandeur des 11. Orenburg-Kasaken-Regiments, Woiskowoi Starschina Gurjew, der durch eine Erkundung am 5. Juli festgestellt haben wollte, daß der Paß Widialin von 1 Infanterie-, 1 Kavallerie-Regiment und 4 Geschützen besetzt sei.

Am Abend des 7. und Morgen des 8. Juli gingen Mitteilungen von General Mischtschenko ein, denen der Armeebefehlshaber große Bedeutung beilegte; einem Offizier mit drei Kasaken war es gelungen, bis auf die östlichen Hänge des Laotiaotyn-Berges vorzudringen, von wo aus er ein in den Bergen verstecktes Lager einer Brigade entdeckt hatte; die Landesbewohner erzählten außerdem, daß der Paß nördlich von Kansa von einem Infanterie-Regiment besetzt sei. Auf Grund aller dieser Nachrichten kam General Mischtschenko zu dem Schluß, daß ihm gegenüber eine Division operiere, die je 1 Regiment auf den Pässen Widialin und Kansa und 1 Brigade in Reserve bei Hondsiapudsy habe.

Ferner erfuhr General Kuropatkin aus einem Telegramm des

Generals Mischtschenko, daß der Praporschtschik Roberg mit zwei Kasaken in den Rücken der Japaner gelangt sei und Biwaks von je 1 bis 2 Infanterie-Regimentern hinter den Pässen Widialin und Daling sowie ein großes Lager „einer Armee von mindestens 20 000 Mann" bei Wandsiapudsy gesehen habe. Die von beiden letztgenannten Patrouillen erhaltenen Nachrichten stellte General Mischtschenko mit den Angaben seines Kundschafters zusammen, wonach von den Japanern 1 Brigade oder Division am Daling-Paß, 2 Divisionen bei Wandsiapudsy, 1 Division gegenüber General Mischtschenko und 15 000 Mann bei Siuyan stehen sollten. „Es ist unzweifelhaft," meldete General Mischtschenko, „daß die Siuyaner Armee mit der japanischen Süd-Armee in Verbindung getreten ist, mit was für Kräften jedoch, vermag ich noch nicht festzustellen; von Chinesen aber habe ich bis jetzt keine Nachrichten erhalten."[1])

|| Auch die Mitteilungen über den dem Ost-Detachement gegenüberstehenden Feind blieben unbestimmt. Graf Keller war der Ansicht, daß er es mit 2 Divisionen zu tun habe, unter deren Druck die Linie der Pässe von Ufanguan bis Laholin am 29. Juni geräumt wurde. Erst die am 4. Juli vom Ost-Detachement ausgeführte gewaltsame Erkundung brachte durch die erbeuteten Ausrüstungsgegenstände einige Klarheit über die Zusammensetzung der feindlichen Truppen, die jedoch mit einem Verlust von 14 Offizieren, 374 Mann recht teuer erkauft war. Von den im russischen Generalstabswerk angeführten Einzelheiten erscheint erwähnenswert, daß der Stabschef der 3. Ostsibirischen Schützen-Division, der aus der Schlacht von Tiurentschin her bekannte Oberstleutnant Linda, nach der Räumung der Pässe es für „seine dienstliche Pflicht erachtete", dem Generalquartiermeister der Armee direkt zu schreiben, daß die Meldungen seines Stabes für den 27. Juni durchaus nicht auf eine ungeheuere Überlegenheit der feindlichen Truppen hingewiesen hätten, weshalb er in dem Kriegsrat in der Nacht zum 27. Juni sich gegen eine Räumung der Pässe ausgesprochen habe. „Jetzt bin

[1]) Obgleich, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, die über den Feind erlangten Nachrichten sich bei der späteren Schilderung der Ereignisse eigentlich wiederholen, so bin ich hier doch der Darstellung des russischen Generalstabswerks gefolgt, da die Meldungen des Generals Mischtschenko, der sich besonderen Vertrauens des Generals Kuropatkin erfreute und für den besten und schneidigsten Kavallerieführer galt, erhöhtes Interesse beanspruchen. (D. Übers.)

ich", meldete Linda am 30. Juni, „auf Grund der Summe meiner Nachrichten davon überzeugt, daß gegen Liandiasan nur verhältnismäßig schwache Kräfte vorgehen können und daß die japanischen Kompagnien nicht über 60 Rotten stark sind."

‖ Ferner wird berichtet, daß der im Stabe des Ost-Detachements mit der Aufklärung durch Spione betraute Offizier die Truppen „unnötig durch Meldungen über feindliche Umgehungen beunruhigte, die sich in Wirklichkeit nicht bestätigten". Auch von General Rennenkampf gingen beunruhigende Mitteilungen über den Vormarsch einer feindlichen „Avantgarde" von Sihoyan auf Pensihu, also in Richtung auf Mukden, ein. Es wiederholte sich mithin auch in diesem Zeitraum das alte Bild, daß die russische Kavallerie sich fast ausschließlich auf gänzlich unzuverlässige Nachrichten chinesischer Kundschafter oder Landeseinwohner stützte; wo aber einmal eine Meldung von der Kavallerie selbst verschafft wurde, konnte man sicher sein, daß sie unrichtig oder stark aufgebauscht war. ‖

Was die tatsächliche Verteilung und Tätigkeit der japanischen Truppen betrifft, so befanden sich Anfang Juli:

1. in südlicher Richtung die II. Armee des Generals Oku: 3., 4., 5. und 6. Division;

2. gegenüber den Generalen Mischtschenko und Sassulitsch, in Richtung auf Kaiping und Haitschön, die Abteilung des Generalleutnants Kawamura (zukünftige IV. Armee): 1. Garde-Brigade, 10. Division und gegen Mitte Juli noch die 10. Reserve-Brigade;

3. gegenüber Generalleutnant Graf Keller von der I. Armee des Generals Kuroki die 2. Garde-Brigade und die 2. Division;

4. in Richtung auf Saimatsy von der I. Armee die 12. Division.

Im ganzen waren also gegen Mitte Juli 8½ japanische Divisionen und einige Reserve-Bataillone (bei der I. Armee) auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz vereinigt.

Die II. japanische Armee des Generals Oku hatte einen ausgedehnten Bezirk von Ortsbiwaks südlich des Siunyokoho[1]) belegt und ihre Vorposten nördlich Siunyotschön zwischen Meeresküste und Piliho ausgestellt; Verpflegungsrücksichten hielten sie bis zum 6. Juli bei Siunyotschön fest.

[1]) Das bei Siunyotschön vorbeiströmende Flüßchen. (D. Übers.)

Am 27. Juni war von der II. Armee eine Abteilung von 1 Bataillon, 6 Geschützen und 1 Eskadron nach Nordosten in das Tal des Pilibo geschickt worden, um die Flanke zu decken und Verbindung mit der gegen General Mischtschenko operierenden Abteilung Togo aufzunehmen; die Stärke dieser Abteilung wurde von chinesischen Gerüchten in unglaublichster Weise übertrieben und so die Ursache gegeben für die Annahme einer Vereinigung der Flügel der Armeen Oku und Kuroki mit der Absicht, zwischen unserem I. und IV. und dem II. Sibirischen Korps hindurchzubrechen. Diese Voraussetzung, die von sämtlichen Befehlshabern der Mandschurei-Armee geteilt wurde, diente als Grundlage für alle Unternehmungen und Maßnahmen des Armeebefehlshabers bis Mitte Juli.

Was General Kawamura betrifft, so sah er sich nach der aus eigenem Antriebe unternommenen Besitzergreifung vom Daling-Paß am 27. Juni aus Mangel an Kräften (im ganzen 18 Bataillone und nicht 2½ bis 3 Divisionen, wie bei uns angenommen wurde) genötigt, sich mit diesem Erfolge zu begnügen und zur Verteidigung überzugehen. Dem General Mischtschenko gegenüber beließ er wie bisher bei Örldagou die Abteilung des Generalmajors Togo, 3 Bataillone, 1 Eskadron, 6 Geschütze (und nicht eine Division, wie General Mischtschenko glaubte); mit der Verteidigung des Daling-Passes betraute er General Marui mit dem 2. Garde- und 39. Infanterie-Regiment (6 Bataillone, 1½ Eskadrons, 24 Geschütze), während er die übrigen Truppen nach Siuyan zurückzog.

Am 12. Juli erfolgte die Verstärkung der Abteilung Kawamura durch die 10. Reserve-Brigade (3 Regimenter zu je 2 Bataillonen), die am 17. Juni in Japan mobil gemacht und bei Daguschan gelandet worden war. Gleichzeitig geschah ihre Umbenennung in IV. Armee, deren Kommando General Nodsu übertragen wurde.

Die I. Armee Kuroki schließlich war am 27. Juni folgendermaßen aufgestellt: 1. linke Kolonne — 2. Garde-Brigade — südlich des Passes Modulin bei Taliudiapudsy; 2. mittlere Kolonne — 2. Division — bei Lansanguan und 3. rechte Kolonne — 12. Division — zwischen Saimatsy und dem Mittleren Fynsiaolin-Paß. In dieser Aufstellung überraschten sie die Regengüsse am 27., 28. und 29. Juni, die die Straßen im Rücken vollkommen verdarben. In bezug auf die Versorgung mit Trains befanden sich die Japaner uns gegenüber im Vorteil, da die ihrigen nur

aus Lasttieren oder zweiräderigen Karren bestanden, die zwar weniger Beladung aufzunehmen vermochten als die unserigen, dafür aber weit leichter und für die Gebirgsstraßen geeigneter waren; außerdem wurden bei ihnen Vorräte auf besonderen Handkarren mitgeführt oder getragen; hierfür waren aus Japan besondere freiwillige Trägerkommandos mitgenommen worden, auch wurden in großem Umfange Chinesen gemietet. Aber trotzdem genügten alle diese Maßnahmen nicht zur Überwindung derartiger elementarer Zwischenfälle. Die Trains erreichten die Truppen nicht; die chinesischen Fuhrleute und Kulis, die infolge ihrer nationalen Eigentümlichkeit die Regengüsse nicht zu ertragen vermochten, liefen davon. Schließlich unterbrach das Austreten der Flüsse gänzlich die Zufuhr, und die Truppen mußten auf halbe Portionen gesetzt werden. „Hätte der Regen noch 48 Stunden gewährt," heißt es in der Ausgabe des englischen Generalstabs, „wäre die ganze Armee genötigt gewesen, nach Fönhuantschön zurückzugehen."

Pläne des Armeebefehlshabers. Die von General Kuropatkin angeordnete Vereinigung bedeutender Kräfte in der Richtung Haitschön—Paß Daling war am 29. Juni beendigt; es standen zwischen Simutschen und Haitschön 46½ Bataillone, d. h. ⅔ der Infanterie der ganzen Armee, 18 Ssotnien und 150 Geschütze versammelt,[3]) um den vermuteten Durchbruchsversuch der Armee Kuroki von Siuyan auf Haitschön abzuwehren. Im Falle eines Erfolges beabsichtigte General Kuropatkin, der persönlich am 28. Juni in Simutschen eingetroffen war, das II. Sibirische Korps von Simutschen nach Tantschi zu schieben, „um zum Angriff gegen die von Siuyan auf Kaiping operierende Armee Kuroki vorzugehen".

---

[3]) In der Umgebung von Simutschen: a) in der Position bei Tadoyu Abteilung Lewestam, 16 Bataillone, 12 Ssotnien, 28 Geschütze; b) bei Simutschen selbst 2. Brigade 31. Infanterie-Division mit II. und III. Abteilung 31. Artillerie-Brigade, 5. Ural-Kasaken-Regiment und 20. Reitende Batterie, 8 Bataillone, 6 Ssotnien, 52 Geschütze; c) bei Kangualin 5. Ostsib. Schützen-Division und 2¾ Bataillone des 121. Infanterie-Regiments Pensa, 14½ Bataillone und 32 Geschütze; zusammen 38½ Bataillone, 18 Ssotnien, 134 Geschütze. — Vom Ost-Detachement trafen ein: in Haitschön am 28. Juni das 12. Ostsib. Schützen-Regiment mit 4. Batterie 3. Brigade; in Schaho am 29. Juni das 9. Schützen-Regiment; erwartet wurden das III. und IV. Bataillon Tomsk mit 1. Batterie II. Sib. Artillerie-Abteilung. (D. Übers.)

Die am 29. Juni von der Abteilung Lewestam von Tadoyu aus gegen den Daling-Paß ausgeführte gewaltsame Erkundung hatte keine neuen Nachrichten über den Feind verschafft; es wurde nur das Zurückweichen seiner vorgeschobenen Abteilungen bis an den Paß selbst festgestellt. Mit dem Aufhören der feindlichen Vorwärtsbewegung war aber die Gefahr eines Durchbruchs in Richtung auf Haitschön vorläufig geschwunden, worüber der Armeebefehlshaber am 2. Juli dem Kriegsminister und dem Statthalter Meldung erstattete. Tatsächlich jedoch hatte uns, wie jetzt bekannt ist, gar kein Durchbruch gedroht, da General Kawamura nur über 12 Bataillone verfügte. Die Versammlung unserer 46 Bataillone in Richtung von Haitschön auf Simutschen zum Zwecke der Abwehr eines Durchstoßens der bei Siuyan angenommenen Hauptkräfte der Armee Kuroki, die mit starker Übermüdung der Truppen und mit Schwächung des Ost-Detachements gerade in dem Augenblick des tatsächlichen Vorrückens der Armee Kuroki gegen dieses erkauft wurde, war also durchaus nicht durch die wirkliche Sachlage geboten, sondern durch eine ganze Reihe falscher Nachrichten über den Feind hervorgerufen worden, die von Mitte Juni ab ununterbrochen von der ganzen Südfront unserer Armee einliefen.

Nachdem die Gefahr eines Durchbruchs beseitigt schien, war auch die Anwesenheit der bei Simutschen versammelten Truppen überflüssig geworden; am 30. Juni rückte die 31. Division nach Haitschön ab, um von dort nach Taschitschao weiterzumarschieren; auch die 5. Ostsibirische Schützen-Division sollte nach Beendigung der gegen den Daling-Paß geplanten gewaltsamen Erkundung in die Reserve des Armeebefehlshabers nach Haitschön zurückkehren, wurde aber schließlich bei Simutschen belassen. Außer ihr verblieb unter Kommando des Generalleutnants Sassulitsch an der Straße nach dem Daling-Paß wie bisher die Abteilung Lewestam, von der jedoch das I. und II. Bataillon Tomsk (8. Sibirisches Inf.-Rgt.) zur Vereinigung mit den beiden anderen vom Ost-Detachement zurückkehrenden Bataillonen des Regiments wieder dem IV. Sibirischen Korps unterstellt wurden. Das 5. Ural-Kasaken-Regiment mit der 20. Reitenden Batterie und die 1. Ostsibirische Mörser-Batterie marschierten gleichfalls nach Haitschön. Am Morgen des 30. Juni verließ der Armeebefehlshaber Simutschen, nachdem er vorher Befehl gegeben hatte, das 9. und 12. Ostsibirische Schützen-Regiment mit der Batterie wieder zum Ost-Detachement zurückzuschicken.

‖ Der Einfluß der Regengüsse am 28. und 29. Juni und 1. Juli auf die militärischen Operationen wird im russischen Generalstabswerk eingehend geschildert. Es wird darauf hingewiesen, daß die „früher beabsichtigte Offensive in Richtung auf Siuyan, abgesehen von der oben gekennzeichneten unklaren Sachlage“ auch durch die in jenen Tagen niedergehenden tropischen Regen unmöglich gemacht worden wäre. Durch Austreten der Flüsse und Zerstörung der Wege war die Zufuhr von Verpflegung an die von der Eisenbahn entfernt stehenden Truppenteile zeitweise verhindert. Die Generale Sarubajew und Stackelberg, die das Eintreten der „tropischen Regenperiode“ erwarteten, beantragten daher, ihre Truppen von Tantschi und Kaiping nach der bei Taschitschao ausgewählten Position an die Eisenbahn zurückführen zu dürfen. Besonders dringlich wiederholte diese Bitte General v. Stackelberg, der dem Armeebefehlshaber meldete, daß die ganze Tiefebene von Kaiping von der Küste bis zum Gebirge „buchstäblich in ein weites Meer verwandelt sei“. General Kuropatkin ging aber auf diese Vorschläge nicht ein und antwortete den kommandierenden Generalen nicht ganz mit Unrecht: „Die Wege sind auch für die Japaner verdorben; ergreifen Sie Maßnahmen, um die Schwierigkeiten für die Verpflegung der Truppen zu überwinden.“

‖ General Kuropatkin glaubte dem Antrage auf Zurücknahme der Truppen IV. und I. Sibirischen Korps nach Taschitschao vor allem deshalb nicht zustimmen zu können, weil mit dem Eintreffen des Torpedoboots „Leutnant Burakow“ aus Port Arthur in Yinkou eine Reihe von Meldungen des Generals Stoessel eingelaufen war, die sich auf das Vorgehen der Japaner gegen die russischen Stellungen vor Port Arthur auf der Kwantung-Halbinsel sowie die Räumung des Huinschan-Berges bezogen und mit den Worten schlossen: „Lange werden wir uns jetzt auf den vorgeschobenen Stellungen nicht mehr halten können; der Feind hat schon große Kräfte versammelt und schließt uns bald in die Festung ein.“ Auf Grund dieser Nachrichten und der Meldungen des Generals Mischtschenko über ein Zurückgehen der Japaner vor der Front IV. Sibirischen Korps glaubte General Kuropatkin befürchten zu müssen, daß ein Zurückziehen der Truppen der Südgruppe den Japanern freie Hand geben würde, stärkere Kräfte gegen Port Arthur zu verwenden. Sein Telegramm an General v. Stackelberg vom 1. Juli endigt daher mit den Worten: „Zu einem Zurückweichen aus den augen-

blicklich besetzten Stellungen anders als unter dem Druck des Feindes haben wir kein Recht."

|| Die unglaublich lässige Vorbereitung für den Krieg in materieller Beziehung tritt aus den Schilderungen der Verhältnisse während dieser „Regenperiode" klar zutage. Die Russen kannten die Mandschurei doch genügend, um zu wissen, daß man in den Bergen, namentlich während der Regenzeit, besonders hierfür geeignete leichte Trains verwenden müsse. Mit der „von der Westgrenze drohenden Gefahr" wird es General Kuropatkin wohl kaum entschuldigen können, daß er als Kriegsminister nicht dafür sorgte, die Truppen des Fernen Ostens mit geeigneten Trains zu versehen; man sollte es doch kaum für möglich halten, daß noch ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung Truppen aus Rußland mit schwerfälligen vierräderigen Verpflegungsfahrzeugen herauskamen, die kaum auf europäischen Wegen zu gebrauchen waren.

|| An guten Ratschlägen des Armeebefehlshabers an die kommandierenden Generale fehlte es allerdings nicht: sie sollten chinesische Träger mieten, die Train- und selbst die Front- und Artilleriepferde als Packtiere verwenden. Letzterer Rat ist um so sonderbarer, als General Kuropatkin selbst den Eintritt der „Regenperiode" noch für zweifelhaft hielt und diese tatsächlich nur 4 Tage dauerte, nach ihrem Ablauf also die ihrer Pferde beraubte Artillerie einfach gefechtsunfähig gewesen wäre. In dem Kriegstagebuch des Regiments Tambow findet sich folgende kennzeichnende Bemerkung: „Am 2. Juli ging der Befehl ein, die Bagage auf Packtiere zu verladen; das ist leichter gesagt, wie getan; wie macht man das, wie viel Packsättel brauchen wir, was kann man heraufpacken, woher das Geld zur Beschaffung nehmen?" In gleicher Weise fehlte es an Schienen für die von General Kuropatkin geplante Feldbahn von Liaoyan nach Liandiasan sowie für die Vollbahn von Haitschön nach dem Daling-Paß, deren Erddamm fast vollendet war.

|| Nunmehr drängte der Armeebefehlshaber unablässig auf Heraussendung von Packsätteln, leichten Trains und Eisenbahnmaterial aus dem europäischen Rußland, wobei er hinzufügte, daß „bei der Lösung dieser Frage jeder Tag wichtig ist, denn von dem Erfolge der Maßnahmen zur Sicherstellung aller Arten des Nachschubes für die an der Offensive beteiligten Truppen wird die Zahl der hierfür verwendbaren Kräfte und der Zeitpunkt für den Beginn der Offensive abhängen".

Man sollte meinen, daß der *Kriegsminister* Kuropatkin etwas früher hierfür hätte Sorge tragen können.

‖ Da General Kuropatkin immer noch den gleichzeitigen Angriff der Armee Kuroki von Siuyan und den der japanischen Süd-Armee von Siumyotschön her erwartete, so sollten anfänglich die eintreffenden Regimenter der 9. Division (X. Armeekorps) nach Taschitschao herangeführt werden, die ganze 31. Division dagegen in der Armeereserve bei Haitschön, die 2. Brigade 35. Division zur Verfügung des Generals Sarubajew verbleiben. Allmählich aber begannen ihm Zweifel über die Richtigkeit der angenommenen Kräfteverteilung der Japaner aufzusteigen, und seine Sorge wandte sich mehr und mehr dem Ost-Detachement zu. Am 1. Juli gab er sowohl dem Grafen Keller wie auch dem General Rennenkampf Befehl, baldmöglichst festzustellen, „ob nicht die gegen das Ost-Detachement vorgeschobenen feindlichen Kräfte etwa die Avantgarde der zum Angriff gegen Liaoyan schreitenden Armee Kuroki bilden".

‖ Die wachsende Besorgnis für seine Ostfront veranlaßte den General Kuropatkin *Anordnungen zur Verstärkung des Ost-Detachements* zu treffen. Die 9. Division wurde nicht nach der Südfront befördert, sondern in Liaoyan ausgeladen,[1]) wohin auch die 2. Brigade 31. Infanterie-Division von Haitschön am 2. Juli zurücktransportiert wurde, während die 1. Brigade nach Anschantschan marschierte, von wo aus General Kuropatkin sie je nach Bedarf auf der Süd- oder Ostfront verwenden konnte.

‖ Am 4. Juli teilte der Armeebefehlshaber dem Grafen Keller mit, daß er Anweisung zur Absendung der 1. Brigade 9. Infanterie-Division mit 2 Batterien in den Verband des Ost-Detachements getroffen habe, damit dieses mit 26 Bataillonen zum Angriff vorgehen und die geräumten Positionen auf den Pässen wieder besetzen könne. Am 5. Juli marschierten das 33. und 34. Infanterie-Regiment mit 1. und 2. Batterie 9. Artillerie-Brigade von Liaoyan nach Liandiasan ab. Auch Graf Keller hielt „keinen demonstrativen, sondern ernstlichen Angriff" entweder gegen den Paß Modulin oder den Paß Fynsiaolin für erwünscht, um zunächst die eine, alsdann die andere dieser Positionen einzunehmen, und für den Angriff selbst die Zahl von 26 bis 28 Bataillonen für ge-

[1]) Das 33. Infanterie-Regiment Jelez war am 30. Juni bereits in Taschitschao ausgeladen, wurde aber zurückbefördert. (D. Übers.)

nügend. Er erachtete es aber als notwendig, in der Position von Liandiasan eine selbständige Abteilung zurückzulassen, damit das Ost-Detachement ohne Besorgnis vor Umgehungen seine Aufgabe energisch durchführen könne, ohne rückwärts zu schauen.

|| Auch Generalleutnant Sassulitsch sollte sich für den Übergang zum Angriff bereithalten, um wieder in den Besitz des Daling-Passes zu gelangen. Kennzeichnend für den Armeebefehlshaber sind die eingehenden Instruktionen, die er allen kommandierenden Generalen erteilt und in denen er die geringsten Einzelheiten regelt und sie auf ganz selbstverständliche Dinge hinweist. So schreibt er dem General Sassulitsch: „Stellen Sie beim Vormarsch der Kolonnen für das Biwak und die Rast Verpflegung und Wasser sicher. Nutzen Sie die Mitwirkung der Sappeure aus. Erwarten Sie, daß die Position am Daling-Paß befestigt sein wird; auch Minen und Drahthindernisse können angelegt sein“ . . . usw.

|| Die Sorge des Armeebefehlshabers für seine Ostfront wurde um so größer, als die Spur der 12. japanischen Division vorher in Richtung Liaoyan—Saimatsy festgestellt, nun aber anscheinend verloren gegangen war. Nach den Meldungen des Generals Schatilow zu urteilen, befanden sich bei Sihoyan nur feindliche Vortruppen; wo aber das Gros der Japaner war, blieb unaufgeklärt. Dazu kam die Meldung des Generals Rennenkampf über das Vorgehen einer japanischen Kolonne von Sihoyan auf Pensihu, was den General Kuropatkin zu der Annahme veranlaßte, daß die 12. Division eine Umgehung der Ostfront in Richtung auf Mukden ausführe. Der Armeebefehlshaber beschloß daher, die 2. Brigade 9. Infanterie-Division auf der Straße nach Saimatsy vorzuschieben, um in Verein mit der dort befindlichen Abteilung Schatilow Besitz von Sihoyan zu ergreifen; an Stelle der 2. Brigade 9. Division wurde die 1. Brigade 31. Division mit der I. und III. Abteilung 31. Artillerie-Brigade am 10. Juli von Haitschön nach Liaoyan befördert, wo sie zur Verfügung des Armeebefehlshabers zu verbleiben hatte.

|| Die Unternehmung auf Sihoyan sollte anfänglich der kommandierende General X. Armeekorps, Generalleutnant Sslutschewski, leiten, dem aber diese Aufgabe nicht gelegen kam; er war der Ansicht, daß die Abteilung nicht wissen könne, auf welcher Straße der Feind weiter vorginge, und sich daher beim Rückzuge von Sihoyan auf Pensihu und auf

Gutsiatsa würde teilen müssen. Er schlug daher vor, Sihoyan nur mit einer schwachen Abteilung zu besetzen, dagegen in Gutsiatsa und Pensihu je 3 Bataillone mit 1 Batterie als Avantgarde aufzustellen. Als nun außerdem am 6. Juli General Schatilow meldete, daß nach einem unter den Chinesen umgehenden Gerücht ein allgemeiner Angriff der Japaner zu erwarten sei und er beim Beginn des feindlichen Vormarsches in Anbetracht der Schwäche seiner Abteilung auf Taampin zurückgehen werde, beschloß Kuropatkin, den Befehl über die Truppen auf der Straße nach Saimatsy nicht dem General Sslutschewski, sondern dem General Rennenkampf zu übertragen. Am 8. Juli schrieb er seinem Chef des Stabes: ||

„Schatilow ist bereits auf Anpin (Taampin) zurückgewichen; morgen geht er vielleicht nach Liaoyan; die Furcht hat große Augen. Man muß unserem Hin- und Herschwanken auf der Straße nach Saimatsy ein Ende machen. Immerhin ist Rennenkampf noch mehr als allen anderen zu vertrauen; ihm übertrage ich es, die Sache in Ordnung zu bringen und zu leiten. Das 23. Schützen-Regiment schicken wir später zu seinem Korps zurück — noch ist es zu früh. Das Detachement Schatilow ist aufzulösen."

|| General Rennenkampf erhielt die Mitteilung von der Unterstellung der Abteilung Schatilow und einer Brigade der 9. Division mit Artillerie unter seinen Befehl sowie den Auftrag, zum Angriff überzugehen und das Gelände bis zum Fynsiaolin-Rücken von den Japanern zu säubern. Wie immer aber erfolgte der Zusatz: „Beim Zusammentreffen mit überlegenen Kräften haben Sie sich in keinen hartnäckigen Kampf einzulassen." ||

Am 8. Juli früh meldete General v. Stackelberg, daß der Feind in Stärke von mindestens 2 Divisionen, nach Angabe des Generals Kondratowitsch von mehr als 40 000 Mann, im Vormarsch gegen das I. Sibirische Korps sei; im Falle sich die Meldung bestätige, daß eine starke Kolonne seine linke Flanke umfasse, „halte er es für seine Dienstpflicht", rechtzeitig nach Datschapu zurückzugehen. General Kuropatkin erklärte sich damit einverstanden, die Position von Kaiping zu räumen, ohne sich in hartnäckigen Kampf einzulassen, falls der Gegner den Vormarsch fortsetzen sollte.

Ereignisse auf der Südfront.[5])

Das I. Sibirische Korps hatte am 28. Juni die im vorigen Kapitel erwähnten Bewegungen ausgeführt und die neuen Stellungen eingenommen.[6]) Die 6 Ssotnien, die General v. Stackelberg aus Besorgnis vor Umgehung seiner linken Flanke zur Aufklärung zwischen Eisenbahn und Piliho-Tal vorgeschickt hatte, brachten anfänglich keinerlei Nachrichten von irgend welcher Wichtigkeit, was neben verschiedenen anderen Ursachen seinen Grund in der ungeheueren Übermüdung der Kavallerie hatte. Infolge der Überschwemmungen und der durch den Regen zerstörten Wege war die Zufuhr der Verpflegung besonders für die vorgeschobene Kavallerie auf das äußerste erschwert.

Dem Generalleutnant Sarubajew hatte General Kuropatkin am 27. Juni Befehl gegeben, in Anbetracht des Überganges des Daling-Passes in die Hände der Japaner die Infanterie des IV. Sibirischen Korps nach Kutiatsy—Tschudiagou, die 2. Brigade 35. Infanterie-Division nach Tantschi zurückzuführen. Zur Verfügung des Generals Mischtschenko verblieben das I. und II. Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk. Tindiatyn und Kaodiatun waren durch je 1 Bataillon IV. Sibirischen Korps besetzt.

Die Bewegungen des Korps vollzogen sich infolge der Verwandlung der Gebirgsgewässer in reißende Ströme nur unter den größten Schwierigkeiten. Am 28. Juli 8 Uhr morgens marschierte die 2. Brigade 35. Division von Kutiatsy nach Tantschi ab; um 11 Uhr vormittags — der Wolkenbruch hatte seine höchste Stärke erreicht — gerieten die Truppen in einer engen Schlucht durch die von den Bergen herab-

[5]) Meinem in der Einführung ausgesprochenen Grundsatze folgend, beschränke ich mich darauf, aus der Zeit zwischen den Gefechten nur dasjenige aus den eingehenden Schilderungen des russischen Generalstabes wiederzugeben, was mir bemerkenswert erscheint und für das Verständnis der Operationen von Wert ist. (D. Übers.)

[6]) I. Sibirisches Korps (24 Bataillone, 26 Eskadrons und Ssotnien und 63 Geschütze): südlich Kaiping die Avantgarde des Generals Krause (33. und 34. Schützen-Regiment, 2 Batterien, 1 Ssotnie); bei Schöntsiatun die Abteilung Maximowitsch (4. Schützen-Regiment, 1 Batterie, 2 Ssotnien); bei Maolingou und Pinsai das Gros des Korps; bei Dunschotsy das Gros der Kavallerie Ssamssonow; 6 Ssotnien verschiedener Regimenter, die dem zeitweiligen Führer der Sibirischen Kasaken-Division, Generalmajor Tschirikow, unterstellt waren, befanden sich zwischen Eisenbahn und Piliho-Tal. (D. Übers.)

stürzenden Wasser in größte Gefahr; der ganze Talweg war in einen wilden Strom verwandelt; eine von Tantschi entgegenkommende Verpflegungskolonne, die aus chinesischen Arben zusammengesetzt war, wurde von dem reißenden Wasser erfaßt und fortgespült; mit Ausnahme von 6 Arben büßte man alles ein, fast sämtliche Pferde sowie auch einzelne Leute ertranken. Den Mannschaften der 35. Artillerie-Brigade gelang es nur gerade die Pferde auszuspannen und die Geschütze und Munitionswagen auf höher gelegene Stellen zu ziehen; aber auch hier verlor man 7 Pferde. Von der Bagage des Regiments Saraisk kamen 29 Pferde und 10 Ochsen um, 1 Patronenwagen und 6 andere Fahrzeuge verschwanden spurlos. 12 bis 15 Stunden brauchten die Truppen der Brigade, um 9 km zurückzulegen. Am 30. Juni waren die Märsche des IV. Sibirischen Korps beendigt, das nunmehr mit seinem Gros in dem Bezirk Tschudiagou—Tantschi—Kutiatsy stand.

General Mischtschenko hatte sein Gros (2 Bataillone, 10 Ssotnien, 10 Geschütze) am Abend des 28. Juni bei Muguyu versammelt und Vorposten bei Huantunlin und Siahatan ausgestellt; am 30. Juni schlug er ein neues Biwak bei Hupeiyu auf, da der Aufenthalt in dem alten durch den Geruch des benachbarten, vom Regen ausgewaschenen chinesischen Kirchhofs unerträglich geworden war.[7]) Die Japaner hatten zunächst nach Zurücknahme unserer Vorposten am 28. Juni sehr vorsichtig den Schwarzen Berg, den Paß von Sianhatan und Tscheguontin besetzt, am 30. Juni aber ihre Vortruppen wieder eingezogen und waren bis Kansa zurückgegangen; den Paß Widialin hielten sie, wie eine Erkundung des Generals Tolmatschow ergab, mit 3 Kompagnien besetzt; was hinter dem Paß geschah, blieb uns unbekannt.

Infolge des andauernden Regens, durch den die Biwaks der Truppen, besonders in der Gegend von Kaiping, vollständig unter Wasser gesetzt wurden, und die hierdurch bedingte mangelnde Zufuhr von Verpflegung fanden zahlreiche Erkrankungen unter den Truppen statt; so stieg beim Regiment Kraßnojarsk vom 28. Juni bis 1. Juli die Krankenzahl von 210 auf 440.

Die vom Daling-Paß auf Tadoyu zurückgegangene Abteilung Lewestam (16 Bataillone, 18 Ssotnien, 54 Geschütze) hatte am

[7]) Am 2. Juli wurde dem General Mischtschenko auf seinen Antrag das Regiment Kraßnojarsk (4 Bataillone) wieder unterstellt. (D. Übers.)

28. Juni morgens eine Stellung in Linie Höhe 113—Santschondsy—Tadoyu—Höhe 134 eingenommen; sie war von neuem dem Generalleutnant Sassulitsch unterstellt. Die zur Verstärkung des Detachements aus der Allgemeinen Reserve bestimmten Truppen legten den Marsch von Haitschön nach Simutschen am 28. Juni infolge der angeschwollenen Flüsse unter unsäglichen Schwierigkeiten zurück; ihre rechte Kolonne (5. Ostsibirische Schützen-Division, Regiment Pensa und 1. Ostsibirische Mörser-Batterie) erreichte abends 10 Uhr Kangualin, blieb aber durch den aus seinen Ufern getretenen Haitschönho von Simutschen abgeschnitten; die linke Kolonne (2. Brigade 31. Infanterie-Division mit II. und III. Abteilung 31. Artillerie-Brigade), die auf dem rechten Schaho-Ufer vormarschierte, erreichte erst am 29. Simutschen. In den Biwaks wateten die Mannschaften bis zu den Knieen im Wasser, Zelte und Ausrüstungsgegenstände schwammen fort.

Am 29. Juni wurde, auf Anordnung des Armeebefehlshabers, von der Abteilung Lewestam eine gewaltsame Erkundung in Richtung auf den Daling-Paß ausgeführt, um Stärke und Verteilung des Feindes festzustellen. General Kuropatkin selbst beobachtete von der Position bei Tadoyu aus den Verlauf des Unternehmens. Der in 4 Kolonnen unter Befehl des Generalmajors Oganowski angetretene Vormarsch ging infolge der schlüpfrigen Wege sehr langsam vor sich; die linke Kolonne (2 Bataillone, ½ Ssotnie) machte bei Hoyu Halt; die vorgeschickte ⅕. Ssotnie 4. Ural-Kasaken-Regiments, die ohne die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen marschierte, geriet in der Schlucht von Tanagou in einen japanischen Hinterhalt. Die folgende Kolonne (21. Schützen-Regiment und ½ Ssotnie, unter Oberst Laßki) rückte auf der großen Straße vor; ihre Vorhut (1½ Ssotnien und das berittene Jagdkommando) verdrängte japanische Feldwachen aus Mangou und Siaokuschan; als sie bald darauf Gewehrfeuer erhielt, zog sie sich auf ihr Gros zurück.

Die beiden rechten Kolonnen (3 Bataillone, 1 Ssotnie, 2 berittene Jagdkommandos), die auf dem Wege Samayu—Lanafan und über den Bergrücken zwischen diesem Wege und der großen Straße angesetzt waren, kamen überhaupt nicht in Berührung mit dem Feinde. Gegen Abend kehrten alle Truppen wieder in das Biwak von Tadoyu zurück, ohne daß die Erkundung auch nur die geringsten Nachrichten ergeben hätte. Man mußte sich wieder mit Angaben von Chinesen begnügen, wonach am Daling-Paß starke japanische Kräfte versammelt sein sollten,

die 300 Mann nach Suntodsy vorgeschoben hätten; bis dahin aber waren unsere Aufklärungs-Abteilungen nicht gelangt.

|| An und für sich unwichtig, aber höchst kennzeichnend für die Aufklärungstätigkeit der Kavallerie ist folgender Vorfall: ||

Während oben geschilderter Erkundung erhielt General Lewestam gegen 12 Uhr mittags auf der Position von Tadoyu eine Meldung von dem Führer der 1/24. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, die am Paß Panlin gestanden hatte, daß eine dichte und lange japanische Kolonne von Maniuho über den Panlin-Paß auf Situnsai vorrücke; unverzüglich wurde der Stabschef der 2. Sibirischen Infanterie-Division, Oberstleutnant Talgren, mit einer Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments zur Erkundung abgeschickt und gleich darauf von Generalleutnant Sassulitsch aus Simutschen das Regiment Pensa in Marsch gesetzt, um den Feind aufzuhalten. Bald jedoch stellte es sich heraus, daß die Meldung des Führers der auf Simutschen zurückgegangenen Halbssotnie ganz falsch war und auf einer ungeprüften Meldung irgend einer Unteroffizier-Patrouille beruhte. Es war überhaupt keine feindliche Kolonne im Vormarsch; wie bisher befanden sich nur kleine japanische Abteilungen etwa 20 km südlich des Panlin-Passes bei Dsiadsiapudsy.

General v. Stackelberg hatte zur Erkundung in der linken Flanke östlich der Linie Siaohodsa—Wanselin ein selbständiges Detachement unter dem stellvertretenden Führer der Sibirischen Kasaken-Division, Generalmajor Tschirikow, gebildet (1 Bataillon, 6 Ssotnien, 2 Geschütze), während westlich dieser Linie bis zur Meeresküste wie seither General Ssamssonow aufzuklären hatte. Am 2. Juli sollten beide Abteilungen gewaltsame Erkundungen ausführen.

General Ssamssonow,[*]) nach dessen Sinn die Aufklärung

*) Nach Angabe des russischen Generalstabswerks betrug die Stärke der Kavallerie Ssamssonow nur noch 800 „Schützen“ (!) und zwar 500 beim Primor-Dragoner-Regiment, 230 in 4 Ssotnien der Grenzwache und 80 in dem berittenen Jagdkommando 13. Schützen-Regiments. General v. Stackelberg hatte ihm außerdem 1 Bataillon 34. Schützen-Regiments zur Verfügung gestellt, aber nur für den Fall, daß die Kavallerie vom Feinde energisch bedrängt werden sollte. (D. Übers.)

auf Siunyotschön nicht war, da der linke Flügel seiner Aufstellung bereits von japanischen Vorposten zurückgedrückt und die Verbindung mit General Tschirikow verloren war, ging in 2 Kolonnen zu beiden Seiten der Eisenbahn vor; etwa 6 km nördlich Siunyotschön traf er auf japanische Vorposten, die sich in eine befestigte Stellung bei Houschitun zurückzogen. Die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie gab 62 Schuß gegen die von Japanern besetzten Dörfer ab. Es war 11 Uhr vormittags geworden. Irgend einen Schluß über den Grad der Verringerung oder Vermehrung der feindlichen Kräfte bei Siunyotschön zu ziehen, wie es der dem General Ssamssonow erteilte Auftrag verlangte, war unmöglich; nach Ansicht des Generals Ssamssonow war es aber klar, daß ein weiteres Vorgehen zur Lösung dieser Frage zwecklos sei. Gegen 12 Uhr mittags gab er daher den Befehl zum Rückzuge. Die Kavallerie-Abteilung, die 4 Mann verloren hatte, kehrte 7 Uhr abends nach Siaofanschen zurück. Aus der Mütze eines getöteten japanischen Infanteristen war die Anwesenheit der 6. japanischen Division vor Siunyotschön festgestellt worden; andere Ergebnisse hatte die Unternehmung nicht gehabt.

Die Erkundung der Abteilung Tschirikow — II. Bataillon 33. Schützen-Regiments, 6 Ssotnien 4., 5. und 8. Sibirischen Kasaken-Regiments und 2 Geschütze 2. Transbaikal-Batterie — die am 1. Juli nach kurzem Feuergefecht Siadian besetzt hatte, beschränkte sich am 2. Juli ausschließlich auf Entsendung von Patrouillen, deren größter Teil gar nicht in Berührung mit dem Feinde kam.[9]) Vor dem äußersten linken Flügel klärten zwei von General Mischtschenko entsendete Ssotnien 2. Werchneudinsk-Regiments auf, die südwestlich Paliamiausa japanische Vorposten feststellten. Erzählungen von Chinesen besagten die Anwesenheit eines starken japanischen, aus allen drei Waffen bestehenden Detachements, das von Osten gekommen sei, bei Yamulintsy. Die Abteilung Tschirikow verblieb in Gegend von Siadian, rechts von ihr 200 Freiwillige der 9. Schützen-Division unter dem Oberstleutnant des Generalstabes Sapolski und ½ Ssotnie, links in der Gegend von

---

[9]) General v. Stackelberg ließ am 2. Juli die Abteilung auf beiden Flanken noch durch kleine Detachements verstärken, die aus Freiwilligen und Jagdkommandos des I. Sibirischen Korps zusammengesetzt waren, von denen das eine der Oberstleutnant des Generalstabes Sapolski, das andere „der aus Port Arthur eingetroffene Kapitän I. Klasse Mayer" führte. (D. Übers.)

Lidiatyn Kapitän I. Ranges Mayer mit 172 Freiwilligen der 1. Schützen-Division und dem berittenen Jagdkommando 3. Schützen-Regiments (101 Mann).

|| Die weitere Tätigkeit der Erkundungs-Abteilungen in dem nächsten Zeitraum bis zum Gefecht bei Kaiping bietet überall das gleiche Bild; kommt die Kavallerie überhaupt an den Feind, so sitzt sie zum Fußgefecht ab, verschwindet dann aber schleunigst und gibt die Fühlung mit dem Gegner wieder auf, ohne seine Stärke, Marschrichtung usw. festgestellt zu haben, sobald sich größere Abteilungen blicken lassen. Nicht eine einzige zuverlässige Nachricht wird durch die Tätigkeit der Kavallerie erlangt.

|| Nachdem am 3. Juli die Japaner mit $1\frac{1}{2}$ Bataillonen und 3 bis 4 Eskadrons zur Aufklärung bis Baosidschai vorgegangen, dort aber von der Abteilung Ssamssonow zum Zurückgehen genötigt waren, erhielt General Ssamssonow von General v. Stackelberg Befehl, „um jeden Preis die Verteidigungsfähigkeit der vorgeschobenen Position der Japaner vor Siunyotschön festzustellen", sich aber „unter keinen Umständen in ein hartnäckiges Gefecht einzulassen". Die am 5. Juni von der ganzen Abteilung Ssamssonow ausgeführte Erkundung hatte keine anderen Ergebnisse als die erste. Nachdem durch das Feuer der 3. Transbaikal-Batterie abgesessene feindliche Kavallerie mit Maschinengewehren auf Siunyotschön zurückgetrieben worden war, wurde die Eisenbahnstation besetzt; sobald aber von der Stadt her und auch östlich der Station sich japanische Infanterie zeigte und Gebirgsgeschütze die Station zu beschießen begannen, ging die Abteilung Ssamssonow nach einem Verlust von 5 Mann, ohne Stärke und Marschrichtung der feindlichen Infanterie festgestellt zu haben, um 2 Uhr nachmittags wieder nach Siaosanschen zurück.

|| Mit der Tätigkeit der Kavallerie Tschirikow war General v. Stackelberg nicht zufrieden. Der Stabschef des I. Sibirischen Korps schrieb dem General Tschirikow: „Ihre Abteilung wird nicht verstärkt werden; der Korpskommandeur erwartet die Erfüllung der Ihnen gestellten Aufgabe, die noch lange nicht ausgeführt ist." Übrigens wird die Untätigkeit der Kavallerie Tschirikow durch die schon erwähnte große Übermüdung der Mannschaften und Pferde und die durch Krankheiten und Abkommandierungen geschwächte Rottenzahl entschuldigt.

|| Die Anweisungen, die General v. Stackelberg den Aufklärungs-Abteilungen gibt, sind übrigens oft recht eigenartig. Dem Kapitän zur See Mayer, der in der linken Flanke auf Yamulintsy aufklären soll, schickt er lange Instruktionen darüber, wie man überhaupt Erkundungen ausführt; da der Kapitän mehr herumgeplänkelt als Nachrichten verschafft hatte, schreibt er ihm: „Sie bilden in dem Gelände, wo Sie arbeiten, meine Augen; die Augen sind aber nicht zum Schlagen da!“ Den Oberstleutnant des Generalstabes Sapolski, der mit seinen Freiwilligen zwischen den Abteilungen Ssamssonow und Tschirikow in Richtung auf Wanselin aufklären sollte, beauftragt er, festzustellen, „ob und wie viel Japaner südlich von Siunyotschön vorhanden sind, die ihre eigenen Truppen im Falle eines Angriffs gegen diese unterstützen könnten“. ||

General Mischtschenko klärte nur noch mit Kasaken zu Fuß und mit Infanterie auf, „da die bisherigen Entsendungen von Kavallerie-Abteilungen zur Erkundung nur zu nutzlosen Verlusten geführt haben“. Am 5. Juli ging Woiskowoi Starschina Gurjew (Kommandeur 11. Orenburg-Kasaken-Regiments) zu einer größeren Aufklärung von Liutiatatyrl gegen den Paß Widialin mit 3 Kompagnien Ssemipalatinsk und 4 Ssotnien 11. und 12. Orenburg-Kasaken-Regiments vor. Zwischen Pantschanyu und dem Paß traf man nur auf kleine japanische Abteilungen, die sich schleunigst auf den von 4 Kompagnien besetzten Paß zurückzogen. Eine zur Umgehung der linken Flanke der Position abgeschickte Halbssotnie wurde selbst von 2 Kompagnien umfaßt und geriet in eine schwierige Lage, aus der sie 2 Ssotnien befreiten, die bis 1500 Schritt an den Feind heranritten und dann Feuer eröffneten.

Gleichzeitig gelang es dem Jagdkommando, den Paß von Norden zu umgehen; es sah auf ihm 4 Geschütze und dahinter das Biwak eines Detachements von je einem Regiment Infanterie und Kavallerie. Das Feuergefecht währte bis 5 Uhr abends; nach der Meldung des Generals Mischtschenko schossen die Japaner zwar sehr viel, aber fast ganz ergebnislos, „was bei unseren Soldaten Scherze hervorrief“; unsere Verluste betrugen 6 Verwundete; für die Nacht ging die Abteilung wieder nach Hoschingou zurück unter Belassung von Patrouillen bei Pantschanyu.

|| Eine erneute Erkundung, die General Lewestam am 3. Juli mit 8 Bataillonen und 1 Batterie in 3 Kolonnen, zu denen auf Anordnung des Generalleutnants Sassulitsch noch 4 berittene Jagdkommandos der 5. Ostsibirischen Schützen-Division unter einem Generalstabsoffizier als vierte Kolonne traten, in Richtung auf den Daling-Paß ausführte, „um die Japaner von Suntodsy und in den Tälern von Wasgou und Lanasan zurückzudrängen", hatte wiederum nicht das geringste Ergebnis. Man begnügte sich mit der Feststellung des Vorhandenseins einiger japanischer Kompagnien nördlich Siansanpudsy, im oberen Wasgou-Tale, bei Suntodsy und südöstlich Tanagou und kehrte dann wieder nach Tadoyu zurück unter Belassung des 21. Schützen-Regiments mit 2 Geschützen und ½ Ssotnie bei Siaokuschan; die Verluste bei dieser „gewaltsamen Erkundung" betrugen — 1 Mann verwundet. ||

Am 4. Juli wurden Patrouillen, die über den Panlin-Paß in südlicher Richtung vorgegangen waren, bei Namayu überfallen und zersprengt; Maniuku (Maniuho) sollte von einigen japanischen Kompagnien besetzt worden sein. Daraufhin wurde das 17. Ostsibirische Schützen-Regiment mit einer Batterie näher an den Panlin-Paß, nach Situnsai und Pantsiaputsy, vorgeschoben; auf dem Paß selbst befand sich die 3. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments mit einem Jagdkommando.

Zur Verbindung der Truppen des Generals Sassulitsch mit dem rechten Flügel des Ost-Detachements war anfänglich das 5. Ural-Kasaken-Regiment, vom 3. Juli ab eine besondere Abteilung unter dem Obersten des Generalstabes Dragomirow (2 Kompagnien 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 2 Ssotnien 5. Ural-Kasaken-Regiments) nach Tituniu (35 km östlich Haitschön) entsendet.

Gefecht bei Kinschou am 9. Juli.[10])

Die auf Grund der Meldungen allgemein gehegte Annahme, daß die Japaner mit ihren Hauptkräften versuchen würden, zwischen der Aufstellung I. und IV. Sibirischen Korps hindurchzustoßen, bestätigte

[10]) Der Vormarsch der II. japanischen Armee von Siunyotschön auf Kaiping, den das russische Generalstabswerk sehr eingehend schildert, bietet nichts Bemerkenswertes und ist daher hier nur kurz zusammengefaßt worden. (D. Übers.)

sich nicht. Die II. japanische Armee trat am 6. Juli aus der Linie Siunyotschön—Tschönbaizi den Vormarsch zwischen der Meeresküste und den westlichen Ausläufern des Gebirges nach Norden an. Die Abteilungen Ssamssonow, Sapolski und Tschirikow wichen, teils fechtend, hinter den Tsinsaho in die Gegend von Kaiping zurück.[11]) Alle 4 Divisionen der Armee Oku standen am 8. Juli in Linie Siadian—Siaosanschen bis zur Küste und hatten Avantgarden bis zum Tsinsaho vorgeschoben; den Truppen war ein Ruhetag angesetzt. Beim I. Sibirischen Korps verging der Tag in der Vorbereitung für die Abwehr des zu erwartenden feindlichen Angriffs und, falls es notwendig werden sollte, Sicherung des Rückzuges nach der Position von Taschitschao. Von Kaiping aus konnte man deutlich die Linie der feindlichen Stellungen erkennen; die Höhen bei Baosidschai waren von 3 Bataillonen mit 12 Geschützen besetzt; vorwärts davon in Richtung auf Kaiping, in Nähe der Eisenbahn, sah man Biwaks von Kavallerie, etwa 15 Eskadrons; weiter nach Osten konnte man die feindliche Vorpostenlinie bis Hotsiatun verfolgen.

Abgesehen von den Hin- und Hermärschen der Truppen des I. Sibirischen Korps zur Einnahme der ihnen von General v. Stackelberg angewiesenen Stellungen herrschte am 8. Juli vor Kaiping volle Ruhe. Auf Grund aller über den Feind eingelaufenen Nachrichten war General v. Stackelberg zu dem Schluß gekommen, daß seinem Korps gegenüber auf der Front zwischen der Meeresküste und Lidiatyn mindestens 2 Divisionen mit 1 Kavallerie-Brigade im Vormarsch wären. Er meldete dem Armeebefehlshaber, daß er den Japanern auf der Position 1½ km nördlich Kaiping Widerstand leisten werde, als seine Hauptaufgabe jedoch den rechtzeitigen Abzug nach der Position südlich Taschitschao ansehe, besonders wenn sich die Gerüchte über eine sich vollziehende Umgehung seiner linken Flanke bewahrheiten sollten. Dieser Entschluß wurde von General Kuropatkin gebilligt, der am 8. Juli dem General v. Stackelberg noch folgende Anweisungen erteilte:

1. „Es ist dringend erforderlich auf irgend eine Weise festzustellen, wie viel feindliche Divisionen wir auf der Südfront der Stellung dem I. Korps gegenüber haben, und in welchen Richtungen diese vorgehen."

2. „In Anbetracht der Versammlung der japanischen Kavallerie auf dem linken feindlichen Flügel muß die Abteilung Ssamssonow noch

[11]) Siehe Textskizze S. 231.

durch 1 Kasaken-Regiment aus der Abteilung Tschirikow verstärkt werden; unter keinen Umständen dürfen die Japaner im Kavalleriekampf einen Erfolg erringen."

3. „Selbstverständlich müssen Sie rechtzeitig von der Arrieregarden-Position bei Kaiping abziehen, ohne sich in einen hartnäckigen Kampf mit überlegenen Kräften einzulassen; die Japaner sollen keinesfalls die Besetzung von Kaiping als einen Sieg ansehen; alle Toten und Verwundeten haben Sie mitzunehmen."

4. „Falls der Gegner sein Vorgehen einstellt, so beabsichtigen Sie doch natürlich nicht, auf Taschitschao zurückzuweichen? Ich erwarte Meldungen."

Die Stille vor der Front I. Sibirischen Korps wurde um 2 Uhr nachmittags dadurch unterbrochen, daß eine japanische Infanterie-Abteilung, die sich unbemerkt der Furt bei Myndiaolomo genähert hatte, überraschend starkes Feuer gegen die zur Bewachung dieser aufgestellte 2. Kompagnie 34. Schützen-Regiments eröffnete, die 7 Mann verlor. Zwei unserer Geschütze, die verdeckt auf dem Sattel nordöstlich der Station auffuhren, gaben 140 Schuß ab und nötigten den Feind zurückzugehen.

Beim IV. Sibirischen Korps und der Abteilung Mischtschenko wurden am 8. Juli, auf Anordnung des Armeebefehlshabers, größere Erkundungen gegen den Feind ausgeführt, jedoch nicht beendigt, da am Nachmittage General Kuropatkin telegraphisch mitteilte, daß möglicherweise das I. Sibirische Korps am Abend nach Datschapu abmarschieren werde; der Armeebefehlshaber hielt es daher für erforderlich, bereits am 8. Juli die gesamte Infanterie des IV. Sibirischen Korps nach Tschudiagou—Kutiatsy zurückzunehmen.

Die Position von Kaiping. Die Umgebungen von Kaiping boten in bezug auf Schußfeld und Übersicht dem Verteidiger bedeutende taktische Vorteile. Ohne große Verluste war es für den Angreifer schwierig, den offenen, ebenen Streifen auf dem linken Tsinsaho-Ufer zu überschreiten. Eine Menge kleiner Ortschaften, einzelner Gehöfte mit festen Einfriedigungen, Stadtmauern, Hohlwege, die sumpfige Meeresküste, die steilen Hänge der stellenweise bis zu 1000 Fuß hohen Berge — alles dies erhöhte die Verteidigungskraft. Aber — die Position konnte von der linken Flanke her umgangen werden. Es genügte nicht, das Flußufer, die Stadt und den diese hufeisenförmig von Norden

15*

und Osten umfassenden Bergstock zu besetzen; auch der das Massiv von Norden her abschließende Paß östlich Maolingou mußte verteidigt werden; aber selbst das bot keine Sicherheit, da weiter östlich über Schöntsiatun ein geeigneter direkter Weg nach Taschitschao führte; auch dieser war zu sperren. Infolgedessen erhielt die Position eine Ausdehnung von über 20 km — von Tawalga über Haischantschai, Kaiping, Tapalin, Godsiatun bis nördlich Schöntsiatun —, was den Kräften des I. Sibirischen Korps in keiner Weise entsprach.

Aufstellung des I. Sibirischen Korps. Am Morgen des 9. Juli waren die zur Verteidigung der Positionen auf dem rechten Ufer des Tsinsaho bestimmten Truppen folgendermaßen verteilt:

Die Abteilung des Generalmajors Ssamssonow (I. und III. Bataillon 34. Schützen-Regiments, 11 Eskadrons und Ssotnien, 1 berittenes Jagdkommando, 6 Geschütze) hatte ein Übersetzen der Japaner über den Unterlauf des Tsinsaho zu verhindern und die Eisenbahnstation sowie die Höhen von Haischantschai bis zum erfolgten Rückzuge der Arrieregarde der 9. Division von ihrer Position nördlich Kaiping zu verteidigen. Die 5. Eskadron Primor-Dragoner und das berittene Jagdkommando 34. Schützen-Regiments beobachteten die rechte Flanke bei Tawalga; 4 Geschütze mit 12. Kompagnie 34. Schützen-Regiments standen auf der Höhe nördlich von Haischantschai, während 2 Geschütze zur Beschießung der Furt bei Myndialomo verdeckt auf dem Sattel nordöstlich des Bahnhofes aufgefahren waren. Die 9. und 10. Kompagnie hatten am Flußufer die Gehöfte westlich der Eisenbahn und Schützengräben bei Haischantschai, die 1., 3. und 11. Kompagnie sowie die 18. Grenzwach-Kompagnie Schützengräben östlich der Eisenbahn besetzt. In Reserve befanden sich die 2. und 4. Kompagnie hinter dem östlichen Teile von Haischantschai und die gesamte Kavallerie (5 Eskadrons, 4 Ssotnien der Grenzwache, 1 Kasaken-Ssotnie[12]) und das berittene Jagdkommando 13. Schützen-Regiments) auf der Nordseite der Höhe von Haischantschai.

Die Arrieregarde 9. Ostsibirischer Schützen-Division (36. Schützen-Regiment, 11 Kompagnien 35. Schützen-Regiments, 3½ Ssotnien, 1. und 3. Batterie 9. Brigade und 2 Geschütze 2. Trans-

[12]) 4. Ssotnie 5. Sib. Kasaken-Regiments war von der aufgelösten Abteilung Tschirikow wieder abgegeben worden. (D. Übers.)

baikal-Kasaken-Batterie) unter Befehl des Generalmajors Sykow hatte folgende Sicherungen ausgestellt: die 2. und 3. Kompagnie 35. Regiments am Flußufer von dem Bach bis zur südlichen Vorstadt; die 9. und 10. Kompagnie 36. von hier, anfänglich am Flußufer entlang, alsdann über den Hügel bei Batschamiao bis zum Wege von Kaiping nach Sitai; hier schlossen sich bis zum Wege Kaiping—Schöntsiatun die 1. und 6. Kompagnie 35. Regiments an; vor letzteren auf den Bergen beobachteten die zu den Abteilungen Putinzew bzw. Gornostajew gehörige 5. und 3. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments. Das Gros der Arrieregarde (9 Kompagnien 36., 4 Kompagnien 35. Regiments, 1½ Ssotnien und 10 Geschütze) stand in einer befestigten Stellung auf den beiden Hügeln ¾ km nördlich der nördlichen Vororte von Kaiping, zu beiden Seiten der Mandarinenstraße; außerdem hielten die 9., 10. und 12. Kompagnie 35. Schützen-Regiments mit 4 Geschützen 3. Batterie 9. Brigade eine zweite Rückenstellung auf dem Paß Schuanlunsy besetzt. Die 11. Kompagnie 36. Regiments war nach dem Paß zwischen Hunhuayui und Sangoischi entsendet. Zur Verstärkung seiner Allgemeinen Reserve hatte General v. Stackelberg 2 Bataillone 35. Schützen-Regiments zurückzusenden befohlen; um aber die Vorposten nicht zu schwächen, schickte Generalmajor Kondratowitsch[13]) nur das II. Bataillon ab, und zwar erst um 5 Uhr morgens des 9. Juli, als der Artilleriekampf bereits begonnen hatte.

Die linke Flanke der Arrieregarde wurde gesichert 1. durch die Abteilung des Stabskapitäns Gornostajew[14]) (Freiwillige der 1. Division, berittenes Jagdkommando 3. Regiments und 3. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments), die am Morgen des 8. Juli vom linken Flußufer durch die Japaner verdrängt worden war und ihre Feldwachen und Posten auf den Höhen westlich Hounantsuan aufgestellt hatte; 2. durch die Abteilung des Oberstleutnants Sapolski (200 Freiwillige 9. Division und ½3. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments), die die

[13]) Kommandeur der 9. Ostsib. Schützen-Division; die Kommandoverhältnisse waren wieder eigenartig geregelt, indem die einzelnen Teile dieser Division den Generalen Ssamssonow, Sykow usw. unmittelbar unterstellt, dem General Kondratowitsch aber „der Befehl über alle Truppen der 9. Ostsib. Schützen-Division anvertraut worden war". (D. Übers.)

[14]) Hatte für den Kapitän zur See Mayer den Befehl übernommen. (D. Übers.)

Höhe 2 km nordöstlich Tapalin besetzt hielt; 3. durch die Kavallerie des Woiskowoi Starschina Putinzew,[15]) dessen 4 Ssotnien (1., 2., 5. 5. Sibirischen und 2. 4. Sibirischen Kasaken-Regiments) zwischen Tuntsiatun und Godsiatun verteilt waren.

Östlich der Arrieregarden-Position, rückwärts gestaffelt hinter ihrem linken Flügel befanden sich 1. die Abteilung des Obersten Semljanizyn (3. Ostsibirisches Schützen-Regiment mit ½5. Ssotnie 4. Sibirischen Kasaken-Regiments und 4 Geschützen 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie) auf dem Paß östlich Maolingou, mit der Aufgabe, den Feind bis zum Abzuge der Arrieregarde Sykow nach Tsinschilinpu aufzuhalten, und 2. die Abteilung des Oberstleutnants v. Raaben (4. Ostsibirisches Schützen-Regiment, ½5. Ssotnie 11. Orenburg-Kasaken-Regiments und 2. Batterie 1. Brigade) nördlich Schöntsiatun,[16]) um hier den Eingang des auf Datschapu in den Rücken des I. Sibirischen Korps führenden Weges zu sperren.

Die übrigen Truppen des I. Sibirischen Korps, 9¾ Bataillone, 6½ Ssotnien, 44 Geschütze,[17]) bildeten die Allgemeine Reserve unter Kommando des Generalmajors Gerngroß und waren im Raum Tsinschilinpu—Pinsai und weiter nördlich untergebracht.

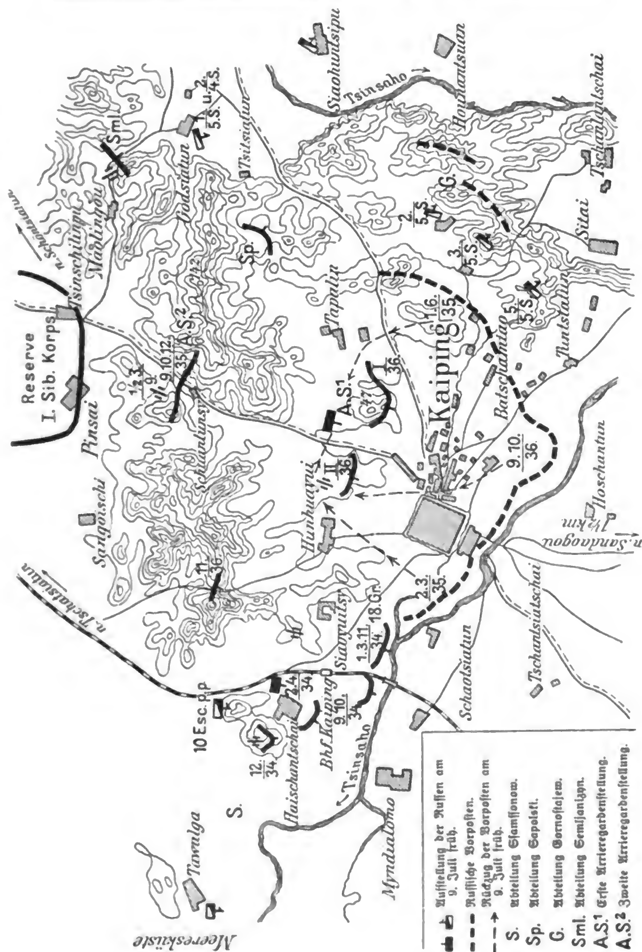
Im Laufe der Nacht zum 9. Juli waren die japanischen Vortruppen in dichten Schützenlinien gegen den Tsinsaho-Abschnitt von Schaotsiatun bis Batschamiao vorgegangen und mit den unserigen in Fühlung getreten; unter ihrem Schutz fand der Vormarsch der ganzen II. japanischen Armee statt, um noch während der Dunkelheit ohne Verluste die offene Ebene auf dem linken Tsinsaho-Ufer zu durchschreiten.

Nach Empfang der endgültigen Befehle des Korpskommandeurs hatte General Kondratowitsch die Führung der Arrieregarde selbst übernommen; dem Generalmajor Sykow übertrug er das Kommando über ihren linken Abschnitt und befahl, sofort die Bagagen und den Zug der 2. Transbaikal-Batterie bis hinter den Paß Schuanlunsy zurückzu-

[15]) Kommandeur des 5. Sib. Kasaken-Regiments, hatte am Abend des 8. Juli den Befehl über den Rest der Kavallerie der aufgelösten Abteilung Tschirikow übernommen. (D. Übers.)

[16]) Siehe Übersichts-Skizze. (D. Übers.)

[17]) 1., 2. und 33. Ostsib. Schützen-Regiment und 3 Kompagnien II. Bataillons 34. Schützen-Regiments, 1., 3. und 4. Batterie 1. und 2., ½3. und 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade, 8. Sib. Kasaken-Regiment und ½3. Ssotnie 4. Sib. Kasaken-Regiments. (D. Übers.)


Reserve I. Sib. Korps
Kaiping
Tsinsaho
Meeresküste
Aufstellung der Russen am 9. Juli früh.
Russische Vorposten.
Rückzug der Vorposten am 9. Juli früh.
S. Abteilung Ssamssonow.
Sp. Abteilung Sapolski.
G. Abteilung Gornostajew.
Sml. Abteilung Semljanigyn.
A.S.1 Erste Arrieregardenstellung.
A.S.2 Zweite Arrieregardenstellung.

schicken, wohin 4 Uhr morgens die 4., 5., 7. und 8. Kompagnie 35. Schützen-Regiments mit dem Gros der Arrieregarde folgten.

Gegen 4 Uhr morgens eröffnete eine japanische Batterie Feuer, die anscheinend bei Sandaogou in Stellung gegangen war. Um diese Zeit hatte das I. Bataillon 36. Schützen-Regiments den linken Abschnitt der Position (Höhe 47) besetzt, während auf dem rechten Abschnitt zwischen Mandarinenstraße und Hunhuayui die 5. und 8. Kompagnie die vorderste Linie, die 6., 7. und 12. Kompagnie die Reserve bildeten; hinter dem rechten Abschnitt war die 2. Batterie 9. Brigade verdeckt aufgefahren. Bald begannen noch zwei japanische Batterien zu feuern, die eine von Süden, die andere von Südwesten; anfänglich vereinigten sie ihr Feuer auf Höhe 47, dann aber leiteten sie es nach dem rechten Abschnitt über; unsere Batterie antwortete nicht und ging sehr bald auf Befehl des Generals Kondratowitsch hinter den Paß von Schuanlunsy zurück. Während dieser Zeit überschritten dichte feindliche Schützenlinien den Tsinsaho zwischen den westlichen Vororten und Batschamiao und verdrängten unsere Vorposten, die gegen 4½ Uhr morgens allmählich zurückwichen, und zwar die 9. und 10. 36. nach dem rechten Abschnitt, während sich die 2., 3., 1. und 6. Kompagnie 35. hinter den linken Flügel der Stellung zurückzogen und hier nördlich Höhe 47 in Reserve aufstellten.

Gegen 5 Uhr ging japanische Infanterie, etwa 2 Regimenter, in dem Raum zwischen östlicher Stadtmauer und Batschamiao zum Angriff gegen unseren linken Abschnitt vor; ein Bataillon hatte die nördliche Stadtmauer besetzt und feuerte auf unsere abziehenden Vorposten-Kompagnien. Ein anderes Bataillon trat gleichzeitig aus den westlich von der Stadt gelegenen Gehöften heraus und wendete sich gegen unseren rechten Flügel, wobei es durch den hohen Gaoljan völlig verdeckt wurde. Die 5. und 8. Kompagnie 36. Regiments hielten die Schützengräben des rechten Abschnitts besetzt und feuerten gegen die Japaner, die die Stadtmauer erstiegen hatten; sie bemerkten die Schützenlinien jenes Bataillons nicht eher, als bis sie auf 600 Schritt herangekommen waren; gleich darauf entbrannte auf dem rechten Abschnitt ein heftiges Feuergefecht; von Kaiping her eilten Unterstützungen herbei, gegen den linken Flügel aber entwickelten sich dichte Schützenlinien; es war augenscheinlich, daß der Hauptangriff gegen Höhe 47 gerichtet wurde.

Die japanischen Batterien unternahmen einen Stellungswechsel nach vorwärts, blieben aber beim Überschreiten des Tsinsaho stecken, wodurch anscheinend das weitere Vorgehen der japanischen Infanterie verzögert wurde. Inzwischen hatte General Kondratowitsch zu Beginn der sechsten Morgenstunde, nachdem er die Nachricht vom Abzuge der Bagage hinter den Paß Schuanlunsy erhalten hatte, der Arrieregarde den Befehl zum Rückzuge gegeben; zunächst gingen die Truppen des Generals Sykow vom linken Abschnitt, Höhe 47, zurück, alsdann erst die des rechten Abschnitts, unter dem Kommandeur 36. Regiments, Oberst Batschinski; hier wurde der Abmarsch durch die 12. und 6. Kompagnie gedeckt, die in eine Aufnahmestellung auf Hügeln nordwestlich von Hunhuayui rückten; die Japaner besetzten den linken Abschnitt der Position und verfolgten durch Feuer, allerdings auf weitere Entfernungen, die Kompagnien des rechten Abschnitts, die jedoch das Gelände gut ausnutzten und ohne große Verluste davonkamen.

Daß unsere Arrieregarde, die beim Rückzuge ungedeckt die steilen Hänge des Bergrückens emporklimmen mußte, so geringe Verluste erlitt, ist zum Teil auch dadurch zu erklären, daß die japanische Artillerie ihr ganzes Feuer gegen die leeren Geschützdeckungen unserer Batterie und den auf Hunhuayui führenden Weg vereinigte, der anfänglich für das Zurückgehen der Batterie in Aussicht genommen war, was die Japaner durch ihre chinesischen Spione erfahren haben müssen. Die Mandarinenstraße und ihre Umgebungen wurden fast gar nicht beschossen.

Gegen 6½ Uhr morgens wurde das Vordringen der feindlichen Schützenlinien durch das vom Paß Schuanlunsy eröffnete Feuer der 4 Geschütze 3. Batterie 9. Brigade zum Stehen gebracht. Das Feuergefecht verstummte; als dann das Gefecht auf der zweiten Rückenposition am Paß Schuanlunsy von neuem entbrannte, hatte Oberst Batschinski die Kompagnien seines Regiments bereits westlich von jenem versammelt, außer der 9. und 10., die nach Tsinschilinpu zurückgeschickt worden waren, und der 11., die den Paß zwischen Sangoischi und Hunhuaiyu besetzt hielt.

Die zweite Rückenposition auf dem Paß Schuanlunsy war von der 9., 10. und 12. Kompagnie 35. Regiments mit 4 Geschützen der 3. Batterie 9. Brigade besetzt; die Kompagnien hatten auf dem Hange vor dem Sattel westlich der Straße Schützengräben eingenommen; von den herankommenden Kompagnien 35. Regiments schwärmte die 3. an dem

Rande der Schlucht östlich des Passes aus, die 2. wurde nach dem rechten Flügel geschickt.

Um 5 Uhr 20 Minuten morgens traf Generalleutnant v. Stackelberg auf der Position ein; die erste Anordnung, die er gab, war das Festhalten der 5., 7. und 8. Kompagnie 35. Schützen-Regiments auf dem Paß; nur die 4. Kompagnie wurde mit den Bagagen und 2 Geschützen der Kasaken-Batterie weiter zurückgeschickt.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen unser Zentrum hatten die Japaner bei Tagesanbruch im Nebel einen Überfall gegen die Vorposten des Stabskapitäns Gornostajew unternommen und sie, mit einem Verlust von 9 Mann, von den Höhen westlich Hounantsuan nach Tapalin und Tsitsiatun zurückgedrängt; unter dem feindlichen Feuer wichen auch die 5. und 2. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments auf Godsiatun, die 3. Ssotnie in die Schlucht südlich Höhe 142 zurück. Bei Godsiatun waren nunmehr bei Woiskowoi Starschina Putintzew 4 Ssotnien (1., 2., 5. 5. und 2. 4. Kasaken-Regiments) versammelt. — Generalmajor Ssamssonow hatten die Japaner bisher nicht angegriffen. Gegen den linken Flügel des Korps, bei Maolingou, waren nur schwache Kräfte vorgerückt.

Der Rückzug der Arrieregarde des Generals Kondratowitsch näherte sich bereits seinem Ende, als gegen 7 Uhr morgens zwei japanische Batterien von Kaiping her Feuer gegen den Paß eröffneten; bald nach 7 Uhr zeigten sich vor ihm auf wirksame Gewehrschußweite, auch feindliche Schützenlinien. Nunmehr, um 7½ Uhr morgens, hielt General v. Stackelberg, der um 7¼ Uhr bereits der Batterie befohlen hatte, abzufahren, die Zeit für gekommen, den General Ssamssonow langsam den Abmarsch auf Tschatsiatun beginnen und dort den rechten Flügel unserer Aufstellung bilden zu lassen. Eine Viertelstunde später erhielt auch das 3. Schützen-Regiment am Paß von Maolingou den Befehl abzuziehen, da eine Umgehung unseres linken Flügels erkannt wurde.

General Ssamssonow hatte gegen 5 Uhr morgens Meldung erhalten, daß eine starke japanische Kolonne den Tsinsaho an seiner Mündung durchfurte und daß die vordersten Kompagnien sich bereits Tawalga näherten; obgleich die Unrichtigkeit dieser Meldung sich bald herausstellte, so hatte sie doch die Entsendung der 43. und 48. Ssotnie der Grenzwache nach Tawalga zur Folge gehabt, wo sich kein einziger Japaner befand.

Gegen 7 Uhr morgens erschienen vor der Stellung des Generals Ssamssonow japanische Schützenlinien, und auf einer Anhöhe bei Myndialomo zeigte sich eine Gebirgs-Batterie, die jedoch durch das Feuer unserer 4 Geschütze der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie am Auffahren gehindert wurde.

Als General Ssamssonow um diese Zeit den Rückzug unserer Arrieregarde und die bereits erfolgte Besetzung ihrer Position durch die Japaner erfuhr, erachtete er seine Aufgabe für erfüllt und ordnete zu Beginn der achten Morgenstunde, noch vor Empfang eines Befehls von General v. Stackelberg, den Rückzug an. Kaum begann man mit Ausführung dieser Anweisung, als die Japaner heftiges Gewehrfeuer gegen die Eisenbahnbrücke eröffneten und ihre Batterie mit Granaten die soeben von unseren Geschützen verlassene Position überschüttete; unsere Batterie vermochte in der neuen Stellung auf dem Höhenrücken, 2½ km nördlich vom Bahnhof, nicht aufzufahren, da das ganze Gelände mit feindlichen Geschossen bestreut wurde. Japanische Schützenlinien zeigten sich auch in Richtung auf den Paß Hunhuayui—Sangoischi, der von der 11. Kompagnie und dem von Batschamiao herangekommenen berittenen Jagdkommando 36. Regiments besetzt war. Schließlich gegen 8 Uhr wurde von Siaofanschen her der Anmarsch einer feindlichen Kolonne, mindestens einer Division, festgestellt, die 1 Infanterie-Regiment mit 12 Geschützen an der Eisenbahn entlang vorgeschickt hatte.

Der ganze Raum nördlich von Sangoischi bildete ein Meer von Schmutz und Schlamm; der einzige für Geschütze allenfalls benutzbare Weg ging vom Eisenbahndamm nach Sangoischi und Pinsai am Fuß der Höhen entlang, auf denen jeden Augenblick der Feind auftreten konnte, nachdem der Paß zwischen Sangoischi und Hunhuayui gegen 8 Uhr morgens von der 11. Kompagnie 36. Schützen-Regiments geräumt worden war. Auf diesem Wege mußte auch die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie mit einer Kompagnie und einer Eskadron abmarschieren; die übrige Infanterie ging längs des Eisenbahndammes, die Kavallerie westlich davon zurück. Die 11. Kompagnie 36. Regiments, die General v. Stackelberg wieder vorgesendet hatte, fand den Paß bereits von den Japanern besetzt.

Inzwischen hatten die von Kaiping abgezogenen Teile der Avantgarde sich am Paß Schuanlunsy aufgestellt. Die japanischen Schützenlinien näherten sich diesem bis auf 600 bis 800 Schritt, wurden aber

durch unser Feuer zurückgetrieben. Von der 6. Ssotnie 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, die in Nähe von Maolingou beobachtete, ging eine Meldung über Umfassung der linken Flanke durch eine japanische Kolonne ein; von einer Höhe bei Tapalin eröffnete eine japanische Gebirgs-Batterie Feuer gegen den Paß.

Unter diesen Umständen erachtete General v. Stackelberg um 7¾ Uhr morgens die Räumung des Passes von Schuanlunsy für erforderlich. Um 8 Uhr telegraphierte er dem Armeebefehlshaber: „Ich habe allen Arrieregarden den Befehl gegeben, langsam unter dem Drucke des Feindes auf Datschapu zurückzuweichen."

Gegen 8 Uhr morgens wurden zuerst die 4 Geschütze zurückgenommen, die im ganzen 81 Schuß abgegeben hatten. Alsdann gingen die Kompagnien 36. Regiments über Pinsai und Tsinschilinpu in die Reserve des Korps zurück; ihnen folgten die Kompagnien 35. Regiments.

Während des Gefechts auf dem Paß bei Schuanlunsy hatte General Gerngroß 4 km weiter nördlich (bei Mahuntsuitsy)[18]) zu beiden Seiten der Eisenbahn Stellung genommen. Gegen 10 Uhr waren die Hänge der Höhen seitwärts des Passes Schuanlunsy endgültig von unseren Schützenlinien geräumt, worauf unsere Batterien[19]) aufs Geratewohl von einer Höhe östlich Mahuntsuitsy Feuer gegen den Höhenkamm von Schuanlunsy eröffneten, von dessen nördlichem Hange nur kleine Abteilungen japanischer Infanterie herabstiegen.

|| Im weiteren Verlauf des Gefechts zogen sich die Truppen des I. Sibirischen Korps, vom Feinde kaum belästigt, auf die südlich Taschitschao ausgewählte Position zurück, auf der am 24. Juli das I. und IV. Sibirische Korps den Kampf aufnehmen sollten. Die Japaner folgten über den Paß von Schuanlunsy hinaus nicht mit stärkeren Kräften. Nach 10 Uhr vormittags entspann sich nochmals ein ziemlich heftiger Artilleriekampf, bei dem der Munitionsverbrauch den erreichten Ergebnissen wohl kaum entsprach. Verdeckt stehende japanische Artillerie eröffnete aus der Gegend südlich des Passes Schuanlunsy Feuer gegen die auf der Arrieregardenstellung bei Mahuntsuitsy postierten Batterien; unsere Artillerie antwortete, indem sie Flächen bestreute; die

[18]) Siehe Skizze 3: Gefecht von Taschitschao im Ersten Teil des II. Bandes. (D. Übers.)

[19]) 1. und ½3. Batterie 1. Brigade und 2. Batterie 9. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade. (D. Übers.)

1. Batterie 9. Brigade gab 540 Schuß ab, während sich die 1. und ½3. Batterie 1. Brigade auf 92 und 36 Schuß beschränkten. Um 2 Uhr nachmittags wurde auch die Arrieregardenstellung bei Manhuntsuitsy geräumt, um eine weiter rückwärts gelegene Position zu besetzen; als die letzten Kompagnien 2. Schützen-Regiments den Höhenkamm verließen, wurden von der Begleitung des kommandierenden Generals durch eine japanische Granate der Hauptmann des Generalstabes Graf Nirod und 1 Mann getötet, der Oberstleutnant Grünfeld vom 2. Schützen-Regiment und 7 Mann verwundet.

Auch die 3. Transbaikal-Batterie hatte um die Mittagszeit einen Geschützkampf geführt, dessen Erfolge schwerlich den Munitionsverbrauch lohnten. Die Batterie war auf dem Rückzuge anfänglich an den nördlichen Berghängen entlang nach Sangoischi marschiert, dann aber der vor ihr abziehenden Eskadron nach Norden in die Ebene gefolgt, wo die Geschütze in den unter Wasser stehenden Feldern bis an die Achsen versanken. Ein Befehl des Generals v. Stackelberg, nach dem Wege auf Pinsai umzukehren, konnte nicht mehr ausgeführt werden, da japanische Infanterie bereits die Höhen südlich Sangoischi besetzt hatte und auf die Batterie feuerte; mit großen Schwierigkeiten erreichte diese die Eisenbahn bei Tschatsiatun, wo sie abprotzte und gegen japanische Schützenlinien Feuer aufnahm, die sich auf den Berghängen westlich Sangoischi zeigten. Auch die übrigen Truppen der Abteilung Ssamssonow hatten sich bei Tschatsiatun zusammengezogen; da sie in dem versumpften Gelände nur schwer vorwärts kamen, hatte General Ssamssonow beschlossen, den weiteren Rückmarsch auf dem Eisenbahndamm selbst auszuführen, und ließ zu diesem Zweck die Brücken herrichten.

Um 1¼ Uhr nachmittags eröffneten hintereinander zwei japanische Batterien von den Höhen 3 km nördlich des Bahnhofs Kaiping ein heftiges Feuer gegen die Abteilung Ssamssonow; die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie, die 496 Schuß abgegeben und bei Visier 140 (5880 m) mit Aufschlagzünder geschossen hatte, wurde bald von Granaten überschüttet, die auf 200 m vor ihr einschlugen und eine dichte Wolke von Splittern, Dampf und aufspritzendem Wasser verursachten; die Batterie mußte auf 600 m zurückgehen, auf den einzigen trockenen Hügel inmitten der überschwemmten Ebene; die Räder sanken bis zu den Achsen ein, die Pferde versagten, ein Geschütz konnte nur mit Mühe wieder aus dem Sumpf herausgezogen werden. Über die neue Stellung ging ebenfalls bald ein Geschoßhagel nieder, worauf die Batterie, als sie ihre

Munition verfeuert hatte, nach Tantsiatun zurückgeschickt wurde. Generalmajor Ssamssonow aber führte seine Kavallerie nach Huanlianbui,[20]) wo er „auf einer kleiner Insel inmitten des Meeres von Schlamm" Halt machte.

|| Um 3 Uhr nachmittags war der Kampf beendet und die Regimenter der 9. Division bis auf die 6 km südlich Taschitschao gelegene Position zurückgenommen worden, um sofort die Befestigungsarbeiten zu beginnen; die 1. Division sammelte sich bei Datschapu, wo sich ihr auch das 4. Schützen-Regiment wieder anschloß, das nördlich Schöntsiatun gestanden hatte. Durch das Gefecht war der Vormarsch von 3 bis 4 japanischen Divisionen zwischen Siaohuntsipu und der Meeresküste festgestellt worden. Gegenüber dem Detachement von Raaben (4. Ostsibirisches Schützen-Regiment) nördlich Schöntsiatun hatten sich nur kleine japanische Abteilungen gezeigt; gegen diese gab die 2. Batterie 1. Brigade 17 Schuß ab. ||

Unsere Verluste am 9. Juli betrugen 1 Offizier, 8 Mann tot und 2 Offiziere, 149 Mann verwundet; die Japaner sollen in dem Zeitraum vom 5. bis 8. Juli 22 Mann tot, 6 Offiziere, 137 Mann verwundet, am 9. Juli aber im ganzen etwa 140 Mann verloren haben.

Gegenüber der Abteilung Mischtschenko hatte am 9. Juli General Kawamura durch die Abteilung Togo nur einen schwachen Scheinangriff ausführen lassen, um der II. Armee ihre Offensive nach Möglichkeit zu erleichtern. Nach kurzem Feuergefecht auf der schon mehrfach besetzten Stellung nordwestlich Siahatan und auf dem Paß Sianhatan gingen die Truppen des Generals Mischtschenko nach Muguyu zurück, unter Belassung schwacher Vorposten bei Siahatan. General Tolmatschow wich von Hoschingou auf Hupeiyu aus. General Sarubajew hatte auf die Nachricht über den Gang der Ereignisse bei Kaiping Anordnungen zur Versammlung des IV. Sibirischen Korps und der Brigade 35. Division in Gegend von Tschanguantun—Tantschi—Tschudiagou getroffen. Die mit alten Geschützen ausgerüsteten Batterien der Sibirischen Artillerie-Abteilungen, die sich als zu wenig wirksam erwiesen hatten, wurden nach Taschitschao zurückgeschickt und durch Schnellfeuer-Batterien der Sibirischen Artillerie-Brigade ersetzt.

[20]) 7 km nördlich Schuanlunsy, 12 km südlich Taschitschao; siehe Skizze 3 zu Band II, Erster Teil. (D. Übers.)

Auch gegenüber dem II. Sibirischen Korps hatte Generalleutnant Kawamura, um die Aufmerksamkeit von den Vorgängen bei Kaiping abzulenken, am 9. Juli eine Demonstration ausgeführt, die sich jedoch auf das Vorgehen schwacher Schützenlinien (½ bis 1 Kompagnie) von Hoyu auf Tuschifan und von Lanasan auf Yaotun, sowie auf das Auffahren zweier Gebirgsgeschütze westlich Siaokuschan beschränkte, die 10 Schuß abgaben. Dieser schwache Scheinangriff hatte jedoch zur Folge, daß sämtliche Vorposten des Generals Lewestam ohne weiteres auf die Hauptposition zurückgingen und auch die zu ihrer Ablösung vorgeschickten, ihnen entgegenkommenden Truppenteile sich ihrem Rückzuge anschlossen, ohne den Feind gesehen zu haben, der längst wieder Kehrt gemacht hatte und verschwunden war. Das hatte eine sehr scharfe Rüge des Generals Lewestam zur Folge, die sich hauptsächlich gegen die „volle Unfähigkeit" des betreffenden Vorpostenkommandeurs richtete, von dem er nicht eine einzige sachgemäße Meldung erhalten habe.

In der Gegend von Tituniu—Maniuku—Sandiasa, also zwischen der Süd- und Ostgruppe, war von den dorthin zur Aufklärung abgeschickten beiden Sfotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments kein Feind festgestellt worden, abgesehen von einer Abteilung von etwa 1000 Mann bei Namayu.

Ereignisse auf der Ostfront.

(Siehe Textskizzen S. 265 und 281.)

Nach der Räumung der Pässe hatte das Ost-Detachement (12 Bataillone, 10 Sfotnien, 34 Geschütze)[21]) am 28. Juni mit vorgeschobenen Abteilungen (4½ Bataillone und 4 Sfotnien) die Linie der Pässe Siaokaolin—Ufanguan (Motienlin)—Sinkailin—Laholin und das Dorf Kiudiapusa besetzt; in Reserve bei Tawuan standen 4¾ Bataillone. 1 km nördlich von Tawuan befand sich ein Magazin mit 20 000 Pud Vorräten, die unmöglich schnell abgeführt werden konnten. Am Abend des 27. Juni meldete Graf Keller unter Darlegung der Sachlage: „Falls angängig, werde ich mich bei Tawuan halten, bis ich die hier angesammelten Intendantur-Vorräte fortgeschafft habe; jedenfalls aber wird diese Erwägung nicht entscheidend sein."

[21]) Die gesamte Artillerie, außer 4 Geschützen bei der Abteilung Jablotschkin, war unter Bedeckung des III. Bataillons 11. Schützen-Regiments nach Tschinörtun zurückgeschickt worden. (D. Übers.)

Eine auf Anordnung des Grafen Keller durch einen Generalstabsoffizier in Richtung auf Tito mit 1 Kompagnie und 1 Ssotnie ausgeführte Erkundung hatte auf den Höhen nördlich und östlich dieses Ortes japanische Posten und dahinter, bei Lansanguan, das Biwak einer größeren Abteilung, etwa eines Regiments, ergeben.

In der Nacht zum 28. Juni setzte der Regen das ganze Gebirgsgelände unter Wasser; an diesem Tage rückte die Abteilung des Obersten Jablotschkin (I. und II. Bataillon 11. Schützen-Regiments) von Taselin (Fynsiaolin-Paß Nr. 2) nach Lomogou; an ihrer Statt zogen sich von Sandiasa die Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments an den Paß heran, während weiter südlich das Ussuri-Kasaken-Regiment von Madi nach Tetschandapusa ging.

Am 28. Juni stand das Ussuri-Regiment bei Tetschandapusa und hatte Feldwachen an der Straße nach Tschangan und bei Madi ausgestellt; um 1 Uhr mittags sprengte von der ersten Feldwache ein Kasak mit der Nachricht heran, daß die Feldwache vor 60 feindlichen Dragonern zurückginge, die sie in der Karriere verfolgten; nach 10 Minuten kam eine zweite Meldung, die Feldwache bei Madi sei abgeschnitten; ein dritter Meldereiter bat um schleunige Hilfe für beide Feldwachen, die bereits umzingelt wären. Als eine Halbssotnie zur Unterstützung vorgeschickt wurde, stellte es sich heraus, daß die Feldwachen eine von Süden her zurückkehrende Patrouille des 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments für Japaner gehalten hatten; vergeblich versuchte diese sich den Ussuri-Kasaken kenntlich zu machen; je mehr sie sich ihnen näherte, desto schneller jagten diese davon; schließlich mußte die Patrouille, um nicht unter Feuer zu geraten, umdrehen und auf einem Umwege Tetschandapusa erreichen.[22]) Der Alarm erwies sich als falsch, Oberst Abazijew aber, der die Räumung von Sandiasa durch die 2. Ssotnie Werchneudinsk-Kasaken erfahren hatte und ein

[22]) Man könnte dieses kleine Ereignis fast für eine Anekdote halten. Ein ähnliches Vorkommnis wurde gegen Ende des Krieges erzählt, wo eine Infanterie-Feldwache eines europäischen Truppenteils vor einer zurückkehrenden Patrouille Transbaikal-Kasaken die Waffen gestreckt haben sollte. Das schien erklärlicher, denn den soeben aus Europa gekommenen Truppen waren die Transbaikal-Kasaken nicht bekannt und diese hatten viele Burjäten unter sich, die den Japanern ähnlich sehen und eine den Russen fremde Sprache redeten. Daß hier aber ein sibirischer Kasaken-Truppenteil vor dem anderen davonläuft, spricht nicht sehr für die viel gerühmte Findigkeit der Kasaken. (D. Übers.)

Austreten der Gewässer befürchtete, hielt es für geratener, am 29. Juni nach Koutschepusa abzurücken.

Gefecht auf den Pässen Motienlin und Laholin am 29. Juni. Am Morgen des 29. Juni gingen die Japaner auf der Etappenstraße und vom Paß Modulin her vor. General Kuroki beabsichtigte den errungenen Erfolg auszunutzen und hatte der 12. Division befohlen, von den Pässen Ufanguan (Motienlin) und Sinkailin, der Garde-Division, von den Pässen Laholin und Papanlin Besitz zu nehmen. Die gegen den Paß Ufanguan vorrückenden Kräfte wurden von uns auf 2 Bataillone geschätzt, die in der Front angriffen, und ebensoviele, die unsere rechte Flanke umfaßten. Die den Paß sichernden 9., 11. und 12. Kompagnie 10. Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Uschakow zogen sich nach kurzem Feuergefecht auf Befehl des Grafen Keller zurück, nachdem sie 3 Mann tot, 11 Mann verwundet verloren hatten; das ihm am Fuß des Passes zur Ablösung entgegenkommende I. Bataillon, nahm Oberstleutnant Uschakow mit sich nach Tawuan und besetzte die Höhen östlich des Dorfes. Das Intendantur-Magazin in Tawuan wurde in Brand gesteckt.

Während des Angriffs der Japaner auf den Paß Ufanguan war Feuer auch in der Richtung auf den Laholin-Paß vernehmbar; Oberstleutnant Gornizki, der diesen mit dem II. Bataillon 22. Schützen-Regiments verteidigte, erhielt Befehl, sich so lange als möglich zu halten, um den Abzug des III. Bataillons 10. Schützen-Regiments vom Paß Ufanguan zu sichern; bald jedoch ging eine Meldung von Oberstleutnant Gornizki ein, daß er auf beiden Flanken umgangen würde. Der Paß Laholin war durch Schützengräben und eine geschlossene Schanze befestigt, in deren Gräben Wasser stand. Zunächst wurde ein ziemlich lebhaftes Infanteriefeuer unterhalten, alsdann griffen auch japanische Geschütze in den Kampf ein. Der auf dem Paß eintreffende Regimentskommandeur, Oberst Böhm, der die Umfassung beider Flanken erkannte, befahl, den Rückzug auf Tschudiapusa zu beginnen, das vom I. Bataillon 22. Schützen-Regiments besetzt war; der gleiche Auftrag wurde den Kompagnien des Regiments geschickt, die Kiudiapusa (10. und 11.) und den Paß Sinkailin (8. und 12.) besetzt hielten.

Gegen 1 Uhr war das ganze 22. Schützen-Regiment bei Tschudiapusa versammelt, wo es von General Romanow Befehl erhielt, die Arrieregarde zu bilden, sich zäh zu behaupten und nur unter dem Druck

überlegener feindlicher Kräfte zurückzuweichen. Im Gefecht am Paß Laholin verlor das II. Bataillon 11 Mann tot und 27 verwundet, zwei zur Erkundung abgeschickte Offiziere wurden vermißt.

Nach Empfang der Nachricht von der Räumung der Pässe beschloß Graf Keller, das 10. Schützen-Regiment in seine Reserve nach Tawuan zu nehmen,[23]) vom 22. Schützen-Regiment 1 Bataillon in Tschudiapusa zu belassen, die anderen beiden auf den Paß am Wege nach Niutiai (südlich des Yanselin-Passes) zurückzuschicken, mit einem Bataillon 24. Schützen-Regiments die Höhen bei Tawuan zu besetzen, die anderen beiden Bataillone dahinter auf dem Yanselin-Paß aufzustellen. Um 2 Uhr nachmittags am 29. Juni waren unsere Truppen auf das linke Lanho-Ufer übergegangen, ohne vom Gegner verfolgt zu werden.

Gegen 4 Uhr nachmittags liefen vom Kommandeur 3. Ssotnie 2. Tschita-Kasaken-Regiments, Jessaul Fürst Dolgoruki, und vom Kommandeur 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Böhm, Nachrichten ein, die Alarmierungen im Rücken, den eiligen Rückzug einiger Truppenteile und eine ganze Reihe Änderungen in der Verteilung der Truppen zur Folge hatten. Fürst Dolgoruki, der sich mit seiner Ssotnie irgendwo in den Bergen bei Makumensa befand[24]) und sich im Gelände nicht zurechtzufinden vermochte, schickte um 3½ Uhr eine Meldung „von den Höhen“: „Zwei Kolonnen sind sichtbar, die parallel unserer Abteilung marschieren.“ Später erwies es sich, daß diese Kolonnen nicht japanische, sondern zwei zurückgehende Kompagnien 24. Schützen-Regiments waren, die für Feinde gehalten worden waren.

Gleichzeitig meldete Oberst Böhm, daß eine japanische Abteilung vom Paß Laholin auf Tawuan vorrücke, eine andere anfänglich im Tale auf Suitiansa marschiert, später auf Kiudiapusa und Handiapusa

[23]) In der sich ursprünglich das 24. Schützen-Regiment und 1¾ Bataillone 10. Schützen-Regiments befunden hatten. (D. Übers.)

[24]) Von der Kavallerie des Ost-Detachements befanden sich, wie wir oben gesehen haben, 4 Ssotnien des Ussuri-Kasaken-Regiments und 3½ Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments südlich (bei Koutschepusa) bzw. nördlich (bei Taselin) des Passes Fynsiaolin Nr. 2, 4 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments waren zur Aufklärung auf die Pässe Siaokaolin, Ufanguan und Laholin entsandt; 3 Ssotnien bildeten „Fliegende Post“ und 1½ Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments standen beim Detachementsstab. (D. Übers.)

abgebogen und dann nach Westen in einer Schlucht in Richtung auf Liudiaweisa verschwunden sei; Oberst Böhm, der sich für umgangen hielt, hatte das Jagdkommando bei Tschudiapusa und 3 Kompagnien am südlichen Yanselin-Paß zurückgelassen und war mit den übrigen 9 Kompagnien nach der Wegegabel 1 km hinter dem Passe abmarschiert, wo sich 2 Bataillone 24. Schützen-Regiments befanden.

Am Abend wurde durch Patrouillen des 2. Tschita-Kasaken-Regiments festgestellt, daß sich zwischen Liudiaweisa und Handiapusa überhaupt keine Japaner befanden; bis zu dieser Aufklärung aber hatten die falschen Meldungen des Jessaul Fürsten Dolgoruki und des Obersten Böhm den Generalleutnant Graf Keller zu einer Meldung an den Armeebefehlshaber über Umgehung durch eine japanische Kolonne in Richtung auf Liudiaweisa—Liudiapusa und zu folgenden Maßnahmen veranlaßt: 1. Woiskowoi Starschina Sakreshewski hatte mit 3 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments sofort nach Liudiapusa zu rücken und zwischen den Wegen Holungou—Liudiaweisa und Holungou—Tawuan aufzuklären; 2. das 10. Schützen-Regiment wurde mit 2 Bataillonen nach Holungou, mit 1 Bataillon nach Liudiapusa in Marsch gesetzt; 3. Oberstleutnant Jablotschkin sollte mit den beiden Bataillonen 11. Regiments und der ½ Batterie von Lomogou nach Piandiawan zurückgehen, da ein Angriff gegen seine Abteilung von Osten her für möglich gehalten wurde. Nur das 24. Schützen-Regiment verblieb wie bisher auf dem Paß Yanselin und mit dem III. Bataillon auf den Höhen bei Tawuan.

Der Stab des Ost-Detachements befand sich am Abend in Tawuan; da die Staats-Telegraphenlinie zu weit entfernt war, gelang es nicht, hier eine Station einzurichten.

‖ Die Tätigkeit der Kavallerie des Ost-Detachements bietet ein trauriges Bild. Das russische Generalstabswerk schildert eingehend das Zurückgehen des 2. Werchneudinsk- und des Ussuri-Kasaken-Regiments am 30. Juni von Taselin und Koutschepusa nach Siamatun bzw. Laodintan, entgegen den ausdrücklichen Befehlen des Stabschefs des Ost-Detachements, einzig und allein auf eine Reihe falscher Meldungen und Gerüchte hin über ein Vorrücken des Feindes auf Lomogou, wodurch die beiden Kasaken-Regimenter ihren Rückzug für bedroht hielten; die Vorräte des Magazins in Taselin wurden den Flammen preisgegeben. ‖

So hatte die in der rechten Flanke des Ost-Detachements sichernde Kavallerie, ohne einen Feind vor sich zu haben, dessen schwache Vortruppen sich bei Tayangou und Tinteiyi auf 50 bzw. 25 km von Taselin entfernt befanden, die ihr zur Beobachtung übertragene Richtung ohne Genehmigung, einfach auf Grund beunruhigender Gerüchte hin verlassen, hatte jede Fühlung mit dem Feinde aufgegeben und war weit hinter den Rücken des Ost-Detachements zurückgegangen, nachdem sie bedeutende und wertvolle Verpflegungsvorräte vernichtet hatte.

Die Lage beim Ost-Detachement zwischen dem 30. Juni und 3. Juli. Nachdem die Erkundungen des 2. Tschita-Kasaken-Regiments ergeben hatten, daß die Meldungen über eine feindliche Umgehung von Handiapusa auf Liudiapusa gänzlich unbegründet waren, befahl General Romanow dem Obersten Böhm, mit dem 22. Regiment wieder nach dem Paß südlich Yanselin vorzurücken und Tschudiapusa mit 3 Kompagnien zu besetzen. Dem Obersten Böhm kam die vorgeschobene Stellung seiner Avantgarde bei Tschudiapusa sehr „gefährlich" vor, weshalb er die Genehmigung erbat, sie wieder zurücknehmen zu dürfen, was eine sehr scharfe ablehnende Antwort seitens des Divisionskommandeurs, Generalmajors Romanow, zur Folge hatte, der den Obersten Böhm ersuchte, sich persönlich zu seiner Avantgarde zu begeben.

Am 30. Juni erteilte der Armeebefehlshaber den Befehl, das 9. und 12. Ostsibirische Schützen-Regiment wieder zum Ost-Detachement zurückzuschicken.[25]) General Kuropatkin war auf Grund von „Vertrauen verdienenden" Nachrichten, die ihm aus Petersburg übermittelt worden waren, zu der Überzeugung gelangt, daß die Japaner gegen Kaiping und den Daling-Paß nur demonstriert hätten und mit ihren Hauptkräften von Siuyan und dem Fynsiaolin-Paß gegen Liaoyan zum An-

[25]) Es ist bezeichnend für die zielbewußte energische Auffassung des Grafen Keller, die leider nicht mit der nötigen Praxis verbunden war (siehe meine „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", Bd. I, S. 122/123), daß er diese Regimenter nicht zurückverlangt, sondern im Gegenteil dem General Kuropatkin angeboten hatte, ihm noch 8 Bataillone zu schicken, weil er der Ansicht war, daß der Armeebefehlshaber von Simutschen auf Siuyan zum Angriff vorgehen und daß dort die Entscheidung fallen würde. Er würde sich, schrieb er dem General Kuropatkin, mit 4 Bataillonen, selbst für den Fall, daß sie sich opfern müßten, so lange am Yanselin-Paß halten. (D. Übers.)

griff vorgehen würden. Indem der Armeebefehlshaber dem Grafen Keller mitteilte, daß er einen allgemeinen Angriff auf der Ostfront vorbereite, fügte er hinzu: „es ist äußerst wichtig, durch Erkundungen festzustellen, ob tatsächlich eine Versammlung bedeutender japanischer Kräfte am Fynsiaolin-Paß und bei Siuyan in Richtung auf Liaoyan stattfindet".

Graf Keller, der in der Nacht zum 1. Juli diese Depesche erhielt und von dem Zurückweichen des 2. Werchneudinsk- und des Ussuri-Kasaken-Regiments nichts ahnte, schickte dem Obersten Abazijew den Befehl, mit seinem Ussuri- und dem ihm unterstellten 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment auf Siuyan aufzuklären. Oberstleutnant Sakreshewski hatte mit dem 2. Tschita-Regiment festzustellen, wie weit die Nachrichten über eine Versammlung starker feindlicher Kräfte an den Pässen Fynsiaolin und Modulin auf Wahrheit beruhten.

Nach Absendung der Instruktionen an die betreffenden Regimentskommandeure erfuhr Graf Keller „zu seinem höchsten Erstaunen" aus einer Meldung des Obersten Jablotschkin von der Vernichtung des Magazins bei Tafelin und dem Zurückgehen des 2. Werchneudinsk-Regiments nach Siamatun, des Ussuri-Regiments nach Laodintan; er schickte daher am 1. Juli mittags den beiden Regimentern die Anweisung, „innerhalb einer Stunde nach Empfang dieses Befehls" wieder nach Tafelin zurückzumarschieren.

Am Abend des 1. Juli waren die Truppen des Ost-Detachements wie folgt aufgestellt: 24. Schützen-Regiment: 1 Bataillon auf der Position bei Tawuan, berittenes Jagdkommando bei Tenschuidsan, 2 Bataillone am Paß Yanselin; 22. Schützen-Regiment: 3 Kompagnien und berittenes Jagdkommando bei Tschudiapusa, 5 Kompagnien auf dem Paß südlich von Yanselin und 3 Kompagnien an der Gabelung der Etappenstraße mit dem nach Tschudiapusa führenden Wege; I. und II. Bataillon 11. Schützen-Regiments mit ½3. Batterie 3. Brigade und der am 1. Juli eingetroffenen 1. Batterie derselben Brigade bei Siamatun; 10. Schützen-Regiment: II. und III. Bataillon an der Etappenstraße am Westfuß des Passes Yanselin und I. Bataillon in Liudiapusa; 3 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und Fußjagdkommando 11. Schützen-Regiments in Siadiapusa; 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 4., ¼2. und ½3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade (30 Geschütze)

mit III. Bataillon 11. Schützen-Regiments in Siaolintsy (halbwegs Liaoyan—Liandiasan); von dem im Anmarsch befindlichen 12. und 9. Ostsibirischen Schützen-Regiment erhielten das erste Befehl, nach Holungou, das zweite nach Tschinörtun zu rücken; das 2. Werchneudinsk- und das Ussuri-Kasaken-Regiment waren wieder nach Taselin abmarschiert, wo sie sich am 2. Juli vereinigten.

Am 1. Juli gingen im Stabe des Ost-Detachements aus den verschiedensten Quellen Nachrichten über ein Vordringen japanischer Abteilungen in dem Rücken des Ost-Detachements ein. So meldete der Chef der Nachrichten-Abteilung des Stabes nicht weniger als dreimal, daß nördlich und südlich Liandiasan und bei Tschinörtun unsere Posten und Meldereiter von Japanern beschossen worden wären. Alle diese Mitteilungen erwiesen sich als falsch. Dem General Mardanow, der das Erscheinen einer japanischen Kavallerie-Abteilung bei Liudiapusa meldete, antwortete der Chef des Stabes, General Oranowski: „Die von Ihnen gemeldete Tatsache ist hier bekannt, erregt aber keine Besorgnisse; ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß es eine Patrouille des Ussuri-Kasaken-Regiments gewesen ist.“

Die große Zahl der in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli einlaufenden ganz unbegründeten Nachrichten zeugt von der Nervosität, die in bezug auf den Gegner herrschte und die auch in einer Meldung des Grafen Keller an den Armeebefehlshaber anerkannt wurde: „. . . Ich kann nicht verhehlen, daß Fälle von Nervosität in bezug auf Meldungen über den Feind unter den Führern sehr häufig zutage treten. Außerdem sind viele von ihnen von dem Geist der Kritik und des Tadels gegen die Anordnungen der höheren Führer sowie von Pessimismus befallen. Das alles macht das Kommando des Detachements äußerst schwierig und nötigt mich, überall persönlich zu sein, um Energie und Vertrauen zum Erfolg einzuflößen. Indessen hat das Übel so tief Wurzel gefaßt, daß ich ohne schroffe Maßnahmen nicht auszukommen vermag; ich habe deshalb den Führer des 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments, Woiskowoi Starschina Perewalow, seiner Stellung enthoben und habe mich genötigt gesehen, in einem Befehl an die Truppen des Ost-Detachements bekannt zu geben, daß jeder Führer, von den Divisionskommandeuren ab beginnend, der eine überflüssige Nervosität beweisen, sich eine Kritik oder Beurteilung der Maßnahmen der höheren Führung erlauben oder sich nicht mit der genügenden Festigkeit allen Entbehrungen der Kriegs-

zeit unterwerfen sollte, nicht nur seiner Stellung enthoben, sondern auch vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird."

Japanische Schützenlinien, die die Höhen des rechten Ufers des Lanho-Tales von Makumensa bis zur Etappenstraße und die Berge gegenüber Tenschuidsan besetzt hatten, überschütteten am 2. Juli unsere Position bei Tawuan mit einem ziemlich heftigen, aber erfolglosen Feuer. Gegenüber unserem rechten Flügel, bei Handiapusa, zeigten sich nur kleine feindliche Abteilungen. Biwaks größerer Detachements waren erst in der Nähe der Etappenstraße, bei Tschindiapusa, zu erkennen.

Oberstleutnant Sakreshewski war am 2. Juli mit 3 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und einem ihm unterstellten Fuß-Jagdkommando 11. Schützen-Regiments (75 Mann) von Siadiapusa über Liudiapusa bis Madiapusa (15 km südlich Tschudiapusa) vorgegangen, ohne irgend etwas vom Feinde zu bemerken; von dort schickte er Patrouillen und beabsichtigte in den nächsten Tagen selbst nach dem Modulin-Paß aufzuklären.

Das 2. Werchneudinsk- und das Ussuri-Kasaken-Regiment befanden sich am 3. Juli bei Taselin; vor ihnen bei Sandiasa erkundete ein Fuß-Jagdkommando 11. Schützen-Regiments (80 Mann).

Bei der Abteilung Rennenkampf,[26]) die sich am 29. Juni bei Sihoyan versammelt hatte, verblieb hier General Ljubawin mit dem 23. Schützen-Regiment, dem 1. Argunsk-Kasaken-Regiment und der Gebirgs- und Kasaken-Batterie; General Rennenkampf marschierte

[26]) Von den 4 Bataillonen, 19½ Ssotnien und 20 Geschützen der Abteilung Rennenkampf befanden sich am 28. Juni: bei Fankiaputsy I. Bataillon 23. Schützen-Regiments, 3½ Ssotnien 1. Argunsk-, je 4 Ssotnien 2. Argunsk- und 2. Nertschinsk-Regiments, 1. Ostsib. Gebirgs-Batterie und 4. Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache; bei Sihoyan II. und III. Bataillon 23. Schützen-Regiments, 1½ Ssotnie 9. Argunsk-Regiments und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie. Bei Siaosyr am rechten Taitsyho-Ufer versammelten sich die 2. Ssotnie 2. Nertschinsk- und die 5. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments, bei Tsiantschan die 6. Ssotnie 2. Tschita-Regiments, die sämtlich bisher „Fliegende Post" gebildet hatten. Die übrigen 3 Ssotnien versahen jetzt „Fliegende Post". Die dem General Rennenkampf unterstellte Abteilung Schestakow, II. Bataillon Regiments Stretensk, ½ Ssotnie Amur-Kasaken und 2 Geschütze der Grenzwache kehrten im Tale des Taitsyho von Siaosyr nach Pensihu zurück. (D. Übers.)

mit 8 Ssotnien und 4 Reitenden Gebirgsgeschützen nach Mitsy am Taitsyho. Auf Grund falscher Meldungen über ein Auftreten feindlicher Abteilungen in seinem Rücken im Lanho-Tale führte General Ljubawin seine Abteilung am 2. Juli nach Gutsiatsa zurück, so daß nunmehr sämtliche Truppen der Ostfront, zwischen Madiapusa und Gutsiatsa, sich auf dem linken Lanho-Ufer befanden.

Am 2. Juli übernahm Generalmajor Schatilow wieder das Kommando von General Ljubawin; am Abend dieses Tages wurde die 3. Ssotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments, die Sihoyan besetzt hielt, von dort verdrängt, wobei einige Gewehrsalven und ein Kanonenschuß gegen sie abgegeben wurden. Nachdem die Japaner zurückgegangen waren, kehrte die Ssotnie nach Sihoyan zurück. Unter den chinesischen Arbeitern auf der Position von Taampin hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Japaner von Tenschuidsan dorthin vorrückten, worauf sie die Arbeit verließen. Dies hatte die bereits erwähnte Meldung des Generals Schatilow zur Folge, daß er sich im Falle eines feindlichen Angriffs auf die befestigte Stellung von Taampin zurückziehen werde. General Rennenkampf war am 3. Juli von Mitsy nach Siaosyr gerückt, von wo aus er am folgenden Tage zur Aufklärung gegen den Zwischenraum zwischen Palilin- und Sigoulin-Paß vorgehen wollte.

Generalleutnant Graf Keller hatte für die Nacht zum 4. Juli eine gewaltsame Erkundung geplant. Die hierfür bestimmten Truppen, das II. Bataillon 10. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments, unter Kommando des Obersten Letschizki, sowie 3 Kompagnien II. Bataillons 22. Schützen-Regiments, unter Oberstleutnant Gornizki, versammelten sich am 3. Juli 11 Uhr abends bei Tawuan. Oberst Letschizki war angewiesen, um 1 Uhr nachts abzumarschieren, über Tschindiapusa—Lidiapusa vorzugehen, den ersten Bergrücken vor dem Paß Motiënlin (mit den Tempeln) zu besetzen und die Kräfte des Feindes festzustellen. Die Kolonne des Oberstleutnants Gornizki sollte als Deckung für den Obersten Letschizki nach Süden dienen, über Makumensa vorrücken und sich an der Wegegabelung nach den Pässen Sinkailin und Laholin aufstellen; beiden Abteilungen war befohlen worden, bei einem Zusammentreffen mit den Japanern vor Tagesanbruch unter keinen Umständen zu schießen, sondern mit dem Bajonett zu arbeiten.

Um 1 Uhr nachts zum 4. Juli trat die Kolonne des Obersten

Letschizki von Tawuan an, an der Spitze das II. Bataillon 10. Schützen-Regiments (13 Offiziere, 650 Mann), dem auf der Straße und zu ihren beiden Seiten Abteilungen des Jagdkommandos (je 1 Offizier, 30 Mann) vorausgingen; an den Wegegabelungen wurde als Deckung je 1/28. Kompagnie 24. Schützen-Regiments zurückgelassen. Um 1¾ Uhr nachts marschierte auch die Kolonne des Oberstleutnants Gornizki auf Makumensa ab.

Zwischen 3 und 3½ Uhr morgens, noch in der Dunkelheit, begann bei beiden Kolonnen ein Feuergefecht. Die Abteilung des Oberstleutnants Gornizki, vor der die Jäger des Bataillons sicherten, war an der Gabelung der Wege nach den Pässen Sinkailin und Laholin auf eine japanische Feldwache in Stärke von ½ Kompagnie gestoßen, die auf allernächste Entfernung eine Salve abgab; es begann ein Bajonettkampf und die Japaner wurden auseinandergejagt. Eine zweite japanische Halbkompagnie rückte heran, eröffnete ein regelloses Feuer und ging dann wieder zurück. Um 3½ Uhr morgens hatte Oberstleutnant Gornizki die Wegegabelung besetzt, indem die 8. Kompagnie quer über das Tal ausschwärmte, während die 6. und 7. Kompagnie vorwärts gestaffelt auf den Bergen zu beiden Seiten des Weges sich aufstellten.

Die Kolonne Letschizki war bis Lidiapusa auf keine Japaner gestoßen; jenseit dieses Dorfes erst stand eine schwache, etwa einen Zug starke Feldwache, während das I. Bataillon 30. japanischen Infanterie-Regiments mit 2 Kompagnien die neue Pagode (an dem Wege von Lidiapusa), mit 1 Kompagnie die alte Pagode nordöstlich davon besetzt hatte und die vierte Kompagnie auf der Höhe des Passes in Reserve hielt.

Die japanische Feldwache in dem östlichen Teile von Lidiapusa wurde augenscheinlich überrascht und zog sich nach einem kurzen Handgemenge auf die „Felsen-Höhe" östlich des Dorfes, links der Straße, zurück, von wo aus sie in der Dunkelheit gegen unsere sich nähernde Kolonne Feuer eröffnete.

Oberst Letschizki setzte sofort die 5. Kompagnie 24. Regiments gegen die Höhe an, um die japanische Feldwache zu vertreiben und die rechte Flanke der feindlichen Stellung auf dem Paß anzugreifen; den übrigen Truppen befahl er, auf dem Wege von Lidiapusa den Marsch in Richtung auf den Paß fortzusetzen. Dies wurde jedoch nicht ausgeführt, denn der 5. Kompagnie, die mit „Hurra" gegen die Höhe vorstürmte,

folgten auch die 7. und 8. Kompagnie 10. Regiments und alle drei Kompagnien 24. Regiments, in der Annahme, daß auf dieser Höhe sich die Hauptkräfte des Feindes befänden. Nur die 6. Kompagnie 10. Regiments setzte den Aufstieg nach dem Paß fort und wurde von dem Feuer einer anderen kleinen japanischen Feldwache empfangen, die von der neuen Pagode herabgekommen war und sich in dem Gebüsch eingenistet hatte; von neuem fand ein Bajonettkampf statt, die Japaner wurden geworfen und zogen sich auf 300 Schritt an den Rand des kleinen Tempelhaines (westlich der neuen Pagode) zurück.

Inzwischen waren unsere übrigen Kompagnien am Ausgange von Lidiapusa abgebogen, um jene erwähnte Höhe herumgegangen und begannen nun auch den Paß zu ersteigen und sich der 6. Kompagnie 10. Regiments zu nähern, die allerdings durch einen erneuten Bajonettangriff die Japaner aus dem Waldsaum herausgeworfen, selbst aber bedeutende Verluste (52 Mann) erlitten hatte, nicht weiter vorwärts kam und sich niederlegte. Nördlich vom Wege auf den Paß war die 5. Kompagnie 24. Schützen-Regiments auf eine von der alten Pagode ihr entgegenkommende Kompagnie gestoßen; auch hier erfolgte ein Bajonettkampf; infolge der Dunkelheit und des durchschnittenen Geländes herrschte natürlich einige Unordnung; jede Kompagnie handelte selbständig.

Zu Beginn der Morgendämmerung befanden sich unsere 7 Kompagnien sämtlich auf dem Höhenkamm und in dem Hain westlich der neuen Pagode; ein heftiges ungeordnetes Feuer wurde abgegeben, stellenweise fand Handgemenge statt; japanische Infanterie-Abteilungen, die die Höhen südlich der neuen Pagode erklommen und den Hang vorwärts der alten besetzt hatten, beschossen aus beiden Flanken unsere Kompagnien, die teils ausgeschwärmt, teils in Haufen zusammengeballt waren. Oberst Letschizki, der nur die Aufgabe hatte, die Stärke des Feindes auf dem Paß festzustellen, die er auf ein Regiment Infanterie ohne Artillerie schätzte, begann gegen 5½ Uhr morgens von dem besetzten Höhenkamm zurückzugehen. Auf diesem Rückzuge nach Lidiapusa und weiter an der großen Straße entlang erlitten die Truppen die hauptsächlichsten Verluste, die fast gleichmäßig auf alle Kompagnien entfielen. Zur Aufnahme der Abteilung des Obersten Letschizki waren die 3. Kompagnie und das Fuß-Jagdkommando I. Bataillons 24. Schützen-Regiments auf die Höhen vorwärts Tawuan geschoben, wo um 8 Uhr morgens alle an der Erkundung beteiligten Kompagnien sich zusammengezogen hatten.

Die Japaner gingen zum Angriff über, jedoch sehr langsam; um 9 Uhr morgens beschossen einige ihrer Kompagnien von den Höhenkämmen östlich Tawuan bis Makumensa im Verlauf von zwei Stunden unsere Hauptposition bei Tawuan, was von den auf der Stellung befindlichen Kompagnien I. Bataillons 24. Schützen-Regiments erwidert wurde; um 11 Uhr morgens verstummte das Feuer.

Gegen die Kolonne Gornizki, die sich an der Wegegabel festgesetzt hatte, rückten gegen 5 Uhr morgens feindliche Abteilungen vom Paß Laholin zum Angriff vor, der jedoch durch unser Feuer zum Stehen gebracht wurde; gegen 7 Uhr morgens zog sich auch diese Kolonne auf Befehl des Grafen Keller nach dem südlichen Yanselin-Paß zurück.

Unsere Verluste während dieser Erkundung betrugen: beim II. Bataillon 10. Schützen-Regiments 4 Offiziere, 206 Mann; beim II. Bataillon 24. Schützen-Regiments 8 Offiziere, 149 Mann; beim II. Bataillon 22. Schützen-Regiments (Kolonne Gornizki) 1 Offizier, 16 Mann und beim I. Bataillon 24. Schützen-Regiments 3 Mann, im ganzen 13 Offiziere, 374 Mann.

Die Tätigkeit der Kavallerie des Ost-Detachements in dem Zeitraum vom 4. bis 11. Juli beschränkte sich auf Entsendung von Patrouillen, die über die japanische Vorpostenlinie nicht hinauszugelangen vermochten. Oberstleutnant Sakreshewski war, als am 4. Juli gegen seine vorgeschobenen Ssotnien südöstlich Madiapusa eine feindliche Abteilung vorrückte, die anfänglich auf 4 Kompagnien und 1 Eskadron geschätzt wurde, dann aber zu einem Infanterie-Regiment anwuchs, da er seine rechte Flanke bedroht glaubte, 10 km in westlicher Richtung nach Sandiasa ausgewichen. Nicht nur nicht bis Tuyinpu, wie Graf Keller es verlangt hatte, sondern nicht einmal bis zum Modulin-Paß vermochten seine Patrouillen vorzudringen, da sie in verhältnismäßig nahen Entfernungen auf japanische Vorposten stießen, die alle Pässe und Wege besetzt hielten. Oberstleutnant Sakreshewski bediente sich für Erkundungen ausschließlich nur noch abgesessener Kasaken; er beklagte sich über die Ermüdung der Pferde und mangelndes Beschlagmaterial.

Auch die Tätigkeit der beiden Kasaken-Regimenter des Obersten Abazijew bei Tafelin hatte keinen besseren Erfolg; vor ihnen befand sich eine kleine japanische Abteilung (2 bis 3 Kompagnien und 1 Eskadron), die abwechselnd von Tetschandapusa nach Sandiasa vorrückte und wieder zurückging. Ein Versuch, mit ganzer Kraft gegen die feindlichen Vor-

posten vorzustoßen, sie zurückzuwerfen und hinter ihren Schleier zu sehen, wurde nicht gemacht. Auch die Erzählungen der Chinesen boten nichts Bemerkenswertes. Im allgemeinen kam Oberst Abazijew zu dem Schluß, daß ihm gegenüber südlich Tetschandapusa eine Abteilung von etwa 1½ Bataillonen und 5 Eskadrons, bei Yandsialu, am Wege nach Siuyan, etwa 500 Mann Kavallerie und Infanterie ständen. Am 10. Juli, 5 Uhr abends, wurde unsere Feldwache bei Allotun von einer japanischen Infanterie-Abteilung überfallen, die mehrere Pferde tötete, einen Kasaken verwundete, einen gefangen nahm und dann schnell wieder verschwand.

Verstärkung des Ost-Detachements. Am 3. Juli hatte Generalleutnant Graf Keller vom Armeebefehlshaber die Benachrichtigung erhalten, daß ihm die 1. Brigade 9. Infanterie-Division (X. Armeekorps) unterstellt werde und es nunmehr Aufgabe des 26 Bataillone starken Detachements sei, den Angriff vorzubereiten, um die geräumten Positionen auf den Pässen des Fynsiaolin-Gebirges wieder zu nehmen. Graf Keller befahl der 1. Brigade 9. Infanterie-Division, zunächst nach Liandiasan zu rücken, um ihm als Deckung gegen einen etwaigen feindlichen Angriff aus der Richtung von Siuyan her zu dienen. Die 6. Ostsibirische Schützen-Division bestimmte er zur Besetzung der Position von Tawuan, während die 3. Ostsibirische Schützen-Division am westlichen Fuß des Yanselin-Rückens als Reserve verblieb. Das I. und II. Bataillon 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit ½ Batterie, die sich ihrer Division wieder anschlossen, wurden in Lomogou durch II. und III. Bataillon und das Jagdkommando 33. Infanterie-Regiments Jelez (9. Division) mit 4 Geschützen 1. Batterie 9. Artillerie-Brigade abgelöst.[27])

Die Abteilung Schatilow stand bei Gutsiatsa, hielt mit

[27]) Ich übergehe den Zeitraum bis zum 11. Juli, da diese Tage, abgesehen von kleinen Zusammenstößen der Vorposten, in Ruhe verliefen; eine Ausnahme machte nur der 8. Juli, wo ein japanisches Bataillon, das die russischen Vorposten zwischen Tenschuidsan und Tiuzaiu verdrängte und in Richtung Liandiasan vorging, große Bestürzung hervorrief, weil es für die Vorhut stärkerer Kräfte gehalten wurde. Zwei Regimenter wurden am 10. Juli dagegen in Marsch gesetzt, die jedoch den Feind, der wahrscheinlich Beitreibungen von Vieh ausgeführt hatte, nicht mehr antrafen. Das 12. Schützen-Regiment wurde nördlich Tiuzaiu bei Huanlingan belassen. (D. Übers.)

1 Kompagnie und 1 Ssotnie den Yuschulin-Paß besetzt und hatte Kasaken-Posten im Tale des Lanho zur Verbindung mit dem Ost-Detachement ausgestellt. Nach Meldungen von Patrouillen und Erzählungen von Chinesen sollte sich in Sihoyan nicht mehr als ein japanisches Bataillon befinden, während die Hauptkräfte bei Fankiaputsy verweilten, wo eine Position befestigt würde. Verbindung mit General Rennenkampf war nicht vorhanden, da es nicht gelang, seine im Taitsyho-Tale bis Pensihu ausgestellten Relaisposten aufzufinden.

In der Zeit vom 8. bis 11. Juli traf auf Anordnung des Armeebefehlshabers die 2. Brigade 9. Infanterie-Division (X. Armeekorps) mit 3., 4., 5. und 6. Batterie 9. Artillerie-Brigade in Gutsiatsa zur Verstärkung ein. Der Kommandeur der 2. Brigade 9. Infanterie-Division, Generalmajor Martson, der vorläufig den Befehl über das ganze Detachement an der Straße nach Saimatsy übernahm, rückte am Morgen des 11. Juli von Gutsiatsa bis zum Yuschulin-Paß vor; bei Gutsiatsa verblieb nur das 23. Schützen-Regiment.

Die von General Rennenkampf zwischen dem 3. und 5. Juli mit 8 Ssotnien und 6 Reitenden Gebirgsgeschützen von Siaosyr gegen den Sigoulin-Paß unternommene Erkundung verlief ergebnislos. Der Übergang über den angeschwollenen Taitsyho bei Siaosyr und der schlechte Zustand der Wege hielten den Vormarsch sehr auf. Gegen 3 Uhr nachmittags am 5. Juli kam die Abteilung, vor der japanische Patrouillen und Posten zurückgingen, bis auf 5 km an den Paß Sigoulin heran; das hier in dem bedeckten Gelände sich entspinnende Gefecht ließ nach der Stärke des Feuers vermuten, daß der Paß von etwa 2 feindlichen Kompagnien besetzt sei; um 4½ Uhr nachmittags befahl General Rennenkampf, nachdem er 1 Kasaken tot, 3 verwundet verloren hatte, zurückzugehen; aus den Ausrüstungsgegenständen von 4 getöteten Japanern wurde festgestellt, daß die feindliche Abteilung dem 24. Regiment 12. Division angehört hatte.

Auf den Bericht der in Mitsy zurückgelassenen Ssotnien, daß 2 japanische Kompagnien sich im Taitsyho-Tale zwischen Pensihu und Mitsy gezeigt hätten, ging General Rennenkampf am folgenden Tage nach Siaosyr zurück. Am 7. Juli erhielt er durch Spione die Meldung von dem Vorrücken ziemlich bedeutender feindlicher Kräfte vom Sigoulin-Paß auf Siaosyr. Diese Nachricht in Verbindung mit der später sich als falsch erweisenden Meldung des Woiskowoi Starschina Chrulew

aus Mitsy über ein Zurückgehen der Abteilung Schatilow von Gutsiatsa auf Taampin bewog den General Rennenkampf, 5 Ssotnien 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments auf dem rechten Taitsyho-Ufer, gegenüber Siaosyr, zu belassen, selbst aber mit 3 Ssotnien 2. Argunsk-Kasaken-Regiments und der Reitenden Gebirgs-Batterie bis Gaolintsy zurückzugehen, um eine mehr zentrale Aufstellung zur besseren Beobachtung der von Saimatsy nach dem Taitsyho führenden Wege zu besetzen.

Alle Ergebnisse der Erkundungen des Generals Rennenkampf mit den Aussagen der Chinesen zusammengenommen, ließen den Schluß zu, daß zwischen Sihoyan, Fankiaputsy und dem Paß Fynsiaolin etwa 8000 Japaner versammelt waren; das gegen Siaosyr vorrückende japanische Detachement, das nach Angabe der Chinesen sehr stark an Artillerie sein sollte, zog sich am 10. Juli nach dem Sigoulin-Paß wieder zurück. Tatsächlich fanden unsere vorgehenden Patrouillen frische Spuren von Biwaks.

Fünftes Kapitel.

Ereignisse nach dem Gefecht bei Kaiping am 9. Juli 1904 bis zum Gefecht bei Taschitschao am 24. Juli ausschließlich.

(Hierzu Skizzen 6, 9 und die Textskizzen auf S. 265, 281, 314 und 315.)

Anwachsen der Armee. Zwischen dem 10. und 22. Juli trafen in dem Aufmarschbezirk der Armee ein: 1) 1. Brigade 35. Infanterie-Division (XVII. Armeekorps) mit I. und III. Abteilung 35. Artillerie-Brigade (8 Bataillone und 40 Geschütze); 2) das in den Verband des X. Armeekorps tretende 1. Orenburg-Kasaken-Regiment; 3) die Kaukasische Reiter-Brigade, Regimenter Terek-Kuban und Dagestan (12 Ssotnien); 4) das III. Bataillon des 36. Infanterie-Regiments Arjoll (vom X. Armeekorps), das infolge einer Typhusepidemie auf dem Wege nach Tschita festgehalten worden war; 5) 3 Regimenter

(9., 10., 11.) der 3. Infanterie-Division (XVII. Armeekorps; 12 Bataillone); 6) 14 Geschütze als Ergänzung für die in der Schlacht bei Tiurentschin verlorenen, nach deren Eintreffen die 3. und 6. Ostsibirische Schützen-Brigade am 15. Juli wieder ihren normalen Bestand von je 32 Geschützen besaßen.

Die Gesamtstärke der Mandschurei-Armee betrug danach 155 Bataillone, 126 Ssotnien und Eskadrons, 483 Geschütze[1]) und 3 selbständige berittene Jagdkommandos. Außerdem gehörten zum Verbande der Armee 2 Kompagnien, 10 Ssotnien und 26 Geschütze der Grenzwache. — Vom 22. zum 23. Juli begann das Eintreffen des 12. Infanterie-Regiments (3. Infanterie-Division) und der Batterien 3. Artillerie-Brigade bei der Armee.

Das 10. Orenburg-Kasaken-Regiment, das sich zur Verfügung des Statthalters befand, nicht in den Verband der Armee eingeschlossen war und von dem bereits Ende Juni 2 Ssotnien zu Oberstleutnant Madritow geschickt worden waren, wurde diesem jetzt ganz unterstellt und langte mit den übrigen 4 Ssotnien am 14. Juli in Sintsintin an.

Außer Ansatz gelassen sind ferner die nicht zu Gefechtszwecken bestimmten Truppenteile: die Garnison von Mukden (4 Bataillone 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita und 3 Züge Kasaken) sowie 3 Bataillone 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk in Liaoyan und im Etappendienst.

Gegenüber unseren 155 Bataillonen befanden sich etwa 106 japanische.[2]) Vergleicht man die tatsächliche Stärke und Verteilung der japanischen Truppen mit den Nachrichten der Erkundungs-Abteilungen unseres Armeestabes über den Feind, die zum größten Teil auf Angaben von Spionen beruhten, so ergibt sich folgendes.

1. Die I. japanische Armee, die mit der 12. Division an der Straße von Saimatsy, mit der 2. und ½ Garde-Division gegenüber dem Ost-

[1]) 368 Schnellfeuer-, 36 Reitende, 64 alte Schraubenverschluß-, 7 Gebirgsgeschütze, 8 Feldmörser.

[2]) Wie immer wird wieder die Behauptung aufgestellt, daß die Gefechtsstärke trotzdem auf beiden Seiten etwa gleich gewesen sei, da bei den Russen stets ein starker Fehlbetrag von Mannschaften vorgelegen habe, „während die japanischen Kompagnien beständig auf ihrer Sollstärke von 221 Mann gehalten, die Verluste bei ihnen in allerkürzester Zeit, im Verlauf weniger Tage, ergänzt wurden". Siehe meine Bemerkung S. 124 unten. (D. Übers.)

Detachement stand, war in ihrer Verteilung richtig erkannt und wurde nur gegenüber dem Ost-Detachement um einige Bataillone überschätzt.[3])

2. Vollständig richtig waren die Kräfte der II. Armee Oku (3., 4., 5. und 6. Division, 1. Kavallerie- und 1. selbständige Artillerie-Brigade) festgestellt, nur daß an Stelle der 6. die 8. Division angenommen wurde.

3. Bedeutend zu hoch berechnet dagegen wurde nach wie vor die am Daling-Paß und gegenüber General Mischtschenko stehende sogenannte Siuyaner Gruppe, die zunächst nur aus der 10. Division des Generalleutnants Kawamura und der zu ihr kommandierten 1. Garde-Brigade bestand. Am 12. Juli trat die in Daguschan ausgeschiffte 10. Reserve-Brigade (6 Bataillone) hinzu; am 16. Juli traf in Siuyan General Nodsu ein und übernahm das Kommando des nunmehr „IV. Armee" benannten Heeresteils; am 22. Juli wurde die 1. Garde-Brigade zur I. Armee zurückgeschickt. Tatsächlich also umfaßte diese Armeegruppe nur 1½ Divisionen, während die Nachrichten-Abteilung des Hauptquartiers 3 Divisionen (10., 6., 11.) berechnete.

4. Die Stärke der bereits gegenüber Port Arthur versammelten Truppen wurde gleichfalls auf 5 Divisionen anstatt der tatsächlich Mitte Juli ausgeschifften 2 Divisionen angenommen.

5. Insgesamt wurden die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Kräfte der Japaner von der Nachrichten-Abteilung des Armeestabs um 4½—5 Divisionen überschätzt.

Am 14. Juli traf aus Japan in Dalni der zum Oberbefehlshaber aller japanischen Armeen ernannte Marschall Oyama mit seinem Chef des Stabes, General Kodama, ein und begab sich alsbald nach Kaiping.

|| Abgesehen von der gewaltsamen Erkundung beim Ost-Detachement am 17. Juli, deren Schilderung weiter unten erfolgt, geschahen die Aufklärungen über den Feind in diesem Zeitraum fast ausschließlich durch chinesische Kundschafter, die, wie bisher, ein ganz un-

[3]) Es wurde die ganze Garde-Division dort angenommen, während tatsächlich die 1. Garde-Brigade erst am 22. Juli von der Abteilung Kawamura zur I. Armee zurückkehrte. Nach Ansicht des russischen Generalstabswerks allerdings sollen sich zu jener Zeit bereits bei der I. japanischen Armee 3 bis 4 Reserve-Bataillone befunden haben; war dieses tatsächlich der Fall, so waren sie jedenfalls nicht bei den fechtenden Truppen, sondern im Etappendienst; denn noch in den Kämpfen vom 31. Juli ist von Reservetruppen bei der I. Armee keine Rede. (D. Übers.)

klares und falsches Bild von der Stärke und den Absichten des Feindes gaben. General Mischtschenko blieb noch immer bei der Ansicht von der beabsichtigten Vereinigung der Siuyaner Gruppe mit der Süd-Armee, berichtete auch von dem Eintreffen des Generals Kuroki und von neuen 30 000 Mann mit 130 Geschützen aus Daguschan in Siuyan. Wenngleich alle diese Nachrichten vollständig falsch waren, so muß man doch anerkennen, daß General Mischtschenko ausdrücklich hinzufügte, er bäte dringend, seinen Mitteilungen keine entscheidende Bedeutung beizulegen; er halte es nur für seine Pflicht, alles, was ihm von Chinesen hinterbracht werde, dem Armeekommando zu melden, das diese Nachrichten auf ihre Glaubwürdigkeit besser prüfen könne.

|| General Kuropatkin dagegen war sehr leicht geneigt, sich durch jedes Gerücht beeinflussen zu lassen. So wurde auf die von General Sassulitsch übermittelte Meldung eines Kasaken, der bei der Erkundung auf Namayu (südlich des Panlin-Passes) vermißt worden, dann aber wieder zu seinem Truppenteil zurückgekehrt war, daß er eine über 6 km lange Kolonne aller Waffen im Vormarsch von Namayu auf Maniuku persönlich gesehen habe, am 12. Juli die 2. Brigade 35. Division vom Armeebefehlshaber von Taschitschao nach Haitschön zurückgenommen; obgleich am folgenden Tage das berittene Jagdkommando 17. Schützen-Regiments bei Namayu und Maniuku nur 1 bis 2 Kompagnien sah, glaubte General Kuropatkin doch, daß eine ganze japanische Division eine Umgehung über Maniuku (Maniuho) auf Haitschön ausführe. ||

Der Armeebefehlshaber hatte seit Beginn des Krieges keine zuverlässigen und bestimmten Nachrichten über den Feind erhalten und hoffte einen erfolgreichen Ausweg zu finden, indem er Mitte Juli dem Kommandeur der Liaoho-Abteilung, Generalmajor Kossagowski, in Anbetracht seiner besonderen Erfahrung und Kenntnis des asiatischen Ostens durch seine vieljährige Dienstzeit in Persien,[4]) die Organisation des ganzen Nachrichtendienstes anvertraute. Hierbei hielt er es für angemessen, dem General Kossagowski gleichzeitig das Kommando über die Sibirische Kasaken-Division zu übertragen, deren unmittelbare Tätigkeit die wertvollsten Nachrichten über den Feind bringen mußte; indessen war von dem Wirken des Generals Kossagowski in diesem

[4]) General Kossagowski war bis zum Kriege Kommandeur der sogenannten persischen „Kasaken-Brigade". (D. Übers.)

Zeitraum noch nichts zu spüren; seine Spione bestätigten im allgemeinen nur die Angaben der Kundschafter des Generals Mischtschenko.

|| Was die Pläne des Generals Kuropatkin betrifft, so waren diese wie bisher im allgemeinen nur auf Abwehr des täglich zu erwartenden Angriffs der japanischen Armeen gerichtet, der jedoch infolge von Verpflegungsschwierigkeiten immer noch hinausgeschoben wurde. Zeigte sich einmal bei ihm ein Gedanke, selbst die Initiative zu ergreifen, so geschah dies nur auf Drängen des Statthalters, ohne daß General Kuropatkin jedoch die Absicht hatte, diesen Gedanken mit Kraft durchzuführen. Der Gegensatz seiner Anschauungen über die Leitung der Operationen zu denen des Statthalters wurde immer schärfer und trat besonders in der Frage der Verteidigung der Position von Taschitschao hervor. Da im folgenden Bande den hierüber bestehenden Meinungsverschiedenheiten und der Hineinziehung des Petersburger Kabinetts sowie der Person des Kaisers in diesen Streit ein breiter Raum gewidmet ist, so sei hier nur kurz darauf hingewiesen.

|| General Kuropatkin, der auf Grund der Nachrichten über das Vorhandensein einer japanischen Armee von 3 Divisionen in Richtung Siuyan—Simutschen ein Vorgehen dieser Kräfte auf Haitschön befürchtete, wollte die Position von Taschitschao ohne hartnäckigen Kampf räumen und seine ganze Südgruppe bei Haitschön zusammenziehen, um hier „energischen Widerstand“ zu leisten oder unter günstigen Verhältnissen selbst zum Angriff überzugehen. Hierin bestärkten ihn die aus Port Arthur eintreffenden verhältnismäßig günstigen Nachrichten. Übrigens begann bereits das Hin- und Herschwanken des Generals Kuropatkin in seinen Entschlüssen, das bis zum Gefecht bei Taschitschao selbst anhielt und dazu führte, daß die beiden kommandierenden Generale (Sarubajew und Stackelberg) gleichfalls zu keiner bestimmten Entscheidung gelangen konnten. So schrieb er diesen Korpskommandeuren am 12. Juli: „Nach Angabe eines gefangenen Japaners sollen sich bei der Armee Oku nur 3 Infanterie-Divisionen befinden. Es ist klar, daß wir nicht vor schwächeren, auch nicht vor gleich starken, sondern nur vor überlegenen feindlichen Kräften zurückzugehen beabsichtigen; ziehen Sie dieses in Betracht, damit der Rückzug nicht vorzeitig, vor Feststellung der feindlichen Kräfte, begonnen wird.“

|| Im allgemeinen blieb jedoch der Gedanke der Räumung von Taschitschao ohne hartnäckigen Kampf vorherrschend, hiermit aber waren

der Statthalter und sein Generalquartiermeister, General Pflug, in keiner Weise einverstanden. Die Räumung von Taschitschao mußte den Verlust des für die Verpflegung der Armee äußerst wichtigen Handelshafens von Yinkou, des dort befindlichen Kanonenboots „Ssiwutsch", der Verbindung mit Port Arthur zur See und außerdem, nach Ansicht des Statthalters, den des russischen Ansehens in den Augen der Chinesen zur Folge haben. Er hielt mit Recht die Nachrichten über die Stärke der Gegner gegenüber der Südgruppe für übertrieben und glaubte, daß diese sehr wohl in der Lage sei, dem Feinde erfolgreichen Widerstand zu leisten. Gleichzeitig vertrat der Statthalter die Meinung, daß es erforderlich sei, unverzüglich mit überlegenen Kräften zum Angriff gegen die dem Ost-Detachement gegenüberstehende Armee Kuroki zu schreiten.

|| Beide, sowohl der Statthalter als auch General Kuropatkin, teilten ihre Anschauungen nach Petersburg an den Kriegsminister mit, wahrscheinlich, um eine Allerhöchste Entscheidung herbeizuführen, die auch erfolgte, und zwar zunächst im Sinne des Generals Kuropatkin, indem der Kaiser in einem Telegramm an den Statthalter vom 13. Juli der Ansicht Ausdruck gab, daß der Verlust von Yinkou nicht so schwerwiegend sei, um deshalb die Vereinigung der Armee bei Haitschön zu verhindern, von wo aus nach Eintreffen des XVII. Armeekorps das Ergreifen der Initiative größeren Erfolg verspräche. Admiral Alexejew wies in einer erneuten Depesche an den Kaiser darauf hin, daß General Kuropatkin zwar die Absicht geäußert habe, zum Angriff überzugehen, gleichzeitig aber erklärt hätte, daß auch nach Eintreffen des V. und VI. Sibirischen und des I. Armeekorps die Kräfte der Mandschurei-Armee noch zu schwach seien und er daher die Heraussendung von zwei weiteren Armeekorps beantragt habe. Daraus sei ersichtlich, daß General Kuropatkin gar nicht daran dächte, in absehbarer Zeit die Initiative zu ergreifen; der Verlust aber von Taschitschao und Yinkou würde den Entsatz von Port Arthur auf lange hinausschieben. ||

Seine endgültigen Anweisungen hatte der Statthalter in einem Telegramm an General Kuropatkin vom 11. Juli zusammengefaßt, in dem er es für „seine Pflicht hielt, die Ansicht auszusprechen", daß die nächste Aufgabe in einem Zurückdrängen des von Osten her anrückenden Gegners, besonders der Armee Kuroki, bestehe, „die den Schlüssel unserer strategischen Aufstellung, Liaoyan, bedroht und unsere an die

Eisenbahn geklemmte Armee der nötigen Bewegungsfreiheit beraubt"; er erachte es daher für erforderlich, ohne einen Angriff der Armee Kuroki erst abzuwarten, gegen sie überlegene Kräfte (darunter auch die eintreffenden Truppen XVII. Armeekorps) zu versammeln und zum energischen Angriff zu schreiten, um den Gegner bis Fönhuantschön oder wenigstens hinter die Päße des Fynsiaolin-Gebirges zurückzuwerfen und sich auf diesen festzusetzen.

Was die Sachlage im Süden betraf, so schätzte Generaladjutant Alexejew unsere im Bezirk Datschapu (südlich Taschitschao)—Tantschi—Simutschen—Haitschön versammelten Kräfte (etwa 80 Bataillone) für genügend zur erfolgreichen Abwehr eines Angriffs der Japaner, die dort schwerlich mehr als 6 Divisionen vereinigt haben könnten, und zur Festhaltung von Yinkou, dessen Verlust im höchsten Grade unerwünscht wäre.

Der Armeebefehlshaber hielt an seinem bisherigen Entschluß fest, bei Taschitschao keinen entscheidenden Kampf anzunehmen, wo die Japaner, die nach Meldungen des Generals Ssamssonow in der Armee des Generals Oku über 4 Divisionen und 2 Reserve-Brigaden verfügen sollten, im Verein mit der auf ihrem rechten Flügel operierenden 10. Division der Daguschan-Armee 72 Bataillone gegen unsere 48 des I. und IV. Sibirischen Korps entwickeln könnten. „So wichtig daher auch die Behauptung von Yinkou für uns sein mag, so ist es doch noch wichtiger, die Armee davor zu bewahren, in ihren einzelnen Teilen geschlagen zu werden", telegraphierte er am 13. Juli dem Statthalter. Gleichzeitig jedoch meldete er, daß ein teilweiser Übergang zum Angriff mit den Truppen des Ost-Detachements zur Wiedereroberung der Päße vorbereitet werde und daß Graf Keller hierzu über 36 Bataillone und die gleichzeitig in Richtung auf Saimatsy vorrückenden 8 Bataillone der 2. Brigade 9. Infanterie-Division verfügen werde.

Maßnahmen für den Angriff des Ost-Detachements. Wie oben erwähnt, hatte General Kuropatkin bereits am 4. Juli dem Generalleutnant Graf Keller eine Anweisung für das Vorgehen zur Wiedereinnahme der Päße des Fynsiaolin-Gebirges erteilt. Wohl infolge des Telegramms des Statthalters vom 11. Juli beschloß er, diesen Vorstoß in der allernächsten Zeit auszuführen, um die 1½ bis 2 Wochen auszunützen, die nach der herrschenden Annahme bis zum Eintritt der Regenperiode noch verblieben; in Anbetracht dieses Um-

standes entschied sich der Armeebefehlshaber, die Versammlung der in der zweiten Hälfte des Juli eintreffenden 3. Infanterie-Division (XVII. Armeekorps), die das Ost-Detachement hätte verstärken können, nicht mehr abzuwarten. Am 12. Juli telegraphierte General Kuropatkin dem Grafen Keller:

„Wir brauchen einen Erfolg; man erwartet ihn in Rußland, in der Armee. Ihnen fällt die Aufgabe zu, die Angriffsperiode des Feldzuges zu eröffnen. Ich bitte dringend, bereiten Sie sich selbst und die Truppen in der sorgfältigsten Weise auf die bevorstehende Arbeit vor; ziehen Sie die Langsamkeit der Bewegungen ohne Wege in den Bergen in Rechnung; treffen Sie Maßnahmen, daß auf Lasttieren Wasser mitgeführt wird; für das Nachtlager sorgen Sie, daß die Mannschaften warme Nahrung erhalten; jedenfalls müssen die Leute Tee und wenn nicht Suppe, so doch Fleisch bekommen. Sehr überlegt führen Sie den Angriff auf die Befestigungen der Japaner aus; wenden Sie in weitem Maße Umgehungen an; wo irgend möglich, schleppen Sie einige oder wenigstens ein Geschütz herauf, denken Sie an Ergänzung der Patronen; stellen Sie die Fortschaffung der Verwundeten sicher; überlegen Sie, wie die Verbindung der Kolonnen durch Telephon, Telegraphen, Fliegende Post und Heliographen zu bewerkstelligen ist."

Für die bevorstehende Operation wurden die 26 Bataillone des Ost-Detachements (3. Ostsibirische Schützen-Division, 22. und 24. Ostsibirisches Schützen-Regiment der 6. Division und 1. Brigade 9. Infanterie-Division) durch das 23. und 21. Ostsibirische Schützen-Regiment verstärkt, von denen das erste am 12. Juli von Gutsiatsa, das zweite am 14. Juli aus dem Detachement des Generalleutnants Sassulitsch nach Liandiasan in Marsch gesetzt wurde. Am 14. Juli sollte außerdem in Liandiasan das 121. Infanterie-Regiment Pensa[5]) (4 Bataillone) eintreffen, das besonders zur Sicherung des Rückens des Ost-Detachements und Ablösung der bisher hierfür verwendeten Teile der 1. Brigade 9. Infanterie-Division bestimmt war.

Die bei Gutsiatsa befindliche 2. Brigade 9. Infanterie-Division (Generalmajor Martson) sollte nach Zurückdrängung des ihr gegenüber stehenden Feindes durch Vorgehen von Teilen im Lanho-Tale gegen Flanke und Rücken der Japaner dem Ost-Detachement Unterstützung erweisen.

[5]) Von der 1. Brigade 31. Infanterie-Division (X. Armeekorps). (D. Übers.)

Generalleutnant Graf Keller beabsichtigte, nach beendigter Versammlung seiner Truppen, ohne jedoch das Eintreffen des von Simutschen im Anmarsch befindlichen 21. Schützen-Regiments abzuwarten, den Angriff in der Nacht zum 17. Juli zu beginnen.

Während der Vorbereitungen des Ost-Detachements hierzu war die 2. Brigade 9. Infanterie-Division, über die infolge der Verwundung des Generals Rennenkampf, dem alle in Richtung auf Saimatsy versammelten Truppen unterstellt gewesen waren, der Divisionskommandeur Generalmajor Hörschelmann am 12. Juli das Kommando übernommen hatte, am 13. Juli bis Sihoyan vorgerückt; sie stand mithin auf einen Tagesmarsch vorwärts des linken Flügels des Ost-Detachements und war von diesem durch ein gebirgiges, sehr schwer durchschreitbares Gelände getrennt. Die Verpflegungsverhältnisse wurden durch diesen Vormarsch erschwert; da eine ordnungsmäßige Zufuhr nicht stattfand, mußten die Truppen ihren Zwiebackvorrat aufbrauchen.

Das Erscheinen eines so starken Detachements in Sihoyan, von wo aus eine Straße nach Lansanguan, d. h. in den Rücken der dort stehenden 2. japanischen Division führte, mußte die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich ziehen; die 12. Division, die bisher durch Verpflegungsschwierigkeiten bei Saimatsy festgehalten worden war, erhielt daher am 14. Juli Befehl, nach Fankiaputsy vorzurücken.

Am 11. Juli, also nach dem Eintreffen der Verstärkungen (21., 23. Schützen- und 121. Infanterie-Regiment) waren die Truppen des Ost-Detachements (25½ Bataillone, 17 Ssotnien, 68 Geschütze) folgendermaßen aufgestellt:

a) Bei Lomogou, an der Straße von Liandiasan nach Tafelin—Siuyan, die Abteilung des Obersten Porai-Koschitz, II. und III. Bataillon 33. Infanterie-Regiments Jelez sowie ½1. Batterie 9. Artillerie-Brigade; weiter vorwärts, südlich des Fynsiaolin-Passes Nr. 2, beim Dorfe Sandiasa die Kavallerie-Abteilung des Obersten Abazijew (5 Ssotnien Ussuri und 4 Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken).

b) 14 km weiter rückwärts, südlich des Dorfes Sandiasa, an dem von Holungou in südlicher Richtung nach dem Fynsiaolin-Paß Nr. 2 führenden Wege, 4 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments, unter Oberstleutnant Sakreshewski, hinter ihnen bei Liudiapusa das I. Bataillon 10. Schützen-Regiments.

c) Die Hauptkräfte des Ost-Detachements waren zur Verteidigung der sogenannten Position von Yanselin bestimmt und biwakierten: das 22. Schützen-Regiment an dem von Tschudiapusa in nordwestlicher Richtung nach der Etappenstraße führenden Wege; das 24. Schützen-Regiment mit der 1. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade zwischen Tawuan und dem Ostfuß des Yanselin-Passes; diesen selbst sowie den südlich davon an dem Wege nach Tschudiapusa gelegenen Paß hatten das II. und III. Bataillon 10. Schützen-Regiments mit ½3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade besetzt; in Reserve standen am Westfuß des Passes Yanselin das I. und II. Bataillon 11. Schützen-Regiments und bei Niutiai 2½ Bataillone 9. Schützen-Regiments; im ganzen waren zur Verteidigung der Yanselin-Position 12½ Bataillone und 12 Geschütze bestimmt.

d) Die linke Flanke des Ost-Detachements deckten das 12. Schützen-Regiment mit ½ Ssotnie 2. Werchneudinsk-Kasaken bei Tiuzaiu und in zweiter Linie die Abteilung des Obersten Dobrshinski (I., II., III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk), die mit 6 Kompagnien die Pässe zwischen Zegou und der Etappenstraße besetzt hielt und mit 6 Kompagnien bei Zandiagou stand.

e) Im Rücken, zur Sicherung der Position von Liandiasan, waren verblieben: in Liandiasan das I. und IV. Bataillon 33. und das IV. Bataillon 34. Infanterie-Regiments und in Tschinörtun das III. Bataillon 11. Schützen-Regiments.

f) Die ganze Artillerie, außer den obengenannten Truppenteilen, war nach Siaolintsy zurückgeschickt (42 Geschütze).

g) Beim Stabe des Ost-Detachements, in Niutiai und auf „Fliegender Post", befanden sich 1½ Ssotnien 2. Werchneudinsk- und 2 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments.

Die für den Fall eines feindlichen Angriffs von Generalleutnant Graf Keller zur Verteidigung ausersehene sogenannte Position von Yanselin bestand aus zwei hintereinander befindlichen Stellungen, der vorderen auf dem Höhenrücken am linken Ufer des Lanho, von der Höhe zwischen Tenschuidsan und Tawuan bis zu den Höhen bei Tschudiapusa, die Position von Tawuan genannt wurde, und der hinteren, der eigentlichen Position von Yanselin, die auf dem Hauptkamm lag, der vom Makoutinsa-Berg über den Yanselin-Paß in südlicher Richtung streicht. In dem Kriegstagebuch der 3. Ostsibirischen Schützen-Division

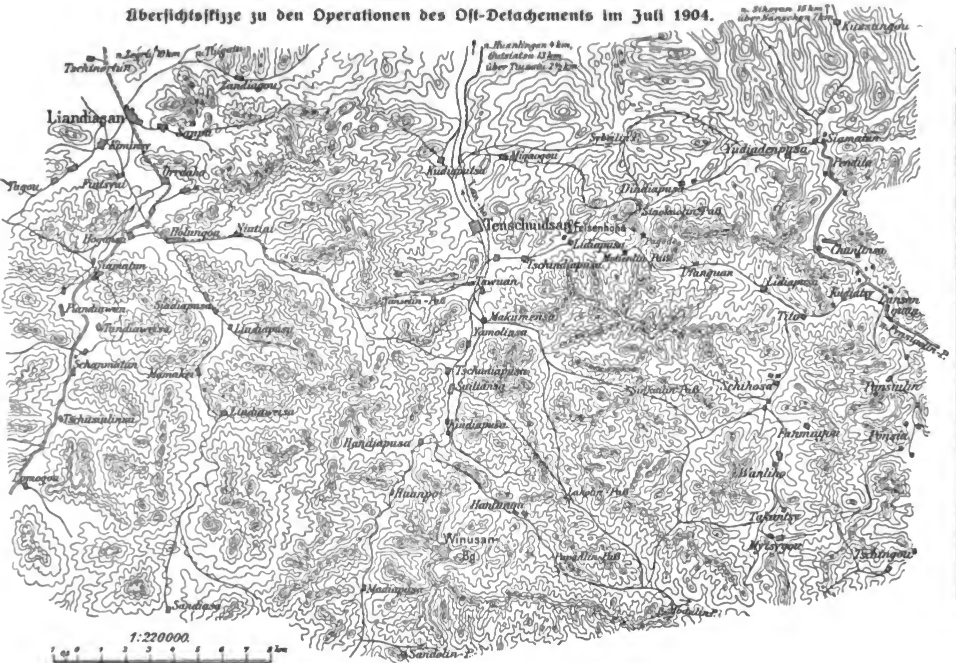
findet sich eine sehr scharfe Kritik dieser Position, die nach Ansicht des Generals Kaschtalinski völlig ungeeignet war, dem Angreifer kein Hindernis zu bieten vermochte, aber es ermöglichte, „die Verteidiger zu Tausenden niederstrecken zu lassen".[6])

|| Im russischen Generalstabswerk folgt ein langer Schriftwechsel zwischen Graf Keller und dem General Kuropatkin über die Ausführung der vom Armeebefehlshaber beschlossenen Offensive des Ost-Detachements. Es ist kennzeichnend, daß ein Führer wie Graf Keller, der durch Selbsttätigkeit doch entschieden hervortrat, es für notwendig hielt, dem Armeebefehlshaber bis in die kleinsten Einzelheiten hinein seinen Angriffsplan mitzuteilen, also gewissermaßen die Verantwortung für die Ausführung nicht allein übernehmen wollte. General Kuropatkin änderte darauf diesen Plan an verschiedenen Stellen ab und erteilte dem Grafen Keller auch taktische Ratschläge für den Angriff, wie man sie in jedem Kriegsschul-Leitfaden findet, beispielsweise, daß er Maßnahmen treffen müsse, um die Ausdehnung der feindlichen Position und ihrer Flügel, die Plätze der Artillerie, die Stärke des Feindes usw. festzustellen. Da Graf Keller befürchtete, daß der Angriff am Tage große Verluste zur Folge haben würde, besonders da der Feind über Gebirgsartillerie verfügte, so wollte er die feindlichen Stellungen in der Nacht überraschend anfallen. ||

Außer dem am 13. Juli in Liandiasan aus Gutsiatsa angelangten 23. Schützen-Regiment und dem von Simutschen her seit 14. Juli unterwegs befindlichen 21. Schützen-Regiment mit der 1. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade trafen aus Liaoyan zur Verstärkung des Ost-Detachements noch das 121. Infanterie-Regiment Pensa mit 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade und 2. Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments ein; letztere Truppenteile wurden jedoch dem Grafen nur zeitweise zur Deckung des Rückens und der Flanke unterstellt und durften für die dem Ost-Detachement gewiesene Aufgabe nicht unmittelbar verwendet werden.

Auch die Brigade des Generalmajors Hörschelmann bei Sihoyan überwies der Armeebefehlshaber dem Grafen Keller, aber nicht voll-

[6]) Eine eingehende Würdigung der Stellung findet sich im 1. Teil des II. Bandes bei Schilderung des Gefechts bei Tawuan. (D. Übers.)


Übersichtsskizze zu den Operationen des Ost-Detachements im Juli 1904.
Liandiasan
Tschinertun
Tandiagou
Sanpu
Kiminsy
Orrdaho
Tugou
Holungou
Siamatan
Liandiapusy
Schangmatun
Tenschuidsan
Felsenhöhe
Lidiapusa
Tschindiapusa
Tawuan
Makumensa
Yamolinsa
Tschudiapusa
Suitiansa
Kudiapusa
Migaogou
Dindiapusa
Yudiadenpusa
Siamatan
Pendila
Chantsran
Dranguan
Lidiapusa
Tilo
Schihosa
Panmapun
Wanliho
Takuntsy
Mytsygou
Tschingou
Pansiulin
Ponsia
Kuanpo
Hantuntun
Winusan Bg.
Madiapusa
Sandiasa
Handjapusa
Mamakai
Sandolin-P.
1:220000.
km

ständig; Hauptaufgabe der Abteilung Hörschelmann, sowie der Kavallerie, deren Kommando an Stelle des verwundeten Generals Rennenkampf Generalmajor Ljubawin übernommen hatte, blieb die Sicherung der linken Flanke der Armee gegen eine Umgehung auf Liaoyan und Mukden; dem Kommandeur des Ost-Detachements wurde nur gestattet, von ihren Kräften „im Maße der Möglichkeit" zur Erleichterung seiner Aufgabe Gebrauch zu machen.

Versammlung der Truppen zum Angriff. Während des Schriftwechsels mit dem Armeebefehlshaber und der Ausarbeitung des Angriffsplans im Stabe des Ost-Detachements ging die Zusammenziehung der für die Offensive bestimmten Truppen vor sich, die am Abend des 16. Juli folgendermaßen aufgestellt waren:

In der Position von Tawuan 22. und 24. Schützen-Regiment (6 Bataillone). Hinter dem Paß Yanselin 10. und 11. Schützen-Regiment mit 1. und ½3. Batterie 3. und 4. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1. Reitender Gebirgs-Batterie der Grenzwache (5¾ Bataillone, 20 Geschütze), bei Niutiai die 1. Brigade 9. Infanterie-Division (8 Bataillone), 9. und 23. Schützen-Regiment mit 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, zusammen 13½ Bataillone und 16 Geschütze.

Die aus Liaoyan eingetroffene Abteilung des Obersten Markow (121. Infanterie-Regiment Pensa, 2. Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments und 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade) hatte abgelöst: die Abteilung Porai-Koschitz in Lomogou mit dem III. Bataillon, 2 Geschützen und 1 Abteilung Kasaken, den Obersten Dobrshinski bei Zandiagou mit der 5., 7. und 8. Kompagnie und 1 Abteilung Kasaken und die Bedeckung der Artillerie in Tschinörtun und der Trains in Siaolintsy und Wanbatai (III. Bataillon 11. und 2 Kompagnien 9. Schützen-Regiments) durch 2½ Kompagnien. Die übrigen Truppen der Abteilung stellten sich im Zentrum der Position von Liandiasan, an der Etappenstraße 4 km nördlich dieses Ortes, auf. Im Falle eines Vorgehens der Japaner aus südlicher Richtung von Sandiasa oder von Osten, von Tiuzaiu, her, hatte Oberst Markow mit den in Liandiasan verbliebenen Kompagnien seines Regiments nach dem bedrohten Punkt vorzurücken, die nach Lomogou und Zandiagou entsandten Avantgarden zu unterstützen und das Vorgehen des Feindes bis zum Eintreffen von Verstärkungen in Liandiasan aufzuhalten.

Am 15. Juli waren an Stelle der bei Tiurentschin verlorenen die in Charbin neugebildeten 2. und 3. Batterie 6. und 3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade eingetroffen, wodurch beide Brigaden wieder ihre normale Zusammensetzung (je 32 Geschütze) erhielten. — Von den für die Offensive bestimmten Truppen fehlte nur noch das 21. Ostsibirische Schützen-Regiment, das erst am 19. Juli anlangte. — Die Masse der am Yanselin-Paß versammelten Truppen machte sich durch die Lagerfeuer und den von ihnen aufsteigenden Rauch dem Feinde bemerkbar, der in 5 bis 6 km Entfernung auf hohen Bergen stand und alles einsehen konnte.

Was die Verpflegung betrifft, so führten die Truppen einen dreitägigen Vorrat bei sich; ein zehntägiger befand sich in den Magazinen in Tschinörtun und Hogansa; eine Verpflegungskolonne auf Tragetieren, die am 19. Juli morgens erwartet wurde, war nicht eingetroffen; an die Regimenter waren nur je 90 Packsättel ausgegeben.

Die 2. Brigade 9. Infanterie-Division (General Martson; vom 13. Juli ab General Hörschelmann) hatte nach ihrem Eintreffen in Sihoyan am 13. Juli die Verstärkung der dortigen Position fortgesetzt, deren Anlage schon von den Abteilungen Wolkow und Grekow in Angriff genommen worden war. Die 5. Kompagnie 36. Infanterie-Regiments war bereits von Gutsiatsa aus zur Verbindung mit dem Ost-Detachement nach Lipiyu entsendet worden; 2 Kompagnien mit ½ Ssotnie wurden nach Tinkan geschickt, um die Schlucht bei Nanschen zu sichern. Als sich am 15. Juli vor der Position, auf den Höhen bei Hunmiaotsy, kleine japanische Abteilungen zeigten, besetzte die 15. Kompagnie 35. Regiments die Höhen nordöstlich Sihoyan (s. Textskizze S. 315).

Obgleich die nicht übergroße Abteilung nur eine geringe Strecke von Liaoyan entfernt war und eine bereits eingerichtete Etappenlinie hinter sich hatte, so erwuchsen ihr doch Schwierigkeiten in bezug auf ihre Verpflegung. Die Truppen mußten ihre Eisernen Portionen verzehren, und General Martson meldete am 13. Juli dem Armeebefehlshaber: „Das Detachement hungert; alles aufgegessen, keine Zufuhr.“ Diese mangelhafte Fürsorge zur Regelung des Verpflegungsnachschubs zog dem General Martson einen sehr ernstlichen Verweis seitens des Armeebefehlshabers zu, da ein unverzügliches Vorrücken nach Sihoyan gar nicht von ihm gefordert worden wäre.

General Rennenkampf,[7]) der den Befehl zur Unterstellung der 2. Brigade 9. Infanterie-Division unter sein Kommando und Säuberung der ganzen Gegend bis zum Fynsiaolin-Gebirge vom Feinde nicht erhalten hatte, war am 12. Juli mit der 3. und 6. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments nach Mitsy marschiert; nachdem sich ihm hier die 1. und 4. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments, eine aus pferdelosen Kasaken gebildete Fuß-Ssotnie und das aus Pensihu heranbeorderte berittene Jagdkommando 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk angeschlossen hatten, brach er am 13. Juli 6 Uhr morgens zu einer Erkundung nach Fankiaputsy auf, wo nach Angabe von Chinesen starke feindliche Kräfte versammelt sein sollten.

Um 7½ Uhr morgens erhielt die Avantgarde (1. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments) etwa 12 km südlich des Taitsyho Feuer von einer japanischen Feldwache, höchstens 40 Mann, die von 20 bis 30 Chungusen unterstützt wurde und sich schnell zurückzog. Unter Belassung der 1. Ssotnie gegen die Chungusen marschierte die Abteilung in einer engen Schlucht weiter und erklomm den Paß 2 km nördlich Fankiaputsy. Die in der Avantgarde befindliche 6. Ssotnie hatte ihn bereits überschritten und stieg, die Pferde am Zügel, herab; General Rennenkampf folgte mit seinem Stabe gleichfalls zu Fuß der 6. Ssotnie, als diese gegen 1 Uhr 40 Minuten nachmittags aus der rechten Flanke von einer 400 bis 500 Schritt vom Wege abliegenden Höhe plötzlich lebhaftes Infanteriefeuer bekam. Die Abteilung machte Halt, die abgesessene 4. Ssotnie und das berittene Jagdkommando wurden nach rechts, westlich des Weges, herausgeschickt, die Handpferde blieben hinter dem Paß.

„Der in der 6. Ssotnie entstehende Wirrwarr war kein geringer; zunächst war schwer zu entscheiden, was zu tun sei. Ein weiteres Vorgehen machte die Sache noch schlimmer; in der Kolonne nach dem Paß

[7]) Die Abteilung Rennenkampf (12 Ssotnien, 4 Geschütze des Grenzkommandos) war am 11. Juli folgendermaßen verteilt: General Rennenkampf selbst mit 3. und 6. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments in Gaolintsy; 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment (5 Ssotnien) gegenüber Siaosyr, am rechten Taitsyho-Ufer; 1 Ssotnie 2. Nertschinsk-, 1. und 4. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken und 1 Kasaken-Ssotnie zu Fuß in Nähe von Mitsy; 5. Ssotnie 2. Argunsk beobachtete den Weg Tsiantschan—Mukden und befand sich in der Nähe des Passes Dalin; 2. Ssotnie 2. Argunsk bildete „Fliegende Post" bis zur Station Yentai; die 4. reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache war zur Ausbesserung des Materials und Munitionsergänzung nach der Station Yentai geschickt.

umzukehren war unmöglich, da der Weg mit Geschossen überschüttet wurde." Man konnte die Stärke der Japaner auf eine Kompagnie schätzen, die nach einer halben Stunde durch eine zweite Verstärkung erhielt. General Rennenkampf, der mit seinem Stabe sich auf dem Abstieg der Paßstraße befand und den Ausgang der Sache beobachtete, erhielt einen Schuß am Halse, ein zweiter durchschlug ihm den Fuß. 2¾ Uhr nachmittags gab er Befehl zum Rückzuge, doch war dieser ohne Verluste schwer ausführbar, da das feindliche Feuer nicht nachließ. Unter dem Feuerschutz der 4. Ssotnie und der rechts von dieser herangekommenen und entwickelten 1. Ssotnie gelang es der 6. in einer Geländefalte zunächst die Handpferde hinter den Paß zurückzuschaffen, dann gingen auch die Mannschaften einzeln zurück. Hier fiel Stabsrittmeister Zederberg, Jessaul Wlassow wurde schwer verwundet. Für die Nacht machte die Abteilung auf dem linken Taitsyho-Ufer in Nähe von Mitsy Halt. Die Verwundeten, einschließlich des Generals Rennenkampf, wurden von hier auf Flößen nach Liaoyan befördert. Abgesehen von den drei bereits genannten Offizieren, betrugen die Verluste bei dieser Erkundung 1 Offizier, 14 Kasaken verwundet und 21 Pferde tot.

Generalmajor Ljubawin, der an Stelle des Generals Rennenkampf das Kommando über die Kavallerie übernahm, ging am 14. Juli mit den Ssotnien 2. Argunsk-Regiments nach Weiniunin zurück. Das 2. Nertschinsk-Regiment war auf dem rechten Taitsyho-Ufer gegenüber Siaosyr verblieben.

Die Abteilung Schestakow (1 Bataillon, ½ Ssotnie, 2 Gebirgsgeschütze) hielt nach wie vor Pensihu besetzt.

Nachrichten über den Feind. Die Patrouillen der Kavallerie-Abteilung Abazijew, die mit ihren Hauptkräften bei Sandiasa stand, verschafften keinerlei bestimmte Nachrichten über den Feind und brachten nur manchmal widersprechende, größtenteils von Chinesen entlehnte unklare Angaben über Bewegungen japanischer Abteilungen, so u. a. über eine Umgehung beider Flanken der Abteilung.

Die Kavallerie des Oberstleutnants Sakreshewski stand 3 km südlich Liudiaweisa; der Feind war ihr gegenüber völlig untätig, seine Feldwachen zogen sich am 13. Juli aus Kiudiapusa, Handiapusa, Huanpo und vom Winusan-Berg zurück. Abteilungen von je 2 Bataillonen mit 4 Geschützen sollten sich, nach Meldungen der Patrouillen, bei Schimensy und am Paß Sinkailin befinden; Oberstleutnant Sakreshewski meldete:

„Es ist für die Patrouillen sehr schwierig, das Vorhandensein stärkerer feindlicher Truppenteile festzustellen; nur kleine Detachements biwakieren, alle übrigen aber sind in den Dörfern in Quartieren zerstreut; marschieren sieht man nur Verbände von Kompagnie- oder höchstens Bataillonsstärke."

Vor der Front unserer Stellung von Tawuan fanden bei den Vorposten, die den feindlichen im Lanho-Tale gegenüberstanden, fast täglich kleine Scharmützel statt; Abteilungen von Jagdkommandos versuchten zu den Pässen Laholin und Sinkailin vorzudringen, jedoch ohne Erfolg, da die japanischen Posten auf dem rechten Lanho-Ufer in Linie Tschindiapusa—Höhe südlich Makumensa äußerst wachsam waren.

Am Tage des Überganges zum Angriff verfügte der Stab des Ost-Detachements über keinerlei auch nur einigermaßen genaue Nachrichten vom Feinde, weshalb in dem am 14. Juli ausgegebenen Befehl nur die Anwesenheit feindlicher Avantgarden auf allen Pässen, vom Paß Papanlin beginnend bis zum Paß Sybeilin, angegeben werden konnte.

Auf Grund der Erzählungen seiner chinesischen Kundschafter nahm der Chef der Erkundungs-Abteilung des Stabes die Stärke der östlich des Fynsiaolin-Rückens versammelten Japaner auf 35 000 Mann Infanterie, bei täglichem Zufluß neuer Verstärkungen, an. Am 15. Juni übermittelte General Kaschtalinski bei Chinesen gesammelte Nachrichten, wonach die Anzahl der in Gegend von Lansanguan vereinigten feindlichen Kräfte 3 bis 4 Divisionen betragen sollte. Der Stab des Ost-Detachements traute nicht ganz den durch Spionage erhaltenen Meldungen und sah sie für unzuverlässig an, hielt aber immerhin das Vorhandensein japanischer Truppen in Stärke von mindestens 2 Divisionen auf den Pässen und in Reserve bei Lansanguan für wahrscheinlich, da die Anwesenheit von Regimentern der 2. und der Garde-Division festgestellt war.

Leider aber bewirkten derartige, täglich eingehende übertriebene Nachrichten über die Stärke des Feindes, die unter den Truppenbefehlshabern verbreitet und besprochen wurden, daß einige der Führer zu der für den Erfolg der Sache sehr ungünstigen Anschauung kamen, unsere ganze Offensive sei infolge der Überlegenheit der feindlichen Kräfte (gegen unsere 26 Bataillone 3 bis 4 Divisionen oder 36 bis 48 Bataillone) zwecklos. Die vom Grafen Keller dem Armeebefehlshaber abgegebene Erklärung: „Ich bin mir der Schwierigkeit der Aufgabe bewußt, ver-

traue aber auf ihre erfolgreiche Lösung" wurde anscheinend nicht von allen seinen Gehilfen geteilt; in bezug auf einen von ihnen befindet sich ein direkter Hinweis in einem Briefe des Grafen Keller an den Armeebefehlshaber, in dem er den unglücklichen Ausgang des Gefechts vom 17. Juli „der ungenügenden Entschiedenheit und Energie des Generalmajors Kaschtalinski beim Angriff" zuschreibt, „die hauptsächlich eine Folge seiner Abneigung gegen unsere Offensive zu jenem Zeitpunkt und der seit Tiurentschin herrschenden Besorgnis für Rücken, Flanken und vor Verlust der Geschütze war".

Tatsächlich war, wie uns erst jetzt nach dem Kriege aus zuverlässigen Quellen bekannt geworden ist, in der Zusammensetzung der I. japanischen Armee keine Änderung eingetreten. Wie bisher befand sich die 1. Brigade der Garde-Division im Verbande der Abteilung Kawamura bei Siuyan; die 12. Division aber mit den ihr zugeteilten 3 bis 4 Bataillonen der Garde-Reserve-Brigade und des 39. Reserve-Regiments war unausgesetzt an der Straße Saimatsy—Liaoyan verblieben und hatte am 15. Juli einen Befehl des Generals Kuroki erhalten, von Saimatsy auf Fankiaputsy und Sihoyan vorzugehen.

Dem Ost-Detachement gegenüber waren also nur die 2. Infanterie-Division und die 2. Brigade der Garde-Division versammelt, im ganzen 18 Bataillone. Die 2. Division stand mit ihren Hauptkräften bei Lansanguan, und zwar das 29. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon 16. Infanterie-Regiments, ein Teil des 9. Kavallerie-Regiments, die Artillerie (30 Feldgeschütze) und das Pionier-Bataillon; in der Richtung auf Sihoyan war nach Siamatun die Abteilung des Obersten Taniama, 2 Bataillone 16. Regiments und ¾ Eskadrons vorgeschoben, die mit ihren Vorposten das Dorf Kussungou und die Pässe Sybeilin und Siaokaolin besetzt hielten. Die Hauptrichtung Lansanguan—Tito—Ufanguan—Tawuan sicherte die Abteilung des Generalmajors Okasaki, 30. Infanterie-Regiment mit 1 Batterie und 1 Eskadron, die mit ihren Hauptkräften bei Tito, mit einer vorgeschobenen Abteilung am Paß Ufanguan (Motienlin) stand; die Abteilung schließlich des Generalmajors Mazunaga, 4. Infanterie-Regiment und ¼ Eskadron, befand sich bei Schihosa und hatte den Paß Sinkailin zu verteidigen.

Die 2. Brigade der Garde-Division auf der Straße am Modulin-Paß war in den Dörfern südöstlich des Passes untergebracht und hatte Avantgarden auf den Pässen Laholin und Papanlin.

Die 1½ japanischen Divisionen dem Ost-Detachement gegenüber waren also in zwei Gruppen geteilt, bei Lansanguan und am Paß Modulin, die in einer Ausdehnung von 16 km durch Gebirgsland mit einer sehr beschränkten Zahl von außerordentlich schlechten Wegen getrennt waren; die Avantgarden waren auf dem Rücken des Fynsiaolin-Gebirges auf einer Front von 30 km Ausdehnung auseinandergezogen. Graf Keller hatte demgegenüber den Vorteil, daß er seine Truppen vereinigt hatte und sie gegen einen Punkt der ausgedehnten feindlichen Stellung, in diesem Falle den Paß Ufanguan (Motienlin), zum Angriff ansetzen konnte; die Einnahme des letzteren, das Durchbrechen der feindlichen Stellung in ihrem Zentrum, würde wahrscheinlich auch die Besatzungen ihrer Flanken zum Rückzuge gezwungen haben.

Schilderung des Geländes. Gegenüber unserer Stellung westlich des Lanho in der Front Tawuan—Tschudiapusa wird das rechte Flußufer von den Ausläufern des Hauptrückens des Fynsiaolin-Gebirges eingenommen und von zwei tiefen Tälern durchschnitten. Das nördliche mündet bei Tawuan und zieht sich in allmählichem, anfänglich leichtem Anstiege über den Paß Siaokaolin und das Dorf Siamatun im Umweg nach Lansanguan; beim Dorfe Lidiapusa aber zweigt von ihm der direkte Weg nach Lansanguan über Tito ab, der auf einen sehr hohen und langen, von uns Ufanguan, von den Japanern Motienlin[8]) genannten Paß hinaufsteigt. Die südliche Schlucht, die beim Dorfe Makumensa in das Lanho-Tal einfällt, weicht bald von ihrer anfänglich östlichen Richtung nach Süden ab und teilt sich weiterhin in zwei Zweige, von denen der linke nach dem Paß Sinkailin, der rechte nach dem Paß Laholin führt.

In diesem Raum, der im Westen vom Lanho, im Norden und Süden von den beiden erwähnten Tälern und im Osten von dem Hauptkamm des Gebirgsrückens zwischen den Päſſen Sinkailin und Siaokaolin begrenzt wird, spielte sich das Gefecht am 17. Juli ab. Er ist mit kurzen, aber hohen und sehr steilen Ausläufern des Hauptkamms angefüllt. Zahlreiche tiefe Täler mit schroffen, stellenweise felsigen Hängen, die ihrerseits wiederum von Schluchten und Spalten durchschnitten sind, trennen die Gebirgszweige voneinander. Der allmähliche

[8]) D. h. himmelhoher Durchgang.

Anstieg des nördlichen Tales nach dem Paß Siaokaolin beginnt beim Dorfe Tschindiapusa und wird am steilsten beim Dorfe Lidiapusa; die Ausläufer, die den südlichen Hang des Tales bilden, treten an dieses als schmale und stellenweise schroffe fingerartige Vorsprünge heran; deshalb ist ein Marsch seitwärts der Wegestrecke Tawuan—Lidiapusa, der häufigen Auf- und Abstiege wegen, äußerst beschwerlich und ermüdend. Das südliche Tal von Makumensa hat einen stärker ausgesprochenen Charakter mit steilen Hängen. Der Hauptgebirgskamm ist ein felsiger, scharfkantiger Rücken von 800 bis 1000 m Höhe, der nördlich des Sinkailin-Passes eine schroffe Wendung nach Westen, dann wieder nach Norden zum Paß Ufanguan (Motienlin) macht; weiterhin zum Paß Siaokaolin nimmt seine Höhe merklich ab.

Der direkte Weg nach Lansanguan, der sich von dem Umwege über Siamatun bei Lidiapusa abzweigt, beginnt hinter dem nördlich von ihm gelegenen Felsenhügel zum Paß von Ufanguan (Motienlin) emporzusteigen. Zunächst überschreitet er einen verhältnismäßig unbedeutenden Bergausläufer, dann fängt an der sogenannten neuen, in einem Hain südlich des Weges befindlichen Pagode der gewundene Aufstieg zu dem auf dem Hauptrücken gelegenen Paß an, der von uns im Verlauf der letzten Monate einigermaßen in Stand gesetzt worden war. Überall in diesem Gelände, auf den Gipfeln und an den Berghängen, treten Baumgruppen hervor. Von dem höchsten Punkte des Passes aus erblickt man, so weit das Auge reicht, ein ganzes Meer von spitzen Gipfeln und scharfkantigen Felsenkämmen, deren Hänge teils kahl und steinig, teils mit Gestrüpp und dem aus den Stümpfen der abgeholzten Bäume üppig hervorsprossenden Grün bedeckt waren.[9])

Anordnungen des Grafen Keller für den Angriff. Am 15. Juli fand im Stabe des Ost-Detachements beim Grafen Keller eine Beratung der Divisionskommandeure und der Führer der einzelnen Kolonnen statt. Es wurden hierbei folgende Instruktionen und Befehle ausgegeben:

[9]) Auf S. 135 des I. Bandes meiner Kriegserinnerungen („Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei") befindet sich eine Abbildung des Geländes bei Tawuan (von uns damals „Tschawuan" genannt), auf S. 137 und 139 der alten und neuen Pagode. Uns entzückte seinerzeit diese Gegend durch ihre nirgends sonst in der Mandschurei anzutreffenden Naturschönheiten. (D. Übers.)

I. „Der Armeebefehlshaber beabsichtigt zum allgemeinen Angriff gegen die Japaner überzugehen und hat dem Ost-Detachement befohlen, den ersten Schlag gegen den Feind zu führen.

„Um den Gegner zu überraschen und uns den Erfolg zu sichern, habe ich die Nacht für den Angriff festgesetzt. Ich weise nochmals darauf hin, daß vollste Ruhe, Stille und kein Schießen das Unterpfand des Erfolges nächtlicher Unternehmungen bilden; vor Tagesanbruch darf keinesfalls geschossen werden, nur mit dem Bajonett ist zu arbeiten. Die Kolonnenführer haben ihre Truppenteile geschlossen zu halten; um ein Auseinanderziehen zu vermeiden, ist häufig Halt zu machen.

„Um den Feind zu verhindern, daß er bei Tagesanbruch die Höhen einnimmt und mit seinem Feuer unsere auf den Pässen oder in den Tälern befindlichen Truppen überrascht, haben die Kolonnenführer mit besonderen Abteilungen die Höhen auf den Flügeln und vorwärts von diesen zu besetzen. Da das Vorgehen der Flügel-Kompagnien über die Berge natürlich langsamer vor sich gehen wird als die der übrigen Truppen im Tale, so ist die Marschgeschwindigkeit nach derjenigen der Flügel-Kompagnien zu bemessen. Die im Tale marschierenden Truppen müssen geschlossen gehalten werden, sie dürfen sich nicht in einer langen Marschkolonne ausdehnen; am geeignetsten hierfür erscheint ein Auseinanderziehen der Bataillone in Kompagnien mit stark verkürzten Zwischenräumen und Abständen.

„Zur Erleichterung der Truppen sind die Gepäcksäcke zurückzulassen. Dagegen haben die Mannschaften einen zweitägigen Zwiebacksvorrat und je 1 Pfund Fleisch zu tragen. Die Patronenkarren werden nicht mitgeführt, die Patronen vielmehr an die Leute ausgegeben; nach erfolgter Neufüllung haben sich die Patronenkarren bei Tawuan zu sammeln.

„Die für den Angriff bestimmte Artillerie nimmt je einen Munitionswagen für jedes Geschütz mit. Die übrigen Munitionswagen stellen sich auf der Westseite des Yanselin-Passes auf. Zur Unterstützung der Artillerie auf dem Marsche und zu ihrer Sicherung haben die Kolonnenführer und der Kommandeur der Reserve je zwei Kompagnien für jede Feldbatterie zu bestimmen, die als ständige Begleitung dieser zu dienen haben und für ihre Unversehrtheit verantwortlich sind. Die Kompagnien haben auf der Straße zu bleiben, dürfen aber die Geschütze nicht preisgeben. Zur Deckung der Reitenden Gebirgsbatterie ist die Maschinengewehr-Kompagnie zu verwenden.

„Alle Packtiere der Truppen sind, mit Verpflegungsvorräten und Furage beladen, am 17. Juli 9 Uhr morgens hinter dem Yanselin-Paß zu versammeln."

II. „Den ruhmreichen Truppen des Ost-Detachements, die als erste für des Vaterlandes Ehre und den Ruhm der russischen Waffen dem Feinde entgegengetreten sind und in dem ungleichen Kampfe bei Tiurentschin sich das Entzücken und die Bewunderung Rußlands erworben haben, soll das Glück zuteil werden, auch als erste vorwärts zu gehen, um am Feinde ihre Kameraden zu rächen, die am 1. Mai den Heldentod gefunden haben. Jeder von uns muß sich dessen bewußt sein, daß nicht nur die ganze Armee, daß ganz Rußland, alle unsere Angehörigen, das Zar-Väterchen auf uns blicken und von uns den Sieg um jeden Preis erwarten. Ich zweifle nicht, daß ein jeder, eingedenk seines Eides für Glauben, Zar und Vaterland, sich in den Kampf mit den Japanern stürzen wird mit dem Entschlusse, zu siegen oder zu sterben, wie es unsere Vorfahren getan haben. Vorwärts mit Gott!"

Für den eigentlichen Angriff wurden 17½ Bataillone bestimmt, die in zwei Kolonnen geteilt wurden: Linke Kolonne, Oberst Zybulski — 12. Schützen-Regiment (3 Bataillone), ½ Kompagnie Sappeure und ½ Ssotnie — sollte über Tiuzaiu gegen den Sybeilin-Paß vorgehen und diesen bei Tagesanbruch nehmen; die rechte Kolonne, Generalmajor Kaschtalinski — 9., 10., 11., 24. Schützen-Regiment und I., II. und III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk, zusammen 14½ Bataillone, 8 Feld- und 4 Reitende Gebirgsgeschütze — hatte sich am Abend des 16. Juli, nach Eintritt der Dunkelheit, verdeckt bei Tawuan zu versammeln und um 10 Uhr abends über Tschindiapusa—Lidiapusa abzumarschieren, um mit Tagesanbruch die Pässe Ufanguan (Motienlin) und Siaokaolin anzugreifen. Falls sie sich der Pässe bemächtigten, sollten beide Kolonnen bei ununterbrochener Aufrechterhaltung der Verbindung untereinander, sich auf ihnen befestigen, die Flanke durch Besetzung von Höhen sichern und alsdann den Vormarsch wieder aufnehmen: Generalmajor Kaschtalinski auf Lansanguan und Oberst Zybulski unter Belassung eines Bataillons auf dem Sybeilin-Paß auf Siamatun.

Zur Sicherung der Angriffsbewegung im Rücken hatte General Romanow mit dem 22. Schützen-Regiment, dem IV. Bataillon 34. Infanterie-Regiments, der 1. und ½3. Batterie 3. Ostsibirischer

Schützen-Artillerie-Brigade und dem 21. Schützen-Regiment, dessen Eintreffen für den 17. Juli, allerdings vergeblich, erwartet wurde, auf der befestigten Position von Tawuan zu verbleiben; um 11 Uhr abends war über Makumensa 1 Bataillon 22. Schützen-Regiments in dem südlichen Tale bis zu der Wegegabelung nach den Pässen Sinkailin und Laholin vorzuschicken, um die rechte Flanke der Kolonne Kaschtalinski zu sichern; außerdem waren zum Schutz der eigenen rechten Flanke ein Fuß- und das berittene Jagdkommando 22. Schützen-Regiments auf Kiudiapusa und Hantungu, in Richtung auf den Paß Papanlin, das andere Fuß-Jagdkommando nach der Schlucht östlich Suitiansa zu entsenden.

Oberstleutnant Sakreshewski erhielt Befehl, am Abend des 16. Juli auf dem äußersten rechten Flügel mit 4 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments den Paß Sandolin sowie den östlich davon gelegenen Paß zu besetzen und auf Tinteiyi zu beobachten.

Die Allgemeine Reserve — 33. Infanterie-Regiment Jelez, 23. Schützen-Regiment, 2. Ssotnie 2. Tschita-, ½ Ssotnie Ussuri-Kasaken-Regiments und die 4. Batterien 3. und 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, zusammen 7 Bataillone, 1½ Ssotnien, 16 Geschütze, unter Befehl des Generalmajors Rjäbinkin — versammelte sich am Abend des 16. Juli am östlichen Abstieg des Yanselin-Passes hinter der Kolonne Kaschtalinski und hatte um 2 Uhr nachts des 17. Juli nach Tawuan vorzurücken.

Der Kolonne des Generals Kaschtalinski wurde die Kabel-Abteilung des 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons angegliedert, um die Kolonne im Grade des Vorrückens mit Tawuan zu verbinden; die Stangen-Abteilung des Bataillons hatte telegraphischen Anschluß zwischen Tawuan und Niutiai herzustellen.

Die Trains 3. Ordnung verblieben in Wanbatai, die Trains 2. Ordnung und die nicht zu den Kolonnen eingeteilte Artillerie in Tschinörtun; zwei fliegende Parks (Munitions-Kolonnen) wurden am Morgen des 17. Juli nach Holungou vorgezogen; die Divisions-Lazarette 3. und 6. Ostsibirischer Schützen-Division eröffneten Verbandplätze bei und nördlich Tawuan.

Graf Keller ersuchte die Abteilung des Generals Hörschelmann in Sihoyan und die Kavallerie des Generals Rennenkampf (Ljubawin), ihn nach Möglichkeit durch Vorgehen gegen die rechte Flanke und den Rücken der feindlichen Stellung auf den Pässen zu unterstützen.

Von allen seinen Anordnungen erstattete Graf Keller dem Armeebefehlshaber Meldung. In der Antwort des Generals Kuropatkin vom 16. Juli, in der dieser die großen Schwierigkeiten der Aufgabe des Ost-Detachements gegenüber den vielleicht überlegenen feindlichen Kräften hervorhebt, heißt es u. a.: „..... Unzweifelhaft haben russische Truppen mit geschickten Führern selbst unter weit schwierigeren Verhältnissen als den Ihnen bevorstehenden gesiegt, es ist aber augenblicklich, wo wir unsere Kräfte für den Übergang zum Angriff versammeln, viel weniger wichtig, einen sofortigen Sieg zu erringen, als vielmehr eine Niederlage zu vermeiden; handeln Sie deshalb mit der erforderlichen Vorsicht, um das Ost-Detachement beim Rückzuge nicht schweren Verlusten auszusetzen."

General Kuropatkin hielt es daher für erwünscht, nach Einnahme der Pässe Siaokaolin und Usanguan zunächst nicht weiter vorzugehen, sondern sich dort zu behaupten, „um den wahrscheinlichen Versuch der Japaner zur Rückeroberung dieser Pässe abzuweisen." Zwar überließ er die Entscheidung darüber, ob ein weiteres Vorrücken auf Lansanguan angebracht sei, dem Grafen Keller, fügte aber hinzu: „Ziehen Sie die Ermüdung der Truppen nach einem Nachtgefecht in Betracht, die Notwendigkeit, sie zu verpflegen, ihnen Ruhe zu geben vor der neuen ernstlichen Anspannung der Kräfte, die ihnen bei einem Vormarsch auf Lansanguan in Anbetracht des in dieser Richtung zu erwartenden Zusammentreffens mit zahlreichen japanischen Truppen bevorstehen wird."[10])

Gefecht bei Usanguan am 17. Juli.

Gegen 10 Uhr abends am 16. Juli brach die Kolonne des Generalmajors Kaschtalinski von Tawuan auf; vorher noch, gegen 8½ Uhr, waren das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Gor-

[10]) Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses Schreiben des Armeebefehlshabers mit als eine der Ursachen für das Mißlingen des Unternehmens bezeichnet. Anstatt seine Unterführer anzufeuern, schärft er ihnen Vorsicht ein und lähmt durch allerlei Bedenken ihre Entschlußkraft. Es ist das stets gleich bleibende Bild; sobald einmal General Kuropatkin sich wirklich zu einer Offensive entschließt, befällt ihn auch schon die Besorgnis vor den Folgen eines unglücklichen Ausganges; sein ganzes Trachten ist darauf gerichtet, diese Folgen abzuschwächen, nicht aber unter kühnem Wagen mit Einsetzen der ganzen Kraft den Sieg zu erringen. (D. Übers.)

nizki, nach der Wegegabel südwestlich Makumensa, ferner Jagdkommandos 22. Schützen-Regiments nach den Tälern Hantungu und westlich Suitiansa, in Richtung auf die Pässe Papanlin und Laholin abgerückt.

Generalleutnant Graf Keller hielt es für erforderlich, dem Generalmajor Kaschtalinski neben dem Angriffsbefehl noch eine besondere Instruktion zu erteilen, die in allen Einzelheiten das Angriffsverfahren und die Verteilung der Truppen bestimmte.[11]) Für die Besitznahme des Passes Ufanguan (Motienlin) bestimmte er das 24. Schützen-Regiment mit 2 Bataillonen (I. und III.) 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk unter Kommando des Obersten Letschizki, da er diese Zusammensetzung für die zweckdienlichste hielt, „weil das 24. Regiment am 4. Juli schon einmal den Paß angegriffen hat und mit dem Gelände bekannt ist. Oberst Letschizki aber ist ein Mann von festem Willen sowie hervorragendem Mut und scheint mir die geeignetste Persönlichkeit für eine so schwierige Aufgabe." Besondere Bedeutung legte Graf Keller dabei auf die starke Besetzung des Gebirgsmassivs südlich des Passes, wodurch die rechte Flanke der Kolonne zuverlässig gesichert würde, und befahl, hierfür ein mit der Gegend gründlich bekanntes Bataillon 24. Schützen-Regiments auszuwählen.

Zur Wegnahme des Passes Siaokaolin hatte Graf Keller das 10. Schützen-Regiment unter Kommando des Oberstleutnants Ryndin ausersehen, und zwar zwei Bataillone zum eigentlichen Angriff auf den Paß, das dritte Bataillon zur Sicherung der linken Flanke durch Aufstellung auf den Höhen nördlich des Weges.

Die Reserve riet Graf Keller bis Lidiapusa vorzuziehen. Im Falle des Erfolges und der Möglichkeit des weiteren Vormarsches auf Lansanguan wurde General Kaschtalinski angewiesen, eine starke Seitendeckung etwa bei Fanmugou bereitzuhalten, um einem etwaigen Vorgehen der Japaner vom Modulin-Paß auf Tito entgegenzutreten.

Zum Schluß dieser dem General Kaschtalinski erteilten Instruktion hieß es: „Nach Einnahme von Lansanguan werden die weiteren Operationen davon abhängen, was der Gegner beginnt. Man kann

[11]) Man sieht, wie General Kuropatkin in Bezug auf die Bevormundung der Unterführer und das Eingreifen in ihre Befehlsbefugnisse Schule gemacht hatte; allerdings hatte dieses seinen Grund in der Unfähigkeit des größten Teils der Unterführer zu selbständigem Denken und Handeln. (D. Übers.)

erwarten, daß der Feind, sobald er unser Vorgehen auf Lansanguan erkennt, seinerseits versuchen wird, unsere Position bei Tawuan vom Modulin-Paß her anzugreifen; deshalb bezweifle ich, daß ich den ganzen ersten Tag in der Lage sein werde, Ew. Exzellenz mit der Allgemeinen Reserve irgendwelche Unterstützung zu erweisen. Sie haben daher ausschließlich mit den Kräften der Ihnen unterstellten Kolonne zu rechnen. Die Allgemeine Reserve werde ich selbst nötig haben, um den Angriff vom Modulin-Paß her abzuweisen."

General Kaschtalinski erließ seine Anordnungen genau entsprechend der erhaltenen Instruktion; seine linke Kolonne unter Oberst Ryndin (10. Schützen-Regiment mit berittenem Jagdkommando und einem Zuge Sappeure) rückte 10 Uhr abends von Tawuan über Tschindiapusa und dann weiter links der Etappenstraße in Richtung auf den Paß Siaokaolin ab. Eines der Bataillone wurde nach Norden in die Berge geschickt, um die Verbindung mit der Kolonne des Obersten Zybulski herzustellen; gleichzeitig marschierte, mit drei Fuß-Jagdkommandos in der Vorhut, die rechte Kolonne des Obersten Letschizki — I. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments, I. und III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments und 3. Kompagnie 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons — auf derselben Straße ab, indem sie sich bis Lidiapusa südlich von ihr hielt; zur Einnahme des Gebirgsmassivs südlich des Passes Usanguan hatte Oberst Letschizki 9½ Uhr abends von Tawuan das III. Bataillon 24. Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Goraiski entsendet.

Die Reserve der Kolonne Kaschtalinski unter Generalmajor Mardanow (9. Ostsibirisches Schützen-Regiment ohne 1. und 4. Kompagnie, 11. Ostsibirisches Schützen-Regiment ohne 12. Kompagnie, II. Bataillon 34. Infanterie-Regiments, 2. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 1. Reitende Gebirgsbatterie der Grenzwache und die berittenen Jagdkommandos 9., 10., 11. und 24. Schützen-Regiments, zusammen 6¼ Bataillone, 12 Geschütze, 4 berittene Jagdkommandos) folgte 11 Uhr abends den Kolonnen auf Lidiapusa.

Die Kolonne des Obersten Zybulski rückte am 16. Juli 9 Uhr abends aus Huanlingan ab. Von der Brigade des Generals Hörschelmann war zur Unterstützung des Ost-Detachements am Morgen des 16. Juli die Abteilung des Obersten Shdanowski (2 Bataillone, 2 Ssotnien, 2 Gebirgsgeschütze) von Sihoyan

bis Nanschen gelangt,[12]) von wo sie vor Tagesanbruch des 17. Juli auf Kussungou weiter vorging. Auf dem äußersten rechten Flügel marschierte Oberstleutnant Sakreshewski mit 4 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und dem Fuß-Jagdkommando 11. Schützen-Regiments bei Morgengrauen des 17. Juli von Liudiaweisa auf dem Wege nach dem Paß Sandolin ab.

Die Tawuan-Abteilung des Generals Romanow hatte am 16. Juli noch vor Eintritt der Dunkelheit ihre Stellungen eingenommen: IV. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk mit 1. Batterie 3. Brigade auf dem linken Abschnitt der Position bei Tawuan, das I. und III. Bataillon 22. Schützen-Regiments mit 4 Geschützen 3. Batterie 3. Brigade auf dem rechten Abschnitt bei Tschudiapusa.

Der Vormarsch unserer Kolonnen erfolgte in größter Stille; das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Gornizki, stieß in dem Tale hinter Makumensa auf eine japanische Feldwache, die nach kurzem Handgemenge mit unseren Patrouillen auseinanderlief, und machte 11 Uhr abends an dem Gabelpunkt der Wege nach den Pässen Sinkailin und Laholin Halt.

Auf dem linken Flügel rückte das 10. Schützen-Regiment ungestört vor und bemächtigte sich 4 Uhr morgens, nach einem kleinen Scharmützel mit einer japanischen Feldwache, die von dem Felsenhügel Feuer eröffnete, des Passes Siaokaolin; die Nachricht des Hauptmanns Kusmin[13]) über Besetzung des Passes mit 1000 Mann Infanterie und 2 Geschützen erwies sich als falsch.

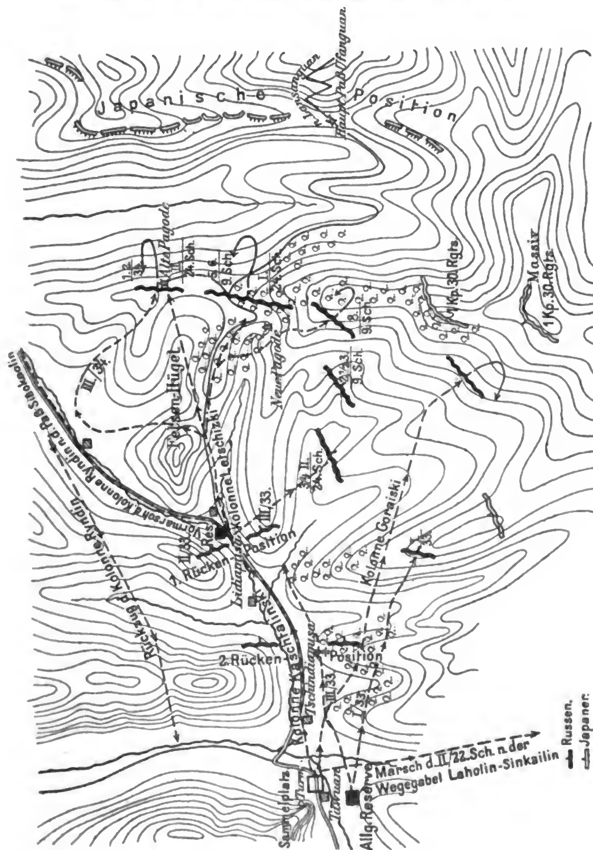
Oberst Letschizki, der kurz vor dem Abmarsch die soeben erst bei Hauptmann Kusmin eingegangene Nachricht über das Vorhandensein eines japanischen Detachements von 3000 Mann mit 14 Geschützen auf der Position bei den Pagoden und von ihrer Befestigung mit Schützengräben und Verhauen vernommen hatte, ließ seine Kolonne bei Lidiapusa Halt machen, um Befehle für das weitere Vorgehen auszugeben.

Nach allen ausländischen Quellen zu urteilen, kam unser Angriff den Japanern völlig überraschend. Am Abend des 16. Juli waren ihre

[12]) Siehe Textskizze S. 315.

[13]) Hauptmann Kusmin war der Chef der Nachrichten-Abteilung im Stabe des Ost-Detachements; er hatte vor allem die Erkundungen durch chinesische Spione zu leiten. (D. Übers.)

Gefecht am Paß Ufanguan (Motienlin) am 17. Juli 1904.



Truppen folgendermaßen gruppiert: 9., 6. und 8. Kompagnie 16. Regiments bei Kussungou und auf den Pässen Sybeilin und Siaokaolin; hinter ihnen fünf Kompagnien desselben Regiments als Reserve bei Siamatun; das I. Bataillon 30. Regiments hielt den Paß Ufanguan besetzt mit einer Kompagnie als Vorposten auf der Höhe zwischen Lidiapusa und der neuen Pagode (Felsenhügel); die anderen beiden Bataillone des Regiments befanden sich bei Tito in Reserve. Ein oder zwei Kompagnien 4. Regiments standen auf dem Paß Sinkailin und hatten eine Feldwache bis zu der Wegegabelung vorgeschoben; in Reserve hinter ihnen waren beim Dorfe Schihosa die übrigen 2½ Bataillone des Regiments untergebracht. Die Divisions-Reserve bei Lansanguan bildeten das 29. und ein Bataillon 16. Regiments.

Gegen Mitternacht zum 17. Juli ging bei den japanischen Stäben die Nachricht von dem Überfall der an der Wegegabel westlich Makumensa stehenden japanischen Feldwache durch ein russisches Detachement (II. Bataillon 22. Schützen-Regiments) ein. Generalmajor Matsunaga[14]) versammelte sofort durch Alarm das I. Bataillon 4. Regiments und schickte es nach dem Paß Sinkailin vor; die übrigen Truppen der 2. Division verblieben auf ihren Plätzen. Gegen 2½ Uhr nachts lief eine zweite Meldung über unser Vorgehen auf Lidiapusa und über das Zurückweichen der Vorposten-Kompagnien von dort ein.

Das 30. Infanterie-Regiment machte sich sofort zur Verteidigung bereit; das I. Bataillon besetzte den linken Flügel der Position auf dem Paß zu beiden Seiten des Weges Lidiapusa—Tito, östlich der neuen Pagode; im Zentrum ging die Batterie in Stellung und auf dem rechten Flügel, auf dem Höhenkamm gegenüber der alten Pagode, richtete sich etwas später das aus Tito eintreffende II. Bataillon 30. Infanterie-Regiments ein. Das gleichfalls von dort abrückende III. Bataillon bildete mit 1½ bis 2 Eskadrons die Reserve des Generalmajors Okasaki und machte am Osthange des Passes beim Dorfe Ufanguan Halt. Gleichzeitig marschierte der an dem Wege nach dem Sinkailin-Paß befehligende Generalmajor Matsunaga mit dem Rest des 4. Infanterie-Regiments nach dem Paß Sinkailin, wo er 5 Uhr morgens eintraf. Oberst Taniama in Siamatun erhielt die Nachricht von dem Vorgefallenen und von dem Zurückweichen der 8. Kompagnie seines 16. Regiments vom Paß Siao-

[14]) Kommandeur der 3. Brigade (Regimenter 4 und 29) der 2. Division. (D. Übers.)

kaolin erst zwischen 3 und 3½ Uhr morgens; zur Unterstützung der Kompagnie, die bei Dindiapusa Halt gemacht hatte, wurde aus Siamatun die 7. Kompagnie 16. Regiments abgeschickt.

So wurde dem Feinde bereits zu Beginn unserer Angriffsbewegung die ihm drohende Gefahr klar und er vermochte Maßnahmen zu ihrer Abwehr zu ergreifen.

Oberst Letschizki hatte während des Halts bei Lidiapusa folgende Anordnungen getroffen: 1. Oberst Kukuran mit I. Bataillon 24. Schützen-Regiments und dem Fuß-Jagdkommando hatte längs des Weges nach Ufanguan vorzurücken, ohne Schießen die Japaner mit dem Bajonett von dem „kleinen Paß"[15]) zu vertreiben und alsdann den Hauptpaß anzugreifen. 2. Das III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk, Hauptmann Klinowitsch, sollte unter Orientierung nach dem vom Nachthimmel sich deutlich abhebenden Rande der Höhe nördlich der Straße gegen die rechte Flanke des kleinen Passes vorgehen, die Japaner aus ihren Schützengräben herauswerfen und alsdann den Angriff auf den Hauptpaß weiter fortsetzen. 3. II. Bataillon 24. Regiments, I. Bataillon 34. Regiments Ssjewsk und 3. Kompagnie 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons hatten als Reserve dem III. Bataillon 34. Regiments zu folgen.

Gegen 3¼ Uhr morgens, in voller Dunkelheit, traten das I. Bataillon 24. Schützen- und das III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments den Vormarsch von Lidiapusa an; der „kleine Paß" war bereits von den Japanern geräumt; das I. Bataillon näherte sich gegen 4 Uhr morgens der neuen Pagode, wo sich ihm ½3. Sappeur-Kompagnie anschloß, die in der Dunkelheit von der Reserve abgekommen war. Hinter ihm rückte auch allmählich die Reserve heran, die sich in dem Hain nördlich der neuen Pagode aufstellte. Vom III. Bataillon Ssjewsk, das den linken Flügel der Gefechtslinie bilden sollte, war nichts zu sehen; Oberst Letschizki hatte einige Ordonnanzen abgeschickt, um es aufzusuchen. Auch vom III. Bataillon 24. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Goraiski, lagen keine Nachrichten vor.

Das I. Bataillon 24. Schützen-Regiments begann von der neuen Pagode aus die steilen mit Gestrüpp bewachsenen Berghänge emporzuklimmen; es hatte sich zu beiden Seiten der Straße entfaltet und die

[15]) „Kleiner Paß" wurde der Sattel südlich der Felsenhöhe genannt. (D. Übers.)

Kompagnien mit verkürzten Zwischenräumen auseinandergezogen. Der linke Flügel befand sich südlich der alten Pagode; links von ihm rückte gegen 4¾ Uhr morgens das II. Bataillon 24. Regiments nach der alten Pagode vor, hinter der es in eine tiefe Schlucht herabzusteigen hatte, deren oberer Teil von der neuen Pagode durch eine bewaldete Höhe getrennt war. Südlich von letzterer lag das hohe Felsenmassiv, dessen Besetzung Graf Keller dem III. Bataillon 24. Schützen-Regiments befohlen hatte. Die Hauptstellung des Feindes war auf dem Westhange des von jenem Massiv nach Nordosten abzweigenden Bergrückens; diese Position, die durch viele, in mehreren Etagen übereinanderliegende Schützengräben verstärkt und für uns durch den Höhenrücken mit den Pagoden verdeckt war, zeigte sich unseren Augen erst bei Sonnenaufgang am 17. Juli.

Die Kolonne des Obersten Letschizki mußte, um von der alten und neuen Pagode die feindliche Stellung zu erreichen, in die Schlucht herabsteigen und dann von neuem auf fast 1 km Entfernung an ihrem steilen Osthange emporklimmen, auf dessen oberem Rande sich die japanischen Schützengräben befanden.

Um 4¾ Uhr, in der ersten Morgendämmerung, erhielt das I. Bataillon 24. Schützen-Regiments, das sich auf der bewaldeten Höhe südlich des Weges und in dem Raum zwischen neuer und alter Pagode entwickelt hatte, Feuer, anscheinend von japanischen Posten, das bald darauf wieder eingestellt wurde. Das III. Bataillon Ssjewsk, das, wie sich später herausstellte, sich in der Dunkelheit verirrt hatte und auf den Weg nach dem Siaokaolin-Paß herausgekommen war, hatte nicht den ihm angewiesenen linken Flügelabschnitt besetzt. Oberst Letschizki, der vergeblich eine Ordonnanz nach der anderen abgeschickt hatte, um es aufzusuchen, sah sich genötigt, da es bereits zu dämmern anfing, seine Reserve, die am „kleinen Paß" nördlich des Weges Halt gemacht hatte, nach der alten Pagode vorzuziehen.

Gegen 5 Uhr morgens, als es schon bedeutend heller geworden war, obgleich noch leichter Nebel die Berge bedeckte, konnten das I. und II. Bataillon 30. japanischen Infanterie-Regiments, die sich bereits vollständig entwickelt hatten, das Feuer gegen unser I. Bataillon 24. Schützen-Regiments eröffnen, wodurch dessen weiteres Vorgehen ins Stocken geriet.

Oberst Letschizki ließ vorwärts der alten Pagode das II. Bataillon

24. Schützen-Regiments sich in vorderer Linie links von dem I. Bataillon entwickeln; in Reserve hinter dem linken Flügel, bei der alten Pagode, verblieben noch das I. Bataillon Ssjewsk und ½ Kompagnie Sappeure.

Gegen 5½ Uhr morgens begann der Nebel sich ein wenig zu zerstreuen, und die japanische Batterie eröffnete Feuer gegen die Schützenlinien und Reserve des Obersten Letschizki; zeitweise gab sie auch einige Lagen in Richtung auf den Paß Siaokaolin ab.

Zu dieser Zeit hatte das III. Bataillon 24. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Goraiski, das ein ungemein schwieriges, mit dichtem Gestrüpp bedecktes und von endlosen Schluchten durchschnittenes Gelände überwinden mußte, das Bergmassiv südwestlich des Hauptpasses noch nicht erreicht, das es besetzen sollte.

Auf dem Paß Siaokaolin hatte sich das 10. Schützen-Regiment aufgestellt; hier war es zwischen 5 und 6 Uhr morgens ruhig, zeitweise nur entspann sich auf weiten Entfernungen ein Feuergefecht, das jedoch keinen größeren Umfang annahm. Gegenüber dem 10. Schützen-Regiment befanden sich um jene Zeit nur die 7. und 8. Kompagnie 16. japanischen Regiments, denen später Oberst Taniama über die Berge nördlich des Weges noch die 10. Kompagnie zur Verstärkung schickte. Was die Fortsetzung der Angriffsbewegung auf Siamatun betrifft, so war Oberstleutnant Ryndin der Ansicht, daß sie sehr schwierig sei, „da man die ganze Zeit im Infanterie- und Artilleriefeuer vorgehen muß“.

Die Reserve der Kolonne Kaschtalinski hatte sich inzwischen nach Lidiapusa herangezogen und zur Sicherung ihrer Flanken je ½3. Kompagnie und ein Fuß-Jagdkommando 9. Schützen-Regiments in die Berge rechts und links des Weges vorgetrieben. Von Oberst Letschizki und Oberstleutnant Goraiski waren Nachrichten nicht eingelaufen. Zur Aufklärung der Sachlage schickte General Kaschtalinski anfänglich ein Fuß-Jagdkommando 9., alsdann einen Zug des berittenen Jagdkommandos 10. Schützen-Regiments vor. Nachdem er von diesem die Mitteilung erhalten hatte, daß gegenüber dem Paß Ufanguan nur das I. Bataillon 24. Schützen-Regiments im Gefecht stände (die übrigen Truppen der Kolonne Letschizki hatten sich zur Zeit des Abganges der Meldung noch nicht entwickelt), sandte er gegen 5½ Uhr morgens aus seiner Reserve zur Verstärkung das II. Bataillon 9. Schützen-Regiments und die 1. Reitende Gebirgs-Batterie der Grenzwache vor. Da er keine

Nachrichten von Oberstleutnant Goraiski empfangen hatte und befürchtete, daß der Gipfel des Massivs südwestlich vom Hauptpaß von den Japanern besetzt werden könnte, was tatsächlich auch eintrat, so befahl General Kaschtalinski ein wenig später der ½3. Kompagnie und dem Jagdkommando 9. Schützen-Regiments, die in der rechten Flanke der Reserve sicherten, ebenso der 2. Kompagnie dieses Regiments aus der Reserve, in der Richtung auf das Massiv vorzurücken und dem III. Bataillon 24. Schützen-Regiments Unterstützung zu erweisen. Inzwischen erhielt, wie wir weiter unten sehen werden, das II. Bataillon 9. Schützen-Regiments bei seinem Aufstieg zur neuen Pagode plötzlich heftiges Feuer aus der rechten Flanke von dem Massiv her, auf dessen Gipfel sich die Japaner bereits eingenistet hatten. Der beim II. Bataillon befindliche Regimentskommandeur, Oberst Meßchijew, setzte daher die 8. Kompagnie in Richtung auf das Massiv an; als es jedoch klar wurde, daß die Kräfte der Kompagnie zur Vertreibung des Feindes nicht ausreichten, sandte er seinen Regiments-Adjutanten zum General Kaschtalinski mit der Bitte, noch eine Kompagnie aus der Reserve dorthin vorzuschicken.

General Kaschtalinski ließ unverzüglich 3 Kompagnien Ssjewsk-Regiments in Richtung auf das Massiv antreten. In Reserve verblieben um 6 Uhr morgens noch 4 Bataillone (III. Bataillon 9., 11 Kompagnien 11. Schützen-Regiments, 1 Kompagnie Ssjewsk). Zu einer weiteren Verausgabung dieser vermochte General Kaschtalinski sich nicht zu entschließen, „da die Gefechtslage nicht völlig geklärt war und sich Umgehungen der linken, besonders aber der rechten Flanke bemerkbar machten“, und auch in Anbetracht der Instruktion des Grafen Keller, die die Möglichkeit einer Unterstützung aus der Allgemeinen Reserve am ersten Gefechtstage ausschloß.

Gefecht bei Oberst Letschizki von 5½ Uhr morgens ab. Von 5½ Uhr früh ab beschoß die japanische Batterie heftig die Gefechtslinie und die Reserve des Obersten Letschizki; das Gewehrfeuer verstärkte sich auf beiden Seiten. Der Vormarsch des III. Bataillons 24. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Goraiski, war der Aufmerksamkeit des Feindes nicht entgangen; Generalmajor Okasaki hatte 2 Kompagnien 30. Infanterie-Regiments nach dem Gipfel des Massivs vorgeschickt, der 6½ Uhr morgens von den Japanern besetzt wurde.

Der rechte Flügel der im Vorschreiten begriffenen Abteilung

Letschizki erhielt nicht nur aus den auf dem linken Flügel der feindlichen Hauptposition gelegenen Schützengräben Schräg- und Flankenfeuer, sondern wurde auch, wenn auch auf weitere Entfernung, von den beiden japanischen Kompagnien auf dem Massiv im Rücken beschossen. Zeitweise feuerten von dort her auch Maschinengewehre.

Unter diesen Umständen stellten unsere Kompagnien das weitere Vorgehen ein und blieben, Deckung suchend, liegen, wo sie sich gerade befanden. General Okasaki setzte, als er das Stocken des russischen Angriffs erkannte, noch eine Kompagnie I. Bataillons 30. Regiments in die Schützenlinie ein. In seiner Reserve verblieb ihm nur noch 1 Kompagnie, aber von Lansanguan eilte bereits das III. Bataillon 29. Regiments zur Hilfe herbei.

Die Truppen der Kolonne Letschizki begannen starke Verluste zu erleiden; auf das I. Bataillon 24. Schützen-Regiments, das sich zunächst den Schützengräben des linken japanischen Flügels, wie auch dem Gipfel des Massivs befand, entfiel mehr als die Hälfte der Einbuße des ganzen Regiments (von 311 Mann 168).

Der Kommandeur I. Bataillons 24. Schützen-Regiments, Oberst Kukuran, schickte, um sich von dem feindlichen Flankenfeuer zu befreien, um 6 Uhr morgens 1 Zug 3. Kompagnie gegen das Massiv vor; ferner entsandte er eine Gruppe 1. Kompagnie, um Verbindung mit Oberstleutnant Goraiski aufzusuchen; von diesen Mannschaften kehrte niemand zurück. Die in der Bataillonsreserve befindliche 4. Kompagnie und die halbe Kompagnie Sappeure waren bereits in die Gefechtslinie eingesetzt worden, die noch durch das von General Kaschtalinski abgeschickte Fuß-Jagdkommando 9. Schützen-Regiments verstärkt wurde. In dieser Lage verharrte das I. Bataillon bis 8 Uhr morgens; Schützengräben auszuheben, war bei dem felsigen Boden undenkbar; die Kompagnien lagen im wirksamsten Feuer, hinter Steinen, Gebüschen usw. sich verbergend.

Oberst Letschizki hatte auf dem äußersten linken Flügel, neben dem II. Bataillon 24. Schützen-Regiments, noch die 1. und 2. Kompagnie 34. Infanterie-Regiments eingesetzt, so daß in seiner Reserve nur noch die 3. und 4. Kompagnie dieses Regiments verblieben. Das Jagdkommando der 34er war noch weiter links herausgeschickt worden — „auf die äußerste Ssopka, in der rechten Flanke des Feindes, um seine Batterie und die Schützengräben unter Feuer zu nehmen“.

Erst gegen 8 Uhr morgens wurde das III. Bataillon 34. Regiments Ssjewsk aufgefunden, das in der Dunkelheit auf dem von Lidiapusa nach dem Siaokaolin-Paß führenden Wege abgekommen war; durch mehrere Ordonnanzen wurde ihm der schriftliche Befehl erteilt: „Zwei Kompagnien sind sofort gegen das Gebirgsmassiv auf unserem rechten Flügel vorzuschicken und haben dieses zu nehmen, da durch das von dort einschlagende Flankenfeuer alle unsere Kompagnien große Verluste erlitten haben; zwei Kompagnien sind als Reserve hinter dem linken Flügel aufzustellen"; der letztere Befehl wurde von der 11. und 12. Kompagnie ausgeführt; die 9. und 10. aber, die zum Angriff gegen das Massiv bestimmt waren, gingen, trotzdem Oberst Letschizki ihnen persönlich die Marschrichtung auf die Büsche bei der Pagode angegeben hatte, in offenem Gelände in westlicher Richtung vor, gerieten in Flankenfeuer und legten sich bei der alten Pagode, links von den Kompagnien II. Bataillons 24. Schützen-Regiments nieder.

Gegen das Gebirgsmassiv waren zur Unterstützung des III. Bataillons 24. Schützen-Regiments von General Kaschtalinski zu verschiedenen Zeiten abgeschickt worden: die 2. Kompagnie, ½3. Kompagnie und Fuß-Jagdkommando 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 3 Kompagnien II. Bataillons 34. Infanterie-Regiments und außerdem von Oberst Meßchijew die 8. Kompagnie 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Im ganzen wurden also gegen die beiden das Massiv besetzt haltenden Kompagnien 30. japanischen Infanterie-Regiments 10 Kompagnien zum Angriff angesetzt, der trotzdem erfolglos blieb, teils infolge des tatsächlich „kopfbrechenden" Geländes, teils infolge der mangelnden Einheitlichkeit in der Führung.

Das bereits um 5½ Uhr morgens von General Kaschtalinski nach dem Paß Usanguan vorgeschickte II. Bataillon 9. Schützen-Regiments mit 1. Reitender Gebirgs-Batterie erhielt bald hinter Lidiapusa bei Beginn des Anstieges Feuer, von dem innerhalb weniger Minuten 7 Pferde der Batterie außer Gefecht gesetzt wurden, die Abteilung mußte in dem vertieften Teil des Weges Deckung suchen. Der Kommandeur der 3. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade begab sich persönlich zur Erkundung nach der neuen Pagode. Hier stellte er fest, daß die Position der japanischen Batterie außerhalb der Schußweite der Reitenden Gebirgsgeschütze lag, selbst wenn diese im Walde unmittelbar neben der Pagode aufgestellt worden wären; dagegen fand er hier eine, wenn

auch vom Feind stark beschossene, günstige Stellung für eine Feld-Batterie, was Oberst Schwerin durch eine Ordonnanz dem General Kaschtalinski mündlich melden ließ, während er selbst auf der ausgewählten Position verblieb; diese Erkundung nahm nicht wenig Zeit in Anspruch, und erst nach 8 Uhr morgens ging der Befehl des Generals Kaschtalinski ein, die Reitende Gebirgs-Batterie zur Reserve nach Lidiapusa zurückzuschicken; die 2. Batterie 3. Artillerie-Brigade aber war, zusammen mit der bei ihr befindlichen 10. und 11. Kompagnie 11. Schützen-Regiments infolge eines durch ungenaue Übermittlung der Meldung des Obersten Schwerin hervorgerufenen Mißverständnisses um 7¼ Uhr morgens, anstatt auf die Position vorzurücken, nach Tawuan in die Allgemeine Reserve zurückgeschickt worden.[16])

Inzwischen war das II. Bataillon 9. Schützen-Regiments zur neuen Pagode emporgestiegen; die 5. und 6. Kompagnie schoben sich in die Gefechtslinie des Obersten Letschizki zwischen dem I. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments ein, die 7. Kompagnie verblieb in Reserve, und die 8. war, wie oben bereits erwähnt, vom Regimentskommandeur nach rechts gegen den Gipfel des Massivs vorgeschickt worden. Diese Kompagnie, die in den Gebüschen vorging und darin Deckung fand, beschoß auf Entfernungen zwischen 2000 und 1000 Schritt die japanischen Schützengräben auf dem Gipfel des Massivs; rechts von ihr auf den bewaldeten Höhen standen die von General Kaschtalinski abgeschickten 2. und ½ 3. Kompagnie sowie das Jagdkommando 9. Schützen-Regiments. Der Versuch der 8. Kompagnie, näher an die Japaner heranzukommen, führte nicht zu dem erwünschten Erfolge; nur einem Zuge glückte es, in die Schlucht herab vorzuspringen und bis 800 Schritt an den Feind zu gelangen; hierauf jedoch vereinigten die

[16]) Auch in einer später angeführten Meldung des Generals Kaschtalinski an den Grafen Keller heißt es, daß die 1. Reitende Gebirgs-Batterie wegen Nichterreichbarkeit des Zieles das Feuer nicht eröffnet habe und daß er die Feldbatterie zurückschicke, weil es „unmöglich sei, für sie eine Stellung zu finden"; ein recht eigenartiges Mißverständnis, das wohl weniger durch die „ungenaue Übermittlung der Meldung", als vielmehr durch die Scheu des Generals Kaschtalinski entstanden war, seine Artillerie einzusetzen, und durch die Besorgnis, sie zu verlieren. (D. Übers.)

Japaner ihr ganzes Feuer gegen die Kompagnie, was die Bitte des Obersten Meßchijew um Verstärkung seines rechten Flügels und die Absendung der 3 Kompagnien II. Bataillons Regiments Ssjewsk seitens des Generals Kaschtalinski zur Folge hatte; diese Kompagnien lösten die 2. Kompagnie 9. Schützen-Regiments ab, die hinter ihre 8. Kompagnie in Reserve zurückging.

Während also um 8 Uhr morgens gegenüber dem Massiv in äußerst ungünstigem gebirgigen Gelände 10 Kompagnien ohne einheitliche Leitung fochten, lag auf dem Westhange der Schlucht in der Umgebung der alten und neuen Pagode, gegenüber der Hauptstellung des Feindes, in heftigstem Frontal- und Flankenfeuer die Gefechtslinie der Kolonne Letschizki (I. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments, I. und III. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk, 5. und 6. Kompagnie und Fuß-Jagdkommando[17]) 9. Schützen-Regiments, sowie 3. Kompagnie 2. Sappeur-Bataillons); in Reserve stand auf dem Abstieg von der neuen Pagode nach dem Dorfe Lidiapusa, in dem vertieften Teil des Weges, nur die 7. Kompagnie 9. Schützen-Regiments.

Das 10. Schützen-Regiment hielt nach wie vor den Paß Siaokaolin besetzt. Bei General Kaschtalinski waren inzwischen Meldungen des Oberstleutnants Ryndin eingegangen, denen vom Paß Siaokaolin aus aufgenommene Skizzen der japanischen Position beigegeben waren; hiernach zu urteilen mußte allerdings ein Vorgehen des 10. Schützen-Regiments längs der Straße nach Siamatun unter dem wirksamen feindlichen Flankenfeuer aus den Schützengräben erfolgen, mit denen die hohen, steilen Hänge des Gebirgszweiges gekrönt waren, der sich nach Dindiapusa hinzieht und eine Verlängerung des Bergrückens von Ufanguan bildet.

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten war die Aufstellung unseres Gegners folgende: um 8 Uhr morgens war das 30. Infanterie-Regiment, außer einer Kompagnie, vollständig in der Gefechtslinie auf dem Paß Ufanguan und auf dem südwestlich davon gelegenen Massiv aufgelöst; in seiner Reserve befand sich das aus Lansanguan in Tito eingetroffene III. Bataillon 29. Infanterie-Regiments mit 2 Eskadrons

[17]) Es befanden sich also 2 Fuß-Jagdkommandos des 9. Regiments im Gefecht, das eine gegen das Massiv, das andere in der Stellung des Obersten Letschizki. (D. Übers.)

2. Kavallerie-Regiments; gegenüber dem Paß Siaokaolin standen drei Kompagnien 16. Infanterie-Regiments. Weiter im Norden führte, wie wir weiter unten sehen werden, das 12. Schützen-Regiment einen hartnäckigen Kampf gegen die 6. Kompagnie 16. japanischen Infanterie-Regiments; die von General Hörschelmann von Sihoyan aus zur Unterstützung entsandte Kolonne Shdanowski hatte noch gar nicht die gleichfalls von einer Kompagnie 16. Regiments besetzte Position von Kussungou erreicht. Die in der Reserve des Obersten Taniama verbliebenen 3 Kompagnien 16. Regiments mußten bald nach dem Paß Sybeilin abgeschickt werden; in der Divisions-Reserve bei Lansanguan wurden noch 2 Bataillone 29. Infanterie-Regiments zurückgehalten.

Auf unserem rechten Flügel ereignete sich währenddessen folgendes: Oberstleutnant Gornizki, der mit dem II. Bataillon 22. Schützen-Regiments die Wegegabelung nach den Pässen Laholin und Sinkailin besetzt hatte, schickte bei Tagesanbruch sein Fuß-Jagdkommando zur Erkundung dorthin vor. Um diese Zeit stiegen das mit einem selbständigen Auftrage entsandte berittene und Fuß-Jagdkommando 22. Schützen-Regiments von Suitiansa in dem zum Paß Laholin heraufführenden Tale empor. Bald entspann sich in allen drei Richtungen ein Feuergefecht mit japanischen Patrouillen. Gegenüber dem II. Bataillon 22. Schützen-Regiments befand sich die 4. Kompagnie 4. japanischen Infanterie-Regiments, verstärkt durch 3 Kompagnien des II. Bataillons desselben Regiments, die 7 Uhr 20 Minuten morgens vom Paß Sinkailin vorgeschickt worden waren; dieser Abteilung hatte Generalmajor Mazunaga, der von der schwierigen Lage des auf dem Paß Ufanguan von überlegenen Kräften angegriffenen 30. Regiments Kenntnis erhalten hatte, Befehl erteilt, in Richtung auf Makumensa und Tschindiapusa vorzugehen und einen Druck auf rechte Flanke und Rücken unserer den Paß Ufanguan bedrängenden Truppen auszuüben.

Auch von der 2. Garde-Brigade war, um der 2. Division Unterstützung zu erweisen, 1 Bataillon mit 2 Gebirgsgeschützen vom Paß Laholin vorgeschickt worden, das gegen 6 Uhr morgens die Jagdkommandos 22. Schützen-Regiments zurückdrängte; mit einem Verlust von 1 Mann tot, 1 Offizier, 6 Mann verwundet gingen diese langsam auf Suitiansa zurück. Ihnen folgend erschienen japanische Schützenlinien auf den Hängen der Höhen des rechten Lanho-Ufers gegenüber unserer Position bei Tschudiapusa, die vom I. und III. Bataillon

22. Schützen-Regiments mit vier verdeckt in der Schlucht nördlich von Tschudiapusa an der Wegegabelung nach dem Paß Yanselin und dem Dorfe Niutiai aufgestellten Geschützen 3. Batterie 3. Brigade besetzt war. Als die japanischen Schützenlinien, die in das Tal herabstiegen, sich auf 1000 Schritt unserer Stellung genähert hatten, erhielten sie Feuer von zwei unserer Kompagnien, gingen in die Berge zurück und ließen sich nicht wieder sehen. Später, gegen 10 Uhr morgens, erschienen auf einer Höhe nördlich des von Suitiansa in südöstlicher Richtung ziehenden Tales 2 japanische Gebirgsgeschütze (nach unserer damaligen Annahme 1 Batterie) und eröffneten Feuer auf 2100 bis 2800 m gegen Tschudiapusa; unsere Halbbatterie 3. Brigade antwortete sofort, schoß sich schnell ein und brachte nach 37 Schuß, die auf der Grenze der Schußweite (5250 m) abgegeben waren, die japanischen Gebirgsgeschütze zum Schweigen.

Das Vorgehen des 4. japanischen Regiments[18]) im Tale von Makumensa hatte, wie es jetzt feststeht, nicht so sehr das Verdrängen des II. Bataillons 22. Schützen-Regiments zum Zweck, als vielmehr die Besetzung des steilen, felsigen, von Schluchten durchschnittenen Bergrückens, der zwischen Makumensa und Tamuan am Lanho-Tale beginnt und sich zu dem südwestlich des Passes Ufanguan liegenden Massiv hinzieht. Mit Besetzung dieses Kammes hätten die Japaner die Möglichkeit gewonnen, das ganze Tal von Tamuan bis Lidiapusa unter Gewehrfeuer, wenn auch fernes, zu nehmen. Dank aber den schwierigen Geländeverhältnissen ging die Vorwärtsbewegung der Teile 4. japanischen Infanterie-Regiments sehr langsam, in kleinen Abteilungen vor sich, von denen es einer gegen 8 Uhr morgens gelang, unsere 2. Batterie 3. Brigade bei ihrem Marsch von Lidiapusa auf Tamuan aus der Ferne zu beschießen.

Indem die Teile 4. japanischen Infanterie-Regiments (wie jetzt bekannt, im ganzen 2 Kompagnien) vom Sinkailin-Paß her allmählich unsere Jäger zurückdrängten, näherten sie sich 8 Uhr morgens der Position des Oberstleutnants Gornizki; ihr Bestreben, unsere linke Flanke zu umgehen, veranlaßte diesen, seine letzte Reserve-Kompagnie zur Verlängerung seines linken Flügels einzusetzen. Gegen 8 Uhr morgens hatten sich japanische Schützenlinien, die sich in den Geländefalten und im Buschwerk verbargen, unserem linken Flügel auf

[18]) D. h. es waren doch nur höchstens 4 Kompagnien. (D. Übers.)

100 Schritt genähert und begannen, nachdem sie die Seitengewehre aufgepflanzt hatten, den Steilhang des Höhenkamms zu erklimmen, der von dem 4. Zuge 6. Kompagnie unter Befehl des Feldwebels Zjelischtschew verteidigt wurde. Als die Japaner auf etwa 8 Schritt herangekommen waren, rief der Feldwebel „Hurra", und der Zug sprang auf, um sich zum Bajonettkampf vorzustürzen, die Japaner aber machten Kehrt und eilten den Abhang herab, verfolgt vom Schnellfeuer der Unseren. Die Lage des 4. Zuges, gegen den der Feind vor und nach dem Bajonettangriff das heftigste Feuer vereinigte, war schwierig; alle Unteroffiziere waren verwundet; der Zug mußte nach drei Seiten feuern und geriet in Unordnung, hielt sich jedoch so lange, bis der von dem Nachbarzuge herübergekommene, schon vorher verwundete Leutnant Gawrilow gefallen war. Die Reste des Zuges gingen nunmehr zurück, und die Japaner, die den linken Flügel unserer Position besetzten, bestrichen diese aus der Flanke mit Feuer. Nachdem ein zweiter Sturmversuch der Japaner abgeschlagen war, begann Oberstleutnant Gornizki, der die ihm gegenüberstehenden feindlichen Kräfte auf 10 Kompagnien schätzte, den Rückzug auf Makumensa; diesen deckte die 8. Kompagnie und wies durch ihr Feuer den letzten Angriffsversuch des Feindes zurück, der auf weiteres Vorgehen verzichtete. Das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments zog ruhig nach der Position von Makumensa ab, wo es bis 6½ Uhr abends verblieb. Von den Verlusten des Bataillons — 1 Offizier, 4 Mann tot, 2 Offiziere, 45 Mann verwundet, 5 Mann vermißt — entfielen ⅔ auf die 6. Kompagnie.

Nach einer japanischen Quelle hatte General Mazunaga, der mit 1 oder 2 Kompagnien unser II. Bataillon 22. Schützen-Regiments zurückdrängte, es sich zur Hauptaufgabe gestellt, „einen Druck auf die rechte Flanke des von Tawuan über Lidiapusa gegen den Ufanguan-Paß vorrückenden Feindes auszuüben"; als er daher um 7½ Uhr morgens der die Position des Oberstleutnants Gornizki angreifenden 4. Kompagnie noch 3 Kompagnien II. Bataillons 4. Infanterie-Regiments vom Sinkailin-Paß nachschickte, befahl er diesen, mit dem größten Teil ihrer Kräfte aus dem Tale direkt über die Berge nach Norden in Richtung auf Tschindiapusa—Lidiapusa vorzugehen; gegen 9½ Uhr morgens näherten sich 2 Kompagnien bereits dem Höhenkamm 2½ km südöstlich von Tschindiapusa (nach der japanischen Angabe 3 km nordöstlich Makumensa); in derselben Richtung wurden später vom Paß

Sinkailin noch 2 Kompagnien I. Bataillons 4. japanischen Infanterie-Regiments vorgesendet.[19])

Gefecht auf dem Paß Sybeilin. Oberst Zybulski, der auf Grund der vorhandenen Nachrichten die Ansicht hatte, daß er es mit einem starken japanischen Detachement, etwa einer Division, zu tun haben werde, war am 16. Juli 9 Uhr abends von Huanlingan abgerückt; der Vormarsch der Kolonne mußte auf einem engen, steinigen Wege in außerordentlich durchschnittenem Gelände erfolgen, das den Truppen unbekannt war und von dem es keine Karten gab.[20]) Gegen 6 Uhr 20 Minuten morgens näherte sich die Kolonne, die sich auf dem Gebirgspfade stark auseinandergezogen hatte, dem von der 6. Kompagnie 16. japanischen Infanterie-Regiments besetzten Paß Sybeilin. Bald entspann sich hier ein sehr heftiger Kampf, über dessen Einzelheiten leider schwer zu urteilen ist, erstens weil wir keine Karte des Geländes besitzen und zweitens infolge der Unklarheit unserer einzigen Quelle, des Gefechtsberichts des 12. Schützen-Regiments und seiner Widersprüche mit dem Bericht des Generals Hamilton und einer japanischen Schilderung.

Nach dem Kriegstagebuch des 12. Schützen-Regiments hätte dieses bei Tagesanbruch, unter Annäherung an den Paß, allmählich, unbemerkt von den Japanern, die Gefechtsordnung hergestellt. Der Angriff wurde gegen den linken Flügel der feindlichen Position angesetzt. Gegen 6½ Uhr morgens hatten die Schützenlinien des Regiments einen die japanische Position beherrschenden Höhenkamm, auf 1 km von dieser entfernt, erreicht und gegen eine japanische Feldwache Feuer eröffnet. Das weitere Vorgehen des 12. Schützen-Regiments geschah in kurzen zugweisen Sprüngen; 6 Kompagnien befanden sich in der Gefechtslinie, ebenso viele in der Reserve hinter dem rechten Flügel; nach dem Bericht hätte das Regiment vor sich dichte und lange Schützenlinien gehabt, die Schnellfeuer abgaben. Die japanische Quelle dagegen sagt, daß die Position hier anfänglich nur von der 6. Kompagnie 16. Regiments ver-

[19]) Aus dieser Schilderung geht also unzweideutig hervor, daß das Bataillon des Oberstleutnants Gornizki vor dem Angriff der 4. Kompagnie 4. japanischen Infanterie-Regiments, die später vielleicht noch durch eine zweite Kompagnie unterstützt wurde, zurückgegangen ist. (D. Übers.)

[20]) Das Gelände nördlich der Straße Siamatun—Tenschuidsan war noch nicht aufgenommen worden. (D. Übers.)

teidigt wurde, die große Verluste von unserem Flankenfeuer erlitt. Nachdem alle Offiziere und der Feldwebel außer Gefecht gesetzt waren, übernahm ein Unteroffizier das Kommando der Kompagnie; „die Mannschaften aber fügten sich eng zusammen und verteidigten tapfer den wichtigen Punkt; dieses beweist klar, daß selbst ein einziger, aber fest zusammengeschlossener Zug, der einmütig handelt, eine große Kraft darstellen kann". Gegen 8 Uhr morgens erfuhr Oberst Taniama von der schwierigen Lage seiner 6. Kompagnie und eilte aus Siamatun mit der 11. und 12. ihr zur Hilfe.

Gefecht am Paß Ufanguan nach 8 Uhr morgens. Die Gefechtslinie des Obersten Letschizki lag schräg zu der japanischen Position, indem der rechte Flügel (I. Bataillon 24. Schützen-Regiments) von den japanischen Schützengräben nur 400 m,[21]) der linke (Kompagnien des 34. Regiments) etwa 1000 m entfernt war. Infolgedessen erlitt das I. Bataillon 24. Schützen-Regiments große Verluste; auch begann sich ein Mangel an Patronen fühlbar zu machen.[22])

Der Kommandeur des II. Bataillons 9. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Kollorowitsch, dessen 5. und 6. Kompagnie mit dem Jagdkommando zwischen die Gefechtslinie I. und II. Bataillons 24. Schützen-Regiments eingeschoben waren, wollte die 7. Kompagnie, die er aus der Reserve nach der neuen Pagode vorgezogen hatte, auf die nächste Ssopka vorführen, wurde aber tödlich verwundet und vermochte das Vorhaben nicht zu vollenden.

Die Kompagnien I. Bataillons 24. Schützen-Regiments, die mindestens ¼ ihres Bestandes an Toten und Verwundeten verloren hatten und durch die nicht geringe Zahl von Mannschaften geschwächt waren, die die Verwundeten herausgetragen hatten, vermochten sich nicht länger zu halten; ohne von irgend jemand einen Befehl zum Rückzuge bekommen zu haben, beschloß Oberst Kukuran, um 8½ Uhr morgens „die Kompagnien zurückzuführen, indem er den rechten Flügel im Hain näher an die neue

[21]) Das geht aus der Skizze nicht hervor und ist auch nicht ganz verständlich; wenn das I./24. nur 400 m von den japanischen Schützengräben entfernt war, hätte es die Schlucht bereits überschritten haben und sich auf deren östlichem Hange befinden müssen. (D. Übers.)

[22]) Beim 24. Regiment wurden am 17. Juli 146 Patronen auf das Gewehr verschossen.

Pagode heran zurückbog". Um 8 Uhr 25 Minuten meldete er hierüber dem General Kaschtalinski: „Von dem hohen Berge in der rechten Flanke erhalten wir Feuer; ich bin genötigt, mit dem Bataillon zurückzugehen". Zu derselben Zeit, 8½ Uhr morgens, berichtete der Führer des berittenen Jagdkommandos 11. Schützen-Regiments dem General Kaschtalinski: „Der Kommandeur I. Bataillons 24. Schützen-Regiments hat seinem Bataillon befohlen, abzuziehen, indem er erklärt, daß er die Hälfte seiner Mannschaften verloren habe; der linke Flügel der Japaner bedrängt stark unsere Kompagnien."

Das Zurückgehen des Obersten Kukuran, das nach den Worten des Kriegstagebuchs 24. Schützen-Regiments in voller Ordnung erfolgte und nicht den Abzug vom Gefechtsfelde, sondern nur den Wechsel in eine besser gedeckte Stellung zum Zweck hatte, diente trotzdem als Signal für den, sozusagen, elementaren Rückzug der ganzen Kolonne des Obersten Letschizki, alsdann auch der Kolonne des Oberstleutnants Ryndin, umsomehr, als nach Zurückweichen des Obersten Kukuran das feindliche Feuer sich gegen das II. Bataillon 24. Schützen-Regiments richtete, das zwar geringere Einbuße (86 Mann) als das I. Bataillon erlitt, aber fast seine ganze Munition verausgabt hatte. Nicht unbeträchtlich waren auch die Verluste der Kompagnien 9. Schützen-Regiments: 5. Kompagnie 2 Offiziere, 35 Mann (von 143 Mann), 6. 1 Offizier, 23 Mann (von 138 Mann) und des Fuß-Jagdkommandos, 22 Mann (von 104 Mann). Wahrscheinlich gleichzeitig oder ein wenig früher hatte der Abzug des I. und III. Bataillons 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk begonnen. Wie der Kommandeur des Ssjewsk-Regiments aussagte, der sich bei diesen Bataillonen befand, hätte der Kommandeur des I. Bataillons den Befehl zum Rückzuge von Oberst Letschizki erhalten; nach dem Kriegstagebuch des Regiments zu urteilen, wären die 9. und 10. Kompagnie bei der alten Pagode vergessen und vom Gegner fast umzingelt worden, wobei sie ⅓ ihres Bestandes und beide Kompagniechefs verloren; die Gesamteinbuße des 34. Regiments, die fast ausschließlich auf das I. und III. Bataillon entfiel, betrug 5 Offiziere und 278 Mann.

Später erst, nach 10 Uhr vormittags, begann das III. Bataillon 24. Schützen-Regiments, Abteilung Goraiski, zurückzugehen, dessen Tätigkeit gegen die beiden Kompagnien II. Bataillons 30. japanischen Regiments auf dem Gipfel des Massivs, einzig in einem Feuergefecht

auf Entfernungen von ½ bis ¾ km bestanden hatte. Der Rückzug des Bataillons, das 57 Mann verlor, wurde nach Angabe des Regiments-Kriegstagebuchs durch eine Umgehung der rechten Flanke seitens zweier feindlicher Kompagnien hervorgerufen; wahrscheinlich waren dieses Kompagnien des 4. japanischen Regiments, die vom Sinkailin-Paß über die Berge in Richtung auf Lidiapusa vorgerückt waren.

Zur Zeit des Zurückgehens der Kolonne Letschizki standen dem 10. Schützen-Regiment am Siaokaolin-Paß 4 Kompagnien (7., 8., 10. und wahrscheinlich 5. Kompagnie 16. japanischen Regiments) gegenüber; das Gefecht beschränkte sich hier auf einen Feuerkampf, der keine ernstliche Ausdehnung annahm und dem 10. Schützen-Regiment im ganzen 37 Mann Verlust brachte. Eine Umfassung unserer linken Flanke durch die 10. japanische Kompagnie, in Verbindung mit dem bemerkten Abmarsch der Kolonne Letschizki, veranlaßten den Oberstleutnant Ryndin, gegen 8¾ Uhr morgens gleichfalls den Rückzug vom Paß Siaokaolin zu beginnen. Um eine Anhäufung von Truppen im Tale Lidiapusa—Tschindiapusa zu vermeiden und aus Besorgnis für seine linke Flanke führte Oberstleutnant Ryndin das Regiment über die Berge nördlich der Straße nach Tawuan zurück, verlor hierbei zeitweise die Verbindung mit Oberst Letschizki und General Kaschtalinski und kam gegen Mittag bei Tenschuidsan heraus. Die Japaner folgten anfänglich, alsdann aber wurden in Anbetracht des hartnäckigen Kampfes am Sybeilin-Paß, wo sich der Sieg zeitweise auf unsere Seite neigte, die 10., 7. und 5. Kompagnie 16. japanischen Regiments, eine nach der anderen, dorthin entsendet, während unserem 10. Schützen-Regiment gegenüber am Paß Siaokaolin nur die 8. Kompagnie verblieb.

Anordnungen des Generalleutnants Graf Keller. Beim Grafen Keller, der sich mit seinem Stabe am Turm bei Tawuan aufhielt, gingen von 6 Uhr morgens ab Meldungen des Generals Kaschtalinski über den Verlauf des Gefechts ein, worin dieser die schwierige Lage seiner Kolonne hervorzuheben bemüht war. In seinem späteren Bericht (vom 19. oder 20. Juli) schrieb Graf Keller an den Armeebefehlshaber: „Um 6½ Uhr morgens rief General Kaschtalinski mich an den Apparat und teilte mir mit, daß er von rechts umgangen würde, mehr als die Hälfte seiner Reserve verausgabt habe und sich in einer äußerst schwierigen Lage befinde. Diese Meldung atmete anscheinend den Wunsch, Befehl zum Rückzuge zu erhalten; ich trug ihm

auf, in der Ausführung seiner Aufgabe fortzufahren und beruhigte ihn bezüglich seiner rechten Flanke, gegen deren Umgehung ich aus meiner Reserve 1 Bataillon auf die Höhen vorwärts Tawuan schob."

Dieses Bataillon war das I. Bataillon 33. Infanterie-Regiments Jelez, das Weisung bekommen hatte, „die beiden Sfopken rechts der Etappenstraße zu besetzen, um den Rückzug der nach dem Paß Ufanguan vorgeschobenen Truppen zu decken und eine Umfassung der rechten Flanke der Kolonne des Generals Kaschtalinski zu verhindern".

Durch die Meldungen des Generals Kaschtalinski über die großen Verluste und die schwierige Lage seines Detachements beunruhigt, ritt Generalleutnant Graf Keller gegen 8½ Uhr morgens in Richtung auf Ufanguan vor, um dort persönlich das Kommando zu übernehmen, und befahl 3 Bataillonen 33. Infanterie-Regiments Jelez, die sich in seiner Allgemeinen Reserve befanden, nach Lidiapusa vorzurücken. Zur Zeit seines Abritts hatte sich, wie wir oben gesehen haben, die Sache bereits entschieden; unsere Truppen waren schon in vollem Rückzuge.

Graf Keller, der von dem allgemeinen Zurückweichen noch nichts wußte, gab dem General Kaschtalinski, den er bei Lidiapusa traf, Befehl, die 3 Bataillone Jelez, die bald in Lidiapusa anlangen mußten, zum Angriff gegen das Massiv anzusetzen; er selbst ritt nach der neuen Pagode vor.

Der Rückzug unserer Truppen fand um diese Zeit bereits auf der ganzen Linie statt; gegen 9½ Uhr morgens gingen die Japaner selbst gegen die alte und neue Pagode vor; der Abmarsch einiger Truppenteile erfolgte in dem schwierigen Gelände in Ordnung, Schritt für Schritt, unter Erwiderung des außerordentlich heftigen feindlichen Feuers, was auch in einer japanischen Quelle erwähnt wird; andere Abteilungen aber, die schwere Verluste erlitten und ihre Offiziere eingebüßt hatten, vermischten sich und liefen auseinander; viele Mannschaften verließen ihren Truppenteil ganz.

Als dem Grafen Keller die zurückeilenden Truppen bei dem Aufstieg zur neuen Pagode entgegengeströmt kamen, „überzeugte er sich von dem vollen Mangel an einheitlicher Leitung; mit Ausnahme von Letschizki, der ruhig im feindlichen Feuer aushielt und nicht zurückging, sowie einiger Kompagnien 9. Schützen-Regiments, die auf den Höhen rechts der Etappenstraße im Gefecht standen, war alles übrige im Weichen". Graf Keller enthob an Ort und Stelle den Chef der 7. Kom-

pagnie 9. Schützen-Regiments seines Kommandos, „der ohne jeglichen Grund seine Kompagnie zurückgeführt hatte und sie sowie sich selbst in einer tiefen Grube vor den feindlichen Kugeln verbarg, anstatt die Nachbar-Kompagnien zu unterstützen"; einige Truppenteile verschiedener Regimenter gingen ohne Offiziere zurück und „konnten nur durch Bedrohung mit der Faust zum Stehen gebracht werden, wobei eine Schützenlinie aus einem Gemisch von Schützen des 24. und 9. Schützen-Regiments und des Regiments Ssjewsk zum Kehrtmachen genötigt wurde und unter Kommando des Militär-Topographen Stabskapitäns Oserski,[23]) der den Befehl übernahm, von neuem zum Angriff vorging".

Nachdem Graf Keller unverzüglich angeordnet hatte, die zur Reserve zurückgeschickte 2. Batterie 3. Brigade wieder heranzuholen, befahl er dem ihm begegnenden Obersten Schwerin, vorwärts Tawuan eine Position für 12 Geschütze auszuwählen. Hierauf ritt er in die Linie der vordersten Kompagnien nördlich der Straße und fand hier auch eine geeignete Position für die Reitenden Gebirgsgeschütze, leider aber war es schon zu spät, da alle vorn befindlichen Truppen im Zurückweichen begriffen waren.

Generalleutnant Graf Keller, der durch seine persönliche Anwesenheit und sein Eingreifen den Rückzug der Truppen ordnete, schob die 7. Kompagnie 9. Schützen-Regiments rechts der neuen Pagode auf den Höhenrücken vor, von wo sie das heftige Nachdrängen des Feindes eine Zeitlang aufhielt und hierbei 2 Offiziere, 47 Mann (von 150) verlor; vorher hatte die 8. Kompagnie desselben Regiments auf dem rechten Flügel mit ihrem Feuer eine Umfassung der rechten Flanke der zurückgehenden Gefechtslinie durch die zwischen der neuen Pagode und dem Massiv vorbrechenden Japaner verzögert.

Im allgemeinen gelang es, in das Zurückgehen, das zwischen 9½ und 10½ Uhr morgens in breiter Front in Richtung auf Lidiapusa erfolgte, südlich der Straße allmählich Ordnung hineinzubringen, so daß auch der größte Teil der Verwundeten mitgenommen werden konnte; die Zahl der Vermißten beim 24. und 9. Schützen- und 34. Infanterie-Regiment überstieg nicht 66 Mann.

Deckung des Rückzugs auf Tawuan. 8½ Uhr morgens hatte das I. Bataillon 33. Infanterie-Regiments, das Graf Keller be-

[23]) Aus dem Stabe des Grafen Keller. (D. Übers.)

reits gegen 7 Uhr zur Deckung der rechten Flanke der Kolonne Kaschtalinski vorgeschickt hatte, eine Position auf dem Höhenkamm 2 km südöstlich von Tawuan besetzt. Die übrigen 3 Bataillone des Regiments waren unter Kommando des Generalmajors Rjäbinkin schon zwischen 9¼ und 9½ Uhr morgens am Westrande des ausgedehnten Dorfes Lidiapusa eingetroffen. Hier sandte General Kaschtalinski anfänglich das III. Bataillon auf die Höhen südlich Lidiapusa, „um den Japanern in die Front zu stoßen", als jedoch die Nachricht von unserem allgemeinen Rückzuge kam, wurde dieser Befehl wieder aufgehoben. General Kaschtalinski, der nach Tawuan abritt, wo im Rücken, im Südwesten, Geschützfeuer gehört wurde, befahl beim Fortreiten nur, auf den Höhen südlich und nördlich von Lidiapusa Stellung zu nehmen; hierauf richtete sich das III. Bataillon 33. Regiments auf dem Höhenkamm 600 m südwestlich von Lidiapusa, das II. Bataillon auf der steilen Felsenhöhe 600 m nordwestlich des Dorfes ein; das IV. Bataillon verblieb anfänglich in Reserve, schob sich aber dann in der Mitte zwischen III. und II. Bataillon ein. Das I. Bataillon rückte gleichfalls bis in Höhe des rechten Flügels der neuen Stellung vor, deren Besitznahme etwa 10 Uhr vormittags erfolgte.

Um 10¾ Uhr meldete General Rjäbinkin dem General Kaschtalinski: „Ich habe die Position dort besetzt, wo wir uns befanden; nachdem ich die Zurückgehenden hindurchgelassen habe, werde ich mich nach Möglichkeit halten, aber ich werde augenscheinlich von rechts auf Lidiapusa umgangen; ich bitte mich zu unterstützen, damit meine rechte Flanke nicht umfaßt wird."

Bei seinem Abreiten nach Tawuan hatte General Kaschtalinski aus Lidiapusa auch die bei ihm noch befindlichen Teile seiner Reserve zurückgeführt, von denen dem 11. Schützen-Regiment befohlen wurde, eine Position hinter dem Regiment Jelez bei Tschindiapusa zu beziehen; die Kompagnien aber des III. Bataillons 9. Schützen-Regiments bildeten die Bedeckung der 2. Batterie 3. Brigade und der 1. Reitenden Gebirgs-Batterie, die gegen 12 Uhr mittags nach der von Oberst Schwerin auf dem Höhenkamm ½ km südöstlich Tschindiapusa ausgewählten Stellung wieder vorrückten.

Inzwischen waren das zum Angriff vorgehende I. und II. Bataillon 30. japanischen Infanterie-Regiments um 9¾ Uhr vormittags in Höhe der alten Pagode angelangt; die beiden Kompagnien III. Bataillons

begannen ebenfalls allmählich an dem Massiv herabzusteigen und auf ihrem linken Flügel mit den Kompagnien 4. Regiments Verbindung aufzunehmen. Den Kompagnien 30. japanischen Regiments folgten das III. Bataillon 29. Regiments und 2 abgesessene Eskadrons 2. Kavallerie-Regiments, die gegen 11 Uhr vormittags an der neuen Pagode eintrafen. Bald nach 11 Uhr hatten die Japaner den Gipfel der Felsenhöhe östlich Lidiapusa und den Kamm des Bergausläufers südlich davon besetzt. Die vom Massiv herabkommenden Kompagnien III. Bataillons 30. Regiments nahmen ebenfalls die Marschrichtung auf Lidiapusa; schließlich gingen noch Teile des 4. japanischen Regiments, die den Höhenkamm 2½ km südöstlich von Tschindiapusa erklommen hatten, langsam gegen die rechte Flanke des Regiments Jelez vor.

Um diese Zeit, nach 11 Uhr vormittags, eröffnete endlich unsere Artillerie ihr Feuer, in deren Position auf dem Höhenkamm ½ km südöstlich Tschindiapusa auch Generalleutnant Graf Keller erschien; die Reitende Gebirgs-Batterie stand mit Front nach Südosten, vorwärts im Winkel zur 2. Batterie 3. Brigade; die Bedeckung bildeten das III. Bataillon 9. und die 5., 6., 7., 9., 10. und 11. Kompagnie 11. Schützen-Regiments.

Unsere Reitende Gebirgs-Batterie, die auf Entfernungen von 2800, 2200, 800 und 650 m feuerte und im ganzen 118 Schuß abgab, brachte das Vorgehen des linken japanischen Flügels, Schützenlinien wahrscheinlich des 4. und des III. Bataillons 30. Regiments, in Richtung auf Tschindiapusa zum Stehen, wodurch den gegen das Massiv fechtenden Truppenteilen die Möglichkeit gegeben wurde, ruhig zurückzugehen; in der Batterie wurden 4 Mann verwundet und 3 Pferde getötet; die 12. und 10. Kompagnie 9. und die 5., 6. und 7. Kompagnie 11. Schützen-Regiments gaben gleichfalls Salvenfeuer (auf 2400 bis 1500 Schritt) gegen japanische Schützenlinien ab, die sich auf dem Höhenkamm südöstlich Lidiapusa zeigten. Jedenfalls trug das Vorgehen des Feindes auf Tschindiapusa, wahrscheinlich infolge von Übermüdung, keinen besonders energischen Charakter; die Schützenlinien 4. und 30. japanischen Regiments, die sich auf den Berghängen und in den Rändern des dichten Buschwerks niedergelegt hatten, begnügten sich mit Feuer, durch das wir nur hin und wieder zufällige Verluste erlitten.

Gegen 12 Uhr mittags war der größte Teil der zurückgehenden Truppen und der Verwundeten durch die Position des Regiments Jelez hindurchgezogen und wurde für die Kompagnien des letzteren das

Schußfeld gegen die japanischen Schützenlinien frei, die um jene Zeit die Höhe östlich Lidiapusa und den Höhenrücken südlich davon besetzt hatten. Die Japaner entwickelten ein sehr heftiges Feuer, unter dem das Jelez-Regiment 4 Offiziere und 80 Mann verlor; als einer der ersten wurde der Regimentskommandeur Oberst Porai-Koschitz verwundet, der sich in der Gefechtslinie bei der 13. Kompagnie befand. Die Kompagnien des Regiments Jelez und das in seine Mitte eingeschobene I. Bataillon 11. Schützen-Regiments (Verluste 4 Mann verwundet) feuerten Salven auf Entfernungen zwischen 2200 und 1000 Schritt.

Um die Mittagsstunde eröffnete die 2. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade Feuer gegen den Paß Siaokaolin, wo sich eine Anhäufung japanischer Truppen in den weithin sichtbaren Schützengräben bemerkbar machte; das auf 4200 bis 4600 m Entfernung abgegebene Feuer war sehr erfolgreich; „nach den ersten 4 Schuß stürzten sich die Japaner in Masse nach dem Höhenkamm herauf, hinter dem sie verschwanden und nicht wieder zum Vorschein kamen".[24]) Hierauf lenkte die Batterie ihr Feuer mit Visier 2500 m gegen die Höhe östlich Lidiapusa über; „nach Abgabe weniger Lagen verbargen sich die dichten japanischen Schützenlinien auf den jenseitigen Berghängen und zeigten sich erst wieder nach Abfahren der Batterie aus ihrer Stellung". Das Feuer der Batterie, die nur 43 Schuß abgegeben hatte, erleichterte die Lage des Regiments Jelez, da das feindliche Gewehrfeuer bedeutend schwächer wurde; trotzdem liefen die Schützenlinien 30. japanischen Infanterie- und 2. Kavallerie-Regiments in kleineren Abteilungen von der Felsenhöhe sprungweise vor und verbreiteten sich allmählich in dem ausgedehnten Dorfe Lidiapusa.

Aus der Zahl der vom Paß Ufanguan zurückgehenden Kompagnien war es General Rjäbinkin gelungen, auf seiner Position 4 Kompagnien Regiments Ssjewsk (3., 7., 11., 12.) und die 3. Sappeur-Kompagnie festzuhalten; das II. Bataillon 9. Schützen-Regiments und 1½ Kompagnien Ssjewsk (8. und ½2.) sammelten sich bei unserer

[24]) Der Erfolg des Feuers der 2. Batterie gegen den von einer Kompagnie 16. japanischen Infanterie-Regiments besetzten Paß Siaokaolin wird auch von General Hamilton bezeugt, der von der alten Pagode her beobachtete, wie nach den ersten Schüssen der Paß „wie durch Zauberei" geräumt gewesen sei, und der hinzusetzt, daß er „noch niemals Leute so stürmisch habe einen steilen Berghang herunterlaufen sehen".

Artilleriestellung; die übrigen Truppen, die an dem Angriff auf den Paß Ufanguan teilgenommen hatten (24. Schützen-Regiment sowie Teile des Regiments Ssjewsk und des 9. Schützen-Regiments) wurden hinter den Lanho nach Tawuan zurückgeführt. In dem nördlichen Teile von Tawuan arbeiteten die Verbandplätze des Divisions-Lazaretts (Sanitäts-Kompagnie) und verschiedene Abteilungen des Roten Kreuzes; 400 bis 500 Verwundeten mußte Hilfe erwiesen werden; dies nötigte, abgesehen von anderen Erwägungen, dazu, den Rückzug zu verlangsamen.

Gegen 1 Uhr mittags hatten die Kompagnien des Regiments Jelez und des I. Bataillons 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments endgültig alle Versuche der Japaner vereitelt, aus Lidiapusa herauszutreten. Das Feuergefecht schwächte ab, jedoch kam immer noch, wenn auch nicht in ernstlichem Maße, das bereits seit 11 Uhr vormittags bemerkte Vorgehen japanischer Schützenlinien über die Berge südlich der Straße in Richtung auf die Wegestrecke zwischen Lidiapusa und Tschindiapusa, also in den Rücken des Regiments Jelez zur Geltung. Dies bewog den General Rjäbinkin, zwischen 1½ und 2 Uhr nachmittags in eine ½ km vorwärts des Dorfes Tschindiapusa ausgewählte zweite Position abzuziehen, in der das 33. Infanterie-Regiment Jelez, 3 Kompagnien 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk, das II. und III. Bataillon 9. Schützen-Regiments und 6 Kompagnien 11. Schützen-Regiments Halt machten; das I. Bataillon und die 8. Kompagnie 11. Schützen-Regiments standen nördlich Tawuan, das 10. Schützen-Regiment hatte vom Siaokaolin-Paß Tenschuidsan erreicht; das 24. Schützen-Regiment und die übrigen Teile des Regiments Ssjewsk, die ermattet und durch große Verluste geschwächt waren, versammelten sich und ruhten bei Tawuan.

Zwischen 2½ und 3 Uhr nachmittags war das Feuergefecht fast überall verstummt; die Japaner gingen weder von Lidiapusa gegen die Front unserer letzten Arrieregardenstellung, noch von den Bergen 2½ km südöstlich Tschindiapusa gegen deren rechte Flanke weiter vor.

Das Geschützfeuer, das gegen 10 Uhr morgens von Tschudiapusa hörbar geworden war und den General Kaschtalinski in Unruhe versetzt hatte, war gleichfalls erloschen; General Romanow, der die Ursache noch nicht kannte, hatte aus der Allgemeinen Reserve ein Bataillon 23. Schützen-Regiments nach Tschudiapusa geschickt. Gegen 12 Uhr

mittags versuchte die Bedienung der durch das Feuer unserer ½3. Batterie 3. Brigade zum Schweigen gebrachten japanischen Gebirgsgeschütze, diese von der Position zurückzuziehen, wurde aber von neuem durch die Geschosse unserer Halbbatterie verjagt; erst nach Eintritt der Dunkelheit gelang es den Japanern, ihre Geschütze zurückzuführen, von denen nach Aussage der Chinesen eines zerschossen sein sollte.

Woiskowoi Starschina Sakreshewski war mit seinen vier Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und dem berittenen Jagdkommando 11. Schützen-Regiments im Laufe des 17. Juli von Liudiaweisa bis zu der Wegegabelung südlich Madiapusa vorgegangen; seine Feldwachen hatten den Paß Sandolin und den östlich davon gelegenen Paß besetzt; eine japanische Abteilung wurde am Paß Papanlin, schwächere Sicherungsabteilungen im Tale östlich des Sandolin-Passes festgestellt.

Gefecht auf dem Paß Sybeilin. Nach den Angaben einer japanischen Quelle und des Generals Hamilton hielt sich die 6. Kompagnie 16. japanischen Regiments noch auf dem Paß Sybeilin, als gegen 9 Uhr morgens auf ihrem rechten Flügel die von Oberst Taniama herangeführte 11. und 12. Kompagnie eintrafen.

|| Eine nähere Beschreibung dieses Gefechts ist ohne Wert, da die einzige russische Quelle, das Kriegstagebuch 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments, infolge ihrer wirren Abfassung und der den Tatsachen widersprechenden Auffassung der Sachlage kein auch nur einigermaßen klares Bild zu geben vermag. Während Oberst Zybulski in seinem Gefechtsbericht die schwierige Lage schildert, in der sich sein Regiment „dem vierfach stärkeren Gegner gegenüber" befand, der ihn in Flanke und Rücken umfaßte, hat tatsächlich mindestens während der ersten drei bis vier Stunden des Gefechts allein die 6. Kompagnie 16. japanischen Infanterie-Regiments den Angriff seiner 12 Kompagnien abgewehrt; um 9 Uhr morgens soll Oberst Taniama mit der 11. und 12. Kompagnie aus Siamatun eingetroffen sein.[25])

[25]) Diese Behauptung kommt mir sehr unwahrscheinlich vor. Oberst Taniama hat 7 Uhr 50 Minuten morgens in Siamatun die Meldung von der Lage seiner 6. Kompagnie erhalten; nach der russischen Karte sind von Siamatun bis zum Paß Sybeilin etwa 9 km; man kann nicht annehmen, daß die Kompagnie in dem Gebirgsgelände diese Strecke in weniger als $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt haben sollte. (D. Übers.)

|| Die schwierige Lage der Verteidiger des Passes veranlaßte den Obersten Taniama, vom Paß Siaokaolin her, nachdem das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment von dort zurückgegangen war, nacheinander die 7., 10. und 5. Kompagnie 16. Infanterie-Regiments heranzuziehen, die in den Mittagsstunden am Paß Sybeilin anlangten; erst um 2 Uhr nachmittags verfügten die Japaner dort über zusammen sechs Kompagnien, waren also noch um die Hälfte den Kräften des Obersten Zybulski unterlegen; schließlich soll auch noch der Kommandeur der 2. japanischen Division das II. Bataillon 29. Regiments von Lansanguan aus nach dem Sybeilin-Paß in Marsch gesetzt haben. Möglich also, daß am späten Nachmittage die beiderseitigen Kräfte sich einigermaßen ausgeglichen haben, jedenfalls aber hat Oberst Zybulski mehrere Stunden mit zwölffacher, den größten Teil des Tages mit vierfacher bis doppelter Überlegenheit den Japanern gegenübergestanden, ohne irgend einen Erfolg zu erringen und im Glauben, daß er es mit einer japanischen Division zu tun habe. Zu dieser Annahme wurde er durch die übertriebenen Angaben der Nachrichten-Abteilung vom Stabe des Ost-Detachements über die Stärke des Feindes veranlaßt, die den Truppenführern mitgeteilt worden waren.

|| Das russische Generalstabswerk sucht das Verhalten der Kolonne Zybulski mit der Unkenntnis des Geländes und dem Mangel an Karten zu entschuldigen. Nun, man hatte doch genügend Zeit und Gelegenheit gehabt, die wichtigsten Straßen und Pässe zu erkunden, und abgesehen von der einen japanischen Kompagnie, die den Paß besetzt hielt, wird der Gegner auch nicht besser über das Gelände unterrichtet gewesen sein. Die wirkliche Ursache für den kläglichen Ausgang des Gefechts am Sybeilin-Paß war, wie bei allen übrigen Mißerfolgen, der Mangel an Initiative der russischen Führer. ||

Gegen 5 Uhr abends erhielt Oberst Zybulski den Befehl des Grafen Keller, das Gefecht abzubrechen, worauf er in voller Ordnung den Rückzug begann; um 8 Uhr kehrte das Regiment nach Tiuzaiu zurück; es hatte 4 Offiziere, 234 Mann verloren; die Verluste des 16. japanischen Regiments betrugen 10 Offiziere, 135 Mann.

|| Noch unerklärlicher war das Verhalten der Kolonne Shdanowski (9 Kompagnien 36. Infanterie-Regiments Arjoll, 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken und 2 Gebirgsgeschütze), die vom General Hörschel-

mann zur Unterstützung des Ost-Detachements von Sihoyan auf Siamatun—Lansanguan vorgeschickt worden war und auf diesem Wege nur von der 9. Kompagnie 16. japanischen Regiments bei Kussungou Widerstand finden konnte; sie war 6 Uhr morgens von Nanschen aufgebrochen, wo sie übernachtet hatte, und marschierte mit großer Vorsicht und Langsamkeit vorwärts; die 9. japanische Kompagnie ging von Kussungou auf die befestigte Stellung 4 km nördlich Siamatun zurück; die in Siamatun befindlichen beiden Kompagnien waren inzwischen nach dem Sybeilin-Paß abgerückt und die einzige Unterstützung der 9. Kompagnie bildete eine Pionier-Kompagnie, die der Kommandeur 2. japanischer Division, als er die Meldung von dem Vormarsch der Russen von Sihoyan her erhielt, von Lansanguan ihr nur zuzuschicken vermochte. ||

Aber es bedurfte dieser Unterstützung gar nicht, da Oberst Shdanowski sich zu einem Angriff gegen die japanische Stellung nicht entschließen konnte; nur russische Patrouillen in Stärke von etwa 30 Mann erschienen vor der japanischen Position; das Gros näherte sich ihr nicht. Um 12 Uhr 20 Minuten mittags beschloß Oberst Shdanowski, der Meldung von einer Umgehung seiner rechten Flanke erhalten hatte — vielleicht waren von seinen Patrouillen die von Siamatun nach dem Paß Sybeilin marschierenden beiden japanischen Kompagnien gesehen worden — den Rückzug anzutreten; seine Verluste betrugen 6 Mann verwundet; im Laufe der Nacht zum 18. Juli kehrte sein Detachement nach Sihoyan zurück.

Nach dem Verstummen des Gefechts und dem Einstellen des japanischen Angriffs gingen unsere Truppen allmählich auf das linke Lanho-Ufer zurück, von wo die Regimenter 3. Ostsibirischer Schützen-Division und 1. Brigade 9. Infanterie-Division in ihre Biwaks hinter dem Paß Yanselin, zwischen seinem Westfuß und dem Dorfe Niutiai, rückten. Das 24. Schützen-Regiment besetzte wieder den Abschnitt der Position von Tawuan; auch das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments kehrte auf seine Stellung bei Tschudiapudsa zurück. Auf dem rechten Tanho-Ufer in den Bergen gegenüber Tawuan verblieb bis zum Tagesanbruch des 18. Juli auch das I. Bataillon 33. Infanterie-Regiments Jelez.

Unsere Verluste am 17. Juli betrugen: tot 8 Offiziere, 167 Mann, verwundet 20 Offiziere, 935 Mann, vermißt 1 Offizier,

82 Mann, zusammen 1213 Mann. — Die Japaner verloren an Toten und Verwundeten 365 Mann.

Schlußbetrachtung. In seinem Bericht an den Armeebefehlshaber über das Gefecht am 17. Juli gestand General Graf Keller, daß alle Bedingungen für den Erfolg in solchem Maße vorhanden gewesen wären, „wie sie sich zum zweiten Male dem Detachement im Verlaufe des Feldzuges schwerlich bieten werden. Dabei haben wir einen vollen Mißerfolg erlitten und 1000 Mann verloren. Dieses traurige Ergebnis erklärt sich ausschließlich aus der unsachgemäßen Führung und pessimistischen Stimmung einiger Befehlshaber, ihrer Abneigung gegen jede aktive Betätigung in dieser Periode des Feldzuges, überflüssigem Rückwärtsschauen, Besorgnis für die Rückzugsstraße und vor dem Verlust von Geschützen."

Zu diesen Führern rechnete Graf Keller den General Kaschtalinski, der Mangel an Verständnis für die Führung seiner Truppen und ungenügende Entschiedenheit und Energie beim Angriff gezeigt habe; ferner wies er auf den Führer des 10. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Ryndin hin, der auf dem Siaokaolin-Paß nichts gemacht, und auf den Kommandeur III. Bataillons 24. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Goraiski, der bereits mehrfach seine Unfähigkeit bewiesen habe.

Dabei überschätzte Graf Keller die Kräfte des Feindes, die ihm gegenübergestanden hatten, noch stark; auf den Hauptpässen und auf dem Massiv südlich Ufanguan nahm er 9 bis 11 Bataillone an (tatsächlich 5 bis 6), vor dem 12. Schützen-Regiment 1 Brigade (tatsächlich 1 Kompagnie bis schließlich 2 Bataillone) und gegenüber unserem rechten Flügel etwa 2½ bis 3 Bataillone (annähernd richtig).

„Daraus, daß wir unter solchen Umständen nicht die Oberhand zu gewinnen vermochten", schrieb Graf Keller, „muß ich den Schluß ziehen, daß das Ost-Detachement keine Garantie für die Fähigkeit bietet, sich mit den Japanern, selbst bei gleichen Kräften, zu messen. Stelle ich mir die Frage nach den Ursachen hierfür, so finde ich keine andere Erklärung, außer derjenigen, daß die höheren Führer ihrer Stellung nicht gewachsen sind. Zu diesen höheren Führern rechne ich Generalmajor Kaschtalinski und mich selbst. Worin besonders meine eigenen Fehler bestehen, darüber gebe ich mir keine klare Rechenschaft, aber die Tatsache allein, daß ich es nicht verstanden habe, die mir zur Verfügung gestellten Mittel zur Erringung des Erfolges auszunützen, daß ich nach

zweimonatlichem Kommando des Detachements meine Truppen nicht erzogen habe, es nicht vermocht habe, den Geist der höheren Offiziere zu beleben, das Detachement nicht von schädlichen Elementen gereinigt habe, das beweist mir, daß ich, bei dem aufrichtigen Wunsche zu nützen, bei gewissenhafter Arbeit und bestem Bestreben nicht diejenigen Eigenschaften besitze, über die der Führer eines so großen Detachements verfügen muß. Es ist mein größter Wunsch, hier in einer niederen Stellung zu verbleiben und das Kommando des Detachements einem jüngeren und geeigneteren General zu überlassen."

Diese Ansicht des Grafen Keller umfaßt bei weitem noch nicht alle Ursachen des Mißerfolges, zu denen in erster Linie unsere völlig ungenügende Aufklärung vor dem Gefecht zu rechnen ist.

Die ganze Gegend und der Paß Ufanguan waren lange Zeit in unseren Händen gewesen, wir hatten die Wege darin instand gesetzt, verschiedentlich dort Scharmützel mit den Japanern und schließlich das Gefecht am 4. Juli gehabt; aber trotzdem hatten wir die Eigenschaften, die ganze Gestaltung des Geländes völlig vergessen, und die in der Front tatsächlich unzugängliche japanische Position erschien uns am Morgen des 17. Juli als etwas ganz Neues und Überraschendes. Was die täglich entsendeten Patrouillen betrifft, so waren diese über Tschindiapusa, allenfalls Lidiapusa, nach Osten nicht hinausgegangen und konnten daher von der japanischen Hauptposition nichts sehen, die durch den Höhenkamm mit den Pagoden verdeckt wurde.

Graf Keller fühlte instinktiv die hohe Bedeutung des Massivs südlich der Pagoden, zu seiner Besitznahme aber bestimmte er nur ein Bataillon mit einem Führer, der sich schon vorher mehrfach durch erfolglose Unternehmungen bemerkbar gemacht hatte. Hätten wir tatsächlich das Massiv besetzt, auf dem sich bis Tagesanbruch kein Feind befand, so wären die Japaner auf ihrer Stellung in dieselbe Lage geraten, in der sich nun die Kolonne Letschizki auf dem Höhenkamm mit den Pagoden befand.

Auch muß man darauf hinweisen, welchen großen Nutzen ein oder zwei Batterien auf dem Paß Siaokaolin hätten bringen können, wohin ein ziemlich brauchbarer Weg führte.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß auch General Hamilton zu ganz ähnlichen Entschlüssen kam wie Graf Keller, indem er sagte: ..... „Ich muß meine feste Überzeugung dahin aussprechen, daß, wenn die Russen

kühn geführt worden und jeder Bataillonskommandeur von dem festen Willen beseelt gewesen wäre, an den Feind heranzukommen, und dementsprechend gehandelt hätte, sie trotz ihrer schlechten, dem Falle nicht angepaßten Formation dennoch die japanische Position an dem einen oder anderen Punkte hätten durchstoßen müssen".

|| Unzweifelhaft hatte Graf Keller recht, wenn er die Hauptursache für den Mißerfolg in der „unsachgemäßen Führung", in der mangelnden Initiative der Führer, in dem gänzlichen Fehlen an frischem Wagemut sah. Das war ja aber die Ursache aller Fehlschläge im gegenwärtigen Kriege, nur daß sie in diesem Gefecht ganz besonders scharf hervortrat. Es entspricht dem ritterlichen Charakter des Grafen Keller, wenn er die Hauptschuld sich selbst zumaß, aber gleichmäßig mit ihm traf sie nicht nur ausnahmslos seine sämtlichen Unterführer, sondern auch den Armeebefehlshaber, der von Anfang an die Initiative des Grafen Keller durch seine zahlreichen Bedenken und durch den Hinweis lähmte, daß die Armee weniger einen Sieg brauche, als vielmehr eine Niederlage vermeiden müsse. Graf Keller verfügte, ohne das 21. Schützen-Regiment, aber mit dem Regiment Pensa und der Abteilung Shdanowski über 35¼ Bataillone,[26]) gegenüber 18 Bataillonen der 2. und der ½ Garde-Division; dazu war der Feind in verschiedene Gruppen verteilt, die sich infolge des sie trennenden unwegsamen Gebirgsgeländes nur schwer gegenseitig unterstützen konnten.

|| Es waren also, wie Graf Keller, obgleich er den Feind auch nach dem Gefecht noch stark überschätzte, ehrlich zugestand, die Bedingungen für einen Erfolg in so hohem Maße gegeben, wie es nicht oft im Verlaufe des Krieges der Fall gewesen sein dürfte. Und doch versagte der Angriff völlig, weil es vom höchsten bis zum niedrigsten Führer an dem festen Willen fehlte, was es auch kosten möge, an den Feind heranzukommen. Gewiß traf auch den Grafen Keller ein großer Teil der Schuld, der, von den Besorgnissen und Bedenken des Armeebefehlshabers angesteckt, kaum den dritten Teil seiner Kräfte an dem entscheidenden Punkte einsetzte, die übrigen aber auf den Flanken verwendete, wo sich nur ganz schwache feindliche Truppen befanden, und etwa ein Drittel zur Deckung des Rückens zurückbehielt, und der den

[26]) General Kuropatkin spricht in seinem Rechenschaftsbericht von 43 Bataillonen; es ist nicht ganz klar, wie er die herausrechnet. (D. Übers.)

schon an und für sich unlustigen General Kaschtalinski durch die Mitteilung, daß er auf eine Unterstützung aus der Reserve nicht zu rechnen habe, noch unentschlossener und widerwilliger machte. Aber immerhin hatte Graf Keller doch wenigstens das Bestreben, vorwärts und dem Feind auf den Leib zu gehen; dies aber fehlte bei seinen Unterführern ausnahmslos. Das hier sich bietende Bild ist ein wahrhaft trauriges: General Kaschtalinski bekümmert sich um die Leitung des Gefechts überhaupt nicht, schickt die Artillerie zurück und verläßt selbst mit der Reserve das Gefechtsfeld, sobald er in seinem Rücken einige Kanonenschüsse hört. Die übrigen Führer, Goraiski, Ryndin, Zybulski, Shdanowski, machen zum größten Teil trotz ihrer mehrfach überlegenen Kräfte gar nicht den Versuch, das ihnen gesteckte Ziel zu erreichen, vermögen mit ganzen Regimentern den Widerstand einzelner Kompagnien nicht zu überwinden, und gehen zurück, sobald sich nur in ihren Flanken eine feindliche Patrouille blicken läßt. Alles dieses beweist, daß die Schuld nicht *einzelnen* Führern beizumessen ist, sondern dem Mangel an Initiative, an Selbsttätigkeit und Opferfreudigkeit, der die ganze Armee beherrschte. ||

Am 20. Juli schloß sich den Truppen der 6. Ostsibirischen Schützen-Division, die auf der Position von Tawuan verblieb, das 21. Ostsibirische Schützen-Regiment wieder an, das seit Beginn des Krieges von der Division getrennt gewesen war. Bei den in Biwaks zwischen Niutiai und dem Westfuße des Passes Yanselin stehenden Truppen der 3. Ostsibirischen Division und der 1. Brigade 9. Infanterie-Division brachen infolge des nervösen Zustandes der Mannschaften Paniken aus, die durch das mit ihnen verbundene kopflose Feuern einige Opfer verlangten.[27])

Ereignisse auf dem linken Flügel des Ost-Detachements vom 16. bis 20. Juli.

(Hierzu Skizze 6 und Textskizzen S. 314, 315.)

Gegenüber den Detachements des *Generalmajors Hörschelmann* bei Sihoyan und des *Generalmajors Ljubawin*, der am 16. Juli mit dem 2. Argunsk-Regiment von Weini-

[27]) Aus einer Anlage geht hervor, daß General Rjäbinkin, der Kommandeur der 1. Brigade 9. Infanterie-Division, alle Mannschaften, bei denen sich am anderen Morgen Pulverrückstände in den Gewehrläufen zeigten, mit *Rutenhieben* bestrafen ließ. (D. Übers.)

unin nach Siaosyr rückte und es dort mit dem 2. Nertschinsk-Regiment vereinigte, stand die 12. japanische Division, deren Vortruppen Fankiaputsy und den Paß Sigoulin besetzt hielten, während ihr Gros sich bis Mitte Juli noch in dem Bezirk Saimatsy—Sisanlatsy befand, da es in diesem unwirtlichen Gelände bisher nicht gelungen war, die genügende Menge von Transportmitteln aufzutreiben, um von neuem den zu Beginn der Regenzeit im Juni unterbrochenen Vormarsch wieder aufzunehmen. Als Ersatz der fehlenden Fahrzeuge und Lasttiere wurden der Division 12 000 Kulis als Träger zugeteilt.

Der am 15. Juli beginnende Vormarsch der Japaner auf Sihoyan ging infolge des entsetzlichen Zustandes der Wege sehr langsam vor sich; zur Sicherung des Marsches nach Norden gegen unsere Kavallerie des Generals Ljubawin bei Siaosyr waren auf dem Paß Sigoulin anfänglich eine Kompagnie 24. Infanterie-Regiments und ein Zug 12. Kavallerie-Regiments zurückgelassen worden. Die Avantgarde des Generalmajors Kikoschi (46. und 24. Infanterie-Regiment, 1½ Eskadrons, 12 Gebirgsgeschütze und 1 Pionier-Kompagnie) sollte am 18. Juli vor unserer Position in Sihoyan, bei Hunmiaotsy, eintreffen, das Gros (14. und 47. Infanterie-Regiment, 1¼ Eskadrons, 24 Gebirgsgeschütze und 2 Pionier-Kompagnien) Fankiaputsy erreichen. Im Rücken, bei Saimatsy und auf der Etappenstraße, verblieben 2 bis 3 Bataillone der Garde-Reserve-Brigade und des 39. Reserve-Regiments.

Die Position von Sihoyan,[28]) mit deren Befestigung bereits von den seiner Zeit hier stehenden Detachements Wolkow und Grekow begonnen worden war, befand sich auf einem Bergmassiv am linken Ufer des Siho-Flusses, in dessen Tal die von Saimatsy kommende Straße eintritt. Die Höhe des Rückens beträgt hier etwa 20 m, erhebt sich aber allmählich in Richtung nach Süden zu 90 bis 120 m. Auf 6 km südlich Sihoyan überschreitet ihn am Paß Pielin der Weg Tinkan—Lipiyu, der das Tal des Siho mit dem des Lanho verbindet. Der zum Siho abfallende östliche Hang des Höhenrückens ist sehr steil und

[28]) Auch von der Gegend bei Sihoyan fehlte es während des Krieges an jeder nur einigermaßen brauchbaren Karte; die dem russischen Generalstabswerk beigegebenen Skizzen sind erst nach dem Kriege nach verschiedenen Quellen aufgestellt worden, können daher auf völlige Genauigkeit keinen Anspruch erheben. (D. Übers.)

abschüssig, der westliche flach. Das Gelände auf dem rechten Siho-Ufer zwischen Taitsiapusa und Ördalinsa ist wellenförmig. Bei der Wendung des Siho nach Westen bilden seine dicht an das Flußbett herantretenden Ufer ein Defilee, durch das der Weg über den Lagoulin-Paß und Gutsiatsa nach Liaoyan führt. Der vom Paß Syntalin herabkommende Weg aus Saimatsy verläuft in eine Schlucht, die sich bei Annäherung von Hunmiaotsy verbreitert; hier zweigt sich nach Norden die Schlucht mit der Straße nach Pensihu ab. Das Dorf Sihoyan, das auf dem linken Flügel unserer Position lag, bildete gewissermaßen das Tor, durch das der Weg von Saimatsy nach Liaoyan führte.

Während General Hörschelmann am 17. Juli die Rückkehr der Kolonne Shdanowski erwartete, entspannen sich auf der Front unserer Vorposten, zwischen Hunmiaotsy und der Straße nach Siamatun, kleine Scharmützel mit Patrouillen des II. Bataillons 46. japanischen Infanterie-Regiments, das zu weit vorgeschoben worden war und für die Nacht nach Fankiaputsy wieder zurückging, wohin der Haupttrupp an diesem Tage vom Fynsiaolin-Paß vorgerückt war; die 16. Vorposten-Kompagnie 35. Regiments verlor 3 Mann verwundet.

Erst am Morgen des 18. Juli kehrte nach einem Nachtmarsch die Abteilung Shdanowski in das Biwak nach Sihoyan zurück; ihr folgten bis zur Schlucht bei Nanschen Banden von Chungusen, die ab und zu auf Nachzügler schossen. Vor der Schlucht von Nanschen, bei Tinkan, wurde die 14. Kompagnie 35. Regiments mit einer Halbssotnie zurückgelassen.

Von dem Vormarsch der Japaner auf Sihoyan wußte Generalmajor Hörschelmann noch nichts, obgleich Gerüchte hiervon innerhalb der chinesischen Bevölkerung umliefen. Nichtsdestoweniger erblickte er die Lage seiner allein weit vorgeschobenen Abteilung in sehr trübem Lichte, wie aus seiner Meldung an General Sslutschewski vom 17. Juli hervorgeht; nähere Nachrichten über den Feind besaß er nicht, da dieser seine Truppen in Schluchten versammelt und deren Eingänge besetzt hielt. Eine Aufklärung aber seitwärts dieser Schluchtwege, über Höhen und Tiefen, hielt General Hörschelmann für unmöglich; „da könnte man die ganze Kavallerie hinjagen und würde sie dort zur Strecke bringen". Auch durch eine gewaltsame Erkundung könne man nichts weiter erreichen, als diejenigen feindlichen Kräfte feststellen, die sich seitwärts der Schluchten auf den Höhen zeigten.

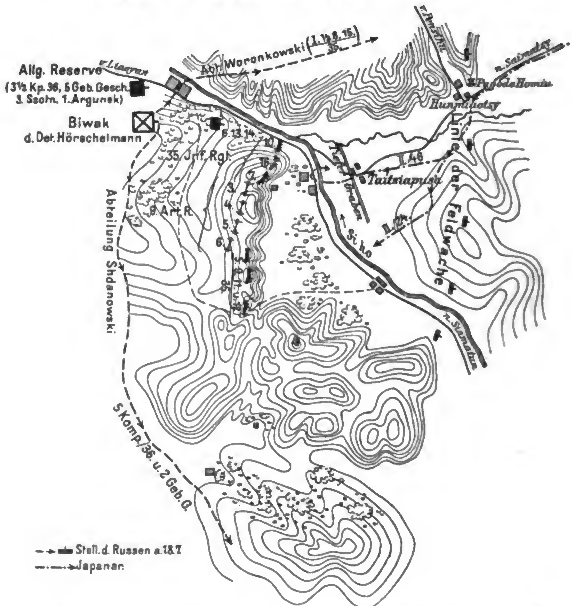
Ferner meldete General Hörschelmann dem kommandierenden General X. Armeekorps, daß er nicht in der Lage sei, einen hartnäckigen oder auch nur ernstlichen Kampf auf seiner vorgeschobenen Position zu führen, wenn man ihm nicht Reserven und Gebirgsgeschütze an Stelle der bei seiner Abteilung befindlichen „Knallbüchsen" zur Verfügung stelle. Er bat daher, falls es die Lage des Ost-Detachements gestatten sollte, seine Truppen, „um ihren Geist frisch und kühn zu erhalten", ungezwungen vom Gegner, nach Anping oder wenigstens Gutsiatsa zurückführen zu dürfen. Auf Wunsch des Grafen Keller sollte jedoch die Brigade bei Sihoyan verbleiben und nur im äußersten Notfalle bis Gutsiatsa zurückgehen.

Gefecht bei Sihoyan. Erster Tag. Morgen des 18. Juli. Am Morgen des 18. Juli befand sich das Gros der Abteilung Hörschelmann (15 Kompagnien 35. Infanterie-Regiments Brjansk, I. und IV. Bataillon 36. Infanterie-Regiments Arjoll, 3., 4., 5. und 6. Batterie 9. Artillerie-Brigade, 1. Ostsibirische Gebirgsbatterie und 3½ Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments, zusammen 6 Bataillone, 3½ Ssotnien, 32 Feld- und 7 Gebirgsgeschütze) im Biwak am Westhange des Höhenkammes, hinter dem linken Flügel der Position, nahe beim Dorfe Sihoyan; im Rücken, beim Paß Yuschulin, stand die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie mit ihren abgetriebenen kraftlosen Pferden und verbrauchtem Material unter Bedeckung der 6. Ssotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments; in Lipiyu, im Tale des Lanho, bildeten die 5. Kompagnie Regiments Arjoll und ein Zug Kasaken die Verbindung mit dem Ost-Detachement; bei Tinkan war zur Beobachtung und Sicherung des Weges nach Siamatun die 14. Kompagnie Brjansk mit ½ Ssotnie verblieben; die 1. Ssotnie 1. Argunsk-Regiments stellte die „Fliegende Post". Im ganzen zählte das Detachement nach ungefährer Schätzung etwa 4900 Bajonette, 400 bis 450 Säbel und 45 Geschütze.

In der Nacht zum 18. Juli sicherte in dem Gebirgsgelände nördlich Hunmiaotsy die durch ½ 8. Kompagnie verstärkte 15. Kompagnie Regiments Brjansk, während die 16. Kompagnie sich vor der Front auf Vorposten befand und vier Feldwachen zwischen dem Wege nach Siamatun und der Südecke des Höhenrückens nordwestlich Hunmiaotsy aufgestellt hatte.

In Anbetracht des vom Ost-Detachement erlittenen Mißerfolges und der Unklarheit der Sachlage hatte General Hörschelmann befohlen, am 18. Juli den größten Teil der Trains und Bagagen unter Bedeckung je ½ Kompagnie Arjoll und Brjansk und ½ Ssotnie Kasaken hinter den

Gefecht bei Sihoyan am 18. und 19. Juli 1904.



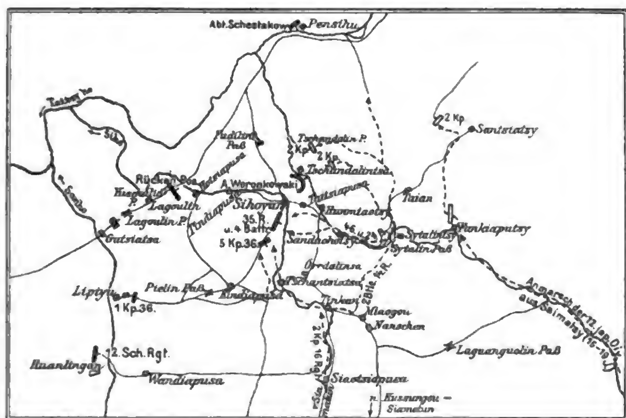
Paß Lagoulin abzuschieben; bei den Truppen in Sihoyan verblieben nur bei jeder Kompagnie 1 Patronen- und 1 Wirtschaftskarren (Lebensmittelwagen), die Feldküchen, das Offiziersgepäck und die Sanitätsfahrzeuge.

Die Sicherung vor der Front, zwischen Siho und Hunmiaotsy, wurde 4 Uhr morgens auf zwei Kompagnien, die des linken Flügels

(nördlich Hunmiaotsy) auf vier Kompagnien verstärkt. Zum Schutz der rechten Flanke vor Umgehung wurde ein Bataillon Arjoll zu fünf Kompagnien bestimmt. Die „Abteilung vom Dienst" auf der Position bildete am 18. Juli das III. Bataillon Brjansk mit einer Batterie 9. Brigade; auf den Flügeln der Position richtete die Telegraphen-Abteilung 6. Sappeur-Bataillons zwei Heliographen-Stationen ein.

Am 18. Juli wurde der Befehl für die Verteidigung der Stellung ausgegeben:

Gefecht bei Sihoyan am 18. und 19. Juli 1904.



1. Ein Bataillon 35. Infanterie-Regiments Brjansk (aus der „Abteilung vom Dienst") und vier Batterien 9. Artillerie-Brigade unter Befehl des Kommandeurs II. Abteilung 9. Artillerie-Brigade, Oberst Ssmolenski, hatten „die befestigte Position einzunehmen und eine Kompagnie in Reserve zu halten zur unverzüglichen Besetzung der Höhe mit dem einzelnen Baum in der rechten Flanke".

2. Das in die Berge nordwestlich von Sihoyan geschickte I. Bataillon Brjansk sollte „die Zugänge zur linken Flanke der Gefechtsaufstellung behaupten".

3. Oberst Shdanowski hatte mit fünf Kompagnien Regiments Arjoll „die rechte Flanke der Position vor einer Umgehung durch die in den Rücken führende Schlucht und über die nächsten Höhen zu sichern“.

4. Die übrigen sieben Kompagnien Regiments Brjansk und vier Kompagnien Regiments Arjoll mit der 1. Ostsibirischen Gebirgsbatterie bildeten unter Kommando des Generalmajors Martson die Reserve hinter dem linken Flügel der Position.

5. Das 1. Argunsk-Kasaken-Regiment hatte sich nach Ausscheidung je ½ Ssotnie nach der rechten Flanke in der Schlucht von Nanschen und nach der linken Flanke auf den Pässen Fudilin und Tschandalin in Nähe der Reserve aufzustellen.

Die Besetzung der Position sollte auf besonderen Befehl erfolgen.

Bereits vom frühen Morgen des 18. Juli an hatten sich Bewegungen feindlicher Patrouillen und kleiner Abteilungen vor der ganzen Front und den Flanken der Vorpostenaufstellung bemerkbar gemacht; auf dem linken Flügel wurde um 10 Uhr vormittags in den Bergen östlich des Weges Tschandalintsa—Pensihu eine Offizier-Patrouille der Kasaken von einer japanischen Kompagnie beschossen und verlor 3 Mann verwundet, 5 vermißt; das äußerst durchschnittene Gelände schloß aber die Möglichkeit einer Bewegung zu Pferde fast ganz aus; Chinesen erzählten, daß sich weiter östlich in den Bergen starke feindliche Infanterie befinden sollte. Zu derselben Zeit wurden vor der Front der Vorposten zwei feindliche Bataillone gesehen, die sich nach unserem rechten Flügel zogen. In der Schlucht von Nanschen zeigten sich gleichfalls am Morgen japanische Vortruppen und Chungusen-Banden; die 14. Kompagnie Brjansk ging von Tinkan zurück und traf nach 1 Uhr mittags auf der Position von Sihoyan ein.

Nach 3 Uhr nachmittags lief beim Detachementsstabe folgende Meldung des Vorpostenkommandeurs ein: „Der Kommandeur des rechten Abschnitts meldet, daß Feind, etwa ein Bataillon mit Artillerie, auf dem Wege von Süden anmarschiert; genauere Bezeichnung des Weges und Abgangszeit der Meldung sind nicht angegeben“. 3½ Uhr nachmittags übersandte der Vorpostenkommandeur eine neue Mitteilung des Kommandeurs des rechten Vorpostenabschnitts: „Feind drängt von

Süden, etwa ein Regiment Infanterie, die Posten gehen zurück; bitte von der linken Flanke zu unterstützen".[29])

Gegen 4 Uhr nachmittags befahl General Hörschelmann, der auf der Position eingetroffen war und sich von der Richtigkeit der Meldungen überzeugt hatte, die Befestigungen zu besetzen; er war entschlossen, den Kampf anzunehmen, weil er nach seiner eigenen Erklärung es „nicht für angängig hielt, vor dem Feinde bei der ersten Berührung zurückzugehen, selbst mit nur 6½ Bataillonen der mir unterstellten ruhmvollen 9. Division".

Was die Tätigkeit des Feindes betrifft, so geht aus einer japanischen Quelle hervor, daß Generalmajor Kikoschi, der die Vereinigung seiner Avantgarde bei Sytalintsy abwartete, seinem Vortrupp — dem II. Bataillon 46. Regiments — und dem aus dem Haupttrupp herangezogenen II. Bataillon 24. Regiments befohlen hatte, bis in die Gegend südlich Hunmiaotsy vorzurücken und Stärke und Stellungen des Feindes aufzuklären; vorher noch war das III. Bataillon 24. Regiments von Fankiaputsy über Taian in die Berge nach Norden vorgeschoben worden, um eine Deckung gegen unser Detachement in Pensihu zu bilden.

Um 5 Uhr nachmittags war unsere Position, nachdem die Vorposten-Kompagnien und die zu ihrer Ablösung eintreffende 7. und 5. Kompagnie Brjansk auf ihre Flügel zurückgegangen waren, folgendermaßen besetzt: auf dem rechten Flügel, 3 km südlich Sihoyan, 5 Kompagnien Regiments Arjoll mit 2 Gebirgsgeschützen unter Kommando des Obersten Shdanowski; im Zentrum, auf der eigentlichen befestigten Position, vom rechten Flügel ab: 12., 11., 9., 5. Kompagnie Regiments Brjansk, 6., 5. und 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade und 7., 16. und 10. Kompagnie Regiments Brjansk. In Spezialreserve hinter dem linken Flügel standen 6., 13. und 14. Kompagnie Brjansk, links vorwärts des linken Flügels der Position, auf den Höhen nordöstlich von Sihoyan, das I. Bataillon, die 15. und ½8. Kompagnie 35. Infanterie-Regiments Brjansk; in der Allgemeinen

[29]) Diese Meldungen sind ein Muster dafür, wie eine Meldung nicht sein soll. Geschick und Übung, klare, verständliche Meldungen abzufassen, fehlten in der russischen Armee ebensosehr, wie die Fähigkeit, unzweideutige, nicht mißzuverstehende Befehle zu erteilen. (D. Übers.)

Reserve, westlich von Sihoyan, in Nähe des Biwaksplatzes des Detachements, 1 Bataillon (3½ Kompagnien) 36. Infanterie-Regiments Arjoll, 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade, 2 bis 3 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments und 5 Gebirgsgeschütze.

Angriff der Japaner. Das II. Bataillon 46. japanischen Infanterie-Regiments und das II. Bataillon 24. Regiments, die unseren zurückgehenden Vorposten gefolgt waren, dehnten sich allmählich mit ihren Schützenlinien auf den Hügeln südwestlich Hunmiaotsy und auch nördlich des Flüßchens in dem Tale zwischen Hunmiaotsy und Tschandalintsa aus und unterhielten auf weiten Entfernungen ein ununterbrochenes Feuer, das uns jedoch keinen Schaden zufügte.

Als der Kommandeur 46. japanischen Regiments erkannte, daß die Bataillone des Vortrupps in ein Gefecht getreten waren, schickte er ihnen von Sytalintsy nach Hunmiaotsy sein I. Bataillon zu Hilfe, dessen Marschkolonne in dem Tale des Flüßchens bei Hunmiaotsy Feuer erhielt.

Irgend eine um diese Zeit stattfindende Bewegung unserer Reserve hinter Sihoyan, vielleicht auch der Abmarsch unserer Bagage in Verbindung mit einer im Dorfe Sihoyan ausgebrochenen Feuersbrunst, wurde aus der Schützenlinie II. Bataillons 46. japanischen Regiments beobachtet und für den Beginn unseres allgemeinen Rückzuges gehalten; das Bataillon, das sogleich die Verfolgung aufnehmen wollte, ging unverzüglich aus seiner Stellung auf der Höhe südwestlich Hunmiaotsy über Taitsiapusa und darüber hinaus gegen den linken Flügel unserer Stellung vor; auch die Schützenlinien des auf dem linken Flügel befindlichen II. Bataillons 24. japanischen Regiments schlossen sich diesem Vorgehen in Richtung auf die Höhen vor dem Zentrum unserer Position an.

Die japanischen Schützenlinien und Unterstützungen waren durch den dichten und hohen Gaoljan verborgen, so daß ihr Herankommen erst bemerkt wurde, als auf dem rechten Flügel die 6. Kompagnie 46. japanischen Infanterie-Regiments bereits Taitsiapusa passiert hatte und sich dem Siho näherte; hier erhielt sie plötzlich ein wohlgezieltes Feuer unserer auf dem linken Flügel der Position stehenden Kompagnien und verlor innerhalb weniger Minuten alle Offiziere und viele Mannschaften.

Zur Unterstützung der 6. wurden auch die übrigen Kompagnien

II. Bataillons 46. japanischen Regiments vorgezogen, aber obgleich sie, auf 800 Schritt an unsere Stellung herangekommen, sich in einem toten Winkel des Schußfeldes unserer Artillerie befanden, so vermochten sie doch unter unserem Infanteriefeuer sich nicht zu halten und strömten auf Taitsiapusa zurück, wo sie sich in einer südlich des Dorfes befindlichen tiefen Wasserrinne, im Gaoljan und in Geländefalten niederlegten.

Ein wenig später, etwa 6½ Uhr abends, eröffneten auch unsere 5. und 6. Batterie Feuer gegen das Flußtal bei Taitsiapusa; nach dem Bericht des Generals Hörschelmann war die Tätigkeit unserer Batterien gegen die japanischen Reserven — Visier 35 (1470 m), zum Teil auch mit Winkelmesser — so erfolgreich, daß man durch das Fernglas sehen konnte, wie „ganze Reihen von Mannschaften durch die Geschosse aus der Front gerissen wurden". Auch die japanische Quelle bekundet die Wirksamkeit unseres Feuers.

Die 4. Batterie sowie die auf dem rechten Flügel der Position befindliche Batterie Brjansk traten nicht in den Kampf, weil sie wegen der Beschaffenheit des Geländes keine Ziele zu sehen vermochten. Die japanischen Schützenlinien schossen, abgesehen von dem lebhaften Feuergefecht mit den Brjanskern, auch die ganze Zeit über gegen die Geschützbedeckungen der 5. und 6. Batterie, wobei sie größtenteils so gut im Gaoljan verborgen lagen, daß es nach den Angaben des Kriegstagebuchs der 6. Batterie „unmöglich war, festzustellen, woher das Feuer kam". Auf der 5. Batterie wurde gegen 7 Uhr abends Oberst Ssmolenski verwundet, der das Kommando über den Abschnitt dem Obersten Kwiatkowski übertrug; außer ihm wurden noch 3 Mann verwundet, 1 Offizier durch einen Streifschuß verletzt; unsere Verluste waren also trotz des starken feindlichen Feuers sehr geringfügig.

Gegen 7½ Uhr abends rückten zur Unterstützung des II. Bataillons 46. Regiments beim Dorfe Taitsiapusa noch drei Kompagnien seines I. Bataillons und nach ½ Stunde weitere drei Kompagnien des III. Bataillons heran. Der Kommandeur der japanischen Avantgarde, Generalmajor Kikoschi, der nach 6 Uhr abends Meldung von dem Gefecht erhalten hatte, setzte seine letzte Reserve, drei Kompagnien I. Bataillons 24. Regiments, aus Fankiaputsy in Marsch; das Gros der 12. japanischen Division begann erst am Abend sich nach Fankiaputsy heranzuziehen.

Zwischen 7 und 8 Uhr abends waren vor unserer Position auf den

Höhen südlich Taitsiapusa gegen 3½ japanische Bataillone entwickelt (46. Regiment und II. Bataillon 24. Regiments), die im Gaosjan, hinter den Fansen von Taitsiapusa und in Geländefalten verdeckt waren. Trotz der schwierigen Lage aber, in der sich die Japaner befanden und der großen Verluste, die sie von unserem Artillerie- und Infanteriefeuer erlitten, machten sie dennoch Anstrengungen, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurden aber durch unser Feuer zurückgewiesen.

General Hörschelmann, der einen Durchbruch der Japaner bei Sihoyan, im Tale des Siho, zwischen unserer befestigten Stellung und den nordöstlich gelegenen von der Abteilung Woronkowski besetzten Höhen befürchtete, schickte zur Unterstützung des linken Flügels die 6. Kompagnie Regiments Brjansk aus der Reserve vor; diese war noch nicht auf der Position eingetroffen, als die Japaner ihren Angriff gegen die Schützengräben 7., 10. und 16. Kompagnie erneuerten, aber wiederum zurückweichen mußten.

Die neunte Abendstunde trat ein, es fing an zu dunkeln; unsere 5. und 6. Batterie unterhielten nur noch langsames Feuer gegen das Dorf Taitsiapusa und den daneben liegenden Hain, in dem sich die Japaner verbargen; die 4. Batterie gab 10 Schuß ab, um das Dorf in Brand zu setzen.

Um 9½ Uhr abends schwieg das Gefecht; General Hörschelmann befahl, alle Batterien 9. Batterie aus der Stellung zurückzunehmen und nach Tindiapusa ins Biwak zurückzuführen; beim Zurückziehen der Geschütze aus der Position erhielt die 6. Batterie, bereits in der Dunkelheit, Gewehrfeuer und verlor 2 Mann verwundet und 2 Pferde.

Mit Rücksicht auf die übergroße Ermüdung der Truppen gestattete General Hörschelmann der Hälfte der Mannschaften zu schlafen; die übrigen hatten, in den Schützengräben sitzend, aufmerksam auf jede Bewegung und jedes Geräusch im Vorgelände zu achten.

General Kikoschi, der am folgenden Tage, nach Eintreffen von Verstärkungen, den Kampf fortsetzen wollte, befahl dem 46. Regiment und dem II. Bataillon 24. Regiments an den zu Ende des Gefechts eingenommenen Plätzen zu verbleiben, d. h. bei Taitsiapusa und auf den Höhen südlich des Dorfes.

Im Verlaufe des ganzen 18. Juli zeigten sich gegenüber unserem linken Flügel auf den Höhen nordöstlich Sihoyan, in Gegend Hunmiaotsy—Tschandalintsa, nur kleine japanische Abteilungen; vor unserem

rechten Flügel, der von 5 Kompagnien Regiments Arjoll eingenommen war, erschien überhaupt kein Feind.

Das Gefecht am 18. Juli war also von den Japanern nicht beabsichtigt gewesen und infolge Durchgehens des II. Bataillons 46. Regiments, Major Taschinaba, entstanden. Seine weitere Entwicklung führte dann zu einer Reihe von Versuchen des Feindes, unseren linken Flügel zurückzuwerfen und im Tale des Siho unser Zentrum zu durchbrechen. Dies gelang ihm nicht, und die Frontalangriffe gegen diesen stärksten Teil unserer Position kosteten den Japanern 247 Mann tot und verwundet, die hauptsächlich dem II. Bataillon 46. Regiments angehörten. Unsere Verluste beschränkten sich auf 30 Mann tot und verwundet.

|| Es ist schwer verständlich, daß einem so energischen Führer wie General Hörschelmann anscheinend gar nicht der Gedanke kam, mit seiner großen Übermacht die beiden vorwitzigen japanischen Bataillone durch einen Gegenangriff zu bestrafen; es war geradezu eine Mausefalle, in die sie hineinliefen: in der Front in befestigter Stellung 4 Bataillone, 37 Geschütze und 1 Kasaken-Regiment, in der rechten Flanke der Japaner auf den Höhen nordöstlich Sihoyan 5½ Kompagnien der Abteilung Woronkowski, auf den Höhen in ihrer linken Flanke 5 Kompagnien und 2 Geschütze der Abteilung Shdanowski; man darf wohl annehmen, daß bei einem energischen Gegenangriff, unter Umfassung ihrer Flanken, die beiden japanischen Bataillone und das zu ihrer Unterstützung herankommende I. Bataillon 46. Regiments vernichtet worden wären. Es ist kennzeichnend, daß auch ein so tatkräftiger Führer, wie General Hörschelmann, sich hier auf passive Abwehr beschränkte, vor allem aber, daß es den Kommandeuren der beiden auf den Flanken vorgeschobenen Abteilungen, die überhaupt keinen Feind vor sich hatten, gar nicht in den Sinn kam, selbständig in das Gefecht einzugreifen. ||

Nicht geringen Einfluß auf die Verteilung der Kräfte der gegen Sihoyan vormarschierenden 12. japanischen Division hatte die Tätigkeit der Kavallerie-Abteilung Ljubawin ausgeübt. Während das 2. Argunsk-Regiment bei Siaosyr ruhte, war am 17. Juli das 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment in Richtung auf den Paß vorgerückt, der halbwegs zwischen Siaosyr und dem Sigoulin-Paß liegt und von dem japanische Feldwachen Feuer auf unsere Patrouillen gegeben

hatten. Dieses Vorgehen beunruhigte augenscheinlich den Kommandeur der 12. japanischen Division, Generalleutnant Inouyé, der anfänglich beim Beginn des Vormarsches auf Sihoyan nur 1 Kompagnie 24. Regiments auf dem Paß Sigoulin belassen hatte; er hielt daher zur Sicherung der Richtungen vom Fynsiaolin-Paß auf Siaosyr und von Fankiaputsy nach Pensihu sein ganzes 47. Infanterie-Regiment und 2 Kompagnien 14. Infanterie-Regiments zurück, indem er die letzteren von Fankiaputsy nach Norden in die Berge, auf den Wegen nach Mitsy und Weiniunin vorschob, einen Teil des 47. Regiments aber vom Fynsiaolin-Paß in Richtung Siaosyr in Marsch setzte. General Ljubawin, der Meldung von dem Anmarsch der Japaner vom Paß Sigoulin her erhielt, ließ das 2. Nertschinsk-Regiment, dessen Vorposten 10 km südlich Siaosyr bereits vom Feinde bedrängt wurden, am Abend des 18. Juli nach Siaosyr zurückgehen, wo er selbst sich mit 4 Ssotnien 2. Argunsk befand.

So wurde also durch das Vorschieben unserer 5 Ssotnien von Siaosyr auf 10 km nach Süden, in Verbindung mit der Anwesenheit unserer kleinen Abteilung bei Pensihu, mehr als ¼ der Kräfte der 12. japanischen Division von der Hauptoperation abgelenkt.

Gefecht bei Sihoyan am 19. Juli.

Generalleutnant Inouyé hatte beschlossen, am 19. Juli den Kampf fortzusetzen, dem Generalmajor Kikoschi befohlen, mit seinen 5 Bataillonen sich in der eingenommenen Stellung zu behaupten, und dem Gros, sich noch am Abend des 18. Juli nach Fankiaputsy heranzuziehen. Bei der Avantgarde des Generalmajors Kikoschi wurden bereits in der Nacht zwei eintreffende Gebirgs-Batterien, verdeckt im Gaoljan, auf einem Hügel 2½ km südlich Hunmiaotsy aufgestellt; an letztgenanntes Dorf rückten um 5½ Uhr morgens auch die übrigen 3 Gebirgs-Batterien des 12. Artillerie-Regiments heran. Um 6 Uhr, als bereits das Artilleriefeuer begonnen hatte, traf Generalleutnant Inouyé selbst mit 2½ Bataillonen 14. Infanterie-Regiments bei Sytalintsy ein. Nachdem er sich mit dem Gelände bekannt gemacht, von dem Karten nicht vorhanden waren, und die Unmöglichkeit erkannt hatte, einen Erfolg allein durch einen Frontalangriff zu erringen, schickte er 2 Bataillone 14. Regiments über Tinkan zur Umgehung des rechten Flügels

unserer Position vor; als Reserve verblieben ihm nur 2 Kompagnien 14. Infanterie-Regiments und 2 Kompagnien 12. Pionier-Bataillons; das III. Bataillon 24. Regiments (2 Kompagnien) befand sich wie bisher in den Bergen östlich des Tales Tschandalintsa—Hunmiaotsy; 2 Kompagnien 14. Regiments sicherten nördlich Fankiaputsy die Wege von Pensihu und Mitsy; das zurückgehaltene 47. Regiment nahm am Gefecht nicht teil.

Außerdem schickte der Kommandeur der 2. japanischen Division, der am Abend des 18. Juli das Geschützfeuer vernommen hatte, das sich am 19. Juli 4½ Uhr morgens wieder erneuerte, zur Unterstützung der 12. Division 2 Kompagnien 16. Regiments von Siamatun auf Tinkan vor.

Wahrscheinlich wohl infolge des Nichterscheinens der Japaner vor den Flügeln seiner Position am 18. Juli, der geringen Verluste seines Detachements und der erfolgreichen Abweisung des japanischen Angriffs hatte General Hörschelmann beschlossen, das Gefecht am 19. Juli wiederaufzunehmen. In seinem Gefechtsbericht gibt er allerdings an, daß er im Gefecht am 18. Juli die Stärke der Japaner vor seiner Front auf eine Division festgestellt habe und daß „unter solchen Bedingungen und nach den Mißerfolgen des Ost-Detachements ein Widerstand zu keinen glänzenden Ergebnissen führen und man sich dafür nur entscheiden konnte, um die Tradition der ruhmreichen Truppenteile 9. Infanterie-Division aufrechtzuerhalten“.

Die Besetzung unserer Position erfuhr keine wesentlichen Änderungen. Zur Abteilung des Oberstleutnants Woronkowski schickte General Hörschelmann noch 2 Gebirgsgeschütze mit ½4. Ssotnie 1. Argunsk-Regiments; in der Allgemeinen Reserve verblieben 4 Kompagnien Arjoll mit 3 Gebirgsgeschützen.

Beginn des Gefechts am 19. Juli. Noch vor Tagesanbruch, um 3½ Uhr morgens des 19. Juli, nahmen unsere 4 Batterien der 9. Brigade ihre Stellungen auf der Position wieder ein. Um 4½ Uhr eröffneten die beiden japanischen Gebirgs-Batterien von der Höhe 2½ km südlich Hunmiaotsy Feuer; gegen 6 Uhr morgens schlossen sich diesem Feuer noch drei Gebirgs-Batterien an, die auf dem Höhenrücken nordwestlich Hunmiaotsy aufgefahren waren, der die Südostecke des von der Abteilung Woronkowski besetzten Massivs bildet. Im

ganzen standen auf japanischer Seite 30 Gebirgsgeschütze gegen unsere 32 Feldgeschütze im Gefecht.

Auf das feindliche Geschützfeuer antworteten anfänglich die 4., alsdann die 5., 6. und 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade. Zunächst richtete sich das japanische Feuer hauptsächlich gegen die 1. Halbbatterie 5. Batterie, bis zu deren Deckungen die Entfernung den Japanern augenscheinlich bekannt war; sie wurde buchstäblich mit einem Hagel von Schrapnells und Brisanzgranaten überschüttet; die Bedienungsmannschaften mußten in den Unterständen Schutz suchen, aber trotzdem begannen sofort starke Verluste einzutreten; der Batteriechef und ein Offizier wurden verwundet; beim ersten Zuge mußte die Bedienung dreimal gewechselt werden, durch ein Geschoß wurden alle Bedienungsmannschaften des 2. Geschützes außer Gefecht gesetzt.

Die Brustwehr der Batterie war vollständig abgekämmt; in Nähe der Deckungen wurden allein gegen 2000 Schrapnellhülsen gezählt; „man konnte nur mit Unterbrechungen feuern, d. h. 2 Schuß Schnellfeuer, dann wieder sich verbergen", heißt es im Kriegstagebuch der 5. Batterie; im Verlauf einer Stunde hatte die Halbbatterie 2 Offiziere, 25 Mann und 10 Pferde verloren. Die 4. und 6. und die 2. Halbbatterie der 5. Batterie waren in günstigerer Lage, vermochten aber lange Zeit nicht die beiden im Gaoljan verborgenen Batterien aufzufinden, da weder ein Feuerstrahl noch Staub von ihren Schüssen zu bemerken war. Nach Angabe des Generals Hamilton sprang bis 5¾ Uhr morgens der größte Teil der russischen Schrapnells 40 Minuten lang über dem Berghang 1000 m südöstlich von Hunmiaotsy, wo sich im Umkreise von 1 km nicht ein lebendes Wesen befand.

Als gegen 6 Uhr morgens die drei für uns völlig sichtbar auf dem Höhenrücken nordwestlich Hunmiaotsy stehenden Gebirgs-Batterien Feuer eröffneten, lenkten sofort alle unsere Batterien ihr Feuer dorthin über, ohne im übrigen auch die linke Gruppe außer Acht zu lassen; hierdurch wurde die Lage der 1. Halbbatterie 5. Batterie allmählich erleichtert, die an dem Duell sich wieder beteiligen konnte. Der 3. Batterie hatte General Hörschelmann persönlich befohlen, einen Stellungswechsel nach der Höhe rechts von den Befestigungen vorzunehmen, sich dort verdeckt aufzustellen und indirekt gegen die Batterien bei Hunmiaotsy zu feuern; das Ergebnis war ein sehr gutes; die Japaner, die diese Batterie

am Tage vorher nicht gesehen hatten, konnten sie nicht auffinden, so daß sich ihr Verlust auf 1 Offizier und 5 Mann beschränkte; unser indirektes Feuer trug bedeutend zur Abschwächung des feindlichen bei, was auch die japanische Quelle bezeugt, indem sie die schwierige Lage der japanischen Artillerie und ihre beträchtlichen Verluste hervorhebt.

Indessen wurde auch unsere 6. Batterie, die vorher fast gar nicht beschossen worden war, buchstäblich mit Schrapnells und Sprenggranaten überschüttet; die letzteren entwickelten beim Krepieren erstickende Gase, die bei den in Nähe befindlichen Personen auf einige Zeit Vergiftungserscheinungen hervorriefen; beim 4. Geschütz setzte ein Geschoß 4 Mann außer Gefecht; die Verluste der Batterie betrugen 2 Offiziere, 10 Mann. Auch die 4. Batterie wurde heftig beschossen und verlor 20 Mann.

Während dieses 2¾ bis 3 Stunden währenden Artilleriekampfes versuchte eine Batterie der bei Hunmiaotsy stehenden Gruppe einen Stellungswechsel nach vorwärts vorzunehmen, wurde aber beim Überschreiten des Flüßchens zwischen Hunmiaotsy und Taitsiapusa von dem wohlgezielten Feuer unserer 5. Batterie gefaßt; man sah, wie viele Pferde zusammenbrachen und die Mannschaften auseinanderliefen.

Um 7½ Uhr morgens stellten beide Parteien, wie auf gegenseitige Verabredung, das Feuer ein. Was unsere Gegner betrifft, so erklärt dieses General Hamilton durch die maßlose Verschwendung der Munition, infolge deren zwei Stunden nach Beginn des Gefechts von dieser nur noch ⅓ des Bestandes vorhanden war.

Während des Artilleriekampfes hielt die japanische Infanterie, unter Kommando des Generalmajors Kikoschi, verdeckt im Gaoljan, Geländefalten und in der Nacht aufgeworfenen Schützengräben, etwa die bisherige Stellung unserer Vorposten besetzt; auf dem rechten Flügel das 46. Infanterie-Regiment und auf dem linken das I. und II. Bataillon 24. Infanterie-Regiments, wobei das letztere auf dem äußersten linken Flügel während der Nacht den Siho etwa 2½ km südlich Sihoyan überschritten und sich hier in Gebüschen und Gaoljan-Feldern verborgen, mithin den rechten Flügel unserer befestigten Stellung bereits umfaßt hatte.

Der Artilleriekampf, der um 7½ Uhr verstummt war, wurde um 9½ Uhr wieder aufgenommen, aber nicht mehr mit derselben Heftigkeit, wie zu Beginn des Gefechts. Die japanischen Batterien, die auf nähere Entfernungen herangegangen waren — die rechte Gruppe zu 3 Batterien bis halbwegs Hunmiaotsy—Taitsiapusa, die linke zu 2 Batterien

auf den Hügel 1 km südöstlich Taitsiapusa — feuerten jetzt hauptsächlich gegen die Schützengräben des Regiments Brjansk, wo Verluste einzutreten begannen. Unsere Batterien beschossen nach wie vor die feindliche Artillerie und lenkten zeitweise ihr Feuer auf sichtbar werdende Schützenlinien und Unterstützungstrupps sowie auf das Dorf Taitsiapusa über, wo eine Anhäufung japanischer Infanterie bemerkt wurde; mit der Munition mußte sparsam umgegangen werden, da im ersten Zeitraum des Gefechts viel verbraucht worden (allein bei der 3. Batterie 508 Schuß) und die 9. Park-Brigade noch nicht eingetroffen war.

Einige Kompagnien Brjansk beteiligten sich gleichfalls am Gefecht, indem sie japanische Schützenlinien und Unterstützungstrupps beschossen, die sich allmählich in den vor dem rechten Flügel der Position befindlichen Waldstücken ansammelten; der hohe Gaoljan, der ihre Bewegungen verdeckte, begünstigte die Japaner in hohem Maße.

So zog sich das Gefecht bis 11 Uhr 20 Minuten vormittags hin. Zu dieser Zeit trat eine neue Pause ein, während der unsere Truppen auf der Position ihr Mittagessen aus den Feldküchen empfingen.

Generalleutnant Inouyé erkannte, daß der Angriff in der Front zu großen Verlusten führen würde, wollte erst die Umgehung durch die Kolonne des Obersten Imamura wirksam werden lassen und schickte gegen 11¾ Uhr vormittags den beiden Kompagnien III. Bataillons 24. Regiments, die sich bei Tschandalintsa befanden, Befehl, unseren linken Flügel nachdrücklichst anzufassen.

N a ch r i ch t e n v o n d e n F l a n k e n. Im Verlaufe des Vormittags waren bei General Hörschelmann keinerlei Meldungen von den Flanken eingegangen, die Grund zu Beunruhigung hätten geben können. Die Kasaken-Patrouille des Chorunshi Bjedunkowitsch, die am Paß Fudilin stand und Verbindung mit der Abteilung des Obersten Schestakow in Pensihu aufgenommen hatte, sah bis 9 Uhr 20 Minuten morgens nur eine japanische Kavallerie-Patrouille. Auch Oberstleutnant Woronkowski hatte keinerlei Meldungen über den Feind geschickt.[30])

[30]) Von der Abteilung Woronkowski befanden sich 1½ Kompagnien auf dem Gipfel des Massivs 1½ km nordöstlich Sihoyan; 2 Kompagnien standen als Feldwachen an dem zum Wege Hunmiaotsy—Tschandalintsa abfallenden Osthange des Massivs auseinandergezogen; 2 Kompagnien bildeten die Reserve; die beiden Gebirgsgeschütze waren „infolge Steilheit der Berge" von den Mannschaften in die Schlucht zwischen östlicher und nördlicher Höhe heraufgeschafft worden.

Erst gegen 12 Uhr mittags begannen alarmierende Nachrichten von der linken Flanke her bei General Hörschelmann einzulaufen; Chorunshi Bjedunkowitsch, dem die Bewegung des III. Bataillons 24. japanischen Regiments nicht entgangen war, meldete um 11 Uhr 25 Minuten morgens: „Zwei japanische Kompagnien und etwa ½ Eskadron umgehen die linke Flanke.“ 11 Uhr 40 Minuten berichtete auch Oberstleutnant Woronkowski über die Umgehung seiner Flanke durch ein feindliches Detachement aller drei Waffen; indessen nach zwei Stunden, um 1½ Uhr nachmittags, widerrief er durch den Heliographen die erste Meldung: „Ich war auf der Position, alles ist ruhig, die linke Flanke bedroht niemand. Die gesehene Infanterie, etwa 2 Bataillone, und Kavallerie, etwa 3 Eskadrons, mit Gebirgsgeschützen, rückte auf der Straße gegen unsere Hauptposition vor; die von den vorliegenden Höhen zurückgegangene 1. und 2. Kompagnie sind wieder zurückgeschickt worden; ich denke, daß heute auf dem linken Flügel nichts erfolgen wird.“ Die Geländeverhältnisse waren also derartige, daß der von der Offizier-Patrouille gemeldete Umgehungsmarsch den beiden Kompagnien der Abteilung Woronkowski verborgen blieb.

Für die auf unserem rechten Flügel sichernden Truppen ging dagegen der Marsch der Abteilung des Obersten Imamura völlig unbemerkt vor sich.

Bald nach 10 Uhr vormittags meldete die in Richtung Kindiapusa beobachtende ½ Ssotnie Argunsk-Kasaken, daß auf 1 km Entfernung von den Bergen in südöstlicher Richtung herabsteigende Schützenlinien sichtbar würden;[31]) auch das in der rechten Flanke aufklärende Jagdkommando Regiments Arjoll sah Schützenlinien, die „von dem Abhang über dem nach Tinkan führenden Tale herabstiegen“. Gleich darauf aber berichteten beide Aufklärungs-Abteilungen in Übereinstimmung, daß „selbst durch das Fernglas niemand zu sehen ist“.

Obgleich also bis gegen Mittag keinerlei beunruhigende Mitteilungen von der rechten Flanke einliefen, so war die Aufmerksamkeit des Generals Hörschelmann dennoch die ganze Zeit über dorthin gerichtet, da die Geländeverhältnisse hier keinerlei Gewähr dafür boten, daß diese Flanke nicht jeden Augenblick von den Japanern unbemerkt umgangen

[31]) Als Abgangsort der Meldung ist angegeben „1 km östlich von dem Paß, 5 km südlich vom Siho-Tale, in dem Tale, das die rechte Flanke der Position von Sihoyan umgeht“. (D. Übers.)

werden könnte; er verstärkte daher die Abteilung Shdanowski durch noch 2 Kompagnien (1. und 2.) des Regiments Arjoll und 3 Gebirgsgeschütze; die 4. Kompagnie Arjoll setzte er noch auf dem rechten, die 3. auf dem linken Flügel seiner Hauptposition ein. In seiner Allgemeinen Reserve behielt General Hörschelmann nur noch die gegen Mittag aus Liaoyan eingetroffene 1. Kompagnie 6. Sappeur-Bataillons.

Die japanischen Batterien nahmen das um 11 Uhr 20 Minuten abgebrochene Feuer gegen 1 Uhr mittags wieder auf. In dieser Zwischenzeit strebte die im Gaoljan versteckte feindliche Infanterie sich gruppenweise gegen die Front unserer Position vorzuarbeiten; kleine Abteilungen versuchten auch von dem rechten Ufer des Nebenflusses her an den felsigen Berghängen nach dem Siho-Tale vorzudringen, vermochten aber den Hang selbst nicht zu ersteigen, da die Flügel-Kompagnie des Oberstleutnants Woronkowski sie von dem Gipfel des Massivs nordöstlich Sihoyan her unter Feuer nahm. Stellenweise hatte die japanische Infanterie um 12 Uhr mittags vor der Front unserer Position den Siho überschritten, ihr weiteres Vorgehen erstarb aber unter dem wohlgezielten Feuer der Brjansker.

Unsere Batterien feuerten nur zeitweise, wenn sich Ziele boten; die im Gaoljan gut verdeckten japanischen Batterien, die jetzt fast ausschließlich gegen die Schützengräben der Infanterie schossen, waren schwer aufzufinden.

Das offenbar hinhaltende Gefecht des Feindes vor unserer Front bestärkte den General Hörschelmann in seiner Ansicht, daß die Japaner das Ergebnis der Umgehung einer unserer Flanken abwarteten. Um sich den Rückzug zu erleichtern, befahl er 2 Uhr nachmittags, allmählich die Batterien aus der Position zurückzuziehen; den Infanterieführern erklärte er dieses mit dem Mangel an Zielen, und befahl dem Regiment Brjansk, sich hartnäckig in den Schützengräben zu halten.

Als erste protzte gegen 2¼ Uhr nachmittags die 3. Batterie unbemerkt vom Feinde auf; wegen der Steilheit des Hanges mußten die Geschütze durch die Mannschaften zu den Protzen herabgelassen werden. Das Abfahren aber am hellen, sonnenlichten Tage wurde an dem aufwirbelnden Staub von den Japanern erkannt, die unverzüglich ihr Feuer gegen unsere ganze Artillerieaufstellung verstärkten.

Der Verlust beim Aufprotzen der 4. Batterie beschränkte sich auf 7 Pferde; auch die durch verspäteten Empfang des Befehls etwas zu-

rückgebliebene 5. Batterie gelangte unversehrt fort. Der 6. Batterie aber, die als letzte unter heftigem feindlichen Feuer die Position verließ, kam der Abzug teuer zu stehen; die Pferde scheuten bei dem Krepieren der einschlagenden Granaten und gingen mit einer Protze und einem Munitionswagen durch; der Munitionswagen schlug um und mußte liegen gelassen werden, ebenso wie der Hinterwagen eines anderen; das Geschütz wurde mit Hilfe der Brjansker der Protze entgegengeschleppt; das Aufprotzen kostete der Batterie 6 Mann und 6 Pferde.

Die abgefahrenen Batterien marschierten nach dem Paß Yuschulin, mit Ausnahme der 3., die in der Nähe auf einer Rückenstellung verblieb.

Lage auf dem linken Flügel. Die beiden Kompagnien III. Bataillons 24. japanischen Regiments hatten ihre Umgehung des linken Flügels der ausgedehnten Stellung der Abteilung Woronkowski unbemerkt von dieser fortgesetzt; gegen 3 Uhr nachmittags ging hierüber eine Meldung der am Paß Fudilin befindlichen Offizier-Patrouille des Kasaken-Regiments ein.

Gegen 3 Uhr nachmittags hatten die Japaner die Höhen zwischen Tschandalintsa und dem Paß Fudilin erstiegen, was die auf dem Massiv nordöstlich Sihoyan auseinandergezettelten Kompagnien des Oberstleutnants Woronkowski veranlaßte, zu verschiedenen Zeiten den Rückzug auf Tindiapusa anzutreten.[32]) Die auf dem äußersten linken Flügel befindliche 4. Kompagnie Brjansk und die Halbssotnie Kasaken am Paß Fudilin konnten nicht mehr in das Flußtal auf Sihoyan ausweichen und gingen nach Norden in das Taitsyho-Tal zurück, von wo sie über die Berge am 20. Juli nach Taampin gelangten.

Lage auf dem rechten Flügel. Während auf dem linken Flügel die Kompagnien des Oberstleutnants Woronkowski, ohne den Befehl des Generals Hörschelmann hierzu abzuwarten, bereits in vollem Rückzuge waren, wurde auf dem rechten Flügel wie bisher nichts Beunruhigendes beobachtet; noch ½ Stunde vor Erscheinen der Japaner meldeten um 3½ Uhr nachmittags die beiden Aufklärungs-Abteilungen, daß ihre Patrouillen nach Süden und Südosten vorgegangen seien und nichts gesehen hätten.

---

[32]) Die Abteilung von 5½ Kompagnien und 2 Gebirgsgeschützen ging also ohne Gefecht zurück, weil sie von 2 japanischen Kompagnien umgangen wurde. (D. Übers.)

Indessen hatte nach der japanischen Quelle die Kolonne des Obersten Imamura um diese Zeit sich bereits im Tale des Siho, auf seinem linken Ufer, 1½ km nördlich Tschantsiatsa, also nur 2 km von der Position des Oberstleutnants Shdanowski entfernt, versammelt. Es ist mithin anzunehmen, daß unsere Patrouillen sich fast gar nicht von unserem rechten Flügel entfernt, sondern nur in seiner allernächsten Umgebung aufgeklärt haben; denn sonst hätte, trotz des äußerst durchschnittenen und verdeckten Geländes der Anmarsch der Kolonne Imamura ihnen nicht verborgen bleiben können.

Nach der Schilderung des Generals Hamilton hatte die Kolonne Imamura auf ihrem Umgehungsmarsch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden; „die beiden Bataillone 14. Infanterie-Regiments wurden zur Umgehung des russischen rechten Flügels in südwestlicher Richtung in ein wahres Labyrinth tiefer Schluchten und abschüssiger Berge vorgeschickt; da der Marsch außerhalb Sichtweite des Feindes ausgeführt werden sollte, so mußte ein großer Ummweg gemacht werden; tatsächlich betrug die zurückgelegte Strecke 17½ englische Meilen (28 km), wobei das Detachement sich größtenteils entweder auf Saumpfaden oder überhaupt ganz ohne Wege über Schluchten und Felsen bewegen mußte ... Dieser Marsch stellte hohe Anforderungen an Geschicklichkeit, angeborene Eigenschaften und physische Energie. Sich einem chinesischen Führer anzuvertrauen, erschien als nicht sicher genug, und die Marschrichtung wurde von den Offizieren vermittels des Kompasses festgestellt; die Gewöhnung aber an die heimatlichen Berge half den Soldaten, den Weg in dem fast undurchschreitbaren Gelände zu finden".

Rückzugsbefehl 4 Uhr nachmittags. Die Ursache für den Entschluß des Generals Hörschelmann, das Gefecht abzubrechen und die Position zu räumen, lag nicht in der Umgehung durch das 14. japanische Regiment, sondern in der Sachlage auf unserem linken Flügel nach 3 Uhr nachmittags. Der Rückzug des Oberstleutnants Woronkowski hatte hier dem Feinde die Möglichkeit gegeben, das Bergmassiv nordöstlich Sihoyan zu besetzen und den linken Flügel unserer Position zu umfassen; eine Reserve, um die Höhen wieder einzunehmen, war nicht mehr vorhanden. Zunächst setzten sich einzelne kühne japanische Infanteristen, alsdann ganze Gruppen, die an den Felsenhängen nördlich des Zuflusses des Siho vorgedrungen waren, auf dem Bergvorsprung gegenüber dem äußersten linken Flügel unserer Position fest und

eröffneten von dort, aus naher Entfernung, Gewehrfeuer; bald zogen sich auch stärkere Infanterie-Abteilungen heran, denen es schließlich gelang, 2 bis 3 Gebirgsgeschütze heraufzuschleppen.

Meldungen vom linken Flügel der Position ließen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Umgehung dort eine vollendete Tatsache sei. Das japanische Artillerie- und Gewehrfeuer erreichte seine höchste Stärke. Oberst Kwiatkowski, der für den verwundeten Obersten Smolenski im Zentrum der Stellung befehligte, meldete: „Ohne Artillerie ist es unmöglich, die Position zu halten."

Wahrscheinlich gegen 4 Uhr nachmittags ging bei General Hörschelmann die erste Nachricht über das Erscheinen einer neuen feindlichen Kolonne, von Tinkan her, von dem Regiment Arjoll ein. Die ganze Gestaltung der Sachlage veranlaßte ihn, den Befehl zum Rückzuge nach dem Paß Yuschulin zu geben. Zunächst sollten die Flügel-Abteilungen des Obersten Shdanowski und des Oberstleutnants Woronkowski (der bereits vor Ausgabe des Befehls abgezogen war) zurückgehen, alsdann im Zentrum die Truppen des Obersten Kwiatkowski. Um das Vordringen des Feindes gegen die Front aufzuhalten, wurde die 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade von neuem auf die Position zurückgeholt. Obgleich sie wegen Mangels an Zielen nicht mehr feuerte, so machte doch ihr Erscheinen einen guten Eindruck auf unsere Infanterie, die gegen 4½ Uhr nachmittags den Abzug aus den Schützengräben begann. Dem Obersten Shdanowski hatte General Hörschelmann 3 Uhr 50 Minuten nachmittags den Befehl geschickt: „Gehen Sie nach dem Paß Yuschulin zurück, wo sich die Transbaikal-Batterie befindet, und sichern Sie nach seiner Besetzung den Rückzug des Detachements über den Paß."

Anmarsch der Kolonne Imamura. Auf dem rechten Flügel unserer befestigten Position, etwas im Winkel zu ihr zurückgebogen, mit Front nach Südosten, stand auf einzelnen kegelförmigen Höhen die Abteilung des Obersten Shdanowski, IV. Bataillon, 7., 1. und 2. Kompagnie Regiments Arjoll und 5 Gebirgsgeschütze. Infolge gänzlichen Mangels an Karten ist es unmöglich, die Stellung genauer anzugeben. Das Gelände war äußerst zerklüftet und teilweise mit Wald bedeckt; vom linken Flügel der Stellung aus konnte man das Tal des Siho und die Gegend vor der Front unserer befestigten Stellung überblicken. Das entferntere Schußfeld wurde durch die vorliegenden Höhen

behindert, das nahe durch tote Winkel beschränkt, die sich am Fuße der steil abfallenden Hänge boten.

In vorderer Linie, auf einzelnen Höhen mit Front nach Südosten, standen 3½ Kompagnien mit 5 Gebirgsgeschützen; die Übersicht von diesen Höhen war so gering, daß nichts von dem Vormarsch der Kolonne Imamura erkannt wurde, die sich bereits der Stellung näherte. Die in der rechten Flanke sichernde Halbssotnie Kasaken bemerkte die Japaner erst 4½ Uhr nachmittags, als sie bereits zum Angriff schritten.

Um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags hatte Oberst Imamura seine 6 Kompagnien in Gefechtsordnung auf 1½ km vor unserer Stellung entwickelt; das Vorgelände begünstigte derartig eine gedeckte Annäherung, daß eine zur Erkundung vorgeschickte Artillerie-Patrouille die nahende feindliche Schützenlinie und hinter ihr eine Kolonne erst bemerkte, als der Feind nur noch 800 m von unseren Geschützen entfernt war. Auf das Signal der Patrouille wurde Geschütz- und Gewehrfeuer eröffnet; die Japaner gingen schnell vorwärts; unsere Gebirgsgeschütze feuerten bereits auf 260 m und hatten die beiden letzten Lagen mit Zünderstellung auf Kartätschschuß abgegeben. Der Batteriechef wurde verwundet; man begann die Geschütze mit den Händen zurückzuziehen; bei dem Versuch, eins von ihnen nochmals weiter oberhalb auf dem Hange aufzustellen, wurden durch das japanische Feuer 4 Mann und 8 Pferde außer Gefecht gesetzt; dennoch gelang es, die Geschütze sämtlich zurückzuschaffen.

Die Kompagnien Regiments Arjoll, die das Feuer des Feindes erwiderten, begannen gleichfalls zurückzuweichen, besonders als bald darauf der Befehl des Generals Hörschelmann zum Rückzuge nach dem Paß Yuschulin einlief. Die Kompagnien gingen, jede einzeln, über die Berghänge in Richtung nach Nordwesten zurück, während das Regiment Brjansk, das die Position zwischen 4½ und 5 Uhr nachmittags geräumt und hierbei große Verluste erlitten hatte, längs der Straße von Sihoyan, in dem breiten Defilee zwischen dem Fluß und den flachen Hängen seines südlichen Talufers abzog.

General Hamilton bezeugt nach den Worten seiner Japaner die Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit der russischen Infanterie in den schwierigen Augenblicken der Räumung der Position und die große Ordnung ihres Rückzuges.

Um 5¼ Uhr nachmittags erschienen die Schützenlinien des Generals

Kikoschi auf dem Kamm unserer ehemaligen befestigten Stellung, folgten aber weiterhin nur sehr langsam dem Brjansk-Regiment. Über die Köpfe der zurückgehenden Truppen hinweg gab die 4. Transbaikal-Batterie vom Juschulin-Paß einige Schüsse gegen die folgenden Japaner ab, stellte jedoch ihr Feuer bald wieder ein, da es unter unseren Truppen Verwirrung hervorrief.

Im allgemeinen beschränkte sich die aktive Betätigung der Japaner über Sihoyan hinaus auf Gewehr- und Artilleriefeuer einiger Gebirgsgeschütze, die auf unserer bisherigen Position aufgefahren waren.

Oberst Imamura folgte mit einem Teil seiner Truppen den Kompagnien des Regiments Arjoll. 2 Kompagnien 14. Regiments gelangten 7 Uhr abends auf die Hänge der Höhen südlich Hotsiapusa, gaben von hier aus lebhaftes, aber ungeordnetes Fernfeuer auf die dem Fuß des Juschulin-Passes sich nähernde Kolonne des Brjansk-Regiments ab und fügten ihr einige Verluste zu. Übrigens ist zu bemerken, daß während des Rückzuges unserer Truppen und Trains wiederholt von kleinen Chungusen-Banden aus Fansen und Gebüsch auf sie geschossen wurde.

Um 8 Uhr abends hatte die Kolonne Hörschelmann den Juschulin-Paß erreicht, wo als Arrieregarde 2 Bataillone Regiments Arjoll mit 5. und 6. Batterie 9. Artillerie-Brigade, 4. Transbaikal-Batterie und 2 Ssotnien Argunsk-Regiments verblieben; die übrigen Truppen marschierten weiter bis Gutsiatsa, wo sie Biwak bezogen.

Der Feind schlug Nachtlager bei Sihoyan auf.

Wir verloren während der beiden Gefechtstage: 2 Offiziere, 77 Mann tot, 15 Offiziere, 346 Mann verwundet, 1 Offizier, 149 Mann vermißt, zusammen also 590 Mann.

Die Japaner beziffern ihre Verluste auf 524 Mann an Toten und Verwundeten.

Das Gefecht bei Sihoyan hatte den Befehl des Armeebefehlshabers zur Vereinigung aller Truppen des X. Armeekorps (ohne 2. Brigade 31. Division) unter dem kommandierenden General, Generalleutnant Sslutschewski, an der Straße nach Saimatsy zur Folge, deren Tätigkeit im nächsten Bande eingehende Schilderung finden wird. Bereits am 19. Juli waren die Regimenter Jelez (33.) und Ssjewsk (34.) mit den Batterien 9. Artillerie-Brigade vom Ost-Detachement über Taampin nach Gutsiatsa zur Unterstützung des Generals Hörschelmann

in Marsch gesetzt worden;[33]) zwischen dem 21. und 23. Juli folgte dorthin zur Vereinigung mit seinem Korps auch das 121. Infanterie-Regiment Pensa. Vom Armeebefehlshaber entsendet, traf außerdem am 20. Juli das Terek-Kuban-Reiter-Regiment in Gutsiatsa ein. General Hörschelmann hatte seine Arrieregarde nach dem Lagoulin-Paß zurückgenommen, der befestigt wurde.

Die beiden Kasaken-Regimenter des Generals Ljubawin hatten am 19. Juli 5 km südlich Siaosyr ein Feuergefecht mit japanischer Infanterie, die vom Sigoulin-Paß vorrückte und auf 1 Bataillon geschätzt wurde, das später durch ein II. Bataillon (47. japanischen Infanterie-Regiments) verstärkt ward; mit einem Verlust von 1 Kasak tot, 13 verwundet und 25 Pferden ging General Ljubawin zunächst nach Gaolintsy, alsdann, nachdem er die Besetzung von Siaosyr durch die Japaner und die Einnahme von Sihoyan erfahren hatte, nach Pensihu zurück; hier traf zur Verstärkung seiner Abteilung am 22. Juli das Dagestan-Reiter-Regiment ein, das von der Station Yentai einen Gewaltmarsch von 57 km zurückgelegt hatte. Zwischen dem 19. und 22. Juli zeigten sich im Tale des Taitsyho vor der Front Pensihu—Gaolintsy nur kleine japanische Abteilungen und Patrouillen, im übrigen war der Feind über Siaosyr nicht gefolgt.

Das Ost-Detachement hatte, wie erwähnt, seine Stellungen auf der Position von Tawuan wieder eingenommen; in der linken Flanke bei Huanlingan verblieb das 12. Schützen-Regiment. Mit der Absicht des Grafen Keller, bei einem feindlichen Angriff den entscheidenden Kampf erst auf der Position von Liandiasan durchzuführen und die Position von Tawuan nur als Arrieregardenstellung zu betrachten, war der Armeebefehlshaber im allgemeinen einverstanden, machte es aber dem Grafen Keller nichtsdestoweniger zur Pflicht, „alle Maßnahmen zu einer hartnäckigen Verteidigung unserer Stellungen bei Tawuan zu treffen" und übertrug ihm persönlich das Kommando der zur Verteidigung der Positionen bestimmten Truppen.

Der 20. und 21. Juli vergingen beim Ost-Detachement ruhig. Die 3. Ostsibirische Schützen-Division biwakierte bei Holungou, die 6. Division hatte die Stellung von Tawuan und am Yanselin-Paß besetzt.

[33]) Außerdem hatte Graf Keller am 20. Juli 2 Bataillone 12. Schützen-Regiments von Huanlingan im Lanho-Tale nach Gutsiatsa dem General Hörschelmann zur Verstärkung zugeschickt, die jedoch sofort wieder zum Ostdetachement zurückkehrten. (D. Übers.)

Für den 21. und 22. Juli hatte Graf Keller, auf Befehl des Armeebefehlshabers, eine gewaltsame Erkundung in zwei Kolonnen angeordnet, an der sich auch der aus dem Hauptquartier eingetroffene Großfürst Boris beteiligte.[34]) Beide Kolonnen marschierten am 21. Juli nachmittags bei strömendem Regen, der auch die Nacht anhielt, von Tawuan bzw. Suitiansa ab und übernachteten im Lanho-Tale. Am Morgen des 22. Juli besetzte die linke Kolonne, 23. Schützen-Regiment, mit 3 Kompagnien die Höhe nordöstlich von Tschindiapusa, mit 2 Kompagnien, 4 Reitenden Gebirgsgeschützen und 4 aus Tawuan eingetroffenen Feldgeschützen den Höhenrücken südlich Tschindiapusa und mit 2 Kompagnien den Bergstock nordöstlich von Makumensa. Um 9 Uhr vormittags gaben die 4 Feldgeschütze 60 Schuß gegen den Paß zwischen den Pagoden ab, die Japaner antworteten aber nicht; alsdann gingen die Kompagnien 23. Schützen-Regiments aus ihren Positionen ein wenig vorwärts, trafen jedoch auf keinen Feind. Die rechte Kolonne, 22. Schützen-Regiment, hatte 1 Bataillon auf den Bergstock nordöstlich von Tschudiapusa vorgeschoben, während die beiden anderen, bei denen sich der Divisionskommandeur, General Romanow, und der Großfürst befanden, in der Schlucht von Suitiansa auf den Laholin-Paß vorrückten, auf japanische Vorposten stießen und in dem sich entspinnenden Feuergefecht 1 Offizier, 17 Mann tot und 29 Mann verwundet verloren. General Graf Keller nahm an, daß der Feind unsere Kolonnen auf seine Hauptposition abziehen wolle und befahl 6 Uhr abends, die Erkundung abzubrechen und nach der Position zurückzukehren.

Wie der Stab des Ost-Detachements in seinem Kriegstagebuch auch offen eingesteht, „bildeten die Erkundung und Demonstration einen Mißerfolg; wir erfuhren nichts und zogen nicht einmal die Aufmerksamkeit des Feindes auf uns.“

|| Während dieser Kämpfe der russischen Ostgruppe vollzogen von den Korps der Südfront das I. und IV. Sibirische nach der Räumung von Kaiping ihre Versammlung in der Position südlich Taschitschao; die Abteilung Mischtschenko deckte ihre linke Flanke gegen Siuyan

[34]) Es ist anzunehmen, daß diese ganz planlose „gewaltsame Erkundung“ in ursächlichem Zusammenhange mit der Anwesenheit des Großfürsten stand, dem Gelegenheit gegeben werden sollte, an einem Gefecht teilzunehmen. (D. Übers.)

bei Tantschi. Das Korps des Generals Sassulitsch (5. Ostsibirische Schützen-Division und 2. Brigade 31. Division) stand bei Simutschen—Kangualin, mit der ihm unterstellten Abteilung Lewestam in der Position von Tadoyu; das 17. Ostsibirische Schützen-Regiment sicherte bei Situnsai gegen den am 22. Juli von den Japanern besetzten Panlin-Paß. Die Aufklärungen gegen den Feind hatten, gleichviel, ob sie von Kavallerie oder von gemischten Abteilungen als „gewaltsame Erkundungen" ausgeführt wurden, dieselben negativen Ergebnisse wie bisher. Die bei Kaiping versammelte II. japanische Armee, deren Avantgarde auf den Bergen zu beiden Seiten des Passes Schuanlunsy eine Stellung befestigte, schickte sich zur Fortsetzung des Vormarsches an, der zu den Kämpfen bei Taschitschao und Kangualin führen sollte, mit deren Schilderung der folgende Band beginnt. ||

Anlage 1.

Verluste im Gefecht bei Wafangou am 14. und 15. Juni.

	Tot		Verwundet		Vermißt		Im ganzen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
1. Truppen des Generals Gerngroß.								
1. Ostsib. Schützen-Regt.	5	27	16	204	—	16	21	247[1])
2. " " "	5	199	10	335	7	190	22	724[2])
3. " " "	2	123	18	282	2	335	22	740[3])
2. Reit. Geb. Batt. der Grenzwache	1	7	—	20	—	—	1	27
Divisionsstab usw.	—	—	2	4	—	—	2	4
Zusammen . . .	13	356	46	845	9	541	68	1742
2. Truppen des Obersten Mertschanski.								
4. Ostsib. Schützen-Regt.	1	23	4	177	3	24	8	224[4])
3. Batt. 1. Ostsib. Sch. Art. Brig.	—	9	2	27	—	—	2	36[5])
4. " 1. " " " "	—	5	4	36	1	3	5	44[6])
Außerdem nur am 14. Juni:								
1. u. 2. Batt. 1. Artillerie-Brig.[7])	—	4	2	12	—	—	2	16
Zusammen . . .	1	41	12	252	4	27	17	320
3. Truppen des Generals Glaßko.								
a) Kolonne Petrow[8])	—	6	5	82	—	3	5	91
b) Kolonne Persiljew (But-Gussainow)[9])	—	8	7	92	—	4	7	104
c) 140. Infanterie-Regt. Saraisk (auf beide Kolonnen verteilt)	—	2	2	49	—	3	2	54
Zusammen . . .	—	16	14	223	—	10	14	249

[1]) Hiervon entfallen 7 Offiziere und etwa 200 Mann auf den 14. Juni.
[2]) " " 47 Mann auf den 14. Juni.
[3]) " " 9 " " " 14. "
[4]) " " 1 Offizier und etwa 10 Mann auf den 14. Juni.
[5]) " " 5 Mann auf den 14. Juni.
[6]) " " 4 Offiziere und etwa 29 Mann auf den 14. Juni.
[7]) Diese Batterien traten für den 15. Juni in den Verband der Abt. Glaßko.
[8]) 2 Batle. 139., 1 Batl. 34. Sch., 2 Komp. 2. Sch., 3 Batterien.
[9]) 2 Batle. 139., 2 Halbbatterien.

	Tot		Verwundet		Vermißt		Im ganzen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
4. Truppen 9. Schützen-Division auf dem rechten Jutschouho-Ufer.								
Divisionsstab	1	—	—	—	—	—	1	—
II. u. III. Batl. 33. Schützen-Regts.	—	23	6	136	—	15	6	174
II. u. III. Batl. 34. Schützen-Regts. (ohne 7. Komp.)	1	15	1	137	—	2	2	154
35. Schützen-Regt.	—	64	8	239	—	31	8	334
36. " " (ohne 9. und 12. Komp.)	—	32	6	308	—	14	6	354
1., 3., 4. Batt. 9. Schützen-Artillerie-Brig.	—	—	2	32	—	—	2	34
3. Batt. 35. Artillerie-Brig.	—	—	—	5	—	—	—	5
Zusammen	2	134	23	857	—	62	25	1053
5. Sonstige Truppen.								
Infanterie-Regt. Tobolsk	1	3	1	40	—	3	2	46
2. u. 3. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	10	—	—	—	10
4. Sib. Kasaken-Regt.	—	—	—	1	—	—	—	1
5. " "	—	—	1	1	—	—	1	1
8. " "	—	—	—	1	—	—	—	1
Primor-Dragoner-Regt.[1]	—	1	—	3	—	—	—	4
Ber. Jagdkommando 13. Schützen-Regts.	—	1	—	3	—	—	—	4
1. Sappeur-Batl.	—	—	—	1	—	—	—	1
Brigade-Lazarett	—	—	1 Arzt	3	—	—	1	3
Zusammen	1	5	3	63	—	3	4	71
Gesamtsumme	17	552	98	2240	13	643	128	3435

Eingebüßt wurden ferner 5 Geschütze und 333 Geschosse der 3. Batterie, 8 Geschütze und 80 Geschosse der 4. Batterie 1. Artillerie-Brigade, 4 Geschütze der 2. Reitenden Gebirgs-Batterie der Grenzwache, 1 Munitionswagen der 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade, 1 Feldküche, 2 Patronenkarren, eine größere Zahl von Gewehren.

Die Verluste der Japaner betrugen 53 Offiziere, 1137 Mann; davon entfielen auf die 3. Division 15 Offiziere, 438 Mann, 4. Division 15 Offiziere, 340 Mann, 5. Division 14 Offiziere, 274 Mann, 1. Kavallerie-Brigade 2 Mann, 1. Selbständige Artillerie-Brigade 6 Offiziere, 59 Mann.

[1]) Der Gesamtverlust der 4 Kavallerie-Regimenter betrug demnach 1 Offizier, 7 Mann.

Der Munitionsverbrauch war nicht für alle Truppen festzustellen. Von den Batterien hatten verfeuert:

	1. Tag Schuß	2. Tag Schuß
1. Batterie 1. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade . .	28	280
2. " 1. " " " " . .	321	73
3. " 1. " " " " . .	400	483
4. " 1. " " " " . .	398	440
1. " 9. " " " " . .	Einige Lagen	538
3. " 9. " " " " . .		105
4. " 9. " " " " . .		313
3. " 35. Artillerie-Brigade	—	208
4. " 35. " "	?	?
5. " 35. " "	—	345
3. Transbaikal-Kasaken-Batterie	—	100

Im ganzen waren von der Artillerie nicht mehr als 4300 Schuß abgegeben, während der Munitionsverbrauch der japanischen Artillerie, bei 75 Schuß durchschnittlich auf das Geschütz, 12 150 Geschosse betragen haben wird. Der Munitionsverbrauch der Infanterie ist nicht genau festzustellen.

Anlage 2.

Übersicht

der Truppenteile der russischen Mandschurei-Armee und ihrer Führer, die an den Operationen vom Beginn des Feldzuges bis Mitte Juli teilnahmen.

Oberbefehlshaber aller Land- und Seestreitkräfte: Der Statthalter im Fernen Osten, Vize-Admiral und Generaladjutant Alexejew.
Chef des Stabes: Generalleutnant Shilinski.
Generalquartiermeister: Generalmajor Pflug.

Befehlshaber der Mandschurei-Armee: Generaladjutant Kuropatkin (bis 28. März: der Befehlshaber der Truppen des Militärbezirks Amur, Generalleutnant Linewitsch).
Chef des Stabes: Generalleutnant Ssacharow, bisher komm. General I. Sib. Korps (bis 28. März Generalmajor Cholschtschewnikow).
Generalquartiermeister: Generalmajor Charkewitsch (bis 28. März: Generalmajor Oranowski).

I. Sibirisches Armeekorps: Generalleutnant Baron Stackelberg (traf am 18. April ein).
Chef des Stabes: Generalmajor Iwanow (bis zu seinem Eintreffen am 28. Mai Oberst Gurko).
1. Ostsib. Schützen-Division: Generalmajor Gerngroß.
1. Brigade: Generalmajor Rutkowsky.
1. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Chwastunow († bei Wafangou am 14. Juni), alsdann Oberst Lösch.
2. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Ofersfi.
2. Brigade: Generalmajor Maximowitsch.
3. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Semljanizyn.
4. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Mertschanski (gefangen bei Wafangou; Vertreter Oberstleutnant von Raaben).
1. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade: Generalmajor Lutschkowski.
9. Ostsib. Schützen-Division: Generalmajor Kondratowitsch.
1. Brigade: Generalmajor Krause.
33. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Lissowski.
34. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Dubelt (verw. bei Wafangou).
2. Brigade: Generalmajor Sykow.
35. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Dobwor-Mußnizki.
36. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Batschinski.
9. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade: Generalmajor Mrosowski.

II. Sibirisches Armeekorps:[1]) Generalleutnant Sassulitsch (vom 15. April bis 18. Mai Kommandeur des Ost-Detachements).
Chef des Stabes: Generalmajor Papengut.
5. Ostsib. Schützen-Division: Generalmajor Alexejew (Konstantin Michailowitsch).
1. Brigade: Generalmajor Okulitsch.
17. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Rshepezki.
18. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Ssymanowitsch.
2. Brigade: Generalmajor Putilow.
19. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Ssytschewski.
20. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Gnida.
5. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade: Generalmajor de Brux.

---

1. Sibirische Infanterie-Division:[2]) Generalmajor Morosow.
1. Brigade: Generalmajor Maslow (Michael).
1. Sib. Infanterie-Regiment Stretensk: Oberst Lobassow.
2. Sib. Infanterie-Regiment Tschita: Oberst Rumschewitsch.
2. Brigade: Generalmajor Schatilow (Wladimir).
3. Sib. Infanterie-Regiment Nertschinsk: Oberst Deshorsh.
4. Sib. Infanterie-Regiment Werchneudinsk: Oberst Tschanyschew.
1. Sib. Artillerie-Brigade: Oberst Wewern.

Sibirische Kasaken-Division: Generalleutnant Ssimonow (bis 14. Juni); alsdann Generalmajor Ssamssonow (bis 10. Juli), Generalmajor Tschirikow (bis 17. Juli) und Generalmajor Kossagowski.
1. Brigade: Oberst Jerkowsky.
4. Sib. Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Kalatschew.
7. Sib. Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Starkow (gefallen 2. Juni).
2. Brigade: Generalmajor Tschirikow.
5. Sib. Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Putinzew.
8. Sib. Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Alexejew.

Ural-Kasaken-Brigade:
4. Ural-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Ssokolow.
5. Ural-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Ssolowjew.

---

2. Brigade der Orenburg-Kasaken-Division: Generalmajor Tolmatschow.
11. Orenburg-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Gurjew.
12. Orenburg-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Bytschkow.

---

[1]) Zeitweise zugeteilt: Die 2. Brigaden 31. und 35. Infanterie-Division; (siehe X. u. XVII. Armeekorps) mit II. Abteilungen 31. u. 35. Artillerie-Brigade.
[2]) Keinem Korpsverbande zugeteilt; zersplittert.

Transbaikal-Kasaken-Brigade: Generalmajor Mischtschenko.
1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment: Oberst Maziewski.
1. Tschita-Kasaken-Regiment: Oberst Pawlow.

Ussuri-Reiter-Brigade: Generalmajor Ssamssonow (übernahm am 15. Juni die Sib. Kasaken-Division).
Primor-Dragoner-Regiment: Oberst Woronow.
Amur-Kasaken-Regiment: Oberst Kononowitsch.
1. Transamur-Reiter-Regiment der Grenzwache: Oberst Winning.

Ost-Detachement: Generalleutnant Graf Keller (vom 15. April bis 18. Mai Generalleutnant Sassulitsch).
Chef des Stabes: Oberst Oranowski.
3. Ostsib. Schützen-Division: Generalmajor Kaschtalinski.
1. Brigade: Generalmajor Mardanow.
9. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Meßchijew.
10. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Sheshero (am 23. April seiner Stellung enthoben; Führer Oberstleutnant Ryndin).
2. Brigade: Generalmajor Stoliza.
11. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Laiming (gef. bei Tiurentschin am 1. Mai; Führer Oberstleutnant Jablotschkin).
12. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Zybulski.
3. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade: Oberst Schwerin.
6. Ostsib. Schützen-Division: Generalmajor Trussow (vor der Schlacht bei Tiurentschin seines Kommandos enthoben; dafür Generalmajor Romanow).
1. Brigade: Generalmajor Dazynin.
21. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Laßki.
22. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Gromow (nach der Schlacht bei Tiurentschin seines Kommandos enthoben; dafür Oberst Böhm).
2. Brigade: Generalmajor Kritschinski.
23. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Wolkow.
24. Ostsib. Schützen-Regiment: Oberst Letschizki.
6. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade: Oberst Meister.
2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Perewalow (am 3. Juli seines Kommandos enthoben; dafür Woisk. Starsch. Sswjeschnikow).
2. Tschita-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Sakreshewski.
Ussuri-Kasaken-Regiment: Oberst Abazijew.

IV. Sibirisches Korps: Generalleutnant Sarubajew.
Chef des Stabes: Generalmajor Wehel.
2. Sib. Infanterie-Division: Generalmajor Lewestam.
1. Brigade: Generalmajor Pljeschkow.
5. Sib. Infanterie-Regiment Irkutsk: Oberst Ssulkowski.
6. Sib. Infanterie-Regiment Jenisseisk: Oberst Wyssozki.

2. Brigade: Generalmajor Oganowski.
7. Sib. Infanterie-Regiment Kraßnojarsk: Oberst Redko.
8. Sib. Infanterie-Regiment Tomsk: Oberst Ußpenski (Alexander).
1. Sib. Artillerie-Abteilung: Oberst Kardinalowski.
3. Sib. Artillerie-Abteilung: Oberst Wittmann (Andreas).
3. Sib. Infanterie-Division: Generalmajor Kossowitsch.
1. Brigade: Generalmajor Schileiko.
9. Sib. Infanterie-Regiment Tobolsk: Oberst Duschkewitsch.
10. Sib. Infanterie-Regiment Omsk: Oberst Oßtolopow.
2. Brigade: Generalmajor Rehbinder.
11. Sib. Infanterie-Regiment Ssemipalatinsk: Oberst Stelnizki.
12. Sib. Infanterie-Regiment Barnaul: Oberst Dobrotin.
3. Sib. Artillerie-Abteilung: Oberst Malkowski.
4. Sib. Artillerie-Abteilung: Oberst Engelmann.

X. Armeekorps: Generalleutnant Sslutschewski.
Chef des Stabes: Generalmajor Zurikow.
9. Infanterie-Division: Generalmajor Hörschelmann.
1. Brigade: Generalmajor Rjäbinkin.
33. Infanterie-Regiment Jelez: Oberst Porai-Koschitz.
34. Infanterie-Regiment Ssjewsk: Oberst Dobrshinski.
2. Brigade: Generalmajor Martson.
35. Infanterie-Regiment Brjansk: Oberst Kwiatkowski.
36. Infanterie-Regiment Arjoll: Oberst Shdanowski.
9. Artillerie-Brigade: Oberst Ssuchinski.
31. Infanterie-Division: Generalleutnant Mau.
1. Brigade: Generalmajor Tschishewitsch.
121. Infanterie-Regiment Pensa: Oberst Markow.
122. Infanterie-Regiment Tambow: Klembowski.
2. Brigade: Generalmajor Wassiljew.
123. Infanterie-Regiment Koslow: Oberst Melikow.
124. Infanterie-Regiment Woronesch: Oberst Rshesniowezki.
31. Artillerie-Brigade: Generalmajor Dekinlein.
1. Orenburg-Kasaken-Regiment: Oberst Nikolajew.

XVII. Armeekorps: General der Kavallerie Baron Bilderling.
Chef des Stabes: Generalmajor Baron Tiesenhausen.
3. Infanterie-Division: Generalmajor Janshul.
1. Brigade: Generalmajor Saschtschuk.
9. Infanterie-Regiment Ingermanland: Oberst Soschtschenko.
10. Neuingermanland: Oberst Paradjelow.
2. Brigade: Generalmajor Jakubizki.
11. Infanterie-Regiment Pskow: Oberst Grulow.
12. Infanterie-Regiment Welikoluzk: Oberst de Witte.
3. Artillerie-Brigade: Generalmajor Gribunin

35. Infanterie-Division: Generalleutnant Dobrshinski.
1. Brigade: Generalmajor Glinski.
137. Infanterie-Regiment Njeshin: Oberst Ißtomin.
138. Infanterie-Regiment Bolchow: Oberst Orlow.
2. Brigade: Generalmajor Glaßko.
139. Infanterie-Regiment Morschansk: Oberst Petrow.
140. Infanterie-Regiment Saraisk: Oberst Martynow.
35. Artillerie-Brigade: Generalmajor Trepilowski.

Transbaikal-Kasaken-Division: Generalmajor Rennenkampf (verwundet am 13. Juli bei Fankiaputsy).
1. Brigade: Generalmajor Grekow (Mitrofan).
2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment (beim Ost-Detachement).
2. Tschita-Kasaken-Regiment (beim Ost-Detachement).
2. Brigade: Generalmajor Ljubawin.
2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment: Woisk. Starsch. Truchin.
2. Argunsk-Kasaken-Regiment: Oberst Kobylkin.
1. Argunsk-Kasaken-Regiment: Oberst Truchin.

Kaukasische Reiter-Brigade: Generalmajor Fürst Orbeliani.
Terek-Kuban-Reiter-Regiment: Oberst Pla-utin.
Dagestan-Kuban-Reiter-Regiment: Oberst Chan Rachitschewanski.



Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW68, Kochstraße 68—71.

